

FB KATH. THEOL.
UNIVERSITÄT WIEN

KK-177 / Ex.b



Nro. ~~785~~ 2356

Ex libris

Vincentii Eduardi Milde.

Loc. Ed. N. 4

Beschreibung

der

Metropolitankirche

zu St. Stephan in Wien.

Herausgegeben
von einem Priester der erzbischöflichen Kur
im Jahre 1779.



W i e n,
bei den Edeln von Ghelenschen Erben gedruckt.

Dem
Wohlelgebohrnen Herrn
Joseph Georg Hörl,
würdigsten Bürgermeister.

Dem
Wohlelgebohrnen Herrn
Friedrich Ignaz Maurer,
Ihrer k. k. a. Maj. Stadt- und Landrichter.

Dem
Wohlelgebohrnen Herrn
Leopold Franz Gruber,
beider Rechte Bakkalaureus.

Dem
Wohlelgebohrnen Herrn
Johann Kaspar Menhofer,
Senior, und Stadtoberkammerer.

Dem
Wohlelgebohrnen Herrn
Ferdinand Raymund v. Zahlheim,
S e n i o r.

Dem
Wohlelgebohrnen und Hochgelehrten Herrn
Leopold Moßbach,
beider Rechte Doktor, Syndikus Primarius,
und Stadtschreiber.

Und
den übrigen Herren Rätthen des hiesigen
Lüblichen Stadtraths.

Meinen gnädigen Herren Herren &c. &c.

Wohledler, Hochweiser Stadtrath,

Gnädige Herren!



Eine vollständige Beschreibung der hiesigen St. Stephansmetropolitankirche, die Sie als Schutzherrn immer mehr zu verherrlichen Sich äußerst angelegen seyn lassen; eine Beschreibung, die bei ihrem ersten Entwurfe Ihres gnädigen Beifalles gewürdiget worden; eine Beschreibung sage ich, die ich größtentheils Ihrem Archive, das Sie mich gütigst einsehen ließen, zu verdanken habe, kann Niemanden mit grösserm Rechte, als Ihnen, Gnädige Herren! zugeeignet werden.

Jch

Ich überreiche sie also Euer Gnaden als ein Denkmaal der Hochschätzung, die ich für Sie als die Schutzherrn dieses uralten Tempels trage, und der Dankbarkeit für die Gnade, womit Sie mein Unternehmen unterstützet haben. Ich bin mit all möglicher Hochachtung

Gnädige Herren

Dero

gehorsamster

Joseph Dgesser,
Kooperator der erzbischöfl. Kur.



Vorerinnerung.

Es sind zwar schon mehrere Beschreibungen von den Merkwürdigkeiten der hiesigen Metropolitankirche von verschiedenen Verfassern im Drucke erschienen; doch weil der gelehrte P. Fischer, welcher der letzte darunter war, sein mühsames Werk in lateinischer Sprache geschrieben, und die vorhergehenden deutschen Beschreibungen in keinem Buchladen mehr anzutreffen sind: so folgte dann billig eine öftere Klage über diesen Mangel.

Ich wagte es also, für derlei Liebhaber eine Beschreibung zu verfassen, die alles das enthalten sollte, was ich immer von diesem uralten Gotteshause würde ausfindig machen können. Ich war demnach mit meinem kleinen Büchervorrathe nicht zufrieden, sondern besuchte zugleich öffentliche Büchersäle, wo man mir, besonders in dem kaiserlichen, auch in dieses Fach einschlagende Manuscripte mit aller Bereitwilligkeit vorlegte.



Auf mein gehorsamstes Ansuchen wurden mir aus den Archiven des hiesigen Erzbisthums, der Domprobstei, des Domkapitels, der Domkustodie, und des löblichen Magistrats verschiedene Schriften zur Einsicht übergeben, woraus ich noch niemals bekannt gemachte Merkwürdigkeiten mittheile. Ueber dieß hatte ich Gelegenheit, aus entfernten Archiven ein und anders herzuholen.

Endlich gelang es auch meinem eifrigen Gehilfen, in dem Gebäude der Metropolitankirche selbst, bisher unbewußte Denkmäler zu entdecken.

Was ich also aus allen diesen Quellen schöpfen konnte, will ich dem geneigten Leser mit Freude liefern, in Hoffnung, meine Mühe werde mit dem gewünschten Beifalle belohnt werden.





Von Erbauung der alten St. Stephanskirche.



Nicht nur das große Alterthum unseres berühmten Wiens, sondern auch glaubenswürdigste Geschichtschreiber versichern uns, daß schon in den ersten Jahrhunderten nach der Geburt unseres Erlösers, die heilige christliche Religion in hiesigen Gegenden Platz gefunden habe. Kaiser Nero trat im 54. Jahre des Heils die Regierung an, und wir lesen, daß schon zu seiner Zeit allhier das Christenthum zu blühen angefangen habe. (a) Um das Jahr 457 erbauete der heilige Severin unweit von Wien ein Kloster, (b) und Pabst Eugen der zwente machet zum Anfange des neunten Jahrhunderts so gar von einem wienerischen Bischofe Namens Ratfred Meldung. (c) Aus diesem läßt es sich leicht schließen, daß Wien in den spätesten Zeiten mit einer

(a) Callef. Annal. Austr. P. I. pag. 33.

(b) Idem Annal. Eccles. Germ. T. I. L. 6. p. 394.

(c) Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 196.

einer Pfarrkirche mag versehen gewesen seyn. Ob sie aber eine aus den dreyen Kirchen, nämlich St. Ruprecht, St. Peter, und St. Pantraz gewesen, deren Altmann Bischof zu Passau in seinem Stiftungsbriefe des Klosters Kottwisch, insgemein Kettwein, im Jahre 1082 soll gedacht haben, (d) läßt sich nicht bestimmen.

Nach dem Berichte des Aeneas Sylvius erzählt eine alte Chronik, daß ein gewisser österreichischer Graf Namens Johann, ein Blutsverwandter des heil. Alexius die erste Kirche zu Ehren des heil. Stephan hier erbauet habe. Allein dieß hält erwähnter Autor für eine lächerliche Erdichtung, (e) weil nach seiner chronologischen Berechnung dieses um das Jahr Christi ein hundert müßte geschehen seyn (m). Wir wollen aber bei derlei ungegründeten Erzählungen nicht verweilen; sondern uns zu diesem wenden, was man hievon mit mehrerer Glaubwürdigkeit sagen kann.

Es ist die einhellige Meinung der österreichischen Geschichtschreiber, daß der erste Herzog von Oesterreich Heinrich der zweyte, genant Jasomirgott, ein Sohn des heil. Markgrafen Leopold, nachdem er 1141 die Regierung angetreten, (f) eine Kirche auf eben dem Plage, wo die gegenwärtige St. Stephanskirche steht, erbauet habe, welche von dem passauerischen Bischof Reimbert, oder Regimbert eingeweiht worden; nur sind sie in Bestimmung der Zeit in etwas unterschieden. Das Jahr anbelangend, in welchem dieser Kirchenbau des gemeldten Herzogs anfieng,

(d) Hansiz. Germ. Sacr. T. I. p. 73.

(e) In Princeip. Hist. Prater. III.

(m) Analec. Monum. omn. xvi Vindob. Adam. Franc. Kollarji col. 22.

(f) Chron. Mellic. ap. Hier. Pez. Tom. I. Col. 230.

steng, setzt es Bazius in dem zweyten Buche der wienerschen Chronik auf 1150, (g) in dem dritten aber auf 1140, (h) der Autor der mülkerischen Chronik auf 1157, (i) und P. Fischer in dem ersten Theile auf 1144, (k) und in den Tabellen des dritten Theils auf 1143. Aus welchem erhellet, daß man von diesem Baue kein gewisses Jahr bestimmen kann. Eben so verschieden sind auch die Geschichtschreiber in Bestimmung des Jahrs der Einweihung. Was aber die Zeit der Einweihung betrifft, halte ich mich hierinfallt an eine österreichische Chronik vom Jahre 852 bis 1327, welche sagt, daß diese Kirche 1147 sey eingeweiht worden, denn sie schreibt auf erwähntes Jahr also: Der Bischof Reimbert hat die wienersche Kirche geweiht, hernach ist in eben diesem Jahre der Bischof Reimbert gestorben, auf welchen Konrad der Bruder des Herzogs Heinrich gefolget ist. (l) Eben dieß schreibt Hundius von diesem Bischofe: Er hat die Hauptkirche zu Wien, bevor er in das heilige Land gereiset, eingeweiht, nämlich 1147, (m) welchem auch P. Tilmez beistimmt. (n)

N 2

Wenn

(g) Pag. 47.

(h) Pag. 128.

(i) Tom. IV. fol. 224.

(k) Cap. 9. pag. 62.

(l) Reimbertus Episcopus dedicavit Ecclesiam Viennensem. Deinde eodem anno obiit Episcopus Reimbertus, cui successit Conradus frater Heitrici Ducis. *Apud Freber. pag. 319.*(m) Dedicavit primariam Ecclesiam Viennensem, antequam ad terram sanctam proficisceretur anno nimirum 1147. *Metrop. Salisb. pag. 130.*

(n) Memorab. de Templ. ac Turr. S. Stephani p. 3.

Wenn man die Worte des Haselbach, (er wurde 1427 Domherr bei St. Stephan) (o) in seiner österreichischen Chronik in reinem Verstande nimmt, so mag seiner Meinung nach schon lange vor 1147 eine Kirche allda gewesen seyn, die nachmals Jasmirgott erneuert hatte. Die Worte dieses Geschichtschreibers sind folgende: Im Jahre 1146, nach anderer Meinung 48; in welchem Jahre Reinbert Bischof von Passau gestorben ist, nachdem er zuvor die erneuerte wienerische Kirche unter Eberhard dem Pfarrer eingeweiht hatte. (c) Ob diese alte von Heinrich erbaut und 1147 eingeweihte Kirche, damals in, oder außer der Stadt gewesen sey, sind die Geschichtschreiber wieder nicht einig. Hansiz will aus dem Stiftungsbriefe der Schotten das erstere behaupten. Gewislich, schreibt er, wird in dem Stiftungsbriefe des Schottenklosters zu Wien auf das Jahr 1158 von der St. Stephanskirche, von ihrem Pfarrer Meister Gregorius, und von der Wollzeile in der Stadt Meldung gemacht. (d) Ich las diesen Stiftungsbrief bedachtsam, und sah nur, daß Heinrich diese Kirche die Mutterkirche, ohne den Zusatz

(o) P. Steyer, in addit. ad Albert. II. col. 523.

(c) Anno Domini 1146, secundum alios 48, quo & anno Reinbertus Pataviensis Episcopus, qui renovatam Ecclesiam Viennensem sub Eberhardo Plebano dedicaverat, obiit. Hieron. Pez. Rer. Austr. T. II. Col. 709.

(d) Certe in litteris foundationis Monasterii Scotorum Viennensium ad annum 1158 nominatur Ecclesia S. Stephani, ejus Plebanus Magister Gregorius, & platea Wolzeil intra civitatem sita. Germania sacra T. I. pag. 309.

faß St. Stephan, und den Pfarrer nur Herberger nennet, und saget, daß die vier Kapellen, nämlich St. Pankraz, St. Peter, St. Ruprecht, Mariastiegen; nicht aber, daß die St. Stephanskirche mit der Wollzeile innerhalb den Stadtmauern gelegen sey. (e) Ich halte es demnach mit Lazius, welcher schreibt, daß sie außerhalb der Stadt vom Herzoge Heinrich sey erbauet worden, (f) und zwar darum, wie P. Fischer dafür hält, weil er in der damals schon erbauten Stadt hiezu keinen hinlänglichen Raum gefunden hatte, (g) wie denn auch dieser gelehrte Mann schreibt, daß die Wollzeile sammt ihrer Gegend erst 1200 vom Herzoge Leopold mit Mauern und Gräben sey umgeben worden. (h) Dieß bekräftiget erstens ein Manuskript in dem Stadtarchiv, welches deutlich saget, daß diese Kirche außerhalb des alten Stadtleins Fabiana von dem ersten Herzog zugenannt Jochsamergott sey erbauet worden; zweitens ein abschriftliches Verzeichniß der Baumeister, welche von 798 angefangen bis 1552 theils in Wien, theils in andern Orten grosse Gebäude aufgeführt haben, in welchem man ebenfalls liest, daß diese Kirche vor der Stadt gelegen, und von Octavian Wolzner von Brackau aus Pohlen sey erbauet worden. Hieraus wird uns also auch der Namen des Baumeisters bekannt.

Lazius, und einige andere Schriftsteller sagen, sie sey anfänglich zu Ehren aller Heiligen eingeweiht worden, (i) ohne es zu beweisen. Mehr als

A 3

wahr.

(e) Bern. Pez. Cod. Diplom. 383.

(f) Chronograph. Austr. p. 17.

(g) Brevis not. urb. Vindob. P. I. Cap. X. pag. 75.

(h) Cap. XI. pag. 81.

(i) Rer. Vien, Libr, II. f. 59.

wahrscheinlich ist es, daß die Einweihung zu Ehren des heil. Stephan geschehen sey. Denn ob sie schon vor 1267 in den Urkunden nur die Wiener - die Mutter - die Pfarr - die Hauptkirche pflegt genannt zu werden, so wird doch ihrer im erwähnten Jahre 1267 unter dem Namen St. Stephans-Kirche gedacht, da nämlich der Pfarrer Gerhard den damals so genannten eingeschlossenen Frauen zur Himmelsporte einen Weingarten schenkte mit der Bedingung, daß sie nach der Regel des heil. Augustin, wie sie solches mit Erlaubniß des Bischofs von Passau in Gegenwart dieses Pfarrers, und zweener Priester des Predigerordens versprochen hatten, leben sollten; widrigenfalls sollte dieser Weingarten der Mutterkirche bei St. Stephan zugeeignet werden. (k)

Im Jahre 1277 den 9. Febr. ertheilte Friedrich Erzbischof von Salzburg nebst anderen Bischöfen einen Ablass auf 40 Tage denjenigen, welche die St. Stephanskirche andächtig besuchen. (l)

1278, wie Ottokar Hornek, welcher um diese Zeit lebte, anmerket, hat Kaiser Rudolph wegen des erfochtenen Sieges über Ottokar König von Böhmen seine öffentliche Dankagung in der St. Stephanskirche Gott abgestattet, seine Worte lauten also:

Do des Gott het geholffen
 Vom Rom dem Kunig Ruedolfen
 Gegen Wyenn chom er gevarnt
 Was da geistlicher Orden warn
 Und auch die weltlichen Pfafhayt
 Dye wurden darzu berayt
 Das sy ym entgegen gyengen

Mit

(k) Ex Tabularia Praepositura Vien.

(l) Tab. Praep.

Mit Gesang, und yn empfiengen.
 Do er so empfangen wart
 Kunig Rudolff an der vart
 Dero groß menig volgt dan.
 In das Mynster, datz Sant Stephan
 Ist geweicht ze ern . . .
 Do danckt er unferm Herrn. (m)

Im Jahre 1296 gab Kaiser Albert der erste dem
 fiesigen Stadtrathe die Erlaubniß, einen Schulmeister
 anzustellen, welcher genannt wird: Schuelmeister
 des Sant Stephan der Pharrkirche. (b)

In dem Ablassbriefe auf 40 Tage, welchen im
 Jahre 1300 mehrere Bischöfe denjenigen erteilten,
 welche diese Kirche andächtig besuchten, wird sie aus-
 drücklich die Kirche des heil. Erzmartyrers Stephan
 genannt. (a)

1306 vermachte eine gewisse Margareth Branzli-
 ne 10 Pfund Wienerpfenning zu dem Chore bei St.
 Stephan. (n)

In einer Urkunde von 1360, laut welcher Her-
 zog Rudolph der vierte der St. Stephanskirche, und
 dem Kapitel, den Wald bei St. Veit schenkte, sagt er
 ausdrücklich, daß diese Pfarrkirche in ere des groß-
 zen heiligen sand Stephans des ersten
 Marter gestift, gewidmet, und geweiht
 ist. (o) Und obschon er in eben dieser, und anderen
 Urkunden verordnet hatte, daß diese Kirche zu Ehren

A 4

aller

(m) P. Streyer. Col. 283.

(b) Chronolog. Diplom. Universitat, Vindob. fol. 6.

(a) Fr. Basilius Jerosolymitanus Archiepiscopus, Nicolaus
 Neocastrensis — — quadraginta dierum indulgentias
 visitantibus Ecelesiam Parochialem S. Stephani Proco-
 martyris in Vienna Patavien, Dioc. Tab. Præf. f.

(n) Stadtarchiv.

(o) Ex Tab. Capituli Vien-

aller Heiligen sollte eingeweiht, und künftighin also genannt werden; wurde sie doch von seinen leiblichen Brüdern in verschiedenen Ortesen nur die Sand Stephans Kirchen benamset. Man wird selten finden, daß sie unter dem Namen ze aller heiligen allein ohne die alte Benamsung ze Sand Stephan vorkömmt. Ja es verlor sich nach und nach dieser von Rudolph eingeführte neue Titel ze allen heyligen so sehr, daß man sie bei ihrem ursprünglichen Namen wieder allein nannte, den sie bis iho führet.

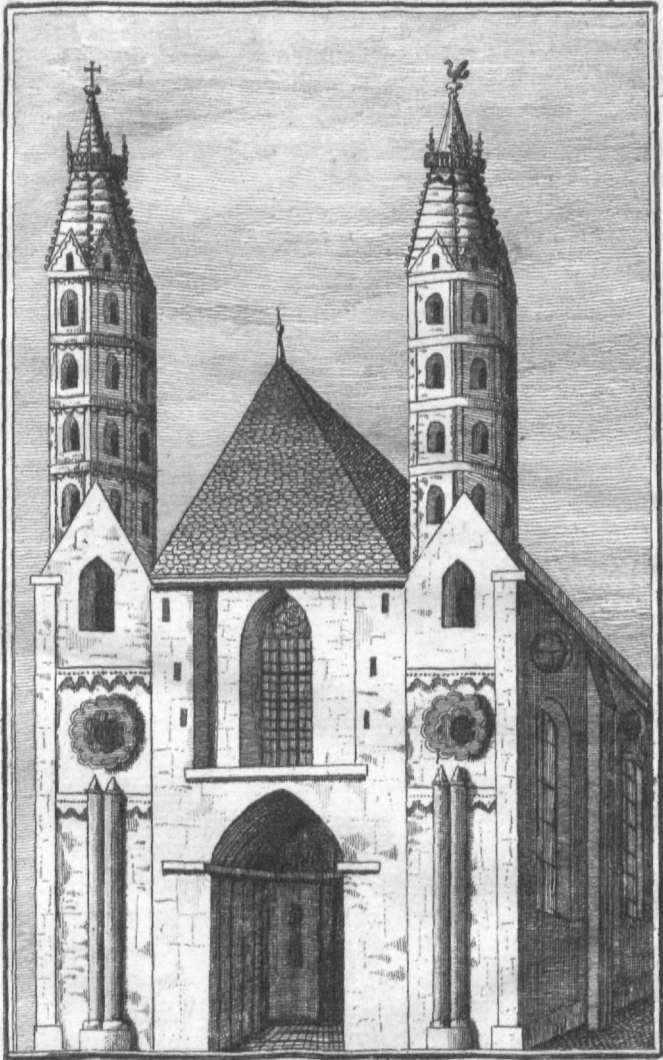
Von der alten Kirche sind noch die 2 vordern Thürme, (a) und die Pfortkirche, (b) das ist der steinerne Chor bei dem Hauptthore, vorhanden. Diese Thürme machten die Ecke der Kirche aus. Wenn man also hinwegnimmt, was nach der Zeit an der Länge, Breite, und Höhe zugewachsen ist, so mag sich die Gestalt der vom Herzoge Heinrich erbauten Kirche im beigelegten Kupferstiche zu erkennen geben.

Von dem Anfange des zwayten neuen Kirchenbaues.

Hiervüber haben die Geschichtschreiber zwenyerlei Meinung. Einige schreiben ihn Herzoge Albert dem zwayten, andere seinem Sohne Rudolph dem vierten zu; jener trat die Regierung von Oesterreich 1326, dieser 1358 an. Während meinem Zweifel, was ich für einer Meinung beifallen sollte, ereignete es sich, daß meinem Freunde, da er die Kirche genau besichtigte, eine schwarz gemalte Ziffer durch den Ausschnitt der Pfortrahme bei dem Petri- und Pauli.

(a) Stadtsarch.

(b) Litter, Fundat, apud Steyer Col. 502.



Die alte St. Stephanuskirche von
1147.

Altare an der Wand in die Augen fiel. Herr Kirchenmeister ließ auf mein Ersuchen diese Kappe hinwegnehmen, und den Ort vom Staube reinigen. Da sah man unterhalb der aus Steine gehauenen Bildniß des Baumeisters, der in einer Hand einen Zirkel, und in der andern eine vergoldete Winkelmaaß hält, und gleichsam aus der Wand hervorschauet, gemalte Zierrathen mit den dreyen Buchstaben M. A. P. und mit der Jahrzahl 1313 noch so deutlich, daß es viele Umstehende, die zufälliger Weise dazu kamen, ohne Zustand richtig ausgesprochen haben, von welchem Denkmaale in den Beschreibungen dieser Kirche nicht die geringste Erwähnung geschieht.

Wenn man demnach alle Umstände betrachtet, daß nämlich der Baumeister den Orgel- oder Chorfuß gleichsam mit dem Rücken trägt, daß um seine Bildniß Zierrathen gemallet sind, in welchen die Buchstaben sammt der Jahrzahl eingeschlossen, so läßt es sich vernünftig urtheilen, daß sich alles dieses auf diesen Baumeister beziehe, und daß er, wenn er auch nicht an dem Hauptgebäude gearbeitet, wenigstens diesen Chor- oder Orgelfuß, an welchem auch sein Zeichen angebracht ist, 1313 fertiget habe.

Um aber die Bedeutung der Buchstaben ausfindig zu machen, ersuchte ich die hiesige Baumeisterzunft, wenn sie etwa ein Verzeichniß der alten wienerischen Baumeister in ihrem Archiv hätte, mich es einsehen zu lassen. Man zeigte mir auf zweyen großen hölzernen Tafeln eines jeglichen von uralten Zeiten her wienerischen Baumeisters mit Oelfarbe angemerkten Namen und Zeichen, sammt den von ihnen ausgeführten Hauptgebäuden: ich fand aber nichts, woraus ich mir helfen konnte. Doch las ich eben da in einer Abschrift, daß 1359 unter Regierung Herzogs

Rudolph des vierten ein gewisser Anton Pilgram Baumeister gewesen sey, welchen der Herzog von Brün rufen ließ; und daß er den Predigersstuhl sammt dem Orgelfusse gemacht habe. Es befindet sich auch wirklich an dem Kanzelfusse eben die nämliche Bildniß, und das Zeichen, wie es sich an dem Orgelfusse zeigt. Nun ist es keine Unmöglichkeit, daß eben selber Baumeister, der 1313 an diesem Gebäude gearbeitet, auch 1359, nämlich nach 46 Jahren, sich eben da habe brauchen lassen; sondern es zeigt nur, daß er ein hohes Alter erreicht habe.

Eben diese Zunft wies mir auch ein geschmütztes Bruststück mit einem rückwärts angemachten Zettel, auf welchem angemerkt ist, daß es die Abbildung des **T. Pilgram** sey, welcher 1356 bei St. Stephan Baumeister war; und am Ende steht geschrieben NB. Auf dem alten Zettel ist gestanden 1356. Weil er sich dann in der Reihe der bürgerl. Baumeister von Wien auf den zwoen großen hölzernen Tafeln, welche diese Zunft aufbewahret, nicht befindet, so halte ich dafür, daß er kein hiesiger, sondern ein fremder Baumeister gewesen sey, den man von Zeit zu Zeit hieher kommen ließ, um ihm besonders die feineren Steinmearbeiten aufzutragen, gleichwie ihn Rudolph laut oben angezogener Schrift 1359 von Brün nach Wien berufen hat.

Nachdem also jener Anton Pilgram; der den Orgelfuß, und die Kanzel gebauet, bei einem jeden Stücke seine Bildniß angebracht hat, so ist es ein Zeichen, daß er ein Wohlgefallen hatte, sich im Portrait zu zeigen, und daß ihn auch erwähntes geschmütztes Bruststück andeute. Auf diese Art sind demnach aus den 3 Buchstaben M. A. P. die 2 letzten entdeckt, nämlich Anton Pilgram; das M. aber mag ente-
we.



weder das Wort Meister, oder noch einen mit einem M. anfangenden Taufnamen bedeuten.

Da aber diese entdeckte Malerey, Buchstaben und Jahrzahl noch sehr gut auszunehmen sind, so ist nicht zu zweifeln, daß hieran nach der Zeit eine Erneuerung geschehen sey, besonders weil man zum Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die Jahrzahl in Deutschland noch nicht mit Ziffern zu schreiben pflegte, und weil ich in dem Stadtrarchiv gelesen, daß diese Kirche 1637 inwendig mit einer Farbe sey überstrichen worden, wozu viel Kickruß aufgieng, gleichwie es noch an mehreren Orten in die Augen fällt. Ich halte demnach dafür, daß zuvor diese Jahrzahl nach römischer Art gemacht war, und nachdem die Wände und Pfeiler im erwähnten Jahre 1637 überstrichen, oder erneuert wurden, man auch an diesem Orte die alten Zierrathen und Buchstaben sammt der Jahrzahl überstrichen, und erneuert, die Jahrzahl aber mit Ziffern, die dazumal dem Volke schon sehr bekannt waren, angeschrieben habe. Indessen ist doch dieß gewiß, daß gemeldte ihige Buchstaben mit der Jahrzahl vor vielen Jahren angemalt worden, da man besser, als ich wissen konnte, mit was Rechte man: es öffentlich in Mitte der Kirche der Bildniß dieses Baumeisters habe beisehen können.

Daß aber in keiner Beschreibung von diesem Denkmaale etwas vorkömmt, dessen Ursache mag seyn, daß dieser Ort entweder mit Bildern, oder mit Staube immer bedeckt, oder daß man nicht genug scharfsichtig war, es wahrzunehmen. Der Herr Kirchenmeister hat ich die Veranstaltung getroffen, diesen Platz, so viel es thunlich war, zu raumen, daß man also bei dem Petri- und Paulialtare an der Wand ober der Thüre, wo der Ausgang zu der alten kleinen

Ort

Orgel, und zugleich zu dem unausgebauten Thurme sich befindet, ober dem vergoldten Ausschnitte der Opferbehältnisse alles deutlich sehen kann.

Hiebei ist anzumerken, daß zur Zeit, da man diese Wand auführte, zu diesem Chor- oder Orgelfusse noch kein Antrag geschehen sey, indem zweien bauverständige Herren, welche die Gütigkeit hatten, diesen Ort in Augenschein zu nehmen, mich versicherten, daß in der Höhe der Eingang zu diesem Chore durch die Wand durchgehauen, und folglich nicht gleich bei der Errichtung der Wand gemacht worden sey.

Weil dann hieraus folget, daß diese Wand schon vor 1313 gestanden ist, so war nun mein Nachforschen, wer den Anfang zu diesem grossen Kirchengebäude gemacht habe? Die schon oben angezogene Schrift, die mir der löbliche Magistrat zur Einsicht gab, hob mir den Zweifel, denn ich las in selber, daß die Bischöfe von Passau zeitlich angefangen haben, die alte enge, und niedere Kirche erheben zu helfen, und daß sonderlich zweien Pfarrer, wovon einer, nämlich Bernard Prambach nachmals zur bischöflichen Würde zu Passau gestiegen, in Erhebung gemeldter Kirche viele nothwendige Gebäude angefangen haben. Weil dann diese Kirche sowohl 1258, (p) als 1275 durch Feuersbrünste grossen Schaden gelitten, und in der letzten Brunnst, unter dem genannten Pfarrer, wie sich eine österreichische Chronik ausdrückt, ganz in die Aschen gelegt worden (q), so glaube ich, daß bald nach dieser letzten Feuersbrunnst Petrus der damalige Bischof von Passau, und der Pfarrer bei St. Stephan Bernard Prambach den Anfang zu
ge-

(p) Hier. Pez. Rer. Austr. T. I. Col. 715.

(q) Hier. Pez. Col. 847.

gegenwärtiger grossen Kirche gemacht haben, welchen Bau erwähneter Pfarrer, da er 1285 Bischof zu Passau geworden, und 28 Jahre diesem Bisthume vorgestanden war, ganz vermuthlich nach Kräften wird betrieben haben, zumal er als Bischof sich öfters in Wien einfand, wie es einige noch vorhandene Ablassbriefe dardun, die er 1308, und 1310 in Wien unterschrieben hatte, (r) und daß also 1313 mit Beihilfe des Landesfürsten, der Pfarrer und anderer Gutthäter, wenigstens die Wände größtentheils aufgeführt waren, auf welchen Bau in verschiedenen Testamentern selber, und nachfolgender Zeiten gedacht wurde. (s)

Nach einigen Jahren bekam diese Kirche rechter Hand am Niesen- oder Hauptthore einen Zusatz mit der 180 genannten Kreuzkapelle, welche nach Zeugniß des Lazius 1326 von dem Ritter Ulrich von Tirna mit Beihilfe seiner Gemahlinn Percha, und seiner Schwestern Adelheit, und Elisabeth ist erbauet worden. (z) Man

(r) Tab. Archiep. Vien.

(s) Stadtarch.

(z) Rer. Vien. Lib. 4. pag. 136. Eben dieser Lazius berichtet uns an dem erst angezogenen Orte, daß dieses adeliche Geschlecht in ihrem schwarzen, und durch die Mitte rothgehaltten Wappenschilde zween rückwärts zusammengekehrte Halbmonde geführt habe, wie solches auch im Steine ausgehauen an den dreyen Pfeilern dieser Kapelle auswendig noch zu sehen ist. Auch las ich in dem Stadtarchiv, daß Friedrich von Tirna 1349, und 1352 Bürgermeister in Wien gewesen sey. Ein geschriebenes Beneficentienbuch von 1556 meldet, daß Ludwlg und Rudolph die Ritter von Tirna in eben dieser Kapelle zwo wochentliche Messen gestiftet haben. Eben diese selbe und Anna Rudolphs Gemahlinn baueten laut dem

Man setzte den Bau von Zeit zu Zeit, wiewohl sehr langsam fort, und ich glaube, daß besonders Herzog Albert der zweyte, welcher 1326 die Regierung angetreten, und seine Brüder, dieser schon angefangenen Mutterkirche nicht werden vergessen haben, zumal sie zur Erbauung anderer Kirchen und Klöster, zum Beispiele bey St. Dorothe, und bei den Augustinern in der Stadt Wien, zu Gamming, zu Neuberg in Steyermark sehr vieles beigetragen haben.

Rajius sagt, erwähnter Herzog Albert habe die äußere Kirchenwand zwischen den 2 niedern Thürmen, und die Gewölber der Kirche erhöht, (y) welche meines Erachtens 1336 schon größtentheils müssen aufgeführt gewesen seyn, weil nach Aussage des P. Tilmex die alte Orgel bei dem Petri- und Paulialtare im erwähnten Jahre schon fertig war (z) Es haben auch bauverständige Männer versichert, daß bei dem Hauptthore ein großer Theil angefüget sey, um bei Erhöhung der Gewölber, diesen vordern Theil mehr zu befestigen.

Ge

dem domprobstl. Archiv, 1395 in ihrem Hofe zu Maglensdorf eine Kapelle, und machten sich verbindlich, dem Probste bei St. Stephan jährlich 1 Pfund Pfennig zu geben, dafern der Kapellant nebst Messen, und Wasserweihen eine andere pfarrliche Verrichtung unternehmen würde. Der letzte von dieser Familie, nämlich Georg von Tirna starb nach Aussage des trautsohnischen Manuscripts, welches nebst anderen Merkwürdigkeiten hauptsächlich die Grabmäler bei St. Stephan, und in anderen Kirchen enthält, im Jahre 1478, und wurde in dieser Kapelle begraben.

(y) Commentar. Reipub. Rom. p. 979.

(z) Memorab. de templo ac turri ad S. Steph. fol. 123.

Gewiß ist es, daß unter seiner Regierung ein Chor bei St. Stephan sey gebauet worden, wozu schon lang vorher ein Antrag muß gewesen seyn, weil man findet, daß schon 1306 eine gewisse Margareth, die eine Tochter des Otten an dem Marke genannt wird, 10 Pfund Pfening zum Chore bei St. Stephan vermacht habe (n). Zu diesem albertinischen Chore hat 1330 Gutta eine Schwester dieses Herzogs, und zugleich Gemahlinn des Grafen Ludwig von Detting in ihrem Testament ein Legat vermachtet. Ihre Worte lauten also: In dem namen Gottes Amen. Wir Gut Grefinne Hausvrowe Graf Ludwiges des eltern von Oettinge &c. — Wier schafften auch den Predigern daselbs (zu Wien) funffzehen march, davon si ewiglichen Schuln (sollen) begen unsern lartag, und hinc (zu) Sand Stephan in derselben stat drey march ze den pawe des Chors. (a)

Man liest in einer alten Chronik, daß Albert 1339 von Jedermann, ohne die Kinder in der Bierge auszunehmen, einen Groschen Steuer abgefodert habe, (b) welche er nach Meinung des Abtes Eink zum Baue bei St. Stephan verwendet hatte. (c)

Es ist noch in dem Archiv der wienerischen Domprobstey ein Brief vorhanden, gefertigt zu Avignon den 5. November 1339, vermög dessen ein Ablass auf 40 Tage von mehreren Bischöfen denjenigen verliehen wird, welche die Pfarrkirche bei St. Stephan andächtig besuchen, und zu dem Baue dieser Kirche,
be

(n) Stadtbuch.

(a) P. Sreyer. Col. 284.

(b) Hier. Pez Col. 540.

(c) Annales Zweul. l. 1. p. 712.

besonders aber zu dem neuen Chore, und Tabernakel eine hilfreiche Hand leisten.

Dieser von ihm erbaute Chor ist nach Zeugniß der Klosterneuburgischen Chronik, 1340 von mehreren Bischöfen eingeweiht worden. (d) Dieß bestätiget ein Ablassbrief von Peter Bischofe zu Marchopel für diejenigen, welche die St. Stephanskirche an dem Tage der Einweihung dieses Chors, und an den Festtagen jener Heiligen besuchen, denen dort Altäre gewidmet sind; welchen Chor (schreibt er) heut der in Christo ehrwürdige Vater und Herr Albert Bischof von Passau, dem wir assistirten, konsekriret hat. Gegeben zu Wien 1340 den 23. April. (e)

Daß auch in eben diesem Jahre der Hochaltar zu Ehren des heil. Stephan konsekriret worden, hievon giebt uns das schon angezogene trautsohnische Manuskript ein Zeugniß. Bey dem Hochaltar, saar es, zur linken Hand steht an einer grossen Tafel mit goldenen Buchstaben gezieret also: (r) Im Jahre des Herrn 1340 in der Osteroktav ist dieser Altar von dem ehrwürdigen Herrn Albert Bischofe zu Passau zu Ehren des ersten heil. Blutzeygen Stephan, und der Heiligen, deren Reliquien

in

(d) Hieron. Pez. T. I. Col. 489.

(e) Quem chorum hodie Reverendus in Xpo & Dnus noster Albertus Epus Patavien. nobis eidem assistentibus consecravit. Dat. Vienne An. 1340. Non. Kal. May. Tab. Præpos.

(r) Anno ab incarnatione Dni Millesimo CCCXL in octava pasce consecratum est hoc altare a Venerabili Dno Alberto Ecclesie Patavienlis Episcopo in honore S. Stephani Proto-Martyris, & Sanctorum, quorum reliquiæ hic continentur &c.

in demselben enthalten sind zc. (die Benennung der Reliquien lasse ich Kürze halber aus) konsekriert worden. Unter dieser Tafel sind etliche der gemeldten heil. Gebeine durch gläserne Fensterl mit einem eisernen Gitter umgeben, zu sehen. Diese Tafel ist iho nicht mehr vorhanden; doch sah ich vor einigen Jahren, da man die Reliquienschatzkammer in bessere Ordnung brachte, und verschönerete, einige Ueberbleibsel davon, nämlich einige in einer hölzernen Tafel eingemachte kleine Gläser, worauf die Bildnisse der Heiligen mit Gold aufgelegt waren, deren Reliquien man unterhalb durch diese Gläser sehen konnte.

Im Jahre 1258 kam Herzog Rudolph nach dem Tode seines Vaters zur Regierung. Von diesem sagt eine österreichische Chronik: er verfieng auch dy vorgenannte Kirichen (nämlich St. Stephan) mit erlamen paw, und fuerte sy uber die grundvesten mit unsaglichen kchoften und lies sy da weyhen in den eren aller heyligen (f); und das ~~alte~~ ^{neue} ~~St. Stephans~~ ^{St. Stephans} Verzeichnus der neustädterischen Kathedralkirche meldet eben von ihm: er huib auch an das Neupau ze Wien ze St. Stephan. (g)

Ja dieser Herzog sagt von sich selbst in einem Briefe von 1359: Seud Wir nach ercantuise billiger danckper die Pfarrkirchen daz Sand Stephan ze Wien, der Lehen Recht uns angehort, ze witeren an der Gruntvest ze Graben den ersten Slag mit unser selbs henden getan haben auf den einlifften tag Mertzen von Christi Geburd in dem newen und funfz-

3

ki-

(f) Hier, Fez. T. I. Col. 1149.

(g) P. Steyer. Col. 280.

kisten jahr, und darnach desselben Jares auf den sibenden tag in april den ersten stain der grundvest mit ganzer begierd da selbs gelait haben; (b) woraus erhellet, daß er auch an dieser Kirche gebaut habe.

Weil aber alles dieß unbestimmt geschrieben ist, so entsteht hier die Frage, in was dem sein ehrtamer Bau, der Neubau, die Erweiterung der Kirche bestanden sey?

Da ich meines Dafürhaltens hinlänglich erwiesen habe, daß zur Zeit dieses Herzogs der gegenwärtige untere Kirchentheil so weit schon fertig war, daß er nach Aussage der oberwähnten Stadtwunde diesen Theil mit dem hohen Dache bedecket hat; so muß nothwendig durch seinen Neubau derjenige Kirchentheil verstanden seyn, der zuletzt vollbracht worden. Nun dieser besteht nebst dem grossen Thurme, von welchem an seinem Orte besondere Meldung gemachet wird, in dem ihigen Thekla- und Speischore, (Jener wurde vor Alters bei Zwölfbothen abseit, dieser bei unsern Frauen abseit genant,) welches Gebäu inßgesammt erst unter Mathias dem Könige in Ungarn, und unzer Kaiser Friedrich dem dritten vollendet worden, (i) wovon die Bauart selbst anzeigt, daß dieser Theil jünger sey.

Daß aber Rudolph nebst dem Thurme nur einen Chor zu bauen angefangen habe, bezeugt bei Hieron. Pez die österreichisch- und bayerische Chronik des Klosters zu Tengernsee, welche also schreibt: Am Jakobitage starb Rudolph Herzog von Oesterreich, der die Universität zu Wien gestiftet, und dort bei St. Stephan ein

(b) Idem Col. 280.

(i) Stadtarch.

nen Chor, und einen Thurm erbauet hat: (a) Daß sein angefangener Bau nebst dem Thurm nur einen Chor, und nicht die ganze Kirche betraf, wird sich gleich weiters zeigen.

Rudolph, sagt die oben angezogene öster. Chronik, verfieng die Kirche mit ehrsamem Bau, und führte sie über die Grundfeste, und ließ sie da weihen in Ehren aller Heiligen. Also hat er sie nur über die Grundfeste geführt, und dennoch weihen lassen. Ein nur über die Grundfeste gebrachtes Gebäu pflegt man ja nicht zu weihen? der Chor seines Vaters war schon geweiht, mithin muß sich die Weiheung nothwendig auf den untern Theil der Kirche beziehen, der schon lange vorher angefangen, und vom Rudolph nur mit gänzlicher Schließung der Gewölber (b) und laut dem Stadtarchiv, mit Aufsetzung eines Daches vollbracht worden.

Rudolph hat endlich diese Kirche mit kostbaren Gebäuden, und wunderbaren Schnitzwerke gezieret, sagt Leopold der letzte Pfarrer bei St. Stephan, in einem Schreiben an den Pabst von 1359 den 12ten December, (l) und ein Autor bei Hieron. Pez schreibt: welche Kirche er mit wunderbaren Schnitzwerken gezieret hat. (m) Da nun Rudolph 1359 den 7ten April den Grundstein zu seinem Neugebäu

B 2

erst

(a) In die Jacobi mortuus est Rudolphus Dux Austriae, qui fundavit Universitatem Viennensem, & ibidem ædificavit ad S. Stephanum chorum & turrim. T. I. Col. 469.

(b) Lazii. Res Vien. pag. 128.

(l) Quam ecclesiam sumptuosis ædificiis ornat. P. Tilmez. pag. 69.

(m) Quam ecclesiam per mirificam valde desoravit sculpturam. T. II. Col. 383.

erst gelegt, und damals mit Aufführung der so tiefen Grundfesten genug zu thun hatte, was für kostbare, und zierliche Gebäude konnte wohl dieser Pfarrer in in eben diesem Jahre den 12ten December an einer erst angefangenen Grundfeste schon gesehen haben? oder was für wundersame Schnitzwerke mag man wohl an einem Gebäude, daß dieser Herzog nur über die Grundfeste geführt hat, angebracht haben? Beide Stellen müssen demnach nicht von seinem Neubau, sondern von einer schon wirklich vorhanden gewesenem Kirche, nämlich von dem untern Kirchentheile verstanden werden, welchen er mit kostbaren Gebäuden, und wundersamen Schnitzwerken zierte. Man sieht noch seine, und seiner Gemahlinn Bildniß sowohl auswendig an den Ecken der Kreuz- und Taufkapelle, als auch in den unteren zweenen Seiteneingängen angebracht. (12) Weil aber diese Statuen allein noch nicht die kostbaren Gebäude, und wundersamen Schnitzwerke ausmachen, so ist gewißlich unter diesen Worten alle Auszierung sowohl auswendig an den steinernen Gängen, besonders bei dem Dache von der Magdalenenkapelle herüber, als auch die mühsame Bildhauerarbeit an den aus- und inwendigen Pfeilern des untern Kirchentheils zu verstehen, welche Auszierungen für kostbar, und wundersam gehalten wurden.

Weil denn sowohl die Weibung, als die Auszierung nur von dem untern schon gestandenen Kirchentheile zu verstehen ist, so hat Rudolph nicht die ganze Pfarrkirche, sondern nur einen Theil derselben, und zwar, wie ich schon gemeldet, den ihigen Speis- und Theklachor zu bauen angefangen, da er indessen

den

(12) Marquard. Hergott Pinacoth. Princ. Austr. P. II. Lib. I. Cap. VII.

den von seinem Vater erst vor 19 Jahren neuerbauten Chor zum Gottesdienste stehen ließ, und denselben an beiden Seiten nach Proportion des untern Kirchenheils zu erweitern anfieng.

Ob und nicht anderst, wenn man doch die verschiedenen Stellen der Geschichtschreiber vereinigen will, wie man soll, sind die Worte zu verstehen, die nebst anderen auf einem bleynernen Kreuze neben der Ruhestatt Rudolphs eingestochen waren, nämlich: **Er baute die Pfarrkirche bei St. Stephan zu Wien.** (o) Man konnte dieß von ihm mit Rechte sagen, indem er daselbst einen grossen Bau angefangen hat. Daß aber die ganze Kirche nicht darunter zu verstehen sey, wie es P. Tilmez, und mit ihm noch mehrere behaupten wollen, habe ich oben schon erwiesen: ja Rudolph selbst masset sich dasen nicht an, indem er sich nur die Erweiterung der Kirche zuschreibet, welches im eigentlichen Verstande weniger sagen will, als vom Grunde aus aufbauen. Er hat sie auch wirklich erweitert, indem er sie an dem oberen Theile mit den zwoenen Seiten = nämlich mit dem Zwölfsbothen = und Frau = iho aber mit dem so genannten Thekla = und Speischore zu vergrößern angefangen hatte.

Hasselbach irret sich demnach sehr, da er schreibt, Rudolph habe die Kirche fast vom Grunde aus eingerissen. (p) Ich setze ihm nebst den erwähnten Gründen, besonders dem Denkmaale an der Wand von 1313 noch dieses entgegen: Wenn Rudolph fast die ganze Kirche niedergedrissen, und eine neue zu bauen angefangen hätte, so müßte sie in 6 Jahren vollendet

B 3

wor=

(o) Construxit Ecclesiam S. Stephani Parochialem Viennæ.
Taphographia Princ. Austr. P. I. Cap. III. p. 183.

(p) Hier. Pez. T. II. Col. 805.

worden seyn, indem dieser Herzog 1365 den 16ten März an einem Sonntage seinen Probst sammt 24 Chorherrn in selber installiret, (q) und laut des Stiftungsbriefes dem Probste den Gottleichnam-, dem Kustes den Frau- und dem Dechant den Zwölfbosphenaltar, und so auch einem jeden Eberherrn einen Altar zu besorgen aufgetragen hatte. (r) Wie aber ein so hohes und weisshichtiges Gebäu, das sehr tiefe Grundfesten foderte, und wozu man aus Abgang der erforderlichen Unterkosten das Volk, wie es sich unten zeigen wird, um einen Beitrag ersuchte, in einer so kurzen Zeit wäre hergestellt worden, läßt sich schwerlich begreifen. Weiter machte Rudolph, wie man unten vernehmen wird, die Veranstaltung, daß schon 1360, 62, und 63, folglich vor Errichtung der Probstei mehrere Prälaten verbunden waren, an bestimmten Festtagen den Gottesdienst bei St. Stephan zu halten, welches an einem Orte, wo man die alte Kirche über den Haufen wirft, und über Hals und Kopf im Begriffe ist, eine grössere herzustellen, nicht hätte geschehen können.

Endlich las ich viele Schriften, in welchen sich verschiedene Klöster und Drischasten auf Veranstaltung des Rudolph verbindlich machten, jährlich etwas entweder zum Nutzen des Probstes, und Kapitels, wenn die Probstei würde errichtet seyn, oder indessen zum Nutzen der Pfarrgeistlichen beizutragen. In diesen Schriften wird zwar öfters Meldung gemacht, daß Rudolph Willens sey, eine Probstei zu errichten, niemals aber, daß er eine ganz neue und grössere Kirche bane.

Weil

(q) I. x Tabulario Capit. Vien.

(r) Litteræ foundationis apud P. Steyer. Col. 502.

Weil dann Haselbach wußte, daß Rudolph nicht nur allein den grossen Thurm, und die zween obern Seitenthore, woran man noch zur Zeit dieses Geschichtschreibers arbeitete, zu bauen angefangen, sondern daß dieser Herzog auch zur Vollbringung des untern Gebäudes Hand angelegt habe, so mag er aus Mangel alter Urkunden, oder vielleicht der gemeinen Sage nach, auf den irrigen Gedanken verfallen seyn, daß Rudolph das ganze alte Gebäu bis auf die zween niedern Thürme, und die Parkirche eingerissen, und eine neue grössere Kirche vom Grunde aus aufzuführen angefangen habe. Recht sagt demnach die angezogene östereichische Chronik, daß er seinen Bau nur über die Grundfesten gebracht habe, und zwar mit unfäglichen Kosten, wenn man die Grundfesten des von ihm angefangenen oberen Kirchentheils, und des 73 Klasters hohen Thurmes erwäget.

Doch ungeachtet, daß ich ihn für den Urheber des gegenwärtigen ganzen Kirchengebäudes nicht halte; so muß ich doch zugeben, daß er in den 2 untern Portalen billig mit einer Kirche in der Hand vorgestellt, und daß er Fundator oder Stifter in Rücksicht auf diese Kirche mit Rechte genannt wird, theils, weil er für die Einkünfte der Kirche sehr besorgt war, und die Probstey nebst dem Kapitel, wie unten wird gemeldet werden, reichlich gestiftet hat, theils weil von ihm nebst dem hohen Thurme, auch das rückwärtige weitläufige Gebäu angefangen worden, dessen Beförderung er sich so sehr angelegen seyn lies, daß, (ganz vermuthlich auf sein Ansuchen) Petrus Bischof von Marchopel 1359 einen Ablass auf 40 Tage denjenigen verliehen hat, welche dieser Kirche eine hilfreiche Hand leisten würden. (r) Ja er brachte es bei

seinen Brüdern zuwege, daß sie ihm 1364 auf das kräftigste beehueten, sie würden, wenn er mit Tod abgehen sollte, den von ihm angefangenen Kirchenbau fortsetzen. (r)

Es ist auch nicht zu zweifeln, daß sein Bruder Albert der dritte, welcher über 30 Jahre Oesterreich allein regierte, seinem Versprechen gemäß diesen Bau werde befördert haben.

Das Jahr aber, da diese Kirche gänzlich zu Stande gekommen ist, konnte ich nicht ausfindig machen. Nur las ich in oft gemeldter Stadurkunde überhaupt, daß Kaiser Friedrich der dritte, und Mathias König von Ungarn, nachdem er Wien eingenommen hatte, die vobern Seiten, nämlich den Frau- und Zwölfbothen- iho den Speis- und Theklackor genannt, in welcher letzterem an den Gewölbschlußsteinen die 4 Evangelisten vorgestellet werden, vollendet haben. Aus dem Kontrakte, welchen der Stadtrath mit dem Baumeister Hanns Buchsbaum 1446 geschlossen hat, erhellet, daß man um diese Zeit noch mit Gewölbung der Kirche zu thun hatte. (u) Ferner las ich, daß man 1466 in die Kirche Erde geführet, zweifelsohne zur Pflasterung des obern Theils. (v)

Das traufsohn. Manuskript meldet, daß bei dem Hochaltare zur rechten Hand eine messingene Tafel in der Mauer eingemacht gewesen mit der Inschrift: Unter Regierung Friedrichs des dritten röm. Kaisers allzeit Vermehrsers, Herzogs von Oesterreich und Steyermark. (1)

A. R. J. O. U. 1474.

Weil

(r) P. Steyer. Col. 406.

(u) (v) Stadarch.

(1) Regnante Illustrissimo Principe Domino Friderico
ter-

Weil ich von dieser Tafel nicht die geringste andere Ursache finde, warum sie an diesem Orte sey errichtet worden, so vermuthete ich, daß 1474 unter Kaiser Friedrich der mittlere Chor, welcher ebenfalls wegen der neuen Seitenchöre auf eine andere Art mußte gebauet werden, und an dessen Gewölbschlußsteinen von der herzoglichen Krone hinauf das mailändische, und gerade gegenüber in dem Speischoire das longobardische Wappen angebracht ist, oder wenigstens das Presbyterium zu Stande gekommen, und zum Andenken diese Tafel, dessen ich bisher nicht ansichtig werden konnte, weil sie vielleicht durch die große Opfertafel verdeckt ist, in die Wand eingemacht worden sey.

In dieser Meinung wurde ich gestärket, da ich nach der Hand folgende Stelle aus dem Tagebuch dieses Kaisers gelesen habe: Pey belchem Pau, oder auff welchem Silbergeschir, oder Kiren (Kirche) gebaut oder andern *Jacimow* Klainaten, der Strich und die funt Buchstaben stund, das ist mein Herzog Fridreichs dessjungern gebessen, oder ich hab das selbig pänn oder machen lassen. (m)

Aus allen diesem erhellet, daß die erste kleinere Kirche, wovon noch die zweyen vorderen so genannten Heidenthürme nebst der Parkirche übrig sind, von dem Herzoge Heinrich Jasomirgott erbauet, und 1147 zu Ehren des heil. Stephan sey eingeweihet worden; und daß, nachdem sie 1258, und 1275 abgebrannt

B 5

ist,

tertio Romanorum Imperatore semper Augusto, ac Austriae, Styriaeque Duce.

A. E. I. O. V. 1474.

(m) Analecta Monumentor. Vindobon, Adami Fran. Kollarii Tom. 2. pag. 675.

ist, schon dazumal zur Erbanung gegenwärtiger grossen Kirche die Bischöfe von Passau, und die Pfarrer bei St. Stephan mit Beihilfe der Landesfürsten den Anfang gemacht, und es so weit gebracht haben, daß 1313 wenigstens die Hauptwände schon größtentheils aufgeführt waren. Nach der Zeit bekam diese Kirche einen Zusatz durch die gegenwärtige Kreuzkapelle, welche 1326 die vornehme Familie von Tyrna erbauet hat. Herzog Albert der zweite bauete einen neuen Chor, welchen er 1340 zu Ehren des heil. Stephan weiheii ließ, und brachte den untern Kirchentheil so weit, daß sein Sohn Rudolph der vierte mit gänzlicher Schließung der Gewölber, und mit Aufsetzung des hohen Daches diesen Kirchentheil vollendete, und zu Ehren aller Heiligen einweihen ließ. Eben dieser Rudolph legte den Grundstein zu dem hohen ausgebauten Thurme, welcher 1433 zu Stande gebracht worden, und sieng auch an, im Jahre 1359 den oberen Theil der Kirche nämlich den ighigen Thekla- und Speischor zu bauen, den er aber nur über die Grundfeste gebracht hat, und welcher erst unter dem ungarischen Könige Mathias, da er Wien in Besiß hatte, und unter Kaiser Friederich dem dritten, der 1493 mit Tod abging, vollendet worden.

Endlich hat man 1450 zu dem unausgebauten Thurme die Grundfeste gelegt, und den Bau bis 1511 fortgesetzt.

Diese Kirche ist ganz aus Quadersteinen aufgeführt, und sind ihre Wandpfeiler 7 Schuh dick. Die Länge erstrecket sich auf 57, die größte Breite zwischen den 2 grossen Thürmen auf 37, die vordere Breite auf 24, und die Höhe auf 13 Klafter. Sie ist ringsherum von außen in der Höhe mit steinernen Gängen von zierlicher Steinmearbeit umgeben, aus
wel-

welchen das zweyfache Dach empor steigt, deren größeres nämlich von dem Hauptthore bis zu den zweenen grossen Thürmen 17 Klafter, $3 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, und mit glazirten halbrunden Ziegeln von rother, grüner, und weißer Farbe gedeckt ist, deren einer heut zu Tage 7 Kreuzer kostet. Das andere Dach, so den hintern Theil der Kirche bedeckt, ist 11 Klafter, und 1 Schuh hoch. Das hohe ließ Herzog Rudolph der vierte, das niedere aber Kaiser Friederich der dritte errichten.

Zu beiden Dächern führen zwey steinerne Schneckenstiegen, von da man auf 6 hölzernen Stiegen bis zu dem Gipfel des höhern Daches gelanget, auf dessen rückwärtigem so genanntem Fürsten die Jahrzahl 1290 (1490) eingehauen ist, vermuthlich darum, weil man dazumal diese zwey Dächer mit einander verbunden hat. Der gegenwärtige Wetterhahn ist 1660 errichtet worden, welche Jahrzahl dabei eingehauen ist.

Man kann den Dachstuhl billig ein ungeheures Werk nennen, indem nur die Hauptstämme allein eine Anzahl von 2889 ausmachen. Wegen dieses so häufigen Holzwerkes ist auf den traurigen Fall einer Feuersbrunst die beste Vorsehung gemacht. Es befindet sich daselbst eine Menge Wasser in grossen Gefässen; und Amper, Hacken, Feuerstriken, Laternen sind in hinlänglicher Anzahl vorhanden.

Die Gewölber dieser Kirche ruhen auf 18 Pfeilern, wovon das größte von einem Pfeiler zu dem andern 14 Klafter 4 Schuh im Umkreise hat. Die untern Gewölber, weil sie den Einsturz drohten, wurden 1574 abgetragen, und von Schueler, Kirchenbaumeister, und von Johann Saphoy Steinmetzmeister ganz neu, doch auf die alte Art wieder aufgeführt.

Sowohl die Pfeiler als die Wände sind mit schönen auf Pyramiden- und Thürmenart gemachten Verzierungen versehen, worauf sich Statuen verschiedener Heiligen nebst einigen Wappen derjenigen befinden, die sie errichten ließen.

Diese Kirche hat 31 große bis an die Gewölber reichende Fenster, wovon aber etliche vorwärts in den dreien Chören hinter den Altären mit Brettern verschlagen sind. Vor Alters hatten sie gefärbte Gläser, womit verschiedene Geschichten, Figuren, und Zierathen vorgestellt waren, wie man es noch an einem Fenster in dem Speischose sehen kann. 1564 nannte man es geschmelztes Glas, (x) wovon Kaiser Ferdinand der erste 5 Fuhren der Kirche geschenkt hat. Lazius schreibt, die wienerischen Bürger wären vor Alters so reich gewesen, daß einer aus ihnen Namens Aphius dem Landesfürsten in einem Nothfalle eine ansehnliche Summe Gold und Silber mit der Schüssel ausgezahlt, und geliehen habe, weshwegen er die Gnade erhielt, das österreichische Wappen nebst einer Schüssel in seinem Schilde zu führen. Dieses Wappen, sagt Lazius, war noch zu seiner Zeit (er schrieb um das Jahr 1545) in einem Fenster dieser Kirche zu sehen, wo unweit davon auch das Grabmaal des Aphius mit erwähntem Wappen befindlich war. (y) Laut einer gedruckten Beschreibung dieser Kirche von 1722, war dieß Gemälde dazumal noch zu sehen, von dem Grabe aber, von dem man auch iso nichts weiß, geschieht keine Meldung. Im Jahre 1646 wurden sie, um der Kirche mehr Licht zu verschaffen, größtentheils mit ungemalten Scheiben, und endlich 1763 gänzlich mit Tafeln in eisernen Rahmen verglast. Es hat ein je-

des

(v) Stadttarch.

(y) Lib. 2. Cap. VII. fol. 76.

des großes Fenster 48 derlei Rahmen, und eine jede Rahmen 4 Tafeln, folglich befinden sich in einem jeden Fenster 192 Tafeln.

Von dem hohen ausgebauten Thurme.

Es sind zwar einige Geschichtschreiber der Meinung, es hätte schon Herzog Albert der zweyte um das Jahr 1344 diesen Thurm zu bauen angefangen; allein ein altes Register der Reliquienkammer bei St. Stephan von 1448 bis 1501, überzeuget mich, daß Herzog Rudolph der vierte dessen Urheber gewesen sey, denn dieses Register meldet, daß noch 1448 folglich nur um 15 Jahre später, als dieser Thurm nämlich 1433 vollendet worden, die silbernen Werkzeuge in der Schatzkammer vorhanden gewesen, deren sich Rudolph bei Legung der Grundfeste dieses Thurmes bedienet hatte. Die Worte dieses Registers lauten also: Item ain silbraine Kaundl von Herzog Rudolfn herchomen do er den newn turn hat angehebrt ze pawn wigt 11. Mr. XI. lot und ain silbrne hawn mit ainem hultzen kil wigt 11. Mr. Eine spätere Hand setzte in diesem Register hinzu, daß 1496 die Kandel, und Haue des Rudolph zum silbernen Salvatorbilde, welches noch vorhanden ist, und zu einem Weihbrunnkessel sey verwendet worden.

Weil dann Rudolph selbst in einem Briefe bekennet, daß er die Kirche zu erweitern, und an der Grundfeste zu graben den ersten Schlag mit eigener Hand den 11. März 1359 gethan, und den 7. April darauf den ersten Stein zur Grundfeste gelegt habe, so halte ich dafür, daß er zu eben dieser Zeit auch zum Thurmbau den Anfang gemacht habe.

Hafelbach, welcher noch während diesem Thurmbau Domherr bei St. Stephan war, macht in seiner österreichischen Chronik folgende Erzählung von diesem Thurne: (a) Rudolph hat gedachte Kirche fast vom Grunde aus niedergerissen, und sich vorgenommen, solche nebst zweyen Thürmen, deren man einen schon auf das kostbarste vollendet sieht, des andern Grundfeste aber gelegt ist, binnen 7 Jahren auf das zierlichste wieder aufzubauen, wie 'er dieß nebst andern Dingen zu unternehmen öffentlich sagte. Um dieses aus-

zu-

-
- (a) Ecclesiam denique præfatam fere a fundo diruit, & ipsam in septennio pretioso opere cum duabus turribus a latere, quarum una jam sumptuosissime completa cernitur, & alterius jacta sunt fundamenta, reedificare proposuit, prout hæc & alia palam de se facturum esse differuit. Pro quibus consummandis ex omnibus provinciis famosos operarios accersivit, quorum omnium Magistrum tandem in Neoburga Claustrali comperit virum miræ industriæ in architectonico opere, opibus inopem, sed ingenio clarum; ob cujus ingenium omnes latini ex imagine ipsius Ecclesiæ in stuporem vertuntur, ut cogantur profiteri, se non scire istius primi Magistri ingenii subtilitates in operis deductione comprehendere. Hinc & quidam in hac arte periti, & diebus nostris famosi in structura turris præfatæ ita deviaverunt, quod omnia, quæ pluribus annis sumptuose in ea structa sunt, vice versa ad id, ubi primus reliquerat, amota sunt anno Domini 1407, prout ipse conspexi. Tunc enim & Magistri Ecclesiæ oculis Johannis Kauffmann relatione cognovi, quod non sit lapis dolatus in turri præfata, quin constet pretio & labore ducatum aut florenum Vngariæ, quodque præfata turris ad tunc constitit ultra 44 millia florenorum. *Pez. Rer. Austr. T. II. Col. 806.*

zuföhren, berief er aus allen Provinzen die berühmten Bauverständigen, unter welchen er einen Meister von Klosterneuburg gefunden hatte, einen zwar unbemittelten, aber sehr verständigen Mann, dessen fürtrefflichen Verstand alle Steinmeze in Betrachtung dieser Kirche so sehr bewundern, daß sie gestehen müssen, sie könnten den hohen Verstand des ersten Meisters in Aufführung dieses Werkes nicht begreifen; daher sind einige dieser Kunst erfahrene, und zu unseren Zeiten berühmte Männer in Erbauung des erwähnten Thurms also abgewichen, daß alles, was man durch mehrere Jahre mit vielen Unkosten an demselben aufgeführt, bis dahin, wohin es der erste gebracht hatte, 1407 wieder abgetragen worden. Denn dazumal vernahm ich von dem Kirchenmeister Johann Kaufmann, daß im gedachten Thurme kein behauener Stein sey, der nicht an Werth und Arbeit einen Dukaten, oder ungarischen Gulden kostete, und daß erwähnter Thurm bis zu dieser Zeit mehr als 44 tausend Gulden gekostet habe.

Es wird noch ein Riß dieses über die Hälfte aufgeführten Thurmes in dem Stadtarchiv aufbewahrt mit dem Zeichen :

G † H

7.

Welches nach Meinung des P. Fischer andeutet, daß man 1407 den Thurm so weit abgetragen, wie weit ihn der erste Baumeister Georg Hauser

fer aufgeführt hatte. Eben dieser hält dafür, daß 1407 die Fortsetzung dieses Thurmbaues dem Anton Pilgraben sey überlassen, und von ihm erst 1433 vollendet worden; (b) denn ein Unbenannter jener Zeit, dessen Schrift in dem Archiv bei St. Dorothe aufbewahrt, bei Hieron. Pez aber gedruckt zu finden ist, giebt Zeugniß, daß 1433 den vierten Tag nach Michaelis der Knopf auf diesen Thurm sey aufgesetzt, und seine Höhe vollendet worden. Seine Worte lauten also: Item eodem anno tertio (er redet vom Jahre 1433) hat man den Knopf auf den Thurm zu Sand Steffan gesetzt, das die Höch des Thurms vollbracht ist worden. Quarta die post Michaelis. (c) Hieraus erhellet, daß bis zur Vollbringung dieses ungeheuern Gebäudes 74 Jahre verflossen sind.

Man liest in dem Stadtarchiv, daß bei dessen Erbauung ein Steinnek 5, und die übrigen Werkleute nur 3 Pfening zum Taglohne hatten.

Auf der Uhrschälle ist angemerket, daß dieser Thurm 1440 von dem wilden Feuer, das ist, durch einen Donnerstrahl ausgebrannt sey. Dieß bestätigt ein Schreiben, womit Kaiser Friederich der dritte 1450 den Orgelmeister Erhart wegen MACHUNG des abgebrannten Horns auf dem St. Stephansthurne dem Magistrat empfohlen hat. (d.)

Dieses Horn bestund in einer grossen Pfeife, welche vermittelst eines Blasbalkes anstatt einer Glocke, oder zur Verstärkung des anderen Glockenschalls gebraucht wurde. Im Jahre 1454 ließ Ladislaus König von Ungarn, und Bbheim, und Herzog zu Dester.

(b) Brev. Nor. Urb. Vind. P. II. Cap. II. p. 24 -- 25.

(c) Rer. Austr. T. II. Col. 550.

(d) Stadtarch.

Oesterreich durch einen Ruf den Befehl ergehen, daß Niemand nach dem Hornpfeifen ohne offener Licht auf der Gasse gehen sollte. Dieses Horn mag eben dasjenige gewesen seyn, von welchem die Rede ist. Ein derlei Horn befindet sich noch auf dem Thurme zum heil. Kreuze einem Cistercienserkloster etliche Meilen von Wien.

Im Jahre 1514 drohte der Gipfel den Einsturz, wurde aber bis 1519 wieder hergestellt. So ist es an einer ehernen Tafel angemerkt, welche der Kaiser Leopold bei Aufsehung des gegenwärtigen Kreuzes herabnehmen, und, nachdem er sie in Augenschein genommen hatte, wieder aufsetzen ließ. (n) Ruspinian, welcher um das Jahr 1519 lebte, giebt zur Ursache von der Beschädigung dieses Thurmes die oftmaligen Donnerschläge an, und erzählt uns, daß unter vielen Bauverständigen Leonhard Hauser des Kaisers Maximilian vormaliger Jäger, und dann Hauptmann unter einem Infanterieregimente, und Gregorius Hauser Steinmetz und Baumeister bei St. Stephan nur allein Muth hatten, diese gefährliche Ausbesserung zu unternehmen. Sie bestiegen den Thurm, und zerstemmten den Gipfel in kleine Stücke, die sie nach und nach ohne Verursachung eines Schadens herabließen.

Die Gleichrichtung der sehr dicken eisernen Stange, sagt er weiter, an welcher der Gipfel zu ruhen hat, kostete ungemeine Arbeit, die man vermittelst eines auf dem Thurme angebrachten Kohlfeuers erst nach mehreren Jahren vollendet hatte. (f) Eben dieser schreibt, daß man 1519 bei öffentlicher Freude über die Kaiserwahl Karl des fünften den Gipfel mit Pech- und Schwefelfeuer durch eine ganze Nacht beleuchtet, und

E

daß

(n) Stadtarchiv.

(f) Fol. 66.

daß der starke Rauch dem Baumeister eine Krankheit, und hierauf den Tod selbst zugezogen habe. (g)

1522 wurde das Gewölb für die Thurmwächter erbauet. (h)

1529 muß dieser Thurm bei der türkischen Belagerung sehr hart hergenommen worden seyn, weil laut der Escadentkunden hernach durch mehrere Jahre große Ausbesserungen daran gemacht wurden.

1552 wurde dieser Thurm wegen der Ankunft des Erzherzogs Maximilian, und seiner Gemahlinn Maria mit mehreren Laternen beleuchtet. (i)

1562 den 14ten July stürzte ein Thurnerknab durch diesen Thurm von dem Aufzugstrade 30 Klafster hoch in die Kirche herab. (k) Eben dieses Jahr ist das neue Gewölb ober der grossen Glocke vom Baumeister Johann Saffoy, dessen Namen nebst der Jahrzahl daseibst zu sehen ist, erbauet, und 1573 das untere Gewölb erneuert, und vergrößert worden. (a)

Da im Jahre 1577 Rudolph der zweyte als Römischer Kaiser nach St. Stephan zog, so war auf diesem Thurme die Veranstaltung gemacht, daß ihm ein Adler an einem langen Reuseile von der Spitze herab bis an den Frenthof entgegen gestogen kam. (l) Einige Beschreibungen geben diesen Adler für ein sehr künstliches Uhrwerk aus.

Im Jahre 1590 wurde dieser Thurm von einem Erdbeben so gewaltig erschüttert, daß die Helmsfange, worauf der Knopf ruhete, sehr gekrümmet

vor

(g) ibidem.

(h) Stadtarch.

(i) ibidem.

(k) ibid.

(a) ibid.

(l) ibid.

worden, mit derer Gleichrichtung man lange Zeit zu thun hatte. (m) Nachdem man mit der nothwendigen Ausbesserung des Thurms, wozu man ein mit Wein angemachtes Malter gebrauchte, (n) fertig war, wurde 1591 anstatt der steinernen eine kupferne vergoldete Kugel mit einem Sterne, und beweglichen Halbmonde aufgesetzt. (a)

1596 wurde das Portal unter diesem Thurme, weil es 1590 durch das Erdbeben erschüttert worden, ausgebessert, und von außen mit 4 steinernen Statuen geziert; auch wurden in dem Portal 9 Passionsbilder erneuert, wovon aber nur einige Merkmäler übrig sind. (o)

1598 befahl Kaiser Rudolph der zweyte 2 tausend Gulden von dem kremsersich- und steinerischen Strafgebern zur Ausbesserung dieses Thurms zu verwenden. (p)

1631 hat man diesen Thurm wegen des Weisagers Erzherzogs Ferdinand des dritten, und 1637 wegen seiner römischen Königswahl mit Laternen beleuchtet. (g)

Als 1683 den 14ten September das Dankfest bei St. Stephan wegen des Entsatzes Wiens gehalten wurde, so erinnerte nach dessen Vollendung der damalige Bischof Emerich den frommen Kaiser Leopold an den zu Linz gemachten Entschluß, daß er nämlich, wenn die Stadt durch göttliche Weisheit wieder sollte befreyet werden, anstatt des Mondes das

(m) ibid.

(n) ibid.

(a) ibid.

(o) ibid.

(p) ibid.

(g) ibid.

siegreiche Kreuzzeichen wollte aufsehen lassen. Nach langen Herumsuchen that sich endlich ein Ziegeldeckermeister von Koblos unweit Troppau gebürtig, Namens Kessytko hervor, der sich anerbote, um tausend Gulden nebst Kleidungen für sich und seine zween Söhne, dieses Werk zu übernehmen; da doch andere wenigstens 5000 Gulden begehrten. Sein Auerbieten wurde alsobald angenommen.

Im Jahre 1686 den 12ten July um 11 Uhr Vormittags fieng er an, mit Weihilfe seiner Söhne, an der Seite des Thurms dem Kuratenhause gegenüber, ober der Uhr auf dem Gange auswendig das Gerüst zu machen. Es war sehr einfach, und kostete nur 11 Gulden. Es bestand aus etlichen Pfosten, und 11 Leitern, die er auf einander stellte, und mit Stricken befestigte. Er machte aber bei seiner Arbeit manche Ceremonien. Den 14ten July um 9 Uhr Vormittags zog er aus des damaligen Bürgermeisters Simon Schuster Behausung mit einer grossen Fahne, welche gelbe und schwarze Streife hatte, unter dem Trommelschlage seines Sohnes um den Freythof herum, schwang hernach diese Fahne auf der Rose des Thurms gegen alle 4 Seiten, und band sie endlich an die höchste Leiter. Ihm folgte sein Sohn mit der Trommel bis unter die Rose nach. Nachmittags machte er endlich mit seinen 2 Söhnen den Stern sammt dem Monde los, und legte ihn unterdessen an die Rose. Nachdem er eine Weile die Trommel geschlagen, trank er dem Volke die Gesundheit aus 6 blechernen Bechern, die er alle nebst einem Sack voll Obst herab warf. Das End seiner Ceremonien war ein Pistolenschuß, und ein nochmaliger Trunk. Hierauf ließ er den Stern und Mond an den Ort, wo er aus- und einzusteigen pflegte, und von da durch die
groß-

grosse Oeffnung des Gewölbes, wo das Pringlöckel geläutet wird, in die Kirche herab.

Der Stern sammt dem Monde wurde in die Behausung des Grafen Leopold von Kollonitsch überbracht, welcher den folgenden Tag dem Volke diesen Stern zur Beschau aufstellen, und unter dasselbe neues Geld auswerfen ließ, von da er Abends von dem Thurmssteiger selbst nach Hofe getragen, und von den höchsten Herrschaften in Augenschein genommen worden.

Dieser Messyko bekam von dem löblichen Stadtrath zu einem Andenken den Rathspfenning von 10 Dukaten, welche sammt dem Agio damals 36 Gulden ausmachten. Man ließ demnach von dem Kupferstecher Martin Verch auf den Mond eine Hand, die eine Feige zeigt, nebst diesen Worten stechen: **Dies ist Solimann zu deinem Andenken 1529.** (a) Diese Jahrzahl aber deutet nur die Zeit der ersten türkischen Belagerung, nicht aber die Zeit der Errichtung des Mondes an.

Dieser Mond und Stern ist aus Messing gemacht, und hat sammt dem Stängelhelm 95 Pfund am Gewichte. Er war mit 2 Messingenen Ringen befestiget; auf dem obern standen die Worte: (b) **So lang ich athme, hoffe ich.** Valentin Sebald der Namen des Künstlers. In der Mitte ist ein Schild, worin ein laufender Löw, als das Zeichen des Monats Jutz, in welchem dieser Stern verfertigt worden, mit der Jahrzahl 1591 gestochen. In dem untern las man: (c) **Wolfgang Eglauer. Christus ist meine Hoffnung, meines Alters 24**

€ 3

im

(a) Hæc Solimane memoria tua. 1529.

(b) Dum spiro, spero. Valentinus Sebaldt.

im Jahre 1591 den 31. July. Das bedeutet nämlich das Monat, den Tag und Namen, wann, und von wem dieser Stern sey aufgesetzt worden. (r)

Einige sind der Meinung, dieses Zeichen sey auf Begehren des türkischen Kaisers Solimann, der 1529 Wien belagerte, aufgesetzt worden, um den Thurm von der Beschießung zu befreien. Allein die daran befindliche Jahrzahl 1591 beweiset, daß die Aufsetzung dieses Zeichens erst 62 Jahre nach der Belagerung geschehen sey. Über dieß findet man in den Beschreibungen dieser Belagerung nicht die geringste Meldung von diesem Begehren des Feindes; wohl aber las ich in den Stadtuftunden, daß während dieser Belagerung nicht nur das Kirchendach, sondern auch der große Thurm so sehr beschädiget worden, daß man in Ausbesserung desselben viele Jahre zugebracht hat; ob schon ich eben da gefunden habe, daß man 1530, und zwar den 11ten Febr. verschiedenes Holzwerk zum Gerüste zubereitet habe, um einen Stern auf den alten Thurm aufzusetzen, welches aber erst 1591 erfolgt ist.

Dieser Stern und Mond wird iho in dem bürgerlichen Zeughause aufbewahret.

Hierauf wurde den 14ten September ein spanisches Kreuz aufgesetzt, welches aber, weil es unbeweglich war, schon den 14ten December ein Sturmwind herabstürzte.

Unter allen Vorschlägen fand die Erfindung des kaiserlichen Rathes, und zugleich Kirchenmeisters bei St. Stephan Herrn Philipp von Kadel den höchsten Beifall. Er ließ 1687 bey 15ten September
einen

(r) Wolfgangus Eglauer: Spes mea Christus. ztatis 24. Anno 1591 31. Julii.

(r) Alles aus dem Stadtarchiv.

einen hölzernen beweglichen doppelten Adler zur Probe aufsehen, und weil er dann Jedermann gefiel, und vom Winde keinen Schaden litt, ließ man nach diesem Model einen aus Kupfer machen. Nachdem alles fertig war, wurde es in der Kirche dem Volke gezeigt, den 31ten Oktober vom Bischofe Ernst Grafen von Trautsohn geweiht, und dann von Johann Georg Kuchler damaligen Steinmetz, und Hüttenknechte bei St. Stephan mit seinen Gehilfen aufgesetzt, während welcher Arbeit die Trommel gerührt, und sowohl silberne, als goldene Denkmünzen in Größe eines Siebners herabgeworfen wurden.

Weil aber dazumal wegen der ungarischen Krönung des Erzherzogs Joseph die höchsten Majestäten, und junge Herrschaft sich zu Preßburg befanden, begab sich erwähnter Herr von Kadel dahin, um derlei goldene Denkmünzen höchstdenselben zu überreichen.

Dieses Kreuz ist 6 Schuh, 7 Zoll hoch, und sammt dem Adler 120 Pfund schwer. Zur Bestreitung der Unkosten wurden aus der Kirchenkasse 500 Gulden beigetragen. Es hat beiderseits lateinische Inschriften, die also lauten: (g) Jesus von Nazareth ein König der Juden. (h) In diesem Zeichen (Hier ist der Namen Jesu und Maria entworfen) wirst du überwinden 1683. (i) Auf dich o Herr! (Nach diesem Worte zeigt sich das Stadtwappen) habe ich gehoffet, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. Unterhalb liest man: (k) Der Mond ist herab,
 C 4 und

(g) J. N. R. J. (h) In hoc signo vinces MDCLXXXIII.
 (i) In te Domine speravi, non confundar in æternum.
 (k) Luna deposita, & Crux exaltata Anno, quo capta est

und das Kreuz aufgesetzt worden im Jahre 1686, da die Christen die Stadt Ofen eingenommen; der Adler aber ist 1687 hinzugekommen. Wien wurde von den Türken den 14ten July 1683 belagert, und den 12ten September unter Regierung Kaisers Leopold des ersten entsetzt.

Auf dem Schwerte, welches der Adler hält, in dessen Brust das österreichische Wappen mit den Buchstaben L. I. nämlich Leopold der erste, angebracht ist, liest man: (1) Diese Stadt ist 1683 von Sr. Excellenz Herrn Ernst Rudiger Grafen von Starenberg Generalfeldmarschalle, und Kommandanten von Wien wider die Türken vertheidiget worden. Auf gnädigen kaiserlichen Befehl, und unter der Aufsicht Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Cardinals Leopold von Kollonitsch Bischofs zu Raab, welcher bei der Belagerung zugegen war, ist der Adler sammt dem Kreuze auf diesem Thurme errichtet worden.

In

est Buda a Christianis MDCLXXXVI. Aquila vero addita 1687. Vienna a Turcis obsessa die 14. Julii Anno 1683 & die 12. Septembris regnante Imperatore Leopoldo I. liberata.

- (1) Defendit Civitatem hanc contra Turcas Anno 1683 Excellentissimus Dominus Ernestus Rudiger Comes a Starenberg Generalis Campi Marschallus & Commendans Viennæ ex benigno Mandato Cæsareo, & cura Eminentissimi, ac Reverendissimi Domini S. R. E. Cardinalis Leopoldi a Kolloniz Episcopi Jaurinensis, qui obsidioni interfuit, turri huic Aquila cum Cruce imposta est.

In dem Scepter des Adlers sind diese Worte eingestochen: (m) Anstatt des Mondes, welchen Kaiser Leopold durch das Zeichen des Kreuzes überwunden, und von St. Stephansthurme herabgenommen hat, ist dieses Kreuz unter dem Burgermeister Simon Stephan Schuester kaiserlichen Rathe, und unter dem löbl. Stadtmagistrat, nachdem es Ferdinand Philipp von Radek kais. Rath, und Kirchenmeister erfunden, und Kaiser Leopold der erste gut geheissen hatte, an dem Vorabende aller heiligen erhöht, und ausgerichtet worden. (r)

Dieser Thurm ist bis zur Spitze aus Quadersteinen, deren einer mit dem andern vermittelst 5 eisernen Klammern befestiget ist, erbauet, mit schön durchbrochener Steinmeharbeit, und mit verschiedenen Statuen der Heiligen gezieret.

Oberhalb der Uhr läuft rings herum ein Gang mit 12 Pyramiden, deren jede mit einem vergoldeten Knopfe prauget. Auf diesem Gange zeigt man noch jenen Sitz, auf welchem Rudiger Graf von Starenberg Kommandant von Wien während der letzten türkischen Belagerung das feindliche Lager zu besichtigen pfleg-

(m) Lunæ loco ab Augusto Cæsare Leopoldo signo Crucis victæ, atque ex turri S. Stephani 15. Julii positæ Crux ista erecta est, & exaltata sub Consule Simone Stephano Schuester Consiliario, & Inclito Civitatis Viennensis Senatu. Præfecto vero hujus Cathedralis Ecclesiæ Ferdinando Philippo a Radek Cæsaris Consiliario, & Inventore in Vigilia OO. SS. erecta est ab Augustissimo Cæsare Leopoldo primo prius approbata.

(r) Alles aus dem Stadtarchiv.

te. Seit dieser Belagerung führet diese hochgräfliche Familie den Stephansthurm in ihrem Wappen.

Gleich unterhalb der Spitze sind an den 4 Ecken Hirschgeweihe eingesehet, und nicht weit davon zeigt sich eine im Steine eingehauene Viehweide, vermuthlich zum Andenken, daß vor Alters in dieser Gegend nichts als Waldungen, und Weyden gewesen sind, und eben dieß mag die Ursache seyn, daß noch bis izo zur Zeit des Kirchweihfestes, welches den ersten Sonntag nach Ostern begangen wird, an den Fahnen, die an den 4 Seiten ausgesteket werden, sich Schafsglocken befinden.

Auf diesem Thurme sind während der letzten türkischen Belagerung 1683 über 1000 Schüsse geschehen, und man hatte an der Ausbesserung beinahe 4 Jahre zu thun, wozu die Unkosten sich auf 3500 Gulden beliefen. Auch ist das Dachwerk so übel zugerichtet worden, daß man zur Bedeckung des beschädigten Theils unterdessen sich einer auf Ziegelart ausgestrichenen Leinwand bediente.

Zum Andenken dieser Belagerung sind an mehreren Orten Kugeln angemacht. An der Seite, woran die untere Sakristey stößt, rechter Hand hinauf sieht man einen Türkenkopf mit der Inschrift: Schau du Mahumet du Hund 1683, und unweit davon an dem Kirchenpfeiler eine Kugel mit der Jahrzahl 1683. An eben dieser Seite des Thurms gleich oberhalb der untern Sakristey zeigen sich 4 Wappen, nämlich das unterösterreichische, das von der Stadt Wien, ein Adler mit ausgespannten Flügeln, welchen Marquard Herrgott für das tyrolische Wappen hält, (s) und endlich das Wappen von Kärnthen, wel-

(s) Pinacolhec. P. II. L. I. Cap. VII.

welches einerseits drey Ecken, andererseits zugleich das österrreichische Wappen hat.

Auf der Seite vom Kuratenhause herüber sind ebenfalls 4 Wappen angebracht, 1. das steinmährische mit einem Pantherthiere, 2. das erzhertzogliche mit 5 recht deutlich entworfenen Adlern, 3. das unterösterreichische, und 4. das oberösterreichische.

Dieser Thurm hat nur eine Stiege mit 2 Aufgängen, deren einer und zwar der älteste sich in der Kirche in dem Theklachore gleich rückwärts dem ersten Beichtstuhle, der andere aber bei der Wohnung des Thurmmeisters sich befindet, welcher Ausgang aber erst bei Erbauung dieser Wohnung gemacht worden. Diese Stiege besteht aus 553 steinernen und 200 hölzernen Staffeln. Unter den 6 hölzernen Stiegen verdient die Schneckenstiege eine Aufmerksamkeit, indem an einem einzigen Stamme 56 Staffeln so geschickt angebracht sind, daß man von einem Ende bis zu dem andern in gerader Linie sehen kann. Zu der Spitze gelangt man auf Leitern. Von der Höhe des Thurms machte erwähnter Kessytko diese Abmessung: Von der Spitze des Kreuzes bis zu der Kugel sind 7 Schuh. Die Kugel ist 5 Schuh hoch, und eben so viel breit, daß sie also beinahe 36 Eimer reines Brunnenwasser fassen würde; wie es ein, besonders in diesem Fache gelehrter Mann zu berechnen, die Gültigkeit hatte. Von dieser mißt man bis zur Rose $6\frac{1}{2}$ Schuh. Der untere Theil der Rose, woran die Blätter befestiget sind, hat in der Dicke fast $3\frac{1}{2}$ Schuh, und die Blätter im ganzen Umfange 9 Klafter 4 Schuh. Von der Rose bis zur Krone sind 4 Schuh. Diese Krone ist in 8 Ecken getheilet, und hat im Umfange 5 Klafter 2 Schuh. Von dieser bis auf die Erde sind

sind noch 422 Schuh, beträgt also die ganze Höhe 74 Klafter 4 Schuh. (z)

Es ist noch ein 15 Schuh 2 Zoll langer Riß auf Pergament, jedoch ohne Namen, Zeichen, und Jahrzahl in der so genannten grossen Hauptbütte der hiesigen Baumeister vorhanden, nach welchem, der uralten Sage nach, dieser Thurm soll gebauet worden seyn.

Aeneas Sylvius Piccolomini, der 1458 zum römischen Pabste unter dem Namen Pius der zwenyte erwählet worden, rühmte diesen Thurm mit folgenden Worten an: (u) Die St. Stephanskirche ist weit herrlicher, als man es mit Worten aussprechen kann. Als einstens die Gesandten von Bosnien die Kunst, und Höhe des Thurms betrachteten, und bewunderten hatten, sagten sie, daß dieser Thurm mehr mag gekostet haben, als ihr Königreich werth ist.

¹ Auf diesem Thurme befindet sich ein grosses Uhrwerk, welches auf den 4 Seiten die Stunden, und Viertel zeigt. Die Höhe der Uhrtafeln beträgt 2 Klafter, und 5 Zoll, und die Breite 1 Klafter 5 Schuh, und 3 Zoll. Der Stundenzeiger ist 1 Klafter und 4 Zoll lang, und das Herz daran 2 Schuh breit. Die Ziffern halten in der Länge 2 Schuh, und in der Breite 2 Zoll. Auswendig an den Tafeln steht

(z) Stadtarchiv.

(u) Divi Stephani delubrum admirabilius est, quam nostris exprimi verbis queat. Cujus turrim cum aliquando inspexissent Bosnensium Legati, & tum artificium, tum altitudinem admirati essent, in eam sententiam verba profuderunt, ut turrim illam pluris constituisse dicerent, quam regnum Bosnae vendari posset. *De Germ. Cap. 16.*

sieht man unten die Jahrzahl 1773, und oben nebst dem österreichischen, und hiesigen Stadtwappen die Jahrzahl 1586.

In den Stadtrurkunden liest man, daß 1699 der löbliche Magistrat verordnet habe, bei St. Stephan auf dem grossen Thurme eine neue Uhr zu verfertigen, wofür dem Uhrmacher Jakob Oberkircher 1200 Gulden kontraktmässig zugesagt worden.

Diese Uhr ist schon so eingerichtet, daß sie nur die Stunden auf einer besonders hiezugemachten Schälle schlägt, auf welcher zu lesen ist: **Jacob Straifing, und Peter Obrecht Meister dieses Werks, Sancte Stephane bitt Gott für uns, daß er uns gnädig sey.** Auf dem untern Dünge stehen diese Worte: (o) **An St. Johannes Sonnenabendtag in der 9ten Stund Nachmittag ist der Thurm von wilden Feuer ausgebrennet.**

Die Viertel werden von den Wächtern vermittelst eines Trats an das Primglöckel geschlagen; daß sie aber das letzte Viertel nicht schlagen, davon geben einige diese Ursache an: Es hätten nämlich die Türken während der Belagerung Wiens 1683 an einem Tage sich vernehmen lassen, daß sie, bevor die Uhr das letzte Viertel schlug, die Stadt in ihrer Gewalt haben würden, weswegen man es zu schlagen unterlassen hätte, und dieß geschähe noch heut zu Tage zu dessen Andenken.

Ich halte diese Erzählung für unwahrscheinlich, weil die Beschreibungen dieser Belagerung hiervon nichts erwähnen; da sie doch andere geringere Begebenheiten anführen.

Daß

Daß der Wächter die 3 Viertel schlägt, geschieht darum, weil das Uhrwerk zum Viertelschlage nicht eingerichtet ist, damit er immer wachsam bleibe; daß er aber das letzte nicht schlägt, geschieht aus Ursache, weil es unndthig ist, und weil es sich leicht ereignen könnte, daß er entweder zu früh, oder mit der Stunde zugleich anschläge, welches eine Unordnung verursachen würde. Es wird dafür am erst gedachten Primglöckel von dem Wächter der Stunden Schlag wiederholet.

Zur genauen Richtung dieser grossen Uhr befindet sich in diesem Thurme nebst mehreren Sonnenuhren, und der sehr künstlichen, und richtigen Uhr, welche der in der Mechanik berühmte Frater David Barfüßeraugustinerordens verfertigt hat, auch eine Mittaglinie, welche 1742 auf Angeben des gelehrten Pater Franz ehemaligen Jesuiten gezogen worden.

In welchem Jahre in diesem Thurme am ersten sey eine Uhr errichtet worden, fand ich zwar nicht; doch ist es gewiß, daß schon 1449 eine Uhrschälle, die nur zum Schlagen, und nicht zum Läuten gegossen ist, vorhanden war, die wegen des langwierigen, und oftmaligen Anschlagens sehr oft gerücket worden. Ob sie vor Alters vermittelst eines Uhrwerkes, oder von einem dazu bestimmten Wächter geschlagen worden, ist mir unbekant. Ferner ist es gewiß, daß schon vor 1569 dieser Thurm eine Uhr gehabt habe; denn ich las in dem Stadtarcho, daß man im gedachten Jahre den Ort, wo die alte Uhr war, angestrichen habe: und endlich ist gewiß, daß 1699 eine neue Uhr gemacht worden sey. (v)

Was die Uhrtafeln anbelangt, sieht man in einem alten Holzstücke dieses Thurms von 1502 nicht
das

(v) Stadtarcho.

das geringste Zeichen von einer Uhrtafel. Weil man dann an gegenwärtigen Tafeln, so oft sie erneuert wurden, immer die Jahrzahl 1586 beibehalten hat, so erachte ich, daß in diesem Jahre am ersten die Uhrtafeln an diesem Thurme seyn angebracht worden.

Von den darin befindlichen Glocken.

Die Josephinische Glocke. Von dieser fand ich in dem Stadtarchiv die Abschrift eines Kontrakts von 18ten December 1710, vermindg dessen Johann Achamer k. k. Stuckgießer sich verbunden hatte, eine Glocke von 304 Centnern, und vier starke metallene Zugflaschen zu gießen. Hiezu empfing er vom Kaiser Joseph 330 Cent. Metall, und 40 Cent. Schlackenwerderzinn, und wurde ihm bei 100 Cent., ein Feuerabgang von 7 Cent. zugelassen. Für den Cent. des Glockenmetalls hat man ihm 7 Gulden, und für den Cent. der Zugflaschen 10 Gulden Gupflohne nebst einer Dekompens von 100 Dukaten versprochen. Nachdem der Gießofen, welcher beiläufig auf 279 Gulden zu stehen kam, fertiget war, hat er den 21 July 1711 in Gegenwart vieler hohen Standespersonen den Guß glücklich vollbracht, und diese Glocke nach einigen Monaten gänzlich fertiget.

Als hierauf der Maurermeister Alexander Dedel auf Befehl des löbl. Magistrats vom rothen Thurme an bis nach St. Stephan die uneerirdischen Gewölber untersucht, und wo es nöthig war, unterstützet hatte, wurde sie den 29ten Oktober auf einem besonders hiezu gemachten Wagen, und einer Schleife von 200 Menschen aus der Leopoldstadt hereingefüh-

ret,

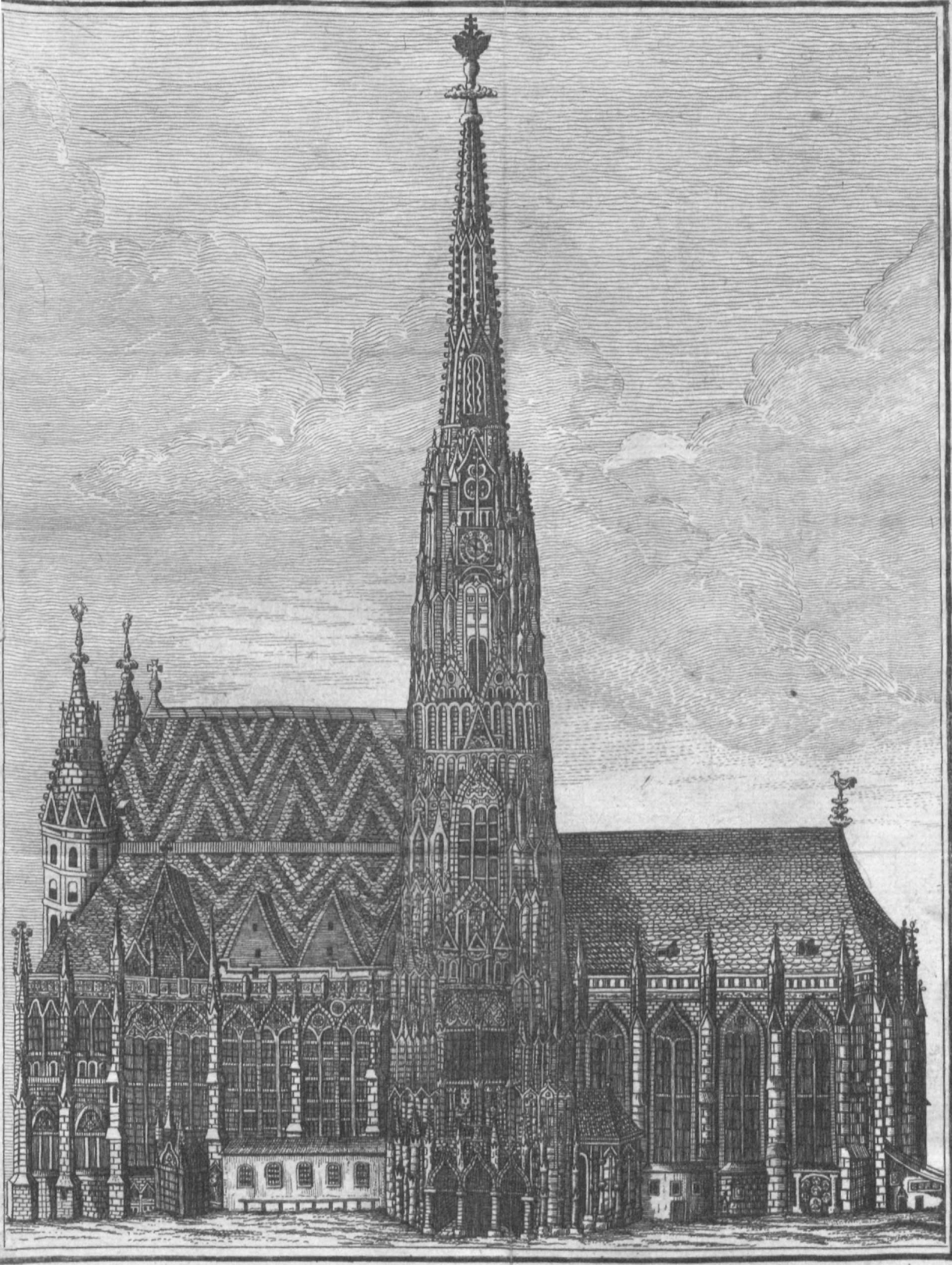
ret, den 15ten December 1711 vom Bischöfe Freyherrn von Rumel im Beiseyn hoher Geistlichkeit, und des löbl. Stadtraths mit grosser Feyerlichkeit eingeweihet, und vermittelst einer noch vorhandenen Maschine in den Thurm aufgezogen, (w) wo sie wegen ihrer grossen Schwere auf 2 eichernen Balken ruhet, die man, wenn sie soll geläutet werden, herabschraubet.

Man sieht hierauf die Bildniß des heil. Joseph von Engeln umgeben, welche verschiedenes Handwerkszeug tragen: unterhalb befinden sich die Wappen von Böhmen und Ungarn mit beigefügter lateinischen Schrift: (r) Joseph der röm. Kaiser allezeit Vermehrer liess dieses eherner grosse Werk, daß der Grösse seiner Freygebigkeit angemessen ist, verfertigen, und in diesen albertinischen Thurm (er wurde unter Herzoge Albert dem fünften vollendet) zur besondern Zierde aufziehen, damit es durch seinen starken Klang das Volk aufmunterte, um mit ihm für so viele und wichtige Siege Gott Dank zu sagen. Andererseits wird die Bildniß der unbefleckten Empfängniß Maria vorgestellt mit dem kaiserlichen, und mit anderen erbländischen Wappen nebst dieser Inschrift: (s) Zu Ehren der ohne Mackel empfangenen Gottes

(w) Stadtarchiv.

(r) Josephus Rom. Imper. semper Augustus Æream hanc molem Munificentia suæ magnitudine Haud indignam, Ut ob tot tantasque Victorias Ad gratias Numini secum agendas subiectos populos Grandi sonitu excitaret, Fieri, Albertinæque Turris Ad singulare decus Isthuc attolli iussit.

(s) Deiparæ sine originali labe conceptæ, Josephi Dei
in



tes Gebährerin, Josephs des Nährvaters Gottes auf Erde, und des heil. Markgrafen Leopold dieser dreyen heiligsten, und mächtigsten Patronen von Oesterreich hat diese über die Ungewitter, und Donnerstrahle siegreiche Maschine mit aller Feyerlichkeit eingeweihet Franz Ferdinand Freyherr von Rumel, des h. R. R. Fürst und Bischof zu Wien. Die dritte Bildniß stellet den heil. Leopold vor mit dem österreichischen Wapen, wobei diese Schrift zu lesen ist: (r) Im Jahre 1711, da Ferdinand Carl Graf von Welz Statthalter, Johann Franz Benighofer Burgermeister, Johann Sebastian Höpffner von Brant Stadtkammerer, und Georg Altschaffer Baumeister war.

In dem in Gestalt eines Laubwerkes künstlich ausgearbeiteten Raude läuft der Zusammenhang zu der obigen Schrift, und lautet also: (u) Da 1683

D

der

in terris Nutritii, Leopoldi Divi Marchionis, Triadis Austris tutelaris sanctissimis, maximisque nominihus Victricem, tempestatum fulminumque Machinam solemnii ritu Insignivir, sacravir Franciscus Ferdinandus ex Baron. de Rumel S. R. I. Princeps Episcopus Viennensis.

(r) *Æræ Christianæ MDCCXI Anno, Quo Austria Locumtenentem egit Ferdinandus Carolus Comes a Welz. Consulibus Joannes Franciscus Benighoffer. Æris Civici Custodibus Joannes Sebastianus Höpffner a Brant. Ædilibus munus egit Georgius Altschaffer.*

(u) *Scævientis in Viennam Anno MDCLXXXIII. Duosque post menses inde per Carolum Lotharingæ Ducem, & fæderatos Principes Christianos profligatæ Turciæ Captivum fulminantium Machinaram æs in grande hoc Divini cultus instrumentum ter CCLXX*

ac

der Türk wider Wien wüthete, nach 2 Monaten aber durch Karl Herzog von Lothringen, und durch die christlichen Bundesgenossen von da hinweg geschlagen wurde, hat dieses Erz von den eroberten Kanonen in dieses zum Gottesdienste gehörige Instrument von mehr als 30 tausend Pfund Johann Achamer kaiserl. Stuckgießer künstlich und glücklich verwandelt.

Aus diesen Inschriften erhellet also, daß diese Glocke aus den eroberten türkischen Kanonen sey gegossen worden, und daß sie am Gewichte mehr als 300 Centner habe. P. Reifensuhl, welcher bei der Einweihung dieser Glocke die Predigt hielt, (a) sagt in seinem Kleinode des wienerischen Domtempels, daß sie ohne Helm 324 Centner 31 Pfund, der Helm 70 Centner, und der Schwengel 7 Centner erlich 70 Pfund, zusammen also etwas über 402 Centner schwer sey.

Die Höhe der Glocke sammt der Krone beträgt 9 Schuh 8½ Zoll, der Durchmesser 10, und der Umkreis 30 Schuh, die Dicke des Anschlags, wie ich sie gemessen, hält 8 Zoll. Sie wurde nach Aussage des P. Reifensuhl den 15ten December 1711 vom Bischöfe Kunel geweiht, und da Karl der sechste von der Krönung zurück kam (dies geschah den 26ten Jänner 1712) am ersten geläutet.

Was den Werth dieser Glocke anbelangt, so fand ich in der Berechnung des gedachten kais. Stuckgießers, daß er den Centner Metall sammt der Arbeit auf 60 Gulden angeschlagen, und daß also diese Glocke ohne die übrige sehr beträchtliche Zugehör etwas über 19440 Gulden gekostet habe.

ac plurium libr. Fuloria arte feliciter mutavit Joannes Achamer Caesaræ Rei tormentariæ fulor.
(a) Stadtarchib.

Als man 1739 wegen des zu Wien mit Frankreich geschlossenen Friedens zum Dankfeste diese Glocke läutete, zerbrang der Schwengel, und wurde das Jahr darauf zu Püßing unweit Neustadt von dem Hammerschmiede Sebastian Wimer ein neuer von 15 Centnern 70 Pfund gemacht, welcher 175 Gulden gekostet hat. (x)

Diese Glocke wird bei des höchsten Hofes feyerlichem Einzuge nach St. Stephan, bei den zweyen Fronleichnamspzessionen, an den Jahrtagen der kais. Majestäten Karls des sechsten, der Elisabeth, und Franzens des ersten nämlich den 3ten Oktober, den 21ten December, und den 18ten Augusti, wie auch an den Jahrtagen des Fürsten Johann Adam von Lichtenstein, des Kardinals Grafen von Kolloviß, und des Kardinals Joseph Grafen von Trautson, doch bei diesen dreyen nur zum Anfange des Todtenofficiums; weiter bei dem vierteljährig oder außerordentlich allgemeinen Gebete, und bei den Begräbnissen vornehmer Personen, wenn es begehret wird, geläutet.

Vor dieser Glocke hieng einstens eine andere große in diesem Thurme, wovon erwähneter kais. Stuckgießer in seinem an den löbl. Stadtrath den 17ten Augusti 1708 erstatteten Berichte meldet, daß sie in die anderthalb hundert Jahre schon gedauert habe, und so mangelhaft sey, daß sie müßte umgegossen werden. (y)

Zweitens die Glocke, woran man bei entstandener Feuersbrunst anschlägt. Sie wird insgemein die Rathsglocke genannt, weil hiemit nach geendigten Berichtsferien das Zeichen zum Rathe gegeben wird.

(x) Stadtarchiv.

(y) Stadtarchiv.

Man läutet sie täglich, und zwar im Sommer um halb 7, in Winter aber um 7 Uhr, zum Andenken, daß 1683 um diese Tageszeit die christlichen Kriegsheere angerückt sind, um die von den Türken belagerte Stadt Wien zu entsetzen. Man läutet sie auch an Sonn- und Feiertagen um halb 8 Uhr zur Predigt, und alle Sonntage Nachmittags zu der Litaneen, die auf dem Graben bei der Säule der heiligsten Dreyfaltigkeit wegen abgewandter Pest, die 1679 in dieser Stadt grausam gewüthet hat, zur Danksagung gehalten wird. Ihre Inschrift lautet also: (f) Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes 1453.

Drittens die so genannte Speisglocke, welche wann ein Kranker zu versehen ist, mit dreyimaliger, wann aber der Wochner sich bereits mit der heiligsten Wegzehrung schon irgendwo bei einem Kranken befindet, mit zweymaliger Absehung geläutet wird. Man liest hierauf: Georgius Arnoldt von Wien goß mich 1613. In der Mitte ist das Bild der heil. Magdalena mit der Schrift: Thomas Ring Burger des äußern Raths, und Verwalter der löbl. Fronleichnamsbruderschaft hab ich, und meine liebe Hausfrau Magdalena diese Glocken gießen lassen zur Begleitung des hochwürdigen Sakrament.

Viertens das Zügelbüchel. Es wurde 1707 eingeführet, um hiemit das Volk zum Gebete für die in Zügen Liegenden zu ermahnen. (z) Es wird sowohl für die Manns- als Weibspersonen mit dreyimaliger Absehung geläutet.

Sünfz

(f) In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti MCC CCLIII.

(z) Stadtarchiv.

Zunächst das Pringlöckel, womit man vor Alters den Chorherren das Zeichen zur Prim, oder wie sich Rudolph der Stifter ausdrückt, zur Preim, und zu den übrigen Tagzeiten gegeben hat, wesswegen es auch von jener Zeit an, in den Schriften des Stadtarchivs immer unter dem Namen Preimlöckel vorkömmt. Nach 1547 pflegte man es das Preimlöckel zu nennen, und dieß mag wohl nach der Zeit zu der Erzählung, von welcher doch kein einziger glaubwürdiger Schriftsteller Meldung machet, Anlaß gegeben haben, daß einstens in Wien eine gewisse Krankheit, die Bräume genannt, solle geherrscht haben, und daß man dazumal dieses Löckel zum Gebete, um Abwendung dieses Ubelis geläutet, und es deswegen das Bräumlöckel genannt habe.

Johann Hinderbach schreibt in seiner Fortsetzung der österreichischen Geschichte des Aeneas Sylvius, daß es gewöhnlich sey, die Pringglocke vor dem Anbruche des Tages eine Stunde lang beständig zu läuten, da sich die Studirenden zum heiligen Messopfer bereiten, besonders diejenigen, welche dieß Opfer früh morgens zu entrichten haben. (a) Es wird täglich von Georgi bis Michaelis von 3 bis 4, von Michaelis bis Georgi von 4 bis 5 Uhr früh geläutet, als zu welcher Zeit vor Alters die Prim in dem Chore abgesungen wurde. Nachmittags läutet man es von 2 bis 3 Uhr, weil zuvor die Vesper um 3 Uhr ihren Anfang nahm; und ob sie schon 180 um eine Stunde spä-

D 3

ter

(a) Ante diem vero in ipso diluculo sub pulsu Primarum, sic enim ibi dicitur, & mos est campanellam per horam ante diem continue pulsare, quo se studentes ad missarum solemnia præparant, hi præsertim, qui in diluculo missas perficere habent. Kollar I. II. Analect. Vindob. Col. 614.

ter gehalten wird, **G** bleibt doch dieses Glockenzeichen bei der alten Gewohnheit. Auch wird hiemit Alends zur Anzündung der Laternen das Zeichen gegeben, und zur Zeit der 40-tägigen Fasten an Werktagen zeigt es Vormittags die Zeit zur Vesper an. Weil dieses Glockel sehr oft, und lang geläutet wird, so ist auf den Fall, daß es zerspringen sollte, immer ein anderes in Bereitschaft. In dem Stadtarchiv geschieht 1558 Meldung von einer Holzlein Glockhen, welche vermuthlich das war, was man iho Matschen nennet, und in der Charwoche brauchet.

In diesem Thurme sind 4 Wächter aufgestellt, wovon 2 bei Tage, und 3 bei der Nacht eine jede Viertelstunde, die sie vermittelst eines Trats an das Pringlöckel schlagen, von allen 4 Seiten hinausehen, ob nicht irgendwo eine Feuersbrunst entstanden sey, und im Winter von 9, im Sommer aber von 10 Ubr Nachts angefangen, hinauszuheuren müssen. Erblicken sie eine Feuersbrunst, so geben sie durch Ziehung eines Trats, woran ein Glockel angemacht ist, dem am Fusse des Thurms wohnenden Thurmmister das Zeichen, und sagen ihm durch ein Sprachrohr den Ort der Feuersbrunst, welcher alsogleich bei dem Unterkammeramte, und Herrn Burgermeister hiervon die Anzeige machet. Indessen wird an der Seite des Thurms, wo man die Feuersbrunst ersehen hat, bei Tage eine rothe Fahne mit der Bildniß Maria von Pörsch, bei der Nacht aber eine Laterne angesteket, das Feuer mag in der Stadt, oder in den Vorstädten seyn; und wird nebst dem an die Feuersglocke angeschlagen, wofern die Feuersbrunst in der Stadt entstanden ist. Wenn aber außerhalb den Linen ein solches Unglück geschieht, so geht ein Wächter vom Thurme herab, und giebt seinem Vorgezetzten Nachricht

hievon, welcher es hierauf an höheren Orten angezeigt. Bei einem bevorstehenden Donnerwetter wird mit dem Primglöckel das Zeichen gegeben, theils zum Gebete, theils die übrigen Kirchen zum Wetterläuten zu ermahnen. Auf dieses Zeichen begeben sich alsogleich die hiezu bestimmten Zimmerleute mit dem Danübergeber, und seinen zweenen Knechten auf den Kirchenboden, um auf einen unglücklichen Fall in Bereitschaft zu stehen; welche Fürsorge um so nothwendiger ist, indem sich in diesem ungeheuern Dachwerke 2889 Hauptstämme, ohne die andere mitzurechnen, befinden.

Diese Thurmwächter lösen sich täglich um die Mittagsstunde ab, um das Mittagmahl einzunehmen, und pflegen sonst auf dem Thurne im Falle der Noth das allda in einem grossen kupfernen Gefässe aufbehaltene Marzenwasser zu trinken. Bei ihrer Wohnung ist eine Kegelstatt, auf der man rücklings scheidt, wofwegen es einem Ungeübten selten glücker, einen Kegel zu treffen.

Den Samstag in der Charwoche Nachmittags um 2 Uhr wird jährlich bei den 4 Fenstern dieses Thurms abwechselungsweise von 3 Posannisten, 2 Zinkenbläsern, und einem Fagotisten musiciret, vermuthlich zu einem Freudenzeichen der Auferstehung unsers Erlösers. Eben diese Musik läßt sich auch hören, wann die Universität, und der Stadtrath bei Erneuerung des löbl. Magistrats von der Regierung aus, nach St. Stephan den Einzug zum Dankamte hält.

Von dem unausgebauten Thurme.

Hievon wollen einige behaupten, er sey, wie der ausgebaute Thurm, zu gleicher Zeit vom Herzoge Rudolph dem vierten angefangen worden; zum Beweise nehmen sie die in dem Kapitel vom hohen Thurme angezogene Stelle des Hafelbach; allein wenn man sie bedachtsam liest, so wird man ersehen, daß zu seiner Zeit nämlich 1450, die Grundfeste zu diesem Thurme gelegt worden, und daß all übriges dieser Stelle von dem hohen ausgebauten Thurme zu verstehen sey: und da dieser Autor sagt, Rudolph habe sich vorgenommen, zween Thürme zu bauen, hieraus kann man noch nicht schließen, daß er sein Vorhaben ausgeführet habe. Ja man findet in der schon gemeldten lateinischen alten österreichisch- und baierischen Chronik, daß er nur einen Thurm zu bauen angefangen habe. Der Anfang dieses Thurmsgebäudes ist also auf eine jüngere Zeit zu setzen. Dieß bezeuget ein unbekannter Autor, welcher in seiner von 1310 bis 1455 geschriebenen Chronik hievon folgende Erzählung auf das Jahr 1450 machet: (b) Am St. Hypolitustage fiengen die Bürger an mit grosser Feyerlichkeit unter vielen Gesängen in Gegenwart der Bischöfe, Aebte, Pröbste, und vieler Prälaten die Grundfeste zu dem
zwey:

(b) In die S. Ypoliti incæperunt cives ponere fundamentum ad secundam turriam ad. S. Stephanum cum magna solemnitate, & cantu cum Episcopis & Abbatibus, & Præpositis, & multis Prælatis, qui fuerunt præsentés. Et Præpositus Newburgensium posuit primum lapidem in fundamento, & cantata sunt Responsoría, & Te Deum laudamus, de mane sub septima & octava hora. Hier. Pez. T. I. Col. 737.

zweytem Thurme bei St. Stephan zu legen, und der Probst zu Klosterneuburg legte zwischen 7 und 8 Uhr früh den ersten Grundstein unter geistlichen Gesängen, und Anstimmung des Te Deum. Ruspinian schreibt folgendes hievon: (c)

Ich habe von alten Männern vernommen, daß man zu diesem Thurme zweymal die Grundfeste zu legen angefangen habe, erstlich 1444; allein der Bischof von Passau, und der Baumeister der Kirche deckte sie wieder zu, und so verblieb es etliche Jahre. Endlich nach der Geburt Jesu 1450 am St. Hypolitustage den 13ten

D 5

Au:

(c) Ita igitur a majoribus accipi, hujus fundamenta turris bis jacta esse: Primum Anno MCCCCXLIII. sed Episcopus Pathavensis, & Architectus Ecclesie, ea occuluit iterum contesta ac cooperta aliquot annis. Tandem a nato JESU MCCCCCL denuo positum ad hoc fundamentum in die S. Hypolitii decimo tertio mensis Augusti a Venerabili Patre Domino Simone Prapposito Neuburgæ Claustralis, & Joanne Puchsbaum lapicida, & Archi-recto templi. Eo anno creverunt tam acerba, & immatura vina, ut plerique cives effunderent in plateas publicas, quod nemo illa bibere posset præ acerbitate, quæ vulgo, & Patria lingua dicebantur Reiffbeisser, quasi dicas: a pruina, antequam maturescerent, adulta. Ignari & indocti quasi circulos vasorum adurerent ac consumerent, Reiffbeisser cognominabant falso.

Tum Fridericus III Rex Romanorum vetuit gravi edicto, ne ita profunderent vina: sed, si quis nollet bibere, ad coemeterium S. Stephani duceret, ut hinc calx vino posset extingui, & fundamentum recte locari. Tum discoopertum fuit denuo vetus fundamentum, & novum camentum ex vino indutum &c. *In Austr. pag. 66.*

Augusti ist abermal die Grundfeste von dem ehrwürdigen Vater, und Herrn Simon dem Probsche zu Klosterneuburg, und vom Steinmeze, und Baumeister der Kirche Johan Buchsbaum gelegt worden. In diesem Jahre ist ein so saurer, und unzeitiger Wein gewachsen, daß ihn die meisten Bürger auf die Gassen schütteten, weil ihn vor Säure Niemand trinken konnte, welcher insgemein der Keiffbeisser genannt wurde, als wollte man sagen, er sey vor seiner Zeitigung vom Reife gebrannt worden; die Unverständigen aber nannten ihn darum Keiffbeisser, a's ob er die Reiffen an den Fässern angriffe, und verzehrte.

Dazumal verbot Friedrich der dritte röm. König bei schwerer Strafe, diesen Wein auszuschütten, und befahl, wenn ihn Jemand nicht trinken wollte, selben nach den St. Stephansfreythof zu bringen, auf daß man damit den Kalk ablöschen, und das Fundament recht bauen könnte. Da hat man dann wieder die alte Grundfeste aufgedeckt, und ein neues Malter mit Wein angemacht.

Eine Schrift in dem Stadtarchiv erzählt folgendes hievon: (x) Im Jahre des Herrn 1450 an Pfingstag vor unser liebn Frayntag Assumptionis (Mariähimmelfahrt) ist die Gruntuest des neuen Turms an unser Fraynt abseitten zu sant Steffan hie gelegt worden mit grosser solempnitet, vnd am ersten hat der Erwidig geistlich Herr

(x) Anno Domini MCCCC Quinquagesimo.

Herr her Johannis Abbt zum Heiligencruz
 gesungen ain Ambt in den Ern der heiligen
 Driualtigkeit, vnd nach demselben
 Ambt sind die Erwürdigen prelaten, her
 Peter Abbt zu liliensfeld, her Simon im
 Turm Brobst zu Klosterneubg, her Ni-
 clas Brobst zu sant Dorothe mit sambt
 dem egnan Abbt Johannsen in Irn Ernä-
 ten, Maister kristan von Lürben leser in
 der heiligen geschrift die Zeit dechant, her
 Niclas Schell Custos, maister Wolfgang
 von Amittelstfeld Cantor, vnd die andern
 forherren, und alle Briesterschaft zu sant
 Steffan mit dem heiligtum in ainer pro-
 cess gegangen, aus der kirchen ab in die
 grunest des Turns, die als auf zehen
 Dammellen tief gegraben was (war) ge-
 gangen, vnd der vorgenannt her Symon
 Brobst mit sambt Im die egnan prelaten,
 habent da gelegt den ersten Stain des
 turns, vnd Ir opfer darauf getan, in
 dem namen des Almedchtigen gods, vnd
 der erber maister Hanns puchspawm Stain-
 metz ist des gebaws rechter pawmaister,
 vnd ain anfenger, dabey auch sein gewe-
 sen die wolgeborn edeln Graf pernhart
 von Schawenberg lantmarschall in Oester-
 reich, her Sigmund von Eberstorf Obri-
 ster Kamerer vnd Submaister in Oester-
 reich, her Hans Ungnad unsers gnedig-
 sten Herrn Kunig Fridrichs Römischen
 Kunigs, Herzogen zu Oesterreich zu Steir-
 zc. Kamermaister, her hainrich Enzestorf-
 fer, auch der Erwürdig maister Conrat
 von

von Halstat die zeit Rector, vnd menig Hochgelert lerer vnd Maister der Hochwirdigen schul hie, vnd die ersam weisen Herren Conrad Hölzler Burgermaister, Her Hans Steyer Ritter Münssmaister in Oesterreich, Erasim' Ponchaimer Richter zc. (Die vielen übrigen Namen lasse ich Kürze halber aus) vnd die gnant uest ist gang zu eben erde außgemauert worden in guten trucknen Wetter mit praiten stain vnd werckstückchen, vnd mit gutem Zeug als in sechs wochen.

Alle diese Stellen beweisen deutlich, daß nicht zur Zeit Herzogs Rudolph des vierten, sondern erst unter Kaiser Friedrich dem dritten nämlich 1450 der Anfang zu diesem Thurne sey gemacht worden, weßwegen dieser Thurn in den Stadtkunden von mehreren Jahren immer der neue; der außgebaute aber der alte genannt wird. In einer Berechnung des Stadtarchivs von 1466 finde ich diese Worte angemerkt: Vermerkt das Ausgeben gegen meines vorgeschriben Innemen auf die Stainhütten, und gehawt Stainwerich zum Neun Thurn Überlegstain, und ander notturft der Kirchen gangen ist. In eben dieser Berechnung las ich, daß die Steine zu diesem Thurne, und zu dem Kirchenbaue von Menesdorf, Praitenbrunn, Hekendorf, Sciereregk, und Burgschleinitz hergebracht worden, wie auch daß wochentlich der Steinnemmeister 1 Pfund Wienerpfeuning, der Parlier 6 Schilling, deren einer dazumal 30 Denar galt, und der Hüttenknecht 42 Denar, der Steinnemgefell aber täglich 20, die Ziegeldecker 42, und ihre Tagelöhner 20 Denar zum Lohne empfangen haben.

ken. Die übrigen Tagwerker hatten täglich zu 12, 14, bis 15 Denar oder Pfemning. In eben diesem Jahre vermehrte sich der Lohn, also zwar, daß ein Steinmehrgesell täglich 24 Denar, der Jung 12, und der Hüttenknecht wöchentlich 60 Denar bekommen hat.

Der Bau gieng damals sehr langsam her, indem nur 10 bis 11 Personen daran arbeiteten, (d) und die Unkosten wurden größtentheils von den frommen Vermächtnissen bestritten; doch las ich auch, daß die Landesfürsten zu dem Kirchenbaue wöchentlich 4 Pfund Pfemning gegeben haben, welches aber 1529 aufgehört hat. (e) Im Jahre 1511, da dieser Thurm eine Höhe von 25 Klaftern erreicht hatte, stand man von dem Baue ab. Man sieht hieran linker Hand vom Todtenbeinbehdältnisse hinauf die Jahrzahlen 1800 (1499) 1502, 1507, und die letzte Jahrzahl 1511 eingebauen, zum Andenken, wie weit man von Zeit zu Zeit in dem Baue fortgeschritten sey. Einige schreien, Kaiser Friedrich habe ihn hierauf mit einer Kupfernen Kuppel decken lassen, welches aber unrichtig ist; denn erstens war dieser Kaiser schon todt (Er starb 1493) da man noch im Baue begriffen war; zweytens las ich im Stadtarchiv, daß 1537 zur Nothdurft des Daches zum neuen Thurme, so wurde er immer genant, 5300 Schindeln sind gekauft worden.

1579 setzte der Steinmeh Kasper Saffoi einen kleinen Thurm darüber auf, welcher mit Kupfer gedeckt, dann mit einer Kugel, und einem beweglichen Adler gezieret wurde. Man sieht an zweyen Fenstern gegen den Auf- und Niedergang den gemalten erzhertzoglichen Hut, dann an einem dieser Fenster zwey gemalte Wapen. Eines hat oben die Worte: **Eile mit Weile**

le

(d) (e) Stadtarchiv.

le (a) und ist laut dem Stadtarchiv das Wappen des damaligen Bürgermeisters Johann von Tau. Gegenüber zeigt sich ein Hirsch mit den Worten: **So lang ich athme, hoffe ich.** (b) Unten her ist nur noch leserlich: **Hirsch Kaitmäster.** 1590 wurde dieser kleine Thurm durch das Erdbeben sehr erschüttert, und 1597 wieder ausgebessert. (f)

Als 1686 erwähnter Messitto, welcher in eben diesem Jahre den hohen Thurm bestieg, diesen durch die Wunde krumm gewordenen Adler wieder gerad machte, entdeckte er bei dieser Gelegenheit unter demselben eine kupferne Platte mit der Inschrift: Michael Schwingenkessel von Lansperg Burger und Kupferschmidt in Wienn hat den Thurn deckt, und den Knopff darauf gemacht in M.D.LXXIX (1579) Jahr.

Zur Deckung dieser Kuppel gab man ihm 39 Centner 89 Pfund. (g) 1634 ließ man in diesem Thurme ober dem Todtenbeinhaltnisse das grosse Fenster auf Glasscheibenart nebst einem seine Junge ätzenden Raben malen, (h) welches laut einer Beschreibung dieser Domkirche, zum Andenken soll geschähen seyn, daß dieser Thurm vor Aufsetzung der Kuppel über 100 Jahre so bde gestanden sey, daß die Raben dar ein genistet haben. Dieß letztere will ich nicht in Abrede stellen, indem noch heut zu Tage verschiedene grosse Wdgel in demselben sich aufzubalten pflegen; aber unrichtig ist es, daß dieser Thurm über 100 Jahre bde gestanden sey; denn die Kuppel wurde 1579 aufgesetzt; wenn man 100 Jahre hinweg zieht, so bleibt

(a) Festina lente.

(b) Dum spiro, spero.

(f) ibid. (g) ibid. (h) ibid.

bleibt das Jahr 1479, da man im' vollen Baue begriffen war.

1761 den 27ten Febr. stürzte ein Sturmwind diesen Adler sammt der Kugel herab, auf welcher in lateinischen Versen zu lesen war, daß nämlich 1579, da Johann von Thau das drittemal Bürgermeister war, auf Befehl des Kaisers dieser Thurmipfel sey errichtet worden. (i)

Dieser Thurm hat in seiner Höhe 25 Klafter, in der Dicke, welche zween Bauverständige nächst an dem Kirchengewölbe abgemessen, 11 Schuh 8 Zoll, in dem dasigen Durchmesser 46 Schuh, folglich in dem Umkreise 23 Klafter, woraus erhellet, daß zwischen diesem, und dem ausgebauten Thurme in gleicher Höhe, an der Dicke nur ein Unterschied von 5 bis 6 Zollen sich zeigt. Er hat zwe steinerne Stiegen von 244 Stäffeln, wozu der eine Aufgang unter dem alten Orgelfusse bei dem Petri- und Paulialtare, der andere gleich Anfangs des Frauchors linker Hand sich befindet.

Einige erzählen, Johann Buchsbaum habe noch als ein Lehrling den Bau dieses Thurms unternommen, und weil er denn gar so hauerständig war, habe ihm sein Lehrmeister Anon Pilgram aus Meide eine Falle gelegt, daß er durch einen Sturz von dem Gerüste sein Leben eingebüßet hat. Dieß ist ein Märchen; denn wer mag wohl vernünftig glauben, daß man ein so wichtiges Gebäu einem Lehrlinge werde anvertrauet haben? Nein! er war zuvor wirklich ein Meister, denn schon 1446 hat der Stadtrath mit ihm einen Kontrakt geschlossen, welcher also anfängt: Anno Domini MCCCCXLVI (1446) An Sannde Matheus abend Maister Hanns Puxspaumb hat sich

(i) *ibid.*

sich verschrieben von wegen des Paus das Sanndt Stephan gegen den Rat der Statt zuo Wienn, und den Kirchmaister da selbs Simon Pörl, Die in zuo ainen Paumeister de Kirch daselbs haben aufgenommen von erst, das er in soll geben ein ganze Vefirung, und die ingeantwurdung des paus, und gewelben des Tomhaus, der Kirchen, und was daran zu pauen ist. &c. (k)

Uiber dieß hatte Pilgram ein Mann, der den Bau des grossen Thurms von 1407, wie P. Fischer schreibt, bis 1433 geführet, vollendet, (l) und folglich hiedurch sich grosse Ehre gemacht hat, keine Ursache den Buchsbaum zu beneiden, und sein graues Alter, wenn er doch noch bei Leben war, mit einer solchen Unthat zu beflecken; zumal erst erwähnter Buchsbaum 1454 schon mit Tod abgegangen, und also in 4 Jahren sein Werk nicht hoch wird gebracht haben. Dieser Buchsbaum setzte die Domkirche zur Haupterbium seines Vermögens ein, und es waren noch 1466 bei der Kirche seine Werkzeuge nämlich Kelle, Hammer, und Haue von 8 Mark Silber vorhanden, deren er sich ganz vermuthlich bei Legung der Grundfeste zu diesem Thurne bedienet hat. Diese silbernen Werkzeuge wurden wegen des Geldmangels dessen Nachfolger, dem man wegen des Kirchenbaues schuldig war, verpfändet, der sie aber, nachdem ihm noch bei Lebenszeit ein Theil von seiner Schuldforderung entrichtet worden, in seinem Testamente der Kirche wieder vermacht hat. (m)

Weil in oben angeführtem Kontrakte keine Meldung vom Thurnbaue geschieht, so will P. Tilmez hier-

(k) Stadtarchiv. (l) Part. II. p. 27.

(m) Stadtarch.

hieraus schließen, daß Johann Buchsbaum nicht der Anfänger desselbigen gewesen sey. Worauf ich antworte, daß darum von dem Thurmbaue keine Meldung geschehen, weil der Kontrakt 1446 geschlossen; der Thurm aber erst 1450 angefangen worden, wie ich schon hinlänglich erwiesen habe.

Hierin ist nur eine Glocke, insgemein die *Pummerin* genannt. Sie wurde 1472 zum erstenmal von Felix Fabion gegossen, wog dazumal 160 Centner, und hieng in dem hohen Thurme, von welchem sie 1558 stückweis herabgelassen, und mit Zufabe in gegenwärtige Größe umgegossen worden. Sie hieng hierauf 21 Jahre in einem besonders dazu gemachten Glockenstuble herunter auf dem Freyhofe, von da sie erst 1579 am Freytag früh morgens in diesen Thurm aufgezogen, und an dem Kirchweihfeste zum erstenmal geläutet worden. (n)

Es schreiben einige, es habe sie ein zehnjähriges Mädchen vermittelst einer sehr künstlichen Maschine, *Schrauben ohne End* genannt, aufgezogen, und solle dieses Kunstwerk noch 1722 auf dem Kirchengewölbe vorhanden gewesen seyn. Was ich hiervon in dem Stadtarchiv gelesen, besteht in dem, daß nämlich Kaspar Saphon ein Steinmetz, dann zween Schlossermeister Michael Baumgartner, und Philipp Perchtold die verordneten Werkleute zur Aufziehung dieser Glocke gewesen, und daß der Drächler zu dem Aufzugsgerüste vom Ruchbaumholz drey grosse Scheiben zu den Zugseilen, und 10 Spindeln zu den Zügen gemacht, und daß man endlich den dreyen Werkleuten für ihre Instrumenta für das Haupt- und Probseil sammt ihrem Ausstande 300 Gulden bezahlt habe.

E

Von

(n) ibid.

Von einer so künstlichen Maschine geschieht nicht die geringste Meldung, es ist auch auf dem Kirchengewölbe weiter nichts zu sehen, als ein Seil von einem sehr dicken Seile, welches zu dieser Zeit zum Aufziehen mag gebraucht worden seyn.

Diese Glocke wiegt 208½ Centner, und ist 1561, da sie noch auf dem Freyhofe hieng, von dem Bischofe von Gurk zu Ehren des heil. Johann des Taufers eingeweiht worden, wobei Herr Georg Eder kais. Hofrath, und Herr Georg Brandstätter, welcher vormals Bürgermeister war, Zeugen gewesen sind. (p) Einerseits hat sie die Bildnisse des gekreuzigten Erlösers, seiner heiligen Mutter, und seines Jüngers Johann, andrerseits des heil. Petri, Pauli, und Stephan, ober welchen die Worte zu lesen: Urban Weiß hat mich gegossen. Die Modelle zu diesen Bildnissen hat Linhart Woller geschnitten. (q)

In dem obern Ringe sind diese Worte: (m) Nach der Geburt unsers Erlösers Herrn Jesu Christi 1558. unter glücklicher Regierung Kaisers Ferdinand des ersten. In dem untern: ließ der Rath, und die Bürgerschaft zu Wien diese Glocke erneuern, da Georg Brandstetter Bürgermeister, und Hilderich Heger Kirchenverwalter war. 1727 war noch ihre Größe mit eingepflasterten Ziegeln auf dem Platze bei dem Regensburgerhofe zu sehen.

(p) ibid. (q) ibid.

(m) Anno a nato Salvatore Domino nostro J.C. MDLVIII. Imperante feliciter Domino Domino nostro Ferdinando 1^{mo}. Rom. Imp. Czf. Augustif. Senatus Populusque Viennensis hanc Campanam reficiendam curavit, Georgio Brandstettero Consule, Hilderico Heger Templi Curatore.

sehen. Sie hatte vor Zeiten zweyerlet Schwengel, einen im Sommer von 650, den andern im Winter von 450 Pfund. Tho wird immer eben derselbige gebraucht.

Man läutet sie an grossen Festtagen, bei Begräbnissen erster Klasse, und alle Samstage, und Frautage Nachmittags zur Litaney bei der Saule am Hofe, welche zur Winterszeit in der Kirche daselbst gehalten wird. Diese Litaney wurde 1647 vom Kaiser Ferdinand dem dritten gestiftet. (r)

Von den vorderen kleinen Thürmen.

Diese sind noch Ueberbleibsel von der alten zum erstenmal erbauten St. Stephanskirche, (a) und stehen also über 600 Jahre. Sie sind bis zur Spitze ganz aus Steinen aufgeführt, und reichen nicht weit über das Kirchendach, weil dieses bei der zweiten Erbauung, und Vergrößerung der Kirche um viele Klafter erhöhet worden.

Im Jahre 1258 betraf die alte Kirche das Unglück, daß sie abgebrant, und die Glocken in diesen Thürmen zerschmolzen sind. (b) 1631 kommen sie unter dem Namen der Heidenthürme vor, da sie bei den obern Gängen mit neuen Quaderstücken versehen, und die Spitzen, wovon zuvor zufolge eines Holzstiches von 1502 eine ein Kreuz, und die andere eine Zierrath fast in der Gestalt einer Krone, 1614 aber einen Wetterhahn hatte, mit den beweglichen Statuen des heiligen Stephan und Lorenz gezieret wurden. (c)

E 2

Im

(r) ibid. (a) Stadtarchiv.

(b) Hier. Poz. Rer. Aust. T. I. Col. 715.

(c) Stadtarch.

Im Jahre 1681 zersprang die so genannte Neue Glocke in dem Thurme von der Magdalenenkapelle herüber. Weil man sie wegen ihrer Größe aus den engen Fenstern nicht herablassen konnte, wurde sie zerschlagen, und stückweis herabgeworfen. (d) Da mag es geschehen seyn, daß in Betrachtung der Höhe, Schwere, und lockeren Erde des Freyhofs sich ein Stück so tief eingeschlagen hat, daß es entweder, ohne gesehen zu werden, oder aus Nachlässigkeit nicht ausgegraben worden, und also eben dasselbe Stück gewesen sey, welches man 1772, da das Jubiläum wegen des Gnadenbildes Maria von Pörsch begangen wurde, bei Errichtung der Ehrenpforte zufälliger Weise ausgegraben, und 290 Pfund schwer befunden hat.

In dem Thurme gegen den Bischofshof befindet sich von dem Chore hinein ein gewölbtes Zimmer, welches vor Zeiten im Winter das landesfürstliche Oratorium war. (e) Man sieht noch bei dem Eingange den doppelten kaiserl. Adler im Steine eingehauen. In dem anderen Thurme zeigt sich in einem Fenster das gemalte österreichische Wappen.

In beiden Thürmen hängen 6 Glocken, welche 1772 in einer recht lieblichen Zusammenstimmung umgegossen worden, worunter die größte beiläufig von 81 Centnern nachfolgende Inschrift hat, und zwar in der Höhe: (n) Der Namen des Herrn sey gebenedeyet. In der Mitte: (o) Diese zu Ehren

(d) ibid. (e) Stadtrath.

(n) sit Nomen Domini Benedictum.

(o) Campanam divo Stephano Protomartyri sacram Josepho secundo & Maria Theresia Augustis. A. Christopho S. R. E. Cardinale a Migazzi Archiepiscopo Viennensi consecratam Consule Leop. Francisc. Gruher S. P. A. V. Consilio, & Opera Ecclesie Administras

Ehren des heil. Erzmartyrers Stephan vom Kardinal Christoph Grafen von Niguzzi Erzbischofe zu Wien geweihte Glocke hat unter Regierung beider k. k. Majestäten Josephs des zweyten, und M. Theresia, da Leopold Franz Gruber Bürgermeister war, der wienerische Stadtrath, und die Burgerschaft auf Veranstaltung der Kirchenadministratoren Raymunds Ferdinands von Zahlheim, und Josephs Ferdinands Schweidler in diese Gestalt in einen mit den übrigen Glocken übereinstimmenden Klang bringen lassen 1772. Unten sieht man die Worte Franc. Joesep. Scheichel goß mich in Wien. Die Bildnisse darauf stellen den gekreuzigten Erlöser, die Mutter Gottes, den heil. Joseph, und heil. Stephan vor. Sie wird täglich um drey Viertel auf 11 Uhr zum Amte, und Nachmittags um drey Viertel auf 5 Uhr zur Piraney geläutet.

In eben diesem Thurme hieng einstens eine Glocke die Zwölferinn, oder Fürstenglocke genannt, mit dieser Inschrift: (r) Ich Erz dieser Glocke erschalle niemals vergeblich, ich verkündige entweder Krieg, Feyerlichkeit, Feuersbrunst, oder eine ehrbare Begräbniß. Mich goß Leonard gebürtig von München im Jahre

E 3

1279

stratorum Raym. Ferd. de Zahlheimb, Joseph. Ferd. Schweidler in hanc formam. sonitu reliquis Campanis correspondentem Redigi voluit. M. D. CC. LXXII.

(r) Æs hac Campana nunquam denuntio vana, Bellum vel Festum, Flammam vel Funus honestum, Nomine me fudit Conradus ab Urbe Monaco Anno Domini M. CC. I. XXIX.

1270. Sie dauerte 230 Jahre, und wurde 1509 umgegossen. (f)

In dem andern Thurme dem Bischofshofe gegenüber hieng vormals die so genannzte Bierglocke mit der Jahrzahl 1457. Ihre Benamfung mag daher entstanden seyn, weil etwann hiemit zur Schließung der Bierschenken das Zeichen gegeben worden. 1459 erging der Befehl, daß nach der Bierglocke Niemand ohne offenen Licht auf der Gasse gehen sollte. (g) Sie dauerte so gar 315 Jahre, und wurde erst 1772 mit den übrigen Glocken umgegossen.

Von den fünf Eingängen, und den dabei befindlichen Merkwürdigkeiten.

Ich will den Anfang von dem Haupt- oder so genannten Riesenbore machen, welches nur bei feyerlicher Ankunft des allerhöchsten Hofes, und sonst für die Prozeffionen gedffnet wird.

In dem Portale wird der Erlöser nebst mehreren Heiligen vorgestellt, wobey die Steinmeharbeit ein hohes Alterthum verräth. Hier rechter Hand ist Johann der Tauffer in der Wüste vorgestellt, mit der Inschrift: **Dieser Johannes hat machen lassen der Ersam Weiß Hannß Werder, Agnes sein Hausfrau. Er ist gestorben an St. Egidien Tag des 1508 Jahrs.** Gegenüber sieht man einen Huch mit aufgesperrem Mochen, und mit einer Kette an dem Halse aus einem Drumme mit dem halben Leibe hervorrageud. Es mag vielleicht das Wappen von einem Grabsteine gewesen seyn.

Uu.

Außer dem eisernen Gatter zeigen sich zweien Hacken, die meines Erachtens zur Anhängung wo nicht des gegenwärtigen eisernen, wenigstens des vorigen hölzernen Gatters bestimmt waren. Das Volk rühret damit nach und nach die Steine auf, in der Einbildung, daß diese Hacken zur Andeutung der Brodgrösse bei Erbauung dieser Kirche gemacht sind. Von den 2 eisernen Stangen hat die untere das wienerische Ellenmaaß; die obere, welche um 4 Zoll länger ist, deutet entweder die alte Elle, oder Klafter an.

Ober dem Gatter sieht man linker Hand die Statue des heil. Steph. mit einer unlangst auf der Brust wahrgenommenen Jahrzahl, die entweder ein tausend sieben hundert, oder fünf hundert andeutet. Ich halte das letztere dafür, weil der obere Strich nach Alter der alten Fünfer ziemlich gebogen ist, und weil die Arbeit selbst daran ein höheres Alter, als 79 Jahre verräth.

Gegenüber im Ecke sieht man eine Statue, die einen Löwen zerreiſet, (sie mag vielleicht die Stärke dieses Kirchengebäudes vorstellen) und unweit davon ein geflügeltes Abenteuer mit seinen noch säugenden Jungen.

• In der Höhe zeigt sich ein Jüngling, der seinen gleichsam verletzten Fuß auf dem Knie des andern hält. Daß es vielleicht einen bei diesem Kirchenbaue verunglückten Menschen vorstelle, will ich nicht in Abrede stellen; daß es aber den Lehrjung andeute, welchem der Meister bei Erbauung des noch unausgebauten Thurms aus Weid eine Falle soll gelegt haben, dieß ist an seinem Orte widerlegt worden.

An den Ecken wird nach Aussage des Mar. Herrgott einerseits Herzog Rudolph der vierte, andererseits seine Gemahlinn Katharina auf Löwen stehend mit

mit Wappentragern von Oesterreich, und der Stadt Wien vorgestellt; (a) und endlich höchst an dem Besünse sind die Statuen des heil. Erzmartryers Stephan, des heil. Lorenz, und des heil. Erzengels Michael. An dem Pfeiler, worauf erst gedachte Katharina steht, sieht man einen weißlichten halbschnylangen Stein, welcher insgemein für merkwürdig gehalten wird, weil er der kleinste an diesem Kirchengebäude seyn soll.

Der Eingang von der Magdalenenkirche herüber.

Hier ist links vor dem Eingange die steinerne Grabstatt des Otto Fuchs, welcher von einem alt ritterlichen Geschlechte aus Franken abstammte, und wegen seiner Ehrsüchtigkeit bei dem österreichischen Herzoge Otto sehr beliebt war. (f) Gerhard von Nho schreibt, (g) er sey der Feindschaft halber gegen die Bawern *Neidhart* genannt worden; allein es führten mehrere aus diesem fuchsischen Geschlechte den Namen *Neidhart*, worunter auch der im friesischen Kriege 1499 umgebrachte berühmte *Neidhart Fuchs* von *Burgbreitbach* war. Glaublich ist es, daß der hier bei St. Stephan begrabene nebst dem Namen *Otto* auch den Namen *Neidhart* gehabt, und folglich *Otto Neidhart Fuchs* geheissen habe, weil ihn einige *Neidhart*, andere *Otto* nennen. Den Namen *Neidhart* betreffend, wird dieser bei den alten Deutschen vielmehr als ein Ehrennamen gehalten, der nämlich so viel sagen will, als ein rechtschaffener Mann, (z) wie
dann

(a) Pinacoth. P. II. L. I. Cap. VII.

(f) Odopericon Cardin. Gurg.

(g) Lib. III. Annal. Austr.

(z) Homo valde probus. *Waebsier Glossar. Germ.*

dann auch bekannt ist Nidhart ein Enkel Kaisers Karl des grossen, auch der heilige Nidhard der Martyrer in Schweden.

Jugger in seinem österreichischen Ehrensiegel hält auch dafür, (b) daß Nidhart Fuchs der Bauernfeind zugenannt worden, weil er den Bauern viele Abentheuer gemacht, wozu nebst andern auch folgende Erzählung des Bartholin gehören mag: (i)

Es war, sagt er, dazumal die Gewohnheit, daß derjenige, welcher am ersten zur Frühlingszeit ein Weilschen gefunden hat, den Ort merkte, und hievon dem Herzoge Nachricht gab, worauf die Jugend unter Tanzen und Springen zu dem bemerkten Orte sich verfügte, um sich der Freude, und dem Weine zu überlassen. Nachdem also Nidhart ein solches Weilschen gefunden hatte, bedeckte er es mit seinem Hute, begab sich eilends nach der Stadt, und machte dieß dem Herzoge zu wissen. Inzwischen gerieth ein Bauer zu diesem Hute, entzog das Weilschen, besudelte den Ort, und deckte ihn wieder zu. Als nun die Jünglinge von Wien ankamen, und schon zu tanzen anfiengen, entstand nach dem aufgehobenen Hute ein solches Gelächter, und hierauf ein so grosser Unwillen unter ihnen, daß Nidhart übel daran würde gewesen seyn, wenn er sich nicht mit der Flucht gerettet hätte. Als er sich bald hernach wieder auf das Land verfügte, und die Bauersleute um sein entzogenes Weilschen tanzen sah, entbrannte er so sehr vor Zorn, daß er um diesen Diebstahl zu rächen, etliche aus ihnen todtschlug. Derley Schlägerereyen sind an dieser

E 5

fel.

(b) Lib. 3. Cap. 5. pag. 317.

(i) Odopericon Cardin. Gure.

seiner Grabstatt entworfen. Man sieht auch auf dem Grabdeckel neben der linken Hand einen im Steine ausgehauenen Fuchs, welcher sowohl seinen Namen, als auch sein Geschlechtswappen andeutet, welches einen rothen springenden Fuchs im weißen Felde nebst einem gelben Sterne über demselben vorstellt. Er starb um das Jahr 1334. (c)

Gegenüber wird die Seitenwunde unsers Erbsers andächtig verehret. 1614 war diese steinerne Bildniß an diesem Orte noch nicht aufgestellt, wohl aber im Jahre 1636, wie es zween Kupferstiche von dieser Kirche, die ich in Händen habe, darthun.

Einwändig in der Mündung dieser Porte zeigt sich ober der Thüre die Bekehrung, und ganz oben die Enthauptung des heil. Apostels Paulus; seitwärts steht Rudolph der vierte mit einer Kirche in der Hand, und gegenüber Katharina seine Gemahlinn, beide haben ihre Wappenträger bei sich. (d)

Drittens vom Kuratenhause herüber das Breins besser Primglöckelthor, weil man hier dieses Glöckel läutet. In dem Portale linker Hand ganz oben steht man zwei Stellen aus der heiligen Schrift. Die erste aus Isaias lautet also: Also sagt der Herr: Behre dich zu mir, weil ich dich erlöset habe.

Die zweite aus dem ersten Briefe an die Thesalonicher: Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben, und wieder auferstanden ist, so wird Gott diejenigen, welche in Jesu entschlafen sind, wieder mit ihm auferwecken. Das unterhalb befindliche Bild stellet die Erweckung des Lazarus vor.

Aus

(c) P. Fischer P. IV. C. VIII. p. 72.

(d) Pinacoth. P. II. L. I. Cap. VII.

Außerhalb rechter Hand ist die Wohnung des Thurmmeisters, und dabei der Ausgang zu dem großen ausgebauten Thurne. Dann kömmt die Vorstellung, wie Christus der Herr bei seiner Mutter sich beurlaubet. Das Wappen stellet den Namen Jesu, und einen Hahn vor, welches beides sich auch daneben an einem Grabsteine befindet, und anzeigt, daß diese Vorstellung von Johann Straub gewesenem Kirchenmeister bei St. Stephan errichtet worden, welcher 1540 den 20ten Augusti mit Tod abgegangen ist. An dem nächsten Pfeiler ist ein Weisbrunnstein mit der Jahrzahl 1506. Infolge dem daran befindlichen Zeichen, und trautsohnischen Manuscript liegt hiebei Jörg Kblaiß Baumeister zu St. Stephan begraben, welcher 1506 gestorben ist. Hierauf folgt der Delberg. In der Höhe linker Hand ist in dem Wappen die Jahrzahl 1502, welche auch an dem obern Rande der steinernen Lampe eingehauen ist. In dem Stadtarchiv fand ich, daß die Frau Magdalena Lachnerin die zweite Gemahlinn des Herrn Linhard Lachner gewesenem Kirchenmeisters bei St. Stephan diesen Delberg errichtet, und wegen der Beleuchtung der dabei befindlichen Lampe jährlich 3 Pfund Pfening bis 1533 bezahlt habe. Sie starb laut ihres Grabsteines 1555.

Rückwärts an der Schatzkammer waren vorher 11, iho aber sind nur 10 Geheimnisse von dem Leiden unsers Herrn angemacht, und mit eisernen Gittern verwahrt. Unterhalb sieht man die Namen der Nachberrn, die sie verfertigen ließen, nämlich:

1. Bartlme Prandtner Bürgermeister.

Das zweite wurde bei Verfertigung eines neuen Fensters abgebrochen, worauf der Namen war:

Rue:

Ruebertus Scheller Stadtrichter. (s)

3. Hansß von Thaw der Ältere.
4. Johann Prunner Doctor.
5. Hansß Seiff Ober State Camerer.
6. Osterwaldt Lüttendorffer.
7. Ulrich Khrenn.
8. Georg Fürst.

Die übrigen drey Namen sind nicht mehr lesbarlich.

Diese Geheimnisse sind entweder 1580, oder 1581 errichtet worden, weil nur um diese Zeit erwählter Bürgermeister, und Stadtrichter in ihren Heimern zusammentreffen. (e) Rückwärts an der Kirche sind noch drey Geheimnisse, nämlich die Kreuzigung, Begräbniß, und Auferstehung, und in der Mitte auf der Säule ein Eccehomobild.

Weiters sieht man unter einer Gewölbung die Kreuzigung Christi mit der Jahrzahl 1523. Es ist das Grabmaal des Johann Hutstocker Bruckmeisters, und Rathsherrn in Wien, welcher 1523 mit Tod abgegangen ist. (f)

Daneben steht eine steinerne Kanzel, auf welcher der heilige Johann Kapistran Franciskanerordens 1451 geprediget, und worauf man einstens in der Armenseelenoktav das Wort Gottes vorgetragen hat. Sie wurde 1738 erneuert, und mit der Statue dieses Heiligen gezieret. Gegenüber auf dem Hügel war auch eine Kanzel, auf der man zur Zeit, da das Luthertum in Oesterreich eingedrungen ist, Kontroverspredigten gehalten hat. (g)

Bei

(s) MS. Trautsh.

(e) Stadtarch.

(f) Manuscript. Trautsh.

(g) Deutsche Beschreibung dieser Domkirche von 1727.

Bei erst gedachter Kanzel ist der Eingang zur neuen Krust, die 1752 mit mehr als 12 tausend Gulden Unkosten erbauet worden. Auf dem eisernen Gatter daneben ist in der Höhe ein Wappen mit dem Namen Daniel Freyleben. Dieser mag vermuthlich jener kais. böheim. Hoffsekretair gewesen seyn, dessen Tochter Elisabeth, laut dem trausonif. Mauthskript 1630 den 23ten Jänner hieher begraben worden.

Das Adlerthor, welches darum so genannt wird, weil es sich unter dem unausgebauten Thurme befindet, auf dessen Kuppel ein Adler aufgestellt ist. Rechts an diesem Thurme ist eine Statue unsers Erlösers mit der Jahrzahl 1890 (1490) und mit dem Namen Jörg Jordan. Es war schon 1343 neben dem damaligen neuen Todtenbeinhause ein Salvatorbild vorhanden, wozu auf Anlangen eines burgerl. Goldschmieds Namens Friedrich, und seiner Gemahlin Agnes von mehreren Bischöfen ein Ablass auf 40 Tage denjenigen verliehen wurde, welche vor demselben ihr Gebet verrichteten. (*) Unweit davon ist das Todtenbeinhaus, welches unlängst erneuert, und in Ordnung gebracht worden.

Das Thor von der Wohnung des Wethners herüber.

Hier wird vor dem Eingange linker Hand in einer steinernen Kapelle ein grosses an die Steine gemaltes Fraubild mit dem Jesukinde verehret. Es war vormals die Jahrzahl 1547, und 1630 darauf; Es wurde nach der Zeit das fleischliche steinerne Bild auf dem Fürstenhügel genannt, (1) vermuthlich darum, weil Klefel, welcher 1630 hier Bischof gewesen, und dessen Wappen daran gemaltes ist, zur Zierde

(*) Tab. Præpof.

(1) Stadtrath.

de dieses Bildes beigetragen hat. 1762 ließ ein Ent-
 thäter, dessen Wappen dabei angebracht ist, dieses
 Bild auf gegenwärtige Art mit steinernen Säulen,
 und Statuen zieren. (m) Rechts im Winkel sieht
 man auf einer Säule ein Eccehombild, welches Wolf
 Solmann nieder.öster. Cammer-Registrator Amte
 Hofmeister, und Grundbuchsverwalter des Jung-
 frauenklosters bei St. Lorenz in Wien 1625 errichten
 ließ.

Gegenüber in der Höhe wird der Delberg vor-
 gestellt. Hierbei war einstens zu lesen, daß derjenige,
 welcher allda 3 Vater unser, und Ave Maria betet,
 auf 60 Tage einen Ablass gewinne, welchen Georg
 Bischof zu Passau 1387 bestätigt hat. (n) Gleich
 daneben unter dem kleinen Fenster ist folgende alte
 Schrift im Steine eingehauen: † Ihr † Men-
 schen gesamt glaubt in Gott † Und behalt
 Christi gebot † Das die Heiden nicht ha-
 ben getan † So (Sie) baten an die Tat-
 manbant (Tatman oder Täterman war ein Böß)
 die sie selb habnt bereit † Darvon warnt
 sie wol geait † (gestrafet) In dem Hölle-
 feuer † All Freud ist in (ihnen) teuer. †
 Unterhalb diesem Steine in dem kleinen eisernen Gat-
 ter sollen einstens goldene Bildnisse der heil. 3 Könige
 gewesen, und hernach entfremdet worden seyn. Man
 sieht noch an diesem Gatter eine mit Gewalt gemachte
 handbreite Doffnung.

Innerhalb der Rundung dieser Porte an der
 Wand ist eine geheime Schrift von der Erfindung
 Herzogs Rudolph des vierten, welche, nachdem sich
 die gelehrtesten Männer Deutschlands sowohl, als
 von andern Orten lange Zeit vergeblich bemühet ha-
 ben,

(m) Stadtarch. (n) MS. Traut.

ben, endlich Johann Baptist Kepfer des gefürsteten Abtes von St. Blasius Hofrath, glücklich also ausgeleget hat: (1) Hier ist begraben von Gottes Gnaden Herzog Rudolph der Stifter. P. Marquard Herrgott hat diese Entdeckung der Welt kund gemacht. An der Thüre steht des Erzherzogs Rudolph, und seiner Gemahlinn Katharina Bildniß mit den Wappenträgern. (p) Ober der Thüre wird das Begräbniß, und ganz in der Höhe die Krönung Mariä vorgestellt. Bei der Thürschwelle linker Hand ist ein weißer Stein in Messing eingefast, worauf nachfolgende Schrift, die aber iso nicht mehr ganz leserlich ist, sich befand: (g) Dieß ist der Stein, auf welchem bei Absägung der Veine des heil. Martyrers Kolomann das Blut geflossen ist, welchen hieher der durchlauchtige Herr Rudolph der vierte Herzog von Oesterreich gesetzt hat.

Unlängst entdeckte man oberhalb diesem Steine auf einer kupfernen vergoldeten Platte eine lateinische Schrift, woraus erhellet, daß dieser Stein, welcher zugleich ein Altarstein genannt wird, auf Anordnung Erzherzogs Rudolph des vierten von Petrus Bischofe zu Ebur zu Ehren des heil. Kolomann, und aller heiligen Martyrer sey 1361 geweiht, vom gedachten Erzherzoge eigenhändig viele Reliquien darunter gesetzt, und von mehreren Bischöfen ein Ablass denjen-

gen

(1) Hic est sepultus Dei gratia dux Rudolphus fundator.
Taphogr. P. I. L. III. Cap. II.

(p) Pinacoth. P. II. L. I. Cap. VII.

(g) Hic est lapis, super quem effusus est sanguis ex ser-
ratione tibiarum S. Colomanni Martyris, quem huc
collocavit illustris Dominus Rudolphus IV. Dux Au-
striæ &c. *Huber. Austr. ex Arch. Mellii Illustr. Ap-
pend. p. 303.*

gen verliehen worden, welche diesen Stein ehrerbietig küssen, oder sich vor demselben neigen.

Von den zwoen Sakristeyen.

Die obere alte Sakristey, nämlich bei dem Hochaltare wird in einer Stadtkunde von 1466 der neue Sagrer genannt, weil sie erst um diese Zeit mit dem obern Gebäude aufgeführt worden. Am Samstag Ecce Deus heißt es, hat man gedeckt das Dach auf dem neuen Sagrer. Hingegen wird eben dieses Jahr die untere Sakristey nur gütterdings der Sagrer bei St. Ulrichsaltar genannt, der sich noch allda befindet. Diese obere Sakristey hatte anfänglich nur ein Schindeldach, und wurde erst 1580 von Johann Michael Schwingekessel mit Kupfer gedecket, und 1694 wieder erneuert. Im Jahre 1713 nahm man ihre Erweiterung vor. Den Anlaß hiezu gab das wegen der Krönung Kaisers Karl des sechsten bei St. Stephan gehaltene Dankfest, da man wegen Enge des Raums genöthiget war, mehrere Prälaten in der Blasiuskapelle, wo kopuliret, und getrauet wird, hochpriesterlich anzuziehen. Sie ist ganz aus Quaderstücken erbauet, und mit Kupfer gedecket, wozu die Unkosten sich über 12 tausend Gulden beliefen. Die Gemälde darin sind von dem künstlichen Pinsel des Altomonte. (a) Das zierliche Portal aus schwarzem und weißem Marmor hat man der Gutthätigkeit des Wienerbischofs Grafen von Bräuner zu verdanken. (b) Auf dem Dache dieser Sakristey befindet sich das Stadtwappen nebst den Jahrzahlen 1580, 1694, 1718, und

(a) Stadtkund. (b) Ex Tab. Custod.

und die Aufschrift : Diese Sacristey ist wehrend der Umbirung des Herrn Joseph Hartinger Burgermaisters, und Herrn Johann Franz Wenighoffers Senioris (des Aeltern) wie auch Herrn Leopold Friderich Pfeiffers des äußern Raths, und Verwalter dieser Haupt Thumb Kirchen zue St. Stephan von neuen erbauet worden.

Die untere Sakristey hatte zur Zeit Rudolphs des vierten zwei Abtheilungen, deren eine die innere, und heimliche Sakristey genannt wurde, in welcher die Kleinodien und Schätze der Kirche, dann auch aller der Universität Hantfesten, und Briefe aufbewahrt wurden. (1) Sie wurde 1731 erhöht, und um mehrere Klafter verlängert, indem man den Platz, wo vormals bis zur Seitenwunde des Erldfers ein Gartel war, hiezu gebrauchte, wodurch zwei geräumige Sakristeyen entstanden sind, wovon die innere für die höhere Geistlichkeit bestimmt ist. Das große Bild in der Höhe hat Martin Altomonte 1732 gemalt, wofür man ihm 1200 Gulden bezahlte. Ich las auch, daß Martin Rausch kaiserl. Kammermaler wegen seiner bei diesem Bilde verrichteten Arbeit 450 Gulden bekommen habe. 1771 wurde es von Karl Auerbach erneuert. Im Jahre 1743 ist die Einleitung zum Springbrunne so wohl in die innere, als äußere Sakristey gemacht worden.

Der berühmte Bildhauer Raphael Donner verfertigte zu beiden Lavoren zwey kunstreiche Stücke, wovon eines die Samaritanin bei dem Brunne, das andere die Ugar vorstellte, welche beide Kunststücke laut der Beschreibung der k. k. Schatzkammer, Herr Graf von Kollonitsch hiesiger Erzbischof und Kardinal

F

nal

(1) Chronol. Diplom. Univ. Vien. p. 55.

nal ihm ausgezahlt hat. Sie sind aber in den Sakristeyen nicht aufgestellt, sondern nach Hof gegeben worden, vermuthlich aus Besorgniß, sie möchten an einem Orte, wo viele Leute sich einzufinden pflegen, verlehret werden. Es sind daher zwey andere Stücke aus weißem Marmor von einem andern Meister verfertigt, und errichtet worden.

Eben dieser Künstler hatte den Auftrag, für diese Sakristey einen prächtigen metallenen Ofen zu verfertigen, für dessen Modell man ihm 300 Gulden bezahlte; aber dieß Werk blieb, ich weiß nicht, aus was Ursache, hinterstellig. (c) Die darin angebrachte Stukatorarbeit hörte ich von Kennern loben.

Man hat in dieser Domkirche fünf Monstranzen zum gewöhnlichen Gebrauche, worunter eine aus pyrem Golde ist. Unter den Ornaten befinden sich vier von den kaiserl. Majestäten Maria Theresia, Elisabeth, Amalia, und Eleonora, 3 von den Bischöfen Wilderik, Rumel, und Breuner, einer von dem Grafen von Czaky, und einer, welchen unlängst die Frau Maria Regina Gemahlinn des seligen edlen Herrn von Klerff Churvier. geheimer Raths, und Ministers Residenten an dem k. k. Hofe dieser Kirche verehrte. Es sind auch hieser von Sr. hochfürstlichen Eminenz hiesigem Erzbischofe 3 prächtige Messkleider geopfert worden, welche Dieselben von dem neu erwählten Pabste Pius dem sechsten zum Geschenke überkommen hatten.

Von

(c) Alles aus dem Stadtarchiv.

Von den Orgeln.

Die erste und größte befindet sich rückwärts auf dem steinernen Chore mit 32 Registern. Es hat sie Georg Neuhäuser vormaliger Kirchendiener bei St. Stephan, und nachmals burgerlicher Brandweiner zu Wien, welcher 1724 den 1ten May gestorben ist, und in der Kirche unter diesem Chore begraben liegt, verfertigen lassen. Diese Orgel pflegt Anfangs bei der Ankunft, und dem Ausritte der höchsten Herrschaften, und zugleich bei dem Jahertage des gedachten Neuhäuser gespielt zu werden. Weil aber dieses grosse Werk nicht so ausgefallen ist, wie man sich Hoffnung gemacht hat, hörte es in kurzer Zeit gar auf geschlagen zu werden.

Die zweyte oberhalb der untern Sakristen, welche von Burchard Tischlinger 1507 am ersten verfertigt worden. Sie war vormalis die größte, und wurde 1544 von Jakob Königschwerd Orgelmacher zu Zwettel erneuert, und mit mehrern Registern versehen. Für seine Mühe gab ihm der löbl. Stadtrath eine angemessene Belohnung. Die Stiege zu den Blasbalken befand sich dazumal außerhalb der alten Sakristen. (m) Der Abbt Bernard Link berichtet in seinen Jahrbüchern vom Zwettelkloster, daß gemeldeter Orgelmacher ein Frater dieses Klosters, und ein so berühmter Künstler gewesen sey, daß ihn der König Ferdinand nach Prag berufen, um alldort eine neue Orgel zu verfertigen, wovon er sich aber mit seinem hohen und kränklichen Alter entschuldiget hatte. Neben dieser Orgel wurde 1552 ein hölzerner Gang gemacht, welcher 1563 bis an das ihige erzbischöfliche

(f) Stadtarchiv.

Dratorium verlängert, und nachmals die hölzernerne Parkirche genannt wurde. Sie wurde 1730 von dem Orgelmacher Gottfried Sonnholzer beinahe ganz neu gemacht, und beliefen sich die Aufkosten auf 4 tausend Gulden. Man bräuchte sie vormals sehr oft, da noch der Fronleichnam's - oder St. Marusaltar außer dem eisernen Gatter in der Mitte stand. Iso wird sie nur bei dem feyerlichen Eintritte des höchsten Hofes, an den Sonn- und Donnerstagen bei den gewöhnlichen Prozessionen, und an Frautagen Abends bei dem Liede geschlagen.

Die dritte gegenüber an der Wand bei dem Petri- und Paulialtare. Sie ist ihres Alters wegen merkwürdig; indem sie von 1336 noch übrig, und folglich 443 Jahre alt ist. (f) Ein daran befindliches Zettel zeigt, daß sie 1675 von dem Orgelmacher Christoph Vogel sey erneuert, und folglich um diese Zeit noch gebrauchet worden. Sie ist iso ganz unbrauchbar. Der steinerne Chor, worauf sie steht, ist 1313 erbauet worden.

Die vierte auf dem 1701 isigen neu errichteten hölzernen Chore dem kaiserlichen Dratorium gegenüber. Diese ist im erst gedachten Jahre von Ferdinand Kömer kaiserl. Orgelmacher verfertiget worden. Die alte hat dazumal der Herr Prälat zum heil. Kreuze gekauft. (g) Sie wird täglich zum Gottesdienste gebrauchet, und wegen ihres reinen, und lauten Klanges angerühmet.

Von

(e) Alles aus dem Stadtarch.

(f) P. Tilm. pag. 123.

(g) Stadtarchiv.

Von der herzoglichen Krust.

Diese befindet sich oben am Ende der alten Chor-
 stühle gleich bei den Staffeln, worauf man
 zu dem Hochaltare geht, welche Herzog Ru-
 dolph der vierte laut einer Urkunde von 1363, (a)
 worin er seinen Jahrtag verordnete, für sich und seine
 Nachkommenschaft zur Begräbniß erwähnt hatte.
 Man bediente sich derselben bis 1576. Von dieser
 Zeit an gerieth sie wegen der langwierigen Kriegs-
 unruhen, und Verwirrungen, besonders in Oester-
 reich, in eine solche Vergessenheit, daß man fast ein gan-
 zes Jahrhundert hindurch hiervon nichts wußte; bis
 endlich Herr Schnepf ein Kammerdiener Kaisers Fer-
 dinand des dritten sich unweit davon eine Familien-
 krust erbauen ließ, bei welcher Arbeit man anfäng-
 lich eine Mauer, und nachdem man sie durchbrochen
 hatte, die Aschen so großer Fürsten entdeckte.

Weil sich aber die kaiserliche Begräbniß schon
 zuvor bei den P. P. Kapuzinern in Wien befand, (z)
 befahl der Kaiser, daß hinführo das Ingeweid der
 verstorbenen Erzherzoge in dieser alten Krust bei St.
 Stephan sollte beigesezet werden, (b) was bis 180
 noch beobachtet wird. Sie wurde 1739 den 27ten
 April erdffnet, und besichtigt, wovon ich aus des
 Reichsfürsten, und Abtes zu St. Blasius Martin
 Gerbert fortgesetzter Topographie folgende Beschrei-
 bung doch nur in Kürze herausgezogen habe. (i)

Zu dieser Krust gelangt man auf 14 Staffeln.
 Oben an dem Gewölbe ragt eine im Steine ausge-
 hauene Hand hervor, welche auf die Mitte, nämlich

§ 3 auf

(a) Tab. Præp. (z) P. Fischer P. II. Cap. V. pag. 40.

(b) P. Filmez. de Memor. Templ. S. Steph. p. 136.

(i) P. I. L. III.

auf die Ruhestatt Rudolpfs des Erstern zeigt, Rückwärts an der Wand ist ein Stein errichtet, in dessen obern Theile ein einfacher mit der Krone, und ein doppelter Adler erscheint, welche beide das österrichische Wappen an der Brust haben. Unten sind zwei Wicelhauben mit Pfauenfedern gezieret. In der Mitte ist ein Kreuz angebracht mit der Inschrift: **Jesu Christe du Sohn des lebendigen Gottes erbarme dich unser.** (k) Man fand nur 13 Leichen, welche die Zeit nicht gänzlich verzehret hat.

Nabe an der Wand waren die Gebeine des Herzogs Georg, auf welchen ein Schwert, und ein bleyernes Kreuz lag mit der Inschrift: **Im Jahre des Herrn 1435 den 16ten Febr. starb Georg ein Sohn Alberts des fünften Herzogs von Oesterreich, und Markgrafen von Mähren, und ist hier begraben.** (l)

Die Gebeine Herzogs Albert des dritten mit dem Zeyse. Obschon auf dem bleyernen Kreuze viele Buchstaben nicht mehr leselich waren, so konnte man doch aus den noch übrigen wahrnehmen, daß er 1395 am Tage der Enthauptung Johannes des Taufers verschieden sey. Er starb zu Laxenburg in dem von ihm erbauten Sommerpalaste.

Bei dem dritten Leibe befand sich diese Inschrift: **Der Leih des durchlauchtigen Fürsten und Herrn Albert Herzogs von Oesterreich etc. welcher 1404 am Tage der Kreuzerhöhung, wele**

(k) *Jesu Christe hli Del Viri Miserere Nobis.*
 (l) *Anno Domini MCCCXXXV. XVI Februarii obiit Georgius Filius Domini Alberti Quinti Ducis Austriae & Marchionis Moraviae hic sepultus.*

Welcher an einem Sonntage fiel, voll der Tugenden in Christo entschlafen ist. (m) :

In der Mitte lag Rudolph der Stifter. Sein noch ganzes Todtengeripp war 6 Schuh lang, und in einer schwarzen Dachsenhaut eingemacht, worin er von Mailand nach Wien ist überbracht worden. Nach erdffueter Haut sah man ihn in einem gestickten Kleide liegen, woran das Gold noch einen lebhaften Glanz hatte. Es war noch ein Handschuh übrig, und man fand an der linken Seite der Gebeine einen Ring. Das dabei liegende Schwert war zweyschneidig, aber ohne Spitze, und das bleyerne Kreuz hatte folgende Inschrift: (o) Im Jahre des Herrn 1365 den Sonntag nach Jakobi des Apostels den 27ten Juli starb zu Mailand der durchlauchtigste Fürst Rudolph Herzog von Oesterreich, Steyermark, und Kärnthen in dem 26ten Jahre seines Alters, welcher durch seine Frömmigkeit die Graffschaft Tyrol unter seine Vorherrschaft gebracht, die Pfarrkirche bei St. Stephan zu Wien gebauet, und sie zu einer Collegiatkirche gemacht hat, und ist hier begraben.

§ 4

Nech-

(m) Corpus illustris Principis Domini Alberti Ducis Austriae &c. qui plurimis virtutibus clarus obiit in CHRISTO die dominica festo exaltationis sanctae crucis, anno domini MCCCC quarto.

(o) Anno Domini M. CCC. LXV die dominica post festum S. Jacobi Apostoli VI. Calend. Augusti obiit Mediolani serenissimus Princeps Rudolphus Dux Austriae, Styriae, & Carinthiae, Anno aetatis suae XXVI. qui probitate sua Dominio suo obtinuit comitatum Tyrolensem, & construxit Ecclesiam S. Stephani Parochialem Viennae, & mutavit eam in Ecclesiam Collegiatam, & hic sepultus.

Rechter Hand waren Gebeine in einem roth selbenern mit Gold gestickten Mantel verhüllet. Die Inschrift, die 1754 bei der zweyten Besichtigung dieser Krust erst recht entdeckt worden, lautete also: (p) **Wilhelm Herzog von Oesterreich, ein Sohn Leopolds starb in Christo 1406 den 11ten Juli, und wurde hier beigesezt.**

Hierauf folgte ein fast ganz verzehrter Leib ohne ein bleernes Kreuz; doch war noch ein zweyschneidiges Schwert nebst einem Apfel aus vernisstem Metalle vorhanden. Der erwähnte gelehrte Geschichtschreiber trägt keinen Zweifel, daß es Friedrich ein Sohn Herzogs Albert des zweyten sey, theils weil die Gebeine klein sind, und von einem Jünglinge (Friedrich starb im 15ten Jahre seines Alters) zeugen, theils weil man keine andere Ruhestatt von ihm aufweisen kann, da doch sein Epitaphium ober der alten Schatzkammerthüre anzeigt, daß er in dieser Kirche begraben liegt.

Weiters sah man Gebeine ohne Inschrift und Schwert. Gedachter Geschichtschreiber hält dafür, daß sie von der Katharina Gemahlinn Rudolpfs des Stifters sind, welche 1395 das Zeitliche gesegnet hat. Hernach fand man neben der Wand einen Haufen Gebeine mit einer Hirnschaale ohne Schwert und Inschrift. Daß es nicht nur eine einzige Person sey, ließ sich aus der Anzahl der Gebeine abnehmen. Hieselbach schreibt, daß Beatrix die zweyte Gemahlinn Alberts des dritten, die 1414 den 10ten Juni gestorben, in diese Krust sey gelegt worden.

In

(p) *Wilhelmus Leopoldi Filius Dux Austriz &c. Obiit in Xo XI Die Julij Anno Domini MCCCC. VI. Et hic est reconditus.*

In dieser Krust sollen auch nach Meinung des oft genannten Reichsfürsten, und Abtes, Johanna die Gemahlinn Alberts des vierten, die 1410 den 15ten November, und Elisabeth die Tochter Leopolds des dritten mit dem Beinamen des Frommen, die 1392 im 17ten Jahre ihres Alters mit Tod abgieng, beigefest worden seyn.

Nabe bei dem Eingange war ein noch ganzes Todtengeripp von 6 Schuh, und achtehalb Zoll Wienermaaß zu sehen. Auf dem bleyernen Kreuze war diese Inschrift: (q) Leopold Herzog von Oesterreich ein Sohn Leopolds starb in Christo 1411 den 3ten Juni, und ist hier begraben. In Mitte der Krust standen auf der Erde 3 kleine bleyerne Sargen in hölzernen. Laut der Inschriften waren sie Kinder Kaisers Maximilian des zweyten, nämlich Karl, Ferdinand, und Maria.

Dabei standen 25 Gefäße mit Ingeweiden. Als man diese hinweg ruckte, erblickte man einen Marmorstein mit der Inschrift: (r) Albert Herzog von Oesterreich, ein Sohn des Ernest. Darunter befanden sich zerstreute Gebeine, welche erwähneter Abbt für Ueberbleibsel von Albert dem sechsten hält, welcher 1463 gestorben ist.

Im Jahre 1754 ließ Ihre Majestät die Kaiserinn Königin diese herzogliche Krust gegen den Hochaltar bis zum Ende der Kirche, wozu die 2 Fenster außerhalb unter dem Brustbilde unsers Erbfürsten zu sehen sind, erweitern, und die fürstlichen Leichen erstens in eicherne, dann in kupferne Sargen übersehen.

F 5

Im

(q) Leopoldus Filius Leopoldi Dux Austrie. &c. Obiit in XPO Die tertia Jun. An. Dn. M, CCCC. XI. Et hic reconditus.

(r) Albertus Ernesti Filius Dux Auste.

Im Jahre 1755 den 18ten März weihte der hiesige Erzbischof dieselbe ein, und entrichtete darin das heilige Weiskopfer, welchem Ihre Majestät die Kaiserinn Königin andächtigst bewohnte.

Die Namen derjenigen, deren Ingeweihe laut den Inschriften auf den silbernen Deckeln der Gefässe in dieser Krust aufbewahret werden: (k)

Das Sternlein * wo es vorkömmt, deutet an, daß auch das Herz in einem besondern Tofse sich dabei befindet.
Ferdinand der vierete röm. König gebahren zu Wien 1623 den 8ten September, gestorben 1654 den 9ten Juli.

Kaiser Ferdinand der dritte † den 2ten April 1657.

Ferdinand Joseph Aloys ein Sohn Kaisers Ferdinand des dritten, und der Eleonora von Mantua geb. zu Wien 1657, † eben da den 16ten Juni 1658.

Leopold Wilhelm † den 20ten November 1662. Er war Kaisers Ferdinand des zwenten Sohn, Bischof zu Passau, Olmüß, und Straßburg.

Karl Joseph Kaisers Ferdinand des dritten Sohn, Hochmeister des deutschen Ordens, Bischof zu Passau, Olmüß, und Breslau † zu Linz den 27ten Jänner 1664 im 15ten Jahre seines Alters. Sein Herz wird zu Mariazell aufbewahret.

Ferdinand Wenzel des Kaisers Leopold, und der Margaricha Infantinn von Spanien Erstgebohrner geb. den 28ten September 1667, † zu Wien den 13ten Jänner 1668. *

Johann der Desterreicher Kaisers Leopold Sohn geb. und gestorben den 20ten Febr. 1670.

Ma.

(k) Taphogr. P. II, L. ult.

Maria Apollonia Kaisers Leopold Tochter geb. den 9ten, † den 27ten Febr. 1672.

Margaritha die Kaiserin † den 12ten März 1673.

Anna Maria Josepha der Kaiserin Klaudia erstes Kind geb. den 11ten September, † den 21ten December 1674.

Kaiserin Klaudia geb. den 30ten May 1653, † den 8ten April 1676.

Maria Josepha Kaisers Leopold Tochter geb. den 11ten October 1675, † den 11ten Juli 1676.

Die verwittbte Kaiserin Eleonora † den 6ten December 1686.

Maria Margaretha Erzherzogin von Oesterreich geb. den 20ten Juli 1690, † den 22ten April 1791. *

Maria Antonia Erzherzogin von Oesterreich Churfürstin von Baiern † am Vorabende des heil. Christtages 1692.

Maria Theresia Kaisers Leopold Tochter † 1696 den 28ten September im 12ten Jahre ihres Alters.

Erzherzog Leopold Joseph geb. den 29ten October 1700, † den 4ten Augusti 1701. *

Maria Josepha Kaisers Leopold Tochter † den 14ten April 1703 im 17ten Jahre ihres Alters.

Kaiser Leopold † 1705 den 5 May.

Kaiser Joseph der erste geb. 1678 den 26ten Juli, † an Blattern 1711 den 17ten April.

Erzherzog Leopold geb. den 13ten April, † zu Wien den 4ten November 1716. *

Erzherzogin Maria Amalia Infantin von Spanien geb. den 5ten April 1724, † den 19 April 1730. *

Maria Elisabeth Herzoginn von Oesterreich, und Großherzoginn von Toskana geb. den 5ten Febr. 1737, † den 7ten Juni 1740. *

Kaiser Karl der sechste geb. zu Wien in der Burg 1685, † außer der Stadt in dem Sommerpasse, Favorite genannt, den 20ten Oktober 1740.

Erzherzoginn Maria Karolina geb. den 12ten Jänner 1740, † den 25ten Jänner 1741. *

Erzherzoginn Maria Elisabeth Gubernantinn von österreichischen Niederlanden geb. zu Linz den 13ten December 1680, † zu Marienburg den 26ten Augusti 1741.

Marianna Kaisers Karl des sechsten Tochter, und Gemahlinn Karls Herzogs von Lothringen geb. zu Wien den 14ten September 1718, † zu Brüssel den 16ten December 1744.

Die Kaiserinn Elisabeth Christina Herzoginn von Braunschweig und Lüneburg geb. 1691 den 28ten Augusti, † 1750 den 21ten December.

Erzherzog Karl geb. den 1ten Febr. 1745, † 1761 den 18ten Jänner.

Erzherzoginn Maria Johanna Gabriela geb. 1750 den 4ten Febr., † den 23ten December 1762.

Kaiser Franz der erste.

Die Inschrift auf dem Gefäße ist den erhabens-
sten Eigenschaften dieses unvergeßlichen Monarchen
ganz angemessen, und lautet also : (u) In dieser
Ur-

(u) Hac in urna
Recondita sunt viscera
Francisci I.
Romanorum Imperatoris pientissimi
Magni Hetruriz Ducis.
Religione in Deum.
Amore in Conjugem.

Urne ist aufbewahret das Ingeweid Franzens des ersten, des gottseligsten römischen Kaisers, und Großherzogs von Toscana, welchen seine Gottesfurcht, die Liebe zu seiner Gemahlinn, die Sorgfalt für seine Kinder, die Güte gegen die Unterthanen, die Wohlthätigkeit gegen die Armen, die Großmuth, und der Glanz seiner christlichen Tugenden weltberühmt, und deswegen des ewigen Andenkens würdigst gemacht haben. Er ist 1765 den 18. Augusti in der Nacht um halb 10 Uhr im 57sten Jahre seines Alters zu Innsbruck eines gähnen, doch nicht unversehener Todes verfahren.

Deren Ingeweide hier nicht angeführt sind, diese hat man nicht eröffnet.

Diese Krust ist mit zweenen Steinen bedeckt, worauf einerseits das Wappen Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin M. Theresia, andrerseits ein Kreuz
be-

Solitudine in Liberos.
Benignitate in Subditos.
Beneficentia in Pauperes
Magnitudine animi &
Christianarum virtutum Splendore
Celeberrimi.

Ac

Propterea aeterna piorum memoria
Dignissimi
Anno MDCCLXV. die 18. Augusti
Media 10. Vespertina Anno aetatis 57.
Repentina, sed non improvise morte
Oeniponti Pie in Domino
Defuncti.

bestündlich ist mit der Inschrift i (w) † Jesu Christo
 ste du Sohn des lebendigen Gottes erbar-
 me dich unser †, welch alles aus Messing gemacht
 ist. Untenher läuft nachfolgende Inschrift : (x)
 Maria Theresia die durchlauchtigste gott-
 seligste christliche Artemisia, die unter der
 schweresten Last ihrer Geschäfte mit un-
 ermüdetem Eifer die Lebendigen mit Wohl-
 thaten erfüllet, und die Todten mit from-
 men Werken krönet, hat diese von Ru-
 dolph dem vierten dem Stifter erbaute
 Kruff erweitert, und gezieret im Jahre
 1754 unter der Veranstaltung des edlen
 Herrn Karl Joseph von Dier, wirklichen
 k. k. Hofraths, und geheimen Zahlmeisters.

E6

(w) † JESU CHRISTE FILI DEI VIVI † MISERE-
 RE NOBIS. †

(x)
 D. O. M.
 MARIA THERESIA AUGUSTA
 RELIGIOSISSIMA ARTEMISIA
 CHRISTIANA, QUÆ SUB IMMENSO
 RERUM PONDERE INDEFESSA VIRTUTE
 VIVOS BENEFICIIS DONAT, ET MORTUOS
 PHS OPERIBUS CORONAT
 SACRAM HANC CRYPTAM
 A RUDOLPHO IV. FUNDATORE
 EXSTRUCTAM AMPLIATIS
 DECORATIONIBUS INSTAURAVIT
 AN, CH. MDCCLIV

Administration Caroli Josephi Nobilis Domini a Dier,
 Consilarii Cæsareo Regii actualis aulici, & sacri ara-
 rii Præfecti.

Es sind zwar noch mehrere Kruste in dieser Kirche, wovon die größte sich in der Mitte befindet; allein sie werden auf allerhöchsten Befehl nicht mehr geöffnet, und sind so gut verküttet, daß wegen einer ältern Ausdünstung nichts zu besorgen ist. Damit aber dennoch die Todten hierin können beigesehet werden, ist hiezu ein neuer Eingang in der Kruste der Todtenkappelle gemacht worden. Alle diese Kruste bestehen in 30 Gewölbern, deren jegliches 8 Klaster in der Länge, 3 in der Breite, und 2 in der Höhe enthält, welches einen so grossen Raum ausmachtet, daß es gar nicht nöthig ist, wie einige fälschlich austreuen, die Leichen in der Nacht heimlicher Weise in die Gottesacker der Vorstädte zu überführen.

Von der Reliquienschatzkammer.

Diese Kirche muß zwar schon vor 1327 einen beträchtlichen Schatz von heiligen Reliquien gehabt haben, weil in diesem Jahre auf Anlangen eines gewissen Liphard (x) denjenigen ein Ablass auf 40 Tage verliehen worden, welche die St. Stephans-Kirche besuchen, um daselbst die heil Reliquien zu verehren; (z) doch hat man die meisten, die hierin aufbewahrt werden, Erzherzoge Rudolph dem vierten zu verdanken, welcher sie nach dem Zeugnisse des Hafselsbach aus allen Orten, besonders aber aus den österreichischen Ländern gesammelt, und mit Gold und Silber

(x) Plebhard war ein hiesiges rathständisches Geschlecht, dessen Lazius gedenket Lib. IV. Cap. 3.

(z) Stephanus Verrien. Episcopus accedentibus ad Ecclesiam S. Stephani Videndum ad videndum sanctas Reliquias. Tab. 17. ap. 2.

ber gezieret hatte. (b) Anfänglich gab er sie, laut einer Urkunde von 1363 in seine von ihm erbaute, und gestiftete Hofkapelle mit dem Vorbehalte, daß er hienach nach Belieben handeln möge. (i) Nachdem er aber 1365 seine Stiftung nach St. Stephan übertragen hatte, schenkte er nicht nur den von ihm selbst gesammelten heil. Schatz, sondern auch was er von Albert seinem Vater überkommen hat, eben dahin mit der Verordnung, daß alles dieses in einem sichern Orte mit starken Thüren, und 10 verschiedenen Schlössern sollte aufbewahrt werden, wozu der Herzog von Oesterreich, oder bei seiner Abwesenheit, sein Gewalthaber, hernach der Probst, Kustos, Dechant, und Kantor, die zweien ältesten Chorherren, und Kapellane, und endlich der Stadtrath, jeglicher einen Schlüssel haben sollte. (k)

Um diesen heiligen Schatz noch mehr zu versichern, erhielt er vom Pabste den Bann wider diejenigen, welche hievon (laut des Stiftungsbriefes bezog sich dieser Bann auch auf die Entfremdung der übrigen Kirchenklemodien) etwas entfremden würden, welchen aufzulösen, der Probst allein die Erlaubniß hatte. (l)

Den Ort aber, wo damals die heil. Reliquien aufbehalten waren, kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Nemes Erachtens mag selber in einem der alten vordern Thürme, oder in den daran gebauten obern Kapellen gewesen seyn, als wo noch heut zu Tage Behältnisse sind, in deren einem die Kirche, und in dem andern unten die Corporis Christi Bruderschaft
ihr

(b) Hier. Pez. T. II. Col. 806.

(i) Tab. Præp.

(k) Lit. Fundat. ap. P. Steyer Col. 512.

(l) ibid. Col. 516.

ihre vorräthiges Wachs aufbehält, und oberhalb der Kreuzkapelle die Kirche ihre Kleinodien hat. Man liest in der Inventur des Herrn Graf, der 1384 Aufkos geworden, von einer Nonstranze, daß sie der Bürgerkürster im Thurme habe, (m) woraus zugleich erhellet, daß zu dieser Zeit ein geistlicher, und weltlicher Aufkos gewesen sey.

Im Jahre 1483 bauete man einen Schwibbogen aus Quadersteinen von der ighen Wohnung des Messners, an die Brandstatt hinüber, wo dazumal die Kapellane wohnten. (n) Dieser hatte beiderseits 12, und in den Freydhof hinein 3 grosse Fenster, woraus man jährlich in der Oktav der Kirchweihe die Reliquien, nachdem sie täglich in einer Procession unter Abingung gewisser Antiphonen, oder Kirchenlieder herumgetragen worden, dem Volke zeigte, und erklärte; weßwegen dieses Gebäu der Heilighumsstuhl genannt wurde. Weil man zu jener Zeit an eben diesem Orte die Todten anzusagen hatte, so wird noch ihoder Ort, wo man sie zu unserer Zeit am ersten anzumelden hat, in verderbter Aussprache der Heilighumsstuhl genannt. Es ist noch ein Buch von 1502 vorhanden, in welchem erwähneter Heilighumsstuhl im Holzstiche entworfen, und nebst den Antiphonen, die man in gedachter Oktav zu singen pflegte, daß Verzeichniß der damals zahlreichen Reliquien befindlich ist.

Dieser Heilighumsstuhl wurde um das Jahr 1700 bis auf ein Stück abgebrochen, welches igo theils der Messner, theils der Wahrensleiber inne hat, wo man noch ober dem mittlerm Fenster im Steine eingehauen sieht: Niklas Scheller die Zeit Kirchenmeister nebst der Jahrzahl 1883 (1453)

3

da

(m) Tob. Cust. . .

(n) P. Fischer P. IV. Cap. VIII. p. 93.

da nämlich gemeldter Heilighumsstuhl ist erbauet worden. Ober dem Eingange zur Bahrausleiherkonts-Kanzley sind in einem Steine die 10 Gebote Gottes mit nachfolgenden Worten zu lesen :

Das sind die X Gebott :

Du solst glauben in ein Gott.

Nenn nicht eitel bey sein Nam.

Gleißig veyer den veyertag.

Hab lieb Vatter und Mutter.

Nicht tödt den Menschen.

Bis nicht ein Ehebrecher.

Du sollst nicht stehlen.

Nicht bis ein falscher Zeug.

Begehre nicht des andern Weibs.

Und des Guts eines andern.

In diesem Heilighumsstuhle wurden die Reliquien nur gezeigt, nicht aber aufbewahret; dem man liest in den Ausgabebüchern der Kustodie, was man den Leuten bezahlt hat, welche die Reliquien in gewissen Behältnissen mit Tragstangen hin und her trugen, da man sie dem Volke zeigte.

Die gegenwärtige Schatzkammer befindet sich an der Epistelseite des Hochaltars, und hat zween Eingänge, wovon der ältere durch die 1647 neu errichteten Chorstühle verstelllet, und anstatt dessen eben dazumal oberhalb ein neuer gemacht worden.

Wann sie sey erbauet worden, fand ich nirgends angemerket, doch giebt der alte unordentliche Eingang Anlaß, zu vermuthen, daß sie nicht zugleich mit dem Kirchengebäude sey aufgeführt worden.

Im Jahre 1581 wurde sie unter dem Namen die schöne Heilthumb Sakristey mit Kupfer gedecket, (o) und seit 1776 pflegt hierin Ihre Ma-

je-

(o) Stadtarchiv.

gestät die Kaiserinn Königin Maria Theresia an den allgemeinen Bettagen ihre Andacht zu verrichten. Es befindet sich hierin ein Altar mit einem Tabernakel, in welchem von uralten Zeiten her (p) in der Korporis Christi Oktav nach dem abendlichen Gottesdienste das hochwürdigste Gut pflegt aufbewahret, und Tags darauf um 4 Uhr früh vor der ersten Messe von da aus auf dem Hochaltare öffentlich ausgefeket zu werden.

Die Reliquien werden hierin in 12 Kästen von reiner Eischlerarbeit mit vergoldetem Ausschmucke und Verzierungen aufbewahret, deren jeglicher 3 Abtheilungen hat.

Von den heil. Reliquien, und Kleinodien.

Ich will von denjenigen den Anfang machen, wovon noch Zeugnisse vorhanden sind, die Erzherzog Rudolph der vierte selbst unterschrieben hat.

Die Leiber des heil. Trophum, und der heil. Sophia Martyrer, die ihm von dem Kollegiatstifte Weiden in dem Bezirke des Kantons Solothurn verehret wurden, da er sich noch bei Lebenszeit seines Vaters 1357 alldort empfand, wohn diese heil. Leiber von den benachbarten alten Grafen von Habsburg sind überbracht worden.

Der Leib des heil. Pabstes und Martyrers Urban, welchen Rudolph 1358 in Elfaß zu Erstein von dem dortigen Jungfrauenkloster Benediktinerordens als ein angenehmes Geschenk eingehändig übernommen, welches Kloster diesen Leib von der Tochter eines römischen Kaisers, die allda begraben liegt, überkommen hatte.

G 2

Der

Der Leib des heiligen Martyrers Theodor, welchen Rudolph 1360 von dem Kloster St. Lamprecht in Kärnthen, wo er sich dazumal persönlich einfand, erhalten hat. Diese Reliquien sind von den Stiftern dieses Klosters, nämlich von den kärnthnerischen Herzogen Heinrich, und Marquard um das Jahr 1080 dahin geschenkt worden.

Von diesen vier Leibern sind zwei von der Hand des Rudolph selbst, auf Pergament unterschriebene Zeugnisse vorhanden, welche mit grossen Iniegeln versehen sind. Eine aus diesen Urkunden unterscheidet sich besonders darin: Erstlich ist sie mit merklich grössern Buchstaben geschrieben; zweitens zeigt sich an dem Kai de herum die geheime Schrift, von welcher Rudolph ein grosser Liebhaber, ja nach einiger Meinung der Erfinder selbst war. Die gelehrten Verfasser der Grabschriften der Herzoge von Oesterreich melden, daß der berühmte Bessel Abbt zu Gottwit eine derlei Urkunde Rudolphs in der Metropolitankirche zu Wien angetroffen habe mit eben solchen Buchstaben, mit welchen die Grabschrift Rudolphs in dem von dem Bischofshofe herüber befindlichen untern Eingange links an der Wand zu sehen ist. Diese Urkunde mag also keine andere gewesen seyn, als von welcher ich die Rede ist. Diese mit den geheimen Buchstaben verfaßte Schrift enthält ein Gebet, und lautet nach der Uebersetzung des P. Marquard Hergott also: (a) Almechtiger Got, und gewaltiger herr Christus. ein Schepher. aller ding. durch. deiner. muer. ter. megtlichen. eren. und durch. deins. heiligen. leichnams. und. durch. aller. deinen. heiligen. und engel Willen. enpach. (empfehle) diez opher. dir ze. low. und. mir. rudolfen.
her-

(a) Taphogr. Princ. Austr. L. III. Cap. 2. p. 175.



herzog. und. Katrein. meinen. Weiw. und. allen. meinen. Gewistreiten. und. allen. meinen. lauden. ze. trost. Amen.

Am Ende dieser Urkunde ist auch mit grossen Buchstaben die Unterschrift beigesezt.

† Wir. der. Vorgenant. herzog. Rudolf. sterken. disen. prief. mit. dir. vnterschrift. vnter. selbs. hant. †

Drittens ist das Insiegel von rothem Wachs, das an grünen und rothen Seidensäden hängt, von den übrigen in dieser Schatzkammer befindlichen Insiegeln Rudolphs dadurch unterschieden, daß es die Bildniß dieses Herzogs auf beiden Seiten vorstellt, wie es beiliegender Kupferstich anzeigt. Um das Haupt des stehenden Herzogs liest man: Rudolphus. An beiden Seiten: (b) geboren an dem Allerheiligentage. An dem Rande herum: (c) Rudolph von Gottes Gnaden des heil. röm. Reichs Oberjägermeister, Erstgeborener des Herzogs Albert, und der Herzoginn Johanna.

Auf der andern Seite dieses Insiegels gegen den Rand ist wieder eine Schrift im doppelten Kreise, welche also lautet: (d) Rudolph der vierte von Gottes Gnaden Pfalzgraf, Erzherzog von Oesterreich, Steyermark, Kärnthen,
 B 3 Schwab

(b) NĀT I DIE OMĪ SANCTOR.

(c) Rudol. Dei. Grā. Sac. Romani, Imperii Archimagister Venator. Alberti, Ducis, Et Johanne Ducissē Primogenitus.

(d) Rudolfus Quarrus. Dei Gratia Palatinus. Archidux Austrie. Stirie. Karinthie. Sverie. Et Alfatie. Ac Potrus. Naonis. Natus. Anno. Domini. M, CCC. XXXIX.

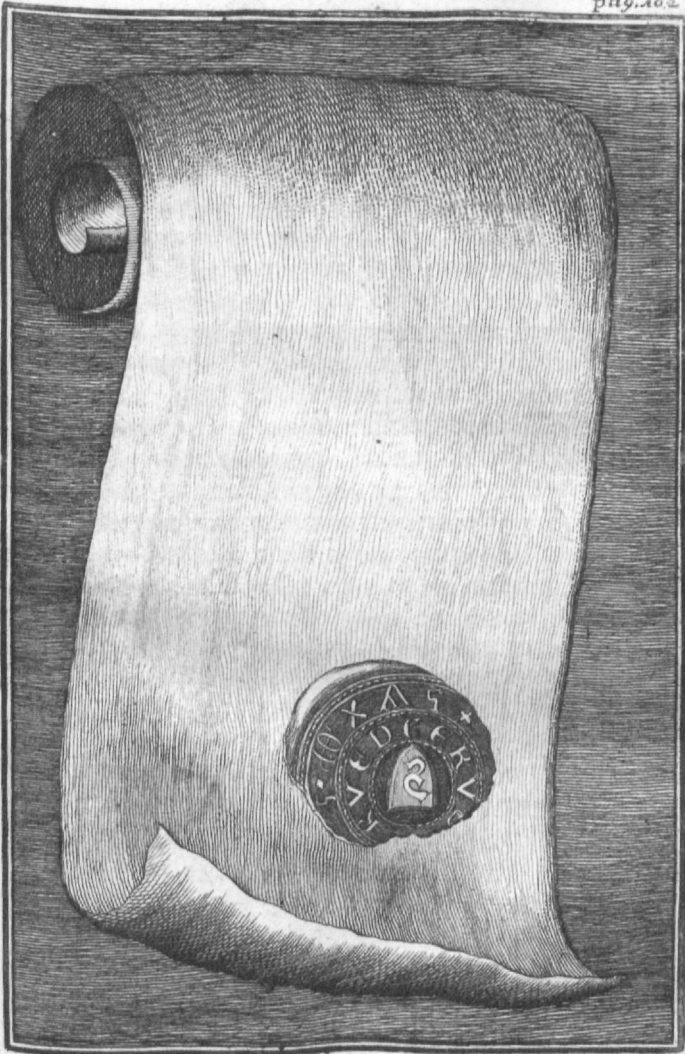
Schwaben, und Elfaß, Herr von Krain, Windischmark, und Portenau, gebohren im Jahre des Herrn 1339. Endlich läuft auf dem äußern Rande diese Schrift: (e) Oesterreich ist der sichere Schild, und das Herz des Reichs, welches Kaiser Friedrich der erste in einer Schrift bezeuget, welche durch die goldene Bulle bekräftiget wird.

Nebst diesen zwoen großen Urkunden fand ich nach genauer Untersuchung noch eine dritte als eine Bestätigung eben dieser Reliquien, die zwar nur auf einem schmalen Papier geschrieben, aber doch merkwürdig ist. Sie hat am Ende die Unterschrift: (f) † Dieß ist wahr, † und dabei ein auf beiden Seiten angebrachtes Insiegel. Auf der ersten Seite befindet sich das österreichische Wappen, worüber eine Krone mit einem Federbusche nebst der Umschrift ist: (g) † Rudolph Herzog von Oesterreich. † Rückwärts ist ein Schild mit einem unbekanntem Zeichen in der Mitte. In dem ersten Zirkel liest man das Wort Kuedgerus, wovon aber der letzte Buchstab nicht vollkommen ausgedrückt ist; in dem zweyten zeigen sich sechs Buchstaben von der geheimen rudolphischen Schrift. Nur Schade, daß kaum die Hälfte von diesem Zirkel ausgedrückt, und also die wahre Bedeutung nicht herauszubringen ist. Um aber doch dem geneigten Leser einige von den geheimen Buchstaben Rudolphs des vierten vor die Augen zu legen, habe ich erwähntes Insiegel wenigstens von dieser Seite im Kupfer zeigen wollen. Wer

(e) Imperii. scutum. Ferturque. Cor. Austria. Tutum. Primus. Frideric. Testatur. Cesar. Aug. Illud. Scriptura. Quam Rohorat. Aurea. Bulla.

(f) † Hoc est verum †

(g) Rudolphus Dux Austria.



Wer aber gedachter Ruedger gewesen sey, läßt sich aus einer Urkunde bei P. Steyerer abnehmen. Die Karmeliter erhielten von Rudolph dem vierten, daß er sie in Wien aufnahm, und stiftete. Sie hatten demnach Pabst Innocenz den sechsten um die Bestätigung, der sie ihnen 1361 in einem Breve ertheilte. Dieses wurde dem Schottenabbte zugeschickt, und von demselben für ächt erkannt; doch ließ er es auch von einem Notarius bekräftigen, welcher in seiner Schrift also anfängt: (a) Und ich Ruedger von Hentschon aus der Rostanzerdiocess des heil. Reichs öffentlicher Notarius.

Die vierte von Rudolph unterschriebene Urkunde bezeuget, daß er 1358 von Albert seinem Vater zum erstenmal nach Schwaben sey bestimmt, und bei seiner Ankunft zu Dreyßach mit großem Gepränge aufgenommen worden, wo er die einstens von Mailand dahin verehrten Reliquien der heiligen Martyrer Verasianus und Protasius überkommen hatte.

Eben dieses Jahr verehrte ihm das Kloster zu Erstein in Elßas die Leiber der heil. Martyrer Felix, und Adauktus; und 1360, als er nach dem Tode, seines Vaters sich wieder in Schwaben einfand, empfing er von dem Abte und Konvent zu Reichenau die Leiber der heil. Martyrer Johannes und Paulus. Den gegenwärtigen silbernen Kasten, in welchem sich die Reliquien dieser 2 letzten Martyrer befinden, ließ 1644 Gulielm Rechberger Kaisers Ferdinand des zweyten und dritten Leibmedikus, und dessen Gemahlinn Rosina gebohrne Münchinn verfertigen.

Alle diese Reliquien wurden unter Beten und Singen auf der Donau nach Wien gebracht, und

(a) Et ego Ruedgerus de Hentschon Constanciensis Diocesis publicus auctoritate Imperiali Notarius. Col. 303.

von dem Herzoge selbst in eine Sarge gelegt, die er hiezu verfertigen ließ.

Die fünfte Urkunde beweiset, daß Rudolph ein Armbein von dem heil. Nikolaus in die St. Stephanskirche, wo sein Bruder Friedrich ruhet, gegeben habe.

Die sechste Urkunde ist sehr klein, und nach dem Gefässe, worin sie liegt, eingerichtet. Sie sagt ganz kurz, daß Rudolph etwas von dem Leintuche, worin Christus am Kreuze umgürtet war, von Ludwig Könige in Ungarn empfangen, und solches mit eigenen Händen in dieses Behältniß gelegt habe. Sie hat keine Namensunterschrift, sondern nur diese Worte, die Rudolph zur Bestärkung seiner Schriften zu brauchen pflegte: (b) † Dies ist wahr. †

Auch ist noch eine Abschrift von einem Zeugnisse dieses Herzogs vorhanden, daß er nämlich 1361 zu Stainz in dem Kloster der regulirten Chorherren sich eingefunden, und von denselben den Leib des heil. Maximus erhalten habe, welchen er für sein künftiges Stifte bei St. Stephan in Wien bestimmet hat.

Die letzte auf Pergament geschriebene Urkunde zeuget, daß Karl der Erstgeborne Johannes des zweiten Königs in Frankreich seinem Blutsverwandten Rudolph, einen Dorn von der Krone Christi durch Johann von Chalon auch seinen Blutsfreund 1358 überschieket habe. Dieser Karl nennet sich in besagter Schrift einen Regenten, zweifelsohne darum, weil dazumal sein Vater in Engelland in der Gefangenschaft aufbehalten wurde. Das an grünen und rothen Fäden hangende Insiegel ist von grünem Wachs, und stellet erwähnten Karl zu Pferde vor, das mit einem Tuche umhangen ist. In der Rechten führet er ein Schwert, und in der Linken einen quadrirten Schild, wo in zwey-

en

(b) † Hoc est Verum †

en Feldern der Fisch Delphin, und in den andern zweyen vermuthlich die französischen Lilien sich befinden, die man aber kaum ausnehmen kann. Die Schrift hiebei ist größtentheils abgebrochen. Auf der andern Seite des Iniegels erscheint wieder ein quadrirter Schild, wo auf beiden Seiten in zweyen Feldern vier Lilien nebst dem Delphin zu sehen sind. In der Umschrift liest man seinen Namen.

Ubrigens ist noch von Rudolph vorhanden: Erstens, ein goldenes Kreuz 29 Loth schwer, mit vielen Edelsteinen und Perlen besetzt, auf welchem man rückwärts liest: (c) Rudolph von Gottes Gnaden Herzog von Oesterreich, Steyer und Kärnthten hat dieses Kreuz hieher verschaffet.

Eine grosse silberne vergoldete Rahme mit schöner Schmelzarbeit, darin ein Stück von der Leinwand, in welcher Christus im Grabe eingehüllet war mit einer Umschrift. (d) woraus man ersieht, daß dieses Heiligthum dem Herzoge Rudolph von dem Bischöfe zu Mainz sey überschicket worden.

Eine dertlei Rahme in der Mitte mit einem silbernen Christkündlein in der Krippe auf einem Bindel vom Jesukinde mit der Umschrift: (e) Der Herzog Rudolph hat das Bindel Christi in diese Kirche gebracht.

Eine eben solche Rahme, worin ein grosses Stück von dem Tischtuche ist, worauf Christus der Herr das letzte Abendmahl genossen hat. Laut der Inschrift,
 B 5
 ist

-
- (c) Rudolphus Dei gratia dux Austrie, Stirie, Carinthie hanc crucem comparavit.
 (d) Rudolpho duci Austrie de Sudario Crucifixi ecce Moguntino venit hoc Antistire digno.
 (e) Linteolum Christi Rudolfus Dux templo tulit isti.

ist dieses Heiligthum dem Rudolph von Ludwig Könige in Ungarn, welcher Rudolphs innigster Freund war, verehret worden. (f)

Die Leiber der heil. Elisabeth, Archemisa, und Konstantia, welche 1357 den 3ten December vom Frater Mangold von Brandeis Commenthur des deutschen Ordens durch Burgund, und Elfaß, mit Einwilligung des Konvents eben dieses Ordens in Bugeheim, dem durchlauchtigen Fürsten Rudolph Herzoge von Oesterreich freywillig sind verehret worden.

Die Leiber der heil. Jungfrau Berena, und des heil. Morandus. Jener wurde laut einer alten Schrift auf Pergament, 1358 von dem gedachten Commenthur Mangold von Brandeis, dieser von dem St. Morandiskloster Benediktinerordens unweit Altkilch (Altkieche) in der Baslerdiocesis Herzoge Rudolph dem vierten zugeschicket.

Es wäre zu weiltäufig, alle Reliquien hier anzuführen; ich will demnach nur von ein und andern noch Meldung machen.

Die Armbeine von den heil. Fabian, Zeit, Lorenz, Kolomann, und ein Stück von einem Armbeine des heil. Stephan Königs von Ungarn.

Ein Stück von dem Kreuze Christi in einem grossen silbern vergoldten Kreuze. Zwen schwarze Kästchen mit 2 silbernen Engeln, welche silberne Behältnisse halten, darin ein Dorn von der Krone Christi, etwas von dem Tüchel, womit man der weinenden Bildnis Maria von Pörsch die Thränen abgetrocknet, und andere heilige Reliquien sind.

Verschiedene Monstranzen mit den Reliquien der heil. Bartholomäus, Severin, Fabian, und Sebastian,

(f) Pars mensalis Domini, hanc rex Ludovicus Archiduci peramicus Xti mensalis partem dedit Ungaricalis.

stian. Zween hölzerne Kästen mit aufgelegtem Silber, darin die Häupter des heil. Kosmas und Damian. Als die medicinische Fakultät ihr Fest noch bei St. Stephan hielt, wurden diese Häupter jährlich an dem Tage Kosmas und Damian mit einer solennen Prozession um die Kirche getragen.

Die Reliquien des heil. Bischofs und Martyrers Quirin, welchen sich diese Metropolitankirche auch zu ihrem Patron erwählet hat. Eine silberne Monstranze, darin etwas von den Haaren der Mutter Gottes. An dem Fusse dieses Gefäßes ist lateinisch eingestochen: (g) Dieses alte von 1190 in dieser Kathedralkirche aufbewahrte Heiligthumsgefäß hat aus Andacht zu der Mutter Gottes Johann Mathias Testarella della Massa Domherr der wienerischen Kirche 1677 erneuern lassen.

Die Reliquien der heil. Kunegundis, und ihres Gemahls des Kaisers Heinrich.

Zwey silberne Bruststücke, deren eines den heil. Stephan mit einem Steine, womit er gesteiniget worden, das andere den heil. Leopold vorstelllet mit den Reliquien dieser Heiligen. Beide Bruststücke ließ 1641 der löbl. Stadtmagistrat verfertigen. Ein Stück von der Saule, an welcher Christus gezeißelt worden.

Zween griechische gläserne Töpfe, darin viele Reliquien ohne Namen der Heiligen sind. Etwas von der Kleidung Christi. Zween Ödrner von der Krone Christi, und etwas von der Kuthe bei seiner Beißlung.

Von

(g) Hoc antiquum ab anno 1190 in hac Cath. Eccles. conservatum reliquiarium ex devotione erga B. V. M. curavit renovari Joann. Mathias Testarella della Massa Prot. Apost. Eccles. Vien. Can. 1677.

Von einem Dorne, welchen Rudolph der vierte von Johann Könige in Frankreich bekommen hatte, ist bereits oben Meldung geschehen. Den zweyten erhielt Johanna die Mutter des erwähnten Herzogs Rudolph vom Pabste Benedikt dem zwölften; der dritte wurde dem gedachten Herzoge von dem Steyerischen Markgrafen Ottokar verehret, welcher ihn vom Kaiser Friedrich erhalten hatte.

Die Hirnschaale des heil. Erzmartyrers Stephan im Silber gefaßt. Ein grosses im Silber gefaßtes Stück von dem Kreuze des heil. Apostels und Martyrers Andreas. Eine silberne vergoldte Monstranze mit einem halben Nagel von der Kreuzigung Christi. Man liest hierauf, daß Anna die Gemahlinn des Kaisers Mathias sie habe verfertigen lassen. Etwas von dem Schleyer, womit sich die bei der Kreuzigung Christi weinende Mutter Gottes die Thränen abgetrocknet hat. Ein grosser Kreuzpartikel in einem silbern vergoldten Monstranzel, welches die Bischöfe und Domherren, da sie eine Prozession führen, zu tragen pflegen. Nebst diesen, und mehreren anderen Reliquien ist eben da eine mit Perlen, und Edelsteinen reich besetzte Tafel mit erhabenen heiligen Bildnissen aufbehalten. Diese hat hieher der Cardinal Klefel verehret, die er zu Rom zum Beschenke soll überkommen haben. Man sieht hierauf nebst seinem Namen, und Wappen die Jahrzahl 1416.

Ein grosses silbernes Bruststück, das Salvatorbild genannt. Es ist 46 Mark, und 3 Loth schwer. Es wurde 1496 verfertigt, wozu die damals noch vorhanden gewesen silbernen Werkzeuge, die Herzog Rudolph der vierte zur Grundlegung zum hohen Thurme gebraucht hatte, sind verwendet worden. (b)

Eine

(b) Tab. Cultod.

Eine große goldene Monstranze in der Mitte mit guten Steinen besetzt, welche der Cardinal Kolonitsch zum Gebrauche bei der Corporis Christi Octav verfertigen ließ. Gering geschätzt kostet sie 5092 Gulden.

Ein silbern vergoldter kleiner Kelch sammt der Paten, dessen sich der heil. Ulrich Erzbischof von Salzburg seil gebraucht haben. Ein Schild, auf welchem sich von erhabner Arbeit drey Bildnisse befinden, nämlich in Mitte die Mutter Gottes in der Rechten das Jesukind, in der Linken den Scepter haltend; der heil. Apostel Jakob mit einem silbernen Stabe, an dessen Haube, und Pilgrimsmantel silberne vergoldte Muscheln sind; und die heil. Katharina mit dem Schwerte in der rechten Hand, und mit dem Rade bei ihren Füßen. Oben an den Ecken befindet sich das österrreichische, und ein anders Wappen mit 4 weißen, und eben so vielen untermischten rothen Querstreifen.

Dieser Schild ist von der Kappe des Brautrocks Herzogs Rudolph des vierten, (c) der die hiesige Probstey errichtet, und gestiftet hat, dessen auf Pergament gemaltes Portrait in eben dieser Schatzkammer aufbewahrt wird. In den alten Verzeichnissen der Kustodie, besonders in einem gedruckten Buche von 1502 zeigt sich, daß dazumal eine weit größere Anzahl von diesem heil. Schatze vorhanden war; allein nach dieser Zeit sind nicht nur die Reliquien, sondern auch ihre Behältnisse sehr vermindert worden. Es vermachte deswegen 1647 Paul Raphael von Nitschen hiesiger Domkustos in seinem Testamente tausend Gulden, damit von den abfallenden Interessen die in Seiden, und Leinwand unterdessen eingehüllten

Ne

Reliquien nach und nach mit Silber gefasset würden. Nach seinem Beispiele ließen auch einige seiner Nachfolger mehrere silberne und vergoldete Gefäße verfertigen. Auch hat man anderen so wohl geistlichen, als weltlichen Personen, nicht minder dem löbl. Magistrat zu verdanken, daß der größte Theil der Reliquien wieder mit Gold und Silber gezieret ist. Im Jahre 1769 ließ ein ansehnlicher Rathhater J. M. E. B. S. alle goldene und silberne Gefäße reinigen, ausbessern, und ein und andere Stücke neu verfertigen. Alle diese Reliquien der Heiligen werden jährlich den 1ten. Febr. auf dem Hochaltare unter einer zierlichen Beleuchtung zur Verehrung ausgesetzt.

Von den Altären, und dabei befindlichen Merkwürdigkeiten.

I.

Der Hochaltar. Ich habe oben aus dem trausnischen Manuscript dargethan, daß schon 1340 ein Hochaltar vorhanden gewesen sey, welcher zu Ehren des heil. Erzmartyrers Stephan eingeweihet war. Unter eben diesem Namen kömmt der Hochaltar in einer Stadurkunde von 1466 vor, wo es heißt Item dem Meister Kasparn seinem Jahrsold, daß er die grosse Tavel (so nannte man das Altarblatt, und der es auf- und zumachte den Taveldecker) auf St. Stephan altar vorm in Chor auf und zu thut. Dieser Altar muß also zum Auf- und Zumachen eingerichtet gewesen seyn, wie dasjenige Altarbild, welches außerhalb der Barbarakapelle ober dem hohen Kasten an der Thurm- wand hängt, und mit zwoen Thüren versehen ist.

Nebst

Nebst dem Hochaltare stand zur Zeit des Erzherzogs Rudolph des vierten auf der herzoglichen Krufe ein Gottleichnamsaltar, worauf täglich der Gottesdienst gehalten wurde. (a) Man findet in einem geschriebenen Verzeichnisse der alten Stiftsmessen bis 1556, daß schon 1343 ein Gottleichnamsaltar vorhanden war. Anstatt dessen kam nachmals der St. Markus- oder Fronleichnamsaltar außer dem ihigen großen eisernen Gatter in der Mitte zu stehen, den man zum ordentlichen Gottesdienste brauchte. (b) Derjenige von 1543 war 3 Staffeln hoch erhoben, dessen oberer Theil drey kleine Thürme vorstellte, in deren mittlerem Maria mit dem Jesukinde von den Engeln umgeben, und in den anderen zweenen 4 Heilige waren, darunter sich auch der heil. Stephan befand. Der untere Theil hatte 7 Abtheilungen, welche mit 22 Bildern der Heiligen gezieret waren. Also sah ich dessen Abbildung auf einer hölzernen Tafel von 1543, welche ein hiesiger Bürger als ein Alterthum aufbewahret.

Nachdem also der St. Markus- oder Gottleichnamsaltar errichtet war, hatte die Geistlichkeit wie vormals, ihren Sitz gleich innerhalb dem damaligen hölzernen (ižo eisernen) Gatter, welcher mit verschiedenen Statuen, und Bildsäulen gezieret, und beiderseits mit 2 kleinen Thüren versehen war. Der Stadtrath sammt dem Stadtgerichte befand sich unter dem ihigen erzbischöflichen Oratorium an der untern Sakristey, und gegenüber bei dem iht genannten alten Fraualtare die Universität. Das landesfürstliche Oratorium war rückwärts auf dem großen steinernen Chore, wo der Zeit die grosse Orgel steht, welchen

(a) Liter. fund. apud P. Steyer. Col. 502.

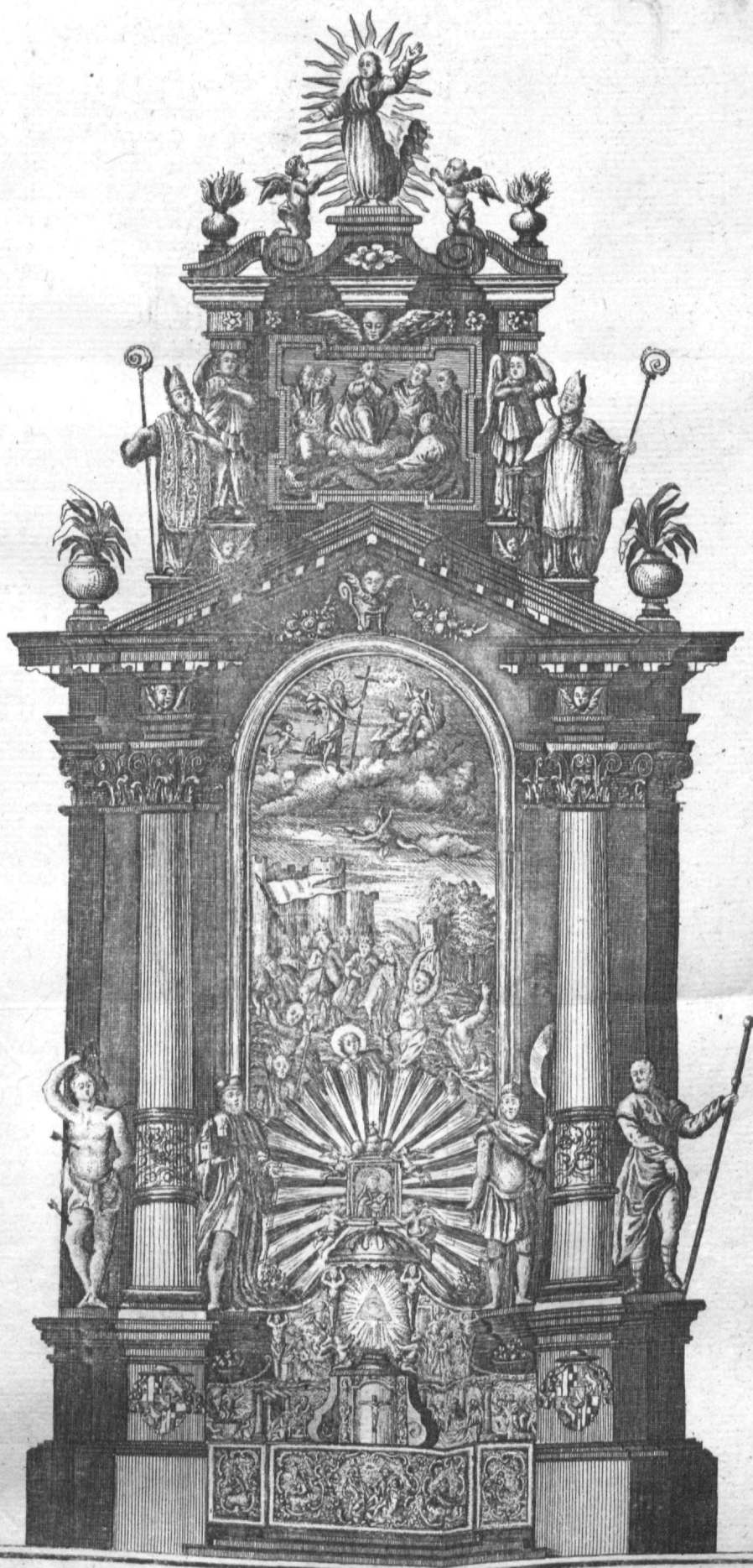
(b) Stadtarchiv.

hen man die Parkirche nannte, und bei Ankunft der höchsten Herrschaft mit wohlriechendem Wasser zu besprengen pflegte.

Die Musik wurde nach 1507 gewöhnlich auf dem Chore ober der untern Sakristey; in Gegenwart der höchsten Herrschaft aber an der Seite von den Stühlen der Universität herüber gehalten, (c) und so verblieb es, bis 1639 Friedrich Graf von Brunner zur bischöflichen Würde gelangte, welcher einige Veränderungen machte. Denn nachdem der gegenwärtige Hochaltar verfertiget war, wurde der vorige Allerheiligenaltar in das Bürgerhospital gegeben, und der St. Markusaltar an den Pfeiler übersezt, wo ihn der Josephaltar ist. (d) Auf seine Verordnung wurden die bei dem Hochaltare neu errichteten Stühle zum Chore für die Domherren, und übrigen Geistlichen bestimmt, seit welcher Zeit die Universität, und der Stadtrath in den untern alten Stühlen beim feyerlichen Gottesdienste Platz zu nehmen pflegen.

Unter den 39 Altären dieser Kirche verdienet der ihige Hochaltar wegen seiner Herrlich- und Kostbarkeit allen Vorzug, welchen man der Frengelbigkeit des erwähnten Bischofs zu verdanken hat. Er ist aus einem schwarzen polnischen Marmor gemacht, und mit 11 Statuen von weißem Marmor gezieret. Seine Höhe beträgt 11, und die Breite 4 Klafter, und 4 Schuh. Der Künstler hievon war Johann Jakob Bock, welcher denselben 1640 angefangen, und nach 7 Jahren vollendet hat, wofür ihm sammt allen Unkosten 25 tausend 497 Gulden bezahlt wurden. Die 4 wienerischen Bildhauer machten ihm während seiner Arbeit Hinderniß, und wollten ihn dieses Werk nicht ausführen lassen, indem er noch kein Mei-

(c) Stadtarchiv. (d) *ibid.*



Meisterstück gemacht hätte; allein gedachter Bischof, dem die baldige Herstellung dieses Altars am Herzen lag, machte bei dem Stadtrathe die Gegenvorstellung, daß nämlich dieser Altar schon als ein Meisterstück könnte angesehen werden, und hob hiermit den Anstand auf. (e) Auf dem zinnernen Altarblatt, welches Johann Georg Diebold gegossen, und plattenweis um 522 Gulden zusammengefüget, hat Tobias Voß, ein Bruder des gedachten Bildhauers die Steinigung des heil. ersten Blutzengen Srephan mit künstlichem Pinsel entworfen, wofür er nebst der täglichlichen Kost 1280 Gulden, und vier silberne vergoldete Becher empfangen hatte. Um diesen Altar noch mehr zu verherrlichen, ließ gemeldter Bischof einen aus vielerlei kostbaren Steinen zusammengesetzten Tabernakel von einem Künstler zu Palermo in Sicilien verferrigen, welcher 7765 Gulden gekostet, und im Jahre 1647 zugleich mit dem Altare aufgestellt worden. (f) Dieser befindet sich 180 auf dem Speis- oder grossen Fraualtare.

Eben dieser Bischof ließ auch zu diesem Hochaltare einen Furchang, der noch 180 zur Fastenzeit gebraucht wird, von einem sehr dauerhaften Zeuge, den man Haaras nannte, verferrigen, wozu die Unkosten sich auf 200 Gulden beliefen. (b)

Um eben diese Zeit wurden auch die zwey Portale aus schwarzem Marmor bei der Sakristey, und Schatzkammerthüre auf Unkosten dieses Bischofs gemacht, (m) worüber mit vergoldeten Buchstaben folgende Schrift angebracht ist: (n) Im Jahre des Herrn

h

herrs

(e) Stadtbuch. (f) ibid. (b) ibid. (m) Tab. Cust.

(n) Anno Domini M. DC. XLVII. Dominica quarta post Pascha, Ego Philippus Fridericus Dei, & Apostolica

Hetin 1647 den vierten Sonntag nach
 Ostern habe ich Philipp Friedrich von
 Gottes, und des apostolischen Stuhles
 Gnaden Bischof zu Wien, und des heil.
 röm. Reichs Fürst diesen von mir vom
 Grunde aus aufgeführten Altar zu Ehren
 des heil. Martyrers Stephan, und aller
 heiligen konsekriret, und habe die Reli-
 quien von dem Holze des heil. Kreuzes,
 des heil. Erzmartyrers Stephan, und Jo-
 hann des Taufers, der heil. Apostel An-
 dreas, Jakob des grössern, Bartholomä-
 us, Simon, Matthäus des Evangelisten,
 der heil. Lorenz, Sigismund des Königs,
 Adalbert des Bischofs, Makarius, Mau-
 titius, Aurelius, Florentius, und Satur-
 ninus der Martyrer. Gegenüber ober der
 Schatzkammerthüre heist es weiter: Augustin des
 Kirchenlehrers, des heil. Wolfgang Bi-
 schofs zu Regensburg, und Amandus Bi-
 schofs zu Straßburg, des heil. Megydus
 des Abtes, Heinrichs des Kaisers, Leo-
 polds des Markgrafen von Oesterreich,
 Barbara der Jungfrau, Emerentiana der
 Jung-

Sedis gratia Episcopus Viennensis S. R. I. Princeps,
 Consecravi hoc altäre a fundamentis a me erectum
 in honorem S. Stephani Proto-Martyris, & omnium
 Sanctorum. Et Reliquias de ligno S. Crucis. S. Ste-
 phani Proto-Martyris S. Joannis Baptista. S. Andrea.
 S. Jacobi Majoris. S. Bartholomaei. S. Simonis. S. Mat-
 thaei Apostolorum & Evangelista. S. Laurentii. S. Si-
 gismundi Regis. S. Adalberti Episcopi. S. Macarii. S.
 Mauritii. S. Aurelii. S. Florentii, & S. Saturnini Mar-
 tyrum. S. Augustini Ecclesiae Doctoris. S. Wolfgangi

Jungfrau, Felicitas, Ludmilla M. M. Kunegund der Jungfrau und Kaiserinn, Maria Magdalena, und Elisabeth der Tochter des Königs in Ungarn in demselben eingeschlossen, und allen Christgläubigen heut einen Ablass auf ein Jahr, und demjenigen, welche diesen Altar an dem Jahrtage dieser Einweihung besuchen, einen Ablass auf 40 Tage verliehen.

Der bei diesem Hochaltare befindliche Chor, hat beiderseits 18 Stände mit eben so vielen Brustbildern, deren zwen erstere Kaiser Friedrich den dritten als den Stifter, und Pabst Paulus den zwayten als den bestätter dieses Bisthums, die übrigen aber die Reihe der Bischöfe von dem ersten angefangen, bis auf den Grafen von Breuner nebst dem Bisthums- wappen, das durch ein weißes Kreuz im rothen Felde angezeigt wird, mit eines jeglichen eigenem Wap- pen, Namen, und Jahrzahl seiner Selangung zum Bisthume vorstellen. Unter diesen Bischöfen necht man den Grenberren von Pollheim mit einem Doktors- hute, als welcher Doktor, und Rector Magnificus war, den Anton Woltrath, und Grafen Breuner als die 2 ersten gefürsteten Bischöfe, und den Mel-

Ratisbonensis. S. Amandi Arentinensis Episcoporum. S. Aegydi Abbatis. S. Henrici Imperatoris. S. Leonardi Marchionis Austriae. S. Barbarae Virginis. S. Florentianae Virginis. S. Felicitatis S. Ludmillae Miraculum. S. Kunegundis Virginis, & Imperatricis. S. Mariae Magdalenae. S. Elisabethae filiae Regis Hungariae, in eo inclusi, & singulis Christi fidelibus hodie unum annum, & in die Anniversario consecrationis hujusmodi, ipsam visitantibus quadraginta dies de sua indulgentia in forma Ecclesiae consueta, concessa.

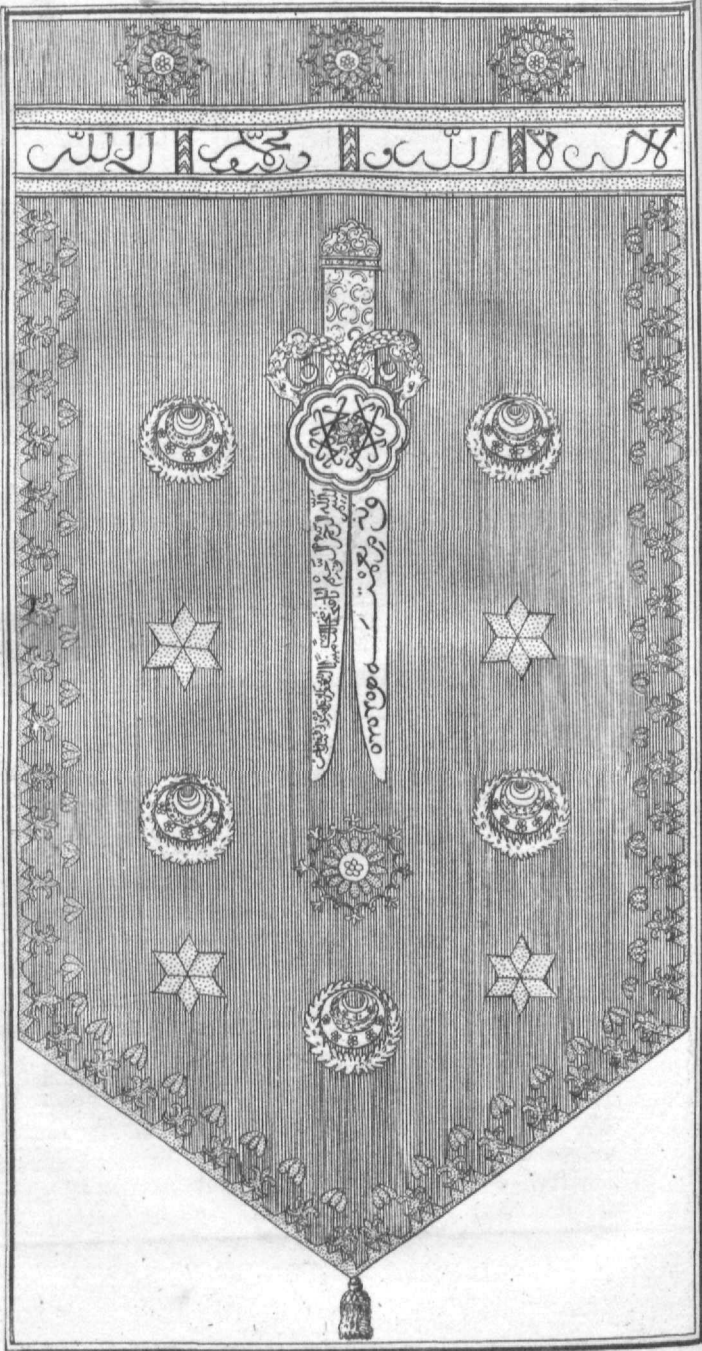
Chor Klefel als Cardinal mit Bireten, die übrigen aber mit den gewöhnlichen Inſeln gezieret.

Ruckwärts dieſer Chorſtühle, wo verſchiedene Bilder der Heiligen gemallet ſind, an der Epiſtelfeite befindet ſich die alte Schachammerthüre, worüber in die Wand 2 Grabſteine mit folgenden lateiniſchen Inſchriften eingemacht ſind: (o) Im Jahre 1347 an einem Sonntage ward gebohren Friedrich ein Sohn des Herzogs Albert, und der Herzoginn Johanna. Er ſtarb an einem Samſtage in der dritten Stunde den 10ten December 1362.

Die andere Inſchrift lautet alſo: (p) Im Jahre 1365 den nächſten Sonntag nach Jacobi des Apoſtels ſtarb zu Mailand Herr Rudolph der vierte Herzog von Oeſterreich, Steyermark, Bärnthhen, und Krain, der durchlauchtiſte, und mächtigſte Fürſt, der Stifter dieſer Probftey, der die Catharina eine Tochter des gloriwürdigſten Kaiſers Carl des vierten zur Gemahlinn hatte

(o) Anno Milleno tricent. XL. quoque ſeptem, Sabto, ſub terna, Fridericus naſcitur hora, Alberti natus Ducis, Australisque Joannæ Principis, ac terna Sal- ti deceſſit in hora Vivis ex membris, Idus quartaque Decembris Anno Milleno C. ter, LX. que ſecundo.

(p) Anno Domini MCCCLXV poſt feſtum Jacobi Apoſtoli Dominica proxima obiit in Mediolano Dominus Rudolphus IV Dux Auftrie, Styrie, Carinthie, Carniole, Princeps illuſtriſſimus terrarumque ſuarum potentiffimus, hujus Præpoſituræ Fundator, qui Dominam Catharinam filiam Domini Caroli IV. Imperatoris Glorioſiffimi, habuit in Conſortem. Iſte enim Rudolphus Comitatum Tyrolenſem augendo adje- cit ad Auftrie Principatum.



hatte. Dieser Rudolph brachte die Grafschaft Tyrol an das Haus von Oesterreich. Hierbei hieng einstens seine Abbildung, welche 180 in der Schatzkammer aufbewahret wird.

An der Evangeliumsseite dieses Chors ist das neue erzbischöfliche Dratorium, und ober dem 1650 errichteten marmorsteinernen Gelaender hangen beiderseits an den grossen Pfeilern theils preussische, theils baierische Fahnen.

Gerade ober der herzoglichen Krone hinauf an dem Kirchengewölbe hängt die grosse Türkenfahne, welche in einem Treffen bei Humzabegh unweit Ofen, unter Kommando des Herzogs von Lothringen 1684 erobert, und auf Befehl des Kaisers Leopold bei dem Te Deum aufgemacht worden. Diese Fahne, welche 1777 auf Veranstaltung des Herrn Kirchenmeisters herabgelassen, gereinigt, und auf seine Unkosten im beiliegenden Kupfer gestochen worden, ist aus einem rothen dicken 8 Elle langen, und 4 Elle breiten Seidenzeuge gemacht, in welcher nebst verschiedenen Zierstücken, in der Mitte ein zweiseitiges Schwert, und eine arabische Inschrift mit Gold eingewirkt ist, die nach der Uebersetzung des gelehrten Maraccius, wie mich der hochwürdige Herr Johann Retep insulirter Probst, und Direktor der k. k. Akademie der orientalischen Sprachen belehret hat, also lautet: Im Namen Gott des barmherzigen, des Erbarmers: Wir haben dir fürwahr eine bekannte Offenbarung kund gethan (das ist: Wir haben dir einen herrlichen Sieg wider die Mefftauer verliehen) damit dir Gott deine Sünden verzeihe, welche du vorher, und nachdem begangen hast, und deine Gnade in dir vollkommen mache. Diese Worte, mit

welchen das 48ste Kapitel in dem Koran anfängt, sind zweymal auf beiden Seiten wiederholt. Oben sind folgende viermal wiederholte Worte mit Gold eingewirkt: **Es ist kein Gott außer Gott, und Muhamet sein Prophet**, welche Worte die Glaubensbekänntniß der Mahumetaner abgeben.

Diese Fahne ist iko in einer rothen Decke eingemacht, und wird nur bei dem jährlichen Dankfeste wegen des Entsatzes Wiens, das man an dem Festtage des Namens Maria zu begehen pflegt, eröffnet.

Oberhalb den alten Ehorstühlen ist das kaiserl. Dratorium von sauberer Tischlerarbeit, allenthalben mit Gläsern gezieret, welches 1647 errichtet worden. (f) An den alten Ehorstühlen an der Seite des kais. Dratoriums ober dem 6ten Stande von dem eisernen Gatter hinauf entdeckte ich auf einem Schildel, das ein Engel hält, nebst etlichen unleserlichen Worten die Jahrzahl MCCCCXA (1487). Weil ich dann zugleich an eben dieser Seite oben in dem ersten Stande ein Wappen, nämlich eine Schlange mit einem halb verschlungenen Menschen nebst einem Vogel mit ausgestreckten Flügeln wahrnahm, welches Wappen auch auf dem Grabe Kaisers Friedrich des dritten angebracht ist, und das longobardische und mailändische Wappen vorstellet, (g) so erachte ich, daß diese Ehorstühle unzer diesem Kaiser zwar angefangen, aber wegen der erwähnten Jahrzahl erst unter dem ungarischen Könige Mathias, der von 1485 bis 1490 Wien in Besiß hatte, vollendet, und aufgerichtet worden.

Bei dem alten Eingange zum kaiserl. Dratorium an dem Pfeiler ober dem eisernen Gatter hängt eine
große

(f) Stadtrarchiv.

(g) Taphogr. P. L. IV. C. IV. fol. 246.

große rothe Fahne, worauf die Mutter Gottes mit dem Jesukinde, und Johann der Tauffer gemallet ist, welche Bildnisse der Malteserorden im Schilde führt. Das daran befindliche Wappen zeigt an, daß es die Fahne des Johann Joseph Grafen von Herberstein sey, welcher des Johanniter- oder Malteserordens Großprior in Ungarn, und zur Zeit des Kaisers Leopold der vereinigten päpstlich- und maltesischen Flotte Admiral war. 1687 rief ihn erwähneter Kaiser zu seinen Kriegsdiensten zurück, (h) und dazumal, erachte ich, wird er diese Fahne hieher geopfert haben.

2.

Das Kreuzaltar linker Hand bei den Staffeln zum Hochaltare. Das alte wurde von dem Rathsherrn Johann Wolfgang Strigel, (i) das gegenwärtige aber laut der Aufschrift von zweenen unbekanntem Eheleuten 1723 zu Ehren des heil Johann von Nepomuk aufgeführt. Diese in der Aufschrift nicht genannte Eheleute waren Herr Jakob Mayer Wechselnegotiant aus Tyrol gebürtig, und Maria Regina geborne Dietrich. Es war schon vor 1556 ein Kreuzaltar. (a) Bei diesem Altare werden die neu erwählten Domherren von dem Domprobste investiret.

3.

Gegenüber, der Karlbormäialtar theils aus den Kircheneinkünften, theils aus guthätigem Beitrage der erst genannten Eheleute um das Jahr 1728

H 4

er

(h) Scallertari Relatione del Viaggio del Conte Gio. d' Herberstein.

(i) P. Tilm. p. 117.

(a) Geschrieb. Benefizienbuch von 1556.

erbauet, (k) wo bei solenner Gegenwart des höchsten Hofes der kaiserliche Kapellmeister mit der Musik seinen Stand hat. Ganz unten an der Bildniß sieht man den Namen des Malers Kottmayer von Kosenhaym. Hier war vormals der 12 Bothen oder 12 Apostelaltar, welchen nebst dreym aus Porphyrmarmor gemachten Statuen des heil. Christoph, Perri, und Pauli, Kaiser Ferdinand der erste seinem Urgroßvater Kaiser Friedrich dem dritten zum Andenken hatte errichten lassen. (l) Hiebei ist anzumerken, daß schon zur Zeit Herzogs Albert des zweyten ein Zwölfbotenaltar vorhanden gewesen, worauf Haunold Schuechler eine Messe gestiftet hatte, und daß 1348, da noch der alte albertinische Chor stand, in der Gegend dieses Altars die damalige Kirchenthüre die Zwölfbotenthüre genannt wurde; weßwegen auch in späteren Zeiten dieser Theil der Kirche unter dem Namen der Zwölfbotten abseitten immer vorkommt. (m)

4.

Wo man zum Grabe Kaisers Friedrich des dritten hinauf geht, linker Hand der Altar des heil. Johann von Kent, wo auch das Abendmahl, und Christus im Grabe vorgestellt wird. Die auf diesem Altare befindliche Statue des heil. Johann von Kent wurde 1769, da man wegen seiner Heiligsprechung die Feyerlichkeit bei St. Stephan begiegt, in einer Prozession herumgetragen. Sie stand hernach einige Tage zur öffentlichen Verehrung im Theklachore, dann in der Katharinakapelle, von da sie nach einem Jahre auf diesem Altare aufgestellt worden.

5. Ge

(k) Stadtarch

(l) Beschreibung dieser Kirche von 1722.

(m) Stadtarchiv.

5.

Gegenüber an der Wand, der 180 genannte 12 Apostel, und auch Christophoralter mit den oberwähnten dreyen Statuen des heil. Christoph, Petri, und Pauli.

6.

In der Mitte, der hohe Passionsaltar. Das Blatt stellt die Kreuzigung Christi vor, und wird für ein Kunststück gehalten. Man sieht hierauf den Namen des Künstlers Sandrat mit der Jahrzahl 1653.

Hier zeigt sich das prächtige Grab Kaisers Friedrich des dritten, an welchem er selbst 20 Jahre, und sein Sohn Maximilian sein Nachfolger bis zur Vollendung beinahe eben so lang unausgesetzt arbeiten ließ, und dessen Unkosten sich auf 40 tausend Dukaten beliefen. (n) Der Künstler hievon war Nikolaus Lerch ein burgerl. Steinmetz von Straßburg, welcher zu Neustadt in Oesterreich begraben liegt, wo man auf dessen Grabmaale die Abbildung dieser von ihm gefertigten kaiserl. Ruhestatt zum Andenken entworfen hat. (o) Es ist aus einem salzburgischen roth und weiß besprenkten Marmor sehr fein ausgearbeitet, (a) und hat in der Länge 5, in der Breite 2 und eine halbe Elle. Man sieht beiläufig drey hundert Figuren, worunter auch viele gräßliche Thiere vorgestellt werden, und 38 Wappen daran. In den 4 Ecken sind die Bildnisse der Churfürsten mit ihren Wappen. Auf dem Deckel ist Kaiser Friedrich in Lebensgröße in kaiserlicher Kleidung mit einer Krone auf dem Haupte,

H 5

mit

(n) Taphogr. P. I. L. IV. C. IV. f. 239.

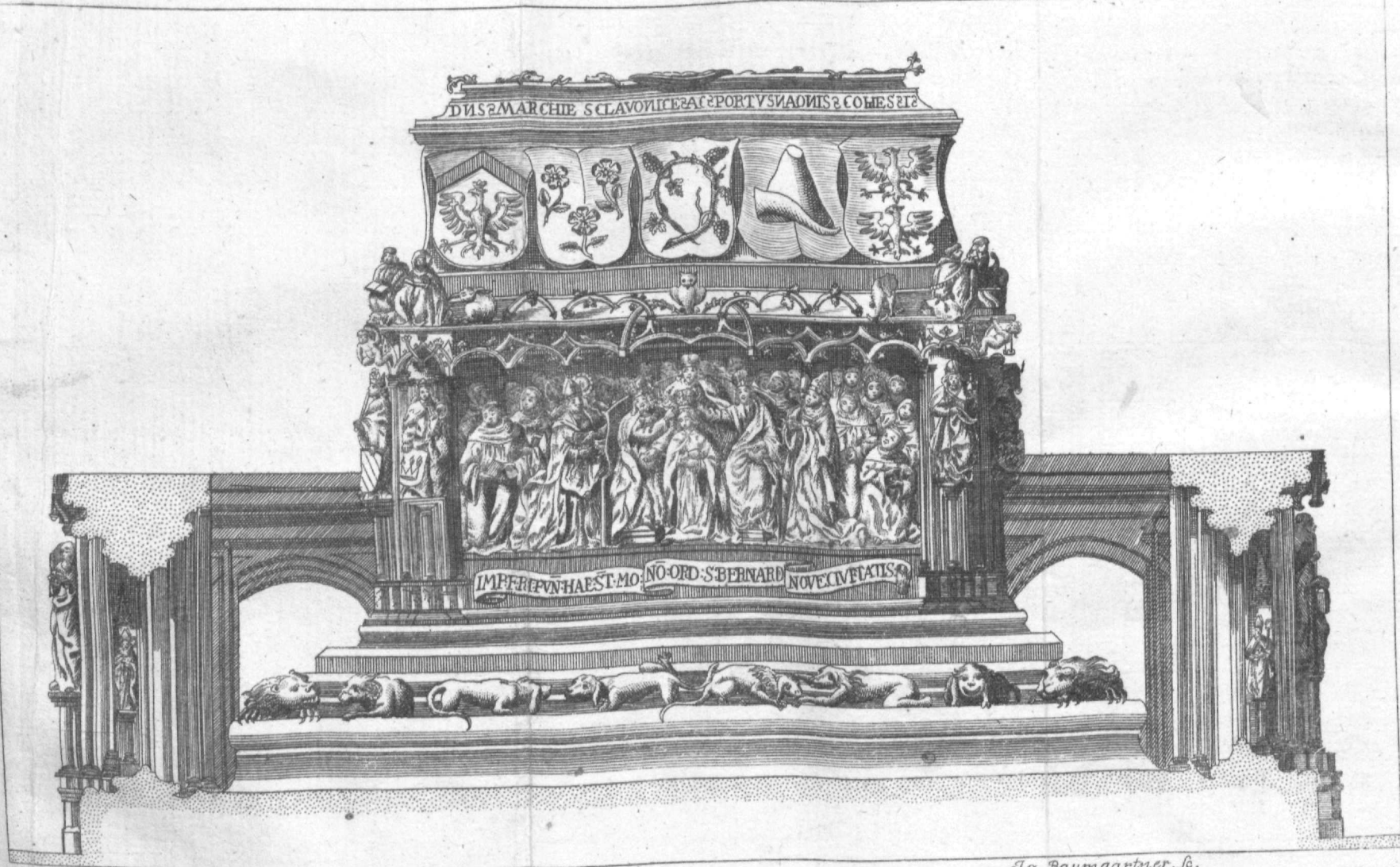
(o) Ibid. fol. 258.

(a) Odoper. Card. Gurc.

mit dem Reichsapfel in der rechten , und mit dem Scepter in der linken Hand recht majestätisch entworfen. Rechts zeigt sich sein verzogener Namen mit lateinischen Buchstaben , welche zu deutsch sagen wollen : Friedrich von Gottes Gnaden röm. Kaiser , allezeit Vermehrer : und links sind die fünf Buchstaben A. E. I. O. V. die er selbst also auslegte : Als Erdreich ist Oesterreich unterthan. (p) Ober dem Haupte ist der H. Christoph mit dem Jesukinde , und an dem Rande läuft eine lateinische Inschrift , welche also lautet : (1) Friedrich der dritte röm. Kaiser allezeit Vermehrer : Herzog von Oesterreich , Steyermark , Kärnthen , und Krain , Herr der windischen Mark , und von Portenav , Graf in Habsburg , Tyrol , Pfirt , und Siburg , Marktgraf von Bургau , und Landgraf von Elsass im Jahre des Herrn 1400. Es sollte heißen : 1493 , denn in diesem Jahre ist er gestorben. Weil nur der Deckel , welcher hier im Kupferstiche entworfen ist , bei seiner Lebenszeit fertig war , (g) ließ man unterdessen die Zahl 93 aus , die man nach Vollendung des Grabes hinzu zu setzen vergessen hatte. In den vier Seitenwänden werden 8 von ihm gemachte Stiftungen vorgestellt mit folgenden Inschriften :

Ruck.

-
- (p) Austria est Imperare Orbi Univerſo. *Kollar. Anal. Monument. Vindob. Col. 675.*
- (1) Fridericus Tertius Romanor. Imperator Sp. August. Austriae, Styriae, Carinthiae, Et Carniole Dux, Das Marchie Slavonicae, Ac Portus Naonis Comes in Habsburg. Tirol. Pheret Et Kiburg. Marchio Burgovie & Landgravi. Alsacie Anno Dni MCCCC.
- (g) Tafelzug. P. I. L. IV. C. IV. f. 246.



DNS 2 MARCHIE S CLAVONICE 2 AC PORTVS IN ADNIS 2 COMES 2 T2

IMPERIVN HAEST MO NO ORD S BERNARD NOVE CIVITATIS

J. g. Baumgartner. sc.



FRIDERICVS SIBERICVS & ROMANOR & IMPERATOR & REX AVSTRIE & STIRIE

KARINTHIE & TYROLIS & ARMIOLIE DVX

HABSVRG & TIROL & PHERRE & KIBV & MARCHIO & BVRGOVIE & LAIT & GRAV & ALSACE & OB & BA & MORAVIA

DVS & MARCHIE SCLAVONICE & ACE & PORTVS INADONIS & COHES & TE

Rückwärts : die Stiftungen des Kaisers Friedrich sind diese : Unser Bernar-
dinerkloster in der Neustadt. (a)

An der Seite des Kaniusaltars : Der Or-
den des heil. Georg in der Neustadt. (b)

Die Domherren mit dem Bischofe in
der Neustadt. (c)

Die regulirten Chorherren zu St. Ul-
rich in der Neustadt. (d)

Vorwärts die Brüder des mindern Or-
dens zu St. Leonard in Grätz. (e)

Rechts gegen den Christophoraltar : Der Or-
den des heil. Paulus des Einsiedlers in der
Neustadt. (f)

Das dem Laubacherbischum einver-
leibte Kloster zur Mutter Gottes. (g)

Die Brüder des Predigerordens zu
St. Peter in der Neustadt. (h)

An dem Altare sieht man das Portrait dieses
Kaisers nebst einer Tafel, worauf in Kürze seine Le-
bensbeschreibung zu lesen ist. An der Kapsel lieft
man

(a) Inp Fri. Fun. Hæ St. Mo. No. Ord. S. Bernardi. No-
ve Civitatis. Der Verfasser der Epigraphie er-
gänzet diese abgekürzte Schrift also : Imperatoris
Friderici Fundationes hæ sunt : Monasterii nostri S.
Bernardi Nove Civitatis. *Ibid.* fol. 251.

(b) Ordo S. Georgii Nove Civitatis.

(c) Canonici cum Epo Nove Civi.

(d) Canonici Regu. S. Ulrici Nove Civitatis.

(e) Divi Leonardi in Grecio Fratres Ord. Minorum.

(f) Ordo Divi Pauli Heremite No. Civi.

(g) Mona. Dive Virg. in Oberburg Lavac. Psv. Descrip.
Ermähnter Verfasser ergänzet es also : Monasteri-
um Dive Virginis in Oberburg Lavaceusi Episcopatus
adscriptum. *Ibid.* fol. 249.

(h) Divi Petri Nove Civita. Fres Predicat.

man : (i) Ferdinand von Gottes Gnaden röm. ungar. und böhm. 2c. König Infant von Spanien, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund 2c. hat dieses Werk (nämlich diese Tafel) seinem Urgroßvatter Friedrich errichten lassen.

Dieser Kaiser wurde 1415 den 21ten Sept. zu Innsbruck geboren, 1440 den 2ten Febr. zu Frankfurt zum röm. Könige erwählet, 1442 den 24ten Juni zu Achen von dem kölnischen Erzbischofe gekrönet, 1452 den 16ten März mit der portugiesischen Prinzessin Eleonora vom Pabste Nikolaus zu Rom vermählet, von dem sie auch beide zugleich den 19ten März sind gekrönet worden. Friedrich starb zu Linz den 19ten Augusti 1493. Sein Ingerweid wurde alldort in der Pfarrkirche beigesezet, der Leichnam aber den 27ten zu Wasser nach Wien geführet, und den Tag darauf unterdessen in die herzogliche Krust bei St. Stephan gestellet. (r) Es ist noch eine schriftliche Anmerkung von dem damaligen Kustos Meister Konrad vorhanden, daß an dem Augustinitage 6 Bischöfe nebst 13 Aebten, und Prälaten den Exequen beigewohnet, und daß die Domherren durch 32 Tage ununterbrochen die Seelenvesper, und andere Gebete für ihn verrichtet haben. Das solenne Seelenamt aber, schreibt P. Fischer, ist erst den 7ten Decemb. eben dieses Jahr von Friedrich Erzbischofe zu Salzburg, und das so genannte Motivamt von dem Wienerbischofe abgefungen worden, bei welchem der Kö-
nig

(i) Ferdinandus Dei gratia Romanorum, Hungaria, Bohemia &c. Rex Princeps Hispaniarum. Archidux Austria. Dux Burgundia &c. Hoc Opus Friderico Proavo Pie Fieri Fecit.

(r) P. Fischer. P. III. C. V. p. 31.

nig Maximilian, die Fürsten, und Grafen des röm. Reichs, oder ihre Abgeordneten das Opfer ablegten. Auf diese folgten die Bischöfe von Passau, Ebiense, Wienstadt, Sekau, und Gurk; dann die Aebte, und Prälaten. Hernach kamen 8 Herolden, auf deren Kleidern Adler, und verschiedene erbländische Wappen angebracht waren. Den Beschluß machten die Deputirten der Provinzen, mit Fahnen, Pickelhauben, Schildern, und mit dem Reichsapfel. Alle diese Ehrenzeichen wurden dem wienerschen Bischöfe verehret, der sie auf den zweenen Balken ober dem ihigen Frau- und dem gegenüber stehenden Josephaltare zum Andenken aufrichten ließ, wozu nach der Zeit auch die fünf Schilder Alberts des sechsten, die vormals ober dem eisernen Gatter bei dem Hochaltare hiengen, gekommen sind, nebst einer Tafel mit der Inschrift: (u) Nach Christi Geburt Dausend vier hundert drey und sechzigten Jahr am Freytag vor Sant Nicolastag ist gestorben der durchlauchtig Fürst Albrecht Erzhertzog zu Oesterreich, zu Steyer, Graf zu Tyrol. Dieß wird auf der andern Seite dieser Tafel in lateinischer Sprache wiederholet. Nachdem 1513 dieses Grab, woran man benahe 40 Jahre gearbeitet hat, zu Stande gekommen war, wurde Friedrich den 1ten November aus der Krust erhoben, und in selbes geleger. (v) Dieses Grab war vormals mit einem eisernen Gatter umrungen, und mit Tuche bedeket, und wurden dem Baumeister, um es rein zu erhalten, jährlich 7 Gulden unter dem Namen Kleidergeld von dem Vicedomante

(u) Idem P. IV. C. VIII. pag. 121. usque 127.

(v) Idem P. II. C. V. p. 32.

ante bezahlt, (x) welches Geld ihm dem Bauübergeber aus eben dieser Ursache gereicht wird. Es stand vorher an die zween Pfeiler, wo sich ihm der Kantiusaltar befindet, und vorwärts in der Mitte, innerhald dem ihigen Geländer war ein im Jahre 1588 consecrirtter Kreuzaltar, (y) auf welchem im Jahre 1647 das Crucifix nebst den Statuen der Mutter Gottes, und des heil. Evangelisten Johann aufgesetzt wurde, die sich zuvor auf dem in eben diesem Jahre abgeragene St. Markusaltare befanden. Nach der Zeit wurden sie auf das hohe Verkölb oberhalb dem grossen eisernen Gatter aufgemacht, und anstatt derselben die Vorstellung des heil. Abendmahls eben da errichtet. (z) Nachdem aber Kaiser Karl der sechste 1732 dieses Grab in die Mitte stellen ließ, (a) kam der Abendmahlsaltar an die Seite, wo ihm der Kantiusaltar ist, zu stehen.

Bei diesem Altare ganz in der Höhe an der Wand gegen dem grossen Kreuz- oder Passionsaltar ist angeschrieben: (b) **Wer ist, wie der Herr unser Gott.** Unterhalb zeigt sich eine lateinische Schrift mit vergoldten Buchstaben, aus welcher man, ob sie schon größtentheils durch den Altar verstellert ist, dennoch abnimmt, daß sie sich auf den heil. Christoph beziehe, und sagen wolle, daß man durch die Fürbitte dieses heiligen besondere Gnaden von Gott erhalten könne: Man nimmt noch dabei ein und andere Malerey, darunter auch einen Drachen wahr, und mag hier vormals auch die Bildniß des heil. Christoph gewesen seyn, wozu Kaiser Friedrich der dritte
als

(x) Stadtarch.

(y) MS. Traut. (z) Stadtarch.

(a) P. Fischer. p. III. C. V. p. 26.

(b) Quis sicut Dominus Deus noster.

als ein besonderer Verehrer dieses Heiligen, dessen Bildniß auf dem Grabdeckel über seinem Haupte angebracht ist, diese Schrift vielleicht hat sehen lassen.

Von dem Eingange zu dieser kaiserlichen Ruhestatt unterhalb bei den Staffeln auf der Erde zeigt sich ein Grabstein aus rothem Marmor mit messingenen Wappen, und Buchstaben von drezen Rathsherrn Konrad Vorlauf dem Bürgermeister, Kunz Kamperdorfer, und Hanns Rock, welche Herzog Leopold der vierte wegen einer wider ihn zur Gunst seines Bruders Ernest gemachten Aufruhr, 1408 am Pfingsttage nach St. Margareth hatte enthaupten lassen. Eben diesen Tag zur Abendzeit wurden sie außerhalb der Kirche in der Gegend, wo ihr der unausgebaute Thurm steht, in einem Grabe zur Erde bestattet. Ob man sie nach der Ausöhnung der herzoglichen Brüder in die Kirche daher übersezt, oder nur zum Andenken diesen Grabstein gemacht habe, ist mir unbekant. Aus der Grabinschrift erziehe man, daß ein jeder sich bestrebet habe, zuerst den Hals dem Scharfrichter darzustrecken, und daß Vorlauf diesen traurigen Vorzug behauptet habe. Das Mehrere hievon ist bei Haselbach zu lesen. (b)

7.

Nah bei diesem Grabsteine an der Wand in der Mitte des Chors war zuvor der Leopoldaltar, welcher von den Freyherrn von Ungarischitz, die hiebei ihre Begräbniß hatten, errichtet worden. (c.) Nachdem man aber den ihigen steinernen Altar aus der Kreuzkapelle hieher übertragen, und zu Ehren der heil.

(b) Hier. Pez. T. II. Col. 825.

(c) P. Tiln. p. 119.

heil. Thekla errichtet hatte, wurde der obere Theil des Leopoldialtars auf den Christophori, oder Zwölfbotenaltar übertragen.

8.

Der Jakobialtar unter dem kaiserlichen Oratorium, errichtet von Lorenz Haberell hiesigen Domherrn, Kantor, und Senior, (d) welcher 1678 hiebei begraben worden. Man findet schon im Jahre 1535 einen Altar eben dieses Namens. (e)

9.

Gegenüber an der Wand, der Florianialtar, welchen laut der Aufschrift die Frau Eufanna geborne von Rielmansfegg nach dem Tode ihres Gemahls des Herrn Johann Gulielm Mannagetta, welcher bei dreien Kaisern Leibmedikus, und fünfmal Rektor Magnificus war, errichten ließ. Dieser Altar, wozu 1667 der Domprobst Stephan Zwirschlag eine Andacht gestiftet, (f) stand einstens unter dem kaiserl. Oratorium, wo erwähnter Herr Mannagetta nebst seiner Familie ruhet, und wurde bei Errichtung des dasigen Reichstuhls hieher versetzt. 1464 liest man von einer Stiftmesse auf dem St. Florianialtare. (m)

10.

Der Katharinaaltar in der Kapelle gleiches Namens. Schon 1348 geschieht Meldung von einem Katharinaaltare, welchen Berchtold Breukramer bei der damals genannten Zwölfbotenthüre erbauet, und dazu eine ewige Messe gestiftet hat. (g) Diese Kapel-

(d) Idem cit. loc. (e) Tab. Præpel. (f) Stadtarch.
(m) Tab. Præp. (g) Stadtarch.

pelle stand schon 1396, weil ich fand, daß man da-
zumal erwähnte Stiftmesse dahin übertragen hat. (b)
Aus diesem, und aus ihrer genauen Verbindung mit
dem Thurme schließe ich, daß man in Erbauung des-
selben zu dieser Kapelle schon einen Antrag gemacht
habe.

11.

Der Wolfgangsaltar in eben dieser Kapelle an
der Wand, welcher vorher in dem Frauchore neben
dem Antonialtare stand, und worauf iso der heilige
Vincenz verehret wird. Das Gemäld ist von dem
Müsel Karls Auerbach, welcher auch 1754 das gros-
se Fastenbild um 207 Gulden gemallet hat. (a)

12.

Der St. Ulrichsaltar neben der untern Sakri-
sten unter der Orgel. Das Blatt stellet den heiligen
Leopold vor. Von einem St. Ulrichsaltare g'elicht
schon 1343 Meldung, wozu Dierrich Anjapel ein
halb Pfund Pfemung auf ein ewiges Licht gestiftet
hat. (i) Ich las in dem Stadtarchiv, daß im Jah-
re 1466 Jemand etwas vermacht habe, davon man
das Glas (Fenster) ob dem Sagrer, und ein
Tafel (Altarblatt) auf St. Ulrichsaltar bei
dem Sagrer bezahlen sollte. Der Maler Namers
Gris bekam für das Altarblatt 75 Pfund Pfemung.

13.

Der Josephsaltar. Im Jahre 1647 wurde der
in der Mitte gestandene St. Markusaltar hieher über-
setzet, anstatt dessen der gegenwärtige Josephsaltar,
wel-

(b) ibid. (a) Stadtarchiv. (i) Tab. Przp.

welchen auf Anordnung des löbl. Magistrats ein Steinmetzmeister zu Salzburg Namens Tripl gemacht hat, 1700 aufgesetzt worden, wozu Herr Ferdinand von Radek kaiserl. Rath, und Senior des Stadgerichtes das Altarblatt sammt der Rahme auf eigene Unkosten verfertigen ließ. (k) Im Jahre 1738 wurde der dabei hangende silberne Armleuchter mit 5 Lampen von 22 Mark 5 Loth durch den P. Franz Weikard damaligen Domprediger hieher verschaffet. (l)

14

Der Trinitatis oder Dreysaltigkeitsaltar. Dieser wurde 1751 erbauet, wozu die Frau von Medorost geborne von Scharnagel tausend Gulden beigetragen hatte. Das Blatt ist von dem Pinsel des Michael Angelo, wofür ihm 150 Gulden bezahlt worden. (m) Auf dem alten von der Hafnerzunft errichteten Altare stand ein Dreysaltigkeitsbild von künstlicher Eöpperarbeit, welches sammt dem Altare von dem Herrn Anton von Guarient geheimen Referenten um 50 Gulden übernommen worden. (n) Es befindet sich ihs in der Helenakapelle unweit Baden. Unter diesem Namen war schon 1499 ein Altar vorhanden. (o) Neben diesem Altare befindet sich das erzbischöfliche Oratorium errichtet 1707, zu welcher Zeit auch der hölzerne Chor in der Höhe, von da bis an die Orgel bei der untern Sakristey abgetragen, und die Uhr, die von langer Zeit her an diesem Orte war, auf den grossen steinernen Chor übersetzt worden. (p) Die bei diesem Altare befindliche Stühle mit 12 Ständen von reiner Tischlerarbeit sind 1640, da der
Got-

(k) (l) (m) Stadtarch. (n) ibid. (o) Benefizienbuch.
(p) Stadtarchiv.

Gottesdienst noch auf dem St. Markusaltare gehalten wurde, für den löbl. Magistrat um 300 Gulden gemacht worden. (q) Ober dem erzbischöfl. Oratorium ganz oben in der Rose des Fensters sieht man in gemalten Scheiben die Jahrzahl 1683, zum Andenken, daß in diesem Jahre, wie Johann Peter von Bülkeren kaisert. Hofkriegsrath in seiner Beschreibung der letzten Türkenbelagerung erzählt, den ersten Augusti während der Predigt eine feindliche Kugel durch dieses Fenster an den Kanzelpfeiler gepreslet sey, welche unter tausend Zuhörern keinen andern Schaden verursachte, als daß sie einer Bürgerstrot die Füße zerschmetterte.

15.

Unterhalb an der Wand, der Sebastianialtar, wo aus Gutthätigkeit einer Liebsversammlung zum Troste der armen Seelen täglich mehrere heil. Messen gelesen werden. Ein Sebastianaltar war schon 1544 vorhanden. (r)

16.

Gegenüber an dem obern Pfeiler, der St. Veitsaltar. 170) hieß er das neue Crucifixaltarl. (s) Im Jahre 1713 ist er laut der Aufschrift ganz neu zu Ehren des heil. Januarius von der Frau M. Theresia gebornen von Selbern, und verwittibten Frchim von Lindenheim zufolge der lechtwilligen Verordnung ihres Gemahls, welcher bei den Kaisern Leopold, Joseph, und Karl Hofkriegsrath war, aufgeführt worden. Das allhier befindliche Marienbild hat die Frau Maria Redlinn geborne von Schwammen, welche bei der Königin von Portugall M. Anna einer Tochter des Kaisers Leopold Oberkammerstrot war, 1721

zur öffentlichen Verehrung hieher geschicket, wie es rückwärts an diesem Bilde zu lesen ist. Auf einem St. Veitsaltare war schon 1556 eine Messe gestiftet. (z)

17.

Der Allerheiligenaltar an dem zweyten Pfeiler, unter welchem Namen die burgerl. Maler einstens einen errichten ließen. (u) Von dem älttern fand ich, daß er 1463 an dem Bartholomäitage von dem passauerischen Weihbischofe Wolfgang des Minoritenordens, welcher 1465 gestorben, und bei den Minoriten in Wien begraben liegt, (v) sey konsekriret worden. (w) Weiter las ich, daß man 1708 den Allerheiligenaltar abgebrochen, und einen neuen, welcher die Geburt Johann des Taufers vorstellte, errichtet habe. (x). Wer den gegenwärtigen mit dem Altarblatt der heil. Mutter Anna habe erbauen lassen, fand ich nicht.

18.

Ganz unten bei der Kirchenthüre, der Martinialtar, laut der Aufschrift erbauet 1672 von dem Herrn Arnold Brenner gewesenem Kuraten bei St. Stephan, welcher auch hiezu den eisernen Gatter, worauf nebst der Jahrzahl 1673 die Buchstaben A. B. C. Anton Brenner Curat sich befinden, verfertigen ließ. Es ist noch eine gedruckte Predigt vorhanden, die er in dieser Domkirche bei der grossen Feyerlichkeit vorgetragen, da sich Kaiser Leopold auch den heil. Joseph zum Patron von Oesterreich erwählet hatte. Von einem Martinialtare geschieht schon im Jahre 1400 eine Meldung. (y)

(z) Benefizienb. (u) P. Tilm. p. 120. (v) (w) MS. Traut.
(x) Stadtarch. (y) Benefizienb.

19.

Der Blasialtar in der Konvulationskapelle, in welcher einstens auch der Leonardialtar gewesen. Die dazu gestiftete Messe hieß ein fürstliches Lehen. (z) In dem Stiftsbriefe, kraft dessen 1394 die Dorothea Boschin eine ewige Messe stiftete, wird diese Kapelle der Herzog Kapelle genannt. (a) Das allhier befindliche Muttergottesbild ist 1754 aus dem großen Frau- oder Speischore hieher überfetzt worden.

20.

In der Taufkapelle, ein die Geburt Christi vorstellender Altar. Der Taufstein ist aus roth und weiß besprengtem Marmor gemacht, und hat die Inschrift: (f) Gehet in die ganze Welt, und prediget allen Creaturen das Evangelium, wer glaubt, und getauft ist, wird selig; wer aber nicht glaubt, wird verdammet werden. Mark. am letzten Kapitel. Dieß Werk ist vollbracht worden 1481. Gedachter Taufstein war einstens hinter dem St. Markusaltare, da er noch in der Mitte stand, wobei zu lesen war: Dieser Altar ist geweihet in dem Ehren Allergläubigen Seel. a Dni 1461. (h) Hietaus schließe ich, daß der St. Markusaltar im erst erwähnten Jahre 1461 den armen Seelen gewidmet war. Auf einem Armenseelenaltare war 1534 eine

J 3

Stifts.

(z) ibid (a) ibid.

(f) Ite in Orbem universum, & prædicate Evangelium omni creaturæ, qui crediderit, & baptizatus fuerit, salvus erit, qui vero non crediderit, condemnabitur. Marci ult. cap. Completum est lapidis opus an. Dni MCCCCLXXXI. (h) MS. Traut.

Stiftsmesse. (c) Da der St. Markusaltar übersezt wurde, kam dieser Taufstein in die Katharinakapelle zu stehen. Beide Kapellen, nämlich die Blas- und Taufkapelle machten vor Zeiten nur eine aus, welche die herzogliche Kapelle genannt wurde. Im Jahre 1662 sonderte man sie ab, und bestimmte den inneren Theil zur Taufkapelle. 1752 wurde sie erneuert, und ist der Zeit zum Heizen eingerichtet. Die Kopulationskapelle hatte ein hohes Fenster in die Kirche, welches aber seit 1674 mit Brettern verschlagen ist, wie man es bei dem Martinialtar wahrnehmen kann. Auf dem hierin befindlichen Krucifix ist die Jahrzahl 1523. Es wird in der Charwoche zur Prozeßion herabgenommen, und auf die Bahre gelegt.

21.

Ober dieser ist die Bartholomäikapelle mit einem Altare gleiches Namens, worauf ein Engel die Jahrzahl 1513 hält. Hier sind noch 5 Fenster mit gemalten Scheiben übrig, deren erstes die Steinigung des heil. Stephan, das zweyte die heil. 3 Könige, und das fünfte den heil. Erzengel Michael vorstellt. In dem dritten und vierten ist das habsburgische Geschlecht in folgender Ordnung entworfen, wie es heigelegte Kupferstiche anzeigen:

Rudolph röm. König der erste.

Albert röm. König der erste.

Friedrich röm. König der erste, ein jeder mit dem einfachen Adler.

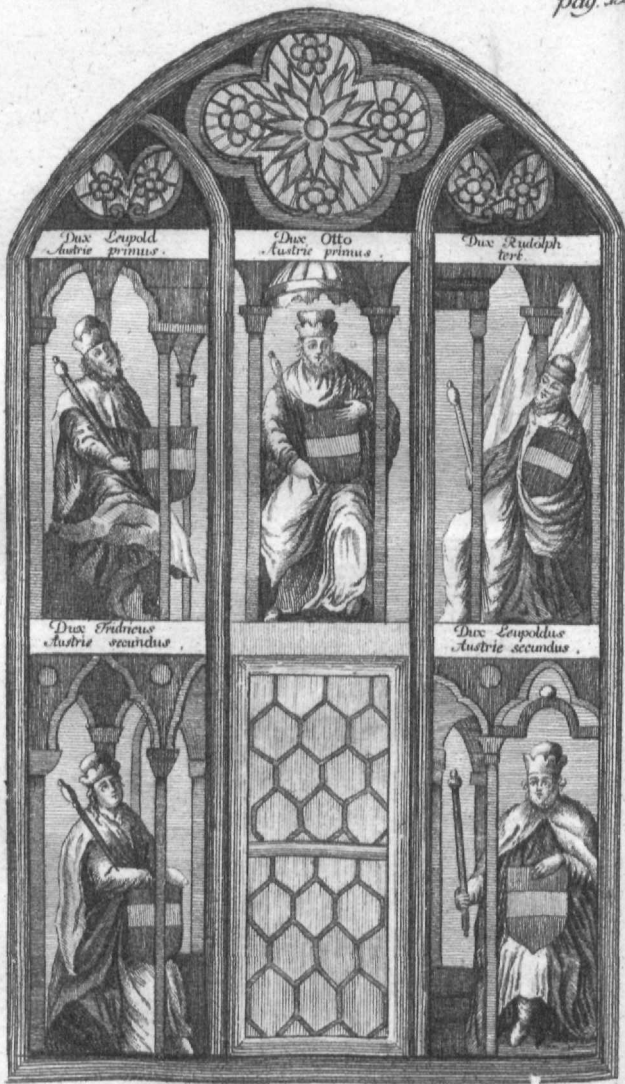
Albert Herzog von Oesterreich der zweyte.

Rudolph König von Böhmen der zweyte mit einem Löwen.

Heinrich Herzog von Oesterreich der erste.

In





In dem vierten Fenster:

Herzog von Oesterreich Leopold der erste.

Otto Herzog von Oesterreich der erste.

Rudolph Herzog von Oesterreich der dritte (sonst der vierte.)

Friedrich Herzog von Oesterreich der zwoyte.

Leopold Herzog von Oesterreich der zwoyte.

Zwischen den zweyen letztern Gemälden ist nach der Zeit ein Theil hinweggenommen, und anstatt dessen ein ungemaltes Fenster zur Beleuchtung der Kapelle gemacht worden. In diesem Stücke muß der Ordnung nach das Bildniß Herzogs Albert des dritten gewesen seyn. Man pflegt hier nur an dem Bartholomäitage Messe zu lesen.

22.

Der Kolomannialtar, welcher neben der grossen Orgel auf der alten Pfarrkirche ist, worin sich iho die Bildnisse der Mutter Gottes, des heil. Anton von Padua, und des heil. Leonard befinden.

23.

Der Margarethaaltar auf der andern Seite der grossen Orgel, bei welchem die Zimmermeister ihre Seelendämter halten lassen. Schon vor 1556 hatten die Fleischhacker eine Stiftmesse auf der Pfarrkirche, auf welcher sich auch um diese Zeit ein Margarethaaltar befand. (d) In der Mitte, wo iho die grosse Orgel steht, war vorher ein St. Nikolausaltar. (e)

24.

Nicht weit davon führet eine Stiege zu der iho genannten Kapelle des heil. Johann des Taufers mit

3 4

einem

(e) *ibid.*

einem Altare. Beide sind 1507 den 26 Mai laut der Schrift in dem Altarssteine, von Ludwig Ebner, welcher vorher Bischof von Ehemse war, zu Ehre des heil. Valentin konsekriret worden. Dieser Bischof starb 1516, und liegt in Wien bei St. Dorothea Leinaben (f) In dieser Kapelle wird ein Theil des Kirchenschrahes aufbewahret. In den gemalten Scheiben des Fensters sieht man nebst der Jahrzahl 1502 ein Bruststück mit dem Namen Simon Conrad Schuester. Er war ein Bürger von Wien, der zu dieser Kapelle eine Messe gestiftet hat. (p) Es befindet sich hierin ein künstlich gemaltes Bild, die Zeitpottung Christi vorstellend, welches 1677 von Melchior Klesel wienerischem Bischofe der Corporis Christi Bruderschaft ist verehret worden, wie auch laut einer 1467 den 23ten Mai zu Rom gefertigten Urkunde, (r) die auf Ansuchen Wolfgangs Weidenauer Probstes zu Werden kaisert. Sekretans, und Ulrichs Freyherrn von Craueneck vom Papste Paulus dem zweyten selbst geweihte Abbildung des so genannten Bildes Maria de Populo, welches zu Rom verehret wird, und von dem heil. Evangelisten Lukas soll gemallet worden seyn. Diese Abbildung wurde der heiligen Universität, dem Stadtrathe, und der ganzen Bürgererschaft zur Verehrung hieher überbracht. Laut des Stadtarchivs befand sich dieses Bild 1588 in der Heiligthumsarkistey. So wohl zu dieser, als zur Bartholomäikapelle war vormals der Eingang durch die Thüme. Gegenwärtiger Eingang sammt der Treppe ist 1688 gemacht worden, welche Jahrzahl ober der Thüre eingehauen ist.

(f) MS. Traut. (p) Stadtarch (r) Tab. Custod.

Unterhalb ist eine Kapelle, die man vor Zeiten die tirnaische nannte, weil sie von dieser Familie 1326 erbauet worden, und dann die siebenbürgische, weil hierin ein vernehmer Bürger Sigmund Sibnbürger einen Altar erbauet hat, und 1506 allda ist begraben worden. (b) Sie hatte 3 Altäre, zu Ehren des heil. Morand, (2) Johann des Evangelisten, und Erasmus. Anstatt des ersten wurde nach der Zeit der Mariägeburtaltar, welchen Herr Guilm Reichberger Doktor der Medicin verfertigen ließ, und welcher an der Stelle des ihigen Speisaltar war, hiesher überfihet, wobei man noch 1723 Personen vom höhern Stande zu kopuliren pflegte. (1) Iho wird sie die Kreuzkapelle genannt, und hat nur einen Altar, worauf ein großes geschnitztes Crucifix andächtig verehret wird. Den kostbaren Tabernakel, die Leuchter, die silberne Lampe von 89 Mark, welche 1762 verfertigt worden, und die übrige Auszierung hat man der ausnehmenden Gutthätigkeit der Herzogin

(b) MS. Trautl.

(2) Man liest bei Lambecius von einem Buche der k. Bibliothek, in welchem die Tageszeiten zu Ehren des heil. Morandus, der ein Schüler des heil. Abtes Huno war, enthalten sind. In dem ersten Blatte werden diese zweien Heiligen vorgestellt, wie sie einen doppelten Adler in die Höhe halten, worüber das Symbolum Kaisers Friedrich des dritten A. E. 10 V. und unten mit goldenen Buchstaben geschrieben ist, daß besagter Kaiser 1482 dieses Buch von Paul von Stockerau Doktor der heil. Schrift zum Geschenke überkommen habe. In dem zweyten Blatte wird gemeldet, daß der heil. Abbt Morandus der Patron der tirnaischen Kapelle sey.

(1) Gedruckte Beschreibung von 1723.

ginn Emanuel von Savoyen, gebornen Fürstin von Lichtenstein hochsel. Andenkens zu verdanken, welche in dieser Kapelle ruhet. Auch liegt hierin begraben der weltberühmte 1736 verstorbene Feldherr Prinz Eugen, und Emanuel Herzog von Savoyen, Gemahl der erst gedachten Herzoginn, welche beiden das hierin befindliche prächtige Grabmaal errichten ließ.

Bei dem Eingange linker Hand liest man auf einem rothen Marmorsteine, daß Pabst Benedikt der vierzehnte 1744 diesen Kreuzaltar privilegiert habe, so oft für eine verstorbene Person aus der Familie dieser Prinzessin eine heil. Messe gelesen wird.

26.

Gleich neben der Kirchenthüre der Andreasaltar, laut der Aufschrift errichtet von etlichen frommen Bürgern im Jahre 1674. Das Altarblatt ist von dem Pinsel des Matthäus Manigella. (k) Das steinerne Gewölb, worin dieser Altar steht, ist laut einer Stadturkunde 1466 erbauet worden, da es das Gewölb ob St. Andreasaltar genannt wird.

Oberhalb der Kirchenthüre steht angeschrieben: (i) Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Namen Emanuel heißen wird, darunter die Jahrzahl 1597. Diese Schrift bezieht sich auf die nahe dabei errichteten Statuen des englischen Brusses.

27.

An dem zweyten Pfeiler, der Maximilianialtar, anfänglich erbauet von der burgerl. Schneiderzunft.

(m)

(k) P. Tilm. p. 121. (l) Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium, & vocabitur nomen ejus Emanuel.

(m) Er wurde 1465 von dem hyponenſiſch - und zugleich paſſaueriſchen Weihbiſchofe Wolfgang konſekret. (n) Im Jahre 1708 iſt laut der Aufſchrift auf die gutthätige Verordnung des Herrn Michael Kurz kaiſerl. Hofbefreyten Handelsmannes, welcher 1707 mit Tod abgegangen, gegenwärtiger marmorſteiner Altar zu Ehren ſeines Namenspatrons errichtet worden, wozu er eine tägliche Meſſe geſtiftet, und daneben ſich ſeine Ruheſtatt erwählet hat. An eben dieſem Pfeiler iſt die Kanzel von mühsamer ſehr alten Steinmeharbeit, worauf ſich die 4 Kirchenlehrer befinden. Deſſen Baumeiſter war Michael Anton Pilgram, der auch den Orgel- oder Chorfuß bei dem Petri- und Paulialtare 1313 verfertigt hat, wovon bereits Meldung geſchehen. Der Deckel iſt von Holz. Dieſer wurde 1597, und 1652 ausgebeſſert. In der Mitte befindet ſich der Namen Kaiſers Ferdinand des dritten mit der Jahrzahl 1652. Unweit dieſer Kanzel in der Mitte pflegte einſtens das Faſtentuch, welches man das Hungertuch nannte, zu hängen, da noch der St. Markusaltar unweit dieſer Kanzel in der Mitte ſtand. (o)

28.

Gegenüber an der Wand, der Urfulaaltar, deſſen Altarblatt aber iſo den heil. Franziskus Seraphikus vorſtellt. Gegenwärtiger iſt laut der Aufſchrift 1715 zuſolge der lehrwilligen Verordnung des Herrn Franz von Zollern, kaiſerl. und burgerl. Tuchlaubensverwandten aus Tyrol von Poſen gebürtig nach ſeinem Tode erbauet, und von ihm dazu eine tägliche Meſſe geſtiftet worden. Es iſt ſchon vor 1556 ein

Alt

(m) idem cit. l. (n) MS. Traut. (o) Stadarch.

Altar zu Ehren der 11 tausend Mädchen (Mägde) errichtet gewesen. (p)

29.

An dem Pfeiler, der Katharinaaltar, errichtet 1701 von Nikolaus Wilhelm Beckers Freyherrn von Walhorn, wie es an diesem Altare angemerket ist. Schon 1396 hat Peter von der Tzla eine ewige Messe auf einen Katharinaaltar gestiftet. (q)

30.

Gegenüber neben der Wand, der Agnesaltar vom erst gedachten Freyherrn 1690 erbauet, welcher hiezu drey dem Domkapitel überlassene heilige Messen gestiftet, wie die Inschrift lautet. Daneben ist sein Grabstein.

Man liest von einem Agnesaltare schon 1548. (r) Vor diesem Altare an dem Wandpfeiler in der Höhe wird eine Weibsperson mit dreyen Kindern vorgestellt, wobei sich die Worte befinden: (a) Der Glauben, die Hoffnung, und Liebe.

31.

Weiter aufwärts bei der alten Orgel, der Petri- und Paulialtar, erbauet nach Aussage der Aufschrift von der burgerl. Mauer- und Steinmehzunft im Jahre 1677. Man liest schon 1556 von einer Stiftnesse auf dem Petri- und Paulialtare. (s) Ober den Staffeln der breite Stein, worauf der Priester steht, ist der älteste Grabstein bei dieser Kirche. Man sieht darauf die Jahrzahl 1300. Weil dieser hölzerne Altar schon über hundert Jahre steht, so sind die hiesigen burgerl. Herren Maurer, und Steinmehmeister

(p) Benefizienb. (q) *ibid.* (r) *ibid.* (a) Fides. spes. Charitas. (s) *ibid.*

fer entschlossen, zur Zierde der Kirche einen neuen steinernen herzustellen.

32.

Gegenüber an dem Pfeiler, der Simonis- und Juddaltar. Von einem Simonisaltare geschieht schon Meldung vor 1556. (z)

Hier befindet sich das so genannte alte Fraubild, welches laut eines Manuskripts des sel. Weibbischofes Wraitenbücher 1493 von einem wienerischen Bürger auf diesem Pfeiler seitwärts aufgestellt worden. Es war immer in einer grossen Verehrung, und kam hiebei reichliches Opfer ein, wovon ein Theil unter die armen Bürger jährlich vertheilt wurde. (u) 1693 den 16ten Augusti wurde es laut des erwähnten Manuskripts mit einer herrlichen Prozession, unter Begleitung des höchsten Hofes, und der gesammten Klerikalen aus der Hofkirche der P. P. Augustiner von 12 Puzmaniten nach St. Stephan getragen. Während dem Hochamte, und zwar nach der Kommunion des Bischofs legte der Kaiser Leopold öffentlich das Gelübde ab, die durch den Türkenkrieg zu Grunde gerichteten Pfarren wieder herzustellen, und in Ausbreitung der katholischen Religion die Mutter Gottes sich zur Schutzfrau zu erwählen. Im Jahre 1699 den 18ten Oktober ist es auf den damals neu errichteten marmorsteinernen Altar übersehet worden. (v) Der silberne Armleuchter hiebei ist laut der Inschrift ein Opfer von der Kaiserin Klaudia der zweyten Gemahlinn des Kaisers Leopold. Als 1639 die Wallfahrt nach Herrnals ihren Anfang nahm, wurde ober dem erwähnten St. Markusaltare die Abbildung des Abendmahls Christi sammt einer Tafel mit der Inschrift aufgemacht, daß näm-

lich

(z) *ibid.* (u) *Stadtarchiv.* (v) *ibid.*

lich von diesem Gottesleichnamsaltare die Wallfahrt dahin anzufangen sey. (x) Da man 1647 den St. Markusaltar übersezte, wurde dieses Abendmahl sammt der mit vergoldeten Buchstaben verfassten Inschrift ober diesem Fraualtare aufgemacht, den man deswegen hernach den Fronleichnamsaltar genannt hatte. (y)

33.

Der Barbaraaltar in der Kapelle gleiches Namens bei dem Eingange von Zwetelhofe herüber. Von dieser lese ich in dem trautsohnschen Manuscript: In der Kapelle von Zwetelhof zur linken Hand stehet im Glasensier A. Dni 1492 haben die Erbaren Rauchenberger lassen bauen die Kapell in dem Ehren S. Urbani. Dabei der Schildt mit dem Hundt.

Auf der Erdt.

A. Dni 1501. am Sambstag vor Judica in der Fasten ist gest. der Edel und Vest Stephan Rauchenberger se. Burger hie zu Wien.

Dieser Grabstein ist in dieser Kapelle noch vorhanden, neben welchem sich auch der Grabstein des Freyherrn Euprian von Conzin befindet. Der Eingang zeigt es, daß man bei Erbauung des Thurms einen Antrag zu dieser Kapelle gemacht habe. Gedachten Barbaraaltar ließ der Herr Johann von Masjer Reichsritter, und zugleich österreichischer Landtschaftssyndikus errichten, wozu er auch eine wochentliche Messe gestiftet hat. Im Jahre 1700 segnete er das Zeitliche, und wurde hierin laut der an der Wand befindlichen Grabchrift begraben.

34

34.

In eben dieser Kapelle, der Cyprianialtar aus Ebenholz, welchen nebst den 4 mit Silber eingelegeten Leuchtern, und dem dabei befindlichen Weisbrunnsteine die Frau Elisabeth von Hensperg, verwittibte Freyinn von Conzin 1623 verfertigen ließ, also lautet die Schrift. Im Jahre 1624 stiftete sie auch eine wöchentliche Messe, und einen Jahrtag. Neben diesem Altare wird ein auf einer Saule stehendes Marienbild andächtig verehret. Hierin stand vor Alters ein heil. 3 Königtar, (*w*) unter welchem Namen einer schon 1348 vorkömmt. (*x*) Auch las ich in den Stadtkunden, daß ein gewisser Herzog von Rom, nachdem er 1533 von den Hispanier erschossen worden, eine Zeit lang in sandt Barbara Capell in der Höch gestanden, bis er bei der Nacht in der Kirche begraben worden. Im Herausgehen zeigt sich ober dem hohen Kasten an der Wand des Thurms ein Altarblatt mit zweon Thüren, auf welchen Christus auf dem Delberge entworfen ist mit der Inschrift: (*b*) Durch deinen blutigen Schweiß in der Todesangst erlöse mich Herr Jesu Christ.

35.

Der St. Georgialtar unter dem Musikchore, nach Aussage der Aufschrift errichtet 1646 von dem Herrn Joh. Bapt. Pfeifer in Schalam Hamburg kaiserl. Hofrath, und obersten Proviandlientenant, wobei er auch seine Familienbegräbniß gestiftet hat.

36.

(*w*) Tab. Archiepil. (*x*) Benefizienb.

(*b*) Per sanguineum sudorem tuum in agonia mortis libera me Domine Jesu Christe.

36.

Oberhalb, der Annaaltar, welchen, so bezeugt es die Aufschrift, die Frau Helena Zitzmü Wittwe des kaiserl. Hofraths Herrn Philipp von Karlsbafen 1668 machen ließ. Man liest von einem St. Annaaltare 1537. (x)

37.

Gegenüber an der Wand ist der neue Altar zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariä im Jahre 1766 erbauet worden.

38.

Der Altar des heil. Anton von Padua erneuert 1744. Im Jahre 1513 ließ der Bischof Georg von Slavonia hier einen Altar zu Ehren des heil. Briceius errichten. (y)

Daneben war noch 1725 ein Wolfgangsaltar vorhanden, welcher sich iso, wie schon gemeldet worden, in der Katharinakapelle befindet. Im Jahre 1428 liest man von einem St. Sigmunds- und Wolfgangsaltare, und vor 1556 von einer Wolfgangskapelle. (z)

39.

Der grosse Frau- oder gewöhnlicher der Speisaltar, weil man da ausgeht, die Kranken zu versehen. Diesen ließ der löbliche Stadtrath 1650 von den Einkünften der Kirche erbauen. (a) Das erste Altarblatt Mariähimmelfahrt war von dem Hofmaler Namens Steinmüller, welches vom Kaiser Ferdinand dem dritten hieher verehret, und ungeachtet, daß es wegen des frühzeitigen Todes des Künstlers nicht zur Voll-

(x) ibid. (y) P. Tilm. 122. (z) Benefizienb.

(a) Stadtarchiv.

Vollkommenheit gebracht war, dennoch aufgesetzt worden. Das gegenwärtige Mariähimmelfahrtsbild hat Johann Spielberger 1672 gemallet, wofür ihm nebst dem alten Bilde tausend Gulden gegeben wurden. (b) Im Jahre 1725 waren noch in dem Tabernakel dieses Altars zwei Ciborien vorhanden, in deren unterm Theile die heil. Hostie, in dem obern das heilige Blut, und in dem Knopfe das heil. Del für die Kranken war. Man gebrauchte sie, da Kaiser Ferdinand der erste 1564 für seine Untertanen vom Pabste Pius dem vierten die Erlaubniß erhielt, die Kommunion unter beiden Gestalten zu nehmen. Weil aber ehnerachtet dessen die Abtrünnigen nicht zurück kehren wollten, ist dieser Gebrauch nach der Zeit wieder abgeschaffet worden.

(c) Der hier befindliche steinerne Tabernakel, der bis 1761 auf dem Hochaltare gestanden, wurde in eben diesem Jahre ausgebessert, und hieher übersetzt. (d)

An der Epistelseite dieses Altars ist, wie es der berühmte Abbt Martin Gerbert beschreibet, (e) das steinerne Grabmaal Rudolphi des vierten, und seiner Gemahlinn Katharina, welches 9 Schuh 4 Zoll in der Länge, 4 Schuh 9 Zoll in der Breite, und eben so viel in der Höhe hat. Er liegt auf dem Deckel rechter Hand im Harnisch, mit dem Schwerte umgürtet, hat auf dem Haupte eine Zinkenkrone, und zu den Füßen einen Löwen.

Sie ist linker Hand in einem langen Kleide, hat zu den Füßen einen Löwen, auf dem Haupte auch eine Zinkenkrone, und in der linken Hand einen Scepter. Zwischen beiden befand sich vormals eine Kirche, und in dem unteren Theile sah man 8 Statuen,
K durch

(b) Stadtarch. (c) (d) *ibid.*

(e) Tophogr. P. I. L. III. C. II. fol 177.

durch welche traurende Personen vorgestellt waren. Es hat diese Aufschrift: (f) Hier liegt der Sohn Alberts des Herzogs von Oesterreich, und seine Gemahlinn Johanna von Pfirt begraben, dessen sich das Volk andächtig erinnern soll. Erwähnter Abbt, und mehrere Geschichtschreiber sind der Meinung, daß hierin Niemand ruhe, sondern daß es nur ein Ehrenmaal für Rudolph den vierten, und seine Gemahlinn sey, welche beide in der herzoglichen Krust beigeseht sind. P. Tilmey, (g) und andere hingegen sind der Meinung, daß Friedrich ein Sohn Alberts des zweenen, und Rudolphs Bruder, welcher 1362 den 10ten December im 15ten Jahre seines Alters Todes verblichen, hierin seine Ruhestatt habe.

In eben diesem Frauchore wurde 1618 das Herz, und Ingerweid von dem Erzherzoge Maximilian einem Bruder des Kaisers Mathias, weil dazumal die herzogliche Krust noch in Vergessenheit war, begraben, und hiezu ein ewiges Licht gestiftet. (b)

Hier will ich noch anmerken, daß schon 1310 ein Frauakar vorhanden gewesen sey, zu welchem Herr Albrecht von Cremona des Herzogs Albrechts Medicus, und Pfarrer in Volchenstein eine ewige Messe gestiftet hat. (i)

Im Jahre 1389 den 23ten März ertheilte Pabst Bonifazius der neunte einen Ablass auf 100 Tage denjenigen, welche zu dem Altare der heil. Maria an der Seite etwas beitragen, indem selber an Büchern, Kelchen, Messkleidern, und Auszierungen einen Man- gel hatte. (k)

Von

(f) Alberti. Ducis. Australis. Jacet. Inclyta Proles Con-
jugis. Ipsus. De. Ferretisque. Joanne. Hoc Tumula-
ta. Loco. Populo. Recolenda. Devoto.

(g) fol. 139. (b) (i) Stadtarch. (k) Ex Tab. Prap.

Von den Pfarrern bei St. Stephan,

Die St. Stephanskirche ist gleich nach ihrer Erbauung vom Herzoge Heinrich ihrem Erster, zur Mutterkirche, oder Hauptpfarre ernannt worden; (a) und es ist in Betrachtung, daß Wien damals schon ziemlich vollreich war, (z) sehr vernünftig, daß sie gleich Anfangs nebst dem Pfarrer noch andere Geistliche zur Seelsorge gehabt habe. Gewiß ist es, daß schon 1328 mehrere theils zur Seelsorge theils zum Chöre bestimmte Priester allda gewesen sind; denn man liest, daß im erwähnten Jahre Elisabeth die Gemahlinn des röm. Königs Friedrich des Schönen 5 Pfund Geld nach St. Stephan vermachet habe, um solches unter die Priester dafelbst zu vertheilen. (b) Auch findet man, daß 1330 ein gewisser Friedrich, 1341 Simon, und 1361 Ulrich Chormeister bei St. Stephan gewesen sey. (c) Im Jahre 1334 befanden sich allda nebst dem Pfarrer 7 höhere, und 4 mindere Chorgeistliche, wovon das meyrere unten vorkommen wird. Im Jahre 1336 liest man die Chorrhenn datz (zu) Sant Stephan, (d) welcher Namen aber nach errichteter Probsteij ihnen nicht mehr beigelegt wurde. Nach der Zeit wurden nebst dem Chormeister 7 andere zur Seelsorge bestimmt, die man Richter oder Achter, weil sie mit dem Chormeister 8 an der Zahl ausmachten, und auch Curherren nannte, wovon die noch iho gewöhnliche Benennung der Kuraten herrühret. (e)

St 2

Die

(a) Bern. Pez. Cod. Dipl. T. I. p. 383.

(z) P. Filcher P. I. C. IX. p. 62.

(b) P. Steyer Col. 284.

(c) P. Fitcher, P. I. C. XV.

(d) (e) Idem cit. loc.

Diesen Kurherren, oder Kuraten wurden nachmals 4 Vikarien, 4 Leviten, und noch andere Geistliche unter dem Namen Gratianer, welche besonders zur Bewahrung, und Ausspendung des hochwürdigsten Sacraments bestimmt waren, (x) zu Gehilfen gegeben. (f)

Verzeichniß der Pfarrer bei St. Stephau von 1147 bis 1365.

1. **Eberhard.** Er ist der erste, von welchem die alten Geschichtschreiber Meldung machen, und zwar bei Gelegenheit, als unsere neu erbaute Kirche von dem Passauerbischofe Regimbert 1147 geweiht worden. (g)

Von einigen wird er Eberhard Huber genannt, (h) der heil. Schrift Doktor, ein frommer, und gelehrter Mann. In des erwähnten Herzogs Heinrich Briefe von 1150, da er den Wald bei Dornbach dem Benediktinerkloster bei St. Peter zu Salzburg schenkte, lesen wir ihn unter den Zeugen mit dem Namen: **Eberhard von Wien.** (i)

2. Herz

(x) Gratianarii a gratia, quo vocabulo sæpe apud SS. Patres S. Eucharistia nominatur. Itaque Gratiani dispensatores, Custodes S. Eucharistia. *Peterfy T. I. Concil. Hung. pag. 236.*

(f) Tab. Præp.

(g) Chron. Austr. ad hunc annum.

Chron. Leob. ad an. 1144.

Chron. MS. ap. Bern. Lynck T. I.

Annal. Zwerl. p. 155.

(h) Maurer Chron. Vien. pag. 30.

(i) Eberhardus de Wine *Bern. Pæz. Cod. Dipl. P. I. Col. 357.*

2. Herberger. (k) Also nennet ihn der Herzog Heinrich Jasomirgott in dem Stiftungsbriefe des hiesigen Schottenklosters von 1158. Als dieser Herzog im erst gemeldten Jahre mit Einwilligung dieses Pfarrers, und der gesammten Klerikern in Wien, besagtes Kloster zu einer Pfarre erhob, und demselben die in der Stadt gelegenen vier Kapellen St. Ruprecht, St. Peter, Mariastiegen, und St. Pantkraz an dem Plaze, wo dermalen der Palast der päpstlichen Nuntiatur steht, (a) wie auch den ganzen Bezirk von dem damaligen Burggraben bis an die St. Johanneskirche, iho in dem so genannten Casareth (b) bei dem Alferbache (ungemein Alsterbach) und bis an seinen Einfluß in die Donau einverleibte, wurden der Mutterkirche (also nennet dieser Herzog unsere St. Stephanskirche) zur Schadloshaltung gewisse Güter in der Wollzeile angewiesen. (l)

3. Sieghard. In einem, wegen der Pfarre zu St. Pölten von dem Passauerbischofe Manegold 1213 den 20ten December gegebenen Briefe kömmt er unter den Zeugen mit diesen Worten vor: (m)

R 3

Sieghard

(k) Hantiz T. I. Germ. Sacr. pag. 309 nennet ihn Magistrum Gregorium, ohne anzumerken, aus was für Nachrichten.

(a) P. Fischer P. I. C. 13. p. 121.

(b) Idem C. 17. p. 231.

(l) Nequis de indulta hujusmodi gratia nostræ fundationis (sind die Worte des Herzogs) tam solemniam Matrem Ecclesiam suo jure reputare valeat defraudatam, possessiones quasdam in strata lanarum, quæ vulgariter dicitur Wollzeil, tradere in recompensationem duximus præmissorum eidem plebano. Bern. Pex. Cod. Dipl. T. I. Col. 383: Sigisim. Calles Annal. Austr. P. II. Lib. I. p. 15.

(m) Sieghardus Plebanus Viennen. & Can. Patav. Hantiz. Germ. Sac. T. I. p. 358.

Sieghard Pfarrer zu Wien, und **Doms Herr** zu Passau. Eben dieser Bischof meldet in ein'r Schrift von 1214, daß dieser Pfarrer zur Erbauung der St. Katharinalapelle auf dem Stephansfroythofe seine Einwilligung gegeben habe. (n)

4. **Heinrich**. Da 1216 die Kapelle unserer lieben Frau zu Perchtoldsdorf, insgemein Petersdorf, zu einer Pfarrkirche erhoben, und von Otto dem Besizer dieses Ortes der Pfarre zu Mödling, wohin vorher diese Kapelle gehörte, drey Goldgulden jährlicher Einkünfte in Brunn zur Schadloshaltung angewiesen wurden, kommt dieser Wienerpfarrer in dem hierüber vom Passauerbischofe Ulrich erlassenen Briefe als Zeug vor. (o)

Auch geschieht von ihm Meldung so wohl in einem Briefe Gebhards des Passauerbischofes, als auch in einem schiedsrichterlichen Spruche von 1226, welche Urkunden P. Fischer aus dem Archiv des Benediktinerklosters zu Salzburg anführt. (p)

5. **Leopold**. Dieser wird von dem österrichischen Herzoge Friedrich in dem Freyheitsbriefe, den er 1240 dem Chorherrenstifte bei St. Nikolaus zu Passau ertheilte, unter andern als Zeug genannt mit diesen Worten: (q) **Meister Leopold** Pfarrer zu Wien.

Von eben diesem Herzoge wurde er 1242 (r) in einem Privilegium für das Zwettl Kloster, und 1249

(n) Lynk Annal. Zwettl. T. I. Col. 261,

(o) Hansiz cit loc.

(p) P. I C. XIV. p. 133.

(q) Magister Leopoldus Plebanus Wiennan. Dat. apud Medicum Castrum an. 1240. VII. Kal. Octob. *Carrwenta Annal. Hab. burg. Austr. pag. 231. Monum. Boicae Vol. III. pag. 342.*

(r) Lynk Annal. Zwettl. T. I. pag. 319.

in einem Briefe Hermanns des Margkrafen von Baaden Herzogs zu Oesterreich, und Steyer, als Zeug gebraucher. (r) Nach dem Verichte des P. Fischer soll er 1252 nicht mehr Pfarrer gewesen seyn. (z)

6. Gerhard oder Gebhard. Dieser hat in einer Urkunde von 1256 auch den Titel eines päpstlichen Kapellans, (u) ohne welchen er doch als Zeug in einem Briefe von 1258 vorkömmt, da nur gesagt wird: (w) Gerhard Pfarrer zu Wien.

Eben dieß liest man in einem Briefe des Passauerbischofes Otto von 1261, (x) und in einem anderen von 1265, (y) in welchen Urkunden ihm immer der Namen Gerhard beigelegt wird. Einige Geschichtschreiber nennen ihn Gebhard, da sie von ihm berichten, daß er hier 1267 das Kloster zur Himmelsporte, und das Spital bei St. Job in Klagbaum erbauet habe, welche beide Dert. r Peter Bischof zu Passau im erst erwähnten Jahre in Gegenwart des Kardinals Guido eingeweihet, (z) welcher in eben diesem

K 4

Jah.

(s) Idem cit. loc. pag. 335.

(r) P. I. C. XIV. pag. 133.

(u) Meichelbeck T. II P. II. p. III.

(w) Gerhardus Plebanus Wiennensis. Lynck *Annal. Zwetl.* T. I. pag. 356.

(x) Hanitz. Gerin. Sac. T. I. p. 400. Duellii Hist. Or. Teut. P. III. C. 2 p. 55 an. 1263.

(y) Bern. Pez. Cod. Dipl. P. II. pag. 113.

(z) Chron. Austr. & Chron. Leob. T. I. script. Ker. Austr. Col. 830 Lynck T. I. *Annal. Zwetl.* p. 384.

In dem Archiv der hiesigen Domprobsten befindet sich eine lateinische Urkunde gegeben zu Wien den 18. Juli 1277, wo bezeugt wird, daß Meister Gerard Pfarrer zu Wien aus seinem Hause das Kloster zur Himmelsporte gemacht, und den Frauen daselbst einen Weingarten mit dieser Bedingung geschenkt habe,

Jahre als päpstlicher Legat im Weisern der Bischöfe von Prag, Passau, Brixen, Freising, Regensburg und Lavant zur Verbesserung der Kirchenzucht in Oesterreich eine dreytägige Versammlung in unserer St. Stephanskirche gehalten hat. (a)

Gerhard starb zu Wien 1271. (b) Weil er also von 1252 bis 1271 dieser Pfarre vorgestanden ist, bleibt fest gestellt, (c) daß Peter des Herzogs Uladislaus Anstuctor und Domherr, welcher 1265 zum passauerischen Bischofe erwählt worden, niemals könne allhier, wie doch einige wollen, (d) Pfarrer gewesen seyn. Fast aber sollte man glauben, daß auf Gerhard in der Reihe unserer Pfarrer, Meister Ulrich Mont gefolget sey, weil seinerwegen 1276 in dem Schiedspruche zwischen dem Kaiser Rudolph, und Ottokar K. in Böhmein ausgedungen worden, der Kaiser sollte ihn mit der gesammten Geistlichkeit in Oesterreich und Steyer in seine Gnade aufnehmen, und nicht verstaten, daß sie in ihren Besitzungen von Jemanden widerrechtlich gekränkert würden. (e) Allein dieser Mont muß nur Chormeister gewesen seyn, weil

7.

be, daß sie jederzeit sollten eingeschlossen verbleiben, und nach der Regel des heil. Augustin leben; widrigenfalls würde dieser Weingarten der Hauptkirche bei St. Stephan zugeeignet werden. Unter den Zeugen liest man: M. Otto Subdiaconus, perpetuus Vicarius Ecclesie S. Stephani. Meister Otto Subdiacon, und beständiger Vicarius der St. Stephanskirche. *Tab. Prap.*

(a) Hansiz. Germ. Sac. T. I. p. 410. Kollar. Anal. Vind. T. I. p. 1.

(b) Chron. Anon. Leob. T. I. script. Rer. Austr. Col. 836.

(c) Hansiz T. I. p. 406. Fischer P. I. C. 14.

(d) Lazius, Hundius, Tilner, Fuhrmann.

(e) Specialiter arbitramur, quod Dns Rudolphus noster Rom.

7. **Bernhard**, oder **Wernhard** auch **Werner** von **Prambach** schon 1275 als **Pfarrer** zu **Wien** unter den **Zeugen** in einem **Briefe** von **Elisabeth des Oerlieb von Winkel Wittibes** vorkömmt.

(f) Er war aus einem adelichen Geschlechte am **Rheine**, wie **Hundius** aber schreibt, in **Oesterreich** gebohren, und zugleich **Domherr** zu **Passau**. (g) Im Jahre 1279 wurde er nebst dem hiesigen **Schottenabte** in einer **Streitigkeit** zwischen dem **Abte** von **Lilienfeld**, und dem **Probste** zu **St. Pölten**, vom **Pabste** zum **Schiedsrichter** ernannt (h)

In dem **Vergleiche**, welchen er 1283 zwischen dem **Abte** von **Zwerel**, und **Ulberon** einem **wienerischen** **Burger** **kerwerksteuigte**, schrieb er sich also: (i) **Wir Wernhard von Prambach** **Erzdiacon** auf dieser Seite der **Donau**, **Domherr** zu **Passau**, und **Pfarrer** der **wienerischen** **Kirche**. Im Jahre 1285 wurde er zum **passauer**

R 5

ris

Rom. Rex recipiat specialiter in suam gratiam & favorem **Baltramium** **Civem** **Wiennensem** & **Magistrum** **Ch. Mont** cum suis **parentibus** & **amicis** — Item quod **Magister** **Ulricus** in **ecclesia** **Wiennensi** per **Regem** **Bahemix** **praesentatus** **Mont** nomine, **Capellani** & alii **Clerici** in **terra** **Austria** & **Syria** ac alibi **Ecclesias**, **Ecclesiastica** **beneficia** vel **possessiones** alias **obtinentes** **contra** **ius** **nullatenus** **offendantur**. *Lambacher* *Dester. Interregnum* p. 180, & in *Append. Num.* 74 p. 113.

(f) **Dns** **Wernherus** **Plebanus** de **S. Stephano**. **Adum** **publice** in **Parochia** ad **S. Stephanum** anno 1275 **Sabatho** **litentes**. *Lynk* *T. I. pag.* 409.

(g) *Hantz* *T. I.* p. 414.

(h) *Idem* *cit. loc.* p. 440.

(i) **Nos** **Wernhardus** de **Prambach** **Archi-Dyaconus** ex **ista** **parte** **Danubii** **Canonius** **Patavientis** & **Plebanus** **Wiennensis** **Ecclesiar**. *Lynk* *T. I. Annal. Zwerel.* p. 443.

rischen Bisthume erhoben, (k) und starb den 27. Juli 1313 (l)

8. **Gottfried** war des Herzogs Albert Proto- notarius, Domherr zu Passau und Worms, zugleich Pfarrer bei St. Ulrich in der Neustadt, zu Wistelsbach und Harranstein, starb 1295, da er noch nicht Priester war, und wurde allhier in der heil. Kreuz- kirche bei den P. P. Minoriten begraben. (m)

9. **Gottfried**. Von diesem schreibt der Pas- sauerbischof Bernard in einem Briefe von 1301, daß er als hiesiger Pfarrer eingewilliget habe, die Kirche zu unster lieben Frau (ihs bei St. Salvator) neben dem Hause des Haymon, und Otto, von der St. Ste- phanspfarre frey zu machen. (n) Man findet in Ur- kunden, daß er 1281, und 1284 Probst zu Passau, (o) und 1309 noch bei Leben gewesen sen. (p)

10. **Nikolaus Cammerer**. Dieser scheint zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts hier Pfar- rer gewesen zu seyn, denn man liest in einem Todten- verzeichnisse von dieser Zeit, welches in der kaisert. Bi- bliothek aufbewahret wird, daß Nikolaus Cammerer Pfarrer zu Wien den 1. Mai mit Tod abgegangen sey. (q) Mehreres wissen wir nicht von ihm; auch findet sich dessen Namen in den Stammtafeln nicht, welche Doheneck in seiner genealogischen Beschreibung der

(k) Hansiz T. I. p. 439. & 450.

(m) Gotfridus — mortuus est feria secunda Pentecostes — Ordinis Acolitatus & sepultus est in Capitulo ad S. Crucem 1295 Chron. Aufvale apud Fieber. p. 338.

Hansiz T. I p. 443.

(n) P. Fischer C. 16 p 173.

(o) Hansiz T. I. p 425, & 438.

(p) dem T. I. p. 446.

(q) Cal. Maji Nicolaus Camerarius Viobanus Vtinnensis. Inter Hist. Prof n. 1005.

der oberösterreichischen Stände von dem alt abgestorbenen Geschlechte der Herren Cammerer, sonst auch genannt Cammerer zu Perkhalm, und Cammerschlag, herausgegeben hat (r)

Da man in den Geschichtsbüchern des Zwettelklosters liest, daß 1304 Alheid Greiffensteinerin aus einem edlen Geschlechte, ihr Haus auf dem St. Stephansfrenthofe durch den Pfarrer Konrad Greiffensteiner, und durch Ulrich, und Dietrich Eleber, an besagtes Kloster überlassen habe, (r) sollte man fast glauben, daß dieser Greiffensteiner zu Wien Pfarrer gewesen sey; zumal hier die Rede von einem Hause auf dem St. Stephans Frenthofe ist, und gemeldter Konrad Greiffensteiner ohne Zusatz Pfarrer genannt wird.

11. Albert. Ein Sohn Albrechts des zweyten, Herzogs von Sachsen, und der Agnes einer Tochter des Kaisers Rudolph. (a) Er war bereits 1308 Pfarrer allhier, (z) und wurde 1320 zum passauerischen Bischofe erwählt. Das Jahr darauf nahm er zu Salzburg die höhern Weihen, und entrichtete in der Pfingstenoktav bei den P. P. Dominikanern allhier in Gegenwart des röm. Königs Friedrich, der Königin, der Herzoge, und vieler anderen vornehmen Personen sein erstes heil. Messopfer. (u) Noch vor dieser Feyerlichkeit erteilte er als erwählter Bischof der Katharinakapelle in dem Zwettelhofe gewisse Freyheiten, (w) und nachmals unster St. Stephanskirche viele Ablassbriefe, die in dem Archiv der hiesigen

(r) T. III. p. 55. (s) Lynk T. I. p. 562.

(a) Hansiz. T. I. pag. 456.

(z) Hansiz T. I. p. 457.

(u) Idem T. I p. 456.

(w) Lynk T. I. p. 658.

gen Domprobstei aufbewahrt werden. Er starb 1342 den 10. Mai.

12. Heinrich. Er kommt als Pfarrer zu Wien zuerst 1324 in einer Urkunde des Abtes von Melk unter den Zeugen mit diesen Worten vor: **Meister Heinrich Pfarrer zu Wien. (x)**

In einer Urkunde von 1328, die sich in dem Archiv des hiesigen Bürgerspitals befindet, wird er zugleich oberster Schreiber der Herzoge von Oesterreich genannt, (y) welche Benennung ihm auch in einem in eben diesem Jahre 1328 an dem Perichitag (a) von Friedrichs des Saichouffer Wittwe
Graw=

(x) Magister Henricus Plebanus Wiennæ. *Haber. Austr. illustr. L. I. C. 9. p. 63.*

(y) Fischer P. I. C. 14. pag. 136 Oberster Schreiber oder Kanzler, welche Würde zu den damaligen Zeiten mehrere aus den Domherren von Passau bekleidet haben. Also liest man bey Hansiz T. I. p. 358: Ulrichus Scriba Ducis Austriae Patav. Can. 1213. Ulrich Domherr von Passau und Schreiber des Herzogs von Oesterreich 1213. In einem Briefe des Herzogs Albrecht von 1296 heißt es: Dieser Brief ist gegeben zu Wienn mit Maister Otten Hand von Mettlich unsers Obristen Schreibers; *Consp. Histor. Univ. Vien. p. 3.* In dem Stiftungsbriefe des hiesigen Pfarrers Leopold von Sachseingang von 1357 unter den Zeugen: Maister Heinrich Oberster Kanzler des vorgenannten Herzogs Albrecht, und Rorherr zu Passau, und in dem berühmten Vergleichsinstrumente Friedrichs des Schönen, und Ludwigs des Baiern: Herman von Liechtenberg Kanzler, und Maister Ulrich der Wilde Oberster Schreiber unser Chunig Ludowiges.

(a) In anderen alten Urkunden findet man auch: Der Perichitag, Prechttag, Prechen Tag, Berich Tag, und ist darunter der Tag der heil. 3 Könige zu ver=

Strauwen Gertraud gefertigten Briefe beigelegt wird. Daran hängt ein wächsernes Inſiegel von dieſem Pfarrer mit der Bildniß des heil. Stephan, und mit dieſer Umſchrift: (b) Das Inſiegel Heinrichs des Pfarrers zu Wien, und Domherrn zu Paſſau. Er war auch zu Freyſing Domherr, wie wir es aus einem ſeinigen Stiftungsbriefe von 1334 in dem Archiv der hieſigen Domprobſtey entdeckt haben, worin er ſich ſchreibt: (r) Heinrich Domherr von Paſſau, und Freyſing, demüthiger Diener und Pfarrer der St. Stephanskirche in Wien. Daſelbſt verordnet er, daß auf dem von ihm unverweilt zerbauenden Fronleichnamsaltare von dem Kapellan, und deſſen Vikarius täglich wenigſtens eine; an den Feſttagen aber zwei heil. Meſſen zum Troſte der Seelen des römischen Königs Friedrich, (c) und deſſen Vorfahren, und Brüder der Herzoge von Oeſterreich und Steyer, wie

ſehen. Hier. Pez. Gloſſar. Haltaus Calendar. med. xvi. Huber Auſtr. illuſtr. p. 269. Duell. Excerpt. General. p. 86. Deſſen ohnerachtet leſt man in der Verordnung, welche der Herzog Rudolph wegen Haltung des Gottesdienſtes in ſeiner Kapelle in dem Turn neben Widmer Thor zu Wynn am Mienstag nach ſant Egidy Tag 1357 gemacht hat, erſtlich: An der drier Kung (Könige) Abent und Tag ganze Tag zeit und acht Liechter: und nachdem er auch für die folgenden Feſttag den Gottesdienſt beſtimmet hat, ſagt er gegen das Ende: An dem Perchs Tag ganze Tag Zeit fünf liechter.

(b) S. Heinrichi Rectoris Eccles. Wien. Can. Patavien. Stadarch.

(r) Henricus Patavien. Friſingenſiſque Eccleſiarum Canonicus & Eccleſiæ S. Stephani in Vienna humilis Miniſter & Plebanus &c.

(c) Nachdem eben dieſer römische Kaiſer Friedrich der
Erb:

wie auch zu seinem eigenen, und seines Veters Meisters Heinrich Pfarren zu Laa (d) Seelenheile sollten gelesen werden. Er verpflichtete auch seinen gestifteten Kapellan, jährlich zu veranstalten, damit, wo nicht alle, doch 50, oder wenigstens 40 Welgeistliche der jährlichen Fronleichnamsprozession, und dem darauf folgenden Hochamte beizuhören, nach welchem der Kapellan von seinen Stiftungseinkünften dem Pfarren 1 Pfund Wienerpfennig, dem Chormeister 36 Pfennig, von den 7 höhern Chorgeistlichen einem jeden 24, den 4 mindern aber von dem Chore einem jeglichen 16, einem jeden von den übrigen Priestern, welche die Prozession begleiteten, 12 Pfennig, und endlich dem obersten Rektor der Schule, dem Chorsänger, den Sängerknaben, dem Sakristaner, den Läutern, dem Organisten, ic. einem jeden eine gewisse Anzahl Pfennig zu entrichten hatte. Zu den Stiftungseinkünften verschaffte er sein Haus in der Wollzeile neben dem Pfarrhofe, welches er vom Meister Thilo an sich gebracht hatte, einen Garten jenseits des Wienflusses in Schabnitzer Wühlhel, wie auch einige Weingärten, und gewisse Erbzinsen auf dem Hause des Johann Mörch am Lichtenstege. Ueber dieß schenkte er auch zu dem Fronleichnamsaltare ein mit Gold, und Edelsteinen gezieres Muttergottesbild, welches

Schöne in seinem Testamente 1327 unter andern Volksherrn auch den Pfarren von Wien der 30 den Seiten da ist, ernannt hatte, wie Friedrich von Baumann in seinem Voluntar. Imperii confort. inter Frider. & Ludov. schreibt, so kann man hieraus schließen, in was besonderer Gnade unsere Pfarren damals gestanden sind.

(d) Ungezweifelt eben jener, welcher mit diesem unsren Pfarren bei obenangeführter Urkunde Ulrichs des Abts zu Melk 1324 einen Zeugen abgegeben hat.

welches in der Fronleichnamsprozession sollte mitgetragen, und hernach an sein voriges Ort gestellet werden; zu dessen Verwahrung wider 4 Schlüssel ernannte er den hiesigen Pfarrer, Bürgermeister, Kapellan des Fronleichnamsaltars, und den Kirchenmeister bei St. Stephan. Von diesem so grossen Gutthäter unsrer St. Stephanskirche, und würdigen Pfarrer, berichtet uns endlich auch noch weiters seine Grabchrift, die wir aus einem alten Buche des domprobstlichen Archivs hier mittheilen: daß Heinrich von Lucern in der Schweiz gebürtig, hier zum allgemeinen Leidwesen den 11. Juni 1336 verstorben sey. Sie lautet also: (b)

O Wienstadt! die du lang mit dem Sohne von Lucern gezieret warst, igo aber dessen beraubet bist, seufze, und vergieß Thränenbäche. Ehre denjenigen, den du schmerzlich bedauerst. Willst du wissen, wer dieser Sohn sey? Höre! Heinrich ist es der tugendhafte, und lobenswürdige Pfarrer, dem es beliebt hat, zu Ehren des Fronleichnam Christi einen Altar zu errichten, und selben auszuzieren. Er, den vormals nur die Sarge verhüllte, ist igo hier verschlossen; damit er aber nicht in dem schmerzlichen Reinigungsorte verschlossen seyn möchte, soll ein jeder Gott bitten. Der Todesfall dieses Herrn ereignete sich unter den Thränen seiner Untergebenen in Dreyern, als man von Christi Geburt zählte: Ein tausend drey hundert, drey mal zehn, und sechs den 11. Juni.

(b) Dudum Wynanopolis fuoras multum decorata

Zu dem von ihm errichteten Gottesleichnamskapelle stiftete 1349 Jans der Sture zu den Zeiten Kapellan, und Verweser dieses Altars für sich einen Jahretag. Unter den Zeugen waren Konrad Gottshäuser Pfleger bei St. Stephan, und Meister Simon Chormeister daselbst. (a)

Albert Graf von Hohenberg. In dem hiesigen domprobstlichen Archiv befinden sich von ihm zwei Urkunden, die er als Pfarrer mit seinem Insignel bestärket hat. Die erste ist ein Brief gegeben an sant Valteines Tag 1338, wo Ulrich der Sume voll, und Margreth sein Hausfrau zu einem ewigen Liecht auf Gottesleichnam Altar bei St. Stephan ein Burg-Recht auf ihrem Haus in der Rosen Lucken verkaufet haben. Die andere von Jahre 1342 an sant Michels Tag ist über den Verkauf eines halben Hauses auf dem Freyhofe nächst der deutschen Herren Haus an Simon den Chormeister bei St. Stephan, und an seine Mutter Teut, welches halbe Haus Jansß der Pfarrer zu Hummelfeld

Lucerie prolis tytulo quo nunc viduata
 Profer singultus nec non rivos lacrimarum
 Sitque tibi cultus, quem cordis gellat amarum
 Prolem scire petas Hauricum nosce tenentem
 Virtutum metas Plebani laude nitentem
 Aram cui placuit in Christi laude dicari
 Corporis hanc studuit certis rebus decorari
 Olim sarcosago datus hic modo clausus habetur
 Hunc stigis indago ne claudat quisque precetur
 Quando sequens numerus Christo nato numeratur
 Hic condendus Herus trona morte necatur
 M quoque C triplex X triplex atque semel sex
 Idibus in ternis Jun. Floribus undique vernis.

(a) Tab. Prapof.

feld, Leopold der Pfarrer zu Napprechtsdorf, dann Nicolaß und Clara ihre Geschwister vom Meister Ulrich dem Schulmeister hier bei St. Stephan ererbet hatten. Auf gemeldetem Inſiegel von weißem Wachs iſt oberhalb unter gothiſcher Verzierung das Bild des heil. Stephan mit einem Buche, und Steine in der rechten, und mit einem Palmzweige in der linken Hand. Unterhalb zeigt ſich das gräſtlich hohenbergiſche Wappen, nämlich ein ſchreg geſtellter, halbgeweihter, oben weiß, und unterhalb kreuzweis gegitterter Schild mit einem Helm darauf, und mit zweyen aufgekrenkten, und gegen einander gekehrten Büffelhörnern mit der Umſchrift: (i) Das Inſiegel Alberts des Grafen Hohenberg Pfarrers der Wienerkirche. Von einem andern Briefe eines gewiſſen Wolfhard Zypf von St. Stephans Pfarrkirchen wegen Amptmann auf der Widen verſiegelt mit des edeln Heren Graf Albrechts Inſiegel von Hohenberch Pfarrer zu Wien, und gegeben 1348 daz Sontagez vor St. Marey Magdalen Tag, giebt uns Quellius Nachricht aus dem deutschen Ordensarchiv hier zu Wien, (k) und eine noch ſpättere Urkunde von ihm als Pfarrer, und zwar 1349 den zweytag nach St. Ulrichs Tag bat P. Fiſcher in dem Archiv des hieſigen Bürgerſpitals geſehen. (l) Ubrigens ſollen wir nicht unbemerkt laſſen, daß zu den Zeiten unſeres Pfarrers das Spital vor dem Wer-

g
der

(i) S. ALBERTI. COMITIS HOHENBERG RECTORIS ECCLESIE VIENNENSIS.

(k) Hiſt. Ord. Teuton. P. III. Cap. 2. pag. 70. num. 61.

(l) P. I. Cap. 14. pag. 136

der Thor (*m*) dieß war unweit von Mariastieggen (*n*) mit jenem, welches Herzog Otto vor dem Widimer Thor (in der Gegend der kaiserl. Bibliothek (*b*) bei der St. Martinikapelle gestiftet hatte, durch den Herzog Albrecht laut seines Briefes von 1343 Wienn an Freytag nach St Bartholomes Tag vereiniget worden, wobei ausdrücklich unserer St. Stephanspfarre zur Schadloshaltung jährlich 2 Pfund Pfenning von der Wagenmaut angewiesen wurden. (*o*) Ein gleiches finden wir auch von dieser Zeit in dem Stiftungsbrieße (*p*) der Kapelle, welche der Graf Ludwig (*q*) von Detting der ältere, and sein Sohn Albrecht in ihrem Hause (in der Herrengasse, wo iho der fürstlichrensteinische Palast ist, (*a*) erbauet, und dazu unter andern auch das Haus, welches an das ihrige anstieß, und das sie dem von
ysen=

- (*m*) Kaiser Friedrich der Schöne errichtete dieses Spital 1327, und in seinem Testamente empfahl er dessen vollkommene Berichtigung seinem Bruder Herzoge Albrecht, der sich solches auch angelegen schon ließ, und deswegen schreibt, daß wegen diesem Spital wir oft versucht haben underzuekommen und des vnzher (bis her) nicht besser weß noch paz versorgen noch bestellen mochten nach Gottes Dienst Förderung und Merung. *Tab. Præp.*
- (*n*) P. Fischer P. II. Cap. I. pag. 2.
- (*b*) Idem *cit. loc.* pag. 5.
- (*o*) *Tab Præp.*
- (*p*) Gegeben an St. Ulrichs Abent 1346. *Tab Præp.*
- (*q*) Von welchem einige schreiben, er sey mit Gutta einer Tochter des Herzogs Albrecht von Oesterreich, andere mit Margaretha von Hohenberg vermählet gewesen. *Lynk Tom. I. Annal. Zwerl. pag. 732 & 735. Materialien zur öttingischen Geschichte Vol. V. pag. 150.*
- (*a*) Fischer P. I. C. 16. p. 205.

ysenburg abkauften, gewidmet haben, mit der Verordnung, daß nach ihrem beiderseitigen Tode der Pfarrer bei St. Stephan erwähnte Kapelle verlehren solle einem erbern Priester der sey (sic) auch besing. Wer auch die Capelle hat, der soll alle jar diennen Sand Stephan und Sand Michel den zwain Pfarren ain Pfunt Pfening Wiener Münz ze drein zeiten. Endlich berichtet uns auch ein Geschichtschreiber (*) von selben Zeiten, daß unser Graf Albrecht von Hohenberg 1347 den Cardinal Guido von Auvergen, der als päpstlicher Legat nach Ungarn und Böhmen geschickt worden, und hier um Pfingsten eingetroffen ist, mit grosser Schönheit empfangen, und in dem Pfarrhose beherberget habe. In eben besagtem Jahre aber hatte unser Pfarrer auch die Betrübniß, eine grosse Zahl seiner Pfarrmenge durch die Pest elend hinweg gerissen zu sehen. Es starben hier zu Wien an einem Tage bis 1200 Personen, und dessen ohnerachtet, wie uns erstgemeldter Geschichtschreiber zum Tode des Seeleneifers der damaligen hiesigen Geistlichkeit, besonders aber bei unsrer St. Stephanspfarre anmerket, so machte man vor ain Vorhait nye erfarn, daß an Gotsleichnam (das ist: ohne mit dem heil. Sakramente des Altars versehen worden zu seyn) ye hier Menschen starben, und doch der Laypfaffen so vil starben, also daß ze sand Stephan starben vier und funfzig Pfaffen.

14. Leopold von Sachseingang, oder
Sachse ganger, aus einem edlen Geschlechte,

(*) Johann Schönfelder In der Fortsetzung des Chron. Anon. Leobien. T. I. Pez, script. Rec. Austr. Col. 970.

so man bereits 1276, (s) und 1290 (t) unter den österrichischen Dienstleuten (Ministerialibus) lieft (b) und das Schloß Sachfengang in Niederösterreich an der Donau, vor Zeiten auch Sachfengau genant, im Besiß hatte, war 1342 Pfarrer zu Gundrams-
dorf (u) Domberr zu Passau, (a) und sodann Pfarrer bei St. Stephan allhier. Die älteste Urkunde, wo er als wienerischer Pfarrer vorkömmt, entdeckte uns P. Fischer aus dem Archiv des hiesigen Bürger-
spitals, (w) und diese ist vom Jahre 1352 an dem Mariähimmelfahrtstage. Als Herzog Rudolph für seine in der Burg oder in dem Thurne neben dem Widmerthore gestiftete Kapelle wegen Haltung des Gottesdienstes eine Verordnung machte Wyenn am Montag nach St. Egidy Tag 1357, empfahl er die Obsorge hierüber besonders diesem seinem getreuen lieben Leupolten Pfarrer zu Wyenn und dem Hannsen von Tiernach Burger allhier; (x) dahingegen dieser unser Pfarrer zu der Kapellen der heiligen Martyrer der zehentausend Ritter in dem Pfarrhoff zu St. Stephan auf eine ewige Messe, auf ein ewiges Licht,

(s) Hueber Austr. illustr. Lib. I. C. 5. p. 27.

(t) Duellii Hist. Ord. Teut. P. III. Cap. 2. p. 59.

(b) Chunrat und Niclas von Sachfengang waren unter den Zeugen in dem Diplom Rudolph des vierten von Errichtung der hiesigen Universität, gegeben an. Sand Gregorii Tag 1365. Chronol. Diplom. U. v. Wien.

(u) Hueber Austr. illustr. L. I. C. II. p. 73.

(a) P. Fischer legt ihm diesen Titel bei; wir finden aber weder in einer Urkunde, noch in seiner Grab-
schrift hiervon eine Meldung.

(w) P. I. C. 14. p. 136.

(x) Tab. Præp.

Licht, und für sich auf einen Jahrtag eine reichliche Stiftung machte, verordnete er ausdrücklich, daß nach dem Tode des Ulreichs Chormeisters zu St. Stephan, dem er auf lebenslang diese Stiftung überlassen hatte, der Herzog Albrecht, und dessen Nachkommen, die dieser Stiftung Vogt seyn sollen, besagte Messe zu verleihen haben. Im Falle aber diese Kapelle durch Feuersbrunst, oder sonst abgieng, sollte diese gestiftete Messe, und das Licht nach der St. Stephanskirche auf den Fraualtar übertragen werden. Der Stiftungsbrief (y) ist gegeben zu Wien an St. Mathies Obent des heiligen Zwelff Pöten 1357, worin er auch verordnet, daß sein Jahrtag am St. Thomasvorabende mit Wissen des Chormeisters und der Chorbherren Gemeinde zu St. Stephan zu halten sey, wobei der Meßkapellan dem Pfarrer zu St. Stephan 60 Pfenning, dem Chormeister, den acht Chorbherren, vier Vikarien, zweyen Gratianern, vier Chorschülern, dem Schulmeister, Kantor, Altusator, Guster, und Mesner, einem jeden eine dafelbst vorgeschriebene Anzahl Pfenning geben soll. Weiter soll man jährlich um 2 Pfund Pfenning 2 grab Loden (a) und um 1 Pfund Pfenning sechzig Ellen leines Tuch kaufen, und am bestimmten Jahrtage wechselweis unter die Sichen in Klagbaum, zu St. Lazarus, zu St. Johann, unter Hausarme, unter arme Priester, und arme Schüler vertheilen.

Als Herzog Rudolph gegen diesen unsern Leopold von Sachseingang sein Verlangen äußerte, ein Domstift in dieser Pfarrkirche zu errichten, oder vielmehr

(y) Tab. Prapof.

(a) Grobes Tuch, Grabtuch. Wachter Glossarium pag. 993.

mehr aus seiner Burgkapelle daher zu übersehen, so bezeugte sich Niemand willfähriger, dieses so gute Werk zu befördern, als dieser Pfarrer, weßwegen er 1359 an Pabst Innocenz den sechsten seine Einwilligung einschickte, (b) welche er von einigen österrreichischen Nobiliten, und Edelleuten, als Zeugen bekräftigen ließ. Wo er dann schreibt, weil Herzog Rudolph ein Herr zwar jung an Jahren, (c) doch schon sehr reif am Verstande ein Verlangen trägt, zur Vergrößerung des Gottesdienstes diese Pfarrkirche, die er mit kostbaren Gebäuden zieret, und erweitert, in eine Collegiatkirche zu erheben, so wolle er hiezu ungezwungen, und ausdrücklich einstimmen um so mehr, weil hiedurch

(b) Acta Wiennæ in Cimiterio Fratrum Heremitarum S. Augustini II Idus Decembris hora quasi sexta an, Dni 1359.

(c) *Præclarus princeps Dns Rudolphus Dux Austriae* — licet ætate juvenis, senex tamen moribus Dei intendens cultui Ecclesiam S. Stephani — quam sumtuosis ædificiis ornat & ampliat, vestra approbatione media in Collegiatam Ecclesiam redigere desiderat, & intendit. Verum cum ex hoc Divinus cultus augeatur quam plurimum, dicta Ecclesia rebus & honoribus extollatur nec mihi in fructibus & juribus consuetis & debitis detrimentum vel præjudicium aliquod generetur, ego tanquam dictæ Ecclesiæ Rector in aucta deliberatione præhabita præsertim cum viris prudentibus peritis in jure Canonico sponte libere, & ex certa scientia prænotatis Domini mei Ducis voto intentioni & proposito a plebe dicti loci desideratis diutius plenum liberum & expressum meum consensum adhibui, & adhibeo per præsentem Vestræ Sanctitatis clementiæ supplicans humiliter & devote quatenus auctoritate Apostolica indulgere, concedere & approbare dignomini favorabiliter, quod in dicta Ecclesia Collegium ut prædicitur erigatur. Steyer. Comment. pro Histor. Alb. II. Col. 292.

durch die Ehre Gottes befördert, und ihm weder an seinen Gerechtfamen, noch Einkünften ein Schaden zugefügt wird. Daß er aber diese seine Pfarre dazumal nicht zugleich resigniret habe, bekräftiget sich aus der Bulle, welche 1364 Pabst Urban der fünfte über die Errichtung dieses Kollegiatstiftes ertheilet hat, worin dieser Leopold noch ein Pfarrer genannt, und zugleich befohlen wird, daß er, so lang er die Seelsorge ausüben wird, alle pfarlichen Einkünfte solle zu genießen haben. (d)

Weiter versichert uns P. Fischer, (e) daß er in dem Archiv des Bürgerstifts eine Urkunde von 1364 gesehen habe, worin Leopold von Sachsfengang sich noch Pfarrer zu Wien geschrieben hat. Im folgenden Jahre aber in dem Instrumente, (f) welches über die feyerliche Einsetzung des Kollegiatstiftes in unser Domkirche die Bischöfe von Gurk, und Lavant mit dem hiesigen Schottenabbte den 16. März 1365 (m) gefertiget hatten, liest man schon, daß Sachsfengang die Pfarre zu St. Stephan resigniret habe. (n) Es wurde ihm hierauf die Pfarre von Ruß-

§ 4

bach

(d) Quod præfatus Rector, qui nunc est, cui per hoc nullam præjudicium generetur, quamdiu hujusmodi curam dictorum parochianorum geret, & eo cedente vel decedente Præpositus ipsius Ecclesiæ pro tempore existens omnes fructus ad Rectorem ipsius Ecclesiæ pertinentes percipiat. *Dat. Avinionæ Non. Aug. Pont. An. secundo. Steyer. Col. 490.*

(e) Not. Vindob. sup. P. I. ad C. 14. p. 11.

(f) Steyerer Col. 488.

(m) Dominica, qua cantatur Oculi, quæ fuit XVII. Kal. Aprilis.

(n) Quia honorabilis Vir Leupoldus de Sachsfengang dictam Ecclesiam S. Stephani cujus ipse Rector existit, libere resignavit.

bach zugetheilet, die er bis an sein Ende verwaltet hat. Er starb zu Wien, und wurde der Leichnam dieses letzten Pfarrers (g) in untrer Domkirche mit folgenden Aufschrift, (h) die aber heut zu Tage nicht mehr zu finden ist, beerdiget: (i) Im Jahre des Herrn 1366 an dem Sonntage Sexagesima genannt starb Herr Leopold von Sachsen- gang Pfarrer zu Ruspach, vormals Pfarrer in Wien, und liegt hier begraben. Herr laß ihn ruhen.

Von Errichtung der Probsteien.

Erzherzog Rudolph der vierte hatte sich schon in seinen kindlichen Tagen vorgenommen, eine fromme Stiftung zu machen. (a) Er veränderte daher noch bei Lebenszeit seines Vaters, jene Wohnung, die er zu Wien in dem Burgthurme neben dem Widmerthore gehabt, und worin er aufgezogen worden, in eine Kapelle, und stiftete sie mit Rath und Hilfe seines Vaters. Nach dessen Tode ersuchte er Pabst Innocenz den sechsten um die Einwilligung, daß er zur Vermehrung des Gottesdienstes in seiner Hofkapelle eine Probstei errichten dürfte, welches ihm auch 1359 nebst der Erlaubniß zugestanden worden, daß nämlich seine Chorherren sich einer rothen Kleidung bedienen dürften. (b) Nachdem er aber eingesehen, daß der

Raum

(g) Von Lazarus wird der letzte Pfarrer Pollto genannt. Lib. II. Chron.

Maurer in seiner Wienerchronik schreibt: Johannes Chollto.

(h) MS. Trautlohn.

(i) Ao Dni 1366. Obiit Dnus Leupoldus de Sachsen- gang Plebanus in Ruspach olim Plebanus in Wien. Dominica Die, qua cantatur Exurge Hic sepultus Requiescat in Pace.

(a) Ex litt. fund. apud P. Steyer. Col. 502. (b) Ex Tab. Præp.

Raum für so viele Geistliche, und für das Volk zu klein wäre, änderte er seinen Sinn, und übertrug die Probstei mit Einwilligung Pabstes Urban des fünften nach St. Stephan. Er stiftete daher einen gefürsteten Probst, und 24 Chorherren, in deren Anzahl sich der Kustos, Dechant, und Kantor, welche er die Amtsherren nannte, befanden, sammt 26 Kapellänen, wovon zweien dem Probste, die übrigen aber den Chorherren als Gehilfen zugegeben waren.

Alle diese zu ernennen, hielt sich der Landsfürst das Recht bevor; doch also, daß die Probstei, und übrigen drey Würden Niemanden ändern, als entweder einem Chorherren, oder Kapellan zu Theil werden sollten.

Der Probst hatte laut dieses Stiftungsbriefes jährlich von der Pfarre, und sonst von herzoglicher Gabe 1600 Gulden, und Holz genug; der Kustos, Dechant, und Kantor ein jeder 150, der Chorherr 100, und der Kapellan 40 Gulden. Nebst diesem Gehalte, der damals eine beträchtliche Summe ausmachte, wurde sowohl den Chorherren, als Kapellänen die tägliche Kost vom Hofe gereicht. Pabst Urban der fünfte drückt sich in seiner Bulle also aus, daß nämlich der Probst 300, von den 3 Amtsherren ein jeder 150, ein Domberr 100, und ein Kapellan 40 Goldgulden haben sollte. (c)

Die Kleidung des Probstes, und der Chorherren bestand in einem rothen langen Rocke, worüber sie ein weyzzeshemd, daz genant ist ain roket, um eine Spanne kürzer als der Rock, und einen rothen Mantel die chappen genant, trugen, an dessen linker Seite ein spannlanges, und 2 Finger breites goldenes Kreuz angemacht war; die Kapelläne

aber trugen ein gemeines geistliches Kleid mit braunen gurgeln. Der Probst mußte im Chore nebst dem Biret eine Hermelin - der Kusos, Dechant, und Kantor eine Weißwämleinwech - die Chorherren eine Ruckwech - und die Kapellane eine Waderhaube aufhaben.

Der Probst war gefürstet, und hatte die Erlaubniß, alle Ritterliche wer, und harnasch zu führen; die Chorherren aber trüsten nur ein chlains stumpfs Schaidmesser, dessen sie sich bei Tische bedienten, bei sich tragen. Die Probstsey hieng unmittelbar von dem römischen Stuhle ab, weßwegen der Probst jährlich am Petri - und Paulitage einen Viertring lediges Gold, oder 16 Goldgulden in die päpstliche Kammer entrichten mußte. Es ist noch eine Quittung vorhanden, laut welcher 1412 der Probst **Wilhelm Ewers** dem passauerischen Domherrn und Dechant Namens **Wenzel**, der dazumal als Kollektor der päpstlichen Kammer aufgestellt war, einen Viertring Gold gezahlet hat. Der Probst stand dazumal in großem Ansehen: er hatte die hohe Gerichtsbarkeit über alle seine Unterthanen, und die Erlaubniß, Insel, Stab, und andere Zierden gleich den Bischöfen zu führen. Er schrieb sich: Wir von Gots Gnaden Probst zu allen heyligen ze Wyen Erzchanzler ze Osterreich (z) und der damalige Hof=

(z) Die Geschichtschreiber der hiesigen Universität wuthmassen zwar, daß solches Erzamt bei Errichtung des hies. Bisthums erloschen sey; doch bezeiget **Kuspian** in seinem Osterreich pag. 61, daß die Domprobste noch zu seiner Zeit darauf Anspruch gemacht haben, und in dem vom Kaiser **Maximilian** dem ersten der Domprobsten ertheilten Wappenbriefe, welcher gefertigt zu Augsburg 1516 den 19.

Hofkanzler schrieb sich: Chanzler an Statt des Probsts zu Wyenn, und überreichte dem Probste jährlich einen Ring, der 3 Gulden werth war.

Der Probst stand hinten in dem Chore in der Mitte, gleich gegen den damaligen Fraualtar, der Kustos zur rechten, der Dechant zur linken Seite, und vor diesen in der Mitte der Kantor, ein jeder in einem besondern Stuhle; die übrigen Chorherren theilten sich in die obern, und die Kapellane in die untern Stühle ein. Die 3 Amtsherren, nämlich der Kustos, Dechant, und Kantor standen während des Gottesdienstes mit langen Stäben, darauf ehrukken und Chrawrz waren. Bei den Tagzeiten, und Aemtern mußten ein Drittel der Chorherren und Kapellane, bei den täglichen 2 Aemtern 24 bei dem Hochamte aber und bei der Vesper wenigstens 30 Schüler erscheinen. An grossen Festtagen hatten auch der Schulmeister der grozzen Schul mit ganzer Universität, und zwar alle Schüler in Chorrocken, die grossen Meister und alten Studenten ausgenommen, dem Gottesdienste beizuwohnen.

Des Kustos Amt war, die täglichen Einkünfte, die Auszierung, Beleuchtung, und den Bau der Kirche, wie auch den Gottesleichnamsaltar zu besorgen. Des Dechants Pflicht war, auf die Vollziehung des Gottesdienstes Acht zu haben, und dessen Ordnung in dem Kapitelhause, nämlich auf der alten Parkirche, wo iho die grosse Orgel steht, auf einer Tafel

wo.

September, liest man, daß er dem Probste also zugeschrieben habe: An dem erwierdig unsern lieben andechtigen Paulsen von Oberstain Thumbrobst zu Wien Obrister Cansler Erzherzogthumb zu Oesterreich, und der Universität daselbst zu Wien. Tab. Frap.

wochenlich zu bestimmen; nebst diesem stand der Frau altar unter seiner Aufsicht. Die Schuldigkeit des Kantors war, Sorge zu tragen, damit der Gesang bei dem Gottesdienste ordentlich und geziemend vollbracht wurde; über dieß hatte er den Zwölfborenaltar in gutem Stande zu erhalten. Der Probst hatte überhaupt die Oberaufsicht über alles, was zur Aufrechthaltung dieser Stiftung erforderlich war. Ihm mußten alle Chorherren, und Kapellane auf dem Hochaltare den Eid ablegen, daß sie die Satzungen dieser Stiftung vollziehen, dem Probste gehorsam, und dem Herzoge in allen Sachen getreu seyn wollten. Dagegen legte der Probst seinen Eid den dreyen Amtsherrn ab.

Dem Probste, und den 3 Amtsherrn waren besondere Wohnhäuser angewiesen, die übrigen Chorherren aber befanden sich in einem Hause beisammen, und hatte ein jeder eine Kammer und ein Stübel. Diese ihre Wohnung war dazumal in dem nächst dem Pfarrhose gelegenen, noch heut zu Tage genannten Zwettelhose, welchen Rudolph 1361 dem Zwettelkloster um 500 Pfund Wienerpfennig abgekauft hat. (d)

Die Chorherren und Kapellane speiseten alle Sonntage, der Probst aber nur an grossen Festtagen in dem Revent oder Speislaale. (e)

Wie reichlich Rudolph seine Probstei gestiftet habe, zeigt folgender Auszug aus dem Schenkungsbrieffe von 1365: Wir geben mit diesem brief recht und redlich der vorgenannten unser Stift, dem Tum, und der Probstei, dem Probst, den Chorherren, und dem Capitel gemeinlich ze allen heiligen ze Wienn, und allen iren nach-

ko-

(d) Tab. Præp. (e) Omnia ex cit. Lit. Fund.

komen ewigleichen ze derselben gotteshaus
 handen dise nachgeschriben unser Herrschefte,
 und Veste, Mericht und dorfer — — des er-
 sten die vesten, und herrschaft ze Weitenek,
 Rechperch, und Puessenbeug mit Mergten,
 Dorfern, Leuten, Gerichten, gueten, höffen,
 geistleichen und Weltleichen Leben, holzern,
 gemelden, welden, Mauten, Zolen und al-
 len andern nutzen und rechten, als seu seli-
 ger gedechtnus hievor die durchlauchtig Für-
 stin Vrow Agnes von Oesterreich weylent
 Chuniginn ze Ungern, unser lieben Pafen in-
 ne gehabt und genossen hat unz (bis) an ihren
 tod mit voller und ganzer herrschaft, nichts
 ausgenommen mit samt der Maut ze ybs, und
 ze Emmesdorff, und waz man ir von der Maut
 ze Stain, und von dem Ampt ze Chrems pfen-
 nig Wein, oder getraid alle jahr inauf gedie-
 net hat — darnach die Vest, und das tal ge-
 nant in der selich — und den Marcht Trafe-
 yach — und mit der chaefegstlt von admind
 in Steir (diese bestund in 60 grossen Stäßen) dar-
 nach die Vest ze Sant Veyt auf der Wienn,
 und Swas darzu gehört, daz wir mit unser
 selbes leibe umberiten, und ausgemercht ha-
 ben, darnach die zwo Vesten Schranabaten
 und Wirmlach mit aller zugehörung, und was
 Wernhart selig der Vorstmaister gelassen hat,
 daz alles recht, und redelich an uns gefallen
 ist, item den Marcht Hebersdorf — item die
 zwo Maut in den dorffern ze Neundorf, und
 ze Salichenaw, darnach die Chirichen Lehn
 und daz recht zeleihen, und ze presentiren
 der Chirichen Ruspach, valchenstain, Mistel-
 bach,

bach, Sant Veit pei der Wienn, Uteldorff, Weidungaw, Pentzingen, und Speylingen in Osterreich pafsawer pilschtum, und der Chirichen Ganscharn in Steyer Saltzburger pilschtum. &c. (f)

Uiber dieß machte er noch andere Vorkehrungen theils zur Ehre, theils zum Nutzen seiner Stistung.

Dem Zwetckloster Zisterzienserordens schenkte er zum Baue 200 Pfund Wienerpfenning, weßwegen es sich 1361 dahin verbunden hatte, daß der Prälat, oder wenn er aus wichtiger Ursache verhindert wäre, der nächste nach ihm jährlich an dem St. Georgitag bei St. Stephan das Hochamt halten, und dem Pfarrer daselbst 26 Lebzelten, jeglichen zu 6 Pfening, überreichen sollte, wovon nach errichteter Probsten zween dem Probste, und die übrigen den Chorherren gehörien sollten.

Dem Melkerloster Benediktinerordens gab er auf ein gewisses Maaß Salz eine jährliche Mautfreyheit bei Linz; hingegen verband sich der Prälat 1359, jährlich am Fronleichnamstage das erste Hochamt bei St. Stephan zu singen.

Dem Kloster zu Gleinich Benediktinerordens erließ er an Geld 42 Pfund, die es jährlich von der Kirche zu Haderschonen entrichten mußte, weßwegen der Prälat 1359 sich verpflichtet hatte, jährlich an den Vorabende Johannes des Taufers der Vesper bei St. Stephan beizuwohnen, und den Tag darauf das Amt auf dem Zwölfbotenaltare zu halten, mit dem Zusaze, daß, im Falle einer sträflichen Versäumung, erwähnte 42 Pfund unter die Chorherren, und Kapellane, die dem Amte beigewohnt haben, sollten vertheilet werden. Es befreyte sich nach der Zeit von
die

(f) P. Steyer. Col. 500.

dieser Pflicht mit 600 Gulden, (g) und hält den erwähnten Gottesdienst anstatt des Prälaten der hiesige Domdechant.

Das Kloster Gottwil insgemein Kerwein Benediktinerordens, befreite er von einer grossen Schuldenlast, wofür der Prälat 1360 sich anheischig machte, jährlich bei St. Stephan am Festtage Johannes des Taufers das Hochamt auf dem grossen Altare zu halten. Im Falle er aber gehindert wäre, sollte dieß der würdigste Priester nach dem Abbe verrichten, widrigenfalls hätte das Stift 2 Mark lauters Silber nach St. Stephan zum Baue zu bezahlen.

Weil Rudolph dem Stifte Kremsmünster Benediktinerordens die von seinen Vorfahren verliehenen Freyheiten und Schankungen bestätigt hatte, versprach es 1362, nach errichteter Probstei, jährlich dem Probste 60, und den Chorherren 140 gedörrte Forellen aus dem Albersee zu liefern. Es giebt ihn jährlich 4 Gulden Fischdienst. (b)

Der Marktfecken Trafenach unweit Leoben in Steyermark erhielt von ihm im Jahre 1362 einen Wochenmarkt mit dem Auftrage, daß die Inwohner desselben jährlich an dem Vorabende aller Heiligen auf eigene Unkosten dem Probste 30, und den Chorherren 80 Käse überschicken sollten.

Dem Kloster auf dem Schlegel Prämonstratenserordens hat Rudolph die alte Maufreyheit auf 15 Fuder Wein bestätigt, und mit einer neuen auf 10 Fuder vermehret, und über dieß dem Orte einen ewigen Wochenmarkt erlaubet, weßwegen es 1362 verheissen hat, jährlich dem Probste um 1, und den Chorherren um 3 Gulden Forellen, oder andere gute Fische zu liefern, welchen Fischdienst bis zur Errichtung

tung der Probstey, der Pfarrer, und die Chorpriester bei St. Stephan sollten zu genießen haben.

Das Kloster Engelzell Zisterzienserordens bekam von ihm die Mauffreyheit auf ein Pfund Fuder Salz des weitem, und auf 4 Pfund des kleinern Bandes, dafür war es verbunden, jährlich, wann die Probstey wird errichtet seyn, dem Probste, und den Chorherren um 2 Gulden Fische einzusenden, welcher Fischdienst unterdessen dem Pfarrer, und den Chorpriestern bei St. Stephan sollte gereicht werden.

Das Kloster zu Barnbach versprach 1362 jährlich dem Probste 1, und den Chorherren 2 Hechte zu überreichen, deren jeder 1 Gulden, oder 3 Schilling Wienerpfenning werth seyn sollte. Rudolph schenkte diesem Kloster ein ganzes Leben zu Weinbartsdorf.

Dem Stifte der regulirten Chorherren zu Berchtholdsgaden brachte er bei dem Grafen von Schouberch die Mauffreyheit auf Salz, und andere Bedürfnisse zur Weinlese in Oesterreich zuwege, weswegen es 1362 versprach, dem Probste 15, und dem Kapitel 35 Spissel, auf jeder 30, zusammen also 1500 gebratene Selmling jährlich zu liefern, welcher Fischdienst unterdessen dem Pfarrer, und den Kapellänen zufallen sollte.

Weil Rudolph dem Stifte der regulirten Chorherren zu St. Pölten zur Herstellung des abgebrannten Klosters mit Bauholz, und anderen hiezuhörigen Dingen zu Hilfe kam, verpflichtete sich der Prälat im Jahre 1360 aus Dankbarkeit jährlich am St. Martinitage das Hochamt bei St. Stephan zu singen, und nach demselben dem künftigen Probste ein Ringel, das 3 Gulden werth wäre, jährlich zu überreichen.

Das Frauenkloster zu Englaberg Benedictinerordens machte sich 1361 verbindlich, jährlich dem Pfarrer bei St. Stephan 26 Stambalichen zu überschicken mit dem Zufaze, daß nach errichteter Probstei dem Probste 2, die übrigen Fische aber den Chorherren Zufallen sollten, und zwar zu einem ewigen Andenten, daß Rudolph diesem Kloster die Kirche zu Ruffnach an dem Luzernersee gegeben habe. Im Falle daß das Kloster diese Fische nicht übersenden würde, sollte es 26 Gulden zur Strafe nach St. Stephan entrichten. Es hat sich nachmals von diesem Dienste mit 30 Gulden los gemacht. (i)

Im Jahre 1363 erlaubte er der Stadt Pechlarn einen jährlichen Wochenmarkt, wofür sie jährlich 3 Tage vor Lichtmesse 40 Pfund Wachs nach St. Stephan zu liefern hatte.

Eben so hat auch im Jahre 1362 das Stifte der regulirten Chorherren zu St. Florian, welchem Rudolph das Lehendreht in der Wochau bestäriget hat, sich verbunden, jährlich zur Lichtmesszeit 40 Pfund Wachs nach St. Stephan zu schicken.

Weil Rudolph im Jahre 1363 das Frauenkloster bei St. Nikolaus Zisterzienserordens, so damals auf der Landstraße war, von 224 Pfund Schuldenlast, und folglich, wie die Urkunde lautet, von dem gänzlichen Verderben befreiet hatte, versprach es jährlich nach dem Palmsonntage 16 Pfund Wachs zu einer Kerze, die man zur Weihung des Taufwassers brauchet, nach St. Stephan zu übersenden.

Auf gleiche Weise bezahlte er auch 1364 für das Spital zum heiligen Geiste außer dem Kernerthor eine Schuld von 140 Pfund Pfemming, und der Meister mit Namen Bruder Stephan sammt der

W

Ge.

(i) Tab. Capit.

Gemeinde des Hauses verpflichtete sich jährlich dem Fronleichnamsumgange beizuwohnen, und jährlich einen Centner Wachs nach St. Stephan zu liefern. (m)

Endlich hat auch im Jahre 1361 am St. Philipp- und Jakobitage, Jakob der Poll damaliger Kapellan der Kapelle von Ottenbaim (130 St. Salvator) für sich, und seine Nachkommen schriftlich versprochen, mit seinen Gesellen bei grossen Feyerlichkeiten, und bei Begehung der Jahrtage für den Herzog Rudolph, für seine Gemahlin, und Anverwandte jährlich bei St. Stephan zu erscheinen.

Im Jahre 1363 am St. Urbanstage erließ Rudolph eine Verordnung, daß die etlichen Leute, und Güter vor dem Bernerthor zu Wien auf der widdem, so zu der St. Stephanspfarre gehören, immer dabei bleiben sollen; zumal er Willens wäre, allda eine Probstey zu Ehren aller Heiligen zu errichten, und zu stiften. (n)

Weil der Bischof von Passau von dem Lehenrechte, nämlich den Pfarrer bei St. Stephan zu ernennen, nicht abgeben wollte, trat ihm Rudolph 1365 sein Kirchenlehen auf Waidhofen an der Thaya dafür ab. (o)

Nach solchen gemachten weisen Vorkehrungen ist endlich im Jahre 1365 den 16. März, der an dem dritten Sonntage in der Fasten fiel, die feyerliche Einsetzung des Probstes, und der Chorherren für sich gegangen. (p) Laut des Verzeichnisses, welches mir aus dem Archiv des Domkapitels mitgetheilet worden, sollen nebst dem Probste, wovon unten die Beschreibung vorkömmt, folgende Chorherren die ersten gewesen seyn.

Der .

(m) Tab. Custod. (n) Omnia ex Tab. Præp.

(o) P. Steyer. Col. 545. (p) Tab. Capit.

Der Kustos Nikolaus von Pottenstein.

Der Dechant Jakob. Er starb 1374.

Der Kantor Jakob, Kapellan zu St. Ulrich in der Vorstadt, † 1383.

Ulrich der Senior genannt, war zugleich Chormeister.

Katold, Pfarrer in Ernstbrunn, † 1371.

Friedrich Weinberger. Außer seinem Namen findet man nichts von ihm.

Thomas von Passau. Er wurde hernach Kustos, und starb 1395.

Peter Dedeburg von St. Michael. Er war 40 Jahre in dem Kanonikat, und weil er alle ersten Chorherren überlebt hatte, wurde er der Alte genannt. Er starb 1411.

Johann der Sachs, Kapellan der Markgräfinn. Er wurde nachmals Dechant.

Kapato.

Johann Peygarter, Pfarrer zu Kirchberg. Er wurde nach der Zeit Kantor.

Peter. Er war Pfarrer von der Kirche zu Wirmis, und starb 1395.

Nikolaus von Nürnberg † 1401.

Klugerus Klugscheitlein von Mauerbach † 1404.

Johann Merichern.

Ulrich Steiner. Er war 1370 Kustos.

Johann Ehrannest, Kapellan der heil. Dreysaltigkeitskapelle an dem Riemmarke.

Bartholomäus. Er war 1373 Kantor, und starb 1382.

Ottokar Tanauer † 1383.

Johann Schönberger, Pfarrer zu St. Valentin ober der Ens.

Konrad von Staß.

Nikolaus von Gelesdorf.

Wilshard Mayer, Kapellan der Fraukapelle in Tyrol.

Nikolaus von Klosterneuburg.

Die guten Umstände dieser Probstei änderten sich gar bald. Denn als Rudolph ihr Stifter in eben dem Jahre 1365 zu Mailand mit Tod abgegangen ist, wurde die Herrschaft Weitenek sammt aller Zugehör dem Kapitel benommen. (q) Das Jahr darauf nämlich 1366 mußten der Probst, und die Chorherren auf Befehl des Papstes die rothe Kleidung ablegen, und sich gleich andern Domherren tragen. (r) Es ist also falsch, was Cuspinian (s) erzählt, daß sie nämlich eigenmächtig ihre Kleidung geändert, und hiedurch ihren Stifter so aufgebracht hätten, daß er seinen Bruder Albert gebeten habe, ihren Ungehorsam zu züchtigen; denn Rudolph starb 1365, und Papst Urban der fünfte sagt in der Bulle von 1366 ausdrücklich, sie sollten die rothe Kleidung, die sie bis 1360 beständig tragen, abändern: also haben sie die rothe Kleidung erst nach dem Tode Rudolphs, nicht eigenmächtig, sondern auf Befehl des Papstes abgelegt, gleichwie sie solche mit Erlaubniß Papstes Innocenz des sechsten getragen haben; und da gemeldeter Autor schreibt, der Stifter hätte befohlen, die roth gekleideten 24 Chorherren sollten mit den Karmelitern in den Prozessionen eingetheilt gehen, um das österreichische Wappen vorzustellen, (r) ist eben so unrichtig, als was Haselbach erzählt, daß nämlich Rudolph einem jeden Chorherren einen aus den 24 Buchstaben des Alphabets in einem rothen Felde zum Schilde und zum Zeichen, wer aus ihnen älter sey, zu tragen befohlen ha-

(q) Cuspin. in Austr. pag. 65.

(r) P. Steyer. Col. 522. (s) cit. loc.

(t) cit. loc.

habe; (u) denn weder von dem einem, noch von dem andern geschieht Meldung in dem Stiftungsbriefe, in welchem doch Rudolph die geringsten Sachen berührt, zum Beispiele: Das Kochet soll um eine Spanne kürzer seyn, dann der Rock, und die Aermel um 4 Finger kürzer; das Kreuz auf dem Mantel soll eine Mannspanne lang, und 2 Finger breit seyn. 2c.

Auch die übrigen Einkünfte der Probsten wurden so sehr geschmälert, daß die meisten Chorherren genöthiget waren, das Kanonikat zu verlassen, und andere Pfründen aufzusuchen; die noch übrigen aber erhielten mit Einwilligung des Domprobstes vom Herzoge Albert 1367 die Erlaubniß, die Seelsorge, die sonst mindern Geistlichen oblag, auf sich zu nehmen, und die pfarrlichen Einkünfte unter sich zu vertheilen. (v) Auch überließ ihnen der Herzog 1368 die Hölleinkünfte zu Mauthausen, (w) wodurch ihr Sackel in etwas erleichtert worden.

Im Jahre 1384 haben die Herzoge Albert, und Leopold derselben Einkünfte, und Anzahl vermehret. Damit sie also dem göttlichen Lobgesange desto genauer obliegen konnten, wurde die Seelsorge mindern Geistlichen, die man Achter nannte, wieder überlassen. (x)

Zur Zeit der Kirchenversammlung zu Basel, die im Jahre 1431 ihren Anfang nahm, überreichte derselben das hiesige Kapitel wider die eingeschlichenen Mißbräuche freiwillig verfaßte Satzungen, und bat um derselben Bestätigung, welche es auch nach ein und anderer Abänderung von erwähnter Kirchenversammlung erhalten hatte. In diesen bestätigten Sa-

M 3

hult

(u) Hier. Pez. Col. 805.

(v) P. Steyer. Col. 527. (w) Tab. Cap.

(x) Specim. Hist. Cancellar. Univerf. Vien. p. 35.

lungen giebt der Kirchenrath dem Dechant nach dem Probst den ersten Rang, (y) welchen laut des Stiftungsbriefes zuvor der Kustos hatte. Weiter habe ich von ihrem Zustande nichts gefunden, bis zur Regierung des röm. Königs Ferdinand des ersten, welcher 1554 in der vorgenommenen Reformation dieser Domkirche sagt, es wären zwar 24 Canonici, oder Domherren gestiftet worden, doch sehe er, daß sie sich wegen zu geringen Einkommens nicht ernähren können; daher dann der halbe Theil nicht residire, und sich um andere Benefizien umsehe, und also im Chore und Kapitel ein beschwerlicher Abgang sey. Er setzte demnach diese Zahl auf 16 herab, die dann beständig gegenwärtig seyn, und wenn sie nicht Priester wären, wenigstens ein Jahr nach erlangtem Kanonikate es werden sollten; diese aber, welche entweder auf der hohen Schule, bei Hofe, oder anderswo schon angestellt wären, sollten zwar den Titel behalten, die übrigen aber in ihren Häusern residiren, und die Einkünfte genießen. Bei Erledigung eines Kanonikats sollte der älteste von den nicht residirenden Domherren das Recht haben, nachzurücken. (z)

Nach der Zeit wurde ihre Anzahl auf 14 herabgesetzt, bis endlich Theresia die Herzogin von Savoyen, geborne Fürstin von Lichtenstein 1772 vier Kanonikate für adeliche Personen gestiftet hat, daß sich also der Zeit ihre Anzahl auf 18 erstreckte. Was ihre Ernennung anbelangt, machte Rudolph der Stifter, nach Aussage des P. Reichenau, auf das Jahr 1405 (1) die Verordnung, daß 12 Universitätsglieder, jedoch nach dem Range des Alters, zu Chorherren sollten genommen werden, welche Anzahl Her-

(y) Duellin Mitteil. I. II. (z) Tab. Archiepisc.

(1) Consp. Hist. Univerſ. Vien.

zog Albert 1384 auf 8, (b) und Kaiser Ferdinand der erste 1554 auf 6 herabsetzte, (c) welches heut zu Tage noch beobachtet wird.

Ihre Kleidung belangend ist schon gemeldet worden, daß sie anfänglich roth gekleidet waren, welches aber bald darauf, nämlich 1366 Pabst Urban der fünfte abgeschaffet hat mit dem Befehle, sie sollten sich gleich andern Domherren kleiden. Im Jahre 1669 wurde ihnen die so genannte Cappa zugestanden, (d) mit der sie noch heut zu Tage an großen Festtagen erscheinen, und 1733 ertheilte Pabst Klemens der zwölfte dem Dechant, Kustos, und Kantor die Erlaubniß, Inful, und Stab zu führen. (e) Im Jahre 1764 erlaubten ihnen Sr. hochfürstliche Eminenz, über das Kochet ein veigelblaues Muzet zu tragen, und seit 1770 tragen sie aus allerhöchster Gnade Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin an einer goldenen Kette ein Kapuelszeichen, einerseits mit der Bildniß des heil. Stephan, andererseits mit dem Namen M. Theresia; an welchem Zeichen aber die adelichen fürstlichensteimischen Domherren die Bildniß des heil. Geistes, und den Namen ihrer durchlauchtigen Stifterinn haben.

Noch will ich anmerken, daß 1743 Anton Marer damaliger Domherr, nachmals aber Domprobst, Offizial, und Weihbischof noch eine Würde, nämlich den Skolastikus gestiftet habe, und daß seit 1775 der Domprobst ein Kanonikat einverleibet sey, und daher der Domprobst selbst sich in der Zahl der Domherren befinde. Die Namen derjenigen, welche der Zeit das Erz- und Domstift ausmachen, sind folgende:

(b) Chronol. Diplom. Univerf. Vind. p. 108.

(c) Tab. Archiepisc. (d) Tab. Capit. (e) ibid.

1. Edmund Maria Bischof zu Teja, des heil. röm. Reichs Graf von Arz, und Basseg, der Gottesgelehrtheit Doktor, der k. k. apost. Majestät Rath, der wiener. Metropolitankirche Probst, und Domherr, Dechant zu Kiernberg, der uralten und weltberühmten Universität zu Wien Kanzler, Weihbischof, und des hiesigen erzbischöfl. Konsistoriums Offizial.

2. Bernard Munkreti von Kettenfeld, des heil. röm. Reichs Ritter, der Gottesgelehrtheit Doktor, Dechant, Prälat, Konsistorialrath, im Jahre 1715 Rektor Magnifikus, und der Zeit der theologischen Fakultät Senior.

3. Rudolph Johann Baptist des heil. röm. Reichs Graf von Koppola, Kustos, Prälat, Prænotarius Apostolicus, und fürstl. passauer. geheimer Rath.

4. Johann Baptist von Terme Kantor, Prälat, Konsistorialrath, und bei der milden Stiftungskommission Beisitzer.

5. Anton Karl Serdagna der Gottesgelehrtheit Doktor, Skolastikus, Prälat, Konsistorialrath, und im Jahre 1763 Rektor Magnifikus.

6. Franz Xavier Kaspar von Seeger in Sagsburg, des heil. röm. Reichs Ritter, der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, Konsistorialrath, und im Jahre 1754 Rektor Magnifikus.

7. Michael Anton Freyherr von Pilsa Konsistorialrath.

8. Dominik Joseph aus den Freyherrn von Waldstätten, Konsistorialrath.

9. Leopold Joseph Schobinger, der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, Konsistorialrath, bei der arm u. Leute Kasse Kommissionsbeisitzer, und im Jahre 1778 Rektor Magnifikus.

10. Karl Johann des heil. röm. Reichs Graf von Henkel, Freyherr von Donersmark Konsistorialrath.

11. Wenzel des heil. röm. Reichs Graf und Herr von Edling, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doktor, gemeinselter päpstlicher Prälat, privilegirter Protonotarius apostolicus, Konsistorialrath, wie auch zu Ebrz Domberr, erster Pduientiarus, und Konsistorialrath.

12. Franz Alons des heil. röm. Reichs Graf von Attems, zu Wien und Ebrz Konsistorialrath.

13. Werner Joseph Praitenacher, der Weltweisheit, und Gottesgelehrtheit Doktor, Konsistorialrath, bei der k. k. Büchercensur Kommissionsbeißher, und im Jahre 1771 Rektor Magnifikus.

14. Joseph Christian von Hillmair, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doktor, Konsistorialrath, bei der milden Stiftung Kommissionsbeißher, und im Jahre 1775 Rektor Magnifikus.

15. Franz Paul von Smitmer, des heil. röm. Reichs Ritter, Konsistorialrath, und des hochritterlichen Johanniterordens Commenthur zu Hailenstein.

16. Wasgottwill von Kollemann der Gottesgelehrtheit Doktor, Konsistorialrath, gemeinselter Abbt, und vormaliger Reichsvater Sr. künigl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Gouverneurs in Mailand.

17. Anton des heil. röm. Reichs Graf von Carriani, Konsistorialrath.

18. Melchior Plank, der freyen Künste und Weltweisheit Doktor, Konsistorialrath, und im Jahre 1774 Rektor Magnifikus.

Verzeichniß der Probste.

1. **Johann Mayerhofer.** Weil der letzte Pfarrer bei St. Stephan, Leopold Sachfengang die von dem Pabste ihm angetragene Ehre Probst zu werden, verbeten hatte, (*f*) so wurde 1365 den fünften Tag nach der errichteten Stiftung, Johann Mayerhofer zu dieser Würde erhoben. In eben diesem Jahre den 21. März erhielt er von dem passauerischen Bischofe Aldert die Erlaubniß, die psarrlichen Rechte auszuüben, (*b*) indem er nur als Probst, und nicht als Pfarrer unmittelbar von dem päpstlichen Stuhle abhieng. (*i*) Unter ihm wurden verschiedene nützliche Satzungen für das Kapitel gemacht. (*k*) Er kaufte bei St. Veit einen Wald, und zu Speisung einen Hof, und gab dieß alles dem Kapitel, um für ihn einen Jahrtag zu begeben, welche Stiftung Herzog Albert 1376 bestätigt hat. (*l*) In eben diesem Jahre wurde er Bischof zu Gurk, (*m*) wo er 1402 mit Tod abgegangen ist. (*n*) Was weiter von den Domprobsten folget, habe ich größtentheils aus der lateinischen Beschreibung der Universitätskanzler, und Domprobste bei St. Stephan, welche den Titel führet: Specimen Histor. Cancellar. Univers. Vien. Eorundemque Præpos. ad S. Steph. herausgezogen. Was ich anderswo gefunden, wird an seinem Orte angezeigt werden.

2. **Berchtold von Wehing.** Er war ein adelicher Tyroler, Domherr zu Passau, und Pfarrer zu Großrußbach. Als 1381 der Bischof zu Freysing

(*f*) P. Steyer. Col. 493.

(*b*) P. Steyer. Col. 527. (*i*) Idem Col. 509.

(*k*) Idem Col. 527. (*l*) Idem Col. 530.

(*m*) (*n*) Idem Col. 528. & 531.

sing unglücklicher Weise ertrunken ist, wurde ihm diese Insel ertheilet. Im Jahre 1404 wurde er vom Pabste Bonifazius dem neunten zum Erzbischofe von Salzburg ernannt. Er starb zu Klosterneuburg 1410, und liegt dort in der von ihm erbauten so genannten Freyingerkapelle begraben. Er verschaffte dem Kapitel 60 Pfund Denar zu einem Jahrtage.

3. **Georg von Lichtenstein**, Freyherr von Nikolsburg, wurde im Jahre 1381 Probst, 1390 Bischof zu Trient, und 1411 Kardinal. Er starb 1420. Es ist noch eine Urkunde von ihm vorhanden, vermög welcher er 1387 zur Einweihung der neuen Kapelle bei St. Jeronimus zu Wien, und zur Stiftung eines Kapellan dafelbst seine Einwilligung gegeben hat. (o) Diese Kapelle stand eben da, wo iso die P. P. Franziskaner sich befinden, und gehörte zu dem Hause, welches 1384 für die Büsserinnen erbauet worden, (p) die nebst Ausübung strenger Bußwerke die Tagzeiten in deutscher Sprache zu beten hatten. (z)

4. **Anton** mit dem Zunamen **Wachinger**. (a) Von ihm findet man, daß er die richtigere Auszahlung der Salarien für die Lehrer der hohen Schule bei den Herzogen bewirket, und zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem ungarischen Könige Sigismund, und dem Herzoge Wilhelm vieles beigetragen habe. Er starb 1406.

5. **Wilhelm Thuers** Freyherr von Asperrn in Oesterreich. Unter ihm wurde Elisabeth die einzige Tochter und Erbin des röm. und ungar. Königs Sigismund mit dem Herzoge Albert 1422 bei dem
Alta

(o) (p) Tab. Præp.

(z) Aen. Sylv. Epist. L. I. pag. 718.

(a) Hier. Pez. T. II. Col. 548.

Altare des heil. Stephan mit großem Gepränge vermähler. (q)

Als 1423 das Bisthum zu Passau erlediget war, schickte Herzog Albert Gesandte nach Rom mit dem Auftrage, bei dem Pabste die Anstellung eines Bischofs zu bewirken, der im Stande wäre, die hussitische Irreligie, die damals in Oesterreich weit um sich griff, zu vertilgen, und empfahl hiezu diesen Domprobst, als welchem er wegen seiner Tugenden, und guten Sitten vorzüglich zugethan wäre; allein diese Empfehlung hatte den erwünschten Erfolg nicht. Um seine Ehrerbietigkeit gegen den Landesfürsten zu bezeugen, gieng er Herzoge Albert dem fünften, welcher 1411 im 15ten Jahre seines Alters von den Ständen als rechtmäßiger Herr von Oesterreich ausgerufen wurde, und seinen Einzug in Wien hielt, mit gesammter Klerisey, und mit den heiligen Reliquien entgegen, und empfing ihn unter vielen Segenswünschen. Von ihm wurde 1419 auf Begehren des gedachten Herzogs Albert, Jakob Oberndorfer Kapellan bei St. Johann außerhalb dem Inseltiere, wo sich iho in der Leopoldstadt die Barmherzigen Brüder befinden, als Domherr bei St. Stephan installirt. Er bestätigte auch die von dem Kapitel zu dreyen Wohnungen gemachte Theilung des Hauses, welches demselben von Kolomann Neundorfer hiesigen Domherrn vermacht worden. Unter ihm erhielt die hiesige Universität im Jahre 1430 die Erlaubniß, in der St. Stephanskirche das Doktorat zu erteilen. (r) Auch ist merkwürdig, daß zu seiner Zeit, und zwar 1438 den Tag nach St. Vital, Albert der zwennte, nachdem er sich eine Zeit lang geweigert, die Einwilligung

zu

(q) Hier. Pz. T. II. Col. 851.

(r) Eder. Catal. Rct. Magn. Vien.

zu seiner römischen Königswahl bei St. Stephan öffentlich dargethan habe. (s) Er starb 1439, nachdem er zur Haltung seines Jahrtags einen Weingarten, und Lannz mit aller Zugehöre dem Domkapitel lehtwillig hinterlassen hatte.

6. Konrad Zeideler. Er war Kanzler bei dem Herzoge Friedrich nachmals römischen Könige, und nur 2 Jahre Domprobst. Er starb 1442.

7. Alexander Herzog von Massovien Kaisers Friedrich des dritten Mutterbruder. Er war Kardinal, Patriarch zu Aquileja, Administrator der Bisthümer zu Trient, und Ehr. Nachdem er die Probsteny vermittelst eines Vikarius durch 2 Jahre verwaltet hatte, segnete er 1444 das Zeitliche, und wurde bei St. Stephan im Frauchore begraben. Seine in der Fraukapelle befindliche Grabschrift lautet also: (b) Im Jahre 1444 den 2. Juni starb der in Christo hochwürdigste Vater, und durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Alexander von Gottes Gnaden der heil. röm. Kirche Kardinal, Patriarch zu Aquileja, Administrator der Kirche zu Trient, Herzog von Massovien, dem Gott gnädig sey.

8. Albert Graf von Schaumburg. Ob er schon nur 14 Jahre alt war, so gab er doch große Hoffnung von sich, welche Kaiser Friederich den dritten bewog, ihm obuerachtet seiner Jugend, im Jahre 1445 die Probsteny zu übergeben, welche aber

iii

(s) Hier. Pez. T. I. Col. 734.

(b) Anno Dni MCCCCXLIII. die scda Mensis Junij O. Reverendiss' in Xto Pr & Illmus Princeps ac Dnus Dnus Alexander Dei gratia S. R. E. Cardinalis, Patriarcha Aqurl Administrator Ecclæ. Trident. Dux Malsoviz. Cujus aia Fiat Deo.

unterdessen von Johann Polzmacher Probst zu Brün in Mähren damaligem Professor in Wien, und hernach von Jodokus Hausner hies. Domherrn verwaltet wurde.

Im Jahre 1464 an sand Dorotheen Tag haben die wienerischen Bürger in seinem Hofe dem Kaiser Friedrich, und seinem Sohne in Gegenwart des edeln Hrn. Jorgen von Volkenstorf Kais. Raths und Gewalttragers, vnd der edeln vesten Ritter Hr. Hanns Hofkircher, Hr. Haidenreich Drugksetz, Hanns Mülfelder, vnd Hr. Niclas Secretarius auch aller Kais. Rath die Huldigung abgelegt, bei welcher auch die hochwirdigen Väter des heilighn Römischen Stuls Legatn Dns Eppus Torcellan. vnd Dns Rudolfus Eppus Laventi. vnd vil ander Herrn Ritter und Knecht zugegen waren. (t) Seinen Todfall setzen einige auf das Jahr 1470, andere auf 71, und auch auf 73, worauf die Probstei etliche Jahre unbefetzt blieb.

9. Johann Deckenschlager. Er war ein Sohn eines armen Schmieds von Breslau. Die Geschichtschreiber geben keine andere Ursache seiner Erhöhung an, als Tugend, Gelehrsamkeit, und Kenntniß vieler Sprachen, wodurch er sich die Gunst des ungarischen Königs Mathias so sehr gewann, daß er ihn bis zur erzbischöflichen Würde zu Gran erhob, nachdem er zuvor Probst zu Fünfkirchen, hernach Bischof zu Erlau, und Wardein gewesen ist. Er resignirte alle seine Würden, und nahm 1477 vom Kaiser Friederich die Probstei zu Wien an; die er aber nur etliche Jahre verwaltete, indem er bald darauf zur

(t) Stadtarchiv.

zur salzburgischen Insel berufen worden, wo er 1489 mit Tod abgegangen ist.

10. **Thomas Pretokar von Cilia** wurde Domprobst 1480, da nämlich das Bisthum zu Wien errichtet worden. Weil aber seine Einkünfte und Wohnung, für den ersten Bischof bestimmt waren, machte der Kaiser Friedrich 1482 die Verordnung, der Probst sollte die andere Hand, und das nächste Glied bei dem Bischofe, ein einfeltiger Pralat, und der Universität zu Wien Kanzler verbleiben, und alle Würden behalten, in denen er vor Errichtung des Bisthums gewesen ist. Zugleich sollte er allen in das Tebtingsamt gehörigen Zehend genießen, und die Pfarrkirche zu Perchtoldsdorf mit allen ihren Rechten und Zugehörungen besitzen. (u) Zur Wohnung wurde ihm zwar anfänglich ein Haus in der Weiburggasse angewiesen, welches er aber nicht bezogen hat, weil vor Berichtigung des Kaufschillings Kaiser Friedrich mit Tod abgegangen ist. (v) Im Jahre 1501 erfüllte Kaiser Maximilian das Versprechen seines Vaters, und übergab dem Probst zur Wohnung ein Haus bei unsrer lieben Frau Kapelle, die man igo bei St. Salvador nennet. (w) Er wurde hierauf Bischof zu Konstanz, wo er 1496 verstorben ist. Er war ein sehr gelehrter, und beredsamer Mann, weswegen ihn Kaiser Friedrich zum Lehrer seines Sohnes Maximilian erwählt hatte.

11. **Virgilius Kanzler von Salzburg** gebürtig. Er wurde im Jahre 1491 als Probst installiret, und zwar mit dem Hirtensfabe, einem goldenen Ringe, und rothen Biret. Er verwaltete sein Amt sehr lobwürdig, und starb 1503. Sein Grabstein

(u) (v) (w) Tab. Przp.

stein befindet sich bei St. Stephan neben dem Sebastianaltare, und lautet die Grabſchrift alſo : (m) Der in Chriſto ehrwürdige Vater Herr Virgilius Canzler Probiſt dieſer Hauptkirche hat ſein Leben geendiget den 26. Febr. 1503.

12. Johann Putfch. Er war anfänglich kein Prieſter, wurde es aber 1512. Kaiſer Maximilian war ihm ſehr zugethan, und gebrauchte ſich oft ſeines Raths. Es ſtand vormals ſeit 1494 vor dem Stubenthore ein Spital für die kranken Studenten, und als man 1513 dabei eine Kapelle zu Ehren des heil. Sebastian erbaute, legte dieſer Domprobiſt mit groſſer Feyerlichkeit den erſten Grundſtein hiezu. Dieſes Spital iſt 1529 bei der türkiſchen Belagerung im Feuer aufgegangen. (x) Er ſtarb 1516.

13. Paul von Oberſtein beider Rechte Doktor, Archidiacon in der Keiſerl. Domherr zu Bern und Haubach, Kaiſers Maximilian Rath und Sekretair. (y) Er wurde zu den wichtigſten Staatsgeſchäften gezogen, und zu Geſandſchaften mit beſtem Erfolge gebraucht, weßwegen ihm Erzherzog Ferdinand das Lob eines rechtſchaffenen, einſichtsvollen, und ſehr geſchickten Mannes beilegte. Er ſtarb 1544, nachdem er 28 Jahre der Domprobiſten vorgeſtanden war.

14. Johann Roſinus. Er war vormals Hoſtapellan, und Lehrmeiſter der königlichen Edelknaben, Domprediger bei St. Stephan, und dann Prälat zu Zwetel, von wannen er zur Domprobiſten berufen

(m) Reverendus in Chriſto P. Dnus Virgilius Canzler hujus inſignis Eccle præpoſitus diem ſuum clauſit extremum vigesima ſexta Februarij anno 1503.

(x) Eder, in Catal. Reſt. Vien. (y) Tab. Præp.

fen wurde. Er verwaltete sie aber nur ein Jahr, und starb 1545. Sein Grabstein ist in der grossen Frankapelle bei St Stephan zu sehen, worauf zu lesen ist: (1) Dem Johann Rosinus der freyen Künste Doktor, wienerischen Probste, und Königlichen Rathe, welcher durch seine ausnehmende Frömmigkeit, durch sein grosses Benntniß sowohl im griechischen, als lateinischen Sprache, und durch seine unglaubliche Geschicklichkeit zu predigen, sich um die Wissenschaften, und christliche Religion sehr verdient gemacht, haben seine Erben dieses Grabmaal errichten lassen. Er starb den 18. Novemb. 1545.

15. Johann Sauer, Doktor der heil. Schrift, und Hofprediger des Königs Ferdinand. Als Kanzler der Universität gab er sich alle Mühe, dieselbe von den damals einreisenden Irrlehren zu reinigen. Er endigte sein Leben 1553.

16. Martin Bondenarius, ein fürtrefflicher Rechtsgelehrter, weswegen ihn König Ferdinand aus Italien nach Wien berief, und zum Professor der bürgerlichen Rechte anstellte. Er wurde hierauf Probst zu Wien, und zu Ardacker; doch verließ er auf der hohen Schule seinen Lehrstuhl nicht. Im Jahre 1556 gieng er mit Tod ab.

(1) D. O. M.

Joanni Rosino Art. D. Præposito Vienenſi Conſiliario Re-
gio & ſingulari morum prohibate Græcis latinisque
literis exculto ac incredibili facultate concionandi
prædico hæredes bene de literis ac Religione Chri-
ſtiana merito hoc monumentum p. p. Obiit 18. No-
vemb. 1545.

17. **Mathias Werthwein** vormal's Domdechant bei St. Stephan, welcher 1569 die Probsten resigniret hat.

18. **Michael Eccius** ein Gottsgelehrter, war 7 Jahre Probst. Er starb 1576, und wurde in der Katharinakapelle begraben. (2)

19. **Melchior Klesel.** Von ihm wird das mehrere in dem Verzeichnisse der Bischöfe vorkommen.

20. **Christian Lorenz Vern von Arup.** Er war in Dänemark geboren; aber den Anfang zu seiner Beförderung machte er in Preßburg. Wahrheit und Eifer in seinem sechsjährigen Predigtamte machten ihn all dort bei den Glaubensgegnern so verhasst, daß sie ihm bei diesen verwirrten Zeiten sein wiewohl weniges Hab und Gut entrissen, ja sogar seinem Leben nachgestrebt hatten. Er wurde daher als ein, um die heilige Religion so verdienstvoller Mann, erstlich als Dechant, und dann als Probst bei St. Stephan vom Kaiser Ferdinand angestellt. Sein Todfall ereignete sich 1636.

21. **Tobias Schwab** von Wien gebürtig, Rustos, hernach Dechant, und dann 28 Jahre des Bischofs Klesel Offizial, bei dessen Aufenthalt in Rom er 1626 die Barnabiten in Wien in ihre Kirche am ersten mit den gewöhnlichen Ceremonien eingeführet hatte. Er starb 1640 im 4ten Jahre seines Amtes, und wurde in der Kreuzkapelle bei St. Stephan begraben. (a)

22. **Johann Augustin Zwerger** auch ein Wiener. Er kam stufenweise zur Würde eines Probstes, indem er zuvor Rustos, und Dechant war. Er starb

(2) (a) Stadtarchiv.

starb 1649. Er stiftete 2 Benefizien für die Domherren, und 6 Stipendien für arme Studenten.

23. **Sebastian Zwijselag** von Hagenbüsch, oder wie andere wollen, von Herzogburg in Oesterreich gebürtig. Er war Anfangs Singschüler bei St. Stephan, und machte in seinen Studien so großen Fortgang, daß er sich den Purpur eines Doctors der heil. Schrift erworben hat. Hierauf wurde er in das Kuratenshaus aufgenommen, wo er sich als einen unermüdeten Arbeiter in dem Beiwarten des Herrn bezeugte, weswegen ihm auch bald die ansehnliche Stelle eines Chormeysters zu Theil wurde, in welcher er sich ein Kanonikat, und hierauf die Würde eines Kustos, Dechanten, und endlich eines Probstes verdiente. Kaiser Ferdinand der dritte machte ihn, und seine um das Vaterland sehr wohl verdienten Brüder zu Reichsritter. Er stiftete ein Stipendium für 2 arme Studenten, und ein Benefizium für einen wohlverdienten Priester bei St. Stephan. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende im Jahre 1665.

24. **Lorenz Widinger** seiner Geburt ein Baiere; Er brachte viele Jahre als Kurat bei St. Stephan zu, worauf er die Ehre hatte, des großen Kaisers Leopold in seiner Jugend Lehrmeister zu seyn. Er verwaltete die Probstei nicht lang, indem ihm 1667 das Bisthum zu Neustadt übergeben wurde.

25. **Peter Vauthier** Doktor der heil. Schrift, und 1662 Rektor Magnificus. Er starb 1683.

26. **Johann Baptist Mayer** ein Tyroler. Er war anfänglich Lehrer bei den Edelknaben des Erzherzogs Egidius, und als er, in den Priesterstand getreten, machte ihn Eleonora Ferdinands des dritten Wittwe zu ihren Ansehengebet. Er war

auch eine Zeit lang Pfarrer zu Lachsenburg, von da er als Domherr, dann als Dechant, und endlich als Probst angestellt wurde. Kaiser Leopold schätzte ihn sehr hoch. Er starb 1699. Die Schrift des Grabsteines in der Barbarakapelle zeigt an, daß er 6 Alumnus zu Innsbruck, und einen Jahrtag bei St. Stephan in Wien gestiftet habe.

27. Hermann Klöcker ein geböhrner Wiener. Sein Vater machte sich grosse Unkosten bei dessen Erziehung, und wollte durchaus nicht zugeben, daß er den geistlichen Stand antreten sollte; allein Hermann stand von seinem Vorhaben nicht ab. Er lernte viele Sprachen, durchreisete den größten Theil Europens, ja man sagt, daß er sogar in Afrika hinüber geschiffet sey. Als in Wien die Pest grausam wüthete, munterte er das Volk sowohl durch gute Beispiele, als Predigten zur Buße auf, um den erzürnten Gott wieder zu besänftigen. Er starb 1708.

28. Joseph Heinrich Braitenbücher von Wien gebürtig. Er wurde im 24ten Jahre seines Alters Priester, und Doktor der heil. Schrift, darauf Domherr, und endlich 1708 Domprobst bei St. Stephan. Zur Pestzeit, da eben der Bischof schwer krank danieder lag, trug er eine so grosse Sorgfalt für das Seelenheil der Kranken, daß man ihm von dem Fleiße der Seelsorger in den Spitalern täglich Nachricht geben mußte, und damit es auch in Zukunft nicht bei derlei fürchterlichen Umständen an hinlänglichen Seelsorgern gebrechen möchte, brachte er für solche eine Stiftung zuwege, wovon sie ihren täglichen Unterhalt empfangen sollten. Er wurde 1728 Weihbischof, und starb hierauf 1740.

29. Franz Anton Gusmann ein Wiener. Er war vorher Domherr bei St. Stephan, Kustos,
und

und Dechant. Er stand der Probstei nur 3 Jahre vor, und gieng 1752 in die Ewigkeit.

30. Anton Marxer von Feldkirchen im Graubündnerlande gebürtig. Er war kaiserlicher Rath, Weibschof, und Offizial zugleich, von ihm ist der gemelte Skolastikus des Kapitels gestiftet worden. Er vermachte seine Verlassenschaft der Armerleuteklasse, und starb 1775.

32. Peter Simen eben aus dem Graubündnerlande gebürtig, ein hochgelehrter Mann. Er war Weichvater der Erzherzogen Ferdinand, und Maximilian, Direktor der philosophischen Fakultät, Kanonikus, Kantor, und wurde 1775 zum Domprobste ernannt; er erlebte aber seine In stallirung nicht; denn etliche Tage darauf starb er eines unvermutheten Todes. Als Kurat bei St. Stephan lernte er aus täglicher Erfahrung, daß viele Kranke oft mehr mit der Dürftigkeit, als mit der Krankheit selbst zu streiten haben, daher bestimmte er in dem Testamente sein Vermögen zu einer Stiftung für die armen Kranken in der weidläufigen Pfarre von St. Stephan.

32. Edmund Maria Graf von Arg, und Vassegg zu Einsberg in Tyrol geboren. Im Jahre 1768 wurde er Domherr bei St. Stephan, und bei der Wahl Pabstes Pius des sechsten nahmen ihn Seine hochfürstliche Eminenz der Herr Kardinal Graf von Migazzi hiesiger Erzbischof mit sich nach Rom in das Konklave; worauf er 1775 zum Domprobste ernannt worden, welche Würde er nebst dem beschwerlichen Amte eines erzbischöflichen Offizials, das er nebst der Weibschofsstelle 1778 auf sich genommen, mit grossem Ruhme bekleidet.

Von Erhebung der Probsten zum Bisthume.

In den alten Zeiten stand Wien, da es noch Fabiana hieß, unter der geistlichen Gerichtsbarkeit, der Bischöfe von Lorch (iso Ens) die wegen der Kriegsunruhen oft genöthiget wurden, ihren Sitz in Wien zu nehmen.

Der erste unter diesen war Konstantz im Jahre 469; hierauf folgte 487 Mamertin, der vormals in Wien bei der römischen Legion als Hauptman diente; und Theodor sein Nachfolger um das Jahr 499. Nachdem dieser um das Jahr 500 vom Pabste Symmachus zum Erzbischofe durch ganz Pannonien, wo von Oesterreich einen Theil ausmachte, ernannt worden, so kamen 7 Bischöfe, nämlich in Savia (iso Wien) Altenburg, Neutra, Ollmütz, und in dreyen andern Orten unter ihm zu stehen. Man hat Beweise, daß noch im neunten Jahrhunderte Ratfred Bischof zu Wien, und zugleich Suffraganeus des Urolph Erzbischofes von Lorch gewesen sey, obschon man von seinen Nachfolgern nichts gewisses anzugeben weiß. Nach der Zeit wurde das lorchische Bisthum nach Passau verleget, (a) und diesem alles zugeignet, was den Ungarn dießseits ist entrissen worden. (b)

Weil aber wegen allzugrosser Weislaufsigkeit dieser Diöces ein Hirt zu wenig schien, so waren die Herzoge von Oesterreich öfters daran, einen Bischofsitz in Wien zu errichten. Im Jahre 1197 hielt Wolfger Bischof von Passau selbst, zweifelsohne auf Eurathen des Herzogs Friedrich bei dem Pabste an,
da.

(a) P. Fischer, P. I. Cap. V. & XVIII.

(b) P. Eustus Schier wiener. Bisch. p. I.

damit in Wien ein Bischof als ein Gehilf in der sehr weitläufigen Diöces angestellet würde; allein der damalige Kreuzzug, der frühzeitige Tod des Herzogs, und Wolfgers Uiberfetzung zum Patriarchat von Aquileja mögen wohl Ursache gewesen seyn, daß es nicht zu Stande gekommen ist. (c) Dieß suchte im Jahre 1207 der Herzog Leopold zu bewerkstelligen; denn so schreibt in diesem Jahre Pabst Innocenz der dritte an Manuegold Bischof zu Passau: Der Edle (Herzog Leopold) hat uns demüthig ersuchet, der Heerde des Herrn einen besondern Hirten aufzustellen, und hat uns auch einen Ort, wo eine Kathedralkirche geziemend könnte errichtet werden, angewiesen, nämlich Wien eine Stadt, die nach Köln eine der besten Städte Deutschlands ist, schön gelegen an einem Flusse, und zahlreich an Inwohnern, in welcher schon lang vorher ein bischöflicher Sig gewesen ist. (d) Friedrich der Streitbare wiederholte dieses Ansuchen im Jahre 1244. (e)

Erzherzog Rudolph der vierte dachte sogar, das passauerische Bistum hieher zu ziehen; (f) allein alle diese Bemühungen waren fruchtlos. Endlich ge-

N 4

lung

(c) P. Fischer, Cap. XI, p. 79.

(d) Nobilis (Leopoldus Dux) nobis humiliter supplicavit, ut specialem ordinare Pastorem super gregem Dominicum dignaremur, locum congruentem designans, in quo decenter constitui posset Ecclesia Cathedralis, Viennam videlicet civitatem, quæ post Coloniam una de melioribus Teutonici Regni urbibus esse dicitur, amæna flumine, situ prædita, civibus populosa, in qua dudum Episcopalis sedes noscitur exstitisse. P. Fischer eod. Cap. p. 83.

(e) Ibid. p. 96. (f) Hier. Pez. P. I. Col. 417.

lung es im Jahre 1468 Kaiser Friedrich dem dritten, die Errichtung des wienerischen Bisthums zu erlangen, welche aber wegen der Kriegsunruhen, und anderer Beschwerden erst im Jahre 1480 unter Pabste Sixtus dem vierten gänzlich zu Stande gekommen ist.

Die Verkündigung der päpstlichen Bullen geschah im erwähnten Jahre den 17. September in folgender Ordnung: Der päpstliche Nunzius Alexander Bischof zu Forli kam nach St. Stephan, nahm alldort mit bischöflicher Kleidung angethan, und von 16 Diakonen sammt der ganzen Klerisey umgeben seinen Sitz vor dem Hochaltare. Nachdem er in Gegenwart der kaiserlichen Räte ersuchet worden, die päpstlichen Bullen zu verkündigen, ließ er sie durch seinen Sekretair laut, und öffentlich zum Lobe Gottes, und zur Ehre des Kaisers verlesen; gleich hernach ist auch auf die Bitte der Notarien die Erklärung des neuen Probstes Thomas von Cilia vorgenommen worden. Nach dessen Vollendung hielt der Nunzius einen Umgang durch einen guten Theil der Stadt; ihm folgte der Bischof von Gran damaliger Verwalter dieser Kirche, der hohe Adel, die Universität sammt allen Ordensgeistlichen, wobei die Bullen von den Notarien getragen wurden. Nach der Zurückkunft in die Kirche ließ der Nunzius beide Bullen an das Kirchenthor unter dem neuen Thurme (nämlich dem unausgebauten) durch die Notarien anheften, und sang hernach am Hochaltare ein Lobamt vom heiligen Geiste, womit diese Feierlichkeit beschlossen worden. (n) Das passauerische Konsistorium begab sich darauf von Wien hinaus nach Heiligenstadt, und anstatt dessen legte man ein neues
geist.

(n) Tab. Capit.

geistliches Gericht an, wobei der erste Offizial war Leopold Franz Domherr zu Wien, und vormaliger Professor der Rechte. Auch die Zahl der Pfarren, die künftighin zu dieser Diocesis gehören sollten, wurde festgestellt; doch ist nach der Zeit hierin falls ein und anders abgeändert worden. (g)

Verzeichniß der wienerischen Bischöfe.

1. **Leo von Spauer.** Er war aus einer adelichen, und gräflichen Familie von Spauer, oder de Sporo in Errol, wo sie seit 1420 das Erbmundschenkenamt bekleidet. (b) Sein Vater hieß Peter, und seine Mutter Dorothea geborne von Patich. Als 1462 Kaiser Friedrich in seiner Burg allhier von den aufrührerischen Bürgern belagert wurde, standen ihm, wie Gerard von Nho, Fugger, und andere berichten, (i) drey aus diesem edlen spauerischen Geschlechte, nämlich Sigismund, Matthäus, und Christoph die Vetter unsers Leo getreu, und ritterlich bei. Dieß mag wohl nebst andern auch eine Ursache gewesen seyn, daß ihn der Kaiser zum Rathe erwählet, und durch seine Empfehlung (k) es dahin gebracht hat, daß er vom Pabste zur erledigten bischöflichen Würde zu Brixen ernannt, (l) und zu Rom selbst, wohin er 1468 den Kaiser begleitet hatte, zum Bischöfe eingeweiht wurde. (m)

Im Jahre 1471 den 16. Decem.ber trug ihm Pabst Sixtus der vierte in Betrachtung seiner ungemeyn

N 5

mein

(g) P. Schier von wien. Bischöf. p. 6.

(b) Brandis tyrol. Ehrenfränzl P. II. p. 86. & 121.

(i) Abbas Link Annal. Zweyt. P. II. p. 214.

(k) Tab. Episcop. Brixin. (l) (m) Ibid.

mein großen Tugenden, mit welchen ihn Gott ausgezeichnet hat, und in Rücksicht auf seine löbliche Verwaltung der Kirche zu Brixen das wienerische Bisthum auf. (n) Allein weil dazumal die Einkünfte des hiesigen neuen Bisthums noch nicht berichtigt waren, und der Bischof von Passau auch viele Anstände machte, weigerte sich Leo, von dem Bisthume zu Brixen in dieses zu übertreten. (o) Daß er aber um jene Zeit in Wien gewesen sey, versichert uns P. Reichenau, (p) welcher schreibt, daß Leo 1471 dem Dankfeste beigewohnt, daß von der hiesigen Universität bei den P. P. Dominikanern wegen Erwählung Papstes Sixtus des vierten gehalten worden. Auch war er gegenwärtig, wie eine alte Urkunde aussagt, da 1473 den 11. December die Kirche bei St. Dorothe von Marr dem Kardinal und Patriarchen von Aquileja zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit, und aller Heiligen eingeweiht wurde. (q) Ob er aber schon in dieser Urkunde Bischof von Wien genannt wird, so hat er doch meines Erachtens dazumal das Bisthum noch nicht übernommen, indem er in einem 1474 zur Fastenszeit datirten Schreiben sich nur Bischof zu Brixen nennet: **Wüer**, schreibt er, **Leo von Spauer, von Gottes Gnaden Bischof zu Brixen, und Pfarrerherr zu Berchtoldstorf, oberster Bruder der allergläubigen**

-
- (n) Consideratis, grandium virtutum donis, quibus personam tuam illarum largitor Dominus insignivit, & quod tu, qui Eccle. Brixinen. hactenus laudabiliter praesuisisti &c. *Tab. Episc. Brixin.* (o) *Ibid.*
 (p) *Conspect. Hist. Univ. Vien, ad hunc annum.*
 (q) Aderat spectabilium personarum multitudo, & praesertim Episcopi Viennensis, *P. Fischer P. I. Cap. XVIII.*
 p. 246.

gen Sech daselbst. (r) In einer Schrift von 1476 geschieht Meldung, daß Leo mit einer solchen Krankheit behaftet sey, (s) daß ihn kein Kraut, und kein Arzneymittel kuriren kann.

Von seinem Tode schreibt Heinrich Pantaleo folgendes: (t) Leo brachte mit grossem Fleiße das neue Bisthum in Ordnung, und war sehr geflossen, die Frömmigkeit zu befördern, und die Laster auszurotten. Während diesem seinen Verfahren starb er eines frühzeitigen Todes im fünften Jahre seines Amtes. Weil er nun, wie ich oben angezeigt, 1474 wenigstens um die Fastenszeit das wienerische Bisthum noch nicht angetreten hat, so muß dieses entweder noch 1474 nach erwähnter Zeit, oder das Jahr darauf geschehen seyn, und folglich sein Todfall sich entweder 1479, oder 1480 ereignet haben. Gewiß ist es, daß er 1480, da insgemein gesagt wird, er habe allhier die bischöfliche Würde in den Besitz genommen, in dem Raimonate nicht mehr bei Leben gewesen sey. Dies bezeugt ein päpstliches Schreiben an Georg Bischof von Brixen von 16ten Mai 1480, welches also anfängt: (u) **Es**
hat

(r) Idem in supplem. P. I. Cap. XVIII. p. 72.

(s) Ut aut nullum ollirium aut pharmacum ipsum curare valeat. *Tab. Episcop. Brixin.*

(t) Leo magna diligentia & novi Episcopatus res composuit, atque ut pietas promoveretur, & vitia extirparentur, egregie cavit. Cum hoc modo pergeret, immatura morte obiit anno officii V. *Prosopogr. Heroum T. II. f. 454.*

(u) Exposuit nobis Paulus de Croatia charissimii in Christo filii Friderici Rom. Imp. semper Augusti familiaris, quod ipse Bonae Memoriae Leoni Episcopo Brix.

hat uns Paul von Croatia ein vertrautes Hofdiener des Kaisers Friedrich beigebracht, er habe dem Leo Bischofe zu Brixen deinern Vorfahren seligen Andenkens 1400 Ducaten geliehen u. Da in eben diesem Jahre den 17. September, wie schon oben gemeldet worden, die päpstlichen Bullen wegen Errichtung des neuen Bischofums mit größter Feyerlichkeit verkündiget, und hierauf eine Prozeßion angestellt wurde, so geschieht nur Meldung, daß sie nebst andern der Bischof von Gran als Administrator der wienerischen Kirche begleitet habe. (d) Ferners liest man, daß 1480 der Kaiser befohlen habe, daß die Universität den künftigen Bischof von Wien als ihren Ordinarius erkennen sollte. (v) Es scheint demnach, daß diejenigen, welche den Tod unsers Leo auf das Jahr 1485 hinaus setzen, durch das unrichtige Verzeichniß der wiener. Bischöfe, worauf sie sich berufen, seyn verführet worden. Daß aber erwähneter Pantaleo schreibt, Leo sey eines frühzeitigen Todes gestorben, hat seine Richtigkeit, denn man liest in einer geschriebenen Nachricht von Georg Goller Bischofe zu Brixen, daß 1465 Leo von Spauer nur 25, oder 26 Jahre alt gewesen sey; (w) weil er nun im Jahre 1479 oder 80 gestorben ist,

Prædecessori tuo mutuavit 1400 Ducatos &c. Tab. Episcop. Brixin.

- (d) Surgens Legatus, processionem per Ecclesiam, & urbis bonam partem celebravit sequentibus Episcopo Strigoniensi tunc Administratore hujus Ecclesie &c. Tab. Capit.
- (v) Ut in futurum tota universitas, & singula ejus supposita pro ordinario suo recognoscerent præficiendum Ecclesie Viennensi. Conspect. Histor. Univ. Vien. ad hunc annum
- (w) Tab. Episcop. Brixin.

ist, so folget, daß er ein Alter nur von 39, oder 40 Jahren erreicht habe. Weiter erhellet, daß ohn-
 trachtet Leo 1471 zum hiesigen Bischofe ernannt wor-
 den, und von dem päpstlichen Stuhle versehen, und
 besetzt (bestätiget) war, (x) und deswegen in an-
 gezogener Urkunde von der St. Dorotheikirche unter
 dem Namen des wienerischen Bischofes vorkommt;
 so zeiget sich doch, daß er sich noch 1474 nur Bischof
 von Brixen nennet. Ja man hat bisher kein einziges
 Schreiben von ihm gefunden, worin er sich den Na-
 men eines wienerischen Bischofes beilegte, wiewohl er
 nach Zeugniß des gemeldten Pantaleo dieses Bisthum
 bis 5 Jahre rühmlich verwaltet hat. Daß er sich
 niemals Bischof von Wien geschrieben, mag meines
 Erachtens darum geschehen seyn, weil die Einkünfte
 des Bisthums erst nach seinem Tode, und zwar 1482
 gänzlich berichtigt worden. (y)

Die Beschreibung der nachfolgenden Bischöfe
 habe ich größtentheils aus dem Pater Schier entleh-
 net, ich werde demnach nur dasjenige an seinem Orte
 mit einem Zeichen anmerken, was ich anderswo ge-
 funden habe.

2. **Bernhard von Rohr**, aus einem öster-
 reichischen alt adelichen, und dermalen ausgestorbenen
 Geschlechte. (!) Sein Vater hieß Andreas, und sein
 Mutter Margareth, die eine Tochter des edlen
 Herrn Ehadolt von Zelking zu Schenek war. (m)
 In seiner Jugend trat er in das Kloster der regulir-
 ten Chorherren des heil. Augustin zu St. Pölten,
 (y)

(x) Tab. Prap. (y) Idem.

(!) Duelli Excerpt. Genealog. Freunhueber Annal Styren,
 p. 368.

(m) Hoheneck Geneal. Stat. Aufr. super. T. III, p. 590.

ward nachmals zu Salzburg Domherr, (y) Pfarrer, und endlich Erzbischof daselbst. Er resignirte nach der Zeit dieses Erzbisthums an Johann Erzbischof von Gran, und begab sich nach Wien, um die vom Kaiser Friedrich ihm angetragene Verwaltung des hiesigen Bisthums zu übernehmen, welches aber nicht, wie P. Schier schreibt, 1481, sondern erst nach dem Samstage vor heil. 3 König 1482 muß geschehen seyn, indem um diese Zeit laut eines kais. abschriftlichen Diploma, Johann Erzbischof zu Gran dieses Bisthum noch verwaltete. (z) Erst 1484 den 20 December wurde er in diesem Bisthume vom Pabste Innocenz dem sechsten bestäriget. (u) Weil er sich aber vor dem ungarischen Könige Matthias, der 1485 Wien belagerte, und ihm abhold war, fürchtete, versügte er sich nach Titmaning einer Stadt im salzburgischen Gebiete, wo er 1487 den 21 März seinen Geist aufgab, und zu Salzburg in der Domkirche begraben wurde. Nach seinem Tode blieb das Bisthum über ein Jahr leer stehen.

3. Urban Doczi aus Ungarn gebürtig. Nach dem ihn der König Matthias stufenweis zu verschiedenen Bisthümern, als Sirmien, Wardein, Naab, und Erlau erhob, und die Stadt Wien 1485 eingenommen hatte, zierte er ihn 1488 auch mit der wienischen Insel. Unter den vielen Denkmälern seiner bischöflichen Sorgen befindet sich auch dieses, daß er im Jahre 1489 das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä feyerlich zu begehen befohlen hat, da es vorher nur von der Geistlichkeit und Universität ist
be-

(y) P. Fischer. P. I. C. XVIII. p. 250.

(z) Tab. Præp.

(u) Ex Archiv. Vatic, T. 83. obligat. p. 95. Innoc. PP. VIII. T. III. p. 230.

begaugen worden. Nachdem der ungarische König Mathias 1490 zu Wien mit Tod abgegangen war, und der röm. König Maximilian diese Stadt nach einer kleinen Gegenwehr der Ungarn, wieder zurück bekommen hatte, schloß ihn Maximilian von dem wienerischen Bisthume aus, und bestellte auf eine kurze Zeit zu dessen Verwaltung den Sekauerbischof Mathias Schait; (o) weßwegen sich Urban in sein Bisthum nach Erlau begeben hat, wo er gestorben, und in der Domkirche vor dem Kreuzaltare begraben ist. Seinen Todfall setzt P. Fischer, und P. Prey (p) auf das Jahr 1493, doch scheint es, daß er schon 1492 gestorben sey, indem ihm sein Nefse Stephan Crispo Bischof in Sirmien im erst erwähnten Jahre ein Grabmaal in der Kirche zu Erlau erbauete, wie es umständlich in einem Briefe des Grafen Stephan Bathori aus Ofen von 1492 am Festtage des heil. Augustin berichtet wird. (q)

4. Johann Vitez aus einem sehr armen, doch adelichen Geschlechte in Sirmien geboren; (r) andere schreiben in Slavonien, (s) oder Dalmatien. (t) Er war Bischof zu Besprim, und erhielt um das Jahr 1490 vom Könige Maximilian das hiesige Bisthum, worin er auch vom Pabste Alexander dem sechßten 1493 den 8. Febr. bestätigt worden. Als Bischof von gedachten zweyen Bisthümern wird er unter andern Zeugen in des Kaisers Maximilian Bestätigung der Freyheiten des Bisthums Sekau von

(o) Eder. Catal. Rect. Univ. Vien.

(p) Specim. Hierarch. Hung. T. I. p. 213.

(q) P. Schmith im dritt. Th. Episc. Agrien. p. 140.

(r) Horanij Part. III. Memorab. Hungar. p. 603. und 605.

(s) Thuröczius, (t) Ranzanus.

14. December 1493 angeführt. (u) **Übrigens**, weil er sein erstes Bisthum **Wesprim** beibehalten hat, pflegte er sich von dem wienerischen nur **Kommendatarius** **Kommendator**, oder **Administrator** zu schreiben. So ließ man auch in einem Briefe des damaligen hie'igen **Domedhants** **Martin Juglb** von 1497: **An Mitritichen** vorkam **Maria Magdalen** **Tag** der **hochwürdig Fürst Herr Johann** **Bischof** zu **Wesprim**, und **Administrator** des **Bisthums** zu **Wienn**. (v) Im Jahre 1493 erneuerte er die **Verordnung** seines **Vorfahren**, daß nämlich in der ganzen **Wienerdiöces** das **Fest** der **unbefleckten Empfängniß** **María** von **ganzem Volke** mit **Unterlassung** aller **knechtlichen Arbeit** sollte **gefeyert** werden. (a) Seine **Bemühungen** für die **Aufnahme** der **wahren Kirche** waren so **groß**, und **einleuchtend**, daß ihm auch die **Religionsfeinde** dieses **Lob** **zuerkannt** haben. Er **starb** 1499.

5. **Bernard** von **Pollhaimb** ein **Sohn** des **edlen Ritters**, und **Herrn** **Weichard** zu **Pollhaimb** und **Wartenburg**, eines der **vornehmsten Geschlechter** in **Oesterreich**, (w) und **Frau** **Barbara** **gebörne** von **Traun** zu **Eschberg**. Er wurde **Doktor** der **Rechte**, und 1478 **Rector** der **Universität** zu **Padua**, hernach **Domherr** zu **Passau**; im Jahre 1493 **Pfarrer** zu **Traunkirchen**, und 1499 **Probst** in **St. Margareth** von **Domes** im **Gränerkomitat**.

In

(u) Frolich. Diplom. Stryia P. I. p. 368.

(v) Tab. Præpof.

(a) Necrolog. Thiernstain. Tom. I. Duellii Miscel in Proemio num. 11.

(w) Preunhueb Annal. Styren p. 474, & 477 Hoheneck Genral. T. II. p. 130.

In Betrachtung seiner Tugenden, Gelehrsamkeit, und vieler Verdienste, ernannte ihn Kaiser Maximilian 1499 zum hiesigen Bischöfe. Weil er aber die höhern Weihen nicht genommen, wurde er den 15. April des erst erwähnten Jahres nur als Administrator dieses Bisthums von dem Pabste Alexander bestätigt. Daher man ihn auch in einem kaiserlichen Präsentationschreiben von 17ten April 1501 für Martin Fischinger zur Stiftsmesse bei dem St. Johannesaltar (x) noch als Administrator der wiener. Kathedraalkirche liest. Er starb den 13. Jänner 1504, und liegt in der pollhaimbischen Krust zu Wels bei den P. P. Minoriten begraben.

Hierauf verwaltete das hiege Bisthum durch einige Zeit Franz Batacs Bischof zu Raab, ein Bruder des berühmten Kardinals Thomas Batacs, nach dessen Tod, welcher sich um das Jahr 1509 ereignet hat, dieses Bisthum bis 1513 ohne wirkliches Oberhaupt geblieben ist. (y)

6. Georg von Slavonia von Lanbach in Craiu gebürtig, wurde von dem Kaiser Maximilian 1513 zum Anfange des Maimonats zum Bischöfe ernannt. Pabst Leo der zehnte, als er ihn den 12. Augusti 1513 in dieser Würde bestätigte, erlaubte ihm auf Anlangen des Kaisers, zugleich sein voriges Bisthum Wiben oder Petina nebst der Probstei, und Kanonikat zu Lanbach, die Probstei St. Niklas in Rudorswerd, die Pfarr St. Martin in Marautsch, und ein erzherzogliches Benefizium in der Domkirche zu Lanbach auf dem St. Georgialtare beizubehalten. (a)

D

Er

(x) Tab. Прѣпос.

(y) (a) Leonis PP. XI. litter. datæ Rom. 1513. Pridie Id. Aug. Pont. An. 1.

Er war auch damals kaiserl. Musikdirektor. (k) Fuspinian rühmet ihn als einen dieser Kunst, besonders aber der Kirchenmusik sehr erfahrenen Mann an, (l) zu deren Aufnahme allhier er nach Zeugniß des Johann Kasch sehr vieles beigetragen hat. (m)

Seine andern grossen Eigenschaften, die ihn zu diesem Bisthume verdient gemacht hatten, kann man aus einem Schreiben Jakobs Spiegel von Wien den 1. Jänner 1514 an Sebastian Sperantius Probst zu Brixen, in Kürze abnehmen, worin ihm das Lob eines untadelhaften, wachsamem, gastfreyen, nüchtern, eingezogenen, uneigennütigen, sanften, und freygebigen Mannes, den Jedermann liebt, beigelegt wird. (n) Im Jahre 1514 weihte er die Kapelle im

(k) *Supremus Musicorum Cæs. Maj. Collegii Magister, & Gubernator*, schreibt Joachim Vadian an eben diesen unsern Bischof 1514 den 2. Jänner zum Aufsatze seines Carmen in *secundaria Friderici sepultura*.

(l) *Viar. apud Freher.*

(m) *Stiftung unth Prälaten des Gotteshauses zu den Schotten.*

(n) *Georgius Chrisippus clarissimæ hujus urbis Viennensis Pannoniæ Episcopus ad sacrosanctam hanc functionem non Neophitus, sed pededentim in mediis administrationibus probatus ascendit — Cæsar ipsum nuper Antistitem juxta Aplicam institutionem bene, sapienterque delegit irreprehensibilem, vigilacem, castum, hospitem, tractabilem, sobrium, modestum, turpis lucri hostem, mitem, placabilem, liberalem, bonum in re familiari præsidem, non noviciatum, ab omnibus bonum habentem testimonium, & omnibus gratum & acceptum. Hamil. Cimbriaci Epicedion Terracolon 1514 Argentorati in 4to.* Er wird in diesem Briefe Chrisippus genannt, weil in trainerischer Sprache Slarkoitha ein goldenes Pferd be-

im hiesigen Melkerhose, und verfügte sich eben dieses Jahr auf Befehl des Kaisers Maximilian mit andern nach Maurbach, um daselbst den Leichnam Kaisers Friedrich des Schönen, des Stifters dieser Karthause, ordentlich zu erheben, und in eine ausständigere Grabstatt zu übersetzen. (o) Das darauf folgende Jahr hatte er bei einer grossen Feyerlichkeit zu thun.

Es ist nämlich Ladislaus K. von Ungarn mit seinem Sohne Ludwig, und seiner Tochter Anna, nebst Sigismund dem Könige von Pohlen nach Wien gekommen, um durch Eheverlobnisse das Band der Freundschaft mit dem Kaiser Maximilian noch mehr zu befestigen. Am Festtage M. Magdalena, erzählt Kuspman in seinem Diarium bei Freherus, und Richard Bartolin in seiner Reisebeschreibung des Kardinals von Gurk, (b) setzte der Kaiser der königlichen Prinzessin Anna eine goldene Krone auf; die ihm huzegen einen sehr kostbaren Blumenstrauß verehrte, bei welcher Handlung der alte Ladislaus in Thränen ausbrach. Nach 9 Uhr gieng der Zug nach St. Stephan in schönster Ordnung. Der

D 2

Kai-

bedeutet, weswegen auch in dem Wappen dieses Bischofs an den Stühlen der Domherren unter seiner geschalkten Abbildung ein goldenes springendes Pferd im weissen Felde angebracht ist. Sein Insiegel mit der Umschrift: Sigillum Georgii Episcopi Viennensis Anno 1513 befindet sich auf der VI Tab. sam. 16. unter dem zum dritten Ehehe Factor. Campulien, P. Hantaller bereits in Kupfer gestochenen Tafeln, wo in dem Schilde zugleich in der Höhe das Wappen des Bisthums Bienen, und neben dem Pferde das Wappen der Probstey von Lanbach vor-
kommt.

- (o) Leop. Brenneri Hist. Cart. Maurbac. Tom. II, script. Ker. Austr. Per. Col. 362.
(b) Odop. Card. Garc.

Kaiser, der König von Pohlen, und der königliche Bräutigam waren zu Pferde, der alte Vladislans aber wurde in einer Sänfte getragen, und die zwei Bräute, Maria eine Enkinn des Kaisers, und erwähnte Anna in Wagen geführt, alle wurden von einem zahlreichen Adel begleitet. Die Kirche, und besonders das Presbyterium war herrlich ausgezieret. Der Kaiser, und die Könige standen zur rechten Hand in Gold gekleidet. Des Kaisers Ornat wurde auf eine Million Gold, so drückt sich Ruspinian aus, geschätzt. Maria und Anna befanden sich in der Mitte des Presbyteriums auf einem mit goldenen Teppich gedeckten Plaze; linker Hand waren der Kardinal von Gran als apostolischer Legat, der Kardinal von Gurk, der päpstliche Nuntius, und 14 Bischöfe, sammt einer Menge Prälaten. Der Wienerbischof Starkonia hielt das Hochamt, und Richard Warthelin der Kapellan des Kardinals von Gurk die Anrede. Unterdessen zog Maximilian bei seines Vaters Friedrich des dritten Grabstatt, das dazumal eine andere Stellung hatte, den kaiserlichen Ornat an, und ließ sich hierauf durch den Kardinal von Gran mit Anna der Tochter des Königs von Ungarn mit der Bedingung vermählen, wenn nämlich nach einem Jahre keiner von seinen 2 Enkeln Karl und Ferdinand sie eheligen würde. Hierauf geschah durch erwähnten Kardinal die wirkliche Verehligung Ludwigs mit Maria der Enkinn des Kaisers. Hernach wurden von dem Kaiser, von den zweenen Königen, und dem königlichen Bräutigam mit blossen Schwertern mehr denn 200 goldene Ritter geschlagen. Nach dessen Vollendung gab der Kardinal von Gran den Segen, und sein Weihbischof verkündigte einen vollkommenen Ablass. Endlich wurde diese Feyerlichkeit, welche bis 1 Uhr



Grabmal
Des Bischofs Georg v. Glattorna.

Uhr Nachmittags dauerte, mit dem Te Deum laudamus beschloffen.

Nach dem Tode des Kaisers Maximilian, da in Oesterreich die bekanten Empörungen, und besonders hier zu Wien die größten Unordnungen entstanden sind, hatte unser Bischof vieles zu leiden, wie uns ein Geschichtschreiber damaliger Zeiten berichtet. (o) Dieß, und sein hohes Alter bewegen den Erzherzog Karl, und den Pabst Leo, ihm einen Koadjutor zu geben, wozu 1520 den 22. Juni Konrad Kemner, Probst der Kirche bei St. Peter zu Löwen in Brabant ernannt wurde. (f) Georg wurde über 66 Jahre alt, und starb 1522. Sein Grabmaal, das er sich bei Lebenszeiten machen ließ, und wovon die Abbildung hier beigefügt ist, befindet sich neben dem von ihm erbauten Vriktius, also aber erneuerten Antonialtare, und hat folgende Inschrift: (c) Georg von Starkonia von Laybach aus Crain gebürtig, Bischof dieser Kirche, und Administrator der Kirche zu Biben, des Kaisers Maximilian Rath, und Kapellmeister, ein sehr frommer, eingezogener, und redlicher Herr, welcher in Auszierung des wienerischen Bisthums alle

D 3

sei-

(o) Pez. script. Austr. Tom. I. Col. 90.

(f) Ex Tab. Archiepis. Vien.

(c) Georgius a Starkonia Natione Carniolus Labacentis civitatis, hujus templi Pontifex, & Petinensis Administrator. Divi Maximiliani Caesaris Augustissimi a Consilio, Archimusicusque. Vir pientissimus. Modestissimus, Integerrimus, qui in ornando Episcopatu Viennensi, omnes Antecessores suos facile superavit Vivens sibi hoc monumentum fieri curavit. Anno salutis, M.D.XXII sexto Calendas Maij Vixit annis LXVI Mense uno, Diebus quinque.

Seine Vorfahren übertriffen hat, ließ sich noch bei Lebenszeiten dieses Denkmal errichten. Er starb im Jahre des Heils 1522 den 26. April, nachdem er 66 Jahre, 1 Monat und 5 Tage gelebt hat.

Weil der kleine Raum in den beigelegten Kupferstichen die weitläufigen Grabschriften nicht fassen konnte, war ich genöthiget, nur den Namen der Bischöfe, deren Grabmäler bei St. Stephan vorhanden sind, darauf anzumerken, und die Grabschriften in der Beschreibung mitlaufen zu lassen. Da auch bald nach dem Tode des Bischofs Slatkonia erwähneter Koadjutor mit Tod abgegangen ist, ernannte Erzherzog Ferdinand 1523 den 7. Febr. zum Verwalter dieses Bisthums den Peter Bonomo Bischof zu Triest, (p) der aber nicht lang diesem Amte vorgestanden, auch nicht unter unsere Bischöfe, in deren Reihe an den Chorstühlen der Domherren er sich nicht befindet, zu zählen ist, indem er selbst an die hiesige Universität, welche einige Streitigkeiten von ihm entschieden zu sehen wünschte, den 10. Juli 1523 die Antwort ertheilte, daß er von dem apostolischen Stuhle nicht bestätigt sey. (q) Eben dieses Jahr den 29. Novemb. hat ihm der Herzog von Neustadt aus die angeführte Zurückkehr nach Triest in sein Vaterland in gnädigsten Ausdrücken zugesagt, wo er 1546 im 88sten Jahre seines Alters in Gott entschlafen ist.

7. Johann von Revellis ein Burgunder. Er war zuerst zu Granada in Spanien, hernach zu
Wien

(p) Conspect. Hist. Univ. Vien. P. II. p. 114.

(q) Respondit, se jam non posse cum Universitate contendere, cum esset tantum Administrator, nec haberet confirmationem a Sede Apostolica, sed ageret administratorem Principis. *Ibid.* pag. 115.



Grabmal
Des Bischofs Johann Faber.

Wien Domherr, wie auch Dechant des hiesigen Domkapitels, Beichtvater, und Almosengeber des Erzherzogs Ferdinand, und wurde 1523 Bischof alhier. Seine Frengigkeit gegen die Armen wird besonders angerühmt. Er starb im Jahre 1530, nachdem er 8 Jahre seine Kirche regieret, und die erste türkische Belagerung Wiens mit ausgestanden hatte.

8. Johann Faber von Leutkirchen aus Schwaben gebürtig. Der Erzherzog Ferdinand wählte ihn Anfangs zum Rathe, nachmals auch zum Beichtvater. Hier that er den Protestanten grossen Abbruch, und bekehrte viele zur katholischen Religion. Er gieng in kaiserlichen Geschäften nach Engelland, war 1529 bei dem Reichstage zu Speyer, und 1530 zu Augsburg. Durch seine wichtigen Predigten, die er in Wien gehalten, sieng das Volk einzusehen an, wie es mit lauter schädlichen Neuerungen, unter dem Vorwande der evangelischen Wahrheit, sey hintergangen worden. Im Jahre 1530 wurde er zum Bischofe in Wien ernannt, wo er bald nach erlangter Infel, der berühmten österreichischen Erzherzogin Margareth Kaisers Maximilian des ersten Tochter, die durch 17 Jahre Gubernantinn der Niederlande war, die Leichrede gehalten hat. Im Jahre 1531 war er Koadjutor des Bisthums Neustadt, und 1539 machte er bei St. Nikolaus in der Singerstrasse eine Stiftung auf 12 Studenten, und einen Präsidenten, (c) darunter sechs Wienerkinder, und die übrigen von der Reichsstadt Leutkirchen seyn sollten, welchen er ein Jahr vor seinem Ende einen guten Theil seiner Bücher vermachtet hat. Doch weil diese Stiftung allda nicht lang dauerte, und die P. P. Franziskaner schon 1545 von der St. RuprechtKirche da-

hin

(c) Tab. Archiep.

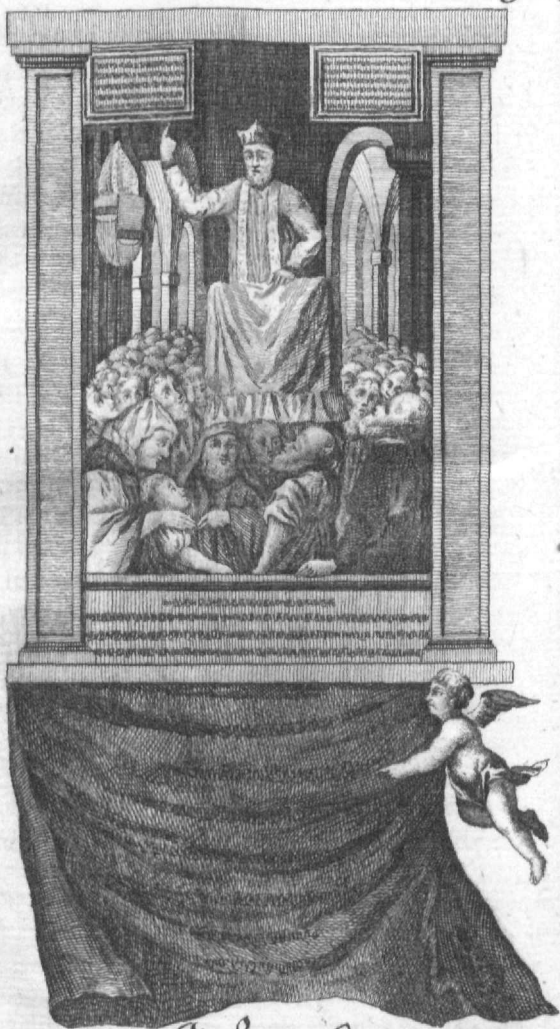
hin übersehet wurden, wo sich iho die Klarissinnen befunden, so wurden fast alle Bücher dieses Bischofs der kaiserlichen Bibliothek einverleibet. Von ihm heisset man in den Stadtbüchern, daß er alle Sonntage nach der Vesper, wie auch an den Apostel- und andern hohen Festtagen Predigten gehalten habe, wovon man mit der grossen Glocke das Zeichen gegeben hat. Er starb 1541 im 67sten Jahre seines Alters, als eben die Pest in Wien, und in ganz Deutschland grausam wüthete, und liegt bei St. Stephan begraben, wo sich auch bei dem Altare der heil. Ursula an der Wand sein Grabstein mit folgender Inschrift befindet: (d)

Johann Faber von Leutkirch aus Schwaben gebürtig, Ferdinands des Kaisers und Königs von Ungarn und Böhheim Rath und Beichtvater, ein grosser Feind der Irrlehren, ein eifriger Verkündiger des Evangeliums, und Bischof von Wien, welcher, nachdem er 17 Jahre in diesem Orte als ein guter Hirt seine Heerde mit dem heilsamen Worte Gottes erquicket hatte, im 67sten Jahre seines Alters in dem Herrn entschlaffen ist 1541 den 21. Mai.

Zu seiner Zeit, und zwar 1533 den 4. Mai trug es sich zu, daß ein Wienenschwarm sich in diese Kirche

(d) D. M. S.

Johann Faber F. Leutkirch Svecie opp. Oriundus Divi Ferdinandi Caesaris Rom. Hung. Boem. Regis a Consiliis & Secretis Confession. Gravissimus Hæresion Persecutor. Inclutus Evangelii Christi Præco. Epus. Viennæ, qui postquam Anno Decennii ex hoc loco bonus Pastor Salutari Verbi Dei Palulo suum Gregem relevit. Obdormivit In Anno Annæ regni 63 a nato Servatore 1541. 12. Calend Junij.



Des Bischofs Grabmaul
Friedrich Nausea

che verfolget. Derjenige, der es wagte, ihn auf zweymal zu fangen, bekam zweien Schilling zur Belohnung. (m)

9. Friedrich Naufea von Weifenfeld im Württembergischen gebürtig. Er wurde Prediger der hohen Stiftskirche zu Mainz, von da ihn der römische König Ferdinand für seinen Rath und Prediaer berufen hatte. „Im Jahre 1541 wurde er Bischof in Wien, und 1551 wohnte er der Kirchenversammlung zu Trient bei, wo er auch in diesem heiligen Geschäfte 1552 sein Leben endigte. Sein Leichnam wurde nach Wien geführt, und bei St. Stephan vor dem mittlern Altare, der damals außer dem eisernen Gatter stand, und St. Markusaltar hieß, beerdigt.

An dem Pfeiler bei dem Katharinaaltare sieht man sein Grabmaal, nämlich eine hölzerne Tafel, worauf er als dem Volke predigend abgemalet, und folgendes zu lesen ist: (n) Der Herr wird kommen zu richten. Esaiä 3. Thut Buße. Ezech. 18. Ich Naufea weidete das katholische Volk mit dem Worte, damit der Frieden der Kirche, in der ganzen Welt herrschete, deswegen bin ich ein Glied der Kirchenversammlung, und sterbe zu Trient; doch sind in Wien die Gebeine dieses liebenwürdigen Bischofs begraben.

D 5

Vor

(m) Stadtarch.

(n) Dominus ad iudicium veniet, Esaiä 3. Penitenti agite. Ezech. 18.

Catholicum pavi populum sic Naufea verbo

Ut pax Ecclesie toto floreret in orbe.

Pars ideo sum concilii; moriorque Trienti,

Olla Vienna tenet, sed Praesulis abest.

Vor Zeiten war ober diesem Bilde auch folgende Schrift angebracht: (o) Dem in Christo hochwürdigsten Vater Friedrich Naufea Bischofe zu Wien, welcher in der Kirchenversammlung zu Trient gähen Todes verbliehen, hieher überbracht, und hier begraben worden ist, hat sein Nachfolger Anton Mugliz dieses errichten lassen 1560.

Naufea war ein hochgelehrter Mann, und schrieb viele Bücher von verschiedenen Gegenständen: von der Grammatik, Dicht- und Redekunst, Dialektik, Physik, von juridisch-historisch- und theologischen Sachen. Er hatte die Ehre, etliche seiner Werke dem Pabste, den Kaisern, und den Königen, den Kardinalen, und Erzbischöfen zu zueignen. Diese Werke wurden so hoch geschätzt, daß sie in Mailand, Benediz, zu Köln, Pavia, Paris, Antwerpen, Oppenheim, Mainz, Strassburg, Leipzig, und zu Wien in Oesterreich aufgelegt wurden. Die Briefe theils an ihn, theils von ihm nebst dem Verzeichnisse seiner Bücher, ließ sein Sekretair zu Basel drucken, aus welchen erhellet, daß er Lehrer der Gottesgelehrtheit, und der Reichsgesetze, Domprediger zu Mainz, königlicher Rath, und von der wienerischen Kirche anfänglich Koadjutor, und darauf Bischof gewesen sey.

10. Christoph Wertwein von Pforzheim aus Elßaß gebürtig, wurde 1552 hiesiger Bischof. Er war vormals des römischen Königs Ferdinand Gewissenrath, und Bischof zu Neustadt. Alle gros-
se

(o) Reverendissimo in Christo Patri Friderico Naufea Episcopo Vienn. qui vita momentance Tridenti in Concilio defunctus, inde translatus hic sepultus est, Antonius Mugliz successor posuit Anno Domini M. D. LX.

se Hoffnung, die man sich von seinen schönen Eigenschaften machte, fiel auf einmal danieder, da er schon das Jahr darauf im 41sten Jahre seines Alters vom Tode hinweggeraffet wurde. Hierauf stand das wienerische Bisthum 5 Jahre leer. Es wurde zwar gleich Anfangs dem berühmten P. Peter Kanjus aus der vormaligen Gesellschaft Jesu angetragen, welcher es aber mit vieler Demuth verberen hat. Doch mußte er sichs gefallen lassen, dasselbige ein Jahr hindurch zu verwalten.

11. Anton von Muglitz aus Mähren gebürtig. Er trat in den ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Sterne, worin er sich zur höchsten Ordensmeisterstelle erschwungen hatte. Sein Eifer für die Religion machte ihn bei Ferdinand dem Kaiser so angenehm, daß er ihn 1558 zum wienerischen Bischöfe ernannte. Im Jahre 1560 trug ihm Kaiser Ferdinand das Erzbisthum zu Prag auf, und ernannte ihn gleich darauf zu seinem Gesandten bei der Kirchenversammlung zu Trient, der er beständig beiwohnte, ausgenommen, daß er 1562 auf eine kurze Zeit nach Prag zurück gieng, um allda Maximilian dem Könige, und Marien dessen Gemahlum die böhmische Krone aufzusetzen, und daß er 1563 auf eine Zeit den Cardinal von Lothringen nach Rom begleitete. Im Jahre 1575 krönte er Rudolph den zweiten zum Könige. Seine Weisheit und Redlichkeit zeigte sich in dem Handel wegen des Katechismus des berühmten Dominikaners Bartholomäus von Carranza Erzbischofs zu Toledo, den der Bischof von Jerda spanischer Orator bei der Kirchenversammlung zu Trient, anlagte. Anton mußte auf Befehl der Väter den Katechismus untersuchen, welchen er nach genauer Prüfung gut geheißen hat.

12. **Urban von Gurk.** Er war wirklicher Bischof zu Gurk, und von 1563 bis 1568 zugleich Administrator d. s. wienerischen Bisthums. Die österreichischen Fürsten liebten ihn so sehr, daß ihm Kaiser Ferdinand der erste, und Maximilian der zweite zu ihrem Rathe machten, und mit der Würde eines Hof- und Pfalzgrafen beehrten. Der Erzherzog Karl, welcher das innere Oesterreich regierte, hatte ihn ebenfalls zu seinem Rathe, und hörte seine Predigten mit Gefallen an. Als Kaiser Ferdinand der erste 1564 zu Wien mit Tod abgieng, und sein Leichnam in dieser Domkirche ausgesetzt wurde, hielt er die Leichpredigt auf einem besonders hiezu bei der damals genannten Helena = igo Magdalenakapelle errichteten Predigtstuhle. (e) Er starb zu Gurk 1573. Die Geschichtschreiber melden von ihm, daß er 1529 in Oesterreich unweit Wien als ein fünfjähriger Knab unter der zurückgelassenen Beute der fliehenden Türken sey gefunden worden.

13. **Kaspar Neubeck.** Seine Vaterstadt war Freyburg in Brisgau. Er hatte dort das Amt eines öffentlichen Lehrers der heil. Schrift, Dompredigers, und Rectors der hohen Schule rühmlich vertreten, und wurde hierauf vom Kaiser Maximilian dem zweiten nach Wien berufen, wo er theils bei Hofe, theils in dieser Domkirche das Predigtamt eine Zeit lang auf sich hatte. Im Jahre 1574 wurde ihm die wienerische Insel zu Theil. (n) Im Jahre 1587 hielt er bei St. Stephan das Hochamt, als der päpstliche Nunzius dem Erzherzoge Ernst den Hut, und das Schwert überreichte, so ihm vom Pabste Sixtus dem fünften verehret worden. Die neu bestellte Lazaretkirche außer der Stadt Wien, die Kapel-

(e) Stadtarchiv. (n) Tab. Arciepif.

pelken im fürstlich-schwarzenburgischen Pallaste, in dem Graf Michael althanischen Gebäude, und in dem Zwettelhofe unweit dem Passauerhofe, sind von ihm eingeweiht worden. Seine Predigten, die er während dem Türkenkriege zur Aufmunterung der Christen gehalten, sind 1594 gedruckt, und von dem wienerischen Offizial Heinrich Harrung sehr angerühmet worden.

Im Jahre 1590 bei Gelegenheit des damaligen Erdbebens ermahnte er in einer Predigt das Volk, um Abwendung dieses Übels Gott anzurufen, wann früh um 7 Uhr das Zeichen mit der grossen Glocke gegeben wird, welche 1564 Kaiser Maximilian der zweyte zu läuten befohlen hat, um wider den Erbfeind zu beten; da aber die Leute darauf wenig Acht hatten, wurden sie mit Bedrohung der Strafe hiezu ermahnet. (f) In dem letzten Jahre vor seinem Tode strafte er die hiesige Judenschaft wegen einer zur Adventszeit begangenen Unanständigkeit um 10 Dukaten, die zu dem Thurme bei St. Stephan verwendet wurden. (g) Er starb 1594, und das Bisthum blieb hierauf 4 Jahre unbesezt. Ich las, daß er 1586 den Probst von St. Dorothe Namens Martin zum Offizial gehabt habe, welcher im gedachten Jahre den 11. Juni die gesammte Geistlichkeit zur Fronleichnamsprozession eingeladen hat. (h)

14. Melchior Blesel. Er war ein Bäckerssohn von Wien, und seine Aeltern hiengen dem Luthertume an, in welchem er eine Zeit lang zwar auferzogen, doch schon in seiner Jugend von dem P. Scherer aus der vormaligen Gesellschaft Jesu auf den rechten Weg des Heils zurückgeführt worden, auf dem er immer so standhaft, und eifrig fortwandelte, daß

(f) Zwo Predigten gedruckt in Wien 1591.

(g) Stadtarch. (h) Tab. Archiep.

Daß er hernach auch seine Aeltern in den wahren Schafstall Christi überbrachte. (i) Er studirte in Wien als päpstlicher Alumnus, und hatte nach der Zeit, nämlich 1618 auch selbst einige Alumnus in dem damaligen Konvikte bei St. Barbara gestiftet, und diese Stiftung 1630 verbessert. Er gelangte nach und nach zu verschiedenen hohen Aemtern. Er war Domprobst bei St. Stephan, und zugleich passauerischer Offizial, Kaiserlicher Rath, und Hofprediger, wie auch seit 1588 Administrator des neustädterischen Bisthums.

Papst Paulus der fünfte beehrte ihn mit dem Titel eines apostolischen Predigers. Man liest in einem alten Manuskripte, daß er nach vielen Bemühungen endlich durch eine nachdrucksame Predigt 1590 am Palmsonntage die ganze Neustadt, welche zuvor nicht anders, als unter beiden Gestalten kommuniciren wollte, zur Empfangung des heil Abendmahls unter der Gestalt des Brods allein bewogen hat. (k) Diese Predigt befindet sich in dem zweyten Bande der Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit des Herrn Ignaz Wurz, vormaligen öffentlichen Lehrers der geistlichen Beredsamkeit in Wien. (l)

Im Jahre 1598 trug ihm der Kaiser Rudolph die Verwaltung des wienerischen Bisthums auf, in welchem er 1602 den 19. Jänner auf vorhergegangene päpstliche Bestätigung feyerlich installiret wurde. Ohnerachtet dessen schrieb er sich nur: (m) Ernannter Bischof von Wien, und Administrator des Bisthums Neustadt, bis er zwölf Jahre darauf am Ostertage zu Kremsmünster von Rom die zweyfache

Deo

(i) Specim. Hist. Cancell. Univ. Vien. (k) Ibid.

(l) pag. 567. (m) Nominatus Episcopus Viennensis. Tab. Archiep.

Bekräftigung als wirklicher Bischof zu Wien und Neustadt erhalten hatte.

Im Jahre 1616 wurde ihm auf Anlangen des Kaisers Mathias die Kardinals Würde zu Theil, und das Biret von dem Kardinal Franz Dietrichstein zu Prag überreicht. Es ist ihm auf Anordnung des Stadtraths eine Ehrenporte in der Singerstrasse errichtet worden, als er sich in dieser neuen hohen Würde 1618 den 18. Febr. nach St. Stephan verfügte, um allort Gott dem Herrn Dank abzustatten. (a) Weil bisher die Domprobste eine sehr enge Wohnung hatten, so bauete er 1609 in der Singerstrasse von den Nikolainen gegenüber ein Haus, und bestimmte es zu ihrem beständigen Wohnsitz. Im Jahre 1768 wurde dieses Haus mit allerhöchster Einwilligung dem Domkapitel inkorporirt, und wud der Zeit von dem Domprobste nicht bewohnt. Er bracht es auch beim Kaiser Mathias zuwege, daß 1612 die Dechanten zu Kierenberg der Domprobsten einverleibt wurde. (n)

Als er 1618 der ungarischen Ordnung des Erzherzogs Ferdinand betwohnte, und nachmals mit diesem nebst dem Erzherzoge Maximilian, dem frohlockenden Volke vom Fenster aus zusah, ereignete sich, da die Soldaten viele Freudenschüsse machten, daß eine Kugel nur fingerweit von ihm vorbei fuhr, worüber er soll gesagt haben: (o) Dieß macht mich nicht fröhlicher, sondern nur mehr gefaßt zum Tode.

Da er einst dem Kaiser Mathias, bei dem es Direktor des geheimen Raths war, einige Stücke einriet,

(a) Stadtrath. (n) Tab. Præp.

(o) Id me non quidem lætiorum, sed ad mortem paratiorum efficit. *Spec. Hist. Cæsar. Un. Vind.* p. 123.

rieth, die dem Erzherzoge Ferdinand verdächtig waren, ließ er ihn ohne Wissen des Kaisers durch Ergefried Freyherrn von Brenner nach Tyrol in das Schloß Imbras, mit solcher Behendigkeit und Stille hinweg führen, daß nicht einmal die Bedienten des Kardinals wußten, wohin ihr Herr gekommen sey, welcher Streich den damals krank gewesenen Kaiser sehr beunruhiget hat. (a) Nach der Zeit wurde er in einem Kloster aufbewahret, bis er die Erlaubnuß erhielt, sich nach Rom zu begeben. (p)

Im Jahre 1626 wurde er mit Ferdinand, der damals schon Kaiser war, vom Pabste Urban dem achten gänzlich ausgesöhnet, und 1628 den 25. Jänner mit all erdenklichen Ehren von der gesammten Kaiserin, Universität, von dem löblichen Stadtrath, von dem hohen Adel, und von viel tausend Inwohnern unter Läutung der Glocken zu Wien empfangen. (c) Es ist auch anzumerken, daß er sich die zweien Schottenabte zu Wien Augustin Pytterich, und Johann Walterfinger nach und nach zu Weihbischöfen erwählen habe.

Man wies mir in dem Stadtrarchiv zweien Briefe von ihm an den löbl. Stadtrath, deren einer zu Rom den 14. Augusti 1627, der andere zu Wien den 10. Febr. 1629 datirt ist. In dem ersten zeigt er eine ausnehmende Freude über das Verlangen seiner Schäflein, ihren alten Hirten wieder zu sehen, und ersuchet den Stadtrath, ihm auf seine Ankunft in Wien eine anständige Wohnung zu verschaffen; in dem zweyten führet er gleich Anfangs an, daß er in Wien gebohren, und erzogen sey, und hier das Evangelium 49 Jahre geprediget habe. Weiter meldet er, daß er des Herrn Ditzthomb Haus unentgeltlich

(a) Ibid. p. 125 (p) Ibid. p. 126. (c) Ibid. p. 130.

lich bewohne, und weil dieser Herr gestorben, gendübiget sey, sich entweder um eine andere Wohnung umzusehen, damit die Wittve in ihrem Hause ihr Unterkommen hätte, oder wenn sie auch in Geduld stehen wollte, für sie ein anders Haus zu mietzen, und den Zins zu bezahlen, welches er dem Stadtrathe zum Nachdenken überließ. Hieraus erhellet, daß damals der bischöfliche Wohnsitz sehr kaufällig muß gewesen seyn; zumal sein Nachfolger eine neue bischöfliche Residenz hergestellt hat. Wo aber das obgedachte Haus des Herrn Bischofs gelegen war, konnte ich nicht ausfindig machen. Nur will ich noch anmerken, daß in dem Archiv des löblichen Domkapitels an dem Kamin folgende Jahrzahl, und Worte im Marmor eingehauen sind: (f) Im Jahre 1627 bei der Zurückkunft des Cardinals Klesel.

Er starb 1630 zu Neustadt im 77sten Jahre seines Alters; sein Leichnam aber wurde nach Wien geführt, und bei St. Stephan in der großen Frauenkapelle begraben, wo sich auch ganz oben bei dem Speisaltare an der Wand sein Grabmaal befindet, welches ihm sein Nachfolger hatte errichten lassen.

Den Klosterfrauen zur Himmelsporte hatte er sehr große Wohlthaten erwiesen; er baute ihnen in ihrer Kirche eine schöne Orgel, worauf sein Namen noch zu lesen ist, und vermachte ihnen in seinem Testamente eine beträchtliche Summe Geld, wesswegen sie aus Dankbarkeit alle Jahre am heiligen Dreymächtigtag als seinem Namensfeste, und an seinem Jahrtage einen Leuchter mit einer zweysündigen Wachskerze, die mit einem Kosmatinkränzel umwunden ist, und von frühe an bis Abends nach der Vesper brennen muß, auf sein Grab setzen lassen.

D

Auf

(f) M.DCXXVII Cardinalis Kleselio Reduce.

Auf dem Krustensteine liest man : (g) Der hochwürdige Herr Melchior Klefel von Wien in Oesterreich gebürtig. Als er 1579 von dem unüberwindlichsten Kaiser Rudolph aus eigenem Triebe zum Probste dieser Kathedralkirche erklärt wurde, ist er durch eben desselben Gürtigkeit zum Bischofe 1598 den 24sten Jänner ernannt worden. Neben dem wurde er vom Pabste Paulus dem fünften mit dem Titel eines apostolischen Predigers beehret. Entkräftet durch viele und verschiedene Arbeiten für die Christenheit, gab er Gott seinen Geist auf 1630. Die Inschrift auf dem Grabmaale lautet also : (h)

Grabmaal,

welches dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Melchior, der heil. röm. Kirche, unter dem Titel Maria von Frieden Cardinalpriester Klefel, Bischofe zu Wien und Neustadt, bei Kaiser Mathias im
ge=

(g) Reverendus Dominus Melchior Klefelius Viennensis Austriac. cum ab invictissimo Cæsare Rudolpho Anno M. D. LXXIX proprio motu In Præpositum Sanctæ Cathedralis hujus Ecclesiæ publicaretur, ejusdem pari benignitate in Episcopum Anno M. D. XCVIII. XXIV. Januarii die proclamatus. Insuper a Paulo V. summo Pontifice Apostolici Concionatoris titulo insignitus multis ac variis pro Ecclesia Dei, & Christiana Republica susceptis laboribus confectus, Deo animam reddidit Anno M. DC. XXX.

(h) Monumentum

Eminentissimo & Reverendissimo Principi, Et DD Melchiori S. R. E. Tit. S. Mariæ de Pace Presbytero Cardinali Klefelio Episcopo Vien. & Neostadiensi, Au-



Grashmaier
 Des Cardinals Melchior Kiesel

geheimen Rathe Direktor, und Verfolger der Irrlehren, welcher die hier wankende katholische Religion unterstützte, und wegen seines grossen Verstandes, und seiner erhabenen Gemüthsgaben von den Päbsten, und röm. Kaisern in wichtigsten Geschäften gebraucht wurde, welcher durch seine Wohlredenheit, Rathschläge, Gesandtschaften, und durch andere ungemeine Thaten sich in der Christenwelt sehr berühmt machte, welcher im Glücke, und Unglücke immer seiner selbst mächtig, nach zurückgelegten 77 Jahren seines Alters, und 36 Jahren seines wienerischen Bisthums, nachdem er für den Himmel schon reis, seine Güter den ihm von Gott vertrauten Kirchen, seinen Leib aber, welcher einstens seiner Verdienste halber wird ver-

P 2

herr=

gustissimi Imperatoris Mathia arcanorum Consiliorum Directori, Hæresum Persecutori, Religionis Catholicæ hic labentis Restauratori, Maximis P. P. & Imp. Rom. ob Excelsas Ingenii ac Naturæ Dotes Ad summas Res Adhibito, Eloquentia, Consiliis, Legationibus Et Ingentibus factis per Orbem Christianum Clarissimo, Qui Utraque fortuna Domita, Exactis Vitæ Annis LXXVII. Episcopatus Viennensis XXXVI (x) Cælo jam maturus facultates suas A Deo sibi Commisissis Ecclesiis, Corporis Vero Exuvias, Meritorum suorum Deinceps Gloria Vestendus Morti Lubens Cessit Die XV. II. Septembr. MDCCXXX. Hic Ad Aram B. V. M. sepultus. Antonius Ejus in Episcopatu Vien. Successor Invictissimorum Cæsarum. Ferdinandi II. & Tertii Consiliarius Intimus, Præsuli æterna memoria Dignissimo Pie Posuit.

(x) Es sollte heißen XXXII. P. Fischer P. I. C. XVIII. p. 266.

herrlicher werden, den 18ten Sept. 1670 dem Tode willig überlassen hat, und hier bei den Fraualtare begraben liegt, welches Grabmaal diesem des ewigen Andenkens würdigsten Bischöfe sein Nachfolger in den wienerischen Bisthume Anton Kaisers Ferdinand des zweyten, und dritten geheimer Rath errichtet hat.

15. Anton Wolfrath. Dieser grosse Mann wurde zu Köln am Rheine geboren, fieng dort seine Studien an, und endigte sie zu Rom. Als er um das theologische Doctorat zu erlangen, seine öffentliche Disputation hielt, bestand er dabei so rühmlich, daß ihm der Cardinal Bellarmine, der damals sein Opponent war, seinen Kardinalshut aufsetzte, und sagte: Ueberhebe dich nicht, wenn dir einst ein solcher Hut zu Theil wird. Nach der Zeit begab er sich in das Zisterzienserkloster zum heil. Kreuze in Oesterreich, und wurde in das Noviziat nach Maravall in Frankreich geschicket, kam hernach in das Bernardinerkloster nach Rhein in Steyermark, wo er die Pfarre Gradwein unweit Grätz eine Zeit lang verwaltete. Von da aus wurde er in das Kloster Willhering in Oberösterreich übersetzet, und dort zum Prälaten erwählet; 1613 aber haben ihn die Benedictiner zu Kremsmünster auf Verlangen des Kaisers Mathias zum Abte begehret, wie er dann auch auf eben dieses Kaisers Begehren durch die päpstliche Dispensation aus einem Zisterzienser ein Benedictiner geworden ist.

Wegen seiner ausnehmenden Bescheidenheit, und Wirthschaftskunst wurde er vom Kaiser zum geheimen Rathe, und obersten Hofkammerpräsidenten gemacht, und in wichtigen Gesandtschaften gebraucht. Im
Jah-

Jahre 1631 ernannte ihn der Kaiser zum Bischöfe in Wien, und er wurde vom Kardinal Dietrichstein bei St. Stephan dazu geweiht. Im Jahre 1632 konsekrirte er die Kirche der P.P. Kapuziner am neuen Markte, welche Kaiser Ferdinand durch 10 Jahre, sammt der Krust, für die österreichischen Fürsten erbauet hatte. Er war der erste Wienerbischof, dem der Kaiser den Titel eines Fürsten des heil. röm. Reichs öffentlich gegeben hat, welche Ehre nach ihm auch seinen Nachfolgern zu Theil geworden ist.

Nebst der igtigen bischöflichen Residenz, die er vom Grunde aus aufgeföhret, unterließ er dem Bisthume eine kostbare Bibliothek. Die Andreaskapelle im bischöflichen Hofe hat er 1638 erweitert, und verschönert. In seinem letzten Jahre sind die 7 Stationen nach Herrnals zum heil. Grabe errichtet worden. Er würde ganz sicher zur Kardinalswürde erhoben worden seyn, wenn er nicht so gäbe schon 1639 dahin gestorben wäre. Sein Spruch war: (i) **Alles ist vergeblich, wenn Gott nicht will.** Er hat zu Wels den Kapuzinern, Häuser, und Gärten zu einem Kloster zusammen gekauft, und ihnen ihre Kirche alldort eingeweiht. Er liegt bei St. Stephan in der Mitte der Katharinakapelle begraben, und hat sich selbst diese Schrift auf den Krustenstein verfertiget: (k) **Ich war Abbt, Bischof, Fürst. Ich bin Staub, Schatten, und Nichts.**

Das alldort an der Wand befindliche Epitaphium ließ ihm sein Nachfolger errichten mit dieser Inschrift:

P 3

Dem

(i) Frustra, nisi Dominus.

(k) Fui Abbas, Episcopus, Princeps. Sum Pulvis, Umbra, Nihil.

(1) Dem Anton , welcher an Frömmigkeit , Bescheidenheit , Großmuth , und an Kenntniß göttlich- und menschlicher Dinge nur denjenigen zu vergleichen ist , welche das Alterthum gesehen , und bewundert hat , einem Manne mit 3 Inseln , mit der von Willhering , von Kremsmünster , und mit der bischöflichen zu Wien , Kaisers Ferdinands des zweyten , und dritten geheimen Rathe , und weisesten Gesandten bei den Ständen des heil. röm. Reichs , welcher wegen tapfer unternommener , und glücklich ausgeführter Arbeiten für das gemeine Wesen in die Zahl der Reichsfürsten gesetzt worden , und welcher sowohl in , als außer dem Vaterlande groß war , damit er auch nach seinem Tode bei den Nachkömmlingen lebte , hat dieses Friedrich Bischof von Wien sein gegenwärtiger Nachfolger in das Bisthum , und sein künftiger in das Grab errichtet. Er lebte 58 Jahre , und starb 1639 den 1. April. Sein Herz wird zu Kremsmünster aufbewahrt.

Wäh-

(1) Antonio

Religione , Prudentia , animi magnitudine , rerum humanarum , Divinarumque Scientia iis comparando , quos vidit , & obstupuit antiquitas. Viro Tribus Insulis Pari Hilaricensi , Cremiphaniensi ac Pontificum Viennensi , Augusti Imperatoris Ferdinandi II & Ferdinandi III Intimo Consiliario , ad Ordines S. R. I. Sapientissimo Legato : ob labores Reipublicæ causa fortiter susceptos , & feliciter gestos inter Imperii Principes adscito. Domi forisque Magno Ut Mortuus vi-

ve-



Grabmal
Des ersten gefürsteten Bischofs
Anton Wolfrath

Während seines Hirtenamtes besuchten 1635 am Festtage der heil. Magdalena nachfolgende hohe Personen die St. Stephanskirche, und nahmen all- dort die Heiligthümer, und andere Merkwürdigkeiten in Augenschein, nämlich Kaiser Ferdinand der zwey- te, seine Gemahlinn Eleonora, Erzherzog Ferdinand König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog Leopold, Kasimir der Bruder des K. in Pohlen, Maximilian Herzog von Baiern, und seine Gemahlinn Anna Maria Erzherzoginn von Oesterreich, Cäcilia Renata Erzherzoginn von Oesterreich, nachmals Königin in Pohlen. (q)

16. Friedrich Philipp aus den Grafen von Breuner. Er war aus dem uralten nunmehr gräfli- chen Geschlechte der Breuner; schrieb sich Freyherr auf Gräbing, Gladenitz, und Raabenstein, wurde Bischof zu Joppen, Weihbischof zu Olmütz, Probst zu Brünn, Domherr, zu Breslau, und Regensburg. Ferdinand der dritte machte ihn 1639 zum Bischofe in Wien, und er hielt allda den 26. December als am Festtage des heil. Stephan seines Kirchenpatrons den öffentlichen Einzug, und die Besitznehmung.

Er hatte kaum das Bisthum angetreten, so zeigte er schon seinen Eifer für die Zierde des Gottes- hauses. Er baute in seiner Kathedralkirche den gegenwärtigen Hochaltar, und zierte ihn mit einem Kreuz- ziffer, 6 silbernen Leuchtern, und Ampeln. Er baute von neuem das bischöfliche Haus auf der Freyung, und das Schloß zu St. Veit. Man hat seine Aus-

veret apud posteros, Philippus Fridericus Episcopus .. Viennensis. In Cathedram Successor, in tumultum suc- cessurus posuit. Vixit annos LVIII. Obiit anno M.D. C. XXXIX Calend. Aprilis.

(q) Gedruckte Beschreib. von 1729.

gaben für die Kirche, und das Bisthum auf 121600 Gulden gerechnet. Doch in dem bestand seine Mühe noch nicht alle. So lang er konnte, verrichtete er selbst alle bischöflichen Aemter. Die ersten drey Jahre tug er mit blossen Füßen das hochwürdige Gut bei der jährlichen Fronleichnamsprozession; ja er pflegte eben dieses auf solche Weise bei der Nacht zu den Kranken zu tragen. Vom Jahre 1640 bis 1667 hat er 2196 Priester, 1225 Diakonen, 2096 Subdiakonen, 2014 Minoristen geweiht, und 6993 Personen gesalbet. Als er 1644 Rom besuchte, wurde er vom Pabste Urban dem achten mit vielen heiligen Leibern beschenkt, die er nachmals in die wienischen Kirchen ausgeheilet hat. Im Jahre 1647 weihte er die größe Marmorsäule am Hofe, die hernach 1667 vom Kaiser Leopold aus Erz errichtet worden. Darauf hielt er das Hochamt in der damaligen Professhauskirche, und in seine Hände legte Kaiser Ferdinand der dritte das Gelübde ab, die fromme Meinung von der unbefleckten Empfängniß Maria zu halten, und zu beschützen. Im Jahre 1643 hat er die Andreaskapelle im Bischofshofe, 1651 die Kirche der P. P. Paulaner auf der Wieden sammt dreyen Altären, und 1662 den Hauptaltar in der Kapelle des Heiligenkreuzerhofes eingeweiht. Für sein Domkapitel erhielt er durch den Kaiser Leopold, daß die Kapitularen anstatt des Fehpelzes eine andere Kleidung tragen dürften.

Das letzte seiner Geschäfte war die Einführung des Schußengeltes, und des hochadelichen Ordens der Damen des Sternkreuzes; das erste begehrte der Kaiser Leopold, das zweyte Eleonora die verwitibte Kaiserinn. Sein Spruch war: (m) **Lin gu tes**

(m) Conscientia bona suave convivium.

tes Gewissen ist eine süsse Erquickung. Nachdem er das 72ste Jahr seines Alters erreicht hat, ist er 1669 in Gott selig entschlafen, und bei St. Stephan in der grossen Fraukapelle begraben worden.

Die Schrift auf seiner kupfernen Sarge lautet also: (o) Philipp Friedrich aus den Grafen von Breuner, wienerischer Bischof, und Fürst des heil röm. Reichs. im 72sten Jahre seines Alters. Er ist dieser Kathedralkirche 30 Jahre mit ausnehmendem Eifer, heilsamen Worte, und seltnem Beispiele vorgestanden. Er starb in dem Herrn den 22. Mai 1669.

17. Wilderich Freyherr von Waldersdorf. Er war Domkapitular zu Mainz, 1667 Domprobst zu Speyer, und kaiserl. geheimer Rath; ja er verwaltete durch 11 Jahre die Reichsvizekanzlersstelle mit ausnehmenden Proben seines erhabnen Verstandes. Wegen seiner besondern Bescheidenheit, und Geschicklichkeit, hat ihn Leopold der Kaiser zu dem wienerischen Hirtenamte 1669 vor vielen andern erkieset. Ich las ein Schreiben von ihm, womit er den Stadtrath 1669 auf den 29ten September als den Festtag des heil. Michael zu seiner Weibung einladet mit der Aeußerung, daß auch der Kaiser derselben beizuwohnen werde: (r)

Eines seiner ersten Geschäfte war, die Einweihung der Servitenkirche in der Rossau, und des Carolaltars in der akademischen Kirche. Anfangs vollzog er

P 5

die

(o) Philippus Frider. ex Comitibus de Breuner, Episcopus Viennensis, S. R. l. Princeps, ætatis suæ Anno LXXII. Præfuit Ecclesiæ huic Cathedrali annis XXX insigni zelo, salutari verbo, & raro exemplo Obiit in Domino die 22. Maji, Anno 1669.

(r) Stadtratho.

die bischöflichen Geschäfte selbst, doch die öftern Krankheiten machten ihn bald unfähig hiezu; er mußte das meiste durch seinen Weihbischof Johann Schmisberger Abbt zum Schotten verrichten lassen. Endlich nahm ihm eine langwierige Krankheit 1680 das zeitliche Leben, und sein Leichnam wurde bei St. Stephan in der grossen Fraukapelle begraben.

Gegen die Armen trug er ein väterliches Herz, und theilte ihnen viel Almosen aus. Man hat aber bemerkt, daß die Neubekehrten vor andern seine milde-reiche Hand erfahren haben. Die klesliche Stiftung im Konvikl erneuerte er auf 6 junge Geistliche; selbe ist aber nachmals 1758 auf die erzbischöfliche Kurrertragen worden. Unter ihm sind die Juden aus der Leopoldstadt abgeschafft, und auf dem Plaze der zerstörten Sinagog ist vom Kaiser Leopold 1670 der erste Grundstein zur Pfarrkirche gelegt worden. Von ihm ist auch die Fußprozession, die man jährlich am Frey-tage vor dem Palmsonntage hielt, 1674 wegen einiger Unanständigkeiten abgeschafft worden. Sein Bruder und Erb übergab dem Domkapitel 2000 Gulden auf einen Jahretag, der noch gehalten wird, und 4000 Gulden der Kathedralkirche. Auf seiner kupfernen Sarge liest man: (p)

Wilderich Freyherr von Wallendorf,
Bischof zu Wien, seiner Majestät des Kai-
sers geheimer Rath, Domprobst zu Spey-
er,

(p) Wildericus e Baronibus de Wallendorff Episcopus Viennensis, S. R. I. Princeps, S. C. Majestatis Consiliarius intimus, Præpositus Spirensis, Canonicus Metropolit. Moguntinæ, & Cathedralis Herbipolens. Meritis suis anno LXIV. Præfuit huic Cathedrali Ecclesie annis XI. Obiit in Domino die IV. Septembris Anno Domini M. DC. LXXX.

er, Domkapitular zu Mainz und Würzburg, im 64sten Jahre seines Alters. Er stand dieser Kathedralekirche 11 Jahre vor, und entschlief in dem Herrn 1680. den 4 Sept.

18. Emericus Sinellius von Komorn aus Ungarn gebürtig, in welcher Stadt sein Vater ein Fleischhacker war. Im 21sten Jahre seines Alters trat er in den Kapuzinerorden, worin er sich zum Predigamt besonders geschickt gemacht hatte. Er war als Missionarius mit, da man Unterösterreich von den Irrlehren reinigte, wo er sehr viele Lutheraner zum katholischen Glauben bekehrte. Hierauf wurde er nach Prag geschickt, wo er mit grossen Nutzen sieben Jahre predigte. Er war deswegen sowohl am kaiserlichen Hofe, als auch zu Rom bekannt, und wurde zum Vorsteher der katholischen Missionen im ganzen Bezirke der wienerischen Nuntiatur gemacht, und vom Pabste Klemens dem zehnten mit einem eigenhändigen Schreiben beehret. Ganze 22 Jahre hat er die Predigten in der Schottenkirche zu Wien gehalten, und dieß heilige Amt auch als Bischof mit so vielem Eifer, und Beifalle fortgesetzt, daß er insgemein der heilsame Emericus genannt wurde.

Er war eben mit dem Kaiser Leopold zu Linz, als der Bischof zu Wien 1680 mit Tod abgieng. Der Kaiser wählte ihn dazu, und ohnerachtet seiner demüthigen Weigerung, mußte er sich auf Befehl des römischen Stuhls, und in Kraft des heil. gehorsams gefallen lassen, daß man ihn als Bischof, als Fürsten des heil. röm. Reichs, und als geheimen Konferenzminister des Kaisers öffentlich erklärte. Seine Konsekration geschah den 11. Mai an einem Sonntage 1681. (s)

Im

(s) Stadtrath.

Im folgenden Jahre den 25. Oktober legte der Kaiser Leopold bei St. Stephan auf die feyerlichste Art das Gelübd ab, zu welchem er sich zuvor zu Prag verbunden hatte, da er sich dort einfand, um der grossen Pest in Wien auszuweichen. Das Gelübd lautet also: „Dir dem unsterblichen Könige aller Zeiten, dem in der Wesenheit einigen, in den Personen aber dreysachen Gott, dir Vater dem Schöpfer aller Dinge; dir Sohn dem grossen Erblöber; dir heiligem Geiste dem Seligmacher, dessen Macht ganz ohne Schranken, dessen Weisheit nichts verborgen ist, dessen Vorsehung sich bei ihren Rathschlüssen nicht verirret, dessen Herrlichkeit alles erfüllet, und dessen Barmherzigkeit über alle seine übrigen Werke hinausreicht; dir, o heiligste unzertheilte Dreyeinigkeit! dem unendlich gütigen, ewigen, unbegreiflichen Gott, sage ich; ich Leopold dein mindester Knecht unterthänigen, demüthigsten Dank, daß durch deine endelose Güte von dieser Stadt und dem ganzen Lande Oesterreich die erschröckliche Pestseuche allergnädigst abgewendet worden ist. Ja, ich lege hiemit in meinem, und meiner Nachkommen Namen das Gelübd ab, daß wir anstatt der hölzernen Säule, die 180 auf dem Platze steht, eine aus Marmor zur Ehre deines unsterblichen Namens aufrichten, in der nebst dabei liegenden St. Peterskirche alle Tage eine Messe, und dann auch alle Sonntage des ganzen Jahres hindurch vor eben dieser, dich, meinen Gott und Herrn vorstellenden Säule eine gesungene Litaney halten lassen wollen. Nimm an, o gnädigster Gott! dieses Gelübd, welches dein Diener fußfällig vor dir hiemit ablegt. Ich bitte dich vom Innersten meines Herzens, du wollest mich, meine Gemahlinn, meine Erben, und
 „ mein

„ mein ganzes Haus , wie auch meine Völker und
 „ Kriegsheere , meine Länder und Königreiche unter
 „ dem steten Schutze deiner göttlichen Barmherzig-
 „ keit bewahren , regieren , behüten , und beschützen.
 „ Amen ! (a)

Der Bischof Sinellus starb 1685 im 63sten Jahre seines Alters , da eben Kaiser Leopold im Begriffe war , ihm bei dem römischen Kirchenhaupte die Kardinalswürde zu erwerben. Er hinterließ eine Summe von 45000 Gulden , worüber er aber nichts anordnen wollte , sondern sagte , daß er auch als Bischof immer ein wahrer Sohn des heil. Franziskus im Herzen verblieben sey , dem es nicht zustünde , mit zeitlichen Gütern zu disponiren. Dieses Geld hat Kaiser Leopold theils zur Bestreitung der damaligen Kriegsumkosten , theils zur Hilfe der Armen verwendet. Er liegt bei St. Stephan begraben , sein Grabstein aber ist nicht zu finden , wenn er nicht vielleicht beim Antonialtare in der grossen Fraukapelle unter den Stühlen verdeckt liegt.

19. Ernest Graf von Trautsohn. Er war ein Sohn des Johann Franz Grafen von Trautsohn , und Falkenstein , der k. k. Majestät geheimen Raths , und Landmarschalls in Oesterreich unter der Ens , und dessen zweyter Gemahlinn Walburga Maximiliana , Tochter des Johann Georg Fürsten von Hohenzoller. Im Jahre 1685 wählte ihn Kaiser Leopold zum hiesigen Bischöfe , nachdem er zuvor Domherr zu Salzburg , und Straßburg gewesen. Er wird wegen seiner Freygebigkeit sehr angerühmt. Viele geistlichen Gemeinden haben selbe erfahren , besonders aber seine Domkirche , die er mit Altären , und andern

(a) Kurze Beschreib. der grossen Pest zu Wien gedruckt in Jahre 1779.

den kostbaren Auszierungen verschönert hat. Zum Gnadenbilde Maria von Pörsch schaffte er 6 grosse silberne Leuchter, und Westkleider an, die auf 6000 Gulden geschätzt worden. Die trautsohnische Kapelle aller Heiligen beschenkte er mit vielen heil. Reliquien, die ihm vom Churfürsten aus Sachsen waren verehret worden. Nachdem er seiner Heerde mit grosser Belehrtheit, und Tugend durch 17 Jahre vorgestanden, hat er 1702 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er wurde vor den Staffeln der grossen Frauenkapelle begraben. Auf dem Krustensteine sind folgende Worte: (9)

Ernst Fürst des heil. röm. Reichs Bischof zu Wien aus den Grafen von Trautsohn. Er starb den 7. Jänner 1702.

Dieser Bischof liess die in Wien beündlichen Epitaphien mit vieler Mühe zusammenschreiben.

20. Franz Anton Graf von Harrach. Er hatte zu Aeltern den Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach, obersten Erblandstallmeister in Oesterreich, Ritter des goldenen Vlieses, kaiserl. Konferenzminister, und Obersthofmeister, und eine gebohrne Brautinn von Lamberg Johanna Theresia. Die Tugend, und Frömmigkeit, die er schon als Kind zeigte, erhielt er auch immer auf seinen Reisen. Er studirte zu Rom das Kirchenrecht, und erhielt schon in der Jugend das Kanonikat zu Salzburg, und Passau. Als sein alterer Bruder Karl, welcher beim Scherbergischen Regimente Hauptmann war, 1636 in den Laufgräben vor Ofen mit einem Steinschusse erlegt worden, suchte ihn sein Vater zu bereden, daß er durch Verlassung des geistlichen Standes die ihm zugefallenen

(9) Ernestus S. R. I. Princeps Episcopus Viennæ e Comitibus de Trautsohn. Obiit VII Januarii M. D. CCII

nen Rechte der Erstgeburt genießen möchte. Allein er blieb fest bei seinem ersten Vorhaben.

Im Jahre 1691 wurde er Domprobst zu Passau; da wollte ihm der Bischof Philipp Lamberg eine der besten Pfarren dazu geben. Er nahm sie Anfangs mit Dank an, gab sie aber alsogleich wieder auf, mit Vermelden, daß er dort, wo er nicht arbeiten kann, auch nicht ächten wolle.

Im Jahre 1702 wurde er vom Kaiser Leopold zum Bischöfe in Wien ernannt, und vom Kardinal Lamberg zu Passau geweiht. Ganz Wien liebte ihn wegen seiner Frömmigkeit, Mäßigkeit, und Milde. Er hat die Ehrerbietigkeit, die in seiner Domkirche von einigen freyern Personen nicht geziemend beobachtet wurde, wieder hergestellt, und das vierzigstündige Gebet eingeführt. Er wohnte fast allen Feyerlichkeiten der wienerischen Kirchen bei, und reichte gar oft selbst dem andächtigen Volke das heil. Abendmahl. Im Jahre 1706 legte er die wienerische Infel ab, wurde Koadjutor zu Salzburg, und endlich Erzbischof daselbst, wo er auch 1727 seinen frommen Geist aufgegeben hat.

21. Franz Ferdinand Freyherr von Kuml von Wenden in der obern Pfalz gebürtig. Seine Studien vollendete er auf der hohen Schule zu Ingolstadt in Baiern, und machte sich mehrerer Sprachen kundig. In dem 35ten Jahre seines Alters trat er in den Weltpriesterstand, und lebte, so zu sagen, in einer gewissen Einsamkeit, bis er endlich 1684 auf Empfehlung des damals in Wien gegenwärtigen Pfalzgrafen, vom Kaiser Leopold als Lehrmeister des Erzherzogs Joseph aufgestellt wurde. Die Worte, mit welchen ihm der Kaiser die Wichtigkeit seines Amtes vorstellig machte, sind merkwürdig: *Hiermit,*
sag.

sagte er, übergeben wir euch unsern kaiserlichen Prinzen, und mit ihm das römische Reich, sehet zu, daß ihr ihn wohl erziehet. Er wurde nachmals Bischof zu Timau, Probst zu Altbunzel in Böhmen, und zu dem heil. Kreuze in Breslau, auch Skolastikus zu Großgloggau, und dann Probst zu Ardaker, bis ihm endlich 1706 Kaiser Joseph zum Zeugnisse seiner Dankbarkeit wegen seiner guten Erziehung die wienerische Insel verehrte. Er wurde unter Begleitung der ganzen Klerisey, und Läutung der Glocken aus dem bischöflichen Hofe in die Domkirche geführt, und hatte die Ehre, bei dem damaligen Gottesdienste den Kaiser sammt der Kaiserin gegenwärtig zu sehen.

Nach allen niedergelegten vorigen Pfründen und Würden trachtete er nur, sein geistliches Hirtenamt zu erfüllen. Zum Kalvarienberg bei Herrnals legte er den ersten Stein. Auf seine Verordnung wurde das hochwürdige Gut zu den Kranken mit mehreren Sackeln, deren man zuweilen bis 100 zählte, getragen, und alle Sonntage Nachmittags die Christenlehre in seiner Domkirche gehalten. Zur Zeit seiner Verwaltung ist zum Troste der Sterbenden das Züggelöcklein bei St. Stephan eingeführt worden. Zur Hilfe des kranken Frauenvolks sind damals die Elisabethinerinnen nach Wien gekommen. Die Versammlung Philippi Merii in Wien hat er 1707 bestätigt, und in seinen Schutze genommen.

Man machte sich Hoffnung, ihn noch als Kardinal zu sehen; allein er mußte 1711 den Kaiser Joseph seinen großen Gönner selbst begraben helfen. Sein Spruch war immer: Was Gott will. Fast das ganze letzte Jahr seines Lebens kam er in kein Bett, sondern mußte Tag und Nacht im Sessel sitzen. Man
hbr.



Grabmal
Des Bischofs freyherrn v. Kimmel.

hörte ihn damals öfters sagen : Aus Liebe zu dir o Gott ! will ich entweder leiden , oder sterben , welches letztere auch 1716 erfolgt ist. Er liegt bei St. Stephan begraben , und sein Grabmaal , welches beiliegender Kupferstich anzeigt , ist in der grossen Fraukapelle an der ersten Säule des Musikchors zu sehen , worauf sich folgende Grabschrift befindet : (r)

Wenn du etwas aus nichts sehen willst , bleib stehn , und sieh die Aschen Franzens Ferdinands Freyherrn von Rumel an , der einstens Bischof zu Wien , und Fürst des heil. röm. Reichs war. Wenn du vom Mitleiden gerührt wirst , so bete für seine Seele.

In seinem Testamente vermachte er den Armen 1000 Gulden , der Kirche bei St. Stephan , und der Bruderschaft des Fronleichnams Christi 400 Gulden. In Tyrol stiftete er eine ewige Messe , und für sich befahl er 3000 zu lesen. Zu seiner Zeit , und zwar 1712 den 22. Oktober begab sich Kaiser Karl der sechste mit seinem ganzen Hofstaate unter Begleitung der Aleriten , der Gerichtsstellen , und aller Zünfte in einer Prozession von St. Michael aus , nach dieser Domkirche , und legte allda zur Dankagung wegen abgewandter Pest folgendes Gelübd ab : (t)

Q

„ Im

(r) Si aliquid ex nihilo cernere cupis , siste & aspice cineres Francisci Ferdinandi ex Baronibus de Rumel quondam Episcopi Viennensis , S. R. I. Principis. Si Misericordia tangeris , ora pro ejus anima.
 (t) Pestbeschreib. und Insektionsordnung f. 194.

(1) „Im Namen des einigen allmächtigen Gott des
 „ Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes.
 „ „ Allerhöchster, unbegreiflicher, gerechter, lang-
 „ mütiger, und barmherzigster Gott! ich Karl bei
 „ dem Hauptaltare dieser Domkirche kniend erkenne,
 „ und bekenne, als dein Diener heut vor dir, daß
 „ ich und mein Volk wider dich gesündigt habe, al-
 „ so zwar, daß durch deine schwere Hand Verwir-
 „ rung, und Todeschrecken unter uns allenthalben
 „ entstanden ist. Bewarnt durch diese Strafe, bits-
 „ ten wir dich um Verzeihung unserer Sünden; denn
 „ ingedenk deiner Barmherzigkeit heilest du, was du
 „ schlägst, und führest wieder zurück, was du zur To-
 „ desporte hinführest. In Erkenntniß dieses deines
 „ gütigsten Willens sage ich dir als dem Herrn des
 „ Lebens mit andächtigem Herzen Dank, und hoffe
 „ ganz zuversichtlich, daß du o Gott unser Erret-
 „ ter! indem wir an dich allein hoffen, unser Schild
 „ wider die Todespfeile seyn, und uns in den Pro-
 „ vinzen unsers Reichs mit dem Leben auch die voll-
 „ kom-

(2) In Nomine

Unius Dei Omnipotentis

Patris, Et Filii, Et Spiritus Sancti. Summe, incom-
 prehensibilis, iuste, longanimis, & multum miseri-
 cors Deus! Ego Carolus ad hujus Basilicæ Principem
 aram coram Divina Majestate Tua genibus provolu-
 tus, servus tuus agnosco, & confiteor coram Te ho-
 die, quia Ego, & populus meus peccavimus Tibi, sic
 ut aggravante manu tua super nos facta sit confusio
 mortis, & terror in circuitu; qua interdum hujus-
 modi plagâ admoniti deprecamur faciem tuam de pec-
 catis nostris, recordatus es misericordiar tuar in eo,
 quod percutis, & sanas; deducis ad portas mortis,
 & reducis; in cujus tam benignæ voluntatis tuæ agni-
 tione Tibi Dominatori vitæ præprimis devorâ mente gra-

„ kommene Gesundheit schenken werdest : weßwegen
 „ ich für mich , für meine Familie , für meine Kd-
 „ nigrche , und Provinzen verspreche , und gelobe ,
 „ daß ich zur Vermehrung deiner Ehre , und zur Auf-
 „ nahme unsers heiligsten Glaubens eine Kirche un-
 „ ter dem Titel des heil. Karl von Borromä erbauen ,
 „ und dahin besorgt seyn werde , damit in dieser Kir-
 „ che zu ewigen Zeiten um Abwendung der Pest in
 „ den österrreichischen Staaten , nach mit der Glocke
 „ dem Volke gegebenen Zeichen täglich eine stille , den
 „ Donnerstag einer jeglichen Woche aber eine gesun-
 „ gene Messe gehalten werde , da auch zugleich Nach-
 „ mittags der Rosenkranz mit 5 Absäken , und die
 „ lauretanische Litaney soll gebetet werden. Gleich-
 „ wie ich ferner mich , meine Nachfolger , und die
 „ Stände der Provinzen vor dir o Gott der Herrlich-
 „ keit ! zur Haltung dieses Versöhnungsgelübdes ver-
 „ bunde , um dir für alle Wohlthaten Dant abzustat-
 „ ten , und dich um fernere Abwendung derlei Uebel
 „ stehentlich zu bitten , also will ich dich durch die un-

Q 2

„ end:

gratias ago; simulque omnimodis spero, ut Tu Deus
 salutaris nobis unice sperantibus in Te & futurus sis Cly-
 peus contra sagittas mortis, & daturus sis cum vita
 integram sanitatem per terminos Terræ nostræ Quam
 in finem pro Me, Domo, Regnis, ac provinciis meis
 promitto, & voveo ad majus incrementum qua magni-
 ficæ gloriæ tuæ, qua sanctissimæ fidei nostræ, sub ti-
 tulo S. Caroli Bo. romæi novum Templum extructum,
 mediæque, & curam adhibitum iri; ut in eo cultu,
 rituque perpetuo, ad intentionem pro avertenda pe-
 ste a quibuslibet terris Domini Austriae, quotidie
 populo per xis Campani signum accito, missa priva-
 ta; & feria quinta quot hebdomadis cantata celebretur,
 præter quinque decades Rosari, & Litanias lauretanas
 tandem feriam post meridiem recitandas. Porro sicut

Me,

„ endlichen Verdienste Jesu Christi unsers Erlösers,
 „ und Urhebers unsers Lebens, und durch die häufi-
 „ gen Verdienste der ohne Mackel empfangenen Jung-
 „ frau Maria, der heiligen Joseph, Stephan des
 „ Königs, Emerit, Wenzel, Adalbert, Veit, Ja-
 „ nuarius, Leopold, Kolomann, Maximilian, Flo-
 „ rian, Aegidius, Domitian, Cyrillus und Metho-
 „ dius, Cassianus, Vigilus, Hermagoras, Fortu-
 „ natus, Achatius, Quirinus, Modestus, Elisa-
 „ beth, Hedwig, Theresia, Rosa, Rosalia, und an-
 „ derer Schutzheiligen fußfällig, und inbrünstig ge-
 „ beten haben, du möchtest dieß Opfer meines un-
 „ terthänigsten Gelübbes, dir o Gott mein Herr! ge-
 „ fallen lassen, und auf diesen gelobten Tempel, und
 „ auf dieses Heiligthum, dessen Steine auch bei un-
 „ serem Stillschweigen dein Lob ausrufen, und ver-
 „ kündigen werden, als auf das Zeichen des zwischen
 „ dir, und uns vermittelt deiner Gnade gemachten
 „ Bundes von deinem himmlischen Throne herabse-
 „ hen, damit du o großer Gott! in deiner grossen
 Güte

Me, meosque tam Successores, quam Provinciarum
 Ordines ante Te, Deum Majestatis hujus voti placabilis, reum & reos, constituo, in publicam supplicationem, deprecationem offensionis, obsecrationem, postulationem, & gratiarum actionem pro omnibus; sic per Jesu Christi Redemptoris & Autoris vitæ merita infinita, & copiosa Matris Virginis Mariæ immaculate conceptæ, Sanctorum Josephi, Stephani Regis, Emerici, Wenceslai, Adalberti, Viti, Januarii, Leopoldi, Colomanni, Maximiliani, Floriani, Aegidii, Domitiani, Cyrilli, Methodii, Cassiani, Vigilii, Hermagoræ, Fortunati, Achatii, Quirini, Modesti, Elisabethæ, Hedvigis, Theresiæ, Rosæ, Rosaliæ; aliorumque Divorum Tutelarium, cum omni humilitate suppliciter, & obnixè rogo; tum, ut hæc Voti, &

„ Güte dich unser erinnerst, und damit wir dei-
 „ ner Befehle, Berichte, und wunderbaren Wer-
 „ ke ingedenk, und frey von aller Furcht der Uebel
 „ des Krieges, des Hungers, und der Pest, sowohl
 „ die noch übrigen Personen unsrer Familie gerettet,
 „ als auch nach unserm Wunsche unser Volk mit
 „ überflüssigen Segen von dir inuner begabt sehen
 „ mögen, was ich Karl, der ich zur Haltung dieses
 „ Gelübdes Gott verbunden bin, wünsche, und hoffe.
 „ Wien den 22. Oktober 1713.

Sigismund Graf von Kollonitsch. Er war
 Bischof bis auf das Jahr 1723, wovon das mehre-
 re im folgenden Kapitel enthalten ist.

Q 3

Von

obsequii mei oblatio sit, & fiat accepta apud Te De-
 um, & Dominum nostrum, tum ut monumentum vo-
 tivi illius Templi, & Sanctuarii, cujus Lapides, no-
 bis etiam tacentibus clamabunt, & annunciant lau-
 dem tuam, de excelsis Caelorum habitaculo respicias,
 velut signum fæderis inter Te & nos, tuomet auspicio
 icti, ut Tu Deus magne in bonitate tua magna memor
 sis nostri, & nos mandatorum, judiciorum, operum,
 & mirabilium tuorum memores, sublato timore ma-
 lorum, gladii, famis, pestis, videamus non minus
 salvas reliquias Domus meæ, quam & alias reple-
 tum in bonis desiderium nostrum, in abundantia be-
 nedictionis tuæ in omni populo meo, in ævum, id
 quod ita opto, precor, & spero.

CaroLVs soLennis proMisi reVs Deo.

Viennæ XI Calendas Novembris.

Von Erhebung des wienerischen Bis- thums zu einem Erzbisshume.

Nachdem Kaiser Karl der sechste schon einige Zeit lang gesucht hatte, die wienerische Cathedral-
kirche zur Metropolitankirche zu erheben, ist end-
lich dieses vom Pabste Innocenz dem drenzehnten ver-
williget, und 1723 zu Stande gebracht worden.

Verzeichniß der wienerischen Erz- bischofe.

22. **Sigismund Graf von Kollonitsch.** Nach
in Rom erlernten philosophischen und theologischen
Wissenschaften wurde er 1699 zum Priester geweiht.
Sein erstes heiliges Opfer entrichtete er bei den Kar-
meilitinnen zu St. Joseph in Wien, wo seine Schwe-
ster vormalige Hofdame, eine Klosterfrau war, in Be-
genwart der kaiserlichen Majestäten Leopolds und Eleo-
nora, wobei ihm die Erzherzoginn Elisabeth den Kranz
gegeben. Gar bald stieg er zu höhern Würden. Er
wurde Anfangs Domherr zu Gran, bald darauf Ti-
tulorbischof zu Skutari, und dann wirklicher Bischof
zu Walzen, wo er seine Kirche reichlich auszierte.

Kaiser Karl der sechste berief ihn 1716 zu der
wienerischen Insel, und trug ihm noch vor der Er-
haltung der päpstlichen Bestätigung auf, bei dem Her-
vorgange der Kaiserinn Elisabeth das Amt zu halten,
und hernach die auf der Donau wider die Türken ver-
fertigten sieben Schiffe zu reihen. Im Jahre 1723
wurde ihm die erzbischofliche Würde zu Theil, und
das Pallium von dem neustädterischen Bischofe um-
geben. Im Jahre 1727 setzte ihn Pabst Benedikt
der



Grabmael
Des Kardinals und ersten Erzbischofs Graf v. Kolonitsch

der dreyzehnte in die Zahl der Kardinäle, und Kaiser Karl übergab ihm 1728 das von Rom übersendete Biret. Nachmals folgte das Amt eines Oberinquisitors in Sicilien, und 1738 eines Protectors von Deuschland.

Auch Maria Theresia unsere große Monarchin schätzte ihn hoch. Ihre Majestät vergaßen niemals daß er Sie 1717 den 13. Mai getauft habe. Besonders aber wollten Sie Ihre Neigung zeigen, da Sie 1749 den 22. Weinmonats mit Ihrem kaiserlichen Gemahle der Feyerlichkeit seines priesterlichen Jubeljahrs, wobei 2 Erzbischöfe, 7 Bischöfe, 6 Prälaten, und 8 Domherrn assistirten, beigewohnt, an seiner Tafel gespeiset, und ihn mit einem kostbaren Kreuze beschenkt haben. Er war der letzte aus seiner Familie, und hat mit Erlaubniß des Kaisers Karl den Grafen Zai von Zajesda in selbe aufgenommen.

Er starb 1751 im 75sten Jahre seines Alters, als er eben Tags zuvor die Andacht des damaligen Jubiläums beschlossen, und in seiner Hauskapelle das heil. Mesopfer gehalten hatte, und liegt in seiner Metropolitankirche in der großen Fraukapelle begraben, wo man ihm ein herrliches Grabmaal von Mlabaster und Marmor errichtet hat. Das dabei befindliche Bruststück ist noch bei seiner Lebenszeit von dem berühmten Donner verfertigt worden. Die Grabinschrift lautet also. (u)

Steh! der du immer zum Ende des Lebens eilest! Steh, sage ich, Wanderer, wenn du kannst, und nimm entweder zum

Ω 4

Bei

(u) D. T. O. M.

Sta! qui nunquam non curris ad metam Vitæ! Sta, inquam Viator, si potes, & refer: Vel in exemplum vel

Beispiele, oder zur Verwunderung der Nachkommenschaft den Cardinal, und Erzbischof Sigismund von Kollonitzsch, welchen ein dreysaches Zeugniß für den frömmsten Mann erklärt, der unsträfliche Lebenswandel, die Reinigkeit der Sitten, und die Vortrefflichkeit der Tugenden, weswegen er mit Rechte der Vortrefflichste ist, weil alle seine Tugenden vortrefflich waren, und keine mittelmässig. Weil er dann ein so grosser Mann war, wurde er Bischof zu Wien, und Reichsfürst 1716. Indem er der bischöflichen Insel der würdigste war, so verdiente, und mußte er durch die Gunst Kaisers Carl des sechsten, mit dem erzbischöflichen Pallium gezieret werden im Jahre 1723. Damit er der erste und zweyte wäre, wurde ihm wegen seiner vorzüglichen Verdienste um die Kirche, der Purpur zur Belohnung übersandt 1728. Im
Jah:

vel in Admirationem Posterorum Memoriae Sigismundum Cardinalem a Kolloniz Archi-Præsulem terno testimonio piissimum. Innocentia Vitæ. Probitate Morum. Eminentia Virtutum. Hinc recte Eminentissimus, Cui virtutes solum eminentes, medioeris nulla. Tantus cum esset, Viennensis Ecclesiæ Antistes S. R. I. Princeps creatus Anno MDCCXVI. Episcopali Infula, quia dignissimus meruit ac debuit favore Caroli VI. Imperatoris Primo Viennæ Archi-Episcopali Pallio exornari MDCCXXIII. Ut primus & secundus esset; Ipsi insignium in Ecclesiâ meritorum præmium purpura transmittitur Anno MDCCXXVIII. Celebrato Anno MDCCXLIX ad aras Sacerdotii Jubilæo, tempus suæ resolutionis instare videns Ecclesiâ suam noluit relinquere viduam: Ideo non carne & sanguine, sed revelante su-

Jahre 1749 begieng er bei dem Altare sein priesterliches Jubiläum. Da er nun sah, daß die Zeit seiner Auflösung ihm bevorstehe, wollte er seine Kirche nicht als Wittwe hinterlassen, deßwegen wählte er ihr nicht aus menschlicher, sondern aus himmlischer Umgebung zum Bräutigam den Joseph, welchen er am Weihnachtstage zum Erzbischofe konsekriret, und zu seinem Nachfolger gemacht hat im Jahre 1750. Sigismund lebte reich für die Armen, und arm für sich, wiewohl er reich war. Damit er auch nach dem Tode freygebig wäre, hinterließ er sein Hab und Gut den armen Waisen. Endlich ist er nach vollbrachtem Abende des hohen Alters voll der Tage, und Verdienste nach Mitternacht in dem Herrn entschlaffen im Jahre 1751 im 75sten Jahre seines Alters den 12. April, dessen sich alle vom höchsten bis zum niedrigsten erinnern, und ihm die ewige Ruhe andächtigst wünschen.

Q 5

Auf

superno flamine sponsum elegit Josephum, quem in ipsa Divinæ Nativitatis nocte Archi Episcopum Consecrans genuit Successorem Anno MDCCL. Vixit Sigismundus Dives pauperibus, sibi Diviti pauper, Ut etiam post fata esset munificus, omnia sua bona testamento reliquit Pauperibus Orphanis. Tandem peracto senectutis Vespere Plenus dierum & Gloriosus meritis Post mediam noctem obdormivit in Domino Anno MDCCLI. ætatis LXXV. die XII. April. Cui a maximo usque ad minimum parentant, æternam requiem omnes devotissime precantur.

Auf dem Krustensteine lautet die Schrift also : (w)

Sigismund der heil. röm. Kirche Cardinalpriester, Fürst des heil. röm. Reichs, erster wienerischer Erzbischof aus den Grafen von Kollonitsch. Er starb den 12. April 1751 im 75sten Jahre seines Alters. Herr laß ihn in Frieden ruhen.

Als sich einmal eine böse Gesellschaft ingeheim versammelt hatte, ruhete er nicht, bis sie auf höchsten Befehl aufgehoben, bestraft, und nach Bereuung des Fehlers durch ihn selbst vom Kirchenbanne losgesprochen worden. Zweymal hat er sich nach Rom gegeben, und zwar das letztemal zur Wahl Pabstes Benedikt des vierzehnten.

Weil zu seiner Zeit die Unehreverbietigkeit in dem Hause Gottes sehr überhand nahm, brachte ers zurwege, daß kaiserliche Aufseher bestellt wurden, um alles das zu ahnden, was der Ehre Gottes zuwider seyn könnte. Unter ihm ist das vierzigstündige Gebet, und das Läuten und Beten in Wien eingeführet worden, wodurch man alle Donnerstage Abends nach dem englischen Grusse an die Todesangst, und alle Frentage Vormittags um 10 Uhr an das Hinscheiden unsers Erlösers erinnert wird.

Nicht weniges hat er auf Kirchenzierde verwendet; nebst der Kirche zu St. Veit hat er auch das erzbischöfliche Kuratenhaus erbauet, und hiezu, weil das zu dessen Erbauung vom Bischofe Wolfrath hinterlassene Kapital nicht hinlänglich war, eine beträchtliche Summe beigetragen. Dem hiesigen Domkapitel

(w) Sigismundus S. R. E. Cardinalis Presbyter S. R. I. Princeps Primus Archiepiscopus Viennensis e Comitibus de Kolloniz obiit Die XII Aprilis MDCCLI ætatis sue septuagesimo quint. Requiescat in Pace.

tel vermachte er 30 tausend Gulden, wovon die so genannten täglichen Distributionen herrühren. Den Armen gab er, was er nur konnte, und noch zuletzt widmete er ihnen seinen Garten in der Leopoldstadt, wo eine grosse Anzahl der Armen unterhalten wird. Auf seinem Gute zu Gleysdorf stiftete er die Piaristen, und in Wien erhob er ihre Kirche zu einer Pfarre.

Von ihm wurde die neuntägige Andacht bei St. Lorenz eingeführt, und 1717 die Kirchenzeremonien gehalten, als die verwittibte Kaiserinn Anna Maria den ersten Stein zum Kloster der Salesianerinnen legte. Im Jahre 1723 hat er die Kirche im spanischen Spital, 1732 die Säule auf dem hohen Markte, 1735 die Kirche der P. P. Piaristen, und 1737 die prächtige St. Karlskirche geweiht. Die armen Waisen waren seine Universalserben.

23. **Johann Joseph Graf von Trautsohn.** Er widmete sich dem Herrn frühzeitig, wurde Domherr zu Salzburg, Passau und Breslau, Probst zu Ardacker, und Abbt zu Sexard, und dann passauerischer Offizial unter der Ens. Im Jahre 1750 nahm ihn der Kardinal Graf von Kollonitsch zu seinem Koadjutor, und konsekrirte ihn zum Bischofe am heil. Weihnachtstage. Ein Jahr darauf trat er die Wirklichkeit eines wienerischen Erzbischofs an. Da ließen sich gleich Wirkungen seines Eifers für die Aufrechterhaltung seiner Kirche spüren. In seinem ersten Briefe, womit er der Geistlichkeit, und christlichen Gemeinde seine Erhebung ankündigte, erwähnte er die Prediger nachdrucksam, damit sie das Volk in den Schuldigkeiten des Gehorsams gegen seine Fürsten, und Obrigkeiten, wie auch in den Pflichten gegen den Nebenmenschen wohl unterrichten sollten, und dergleichen ic. In dem zweyten Hirtenbriefe erinnert er
die

die Prediger der Schwere ihres Amtes, zu dem sie Gott berufen hat. Er schärfet ihnen ein, dieß sey das Nothwendige: Recht glauben, recht thun, und die Seelen retten. Er bedauert die gemeinen Leute, welche in den Grundsätzen des Glaubens schlecht unterrichtet sind ic.

Im Jahre 1753 wurde er zum Beschützer der erneuerten Studien bei der hiesigen Universität ernannt, und 1756 vom Papste Benedict den vierzehnten in die Zahl der Cardinale aufgenommen, da er aus den Händen der Kaiserin Königin Maria Theresia in der Hofkirche das Biret empfangen hat. Doch diese Ehre war von einer sehr kurzen Dauer, denn noch dieses Jahr wurde er von einem Schlagflusse berührt, worauf eine beständige Krankheit erfolgte, die ihn 1757 aus dieser Welt hinweg nahm. Sein Leib wurde bei St. Stephan in der grossen Frauenkapelle begraben, und ihm nach der Zeit von seinem Herrn Bruder Fürsten Wenzel von Trautsohn ein prächtiges Epitaphium errichtet, mit dieser Inschrift: (x)

Joseph ein Sohn des Reichsfürsten Johann Leopold von Trautsohn, war wegen Geburt, Tugend, und Gelehrsamkeit ansehnlich, in seiner Jugend Domkapitular zu Salzburg, und Passau, und bald
dar:

(x) Josephus Filius Joan. Leop. S. R. I. Principis a Trautsohn. Genere Virtute Doctrina Conspicuus. Prima Adolescentia, Canonicus Salisburgensis & Paraviensis. Mox Praepositus Sexardiensis Post Archi-Episcopus Viennensis S. R. I. Princeps. Denique Cardinalis. Supremus liberarium studiorum Moderator Multis Brevi tempore Rebus Gestis Pro Christiana & Civili Republica Plures & Majores Moliens Morte Praeventus. Anno Aetatis LIII. Anno Domini M. D. CCLVII.



F. Asner. Sc.

Grabmal
Des Kardinals Fürsten v. Trautsohn

darauf Probst zu Serard, hernach Erzbischof zu Wien, Reichsfürst, Cardinal, und Oberdirektor der Studien. Nachdem er in einer kurzen Zeit zur geistlichen und weltlichen Wohlfahrt des Staats viele Dinge ausgeföhret, und noch mehrere, und grössere auszuführen Willens war, ist er vom Tode überfallen im 53sten Jahre seines Alters 1757 gestorben.

Nebst vieler Tugend besaß er eine ausbündige Gelehrsamkeit: er verstund die hebräische und griechische Sprache, war Doktor der heiligen Schrift, las beständig nützliche Bücher, und sammelte sich eine ansehnliche Bibliothek, wovon er einen Theil an die erzbischöfliche Bücherey vermachtet hat.

Auf dem Krustensteine befinden sich nur die unten angeführte Buchstaben, (y) welche sagen wollen:

Joseph der heil. röm. Kirche Cardinalpriester Trautsohn, Graf in Falkenstein, Erzbischof zu Wien, und Fürst des heil. röm. Reichs im Jahre 1757.

24. Christoph Anton Graf Nigazzi von Waal und Sonnenburn. Seine hochfürstliche Eminenz sind aus einem alten Geschlechte, welches in dem
 val

(y) J. S. R. E. P.
 C. T. C. I.
 F. A. E. V.
 S. R. I. P.
 . A. 1757.

Josephus Sanctæ Romanæ Ecclesiæ Presbyter Cardinalis Trautsohn, Comes in Falkenstein, Archiepiscopus Viennensis, Sacri Romani Imperii Princeps.

valtelinischen Lande, und zwar zu Pedessina durch einen Umbert, welcher das Jus Venationum, Decimarum, & Metallorum hatte, und zu Nasura durch einen Peter bereits im Jahre 1200 berühmt gewesen, und mit sonderbaren Vorrechten geblühet hat; weßwegen auch Johann Eulerus von Bemeck in seiner Beschreibung des Valtelins, welche im vorigen Jahrhunderte im Drucke erschienen ist, die von Migazzi vornehme Leute nennet. Im Jahre 1440 hieng Gulielminus von Migazzi der kaiserlichen Seite an, und war mit dem Marchesen von Beccaria, welcher eine Zeit lang Herr von der Stadt Davia gewesen, ein Anführer der Gibeliner, da er nebst seinem Vaterlande auch seine ansehnlichen Güter verloren, und sich in das benachbarte Sulzberg nach Cogol gezogen hat, wo er die schöne Kirche, und den so genannten Thurm der Migazzier erbauet hatte.

Er wurde vom Kaiser Friedrich unter seine damals so genannte Familiaren aufgenommen, und in den deßwegen ihm verliehenen Privilegien Gulielminus von Migazzi zu **Waal** genannt. Die ansehnlichen Güter, die er verloren hat, zeigen sich in einer Vollmacht, welche seine hinterlassene Söhne 1473 ausgefertiget haben, in welcher der Vater sowohl als die Söhne von dem damaligen Landeshauptmanne Roland von Spaur edle, und vortreffliche Herren (a) genannt werden. In dieser feyerlichen Vollmacht, die sich in dem Grafmigazzischen Archiv befindet, werden von ihnen mehrere ansehnliche Familien von Mailand, Como, Valtelin, und von dem Tridentinischen benennet,

(a) Nobiles & Egregii Viri.

net, um in diesen Ländern von den Gütern Besitz zu nehmen, die der Herr Vater inne hatte. (b)

Seine Eminenz erblickten das Licht der Welt den 18. Oktober 1714. Derselben Herr Vater war Vincenz Graf von Rigazzi zu Baal, der anfänglich in kaiserlichen Kriegsdiensten stand, und in dem Successionskriege bei dem Prinzen Eugen von Savoyen Adjutant war, hernach aber kaiserl. Regimentsrath zu Insbruck geworden, und im blühenden Alter gestorben ist. Die Mutter war Frau Barbara eine Tochter Christophs Freyherrn von Prato, und Herrn der Herrschaft Segonzan, des fürstlichen Hochstiftes Trident Erbschenken, und der Magdalena Gräfinn von Spaur, Pflaum, und Balow.

Sie lagen den theologischen Wissenschaften zu Rom in dem deutschen Kollegium ob, welches schon so viele vornehme Kirchenhäupter gebildet hat. Sie wurden auch allort Domherr des Hochstiftes Briren; bald aber nach Ihrem Austritte sind Sie des Hochstiftes Trident Domherr, und Prior zu St. Leonard zu Borghetto, und von St. Agidi in Balsugana geworden. Im Jahre 1745 wurden Sie vom Kaiser Franz seligsten Andenkens bei seiner Krönung zu Frankfurt zum Auditor Rotä für die deutsche Nation in Rom ernannt, und bald darauf mit höchstderselben Geschäften beladen. Auch wurden Sie von Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin dazu gebraucht, und bei dem noch immer fortdauernden Successionskriege in Belschland, hatten Sie viele Gelegenheiten, wichtige Dinge zu leisten.

Im

(b) Dissertazioni Crit. Storich. intorno alla Rezia &c. pag. 480. Des Freyherrn von Krohne allgemeines deutsches Adelslexikon P. II S. 347 bis 349.

Im Jahre 1751 wurden Sie von dem Herrn Kardinal d'Alsace Erzbischofe von Mecheln zum Ko-adjutor dieser Primatialkirche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Königin, welcher als Gebieterin der Niederlande das Benennungsrecht gebühret, angebetret. Se. damals regierende päpstliche Heiligkeit Benedikt der vierzehnte bekräftigten auch diese Auswahl, und machten Sie zugleich zum Erzbischofe zu Karthago. Die bischöfliche Salbung bekamen Sie eben dieses Jahr den 10. Oktober in der St. Apollinariskirche zu Rom durch den päpstlichen Vikarius Herrn Kardinal Guadagni. Bald darauf verließen Se. Eminenz Rom, wurden beider kaiserlichen Majestäten geheimer Rath, und als höchstderselben Bevollmächtigter zu dem katholischen Könige Ferdinand dem sechsten nach Madrid gesandt; wo Sie nach kurzer Zeit Ihrer Ankunft, nämlich den 1. Juni, den Traktat von Aranjuez zur Erhaltung der Ruhe in Italien glücklich geschlossen haben. Sie waren dem Hofe sowohl, als dem Adel, und der ganzen spanischen Nation sehr angenehm, wovon Sie viele besondere Proben nicht nur bei Ihrem Aufenthalte, sondern auch bei Ihrer Abreise empfingen.

Im Jahre 1756 folgten Sie dem Herrn Karl Grafen von Arban in dem Bisthume Waizen in Ungarn, und langten, nachdem Sie Madrid den 21ten September verlassen haben, den 31. December bei solcher Kirche an. Allein ihr dortiger Aufenthalt war von keiner langen Dauer; denn schon den 19ten März 1757 sind Sie anstatt Sr. Eminenz des kurz zuvor verstorbenen Herrn Kardinals von Trautsohn zu dieser wienerischen Erzkirche übertragen worden, wovon Sie den 18. September den feyerlichen Besitz genommen, und in der Metropolitankirche das erzbischöflich-

Wal-

Pallium empfangen haben. Sie legten zwar das Bisthum Waizen damals ab; doch bei Gelegenheit, da Sie den 22. November 1761 von Klemens dem dreizehnten auf die Benennung Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin zur Kardinalswürde erhoben wurden, ist Ihnen zugleich die Verwaltung dieses eben damals leer gewordenen Bisthums Waizen wieder anvertrauet worden. Das Kardinalsbiret haben Ihre hochgedachte Majestät die Kaiserinn Ihnen in der Augustinerhofkirche mit der gewöhnlichen Feierlichkeit aufgesetzt, und endlich 1764 das Großkreuz des hochansehnlichen Ritterordens des heil. apostolischen Königs Stephan ertheilet.

Im Jahre 1774 verfügten Sie sich nach Rom zu der Wahl Sr. Heiligkeit des iht rühmlichst regierenden Pius des sechsten in das Konklave, wo Sie sich das Zutrauen des ganzen apostolischen Kollegiums der Herren Kardinalé, und der königlichen bourbonischen Höfe gewonnen, und hiedurch Sich des höchsten Beifalls beider ruhmwürdigsten kaiserl. Majestäten Josephs des zweyten, und dessen durchlauchtigsten Frau Mutter würdig gemacht, und das meiste zum glücklichen Ausgange der päpstlichen Wahl nach allgemeiner Geständniß beigetragen haben.

Allein wir müssen diesen grossen Fürsten nicht so viel dem äußerlichen Ansehen nach, das ihm die erlangten Würden vor den Augen der Welt verschafften, als nach dem Glanze betrachten, den er selbst diesen Würden durch seine unvergeßlichen Handlungen gegeben hat.

Gleich bei dem ersten Eintritte in das Erzbisthum Wiens richteten Se. Eminenz Ihr Augenmerk vorzüglich dahin, die Zierde des Gotteshauses, welches Sie jederzeit geliebet, zu erhalten, und zu ver-

mehren, dessen geheiligten Dienst nach möglichster Wohlstandigkeit und Ordnung herzustellen, die Priester als Bewahrer und Verkündiger des Gesetzes zur Erfüllung ihrer Pflichten aufzumuntern, und der Ihnen anvertrauten Heerde würdige Hirten zu geben.

Zuerst eiferten Sie für die Ehre des Gottesdienstes, da Sie die genaue Beobachtung der Kirchenzeremonien, worauf Sie allezeit ein wachsamtes Aug haben, einführten. Sie verherlichen noch immer den Gottesdienst, da Sie demselben an den Gott geheiligten Tagen Vor- und Nachmittags beiwohnen, da Sie das hochwürdigste Sakrament des Altars öfters begleiten, und dasselbe nicht selten mit eigenen Händen den Kranken darreichen, und ihnen mit reichlichem Almosen, und guten Ermahnungen beispringen, da Sie nicht nur in dieser Hauptstadt die nachdrucksamsten Predigten, wovon schon mehrere im Drucke erschienen sind, auf verschiedenen Kanzeln gehalten, sondern auch auf dem Lande, besonders bei der gewöhnlichen Visitation Ihres Erzbisthums, in allen Pfarren die Kinder unterrichten, und das Wort Gottes vortragen.

Mehrere Gotteshäuser, besonders jene zu Penzing und Bbsendorf haben ihre schönere Gestalt Sr. Eminenz zu verdanken; die Kirche aber in Neudorf einem unweit von Wien entlegenen erzbischöflichen Orte ist vom Grunde aus mit vielen Unkosten nach der alten röm. Bauart aufgeführt, und errichtet worden. Der hierin befindliche Tabernakel ist fremd, prächtig, und kostbar; das Bild des Hochaltars hat der berühmte Künstler Johann Unterberger, die beiden aber an den Seitenaltären Hubert Maurer gemalt. Auch hat man Ihren Bemühungen größtentheils zu verdanken, daß zum Besten der Seelsorge entweder meh-

tere Pfarren errichtet, oder doch wenigstens beständige Seelsorger in folgenden Ortschaften eingeführt worden:

In Neulerchenfeld, zu Mitterndorf, und Follern eine Pfarre; zu Scharndorf ein Vikariat; ein Beneficium zu Döbling, Regelsbrunn, Rauckensart, Wollersdorf bei Neustadt, an Seinembrüchel, und Preßbaum, zu Kaltenleutgeben, Jahrasfeld, Drasfkirchen, Kalsburg, Siebenbrunn, Neudorf, Rosdamm, Schönau, Brunn am Gebirge, Neustift, und Mauer.

Den unfehlbaren Ermahnungen des göttlichen Geistes zufolge, daß es gut sey, wenn der Mensch von Jugend auf das Joch des Herrn trägt, haben Sich Se. hochfürstl. Eminenz auf das äußerste bestrebet, die geistliche Pflanzschule, oder das Seminarium merklich zu vermehren, wozu nebst Ihrer eigenen nicht geringen Hilfe, die Milde Ihrer Majestät der igt regierenden Kaiserin Königin, und die ansehnliche und fromme Freygebigkeit Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Savoyen, gebornen Fürstin von Liechtenstein den meisten Vorschub gegeben haben.

Um die Seelsorger, und ihre Gehilfen oder Kapellane in einem beständigen Eifer zu erhalten, haben Sie in dem Markte Döbling auf Ihre eigene Unkosten ein weitläufiges Haus erbauet, in welchem jährlich die Hälfte der Pfarrer und ihrer Kapellane zusammen kommen, und in höchst derselben Beiseyn in den ihrem Stande angemessenen Übungen sich beschäftigen; und da diese Einrichtung nur hier, und in keiner andern Diöces scheint eingeführt zu seyn, so schmeichle ich mir, daß es dem Leser nicht unangenehm

nehm seyn werde, wenn ich hier eine Schilderung dieser geistlichen Übungen eintrücke.

Nachdem die Seelsorger zur bestimmten Zeit Nachmittags zu Mödling eingetroffen, ziehen sie um 6 Uhr Abends ordentlich, und mit Kocheten angethan in die Pfarrkirche, und beten daselbst mit lauter Stimme die Vette und Laudes des folgenden Tages. Hier auf folgt nach dem mit dem Eiborium gegebenen Segen eine Litaney, und der Psalm Miserere mit einem Gebete, und mit dem Segen. Um 8 Uhr speiset man, und um 9 Uhr ist das Abendsgebet mit der lauretanischen Litaney, Gewissensforschung, Erweckung der göttlichen Tugenden, Anrufung der heil. Petrus, Paulus, Franziskus von Sales, Johann von Nepomuck, und Karl von Borromä. Die darauf folgende Tages Vormittags um halb 7 Uhr eine geistliche Lesung, und um 7 Uhr die Betrachtungsrede mit vorausgehendem Gebete. Nach diesem kann jeder die heil. Messe lesen, und die Tageszeiten beten. Um halb 10 Uhr fängt eine dem Unterrichte der Seel'orge angemessene Lesung an, die bis 10 Uhr dauert, da denn bis halb 12 Uhr die Gewissensfälle vorgetragen werden. Um 12 Uhr geht man zur Tafel, wobei, wie Abends jederzeit aus der Apostelgeschichte etwas gelesen wird. Nachmittags um halb 5 Uhr ist eine geistliche Lesung, um 5 Uhr die Betrachtungsrede, und so weiter wie am ersten Abende. Den letzten Tag wird nach der vormittägigen Lesung und Betrachtung das Te Deum von Sr. Eminenz angestimmt, und von allen gebetet. Die Betrachtungsreden werden von zweien Priestern gehalten, die Sr. Eminenz hiezu bestimmet haben. Sie sind es selbst, welche, nachdem die Gewissensfälle vorgetragen worden, den jüngern Seelsorgern verschiedene dazu gehörige Fragen setzen, den
 ältern

altern aber die Entscheidung überlassen. Sie pflegen selbst rührende Reden zu halten, heilsame Ermahnungen öffentlich zu geben, allenthalben gegenwärtig zu seyn, mit den Ihnen untergebenen Geistlichen zu speisen, und ihnen in was immer Angelegenheiten freyen Zutritt zu gestatten. Das war die Bewegursache, warum Sie eine neue lateinische Ausgabe jener vorzüglichen Ermahnungen und Vorschriften besorgten, die der heil. Karl von Borromä für die Seelsorger von dem Vortrage des Wort Gottes und der Aus spendung des heil. Sakraments der Buße verfaßt hat, welches Werk Sie mit einem an Ihre untergeordneten Geistlichen auf das erbaulichste abgefaßten Hirtenbriefe bestätigt haben. Und damit jene Gleichförmigkeit, die Sie unter Ihren Geistlichen beobachtet wissen wollten, auch unter Ihrer unterhabenden Heerde gepflogen würde, ließen Sie es Sich angelegen seyn, einen Katechismus heraus zu geben, welcher dem mannbaren Alter sowohl als allen Graden der Jugend nicht nur der angemessenste, sondern auch mit einer so tiefen Einsicht in die Religion abgefaßt ist, daß er von allen erbländischen Bischöfen mit großem Beifalle aufgenommen, allenthalben in ihren Kirchspiegeln eingeführet, und wegen seiner Vortrefflichkeit von beiden k. k. Majestäten ihren Unterthanen der allergnädigste Befehl mitgetheilet wurde, nur allein aus diesem die Kenntniß und Wissenschaft der Religion zu holen. Schon lang zuvor haben Sie auch den röm. Katechismus, welcher auf Befehl der allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient verfaßt, und herausgegeben worden, nach unter Ihrem selbst eigenen Vorzüge vorhero gegangenen Zusammentrerungen gelehrter Männer nicht nur in das reine deutsche übersezen, sondern auch hievon einen Auszug machen lassen.

Es wäre mir noch übrig, von den vielfältigen Schriften eine Auskunft zu geben, und ein Verzeichniß zu machen, welche Sr. Eminenz zur Erfüllung Ihrer Pflicht, und zum Besten Ihrer anvertrauten Kirche nach Erfoderniß der Umstände verfaßt haben; allein der kurze Raum, den ich diesem Werke gab, gestattet mir nicht, mich in ein so weit aussehendes Feld hinein zu wagen.

Als Oberhirt von Wien ließen Sich Sr. Eminenz eben so sehr angelegen seyn, sowohl die ewige als zeitliche Wohlfahrt dafelbst zu befördern. Man darf nur diese bischöfliche Stadt in Augenschein nehmen, so wird man hievon eine Menge der herrlichsten Zeugnisse antreffen. Die vom Grunde neugebaute Kathedralekirche, die neu angelegte Residenz, das neu aufgeführte Seminarium zur Bildung der geistlichen Jugend, die Stiftung auf 6 adeliche Knaben, die entweder Wißen oder Konvertiten sind, welche in allen Wissenschaften unterrichtet werden, und die Pflicht auf sich haben, während ihrer Erziehungszeit in der Kirchenklidung im Chore das Lob Gottes mit der übrigen Gristlichkeit anzustimmen, das Theresianum, die Wöyning für die englischen Fräulein, die Wohnung für die kranken Wittwen, und das Spital für die Armen; ja die Herstellung einer ganz neuen wohl gezierten, und mit 473 neuen Häusern vermehrten Stadt, worunter sich nebst andern befindet die herrliche nach dem alten röm. Geschmacke aufgeführte Triumphporte zum ausländigen Empfange Sr. Majestäten Franz des ersten, und der ißt regierenden Kaiserinn Marien Theresien, des damaligen röm. Königs, nu mehrigen Kaisers Jo'ephs, des Erzherzogs Großprinzen von Toskana Leopold, der Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Christina, welche 1764

aller

allergnädigst geruhet haben, sich nach Waizen zu verfügen. Alle diese vor trefflichen Werke sind untrügliche, und Jedermann in die Augen leuchtende ewige Merk mähler, die der spä ten Nachwelt Ihre glänzende Freygebigkeit, und Ihren unternehmenden Eifer für das Beste der Kirche, und des Staats verkündigen werden.

Auch für die Gesundheit als den wesentlichsten Theil einer Stadt waren Sie recht väterlich besorgt. Auf Ihre Unkosten wurden zween ungesunde Sümpfe in der Stadt ausgetrocknet, und in ansehnliche Plätze verwandelt; die Stadt wurde gepflastert, und alle Unreinigkeit durch unterirdische gewölbte Kanäle abgeleitet, und sogar die Fleischbänke auf röm. Art hergestellt; mit einem Worte: Waizen zeigte sich nach und nach dem Kenner des Alten in einer fast ganz neuen, einer bischöflichen Stadt anständigen Gestalt.

Unter dessen da Sie Sich mit der Stadt so wohlthätig beschäftigten, vergassen Sie nicht auf das Land. Die meisten Kirchen und Pfarrhöfe daselbst haben Sie auf Ihre Unkosten entweder vom Grunde aus aufgebauet, oder in einen bessern Stand gesetzt, worunter dann mehr als dreyzehn Gotteshäuser und Pfarrhöfe Sie als ihren wohlthätigen Wiederhersteller in einem ewigen Andenken erhalten werden.

Weil die Kirchen wegen der langwierig erlittenen türkischen Dienstbarkeit fast aller ihrer Zierde beraubt waren, so schafften Sie denselben in der ganzen Diöces geheiligte Gefässe, Kleider, und andere zum Gottesdienste gehörige Sachen an.

Auf diese Art machten Sich Se. Eminenz bei der mühsamen Verwaltung dieses weit schichtigen Kirchen sprengels das größte Vergnügen daraus, Ihre

Einkünfte zur Ehre Gottes, und zum Besten des Staats zu verwenden.

Auch will ich das grosse Merkmaal von dem patriotischen Eifer Sr. Eminenz nicht mit Stillschweigen übergehen, welches Sie bei Gelegenheit des letzten preussischen Krieges an Tag legten, da Sie zu dem allerhöchsten Dienste hundert wohl ausgerüstete Hussaren ins Feld stellten.

Ich würde kein Ende finden, wenn ich nur die vortrefflichsten, und Jedermann in die Augen fallenden Eigenschaften Sr. Eminenz auseinander setzen wollte. Die Keufseligkeit, die allen den freyen Zutritt gestattet, der Andachtseifer, womit Sie die Ihnen anvertrauten Heerden bei dem öffentlichen Gottesdienste so sehr erbauen, die thätige Liebe gegen die Armen von allen Ständen, die ausnehmende Wohlthätigkeit gegen die verwaissten Kinder, die Geduld, und Klugheit in Verwaltung Ihres Amtes, alles dieses würde mir den weitläufigsten Stoff zu den wahrhaftesten und rührendsten Lobeserhebungen darbieten, wenn ich mich nicht dießfalls dem mir gemachten Verbote unterziehen müßte.

Nur von jenem merkwürdigen Zeitpunkt will ich noch Meldung machen, da Seine Eminenz die zärtlichsten Regungen der Dankbarkeit gegen Seine allergnädigste Wohlthäterinn, und großmüthigste Belohnnerinn der Verdienste die Kaiserinn Königin M. Eberesia vorzüglich gedußert haben. Denn als 1767 Ihre Majestät unsre allergnädigste Landesmutter in dem 50sten Jahre Ihres Alters von den Blattern überfallen wurde, und die Krankheit gefährlich zu werden anfieng, wandten Se Eminenz alle geistliche Mittel an, um die Verlängerung der Lebensjahre dieser unvergeßlichen Monarchinn von Gott zu erbitten.

Se

Sie befaßen allen Priestern Ihres Kirchensprengels bei dem heil. Messopfer die Kollekt um die Wiedergenehung Ihrer wohlthätigsten Landesfürstin zu beten. Sie verordneten in dieser Absicht öffentliche Gebeter, denen Sie selbst in der Metropolitankirche andächtigst beizuhören, und Ihre Stimme mit dem allgemeinen Gebethen der um die Erhaltung ihrer Mutter äußerst bekümmerten Unterthanen vereinigten.

Erhöret in Ihrem Gebete, erinnerten Se. Eminenz mit einem sehr beweglichen Hirtenbriefe die gesammte Klerisey, sich an dem Feste der heil. Apostel Petri und Pauli in der Metropolitankirche zu versammeln, um daselbst Gott dem Erhalter Maria Theresia dieser besondern Güte, und Verehrerin der Religion ihr Dankopfer zu entrichten. Und als Ihre Majestät die Kaiserin Königin selbst mit Sr. Majestät dem Kaiser, und mit der gesammten kaiserl. Familie den 22. Juli in diese Domkirche, welche zur größsern Verherrlichung dieser Dankfreyer mit den kostbarsten Tapeten behangen, und auf das prächtigste ausgezieret war, Ihre öffentliche Dankagung Gott für Ihre Wiedergenehung entrichteten, bestiegen schon frühe morgs Se. hochfürstl. Eminenz den Predigstuhl selbst, und ermahnten die in ungemeiner Anzahl versammelten Zuhörer mit einer sehr rührenden Beredsamkeit, ihre Herzen zu dem Throne des Allerhöchsten zu erheben, und ihr Dankopfer mit dem Ihres geistlichen Oberhirten, und mit jenem Ihrer Majestät der Kaiserin Königin zu vereinbaren. Hierauf stimmten Sie mit frohem Herzen das Te Deum an, und hielten das Hochamt.

Wächte doch so eine Monarchinn nie der Erde entrißen werden, und Gott die Tage meines gnädigsten Oberhirten in das späteste Alter verlängern!

Von dem Gottesdienste.

Bevor ich den izeigen Gottesdienst beschreibe, will ich von demjenigen eine Meldung machen, welchen Herzog Rudolph der vierte 1365 in seinem Stiftungsbrieffe angeordnet hat. Seine Worte lauten also: Der Probst soll stes hinten in dem Chor in der mit, gleich gegen Vrawen altar, ze der rechten seiten des Probst soll haben die erste stat, und besunder stul der Guster, ze der tencken seiten des Probsts soll haben die erste stat, und besondern stul der Techant, mitten in dem Chor bey dem selben Lechter (Lesepult) soll haben ainen besondern stul der Sanchher, die selben drey Amtherren der Guster, der Techant, und der Sanchher sollen stes bey Gottleichen (göttlichem) dienst mit langen staben, darauf oben chruckem, und Chrawtz (Kreuz) stes, die andern Chorherren sollen halb stes zu der rechten seyten, und halb zu der tenckhen seyten des Probsts in den grozzen stuelen, vor den in den mindern (kleinern) stulen sollen stes die Chappellan halb auf jgleicher (jeglicher) seiten, und da singen, und volbringen daz gottleich ampt. Wer da singet die drey ampt, als hiernach geschriben stet, der soll haben ainen Evange- lier (der das Evangelium) und Lezner (der die Epistel liest) auch Chorherren ze fronamt (zum Hochamte) und ze andern ampten Chapellauen, die an sollen haben subtill und dallmatig, (Aldungen für den Diacon, und Dubdiacon bei dem Gottesdienste) und dabey auch stes sollen zwey Chapellau in Chorchappen, die da habent zwey stab

Hab oben mit Chnauffen ze hochzeit (bey hoher Feyerlichkeit) also soll teglich und hochzeitlich die ambt begangen werden, es soll auch taglich und notichleich (notwendig) gesungen werden mit lawter und hoher stim ze rechten zeiten, als es gesetz ist ze Metten, ze Preim, ze Tertz, ze Sechst, ze non, ze vesper, und ze Complet aller tagzeit, als es der tag dann suchet, und nach igleicher tagzeit sollen sy sprechen mit hoher stim die tagzeit unser Vrowen (Frau) der hymlysch mayd (Magd) Marie, alsdan die vorder tagzeit rurt, und dieselben tagzeit jgleiche soll beslozzen werden mit ainem hellen gesang ainer churzen Antiphon von unser Vrowen, ausgenommen den tagzeiten ze Metten, ze Non, und ze Vesper, die soll man besliezzen mit der Antiphon Salve Regina. Es sollen auch die dreybett (Gebete) die unser hebe Furst, und Canzler Herr Johans bischoff zu Brixen gedicht (verfasst) hat, alle tag lawt gelesen werden, aine ze Metten, aine ze terz, und aine ze Vesper, auch sollen alle tag in der egenanten unser Stift und Chirchen gesungen werden mit lawter und hoher stim drey gantze ampt, ains nach der preim auff unser Vrowen altar von unser Vrowen, das nimer soll verchert (abgeändert) werden, das ander ampt soll man singen auff Goz Leichnam und unser Vrowe altar, der do stet auff unser grab, nach der terz, an dem Suntag von der heiligen Drivaltigkeit, an dem Montag von allen Seelen, am Phinlag von Goz Leichnam, an dem Erichtag, und an dem Mitbochen,

chen, an dem Freytag und an dem Sampftag von allen heyligen. Nach der Sechft soll man fingen auff Vronaltar (Nochaltar) Vronampt, als es dan gefellet von dem tag, und Non, und Vesper, und Complet, und Metten ze iren rechten zeiten, als vorbegriffen ist, und waz (was) man gefrumpter (angefriemter) ampt, oder Seelampt, oder jartag, oder gefrumpt tagzeiten hegen (begehren) wil, daz (das) mag man tun unter disen ampten und tagzeiten auff andern alrarn in der Kirchen, doch also, daz die gestiffen ampt, und tagzeiten icht (nicht) abgehn. Es soll auch geordent werden, daz alle tag bey den tagzeiten, und ampten sten, und fingen dritteile der Chorherren, und dritteile der Cappellanen, und ze den zweyen ampten sullen taglich gegenwurtig sein vier und zweyzzig schuller, und ze dem hohen ampt, und ze der Vesper schuler, so der maist geseim mag (wie viel nur immer seyn können) doch hinder dreyzzken nit. Suft (Sonst) ze den gemainen tagzeiten bey dem tag sullen sein zweliff schuler, aber an den grozzen hochzeiten (an hohen Festtagen) das ist an den Weichnachts tag, an dem Oltertag, an dem Pchingstag, an aller heiligen tag, an aller Seelen tag, und an unser Vrowen tag ze ir Schidung (Mariabhimmelfahrt) an Goz Leichnam tag, und an unser Jahrtag soll der schulmaister der grozzen schul mit ganzer Universitet der Maister, Studenten, und schuler pey sein, und helffen ze fingen, und um ze geen in der vorgeannten unser Stiff, und ander ding da volpringen, als Wir, und die vorgeannt Universitet
da

daruber unser brieff der egenanten unser Stiffte geben, und soll chain schueler berueren (kommen) in die ehgenant unser Chirchen ze allen hayligen ze gottlichen dienst an (ohne) ain Chorrockhel, ausgenommen, die grozzen Maister, und alt Studenten, auff die selben frist (Zeit) soll man singen mit aller gezier, gelawt (Gedult) und schenheit, und mit aller chley-nat (Kleinod) Processen (Prozessionen) und Wir-den, als man ymmer peist chan, und mag, alz daz das ambt vordert, und soll man auch zu solchen, grozzen zeiten ze Tagzeiten, und ampten orgeln volligklich (gänzlich) di ampt, und grozzisten Tagzeiten und mit gelawt und zier vollbringen.

Swen (Wenn) aber chumt ain tag der hay-ligen, die mit ihren Leichnam ruent (ruhen) in der egenanten unser Stiffte, oder ain ander hailig, den man veyrt, soll man auch mit orgeln, und mit herrlichen gelawt die Ampt, Vesper vollbringen, und denselben heyligen Leichnam mit loblichen gesang, und herrlicher zier umbtragen.

Sust all hailligen soll man eren mit lob, und mit gesang an iren tagen, als daz pilleich (billig) ist, es soll auch gordent werden, daz in der vorgeanten Stiffte all tag gesprochen, und gesungen soll werden von den egenanten personen, dem Probst, dem Guster, dem Te-chant, dem Sanchherren, dem Chorherren, und den sechs und zwainzig Chappellanen, ain und funffzig mess, und der (deren) dhaine (feine) nymer versaumbt werde, und an den Weichnachttag drey stund, als vill daz mag

thu-

thuen der Probst, der Guster, der Techant, der Sanchher, die Chorherren, und Capellanen, ob sy wellend, oder mügen, welcher aber des ubrig woll sein vor notturfft, oder urlaub des Probsts, oder der sein statt halret, ze beschaiden tegen, der soll des tags ainem fremden Priester geistlichen, oder weltlichen (Weltpriester) haben, der des tags an seiner statt die Mess ervoll, (erfülle) also daz mit nichte dertselbigen messe dhaine abge, oder verlawnt werde, wan Wir daz emphelchen der gerechtigkeit, und dem strengen Gerichte des almehchtigen Gots. (a)

Schon im Jahre 1363 machte Rudolph eine eben dergleichen den Gottesdienst betreffende Verordnung. Nebst andern befahl er, daß man an den grossen Festtagen, zum Beispiele an dem Weihnachtstage die Kirche auf das schönste auszieren, alles Heiligtum mit zehn Fahnen, zwölf Kerzen, und vier Windlichtern in einer Prozession herumtragen, dann auf dem Altare acht, und auf dem Grabe der Herzoge vier und zwanzig Kerzen stecken sollte. Ingleiche sollte man alle Quatember auf dem herzoglichen Grabesaltare ein besonders Seelenamt und Vigil singen. (b)

Was die drey Gebete anbelangt, welche nach dem Willen des Stifters täglich müssen gebetet werden, ist noch der Ablassbrief in dem domprobstlichen Archiv vorhanden, worin diese Gebete enthalten sind, und darauf von 12 Bischöfen ein Ablass ertheilet wird. Es hat sie Johann von Plakheim Bischof zu Brixen, und Kanzler Herzogs Rudolph des vierten verfaßt. Eines ist an Gott den Vater, das andere an Gott

(a) P. Steyer, Col. 502. (b) Tab. Prap.

Gott den Sohn, und das dritte an Gott den heiligen Geist gerichtet, und sind alle drey fast gleiches Inhalts, weswegen ich nur das erste hier ansehen will.

„Allmächtiger Vater ewiger Gott! der du durch
 „die Macht deiner Majestät alles erschaffen, und den
 „Menschen nach deinem Ebenbilde zu gestalten dich
 „gewürdiget hast, sieh an mit gnädigen Augen deiner
 „Macht die Seelen deiner Glaubigen, und ehlichen
 „Personen des Alberts, und der Johanna unserer
 „vormaligen Fürsten, und ihrer Voraltern, welche
 „aus diesem Zeitlichen abgegangen sind; reinige sie
 „von aller Sündenmactel, und setze sie in den Schooß
 „Abrahams. Verleih auch gnädig, daß dein Die-
 „ner Rudolph unser Fürst, der zum Lobe deines Na-
 „mens, und zur Ehre des rechten Glaubens viele Lei-
 „ber, und Uiberbleibsel der Heiligen andächtig gesam-
 „melt hat, seine vortreffliche Gemahlinn, seine Bräu-
 „der, Schwestern, und ihre getreuen Diener durch
 „die Fürbitte aller Heiligen auf der Laufbahne die-
 „ses Lebens das ihnen anvertraute Volk also regie-
 „ren, damit unter deinem Schutze ihr Reich in Frie-
 „den durch Gerechtigkeit, und Menge glücklicher Be-
 „gebenheiten sich stets vermehre, sie in Ersprießlich-
 „keit Leibs und der Seele das späteste Alter erreichen,
 „und über ihre sowohl sicht, als unsichtbare Feinde
 „triumphiren. Mache auch, daß sie von keinen Nach-
 „stellungen, von keinen Uibelthaten überwältiget, und
 „von keiner Pest angestecket, sondern daß sie von den
 „Fesseln ihrer Leiber aufgeldset, in die Zahl deiner
 „Auserwählten aufgenommen werden, durch Jesum
 „Christum unsern Herrn deinen Sohn, welcher mit
 „dir lebt, und regiert in Einigkeit Gott des heiligen
 „Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen..

Alle drey Gebete in lateinischer Sprache, in wel-
 cher

cher sie der Verfasser zusam̄n gefeget hat, sind in dem Anpange zu dieser Beschreibung zu lesen.

Von dem izigen Gottesdienste.

Der erste Chor, den die Kurfgeistlichen versehen, ist das ganze Jahr hindurch fr̄he um 5 Uhr, ausgenommen im Sommer an höhern Festtagen, da selber um 4 Uhr abgefungen wird. Der zweyte wird von dem hochw̄rdigen Domkapitel an den Werktagen im Winter um halb 8, und im Sommer um 7; an Sonn- und Feyertagen aber um drey Viertel auf 7 Uhr gehalten. Der dritte ist an Sonn- und Feyertagen um 9 Uhr Vor- und der vierte um 4 Uhr Nachmittags, da die Vesper von der erzbischöflichen Kur täglich gesungen, und hernach das Komplet von dem Domkapitel verrichtet wird.

Der erste Rosenkranz wird bey dem Hochaltare fr̄h nach 9 Uhr, der zweyte nach dem Eilsuramte, und der dritte Abends nach der gesungenen Eitaneu laut gebetet.

Die erste heil. Messe wird im Sommer um 4, und zur Winterszeit um 5 Uhr bei dem Hochaltare von jenem Priester der erzbischöflichen Kur gelesen, welcher bestimmt ist, die Woche hindurch bei Tage den Kranken die heil. Sakramente zu reichen, und den Sterbenden beizustehen. Nach dieser Messe folget nicht nur eben da, sondern auch auf verschiedenen andern Altären eine nach der andern nebst zweyen Aemtern bis um 12 Uhr, da der vormittägige Gottesdienst mit einer Segenmesse beschloffen wird. Jener Priester, der die erste Messe gelesen, setz sich nach selber in den sogenannten Wechselbeichstuhl unter dem kais. Dratorium, und wird nach anderthalb Stunden von dem

Dem Taucher, nachdem dieser zuvor auf dem Sebastianialtare sein Mesopfer entrichtet hat, abgeliefert. Diese Abwechslung wird studentweis bis 12 Uhr von andern Kurpriestern fortgesetzt. An Sonn- und Feyertagen sind nebst diesem und denjenigen, die sich in beiden Sakristeyen befinden, 6, 7, auch 8, und da es die Noth erfordert, noch mehrere Beichtstühle besetzt, um der grossen Anzahl der Beichtenden genug zu thun. Die Beichtväter aber wechseln von Zeit zu Zeit ab, damit keiner seine übrigen geistlichen Dienste versäume, und die Beichtstühle doch besetzt bleiben.

Das erste gesungene Amt, welches man das Dienstbotenamt, oder die Natur, weil es frühzeitig geschieht, nennet, wird an grossen Festtagen nach dem Frühchore auf dem grossen Frau- oder Speisaltare gehalten. Alle Mittwoch, wenn keine Hinderung da zwischen kömmt, wird um 6 Uhr ein Vorivamt zu Ehren der heil. Dreyfaltigkeit von der Kurpriesterschaft abgesungen. An den Werktagen ist das erste tägliche Amt nach dem zweyten Chore, folglich im Sommer gegen halb 8, und im Winter gegen 8 Uhr. Ist aber um 8 Uhr eine Predigt, so wird es nach 9 Uhr, da nämlich der Chor geendigt ist, gehalten. Vor diesem Amte pflegt das Domkapitel, und nach demselben die Kur ihre gestifteten Jahrtage zu begehen. Auch hält die Geistlichkeit vor diesem Amte alle Freytage, wenn an denselben kein Feyertag einfällt, in der Kirche (vormals geschah es außerhalb derselben) einen Wittgang, wobei nebst verschiedenen Antiphonen und Seberen die Litaney von allen Heiligen abgesungen, und in der Mitte vor der grossen Orgel Gott, welcher nicht will, daß Jemand zu Grunde gehe, vorzüglich angerufen wird er möchte sich der Irge-

S

hen

henden erbarmen, die Geißel seines Zorns von uns abwenden, seine Erbarmnisse über die Christen ausgießen, sie von der Grausamkeit der Ungläubigen befreien, und ihnen den gewünschten Frieden ertheilen. Das Gebet, nämlich um Frieden, welches nach der Prozession auf die Litaney aller Heiligen folgt, wurde vor noch nicht vielen Jahren täglich während eben dieses Amtes nach der Aufwandlung zu Gott abgesendet, da sich der Diakon zum Volke wandte, und mit lauter Stimme Gott um den Frieden anrief.

Als 1529 Soliman der türkische Kaiser Wien belagerte, so wurde um Abwendung dieses gräßlichen Übels von der hiesigen Geistlichkeit eine Prozession mit dem hochwürdigsten Gut angestellt, während welcher der Feind die Belagerung aufgehoben hat. Von jener Zeit an soll nach einer Beschreibung der hiesigen Domkirche von 1729 gegenwärtige Prozession ihren Anfang haben. In der Fasten wird alle Montag und Mittwoch eine eben dergleichen Prozession gehalten, wobei aber andere Antiphonen, und Gebete gesungen werden. Nach diesem Amte an den Freytagen wird auf dem Chore eine Antiphon, und von dem bei dem Altare knienden Priester ein Gebet von dem Leiden Christi abgesungen, welches 1459 von einem wienerischen Bürger Stephan Kislung, mit Einwilligung des damaligen Domprobstes Grafen von Schaumburg gestiftet, und wozu vormals die große Glocke geläutet worden. (c) An Sonn- und Feiertagen wird dieses Amte nach dem dritten Chore, nämlich ein Viertel nach 9 Uhr abgesungen. Wann dieses Hochamt von dem fürstlichen Erzbischofe selbst gehalten wird: was an grossen Festtagen zu geschehen pflegt, so wird denjenigen, welche diesem Gottesdienste andächtig be-

ge-

(c) Stadtbuch.

gewohnet haben, ein Ablass auf hundert Tage verkündiget. Bei diesem Hochamte pflegt an grossen Festtagen nebst dem Domcapitel, und der erzbischöflichen Kur der löbl. Magistrat zum Opfer zu gehen, welches auch von der Universität geschieht, so oft sie zugegen ist. Das zweyte oder letzte Amt ist um 11 Uhr eben bei dem Hochaltare, welches der löbl. Magistrat angeordnet hat, als die marianische Bildniß von Pörsch hieher überfetzt wurde, von welcher Zeit her auch die lauretanische Litaney Abends um 5 Uhr täglich vor dem ausgesetzten hochwürdigen Gut abgesungen wird.

Die erste predigt ist alle Sonntage früh um 6, die zweyte an Sonn- und Feyertagen um 8 Uhr, zu welcher Zeit auch am Mittwoch und Freytag die Fastenpredigten gehalten werden; Nachmittags um halb 3 Uhr ist in der Magdalenenkapelle die Christenlehre, dann um halb 6 Uhr Abends die letzte Predigt.

An den gebotenen Festtagen der Mutter Gottes wird gleich nach dem Komplet eine musikalische Litaney gehalten, worauf gegen 5 Uhr Abends eine Predigt, nach selber eine Litaney, und dann abermal eine Predigt folget.

Am St. Sebastiani- und Nochtage wird um 9 Uhr jährlich ein Amt gehalten, und das dabei eintommende Opfer, den armen Kranken ausgeheilet.

Auch wird alle Donnerstage zur Vesperzeit ein Bild, worauf die Todesangst Christi entworfen ist, bei dem Hochaltare aufgestellt. Diese Andacht wurde vor 1565 von Wolfgang Kirchhofer unter dem Namen die Angst gestiftet, und vormals in der Todtenkapelle gehalten, wobei von den Dokonarien, oder Aechtern, von welchen schon oben Meldung geschehen, gewisse

Kollekten abgelesen, und von dem Kantor sammt 4K naben gesungen worden. (d) Iho geschieht es in der Kirche nach dem Komplet.

Im Jahre 1424 stiftet Niclas unter dem Himmel Burger, und Münzmeister in Wien ein Salve Regina auf alle Frautage Abends. (e) Weil aber sowohl dieses Salve Regina, als die Litaney noch im vorigen Jahrhunderte auf dem alten Chore bei dem Petri- und Paulialtare abgesungen wurde, welcher Chor kaum 5 Personen fasset, so wird noch heutiges Tages von den Musikern für die Chörlitaney quittiret.

Der Bischof Georg von Slatkonia, der 1513 zum Bisshume gelanget ist, stiftete es auf alle tage, (f) wobei zufolge dem vom Kaiser Ferdinand 1554 ergangenen Befehle die Aechter die Kollekten zu singen hatten. (g) Erwähnter Bischof bestimmte hiezu das Einkommen von den fünf Krammerladen, die er dazumal auf seine Unkosten gegen den Freythof heraus gebauet hatte. (h) Daher mag es vermuthlich kommen, daß noch heut zu Tage nach dem Komplet auf dem Musikchore das Salve Regina, oder nach Verschiedenheit der Zeit eine andere Antiphon zur Ehre der Mutter Gottes abgesungen wird.

In der Nacht, da man das Andenken der Geburt Christi begeht, wird nach dem musikalischen Hochamte, wozu der Weisbischof Herr von Brattenbächer 1749 eine mehr besetzte Musik gestiftet hat, (i) von einem mit Stole und Vespermantel angekleideten Geistlichen das Evangelium bei Matth. am ersten in einem besondern Tone abgesungen, und wird die

(d) Stadtarch. (e) ibid. (f) ibid. (g) Tab. Archiep.
(h) Stadtarch. (i) ibid.

diese Zeremonie insgemein der Volkssegnung genannt. Die Ursache dieser Benennung ist mir unbekannt.

Am Palmsonntage ist nach der Palmenweihe ein Umgang, wobei der Erzbischof, die Domherren, und übrigen Geistlichen die Palmzweige herumtragen. Nachdem die Kleriker sich in Mitte der Kirche in einem dazu bereiteten Orte zusammen gestellt, singen die Musikknaben jene Stelle aus der Schrift, wo gesagt wird, daß bei dem Einzuge Christi in Jerusalem viel Volks die Kleider auf dem Wege ausgebreitet, und Zweige von den Bäumen ausgestreuet habe. Um eben dieses desto lebhafter vorzustellen, werfen diese Knaben ihre Palmzweige und Kirchenkleider auf die Erde. Hierauf heben zwey Geistliche ein Kreuz, das mit priesterlicher Kleidung angezogen ist, dreymal in die Höhe, und singen: (k) Sey gegrüßt o Kreuz die einzige Hoffnung! und der Chor setzt hinzu: (l) bei dieser Zeit des Leidens, vermehre den Frommen deine Gnade, und lösche die Verbrechen der Sünder aus. Endlich neiget der Erzbischof sein Haupt auf einen Polster danieder, worauf ihn der Probst mit dem Palmzweige schlägt, und die Schriftstelle bei Lukas am 26. Kapitel singet: (m) Ich will den Hirten schlagen, auf welches der Chor erwiedert: (n) und die Schafe werden zerstreuet werden. Der Bischof, nachdem er sich erhoben, singt den Vers bei Lukas am 32: Nach-

S 3

dem

(k) O Crux, ave spes unica!

(l) Hoc passionis tempore, piis adauge gratiam, reisque dele crimina.

(m) Percutiam pastorem.

(n) Et dispergentur oves.

dem ich aber werde wieder auferstanden seyn, (o) und der Chor: so will ich euch nach Galiläa vorgehen. (p)

Am Gründonnerstage ist nach dem Hochamte vor dem ausgelegten hochwürdigsten Gut, und nach der Kommunion der Kleriken, und des Magistrats eine Prozession nach der Mitte der Kirche, nach welcher eine Predigt aus dem Evangelium von der Fußwäscherung gehalten, und eben dieses Evangelium von dem Diakon laut abgesungen wird. Worauf der Bischof (vor der Errichtung des Bisthums hatte es nach Verordnung Rudolphi des Stiflers der Domprobst zu thun) allen gegenwärtigen Domherren die Füße wäscher, und einem jeglichen etwas Wein und Brod austheilte.

Am Charfreitage wird das hochwürdigste Gut unter kläckerlicher Musik, und traurigen Kirchengeläuten in das Grab getragen, bei welcher zahlreichen Prozession auch eine große Statue, welche Christus den Herrn vorstellet, auf einer Todtenbahre mitgetragen wird, unter Begleitung mehrerer verkleideten Frauen mit Laternen, welche jene Weiber vorstellen, die nach Aussage der Schrift bei Matth. am 7ten und 27ten theils dem Herrn von Galiläa aus nachfolgten, und ihm dienten, theils die bei anbrechendem Tage herbeieilten, das Grab zu sehen.

Im Jahre 1728 war noch die Gewohnheit, daß das heil. Grab nach hineingelegtem hochwürdigem Gute von dem Bischofe, oder wer immer anstatt dessen diese Funktion verrichtete, und von dem Bürgermeister mit einer karmesinfärbigen seidenen Schnur versegelt wurde,

Das

(o) Postquam autem resurrexero.

(p) Praecedam vos in Galilaeam.

Das gegenwärtige heilige Grab hat etwas über 3600 Gulden gekostet, und ist 1687 am Charfreitage zum erstenmal in Mitte der Kirche aufgestellt worden, (k) wobei jährlich auf 26 hohen Leuchtern große Kerzen zu brennen pflegen, welche von den bürgerlichen Häusern angeschaffet werden. Diese sind folgende :

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. Die burgerl. Handelsleute. | 14. Binder. |
| 2. Stricker. | 15. Leinwandhändler. |
| 3. Handschuhmacher, und Taschner. | 16. Tändler. |
| 4. Kürschner. | 17. Fleischhacker. |
| 5. Weißgärben, und Lederer. | 18. Tischler. |
| 6. Hafner. | 19. Hofbefreyte Lustgärtner. |
| 7. Bader. | 20. Ziegeldecker. |
| 8. Wagner. | 21. Steunmeße und Maurer. |
| 9. Goldschmiede. | 22. Schuhmacher. |
| 10. Bräuermeister. | 23. Zimmerleute. |
| 11. Schneider. | 24. Brandweiner. |
| 12. Schlosser. | 25. Kässtecher, Delerer, Häringer, und Greißler. |
| 13. Riemer. | 26. Schnürmacher. |

Schlüsslich ist anzumerken, daß nebst einem Weltpriester kaiserliche Aufseher bestellet sind, die das Recht haben, an Jedermann alles das zu ahnden, was der dem Gottes Hause geziemenden Ehrerbietigkeit zuwider laufen kann.

Von den Bruderschaften bei St. Stephan.

Von der Fronleichnambruderschaft.

Nachdem Pabst Urban der vierte, welcher im Jahre 1261 auf den Petrusstuhl erhoben worden, das hochheilige Fronleichnamsfest eingefeset hat, ist auch nach und nach die Korporis Christi Bruderschaft eingeföhret worden. Nun auf den Anfang derselben in unser Domkirche zu kommen, so sagt ein altes Manuscript aus der Reliquienkammer, daß Erzherzog Rudolph der vierte 1365 den Grund hiezu gelegt habe, und das schon erwähnte Verzeichniß von den uralten Baumeistern der Stadt Wien meldet auf das Jahr 1359, daß Anton Pilgram Baumeister bei St. Stephan die Bruderschaft, die Messe, und den Gottesdienst auf dem Gottleichnamsaltäre daselbst aufgebracht habe. Nach Zeugniß der oft angeführten Beschreibung der St. Stephanskirche war 1724 noch ein Ablabbrief für diese Bruderschaft von dem Pabste Bonifazius dem neunten vorhanden, welcher um das Jahr 1389 gelebt hatte.

Zu ihrer bessern Aufnahme verordnete Kaiser Friedrich der dritte 1445, daß, wann das hochwürdige Gut zu den Kranken getragen wird, es für arme Schüler in Chorrocken mit braunen wollenen **Gugeln**, und zwar zween mit Fäpulein, und die andern zween mit brennenden Wachskerzen in Laternen unter Führung des Glöckels, und Anstimmung des Pange lingua begleiten sollten. Weiters verordnete er, daß täglich bei dem **Fronamte** (Hochamte) unter der Wandlung von zweenen Schülern das Tantumergo sollte angestimmt, und von den übrigen Schülern im **Epo-**
re

re abgefungen werden, wozu er 32 Chorröcke, und eben so viel rothe Fahnlein mit weißen Streifen, welche das östereichische Wappen vorstellten, verfertigen ließ. (a) Sie muß aber nach und nach fast gänzlich in Abgang gekommen seyn, weil sie 1497 die neue Gottsleichnambruderschaft in der aller Heiligen Domkirche bei St. Stephan genannt wird, der sich dazumal die Bruderschaft der Tischler, die bei den Predigern (Dominikanern) war, einverleibet hat. (b)

Um das Jahr 1505 reiste Matthäus Henberger ein hiesiger Bürger, und eifriges Mitglied dieser Bruderschaft in Begleitung anderer Bürger auf eigene Unkosten nach Rom, und brachte daselbst vom Pabste Julius dem zweyten eine Bulle zurwege, womit er diese Bruderschaft bestätigte, und ihr einen Ablass ertheilte. Es haben auch Se. Heiligkeit durch eine besondere Bulle den Aebten zu Melk, und zum heil. Kreuze, wie auch dem Prälaten zu Klosterneuburg, weil dazumal die Kirche zu Wien ohne wirkliches Oberhaupt war., den Auftrag gemacht, erwähnte Bestätigung sammt dem Ablasse, so oft es nöthig seyn wird, zu verkündigen, diese Bruderschaft aus apostolischer Macht zu beschützen, und diejenigen, welche ihr zuwider handeln werden, mit dem Kirchenbanne zu bestrafen. (c) In eben diesem Jahre ist am ersten der Corporis Christi Umgang auf alle Donnerstage eingeführet worden. (d) Nun fieng sie wieder an, aufzuleben, besonders da sie nach etlichen Jahren auch von dem Bischofe Georg Stattonia durch Ertheilung zweener Ablassbriefe unterstützt wurde. (e)

(a) Stadtarch. (b) Tab. Archiep.
 (c) Deutsche Beschreib. von 1724. (d) Stadtarch.
 (e) Tab. Archiep.

282. Von der Fronleichnambruderschaft.

Allein da das Luthertum entstanden ist, und sich auch in die Stadt Wien eingedrungen hat, wurden ihr, gleich andern Bruderschaften, fast alle Schriften entrißen, welche bei einer entstandenen dreytägigen Feuersbrunst im Rauch aufgegangen sind. (f) Hierauf kam sie eine Zeit ins Stecken; erholte sich aber nach und nach wieder; denn ich las in dem erzbischöflichen Archiv, daß der Bischof Kaspar Neubeck 1578 bei Gelegenheit dieser erneuerten Bruderschaft in seinem bischöflichen Hofe an die Brüder eine Anrede gehalten habe.

Im Jahre 1616 machte der Kaiser Mathias die Verordnung, daß das Hochwürdige unter einem Himmel mit zweyen Fähnlein, Laternen, und etlichen Windlichtern sollte getragen werden, (g) welches bis iho noch beobachtet wird.

Im Jahre 1632 wurde am ersten von St. Stephan aus die Prozession mit einer Fahne nach Mariazell angefangen, welche hernach durch mehrere Jahre bei ihrer Zurückkunft von dem Herrn Prälaten bei St. Dorothe, und von andern Geistlichen in hochpriesterlichen Ornatn nach St. Stephan begleitet worden. (h)

Im Jahre 1664. den 31. März wurde sie von dem Bischofe Friedrich Breuner der Korporis Christi Bruderschaft einverleibet, (i) welches 1673 den 21. Juli der Bischof Wilderich mit Einstimmung des damaligen Burgermeisters Herrn Lazarus Springer, und des gesammten löblichen Stadtraths auf das feyerlichste bestätigt hat; (k) also schreibt Lorenz Habesrell Domherr und Kantor bei St. Stephan den 26.

No.

(f) Gedachte deutsche Beschreib. (g) Stadtarchiv.
(h) Ibid. (i) Laut einer Abschrift auf der erzb. Kur.
(k) Stadtarchiv.

November 1674, welcher noch als Kurat diese marianische Wallfahrt theils aus eigenen Mitteln, theils von den Beiträgen anderer Guttbäter aufgebracht hat, die ihn jährlich den 11. Augusti fortgesetzt wird.

Diese Bruderschaft hält alle Donnerstage im Winter um halb 8, und im Sommer um 7 Uhr eine Prozeßion mit dem hochwürdigen Gute, und darauf ein musikalisches Hochamt. Den ersten Donnerstag aber eines jeglichen Monats wird diese Prozeßion mit größerer Feyerlichkeit, und zwar zur Sommerzeit außerhalb um die Kirche herum von einem Domherrn gehalten, und werden während der Prozeßion, und des Hochamtes die drey grossen, in dem untern mittern Kirchentheile hangenden messingenen Leuchter, mit vielen Wachskerzen beleuchtet, wovon den mittern Kaspar Kern burgerl. Handelsmann im Jahre 1660 hieher verschaffet, und dazu eine Stiftung gemacht hat. (1) An den übrigen Donnerstagen wird nur der erste allein angezündet. Diese Bruderschaft hält alle Quatemberfreitage ein Requiem für die verstorbenen, und darauf ein Lobamt für die noch lebenden, nebst mehreren stillen Messen sowohl für die verstorbenen als lebenden Brüder und Schwester. Der Jahrtag wird in der Oktav der armen Seelen begangen.

Im Jahre 1772 entschlossen sich Se. fürstliche Eminenz der hiesige Erzbischof Herr Graf von Migazzi, in seiner ganzen Diöces die Bruderschaft von der immerwährenden Anbetung des hochheiligen Altarsakraments einzuführen. Sie schrieben deswegen nach Rom um die Bestätigung, welche auch eben dieses Jahr den 27. September mit dem gewöhnlichen Gnadenbriefe erfolgt ist. Die Mitglieder dieser Bruderschaft

er-

(1) Ibid.

284 Von der Fronleichnambruderschaft.

erwählen sich das Jahr hindurch eine Stunde, die sie der Anbetung des eingefleischten Gottes widmen. Weil aber sowohl diese, als die Corporis Christi Bruderschaft die Anbetung Gottes unter den Gestalten des Brods zur Absicht hat, so sind darum beide in jenen Kirchen, wo die Corporis Christi Bruderschaft schon eingeführet war, vereiniget worden. Auf dem Lande hat sich eine jede Pfarre einen Tag erwählet, an welchem die ganze Pfarrgemeinde wechsel- und stundenweis in dem Gotteshause erscheinet, um allda das ausge-setzte hochwürdige Gut anzubeten. Man kann sich jeden Donnerstag unter dem gewöhnlichen Gottesdienste dieser Bruderschaft unentgeltlich einschreiben lassen.

Von dem jährlichen grossen Fronleichnamsumgange.

In welchem Jahre dieser Umgang hier den Anfang genommen habe, fand ich nicht. So viel ist gewiß, daß 1334 der Pfarrer bey St. Stephan Namens Heinrich, wie schon gemeldet worden, eine Stiftung gemacht habe, damit 50, oder wenigstens 40 Priester den Fronleichnamsumgang jährlich begleiten sollten. (g) Daß er (nämlich der Kapellan seines Altars, oder der Benefiziat) verbunden seyn solle, jährlich an dem Fronleichnamstage, zufolge dem gewöhnlichen von mir bisher beobachteten Gebrauche, alle in der Stadt
Wien

(g) Quod annis singulis in die Sacratissimi Corporis Xpi more solito & usque nunc per me peracto omnes Sacerdotes seculares, qui in civitate Wien. possunt reperiri, nunc quinquaginta vel ad minus quadraginta convocare teneatur.

Wien befindlichen Weltpriester an der Zahl 50, oder wenigstens 40 zusammen zu rufen. Aus welchem erhellet, daß schon vor dieser Zeit der Fronleichnamsumgang eingeführet war. Im Jahre 1363 an Ertag nach dem Palntag erließ Herzog Rudolph der vierte wegen dieses hochfeyerlichen Umgangs folgende Verordnung: An dem Gogleichnam Tag (schreibt er) sol man zu gleicher Weiß begen als an dem Weichnach Tag. Denn sol man allez daz Heilicum, daz da ist, und alle die Van, die da sind, und alle Hymel, und dreizzig Bercezen, und ezehn Wintlicht umtragen in der Stat und darczu sullen kommen alle Pfarrer, alle Kloster und alle Caplan und alle Phaffen mit samt den Deutschen heren sand Johansern (ihs Matteserritter) Heiliggeistern, und Spitalern in der Stat, und in den Vorstetten mit all ir schonesten Gezierd auch gen sand Stephan gen, und mit der egenanten Proceß umgen. (1)

Im Jahre 1399 lobte Pabst Bonifazius der neunte die Inwohner der Stade Wien, daß sie auch dem zweyten Fronleichnamsumgange so zahlreich bewohnten, weswegen er ihnen eben denselben Ablass ertheilte, welcher auf den ersten Umgang verliehen worden. (a)

Die Zünfte oder Zechen belangend, las ich in dem Stadtarchiv, daß 1463 nachfolgende Ordnung für sie gemacht worden sey.

Zymerlewt.

Schlosser, Sparer, Ringler.

Nadler, Rysenzieher:

Wilt.

Wiltpreyer, Zünrayer, Keser. (Diese drey gehörten nebst andern unter die Döwalsbruderschaft) (n)

Diltzhuetter.

Wolslaher.

Tuchmacher, und Tuchbraitter.

Boler (Kohltrager) (b)

Kesler (waren Schuster hinter St. Pantz, nämlich rückwärts der ihigen Nunziatur. (c)

Trager bei den Kotenthurn.

Messer, Meltrager.

Vassicher, Wagenfurer.

Zafner, und ihre Zieglknecht.

Die vor Widmerthor (wo 180 die kaisert. Bibliothek ist)

Die vor Schottentor. (beide hatten mit Weinschenken zu thun) (d)

Obser. (Debster) (e)

Kewffel am Hof.

Mentler, und Joppner. (Alle drey gaben sich mit verschiedener Schneiderarbeit ab. (f)

Tuchscherer.

Chuntner. (Kummertmacher) (g)

Wagner, Grichtmacher, Tischler, Drechsel, Holzschuster, (machten Holzschuhe, und Blasbälle) **Schliffler** verkauften Schüsseln, Schaukeln, Sabeln, und derlei Holzwaaren. (b)

Pader und ir Gefind.

Sailer.

Peutler, Veluerber.

Zantschuster. (Handschuhmacher) (i)

Gürtler und ir Knecht.

Paineingürtler. (waren diejenigen, welche die

Wors

Borten beschlagen, und sowohl beschlagene, als unbeschlagene Borten verkaufen dürften. (k)

Taschner.

Zingießer.

Tcher. (Weißgarber) (l)

Buchueler. (Pergamentmacher (o) Sliemer:
(die das Papier in Del tränkten.) (m)

Kriemer, Ledrer.

Seinstricker; Rättsmid.

Satler, und ir Knecht.

Swertfeger.

Pintter.

Legelter.

Verber.

Flößer, und ir Knecht.

Tischler, und ir Knecht.

Schuester, und ir Knecht.

Zueffmid, und ir Knecht.

Plattner. (Harnischmacher) (n)

Bruner oder farbürcher. (Panzermacher) (p)

Helmsmid.

Pogner, Pfeilsnizer, und ir Knecht.

Parchanter, Weber.

Maler, Schilter, Glaser; Goldslager,

Seydenmacher. (Sticker) (q)

Smerbner, Oler, Berzenmacher.

Steinmegn, Maarer, und ir Geselln.

Salzer. (waren 21 behaupte Bürger am Salzgries, und bei dem rothen Thurme, die bis 1621 besugt waren, Salz zu verkaufen.) (r)

Mülner.

Meß

(k) (l) Stadtrath. (o) Frisch deutsches Wörterbuch.

(m) (n) (p) (q) (r) (s) Stadtrath.

Pelchen, Melber. (Mehlhandler) (s) und
ir Anecht.

Sneider, und ir Anecht.

Fleischhalber und ir Anecht.

Bramer, Wachsgiesser.

Leinbater.

Bürsner, und ir Anecht.

Münffer, und ir Anecht.

Goltzschmit, und ir Anecht.

Im Jahre 1622 geschieht in dem Stadtarchiv
zum erstenmal Meldung, daß der allerhöchste Hof-
staat die Fronleichnamsprozession begleitet habe.

Heutiges Tags folgen nach den Zünften die Spi-
tler, nämlich:

Das Waisenhaus am Rennwege.

Das Johannepomuzenspital.

Das grosse Armenhaus in der Alstergasse.

Das kaiserl. Hofspital.

Nach diesen kömmt die gesammte Geistlichkeit in
folgender Ordnung:

Die P. P. Trinitarier.

Karmeliter.

Serviten.

Barfüß. Augustiner.

Paulaner.

Wamherzigen Brüder.

Kapuziner.

Augustiner von der Landstrasse.

Minoriten.

Franziskaner.

Dominikaner.

Hierauf das zahlreiche Volk.

Die regulirten Chorherren bei St. Dorothe.

Die Pfarrgeistlichen zu den Schotten.

Die

Die Pfarrgeistlichen des Bürgerospitals mit den Knaben und Mägdelein verschiedener Stiftungen.

Die Geistlichen der kaiserlichen Pfarr bei St. Michael.

Die burgerlichen Offizier.

Der äußere Stadtrath, das kaiserl. königl. Stadt- und Landgericht, und der innere Stadtrath, dabei dem Herrn Stadtrichter das Schwert vorgetragen wird.

Die k. k. Leibkafaien,
Trompeter, und Pauker,
Hoffurier, und Edelknaben:
Kammerfurier.

Hofmusik.

Erzbischöfliche Kur.

Stephansorden bis auf die Großkreuze.

Theresiensorden bis auf die Großkreuze.

Großkreuze des Stephansordens.

Großkreuze des Theresienordens.

Nitter des goldenen Vlieses eingetheilt mit dem hiesigen Domkapitel, an dessen rechter Seite außer der Treppe die Dekanen von den vier Fakultäten der Universität mit dem Rektor Magnifikus, welcher letzterer von zweenen Rathsherren begleitet wird.

Das hochwürdigste Gut unter einem prächtigen Baldachin, dessen Quasten von den Kammerherren, die Stangen aber von den Bürgern des äußern Raths getragen werden.

Hierauf folgt der allerhöchste Hof, nach diesem die gehennem Räte, Kammerherren, und Truchsesse.

Den Beschluß macht eine Brigade von der ungarischen Leibgarde zu Pferd, und eine Kompagnie Granadier.

Von der Bruderschaft unter dem Titel des heil. Johann von Nepomuk.

Schon vor der Heiligsprechung dieses Blutzengen wurde auf seine Fürbitte bei Gott ein so großes Zutrauen gesetzt, daß 1709 in dieser Metropolitankirche eine Versammlung beiderlei Geschl. d. is zusammen trat, welche zur Hauptabsicht hatte, die fromme Meinung von der unbesleckten Empfängniß Mariä zu vertheidigen, die Zunge nach dem Beispiele ihres erwählten Patrons im Zaume zu halten, und denjenigen Hilfe, und Trost beizubringen, die von Verläumdung, und Ehrabschneidung gekränkt werden. Im Jahre 1729 den 19. März als an dem Tage seiner Heiligsprechung wurde diese Versammlung vom Pabste Benedikt dem dreyzehnten zu einer regelmässigen Bruderschaft erhoben, und mit einem Gnadenbriefe beschenkt. Im Jahre 1749 erhielt diese Bruderschaft zur Verherrlichung ihrer Feierlichkeiten von dem hies. Bischofe Braitenbücher eine beträchtliche Erbschaft, womit eine prächtige Nonstranze, ein Kelch, ein goldreicher Ornat, ein versilberter Altar sammt einem Baldachin aus Sammet mit goldenen Borten, und andere zum Gottesdienste gehörige Sachen angeschaffet worden. Diese Bruderschaft pflegt ihr erstes Hauptfest den Sonntag in der Oktav von der unbesleckten Empfängniß, und das zweyte an dem Festtage des heil. Johann von Nepomuk zu begehen, und gemeiniglich den Tag darauf den Jahrestag mit einem Requiem für die verstorbenen nebst 36 heil. Messen für die todten, und lebenden Mitglieder zu halten. Sie hat die Ehre, Se. Durchlaucht den Joseph Adam Fürsten zu Schwarzenberg, welcher zur

groß:

grossen Erbauung bei ihren Feyerlichkeiten sich einzufinden pflegt, zu ihrem Rektor zu haben, und wird von der erzbischöflichen Kur verwaltet, wo man nach Verlangen täglich unentgeltlich einschreibt, und die Büchel von den Regeln dieser Bruderschaft austheilt. (m)

Von der Armenseelenhilfsversammlung.

Im Jahre 1701 stand bei dem burgerl. Hutmacher Johann Weidlauer ein Gesell Namens Georg Kurz in Arbeit. Dieser Kurz hatte die Gewohnheit, täglich Abends eine kurze Zeit dem Gebete zum Troste der armen Seelen zu widmen, und brachte es durch sein gutes Beispiel dahin, daß auch Herr und Frau, sammt den übrigen Hausleuten diese tägliche Andacht mit ihm verrichteten. In kurzer Zeit kamen sie übereins, daß ein jeder aus dieser kleinen Versammlung wochentlich einen Kreuzer erlegte, wovon nach und nach eine heil. Messe für die Abgestorbenen sollte gelesen werden. Im Jahre 1703 gesellten sich zu dieser Versammlung einige Handlungsdienere, wodurch noch mehrere aufgemuntert, und die heil. Messen merklich vermehret wurden. Und da der Urheber dieser Andacht Georg Kurz mit noch zweyen aus seinen ersten Nachfolgern in den geistlichen Stand getreten, so ersetzten ihre Stelle drey Handlungsdienere, die so viele andere nach sich zogen, daß von dem wochentlichen Beitrage eines Kreuzers schon täglich eine Messe auf dem Sebastianialtare gelesen wurde. Nachdem sich aber ansehnliche burgerliche

Handelsleute, ja auch kaiserliche Diäche selbst dieser frommen Versammlung an genommen hatten, so kam es hierat so weit, daß also diese Versammlung nebst den täglichen zween Messen, wovon die erste im Sommer um 5, im Winter um 6, die zweyte aber um 9 Uhr auf obgenanntem Altare von zweenen Priestern, die der Vorficher zu ernennen hat, gehalten, und nebst jener, welche für ein jedes verstorbenes Mitglid entrichtet wird, jährlich über 3 tausend Messen lesen läßt. Diese Versammlung wird unentgeltlich verwaltet, und geschieht die Einschreibung in der untern Sakristey. (12)

Von der Liebsversammlung zum Troste der Sterbenden.

Diese wurde 1729 errichtet, und hat zur Absicht, denjenigen zu Hilfe zu kommen, die sich in dem gefährlichen Zeitpunkte befinden, von dieser Welt in die Ewigkeit zu übergehen. Die Mitglieder pflegen dann öfters ihre Seufzer zu dem Himmel abzuschicken, vorzüglich aber, wann das Zeichen gegeben wird, um von Gott für die in Lügen Liegenden die letzte Gnade zu erbitten. Es erlegt demnach ein jedes Mitglied wochentlich einen Kreuzer, wovon täglich bei dem Hochaltare so viele Messen für die Sterbenden gelesen werden, als die Einkünfte betragen. Ihr Hauptfest ist den Sonntag nach Mariä Heimsuchung, als an welchem Tage das Gedächtniß wegen der nach St. Stephan geschenehen Übertragung des weinenden Mariensbildes begangen wird. Sie hat

(12) Aus den in Händen des Vorfichers befindlichen Schriften.

Von der Bruderschaft der heil. Cäcilia. 29

hat der Zeit den hochwürdtigen Herrn Chorherrn zum Präses, und man wird in der obern Sakristey unentgeltlich eingeschrieben.

Von der Bruderschaft unter dem Titel der heil. Cäcilia.

Diese wurde 1725 zum Lobe Gottes, und zu Ehren seiner Heiligen, besonders zur Ehre der heil. Cäcilia, und zum Nutzen der Seelen errichtet. Weil aber die Urheber hievon andächtige Tonkünstler waren, und sie diese Bruderschaft, wovon sie noch iho einen grossen Theil ausmachen, verwalten, wird sie die musikalische Kongregation genannt, deren erster Vorsteher Prinz Ludwig Pius von Savoyen war. Das Hauptfest feyern sie an dem Cäcilienstage, da man sowohl am Vorabende in der Vesper, die nach 4 Uhr anfängt; als an dem Festtage selbst bei dem Hochamte, und der zweyten Vesper die vortreflichste Musik höret. Den Tag darauf werden nebst 50 heil. Messen für die todten und lebendigen Mitbrüder, die Requien für alle verstorbenen Brüder und Schwestern gehalten, gleich wie sie auch nach dem Tode eines jeglichen Einverleibten ein Seelenamt nebst 24 heil. Messen entrichten lassen. Alle Unkosten bestreiten sie von den Beiträgen, die theils jährlich, theils bei der Einverleibung gemacht werden. (o)

Von der Beschaffenheit der Bildniß Mariä von Pötsch.

Dieses Bild ließ sich ein ungarischer Bauer Namens Eigri um das Jahr 1676 auf einer hölzernen Tafel mit beigefetzten griechischen Buchstaben malen, welche sagen wollen: die Mutter Gottes: Jesus Christus. Weil es ihm aber zu theuer war, kaufte es ein gewisser Lorenz Hurta um 6 Gulden, und gab es in die griechisch-katholische Kirche zu Pötsch einem Dorfe in Ungarn in der Erlauerdioces, wo es sich durch 20 Jahre ohne sonderbare Verehrung befand; zumal das Gotteshaus wegen damaliger schweren Kriegszeiten mehr zur Aufbewahrung der Geräthschaften, als zur Andacht gebraucht wurde. Dessen ohnerachtet wurde doch zu gewissen Zeiten das heil. Mesopfer darin entrichtet, während dessen an einem Sonntage, als den 4. November 1696 ein Ackersmann Namens Michael Edern, aus den Augen dieser marianischen Bildniß hellfließende Thränen wahrnahm. Erstaunet über diese außerordentliche Begebenheit, ermahnte er die Umstehenden zur Aufmerksamkeit, welche die herabfließenden Thränen mit grosser Verwunderung eben auch wahrgenommen haben.

Dieses wunderwürdige Weinen dauerte 3 Tag und Nacht hindurch, setzte hernach den Mittwoch, und Donnerstag, als den siebenten und achten dieses Monats aus, worauf es den 9ten wieder anfieng, und bis den 14ten anhielt, an welchem Tage man nur eine Thräne sah. Hierauf unterblieb dieses Weinen durch 11 Tage, nach welchen es aber wieder angefangen, und durch 11 Tage bis den 8ten December

als



als den Festtag der unbefleckten Empfängniß Maria fortgedauert hat.

Der Ruf von dieser außerordentlichen Begebenheit zog während dieser Zeit eine große Anzahl von den Bewohnern der herumliegenden Gegenden nach Pötsch, um hievon den Angenschein einzunehmen, und ein jeder trachtete, ein und andere herabfließende Thräne mit reinem Seiden- oder Leintuche aufzufangen, und solches als ein hochschätzbares Denkmaal nach Hause zu bringen. Eben dieser Ruf bewog auch den Herrn Grafen v. Corbelli kaiserl. General nebst dem Herrn Marches Eufani, und einer großen Anzahl Offizier und gemeiner Soldaten unter dem Trompeten- und Paukenschalle sich zu dieser Bildniß zu verfügen, wobei sich auch viele von dem ungarischen Adel protestantischer Religion, ja sogar einige gefangene Mahometaner eingefunden haben. Als erwähnter General diese Bildniß ganz nahe, und genau betrachtete, sah er nicht ohne heiligen Schauer aus dem Auge Maria, nahe bei der Hand des Jesukindleins einen Tropfen herabrollen, welcher mit den übrigen an dem Walde hangenden Tropfen vereinigt, in ein unterhalb gestelltes zinnernes Gefäß aufgefangen wurde. Worauf er dann mit einem weißen Tüchlein, welches er ungefähr von dem Altare ergriffen, die Bildniß abtrocknete, und dieses nasse Tüchlein den Anwesenden zur Betrachtung darzeigte; wobei zu bewundern war, daß die protestantischen Zuseher selbst nicht den mindesten Zweifel an der Wahrheit dieser Thränen äußerten. Als aber nachmals ein kalvinischer Pastor, ganz gewiß aus Haffe gegen unsere heilige Religion, unter dem Volke austreute, diese Thränenvergießung sey ein lauterer Betrug, indem ruckwärts ein Fischlein im Wasser künstlich, und verborgen angebracht wäre,

welches durch seine Bewegung aus den bei den Augen ganz klein gemachten Oeffnungen das Wasser tropfenweise heraus stieß; so ließ gedachter General in Anwesenheit mehrer als 300 Personen, worunter nicht wenige von der protestantischen Religion waren, von dem Bilde das angehefte Brett sammt der Leiste, und den eiserne Rändern herabnehmen, und fand nach unternommener genauesten Untersuchung nicht die mindeste Spur von einem dergleichen ausgestreuten Getrüge: ja es flossen während dieser Untersuchung, die bei nahe 4 Stunden gedauert, die wunderthätigen Thränen immer fort, welches die Anwesenden mit so heilsamer Andacht erfüllte, daß ein jeder mit zerknirschem Herzen dieser heiligen Bildniß einen Kuß abzurücken sich bemühte, wobei sich wunderbar zugetragen hat, daß die Thränen auf einmal aufgehört, nach etlichen Minuten aber so häufig zu fließen angefangen haben, daß den Küßenden ihre Leßzen hievon recht merklich benehmet wurden. Nach dieser genauesten Untersuchung, und augenscheinlicher Ueberzeugung von diesen Wunderthänen wurde die heilige Bildniß wieder auf den Altar gestellet, und, um nicht von den Feinden derlei Wahrheiten vermehret zu werden, von Kriegsmännern bewahret, welche einhellig behaupteten, daß bei einbrechender Nacht diese Bildniß gleichsam einen Strom der Thäher vergossen habe. Eben so häufige Thränen vergoß sie besonders zur Zeit, da ein Priester die heilige Hostie aufwandelte, vermuthlich, um für uns Sünder bei ihrem göttlichen Sohne Verzeihung und Schutz wider den grausamen Christenfeind anzuzeigen, welches der hierauf erfolgte große Sieg wider den Erbfeind bekräftiget hat. Durch diese Wunderthänen wurden viele Irrende auf den rechten Weg des Seelenheils gebracht, woraus

ter zweien, nämlich ein geborner Türk, welcher eines christlichen Herrn Sklav war, und ein Unteroffizier lutherischer Religion vorzüglich zu merken sind. Erwähnter Türk erhielt von seinem Herrn die vollkommene Freyheit, in sein Vaterland zurückzukehren; allein, obwohl die Mahometaner sonst sehr hartnäckig ihrem Irrthume nachzuhangen pflegen, wurde er doch durch dieses Wunder der weinenden Bildniß also gerührt, und durchgedrungen, daß er den allein seligmachenden katholischen Glauben angenommen, und nachmals durch einen erbaulichen Lebenswandel nach dem himmlischen Vaterlande eifrig getrachtet hat. Eben so wurde auch das Herz des lutherischen Unteroffiziers durch diese wunderthätigen Thränen der gebenedeytesten Jungfrau erweicht: denn als er, um die Sache zu prüfen, seinen Finger mit diesen Wunderthränen beehrte; in Meinung aber, daß dieß von dem Schweiß seines Fingers herrühre, ihn abtrocknete, und abermal an die Wangen der weinenden Bildniß hielt, so entstand gähling an dem berührten Orte ein schwarzer Fleck, in ihm aber ein so heiliges Schrecken, und ein so helles Glaubenslicht, daß er nach abgeschwornem Irrthume sich zur römischkatholischen Kirche bekannte. Hierzu kommt noch jene außerordentliche Gnade, die bei diesem Gnadenkulte einem todtkranken Kinde zu Theil geworden; denn kaum wurde es auf Ersuchen seiner mit dem größten Vertrauen erfüllten Mutter von einem Priester an diese wunderthätige Bildniß angerührt, so erholte sich dieses halbtode Kind alsobald, und gelangte kurz darauf zur vollkommenen Genesung.

Verzeichniß

Der glaubwürdigsten Zeugen, welche dieses Wunderwerk der weinenden Bildniß gesehen zu haben, der Ordnung nach mit einem Eide bestätigten.

Michael Cöry ein Ankersmann zu Pötsch, welcher diese wunderthätige Thranen am ersten wahrgenommen hat.

Georg Vallabas geschworne Notarius.

Jakob Kriegsmann, Seelsorger zu Pötsch.

Graf v. Stembild Obristleutnant unter dem oblichen herbevill. Regiment.

P. Christoph Dieblinsky aus der vormaligen Gesellschaft Jesu, Feldkapellan des gedachten Regiments.

N. Seles, und Lorenz Hofmann beide Hauptleute von erwähntem Regimente.

Marches Jakob Ehusani Obristleutnant unter dem pak. Regimente.

Graf v. Stahrenberg Obristleutnant des gutensteinischen Regiments.

N. Purmann Hauptmann vom monpolgardischen Regimente, nebst beinahe 300 Kriegsmännern.

Daniel Pap Pfarrer zu Pötsch.

Georg Walter Feldkapellan vom pak. Regimente.

Paul Milip, Georg Cronbach ein Lieutenant. Abraham Meyer, Bertrand von Bilingkufen, Johann Grichi, alle protestantischer Religion; nebst vielen andern, worunter vorzüglich zu merken:

Johann Andreas v. Corbelli Feldmarschalllieutenant, und Kommandant in Oberungarn, welcher mit Handschrift und Perschaft bekräftigte, daß er die häufigen Zäher dieser Bildniß gesehen, aufgefangen, und abgetrocknet habe. Diese und noch mehrere Zeugen, die ich Kürze halber ausgelassen, sind auf Befehl des

Georg

Georg Fench damaligen Bischofs zu Erlau von dem Andreas Pettes Domprobste zu Erlau zugleich ernannten Bischofe zu Ansfar, dann von Joseph Eshre Domherrn in Erlau, und Andreas Damiani Pfarrer zu Tokai durch 26 Tage verhört, die Auslagen für glaubwürdig befunden, und von erwähntem Domprobste dem Bischofe überreicht worden, welcher sie mit Pertschaft, und Namensunterschrift bekräftiget hat.

Endlich las ich in einem abschrisflichen Briefe, daß dieses Wunder dem Herrn Philipp Ruprecht damaligen kaiserl. Oberproviantkommiffarius am ersten unter den vornehmern Personen hinterbracht worden fen, welcher sich alsogleich zu diesem Gnadenbilde verfügte, und von diesem Wunder Augenzeug war. (12)

Bericht

Mit was feyerlichem Gepränge, und Andacht das weinende Gnadenbild von Pötsch in der kaiserl. Residenzstadt Wien angekommen, herumgetragen, und verehret worden.

Nachdem 1697 dieses Gnadenbild von Pötsch aus Ungarn von dem hochwürdigem Herrn Grafen Emerik Czaki damaligen Abte zu Tapolcz nach Wien in die kaiserl. Favorite überbracht worden, ist es den 7. Juli darauf in die kaiserl. Hofkirche zu den P. P. Augustinern übertragen worden, wo es von der allerdurchlauchtigsten Kaiserinn selbst mit einer von Diamanten, und andern Edelsteinen schimmernden Krone gezieret, und mit der Benennung, Rosa Mystika, geist-

(12) Stadtarcht. Lob = Preis = Dank = und Lehrdisskurs von diesem wunderthätigen Bilde gehalten in der Kirche bei Mariastiegen 1697. Gedruckte Beschreibung von 1702.

geistliche Rose beehret worden. Hierauf wurde es bei einer sehr volkreichen Prozession unter Begleitung der gesammten Klerisey, beider kaiserl. Majestären, und der durchlauchtigsten jungen Herrschaft nach St. Stephan übertragen, und dort auf einem neben der Schatzkammer errichteten Altare zur öffentlichen Verehrung aufgestellt, wobei der ganze kaiserl. Hof die heil. Kommunion empfangen hat, und hierauf eine Predigt, und Hochamt gehalten worden. Nachdem es 14 Tage in der Domkirche verblieben, wurde es wieder in die Favorite übertragen. Weil aber alle geistlichen Gemeinden ein inbrünstiges Verlangen äußerten, dieses Gnadenbild in ihren Kirchen verehren zu können, so wurde es mit allerhöchster Bewilligung in den meisten Kirchen alhier, sowol in- als vor der Stadt, überall etliche, oder mehrere Tage zur öffentlichen Verehrung aufgestellt, wo man die Gotteshäuser mit verschiedenen Sinnbildern, und andern Auszierungen zu verschönern, und den Gottesdienst mit sinreichen Predigten, prächtigen Hochämtern, Bespern, und Litaneyen zu verherrlichen suchte, bis es endlich den 1. December aus der Pfarrkirche von St. Ulrich unter Begleitung der ganzen Klerisey, und vieler Bruderschaften in die Domkirche wider übertragen worden, wo es auf dem prächtigen silbernen Tabernakel des Hochaltars mit ausnehmender Andacht verehret wird,

Von etlichen sonderbaren Andachten, so bei diesem Gnadenbilde gehalten werden.

Außer den heil. Messen, die im Sommer von 4 Uhr, und im Winter von 5 bis 12 Uhr allda ausgelesen werden, wird täglich um 11 Uhr ein Hochamt abgesungen, um 12 Uhr eine heil. Segenmesse, und Nachmittags um 5 Uhr die lauretanische

sche Litaneen bei ausgefetztem hochwürdigsten Gut gehalten. Nebst dem werden täglich in Beisehn eines Priesters 3 Rosenkränze laut gebetet, und zwar der erste Vormittags um 9 Uhr, der zweyte um halb 12 Uhr, und der dritte nach der nachmitägigen laurentianischen Litaney.

Auch wird den Sonntag nach Mariäheimsuchung das Andenken dieses von Pötsch hieher um diese Zeit im Jahre 1697 überbrachten Gnadenbildes, dann von 4ten November angefangen, als an welchem Tage im Jahre 1696 dieses Gnadenbild das erstemal Thränen vergossen, mit einer dreytägigen Andacht hochfeyerlich begangen.

Überhaupt kommen das Jahr hindurch nicht nur verschiedene Prozeffionen sowohl von der Stadt, als von dem Lande zu diesem Gnadenbilde, um durch die mächtige Fürbitte Maria in was immer für Angelegenheiten von Gott Hilfe und Trost zu erhalten, sondern man sieht auch von frühe Morgens bis spätem Abend beständig eine merckliche Anzahl der hiesigen Inwohner von allen Ständen, welche da vor dem Throne des Allerhöchsten ihr Gebet ausgießen, und die Mutter Gottes um ihre Fürbitte anrufen, also zwar, daß man sie gegen 7 Uhr Abends abschaffen muß, da nach der eingeführten guten Ordnung die Kirche durchgesuchet, und gesperrt wird.

Etliche sonderbare Opfer und Gutthäter.

Eine mit guten Steinen besetzte Kabinne, mit der aus Rubin und Diamanten bestehenden Inschrift: Rosa Mystica, geistliche Rose, welche von zweyen aus Silber gegossenen, und vergoldeten Adlern gehalten, und oben mit einer vom vergoldeten Silber

mit guten Steinen geschmückten Krone gezieret, von der Kaiserinn Eleonora geopfert worden.

Die goldene mit Diamanten besetzten Kronen für das Christkindlein, und unsere liebe Frau, von der Kaiserinn Eleonora.

Die mit guten Perlen gefassten Kronen von der Gräfinn v. Perzezi.

Eine Monstranze geziert mit dem marianischen Gnadenbilde von Pötsch, von der Frau Gräfinn v. Traun.

Ein goldenes Opfer, welches ein Angesicht vorstellt, vom gedachten hochwürdigem Herrn Abte Gratzen von Czaki.

Eine grosse silberne Ampel, vom Kaiser Joseph dem ersten.

Der aus den Opfern 1729 gemachte silberne Altar, und das silberne Antependium, wiegen zusammen 436 Mark.

Eine grosse silberne Lampe von 7251 Gulden, dann 6 silberne Leuchter von 1988 Gulden, welche 1747 auf Anordnung des löbl. Magistrats sind fertiget worden.

Unter die Gutmäther gehören vorzüglich auch Johann Adam Perchtold Pfarrer zu Gnadendorf, Andreas Hüttauer kais. Reichskanzellist, Michael Kurz hofbefreyter Handelsmann, von welchen dieses Gnadenbild zum Universalerben, und zwar von dem letztern mit dieser Bedingniß eingesezet worden, daß alle Sonn- und Feyertage der Gottesdienst bei diesem marianischen Gnadenbilde unter Trompeten, und Paukenschalle, und überhaupt mit mehr besetzter Musik sollte gehalten werden, und endlich Herr Franz Matz k. k. Hofjuwelier, welcher 1776 den Schmuck dieses Gnadenbildes nicht nur auf die zierlichste Art umgefasset, sondern auch mit Edelsteinen unentgeltlich bereichert hat.

Von den Grabmälern.

Daß man keine ältern Grabmäler, als iho vorhanden sind, aufweisen kann, mag wohl die wahrscheinlichste Ursache seyn, weil man sie theils zur Aufführung, theils zur Ausbesserung des Kirchengebäudes verwendet hat.

Man sieht sowohl in den zweyen grossen Thürmen, als auch auf dem Kirchengange bei dem Dache an verschiedenen Orten Grabsteine, deren Inschriften aber größtentheils vermauret sind; auch die Altärsteine und Staffeln bei einigen Altären zeigen an, daß sie aus Grabsteinen gemacht worden. Die neue Erbauung des bischöflichen Palastes, und des Kuratenhauses, woran sich allenthalben Grabmäler befanden; dann die Abschaffung der Begräbniße am Freythofe mögen auch vieles zu ihrer Verminderung beigetragen haben.

Als sich Ernst Graf von Trautsohn, welcher 1685 das hiesige Bisthum angetreten hat, ein Verzeichniß von den Grabmälern der hiesigen Kirchen zusammenschreiben ließ, so waren um jene Zeit noch über 400 bei St. Stephan vorhanden. Iho belaufen sich diejenigen, welche noch zu lesen, und zu erkennen sind, auf folgende Anzahl.

Verzeichniß

Derjenigen, deren Grabmäler innerhalb der Kirche sich befinden.

Ich mache den Anfang in dem so genannten Speis- oder Frauchore an der Evangeliumsseite des grossen Fraualtars an der Wand.

1. Melchior Klesel Kardinal, und hiesiger Bischof † 1630. Sein Grabstein befindet sich eben da in der Mitte vor den Altarstufen.
2. Joseph Graf von Trautsohn Kardinal, und hiesiger Bischof † 1757. Sein Grabstein ist an der Evangeliumsseite des Nepomuzenaltars.
3. Sigismund Graf von Kollonatsch Kardinal, und hies. Bischof † 1751. Nahe dabei ist sein Grabstein.
4. Vor den Staffeln des Antonialtars auf der Erde, die Begräbniß der Grafen Joanelli mit der Jahrzahl 1673.
5. Daneben Sigismund. . . hies. Domherr † 1501.
6. Unter dem Antonialtare, Georg von Slakonia hies. Bischof † 1522.
7. Alexander Herzog von Massovien, Kardinal, Patriarch von Aquileja, und hies. Domprobst † 1444.
8. Oberhalb, Johann Rosinus hies. Domprobst † 1545.
9. Bei Rosmann Probst zu Mariasaal in Kärnten, und Pfarrer in Valkenstein † 1504.
10. Nächst bei dem Aufgange zum unausgebauten Thurme, Leo Nothhafft Fährndrich zu Raab † 1566.
11. Oberhalb, Stephan Gundel hies. Rathsherr † 1711.
12. Bei dem eisernen Gatter hinter dem Kasten, Adam Swetkowitz † 1515.
13. Ober dem Beichtstuhle, Ludwig Weis hiesiger Rathsherr † 1565, und seine Gemahlinn Margareth, geborne Kürzinn † 1562.
14. Oberhalb auf einem grossen hölzernen Schilde, Philipp Jakob von Furchenstein nied. öster. Regierungsrath † 1613.
15. Weiter gegen die Barbarakapelle, Nikolaus
En

- Engelhard hies. Domherr, wird kniend vor einem Kreuzifix vorgestellt. † 1559.
16. In der Barbarakapelle ober dem kleinen Altare auf einem grossen hölzernen Schilde Eyprian von Conzin zu Mallgol, Herr zu Enzesfeld, kais. Oberster und Kriegs Rath † 1621.
17. An der Evangeliumsseite des grossen Altars, Tobias Eschelus Leibmedikus des Kaisers Leopold † 1650.
18. An der Epistelseite, Johann Baptist Mayr hies. Domprobst † 1708.
19. Auf der Erde, Stephan Rauchenperger hiesiger Bürger † 1501.
20. Daneben, der Grabstein des oberwähnten Eyprian von Conzin.
21. Wo man von dieser Kapelle in das nächste Kirchenportal hinausgeht rechts an der Wand, Christoph Lobner kais. Rairdiener † 1580.
22. Gegenüber an der Wand, Jakob Dechfel kais. Rath † 1479.
23. Bei dem kleinen Weisbrunne, Anna Maria Secklin, geb. Weinginn † 1638.
24. Im Zurückgehen rechter Hand auf der Erde beim Kasten, Peter von Sadendorff hies. Bürger † 1455.
25. Gegen den Beichtstuhl an der Wand, Georg Hager, und Jakob Hubr hies. Domherren, und kais. Hofkapellane, jener starb 1524, dieser 1521.
26. Bei dem Petri- und Paulialtare ist der Stein, worauf der Priester steht, der Grabstein des Otto welcher 1300 gestorben ist. Man sieht hierauf drey Zinkenkronen.
27. Eben da an der Wand, Simon Pauer, welcher menschenmörderischer Weise 1643 erschossen worden.

28. Joseph Koller von Nagy, Manya kais. Hofrath, und geheimer Referent † 1745. und seine Gemahlin Juliana geb. Palusca von Aranos Marot † 1759.
29. Raphael von Nitschen, welcher hier 40 Jahre Domberr, und endlich Kustos war † 1647.
30. An dem Rücken des Agnesaltars auf einem die Todesangst Christi vorstellenden Bilde, Meister Stephan Kronperger † 1546.
31. Unter diesem Altare an der Wand, Kaspar Amou kais. Rath, und Kontrolleur † 1699.
32. Johann Faber hiesiger Bischof † 1541. Sein Grabstein befindet sich an der Evangeliumsseite des Maximilianaltars auf der Erde.
33. Friedrich Christoph von Mayenberg kais. Rath, und Regierungskanzler † 1742.
34. Neben dem Ursulaaltare auf der Erde, Kaspar Pakino nied. öster. Regierungsrath. Die Jahrzahl ist nicht mehr lesbarlich.
35. Unter diesem Altare an der Wand, Franz von Kollern kais. und burgerl. Tuchlaubensverwandter † 1713.
36. Oberhalb, Mathias Boltsperger hies. Handelsmann, und des äußern Raths † 1659. Dieß Grabmaal ist von vergoldtem Kupfer.
37. Johann Uebermann kais. Rath und Burgermeister † 1570.
38. In der Höhe ober dem Eingange zur Kreuzkapelle, auf einem hölzernen Schilde Michael Pücker von Helmb kais. Regierungsrath † 1610.
39. Neben dem Eingange oben, Peter Haller kais. Rath und Hofpfenningmeister, ohne Jahrzahl.
40. Unten, das Grabmaal des berühmten Geschichtschreibers Johann Cuspmann. Er wird nur bedecktem

tem Haupte nebst seinen Gemahlinnen und Kindern im rothen Marmor vorgestellt. Er war Doktor und Lehrer der Arzneywissenschaft, wurde von dem Kaiser Maximilian dem ersten eigenhändig zum Poeten gekrönt, und von ihm also hochgeschätzt, daß er ihn zum Stadtmwalt machte, und oft zu Gesandtschaften brauchte. (a) Er starb den 19. April 1529 im 66ten Jahre seines Alters.

41. Nächst an diesem auf der Erde, die Begräbniß der Sommer von Kottenberg mit der Jahrzahl 1606. In dem Wappen sieht man drey Sonnen.

42. Gleich daneben, Lorenz Hüttendorffer kais. Rath und Stadtrichter † 1565, und seine Gemahlin: Sophia geb. Thumbshierinn † 1573.

43. In der Kreuzkapelle das prächtige Grabmaal des berühmten Helden Eugen Prinzen von Savoyen, und des kais. Generalfeldmarschalls Emanuel aus eben dieser herzoglichen Familie, jener starb 1736, dieser 1729. Auf dem Krustensteine liest man, daß diese Ruhestatt für den Emanuel Herzog von Savoyen, und für alle diejenigen bestimmt sey, welche aus gemeldter hohen Familie hieher wollen begraben werden.

44. Bei dem Hauptthore im Hinaufgehen unter der grossen Orgel auf dem zweyten mittlern Grabsteine an dem Rande, Johann Staller † 1386. Auf eben diesem Steine in der Mitte, Agnes Bernhards von Harnstein Wittwe † 1492.

45. Alda rechter Hand bei dem Kasten, Bernhard Kab burgerl. Bäckemeister † 1548.

46. Etwas weiter hinauf bei den Kirchenstühlen, Johann Fejer hies. Apotheker, und des äußern Raths † 1662.

47. Nicht weit davon in der Mitte, Georg Lochanger Kirchenmeister bei St. Stephan. Man sieht keine Jahrzahl daran.
48. Linker Hand bei den Stühlen, Jakob Oberdorfer hies. Domherr † 1428.
49. Bei dem Eingange zur Kopulationskapelle auf der Erde, Blasius Engelhartstetter hies. Bürger † 1495.
50. In der Kapelle gegen den Kasten, die drey Ehne des Dionysius Kbdel, ohne Jahrzahl.
51. An der Evangeliumsseite des Altars ein Grabstein, worauf 3. Hufeisen von Messing mit der Jahrzahl 1497. Der Stuhl verhindert die Lesung der Inschrift.
52. Vor dem Eingange zur Taufkapelle ist auf einem langen Steine nichts mehr zu lesen, als 1360.
53. Bei dem Martinialtare an der Wand der Kopulationskapelle, Johann Keckmann von Reß in Oesterreich gebürtig. Er war Pfarrer zu Stdk, und hies. Lehrer der geistlichen Rechte † 1512. Er wird die heilige Messe lesend vorgestellt.
54. An eben dieser Wand oben an einem hölzernen Schilde, Wolfgang Kahi zu Widn. Absterck Maurer zu Rbbß † 1556.
55. In dem nächsten Kirchenportale, Leonhard Dillsherr kais. Rath ohne die Jahrzahl seines Todes. Dieß Grakmaal bezieht sich auch auf seine Gemahlinnen und Kinder, wovon das letzte 1595 mit Tod abgegangen ist.
56. Gegen den Sebastianialtar hinauf an der Wand, Paul Empring hies. Bürger † 1566.
57. Ludwig Seiß zu Seißeneeg Hoffuttermeister † 1640.
58. Joh Ulrich Pentzner kais. Rath, und gemeiner
Stadt

- Stadt Wien Buchhalter † 1646. Dieß Grab-
maal hat die Gestalt eines Altarblatts.
59. Bei dem Sebastianialtare auf einem rothen Mar-
mor, Virgilius Canzler hies. Domprobst † 1503.
60. Hinter dem Ulrichsaltare an der Wand des gros-
sen Thurms, Michael von Usamer kais. Rath,
und Dollmetscher, ohne Jahrzahl. Oberhalb ist
ein hölzernes Grabmaal, worauf weder die Male-
rey, noch Schrift auszunehmen ist.
61. Wo man das Pringlöckel läutet auf der Erde,
Thomas Haresleben Baumeister bei St. Stephan
† 1733.
62. In dem nächsten Kirchenportale, Martin Münch
kais. Ruchel, und Pfenningmeister † 1589.
63. Bei dem Eingange zur Katharmakapelle rechter
Hand hinter der Kirchenthüre, Georg Ruchler die-
ser Domkirche Bauübergeher, und Remanenzler der
Korporis Christi Bruderschaft † 1736.
64. In der Katharmakapelle, Anton Wolfrath hies.
Bischof † 1639.
65. Neben dem Eingange zu dieser Kapelle ober dem
Beichstuhle, Thomas Resch, gekrönter Poet und
hies. Domherr † 1520.
66. Unweit davon, Wolfgang Meigsner kais. Rath
† 1570.
67. Ober dem zweyten Beichstuhle in der Höhe auf
einem hölzernen Schilde, Joseph Stüder von
Winkelbach zu Sulzberg kais. Hofrath † 1619.
68. In dem Theklachore in der Höhe auf einem höl-
zernen Schilde, Nikolaus Frenherr zu Firmian,
Erbmarschall des Stiftes zu Trient † 1552.
69. Auf einem eben solchen Schilde, Anton von
Thun Erbschenk des Stiftes zu Trient, und Truch-
seß des Erzherzogs Karl † 1551.

70. Ober dem Theklaaltare, Johann Eschwind von Pechtem kais. Generalfeldmarschall † 1658, und seine Gemahlinn gebührne von Schröckinger † 1662.
71. Oberhalb dem Beichtstuhle, Jakob Berthold Freyherr von Ungarischs, Herr in Podendorf kais. Hofkammerdirektor † 1641.
72. Hinter dem Beichtstuhle, Paul von Sorbait Leibmedikus der verwitt. Kaiserinn Eleonora, und Aufahrer der bewaffneten Universitätsklieder bei der türkischen Belagerung 1683. Er starb 1691.
73. Die Tochter des Tit. Herrn Anton Grafen von Migazzi, und Baal, kais. Kammerherren, gehornten Raths, Kapitain zu Orient und Roveredo, und der Tit. Frau Dorothea Gräfinn von Urzt, und Wasseg † 1773.
74. In der Mitte vor dem grossen Kreuzaltare ist die prächtige Anhestatt Kaisers Friedrich des dritten. Er starb 1493.
75. Unterhalb zu den Staffeln auf der Erde, Borlauf, Kamperstorfer, und Kockh, welche sind enthauptet worden, und wovon an einem anderen Orte Meldung geschieht.
76. Vor dem Karlbottomäialtare gegenüber an dem Pfeiler, Leonhard Freyherr von Wels, oberster Feldhauptmann in Ungarn und Niederösterreich † 1545.
77. Neben dem Jakobaltare, Leonard Regner kais. Rath, und Landschreiber † 1536.
78. Gleich bei diesem Altare auf der Erde auf einem Silde von Messing, Hieronymus Eisel von Pelcht † 1517.
79. Ober dem B: h: l: e: i: ch: Tuhle an dem Pfeiler, Maximilian Freyherr von Kammengreßer Herr in Dal-

- Dalleschitz, Slawietitz ic. Hofrath, und geheimer
Referent † 1766.
80. An dem Pfeiler hinter dem Josephaltare, Eli-
sabeth Freylin von Mägerl geb. von Castro †
1710.
81. An dem folgenden Pfeiler hinab, Werner Wol-
finger Kammerherr Wolfgang des Pfalzgrafen am
Rheine, und Herzogs von Baiern † 1635.
82. Oben, Joseph von Krause k. k. Kammerrath,
und Direktor der Schätze, und Gallerien in allen
k. k. Erbkändern.
83. An dem dritten Pfeiler, Augustin von Hirneis
hiesiger Rathherr, Senor, und kais. Rath. †
1713, seine Gemahlinn Maria Theresia geb. von
Mezgerin, und Maria Carolina geb. von Albrechts-
burg, wie auch seine Tochter Maria Rosina, und
ihr Ehegemahl Christoph Friedrich von Schind
Edler von Mayenberg, des heit. röm. Reichs Rit-
ter, und Reg. erungsrath, ohne Jahrzahl.
84. An der Seite der Kreuzkapelle auf dem ersten
Pfeiler ober dem Weihbrunnsteme, Karl Ludwig
von Gatterburg kais. Hofkammerrath, und Ritter
des heil. Grabes zu Jerusalem † 1678, und seine
Gemahlinn Maria Elisabeth geb. von Leoprechting
in Ellenbach † 1688.
85. An der Epistelseite des am folgenden Pfeiler be-
findlichen Altars auf der Erde, Michael Kurz kais.
hofbesreuter Handelsmann † 1777.
86. An dem dritten Pfeiler auf einer Seite, Peter
Schurf Domherr zu Breslau.
87. Auf der andern Seite Friedrich Mausea hiesiger
Bischof, wird als ein Prediger vorgestellt, †
1552.
88. Unter diesem Bilde befindet sich mit vergoldten
Buch.

- Buchstaben die Grabchrift des Johann Silers Hofraths unter Kaiser Leopold, ohne Jahrzahl.
89. An dem vierten Pfeiler seitwärts, Albert von Regydi, † 1723.
Er hat zu dem dazigen Frau Altare eine Messe gestiftet.
90. Bei dem mittlern eisernen Gatter am Pfeiler, wo der Eingang zum Musikchore ist, Nikolaus Pyschi, Ritter aus Florenz † 1558.
91. Hinter dem Georgialtare, welcher der erste hinauf unter dem Musikchore ist, an dem Pfeiler, Georg Reisch, hies. Domdechant † 1675.
92. Daneben Heinrich Ainingger hies. Domkustos † 1596.
93. Hinter dem St. Annaaltare an dem Pfeiler, Johann Oberbrucker von Oberbruckh Vizegeneralkapitain in Ungarn † 1513. Von ihm ist auch an eben diesem Pfeiler in der Höhe zum Musikchore hinein ein hölzerner Wappenschild.
94. Ganz unten auf einem weißen Marmor, Valthasar Sculterus Doktor der heil. Schrift, Domherr zu Wien, Breslau, und Neiß † 1613.
95. Oberhalb, die zween Brüder Anton, und Gerard Peur von Luxenstein, jener war hies. Domdechant, und starb 1673. dieser war kais. Kammerrath.
96. Daneben, Albert von Rosenberg goldener Ritter † 1573.
97. Oberhalb, Franz Ferdinand Freyherr von Krumel hies. Bischof. † 1717.
98. An eben diesem Pfeiler in der Höhe ein Wappenschild mit roth- und weißen Querstreifen, woran weder Schrift, noch Jahrzahl auszunehmen ist.
99. Bei diesem Pfeiler auf der Erde neben dem Grabsteine des Joseph Grafen von Trautsohn, der Grabstein des Ernest Grafen von Trautsohn hies. Bischof, † 1702.
100. Zwei da auf der Erde auf einem messingenen

Schilde, Margareth die Gemahlinn Wolfgangs Kirchhofer kais. Anrmaunes allhier. Die Jahrzahl ist nicht mehr lesbarlich.

101. Rückwärts an der Wand des Kreuz- oder Neopomuzenialtars, Rosina Ederinn geb. Berchingerinn Gemahlinn des Reichshofraths Georg Eder † 1573.
102. Oberhalb, Magdalena Freyinn von Neck geb. von Enschringen, Gemahlinn des Freyherrn Johann von Neck Reichshofrathspräsidenten. Dieß Grabmaal wurde 1641 errichtet.
103. Endlich das Grabmaal Herzogs Rudolph des vierten, und seiner Gemahlinn Katharina. Er starb 1365, und sie 1395. Beide ruhen in der herzoglichen Krust.

Verzeichniß

Derjenigen, deren Grabmäler sich außerhalb der Kirche befinden.

Ich mache den Anfang bei dem Hauptthore an der Seite gegen die Taufkapelle.

1. Simon Ruckhenpaum burgerl. Handelsmann, und des äußern Raths, und Hauptmann im Wibmer-viertel † 1643.
2. Elisabeth Ruckhenpauminn † 1632. Es ist nur die Grabschrift noch übrig.
3. Wolfgang Lindner Burger, und des äußern Raths † 1556.
4. Katharina Spießinn † 1670.
5. Georg Prügel des innern Raths, und Superintendent des Bürgerospitals † 1609, und seine Gemahlinnen Walburga geb. Eberlinn † 1573, und Barbara geb. Buesinginn.
6. Franz Nieß burgerl. Steinmetzmeister † 1675.

7. Georg Pruner burgerl. Steinmetzmeister † 1701.
8. Oberhalb das Grabmaal, welches Elisabeth ihren zweien Gemahlen Ahas Müllner burgerl. Sattler, und Wolf Bliemb errichten ließ, jener † 1539, dieser 1570.
9. Jakob Himmelreich kais. Rath und Stadtrichter † 1570, und seine Gemahlinn Katharina geb. Freischuh † 1555.
10. An der Tauf- und Kopulationskapelle an den vier Steinen auf der Erde, Kaspar Gerff Burger, und Barbara seine Gemahlinn mit der Jahrzahl 1506.
11. Johann Kopp Burger.
12. Isaaß Blegger des kaiserk. Markts Gumpelthirchen Richter † 1620.
13. Oswald Oberndorffer Huchmeister in Oesterreich † 1451.
14. An dem Pfeiler, Philipp Zigler burgerl. Eisenhandler † 1547.
15. An der Wand, Wolfgang Eglauer Burger † 1573.
16. Neben der Grabstatt des Otto Fuchs an dem Pfeiler, Andreas Feder Burger † 1499.
17. Neben der Seitenwunde an der Sakristen, Sebald Stembler burgerl. Handelsmann mit der Jahrzahl 1704.
18. An dem grossen ausgebauten Thurne neben der Sakristen Franz Emerik kais. Rath und Lehrer der praktischen Arzneywissenschaft † 1560, und dessen Gemahlinn Anna † 1555, und Sophia eine Tochter des Rechtsgelehrten Philipp Gundel † 1559.
19. Andreas Perlach ein Gelehrter in der Mathematik, und Arzneywissenschaft † 1551.
20. Der Kol und Vest Sebastian Hueber

- zu Frein Landes in Ostr. ob der Enß ge-
 legen † 1569.
21. Philipp Stegermüller Bürger † 1549.
22. Gregorius Spizweß † 1515, und seine Gemah-
 linn Dorothea geb. Tächthenhauserinn † 1549.
23. Lorenz Flaischer von Nürnberg † 1541.
24. Der Edl und Veste Jüngling Ladisla
 Peziz von Komoraw seines Alters 15
 Jar † 1586.
25. Jakob Kalkspruner ein Priester † 1517.
26. Der Edl und Ervest Carl Bigsals zu
 Nscholding R. B. M. gewester Dienst-
 mann zu Komorn † 1575.
27. Georg Sigenfelder burgerl. Riemermeister † 1517.
28. Jakob Wanda Handelsmann zu Passau † 1584.
29. Karl Khriener burgerl. Handelsmann † 1700.
 Von der Wohnung des Thurmmeisters bis zum
 Delberge.
30. Mathias Ferr ältester Reichshofkanzlerschreiber
 † 1625, und dessen Gemahlinn Sabina geb. Schiel-
 linn † 1636.
31. Oberhalb, Adamilag Zeugskommissarius bei
 den öster. Landrechten † 1629.
32. An der Wand an einem kleinen Steine, Anton
 Knop † 1717. Aus der Umschrift nimmt man ab,
 daß er ein Baumeister gewesen sey.
33. Magdalena von Stampa geb. Eißlerinn † 1561.
 sammt ihren 13 Kindern.
34. Johann Cran burgerl. Leinwandhändler † 1595.
35. Johann Kptele burgerl. Apothecker, und des
 innern Raths † 1610.
36. Oberhalb, Mathias Wiener ältester Reichshof-
 kanzlerschreiber † 1628
37. Leopold Barner hies. Stadtrichter † 1603, und
 sei-

- seine zwei Gemahlinnen Sophia geb. Kueffin † 1583 und Katharina geb. von Thaco.
38. Ein Grabmaal ohne Inschrift.
39. Johann Straub hiesiger Bürger † 1540.
40. An dem Pfeiler unter der Sonnenuhr Kaymund Straub des innern Rathes † 1571.
41. Bei dem Delberge, Franz Lakhner Bürger, und des innern Rathes † 1571, und seine Gemahlinnen Dorothea geb. Schwarzim, und Katharina geb. Melbckhinn, welche zu Baden begraben liegt.
42. Andererseits, Rienhard Lakhner Kirchenmeister bei St. Stephan † 1517, und oberhalb zwei Bürgerinnen Barbara, und Magdalena Lakhnerinn jene † 1501, diese 1555.
43. An der Schackammer, Michael Gerecht des innern Rathes † 1606.
44. Michael Baumgartner burgerl. Spezereyhandelsmann † 1678.
45. In dem zugemachten Eingange von außen zur Schackammer an der Kirchenwand, Dilia geb. Wdffererinn Gemahlinn Christophs Ungelters von Theisenhausen kais. Dieners † 1552.
46. Sebastian Tenguigel kais. Rath, Hofbibliothekarius und Stadtranwalt, welcher 15 Sprachen flündig gewesen, † 1636, und seine Gemahlinn Ursula geb. Ungelterinn † 1625.
47. Georg Weingartner Jugrossist der öster. Kanzley † 1571.
48. Hinter dem Hochaltare am Pfeiler, Peter Haller kais. Rath, und Pfeningmeister † 1563.
49. Seitwärts Anton Sienger kais. Rath bei der nied. öster. Kaitkammer † 1574, und seine Gemahlinn Eärcilia geb. Hofmannin † 1573.
50. Anton Bornastinus kaiserl. Hofsprachmeister †

- 1713, und sein Bruder Jakob kais. Kammerdiener † 1728.
51. Johann Christoph Hindterhofer der Kaiserinn Eleonora Kammerdiener, und Hauptmann über ihre Herrschaften, und Landgüter † 1664.
52. Christoph Dillinger Doktor der Rechte, fürstlichb. und passauerischer Rath, und Offizial in nied. Oesterreich † 1567.
53. Neben der neuen Krust, Katharina Reicherinn Gemahlinn des Georg Eder kais. Raths, und Kommerprokurators † 1559.
54. Kasimir von Selbendorf Ritter zu Kirchspurg † 1542.
55. Weiter hinauf, Mathias Hueber Postkassier in Unterösterreich † 1643.
56. Innerhalb dem eisernen Gatter, ein Grabmaal, welches Nikolaus Wellinger Burgermeister zu Krems und Stein seinem Vetter Doktor Jobbsten, und seiner Gemahlinn Barbara geb. Tillinn 1567 errichten ließ.
57. In der Mitte ein Grabmaal ohne Inschrift und Jahrzahl. Der alten Sage nach ist es von den Aeltern des Kardinals Klesel, dessen Vater ein Wäckenmeister war. Man sieht noch daran eine Becke, und vorher war auch eine Breyze darauf.
58. Barbara Gemahlinn des Doktors Jobbsten Wellinger † 1519.
- 59 }
60 } Grabmäler ohne Inschrift.
61 }
62. An der Barbarakapelle, Oswald Saumer aus Böheim von Friedburg gebürtig Benefiziat bei St. Stephan † 1555.
63. Unweit davon an dem Thurme ist das Grabmaal
des

des berühmten **Protucius Celses**, dessen Bildniß Herr Chr. von Scheib in seiner Abhandlung über die peutingeriſche Karte im Kupfer ausgegeben hat. Er war nach dem Berichte des P. Fiſcher im 4. Th. 8. Kap. 1459. den 1. Febr. zu Bupfeld in Franken geboren, und war der erste aus den Deutschen, welcher die Ehre hatte, als Poet vom Kaiser Friedrich dem dritten zu Nürnberg 1487 den 1. Mai gekrönet zu werden. Er war lange Zeit in Wien Lehrer der Dichtkunst, und starb 1508 im 49sten Jahre seines Alters. Auf seine Krönung verfaßte er diese Verse: (a) **Wenn mich nicht Frömmigkeit, Tugend, und Gelehrsamkeit krönen, was wird mir diese gekochtene Krone nützen?**

64. Lorenz Zimmormann Doctor der Rechte † 1574.
 65. Paul Haller von Hallerstein 1536.
 66. Johann Meßher Buchführer † 1546, Anton Kapolti † 1554, und deren Gemahlin Anna geb. Widmannin † 1554.
 77. Ein Grabmaal mit der Jahrzahl 1552. Aus der Inschrift ersieht man, daß es einen Jüngling betreffe.
 68. Oberhalb, Paul Strasser Buchführer † 1556.
 69. Ein Grabmaal ohne Namen und Jahrzahl.
 70. Gabriel Krenner von Wien gebürtig † 1566 im 24sten Jahre seines Alters. Er hatte sich auf den hohen Schulen Deutschlands, Italiens, und Frankreichs ein großes Kenntniß der Rechtsgelehrsamkeit, und verschiedener Sprachen erworben.

(a) Si me non pietas, virtus, doctrina coronant,
 Equil proderit hæc nexa corona mihi?

71. Wolf Kremmer kais. Rath, und Einnehmer in Ungarn und Oesterreich † 1564.
72. Auf der andern Seite des Thurms, Nikolaus Kberner, Burger und des äußern Raths † 1567.
73. Mauriz Frenherr von Peshwitz aus Böhem gebürtig, kais. Oberster eines Regiments. Nachdem er in dreien Welttheilen, und auch zu Jerusalem gewesen, starb er hier 1674.
74. Matthäus Hueber Burger † 1556.
75. Basilius Weigl nied. öster. Kammersekretair † 1569.
76. Albrecht Drinkha Burger, und des äußern Raths † 1585.
77. Vom Todtenbeinhaus herüber an dem ersten Pfeiler, Georg Haunpruner des innern Raths † 1640.
78. Unterhalb an einem rothen Marmorsteine Johann Baptist von Neuchel von Schwarzenthal des päpstlichen Stuhls, und Later. Palat. Com. Ritter des goldenen Spornordens, fürstlich-stemischer, und dann des Erzherzogs Leopold Guiselm Rath † 1642.
79. Barbara geb. Scherum Gemahlinn Bernards Walter nied. öster. Regierungskanzlers † 1563.
80. Christoph Kirchstetter hies. Rathsherr † 1608, und Christian Schäßler nied. öster. Regierungskanzler, ohne Jahrzahl. Dieser wird in der Inschrift angerühmet, daß er zu Neustadt, St. Pölten, Günz, Langenlois, und in andern Orten zur Herstellung unsrer heil. Religion sehr vieles beigetragen habe. Beide waren Gemahle der Eva geb. Kaspectinn, welche dieses Grabmaal errichten ließ.
81. Regina eine Tochter des Mathias Raport Burgers, und des äußern Raths † 1715.
82. Katharina geb. Ederrinn Gemahlinn Jakobs Pauckher Burgers, und des äußern Raths † 1558.

83. Am nächsten Pfeiler unten, Konrad Brambeer
kais. Rath, und gewesener Bürgermeister † 1655.
84. Oberhalb, Andreas Ebner burgerl. Eisenhandler
† 1641.
85. Seitwärts, Stephan, und Thomas Scher hies.
Bürger, jener † 1552, dieser 1562.
86. Auf einer marmorsteinernen Pyramide, Joh.
Georg Sartori Regierungsrath † 1725.
87. Michael Schabenriehl, Burger und Salzer
allhier † 1552.
88. Gillig Huebmair Laumbherr und Burger all-
hier † 1541.
89. Anna Maria, Polirena, und Margareth drey
Töchter Dietrichs von Hartitsch Ritters, und
Hauptmannes der Stadt, und Spanschaft
Oedenburg verschieden im 31. jar.
90. Oberhalb, Peter Hoffmann burgerl. Fleischha-
cker † 1643.
91. Seitwärts, Daniel ein Sohn Antons Keindl
Begenhandlers im kais. Salzamt † 1602 im 21.
Jahre seines Alters.
92. Das folgende Grabmaal hat zwar keine Inschrift
mehr, doch ersieht man aus den trauf. Manuskript,
daß es von Daniel Graa kais. Hofzuschrotter
sey, welcher 1614 gestorben ist.
93. Auf einem rothen Marmorsteine, Maria Kamil-
la gebörne, und vermählte Gräfinn von Vetera-
ni, die einzige Tochter des kais. Feldmarschalls, und
kommandirenden Generals in Siebenbirgen † 1721.
94. An dem ersten Pfeiler der Kreuzkapelle, ein Grab-
maal ohne Inschrift.
95. An der Wand, Georg Hdsch burgerl. Handels-
mann, und des innern Raths, ohne Jahrzahl, und
seine Gemahlinn Maria geb. Serberinn † 1609.

96. Kaspar Wüchinger Bürger zu Neuburg an der Donau † 1603.
97. An dem zweyten Pfeiler, Meister Quirin Teisinger von Insbruck † 1513.
98. Oberhalb, Georg Engelhard Bürger allhier † 1580.
99. Bei dem letzten Pfeiler im Winkel, Kolmann Schen Unterstadtkammerer † 1596.
100. Vorwärts gegen das Hauptthor der Kirche, Matthäus Dauer vom Markte Tiernitz † 1515.
101. Friedrich, Kaspar, und Lorenz die Söhne Friedrichs Schmidt eines Rathsherrn zu Breslau, wovon der erste 1567 im 22sten Jahre seines Alters bei Klosterneuburg ertrunken, den dritten Tag darauf zu Stadlau im Wasser gefunden, und zu Bhatzgran in die Kirche begraben worden, der zweyte † 1570, und der dritte 1571.
102. Johann Göpl nied. österr. Regierungsrath † 1562.
103. Georg Herbst des innern Raths, und Superintendent des Bürgerspitals † 1602, und seine Gemahlinnen Maria geb. Engelhornim † 1591, und Margareth geb. Korerinu † 1594.
104. Augustin, hiesiger Apotheker † 1509.
105. Andreas Wolff von obern Volkach in Franken gebürtig † 1568.
106. Sebastian Khobler von St. Galln, welcher gestor. ist den 27 Junii des 66 jahres.

An der Magdalenakirche.

107. Bei dem Eingange, Michael Lahepruner von Palthausen, Befehlshaber bei der kais. Armee † 1636.

108. Johann Bießer, Hof- und Kammerorganist, welches Amt er auch bei St. Stephan 28 Jahre bekleidet hat † 1626.
109. Bei dem Eingange zur Trauskapelle auf der Erde, Mathias Altpecker bies. Bürger † 1457.
110. Ein Grabmaal ohne Inschrift.
111. Georg Wolfberger, und seine Gemahlinn † 1625.
112. Wolfgang Mangolt Bürger des innern Rathes † 1527. Hierauf folget ein Delberg mit einer Inschrift, laut welcher diejenigen einen von 15 Bischen verlienen, und von Gottfried dem Passaerbischofe bestätigten Ablass gewinnen, welche hiebei ihr Gebet verrichten. Nach Aussage des trauesohn. Manuskripts stand einstens oberhalb die Jahrzahl 1474.
113. Ein Grabmal ohne Inschrift.
114. Mathias Kolb von Kolbenthurn † 1697. Er wird laut der Inschrift angerühmet, daß er der erste war, welcher die Wollmanufaktur zu feinem Tüchern in den kais. Erblanden verbessert hat.
115. Stephan Burkhstaller Bürger, und des kbnigl. Stadtrechters auf der Bürger Schran Bauszer † 1549.
116. Oberhalb, Anton Hindtermayr Lustgartner † 1727.

Von den Kapellen auf dem St. Stephansfrenthofe.

Die MagdalenaKapelle. Unter dieser befindet sich eine andere, welche schon 1305 unter dem Namen VirgiliaKapelle gestanden ist; denn es ist noch ein Brief vorhanden, laut dessen im erwähnten Jahre Bernhard Bis

Bischof von Passau einen Ablass auf die tägliche Messe verkiehen hat, welche von den wienerischen Notarien, die hierin unter dem Namen die **Schreiberzech** ihre andächtigen Versammlungen hatten, gestiftet worden. Eben dieser Bischof ertheilte auch 1308, und 1310 einen Ablass denjenigen, welche diese Virgilkapelle andächtig besuchen, und ihr eine hilfreiche Hand leisten. (a) Im Jahre 1331 wurde sie laut der kaiserlichen Stiftung, die **Erasmuskapelle** unter dem neuen **Chärner** genannt, (b) welchen Heiligen man noch in seiner Marter bei dem Eingange entworfen sieht. **Chärner** hieß zu dieser Zeit ein Todtenbeinhaus, oder **Krust**; denn ich las von einer Stiftmesse in der **Grust oder Chärner Under der Cantorey**. (c) Sie wurde hernach die **Helenakapelle**, und später die **Magdalenakrust** genannt. Pater Fischer schreibt, er habe von dem Wetzner dieser Kirche vernommen, daß vor etlichen Jahren in dieser **Krust**, die der Zeit nur in der **Oktag** der armen Seelen pflegt geöffnet zu werden, ein **Taufstein** vorhanden gewesen sey. (d) Weil aber diese **Schreiberzech** von Zeit zu Zeit so sehr zunahm, daß ihr diese **Kapelle** zu eng war, fieng man an, die **Magdalenakirche** darauf zu erbauen, und zwar erst nach 1338, weil man vorher hievon nicht die geringste Spur findet, (e) sondern erst in einer Urkunde von 1354 erwähnte **Bruderschaft** anfängt, die **Schreiber Zech** ober den **neuen Chärner** genannt zu werden. (f) Von dieser **Schreiberbruderschaft** liest man noch im Jahre 1603; wann sie aber

- (a) Ex Tab. Archiep.
 (b) Benefizienbuch. (c) ibid.
 (d) P. I. C. XIII. p. 130.
 (e) Idem P. IV. Cap. VIII. p. 89.
 (f) Idem cit. loc. pag. 90.

aufgehört habe, ist unbekannt. (g) Diese Kirche begieng vormals ihr Kirchweihfest den Sonntag nach M. Magdalena. Im Jahre 1502 bat ihr damaliger Provisor Andreas Brandstetter ein Bürger von Wien, den päpstlichen Nunzius Raymand Kardinal von Gurk um eine Abänderung, weil um diese Zeit mehrere Kirchweihfeste wären, worauf dann der Sonntag vor M. Magdalena hiezu bestimmt worden. (h) Im Jahre 1742 wurde die Bruderschaft von der unbesleckten Empfängnis Mariä aus der Kirche der P. P. Philippi Merii hieher übersetet. (i) Diese Magdalenenkirche hat ihren besondern Benefiziaten, und zwar der Zeit den hochw. Herrn Joseph Schneller Domspre diger bei St. Stephan.

Rückwärts des deutschen Hauses ist die Todtenkapelle, welche einstens zum Begräbnisorte für die Seelsorger bei St. Stephan bestimmt war. (a) Sie wurde im Jahre 1746 erneueret. Man heßt, daß vor 1556 in der Krust bei dem deutschen Hause eine Stiftsmesse gewesen sey. (k)

Die Katharinakapelle im Zwetelhofe wurde von Ulrich Dombherrn zu Passau, und ersten Notarius des Herzogs Leopold erbauet, im Jahre 1214 von Manegold dem passauerischen Bischofe eingeweihet, und von der St. Stephanspfarre gegen jährliche Anweisung eines Pfunds Pfenning freygemacht. (l)

Man liest hierin an einer Tafel: (z) Im Jahr
re

(g) Idem cit. loc. p. 91.

(h) Tab. Archiep. (i) Stadtarch.

(a) P. Fischer P. I. C. XVI. p. 205. (k) Benefizienbuch.

(l) Handz. T. I. fol. 358.

(z) Anno ab Inventione Christi MCCXIII. Domini-
on Proxima Post Festum S. Viti Martyr. consecrata
est

re nach der Menschwerdung Christi 1214. den nächsten Sonntag nach dem Feste des heil. Martyrers Veit ist diese Kapelle zu Ehren der heil. Jungfrau und Martyrinn Katharina von dem ehrwürdigen Vater und Herrn Manegold Passauerbischofe eingeweihet worden. Im Jahre 1304 wurde sie von Bernard Bischofe zu Passau dem Zwettelkloster einverleibet. (m) Der Zeit gehöret sie zur Dombeschantzen, und der Zwettelhof zum Domkapitel.

Die St. Andreaskapelle in dem erzbischöflichen Hofe.

P. Fischer schreibt, (n) diese Kapelle sey anfänglich von dem letzten Pfarrer bei St. Stephan Leopold von Sachseingang zu Ehren des heil. Achazius erbauet worden, und sey dazumal hinter dem Pfarrhofe gestanden. Ob sie aber eben dieselbe gewesen sey, von welcher dieser Pfarrer in seinem Stiftungsbriefe von 1357 mit diesen Worten: **der Capeln der heiligen Martirer der zehen tausend Ritter in dem pharrhof daz sand Stephan ze wienne**, Meldung machet, will ich nicht bestimmen.

Die Kapelle unter dem Titel Maria Vermählung in dem erzbischöflichen Kuratenhause.

Sie wurde 1742 den 21. November von dem Kardinale, und hiesigen Erzbischofe Grafen von Kollonitsch eingeweihet, bei welcher Feyerlichkeit der damalige Chormeister wegen der Einweihung sowohl; als auch wegen glücklicher Vollendung des neuen Kuratenhauses, von welchem unten das mehrere zu lesen

X 3

ist,

est Capella In Honorem S. Catharinae Virg. & Martyris a Venerabili Patre Domino Manegoldo Pataviensis Ecclesiae Episcopo Anno 1214.

(m) Idem cit. loc. fol. 447.

(n) P. I. C. XVI, pag. 204.

ist, eine Dankfagungsrede gehalten. Auch hatten eben diesen Tag Se. Eminenz die hohe Gnade, mit dem päbstl. Nuntzius Kardinale Paluzzi, nebst andern mehrern Ministern in diesem Hause das Mittagsmahl einzunehmen. In dieser Kapelle werden Personen vom Range kopolitret, und haben allda die neu angehenden Bürger das katholische Glaubensbekenntniß abzulegen. Es befindet sich hierin an dem Seitenaltare ein geschmücktes Fraubild mit der Jahrzahl 1470, welches noch ein Ueberbleibsel von der Kapelle des alten Kuratenhauses ist.

Weil hier von dieser Kapelle die Rede ist, will ich auch von dem Ursprunge, und von der Verfassung des Kurhauses, worin sie sich befindet, Meldung machen.

Auf diesem Plage stand einstens die vornehmste Schule Wiens, von welcher 1237 zuerst Meldung geschieht, da Kaiser Friedrich der zweyte in dem Freyheitsbriefe für die hiesige Bürgerschaft, dem dasigen Schulmeister, dessen Benennung er sich, und seinen Nachfolgern vorbehielt, die Macht erteilte, Lehrer anzustellen. Aus den Worten dieses Freyheitsbriefes läßt sich abnehmen, (a) daß allda nicht nur eine deutsche Schule für die Kinder gewesen, sondern auch, wie der gelehrte Lambecius dafür hält, die schönen Wissenschaften, und Philosophie gelehret worden seyn. (b) Daß aber K. Friedrich keine andere Schule, als die bei St. Stephan gemeinet habe, erhellet aus dem Diplom
Herr

(a) Volentes & comodo studio provideri, per quod prudentia doctur in populis & rudis ætas instruitur parvorum potestatem damus plenariam Magistro, qui Wiennæ per nos & Successores nostros ad scholarum regimen adsumetur, ut alios Doctores in facultatibus subduat. Cod. Dip. Univ. Vien. pag. 4.

(b) Ibid. pag. 138.

Herzogs Albert des ersten von 1296, worin er sich also ausdrückt: Seit das von alter Gewohnheit der Fürsten in Oesterreich also herkomen ist, das wir die Schuel ze Wien verleihen solten: doch wöllen wir und bestetten das vestiklichen zuo einer sonderlichen Gnad der Burger und den Rath von der stat die Schuel ze Wien fürbas ewiglich ze verleihen &c. Nun bestimmet er eben da diese Schule, welche von alter Gewonheit die Landesfürsten zu verleihen hatten, mit diesen Worten: So geben wir vollen Gewalt dem Schuelmaister des sanc Stephan der Pharrkirchen, der von dem Rath der statt da wird gelezet zuo Schuelmaister, ander schuel under sich ze stiften in der statt, und doch das sie ehrlich vnd gewöhnlich sein, alle die schuele, die in der statt seind, die sollèn den selben Maister untertenig sein; mit Zins, und mit Zucht kunftlicher Bewahrung &c. (c)

Nebst diesem findet man unter den alten Schriften des Stadtarchivs auch erwähntes Diplom Friedrichs des zwenzen mit der Anmerkung, daß es sich auf die Schule bey St. Stephan beziehe.

Und obschon Herzog Rudolph der vierte 1365 die hiesige Universität errichtet hat; (d) wurde doch diese Schule aufrecht erhalten, also zwar, daß Herzog Albert der dritte 1384 die Verordnung machte, daß in derselben die freyen Künste von vier Meistern sollten gelehret werden. (e)

Laut des Stadtarchivs waren daselbst die Schüler in vier Klassen eingetheilt, worin nebst der lateinischen und griechischen Sprache auch die Dicht- und Redekunst gelehret, und die heil. Schrift vorgelesen wurde.

(c) Ibid. pag. 6. (d) Ibid. p. 34. (e) Ibid. pag. 108.

Unter dem Bürgermeister Hanns Haringseer, und dem Stadtrichter Schuchler (dies muß um das Jahr 1446 oder 47 geschehen seyn, weil nur um diese Zeit beider Aemter zusammen treffen) wurde verordnet: Der obriste Schullmeister bei St. Stephan, und auch die drey Meister in unserm Collegi daselbst sollen teglichen lesen und disputirn auf der Schull, oder in dem Lectori daselbst, was von neuen ist gebauet worden, gleichwie auf der hohen Schull die Gewohnheit ist. Auch mußten die vier Meister wochentlich am Freytag der Disputation auf der hohen Schule beizwohnen. (f) In dem Stadtarchiv las ich eine Anmerkung, doch ohne Jahrzahl, daß man zu Lehrern, oder so genannten Locaten für die Schule bei St. Stephan Baccalaureos aus dem Studentenhaufe in der Kernerstrasse nehmen sollte welches Haus der Meister Albrecht Pfarrer zu Gors, Lehrer der Arzney, und zu den zeit Pucharzt der hochgebornen Fürsten der gnedigen Herren Herzog von Osterreich im Jahre 1370 gestiftet hat.

Diese Einrichtung der Schule bei St. Stephan, wenn nicht Kriegs- und Religionsunruhen eine Hinderniß gemacht haben, mag bis zu den Zeiten Kaisers Ferdinand des ersten gedauert haben; denn als dieser im Jahre 1551 die Väter der vormaligen Gesellschaft Jesu nach Wien kommen ließ, unterrichteten sie anfänglich in Privathäusern, und dann auf dem Hofe in einer öffentlichen Schule die Jugend in der lateinischen Sprache, und andern Wissenschaften, (g) und da mag es meines Dafürhaltens geschehen seyn, daß bei St.

Ste.

(f) Stadtarch.

(g) Histor. Provin. Austr. S. J. P. I. L. I. fol. 37.

Stephan nur eine deutsche Schule für die Kinder übrig geblieben ist.

Nun die Kuraten belangend, wohnten sie nach errichtetem Bisthume in dem Bischofshofe, und waren ihrer an der Zahl 18, nämlich 8 Aelter, vier Vicarien, vier Leviten, und 2 Gratianer. Nachdem aber diese Kuraten, wie sich Kaiser Ferdinand der erste in der Reformationsschrift vom Jahre 1554 ausdrückt, sich außerhalb ertlichen Gestiften Einkommen und Burgrecht allein von der Stoll beholfen haben, und aber solche Ihr gestifte Einkommen und Burgrecht nach Zerschleifung der Vorstadt (b) ihnen Weistheils entzogen worden, auch die Stoll nach Gelegenheit jeziger Zeit wenig erträgt, also daß die Völlig Anzahl vermehrter Aichtzehn Persöhnen nicht erhalten werden mag, So ordnen und wollen wir, daß hinfüran der Nahmen der vier Vicarien aufgehelt, und abgehn und dagegen die völig Anzahl der Aicht Canonarien, oder Aelter, darunter ein Chormeister auch begriffen seyn soll, wieder ergenzt, und neben ihnen vier leviten gehalten, durch welche Aicht Aelter jederzeit ordentlich umgewechslet, und mit Hilf und Beystand der vier leviten aller hiernach bestimmter Gottes Dienst sollte gehalten werden. Er machte auch eine Anordnung wegen der Vertheilung der Einkünfte. Nebst diesem befaht er zween Domprediger anzustellen, welche Gottesgelehrte

F 5

fern

(b) Diese Schleichung der Vorstädte geschah bei der ersten Türkenbelagerung 1529. P. Söhman alt und neues Wien ander Th. pag. 750.

seyn sollten, mit der Versicherung, daß er sowohl, als die Universität auf sie wegen Ertheilung eines Kanonikats bedacht seyn werde.

Weil Anton Wolfrath hiesiger Bischof die Kuraten aus dem Bischofshofe, welchen er zu erneuern, und zu vergrößern im Begriffe war, in ein anderes Haus übersehen wollte, ersuchte er den löbl. Magistrat, ihm hiezu die Summer Schuel auf der Buirgerschuel zu St. Stephan sambt dem grossen Saal, wie auch die Bibliothec, dan des Kirchenschreibers, Baumeisters, und hütten Knechts Zimmer mit dem Hofl zu überlassen, welches ihm auch verwilliget worden, doch mit der Bedingniß, daß der erste Stock zur Schuele, dann die Wohnung des Hüttenknechts sammt der Bauhütte für die Baumeister auf Unkosten des Bischofs sollte zugerichtet werden. (i) Es bewohnten aber dieses Haus nur 9 Geistliche, nämlich 5 bischöfl. Kuraten, in deren Anzahl auch der Chormeister war, und 4 Leviten

Weil aber die Pfarngemeinde von Zeit zu Zeit sich so sehr vermehrte, daß zum Gottesdienste, und zur Seelsorge diese Geistliche nicht hinlänglich waren, so hielten die Kuraten 1733 bei dem Erzbischofe selbst an, noch einen Kuraten anzustellen.

Kaiser Karl der sechste höchstseligen Andenkens entschloß sich, ein grosses Priesterhaus herzustellen, und zu diesem Gebäude 40 tausend Gulden beizutragen, auch mit der Zeit die Einkünfte der Pfarre zu Nabs theils zur Aufrechthaltung des Gebäudes, theils zu anderen Nothwendigkeiten zu bestimmen. Nach öftern Berathschlagungen mit dem Kardinalen Grafen von Kollonitsch wurde mit Einverständnis des Stadtraths 1737 be-

schlos

(i) Stadtarchiv.

schlossen, anstatt des alten Kuratenhauses eben da ein neues, und größers zu erbauen, welches auch 1742 unter der Aufsicht des gedachten Kardinals zu Stande gekommen ist, wobei nebst dem zu gleicher Absicht von dem hiesigen Bischöfe Grafen Ernest von Trautsohn (k) angelegten Kapitale, die meisten Unkosten aus den Einkünften des erwähnten Kardinals bestritten worden, zumal vor gänzlicher Vollendung dieses Gebäudes der Kaiser seinen frommen Geist aufgegeben hat. Man sieht defwegen an diesem Gebäude, und zwar an der Seite gegen die Kirche in der Höhe den kais. Adler mit dem Namen: Karl der sechste, und an der Seite in die Singerstrasse das Wappen des oft erwähnten Kardinals, dann bei dem Eingange in die Schule das Wappen des Bischöfs Trautsohn nebst seinem Namen, und der Jahrzahl 1738, und bei dem andern Eingange das Wappen des Kardinals Kollonitsch auch mit seinem Namen, und der Jahrzahl 1740.

Hier will ich noch anmerken, daß die bürgerl. Steinmetzmeisterzunft von alten Zeiten her in dem Schulhause bei St. Stephan ihre Lad. und der Baumeister dieser Kirche seine Wohnung allda gehabt habe. (l) Weil sie dann bei Erbauung dieses neuen Kuratenhauses in Sorgen standen, es möchte ihrer Sache wegen, eine Veränderung gemacht werden, erboten sie freywillig, gegen zinsfreyer Ueberlassung ihrer alt hergebrachten Wohnung, drey tausend Gulden zur Erbauung des Priesterhauses beizutragen, hiezu eine Steinmetzarbeit von 1500 Gulden zu liefern, und die ihnen eingebende Wohnungs Zimmer mit der nöthigen Steinmetzarbeit und Steinern selbst, und auf eigene Unkosten zu versehen, wel-

(k) In dem 250. Blatte ist dieses aus Versehen dem Bischofe Ant. Wolfrath zugeschrieben worden (l) Stadtareb

welcher Antrag von kaisert. und erzbischöfl. Seite angenommen worden. (m) Nebst der Schule also, und der Wohnung des Vauschreibers der burgerl. Baumeister, die hier auch einige Zimmer theils zu ihrem Archive, theils zu ihren Zusammenkünften haben, und alles zusammen die große Bauhütte bei St. Stephan zu nennen pflegen, sind alle Wohnungen zu ebener Erde, und Gewölber, mit Ausnahme eines Zimmers für zween Kurbediente, und eines Gewölbes, auf Anlangen des Magistrats für weltliche Kirchenleute, als für den so genannten Bauübergeber, den ersten Chorallisten, und einen Thurmwächter, dann zur Aufbewahrung des Kirchengeräths bestimmt worden.

Nachdem also dieses Haus hergestellt, und mit hinlänglichen Wohnungen versehen war, ist die Zahl der Kurgeistlichen auf 24 vermehret worden, welche theils die Seelsorge, theils den Gottesdienst, und Chor versehen sollten, doch also, daß ihnen auch eine Zeit übrig wäre, den geistlichen Wissenschaften obzuliegen. Diese alle zusammen leben iso von den Einkünften, die zuvor eine weit mindere Anzahl genossen hat.

Sie sind in vier Klassen eingetheilet. Zur ersten gehören der Chormeister, und 5 Kuraten, zur zweiten 6 Kooperatoren, zur dritten 6 Leviten, zur vierten 6 Kantoren. Nebst diesen waren vorher noch andere junge Priester hierin wohnhaft, die man zu Gehilfen brauchte, deren Platz aber 1759 das erzbischöfl. Aumonat eingenommen hat.

Ubrigens ist der Kur- oder Chormeister der Obere aller, in diesem Hause sich befindlichen Priester, und hat auf alles, was die Seelsorge, den Gottesdienst, den Chor, und die vom Kardinal Kollonitsch vorgeschriebene Hausordnung betrifft, unter seiner Aufsicht.

Die

(m) Ibid.

Diese Stelle bekleidet der Zeit Ignaz Steiningcr der Weltweisheit, und Gottesgelehrtheit Doktor, der Hauptpfarrkirche bei St. Stephan Rektor, der k. k. Schulkommission Raths, Er hochfürstl. Eminenz des Heinen Kardinals und Erzbischofs zu Wien Konsistorialrath, Dechant in den Vorstädten Wiens, und in dem k. k. Neuenb. Bezirke, und der Zeit Rektor Magnifikus.

Die 5 Kuraten sind folgende :

Johann Baptist Edlinger der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, vormaliger Dekanus, und Examinator in der philosophischen Fakultät.

Parvitus Fast der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, gewesener Dekanus.

Joseph Xavier Schnell Protonotarius apostolicus, der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, und vormaliger Dekanus.

Ferdinand Wolf.

Georg Mayer.

Von den vier Eingängen in den Freythof.

1. Das Mesnerthor, welches von der Wohnung des Mesners an den bischöfl. Palast angebauet ist. Von diesem Thore las ich in dem Stadtarchiv, daß es 1466 sey erbauet, und mit den Bildnissen der Mutter Gottes, und Johannes des Evangelisten gezieret worden. Nach der Zeit kamen auch die Statuen des heil. Stephan und Sebastian hinzu. Hier hat man sich Abends, wann die Kirche schon geschlossen ist, bei dem Mesner im ersten Stocke zu melden, und nach geschlossenen Freythofsthören eben

334 Von den vier Eingängen in den Freythof.

eben da anzuläuten, wenn man einen Pfarrgeistlichen haben will, um entweder einem Kranken die heil. Sakramente zu reichen, die Seele auszufegnen, oder schwache Kinder im Hause zu taufen. In den Freythof hinein an der Wand der Mesnerswohnung zeigt sich ein rother Marmorstein, woran zween Ehleute mit ihrem Kinde vorgestellt sind. Die Schrift darauf lautet also: (a) Titius Finitus hat dieses noch bei seiner Lebenszeit für sich, und seine Gemahlinn Jucunda eine Burgerstochter im 40sten Jahre errichtet.

2. Das Thor bei der Wohnung des Kapellmeisters. Dieß wurde laut des Stadearchivs anfänglich auch 1466 errichtet; gegenwärtiges mit den Statuen des heil. Stephan, Rochus, und Sebastian ist nach Aussage der lateinischen Inschrift unter Regierung des Kaisers Leopold 1675 erbauet worden.

3. Das Thor von der Singerstrasse herein mit der Statue des heil. Stephan, und mit der Jahrzahl 1674. Hier hat man zur Nachtszeit an dem Ecke der erzbischöfl. Kur anzuläuten, wenn man das Glockenzeichen für die in Zügen Liegenden haben will. Beim Tage begehrt man es bei der Wohnung des Thurnmeisters neben dem grossen ausgebauten Thurne zu ebener Erde.

4. Das Thor gegen die Schulerstrasse mit der Bildniß des heil. Leopold, und mit der Jahrzahl 1688.

Un=

(a) Titius Finitus vivens fecit sibi & Jucundæ civis Filii conjugii Anno XL.

Anmerkung.

Die jährlichen Ausgaben dieses Gotteshauses sind sehr beträchtlich, welches sich hieraus schließen läßt, weil es nebst mehrern gestifteten Messen, und Jahrtagen, die es zu bezahlen hat, und nebst dem, was die Pfarrgeistlichen wegen Verrichtung des Gottesdienstes zu empfangen haben, über hundert weltliche Personen, wovon die Musik beinahe die Hälfte ausmachtet, wo nicht ganz, wenigstens größtentheils zu unterhalten hat, ohne hiezu Wachs, Del, Wein, Holz, und die Arbeiten der Handwerksleute zu rechnen. Und weil dann der löbl. Magistrat auch auf den Fall einer Hauptreparation, wie es vor einigen Jahren an den Fenstern und Pfeilern geschehen ist, immer bedacht seyn muß, so kann selber nicht nach Wunsch, und Verlangen diese Hauptkirche in mehr glänzender Zierde zeigen.



Verzeichniß

der in diesem Buche enthaltenen Materien.

I. Von Erbauung der alten St. Stephanskirche.	Blatt 1.
II. Von dem Anfange des zweyten neuen Kirchenbaues.	8.
III. Von dem hohen ausgebauten Thurme.	29.
IV. Von den darin befindlichen Blocken.	47.
V. Von dem unauisgebauten Thurme.	56.
VI. Von den vordern kleinen Thürmen.	67.
VII. Von den fünf Eingängen, und den dabei befindlichen Merkwürdigkeiten.	70.
VIII. Von den zweyen Sakristeyen	80.
IX. Von den Orgeln.	83.
X. Von der herzoglichen Krust	85.
XI. Von der Reliquienschatzkammer.	95.
XII. Von den heil. Reliquien, und Kleinodien.	99.
XIII. Von den Altären, und dabei befindlichen Merkwürd.	110.
XIV. Verzeichniß der Pfarrer bei St. Stephan von 1147 bis 1365.	148.
XV. Von Errichtung der Probstey	168.
XVI. Verzeichniß der Probstey.	186.
XVII. Von Errichtung des Bisthums	198.
XVIII. Verzeichniß der wienerischen Bischöfe.	201.
XIX. Von Erhebung des wienerischen Bisthums zu einem Erzbisthume.	246.
XX. Verzeichniß der wienerischen Erzbischöfe.	246.
XXI. Von dem Gottesdienste.	266.
XXII. Von dem igiten Gottesdienste	272.
XXIII. Von der Fronleichnambruderschaft.	280.
XXIV. Von dem jährlichen grossen Fronleichnamsummauge.	284.
XXV. Von der Bruderschaft unter dem Titel des heiligen Johann von Nepomuk.	290.
XXVI. Von der Armenseelenhilfsversammlung.	291.
XXVII. Von der Liebsversammlung zum Troste der Ster- benden.	292.
XXVIII. Von der Bruderschaft unter dem Titel der S. Cäcilia.	293.
XXIX. Von der Beschaffenheit der Bildniß Mariä von Pötsch.	294.
XXX. Von den Grabmälern innerhalb der Kirche.	303.
XXXI. Von den Grabmälern außerhalb der Kirche.	313.
XXXII. Von den Kapellen in dem St. Stephansfreythofe.	322.
XXXIII. Von dem erzbischoflichen Kurhause.	329.
XXXIV. Von den vier Eingängen in den Freythof.	333.
XXXV. Anmerkung.	335.



Anhang
zur Beschreibung
der Metropolitankirche zu Wien,
von verschiedenen
merkwürdigen Urkunden
aus dem Archive der hiesigen Domprobstei
und Kustodie,
welche, wenigstens meines Wissens, noch nicht im
Drucke erschienen sind.



**Verschiedene Verbindungsbriefe aus
dem hiesigen domprobstlichen Archiv.**



I.

*Der Apt von Gleinich singet daz frou-
ampt an Sand Johans tag ze Sunne-
benden. 1359.*



ir pruder heinreich Abt vnd der
Convent gemeinlich dez Chlo-
sters ze Geleinich Sand Benedic-
ten Ordens in Passaw. pistum
Tun chund vnd vergehen offenleich, wie daz
wir schuldig vnd gepunden sein daz Gut daz
Got durich vns wuricht ze gemainfanend vnd

tailen für ein igleich gelid der heiligen christenheit, doch sein wir schuldig, got sunderleich zu witten, vnd an ze ruffen für der hail vnd Selichait, die vns zu allen Zeiten in sunderleichen Schierm haben, vnd vns ir hilffreich hend bieten, Darumb wan der hoch geborn fürst vnser gnediger herr hr Rudolf phallenz Ertzherczog ze Osterreich ze Steir vnd ze Kernten Fürst ze Swaben vnd ze Elsass hr ze Chrayn auf der Marich vnd ze Portenaw vnd dez heiligen Romischen Reichs Obrister Jegermaister zu andern gnada vnd guttet die er vns manichfaltigleich erbieter, vngelidigt hat von zwain vnd vierzig phunten Jerleichs Gelts, die wir von vnser chirichen ze hederschonen geben musten, so haben wir verhaizzen gelubn vnd verhaizzen auch mit diesem prief für vns vnd vnser nachkommen, daz wir alle Jar, die weil der egenant vnser herr lebt, dez im got lang gunne in seinen hulden, an dem abent aller heiligen ain Ampt in vnsern Chloster habn Schullen für in für di Durchleuchtige vrawn Kathrein sein gemaheln vnd für all sein geswistreid vmb hail der Lebentigen, wan awer got vber in gepentet vnd er von diser werlt verschaidet, so Schul wir dannhin ewikleich auch in vnser Chloster auf dem tag seines todes seinen Jar-tag begen mit messen sellvesper vigilien vnd mit andern gebereten vnd gutten ze gleicher weiz als vnserm stifter durich seiner vnd aller seiner vorvodern seln hail willen, vnd des tags so wir die ampter also begen von den lebentigen oder von den toden, als vor beschaiden

schaiden ist, so schol man vnter di pröder vnfers Convents tailen Sechs phunt phennig der egenanten munzze von der egenanten chirichen ze pesserung ir notdurft, Auch Schol ich der egenant Abt oder wer ie zu den Zeiten an der Aptney mein nachkomen ist oder der Wirdigist nach dem Abt ob chain Abt dan were oder ain Abt von chranchait oder von ehaster not (aus rechtmäßiger Hinderniß) geirt wird, von nu hin Jerleich an Sand Johans tag ze Sunnewenden in der vesper vnd morndes an dem tag zu der messe sein auf dem chor ze Sand Stephan ze Wienn vnd das ampt da begen in der geczier seiner wirdichait, vnd welichs Jars wir der vorgeschriben dingedhains (eines) vbersezzen, so schol di egenant chirichen herderschonen des Jars di vorgeant zway vnd viertzig phunt phennig dienen vnd raichen den Chorhern vnd Chaplan der vorgeant Chirichen Sand Stephans ze Wienn die dann bei dem ampt zegegen gewesen sind, an all widerred vnd geuer, vnd durich daz dicz ymer ewigleich volfür vnd stet gehabt werdvnczebrochenleich, so habn wir der Abt vnd der Convent dez egenant Chlosters vnfrew Infigel gehalten an disen prief, der gebn ist in vnfern Chloster ze gleinich an dem Samstag vor Sand Cholanstag nach Christi gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem newen vnd funfzigisten Jare.

II.

*Der Abt von Melikch singet dacz Fron-
ampt an Gots leichnams tag.*

Diese Urkunde findet man bereits gedruckt
in der Mülsterchronik des P. Anselm Schramb.

III.

*Der Abt von Chottweig singet dacz
Fronampt an Sunnebenden tag. 1360.*

*In dem namen dez Vatters vnd Sunes vnd
dez heiligen Geistes Amen.*

Allen christen menschen die disen prief nu
vnd hienach sehent horent oder lesent
ewikleich. Wir der Abt vnd der Convent
gemainlich dez Chlosters ze dem Chotweig
Sand Benedikten Ordens in passaw pistum vn-
ser gebett in got vnd ewige Chanttschaft diser
nachgeschriben dinge rechter erchantnuzze
vnd pilleicher dankbere angehanges vnd em-
phanges gutes sind von nature vnd auch von
beschaidenhait gefatzter Rechten dem milten
geber desselben gutes schuldig alle creaturen
vnd sunderleich all menschen, doch aller
maist die geistlichen Lewt di allzeit in gotes
dinst mit strenger Vbung . . . enczikleich
die schirmes vnd helf der Weltleichen fürsten
für ander Lewt vol bedurffen darnach daz si
durch dem almechtigen Got in . . . dez
frides mit rubigen hertzen gedienen mügen.
Darumb wan der durichlewchtig hochgeporn
fürst vnser lieber gnediger herreherczog Ru-
dolf

dolf ze Oster. ze Steir vnd Kernden der vnser Obrister herre vnd rechter vogt ist, vns vnd vnser Gotshaws emphan gn hat gunstlichleich in seinem Scherm vnd gnad vnd sunderleich wan er durich sein fürstlich tugend mit den augen seiner milten erbarimherzigchait angesehen vnd betrachtet hat die grozzen vnleidign geldschulde, in die vnser gotshaws swerlich verfallen waz. da von vns der egenant vnser hr herczog Rudolff als ein gnedig Troster der nider gedruchten vnd als ein gunstiger Widerpringer der zerstorren vns vnd vnser gotshaws Lewttleich durich got geledigt vnd erlost hat genczleichen, haben wir bedacht, daz wir demselben vnsern gnedigen hren vnd widerbringer rechter erchantnuzze vnd pilleicher Dankbere gar schuldig sein, vnd nach guter vorbetachtigungge sei wir vber ain chomen, vnd ze rate worden mit gutem willen ainhellichleich vnd gemainleich, daz wir an vnser stift stat für vns vnd vnser nachkommen ewikleich aufgesetzt vnd beschikhet haben wizenleich mit aller der Ordnung bescheidenheit vnd chraft worten vnd geberden die nach recht vnd gewonhait vnd sunderlich nach vnser ordens freihait vnd gesetze de dhains wegs darczu gehorent, und setzen auch auf mit disem prief recht und redleich vnd verbinden vns auch dez mit rehren wizen ewikleichen, daz ze Selden (Glichseligkeit a) vnd ze cren dem egen, vnsern gnedigen hren herczog Rudolffen, vnd der Durrich-

(a) Pez, Glossar.

richlewtigen vrawn vrawn Kathrein von Behem seiner eleichen hausvrawn dez Durchlewchtigen hrrn Carleins Romischen Kayfers vnd Chunigs ze Pehem erst geporner Tochter vnd aller ir paider voder, gefwittreiden vnd erben vnd auch sunderlich ze eren der wirdigen stift ze Sand Stephan ze Wien, die der vrogenant vnser hr herczog Rudolf aufpracht vnd gestiftet hat, alle Jar an Sand Johaus tag ze Sunwenden der Abt ze dem Chorweig wer der ie zu den zeitrn ist, singen sol in geistlicher geczier dacz vronampt in dem chore ze Sand Stephan ze Wien auf dem grozzen alter derselben chirichen, Wer aber daz dhains Jars auf dieselben zeit Chranch oder außer Landen wer, oder von waz irrung wegen er daz egenat ampt nicht volbringn mochte, so sol ez desmals tun nach dem Apte der wirdigest priester vnfers Convents, vnd welches Jares oder wie oft wir oder vnser nachkomen vnerchantleich oder freveleich vbersezzen, daz got nicht welle, dez Jares vnd als oft schulln wir vnd vnser Gotshaws vervalln sein vnd gebn an all gnad dem egenant Gotshaws ze Sand Stephan in dez Ampt der Gulterey oder an dem paw zwo Mark lauters vnd lotiges Silbers, Daruber habn wir vns auch verbunden vnd auf gesezt recht, vnd redleich in dem namen als da vor, vnd seczen mit diesem prief, daz alle Jar an aller heiligen abend der Apt ze dem Chorweig, oder ob er nicht mocht von solicher irrung wegen als vor beschaiden ist, der würdigest Priester vnder vns in gegenbertichait des ganzen Convents singen

gen schol auf dem grozzen altar in dem Chore vnser Munsters ze dem Chotweg ein lobleich Melle vmb hail der lebendigen, alle die weil so der egenant vnser hre herzog Rudolf lebt, dez im der almachtig Got durich sein gnad mit merung geluchs, selden vnd eren sel vnd an leib lang zeit gunne, vmb dasselb sein lauch leben vnd vmb sein gelucke vnd seld wir den almechtign got allzeit mit andacht vnd mit ernst bitten schullen vnd vellen vleiz- zicleichen als daz pillich ist, wen aber der selb vnser herre von der werlt vschaidet, daz got lang wend, so schul wir in dem namen als da vor darnach ewichlich all Jar auf den tag als er dann verschaidn ist, seinen Jartag begen mit vigilien vnd mit selmessn vnd mit andern guten gebeten vnd verchen andechtleich ze trost und ze hilf seiner sel ze geleich weiz als so wir vnser sifter Jartag begen, vnd mocht aber den der Apt selber auch von soleicher irrung wegen als vor begriffen ist, daz ampt nicht gelingen, so schol ez tun der würdigist prietter vnder vns vnd schol auch der ganz Convent da ze gegen sein. Wer aber, dez got nicht welle, daz ymmer dhainen chunftigen zeiten von vns oder vnser nachkommen daz dhains Jars vber- setzen freveleich oder vnerchantleich des selben Jares oder igleichs Jars, so wir ez vberliczen, schulln wir vnd vnser gorshaus verwalln sein vnd gebn dem pharer oder dem probst ze Sand Stephan ze Wien, wen di chirich zu einer probstei gemacht wirt, vier Mark lauters vnd ledigs Silbers an all gnad

vnd dez selben Silbers schulln geualln armen vnberaten priestern ze Wienn zwo mark, den durftigen in der purgerspital ze Wienn ain mark, und andern gemain peclern und durftigen ain mark lautterleich durich got ze trost vnd ze hilf der seligen sel dez vorgeuant vnfers gnedign hrn, vnd schol dasselb Silber ein pharrer oder ein probst ze Wienn, der ie zu den zeiten da ist, taillo, als in dunkt pei seinen trewn, daz ez got lobleich, der sel trostleich vnd den armen lewten notturftig sei und daruber ze vrkund vnd ze einem ewigen czeugnuzze vnd Sicherheit gebn wir der obgenant Apt vnd der Convent gemeinleich des oftgenanten Closters ze dem Chotweig disen prief verligilten mit vnfern anhangenden insigeln, der geben ist daselbs ze dem Chotweig am phincztag vor Sand Philipps vnd Sand Jacobs tage der heiligen zwelispoten da nach Christi gepurd ergangen worden Taufend drewhundert Jar darnach in dem Sechzigisten Jare.

IV.

Der probst von Sand Ypolitzen singet daz fronampt auf Sand Merten tag vnd geit den dom probst ze Sand Stephan ain guldein Vingerl, daz dreyr guldein wert ist. 1360.

Wir Vlreich von gots gnaden Probst und der Convent gemeinleich dez Chlosters ze Sand Ypolitzen in padaw. pistum vergehen
offen.

offenleich vnd tun chund, Wan der hochgeporn fürst vnfr liebr genedigr her Rudolf der vierd herczog zeOster, zeSteir vnd ze Kernden herre ze chrain auf der marich vnd ze Portnaw, &c. vns vnd vnfern gotshaus mit beraitn güte mir holcz vnd mit ander furdrung in der grozzo prunft vnfrs gottshaus vnd Chlosters als genedichleich vnd grozzleich geholien vnd zu gelait hat dacz wir vnd all vnfr nachkomen in pilleich vnd von schuld ainen widerpringer haizzn nennen vnd haben schulln, So sei wir schuldig vnd gepunden im mit ze tailen alle di gutter, die got durich uns vnd die seinen in dem gotshaus ewikleich geruchet zu wurchen, vnd haben darumb mit guter vorbetrachunge gefaczt vnd geordent willichleich einer ewigen ordenunge vnd gefeczt, seczen vnd orden auch mit disem prief für vns vnd all vnser nachkommen vnd in namen vnfrs gotshaus, dacz wir alle Jar bei den zeiten seins lebendes an dem abent aller heiligen in vnfrn gotshaus für in vnd vmb sein seliegait in diser zeit vnd in der ewichait ain gesungen messe die man spricht vmb hail der lebenden, habn schulln, wenn er aber von dieser welt verschaiden ist so schulln wir dan nanchin auf den tag seins todes seinen Jartag begen mit der vesper mit vigili mit der selmesse vnd mit andern gebetn vnd gutten in aller der masse als wir begen den Jartag vnfr Stifter an allez gever. Auch schol ain probst ze Sand Ypolitn wer der ie die zeit da ist odr der würdigst nach ihm auf dem gotshaus, ob der probst von redleichen Sachen wegen ge-
irret

irret würd Jerleich an Sand Merten tag die frommesse habn auf dem chor ze Sand Stephan ze Wienn, vnd nach der messe gebn ainem probst der denne daselbs ze Sand Stephan ze Wienn ist ain guldein vingerl daz dreier guldein wert sei an gever zu ainer ewigen gedachnuzz vnd erchantuzze, daz vnser egnants gotshaus widerpracht ist von dem vorgeanntn vnserm hren herczog Rudolfen der die probstey vnd den Tum ze Sand Stephan ze Wienn gebidempt gestift vnd aufgericht hat. Vnd danach dacz die vorgeschribn vnser gefeczd vnd ordenung ewikleich behaln vnd volpracht werd als vorgeschribn ist, habn wür disen prief geben versigelten mit vnsern anhangenden Insigeln, Dacz ist geschehen ze Sand Ypolitn in vnsern Capitel am Samstag vor Sand Laurencen tag do man zalt von Christi gepurd drewzehenhundert Jar, vnd darnach in dem sechzigisten Jare.

V.

*Zwetel dient XXVI. Lebczelten auf S.
Jorgen tag vnd der Apt singet auf
den selben tag. 1361.*

Wr Ott von gots erparmung Apt, vnd der Conuent gemeinleich, dacz Zwetel dez Ordens von Cytel passawr pistums Tun chund, vnd vergehen offenleich, daz wir betracht, vnd angesehen habn mit williger erchantuzz die grozz gunst vnd gnad, die der hochgeporn fürst vnser gnediger herr herczog Ru-
dolf

dolf der vierd von Gotes gnaden herczog ze Oster. Steir vnd ze Kerndn herrn ze Kran auf der march vnd portenaw Graf ze habspurg ze phirtt vnd ze Kyburg Marichgraf ze purgaw vnd Lantgraf in Elfazze zu vns vnd vnsern Closter hat vnd die stewr vnd hilf, di er vns zu vnsern paw tut steteleich, vnd getan hat. Vnd wan wir schuldig sein mit geistleicher güte ze dankchen, vnd ze gelten den di vns zeitleich guet tunt vnd erpientent vnd denn sovil mer von den vns auch manichualtig nützz vnd gemach gestift wirt. Darum verhaizzen wir vnd verpinden vns auch mit disem prief für vns vnd all vnser nachkommen, dacz wir in den Zeitrn vnd der egen vnser herre von Oster. lebt, dez im got lang gunne alle Jar in aller heiligen abent ein offen ampt vnd mess haben schullen vmb heil der lebendigen. Wenn er denn von diser werlt verschaiden ist, daz der almechtig got lang aufenthalt im vnd allen den seinen ze sundern heil vnd trost, So schul wir dannenthin auf dem tag seiner hinfart seinen Jartag begen mit selvesper mit vigilien mit selmessen vnd mit andn geberer vnd gutteten in aller der weiz alz wir die begen vnsern stiftern an als geuerde Im vnd allen seinen voderen ze fuerung zu der ewigen rueh. Auch schol ein abt wer der ie zu den zeitrn ist in vnsern egen Chloster oder der wirdigist nach im ob der abt von redleichen sachen geirret, vnd alle jar auf Sand Jorgen tag in Sand Stephans Chirichen ze Wienn auf dem fronaltar die fronmesse haben in seiner abtleicher geezier, vnd schol dez selben tags
ge.

geben dem pharrer daselbs sechs vnd zwainczig lebzelten, der igleich sechs pfening wert sein schol an geuer die weil vnd der Tum da nicht aufgericht ist, Wenn awr der Tum aufgericht wirt, vnd der probst vnd die Chorherren gewidemt werdent, so schol er der lebzelten czwen gebn dem probst vnd der chorherren iglichen ainem lebzelten. Mit vrehund diez priefs versigelt mit vnserm Infigel. Geben ze Wienn an Sand Marie Magdalene tag. Nach christi gepurd drewezehnhundert Jar vnd darnach in dem ain vnd sechzigisten Jar.

VI.

Englaberch dienet sechs vnd czwainczig stambalichen auf den czweliften tag ze Weinnachtn der geualln dem probst czwo vnd di andrn dem Capitel. 1361.

Allen den die diesen prief ansehent oder horent lesen kunden offenleich vnd vgehen Wir di Maistrinne vnd der Convent gemainléich der Klosterfrawen des Klosters ze Englaberch sand Benedikten Ordens in Chostenzer pistum daz wir mit willn vnd vrlaub dez erwirdign prud. Rudolffs vnser abtes vnd des Convents Englabch. vhaizzn vnd gelob. habn. vhaizzn vnd gelubn auch mit disem prief tür vns vnd all vnser nachkomen, daz wir von der gnad wegen, die vns vnd vnser Kloster getan hat, der hochgeporn fürst vnser guedig hr. herczog Rudolf ze Oster. ze Steir.
vnd

vnd ze Karnden mit der gab dez Kilichenfaczes der Kilichen (Kirche) ze Kusnach auf Luczern. sewe (See) auch in chostenz pistum alle jar auf den zweliften tag ze Weihnachten an gever anburten (überantworten) und richten schulln in vnf. chost zü einem rechtn. czins dem gotshaus sand Stephans ze Wienn sechs vnd czwainzig stambalichen die zu disen zeitn geualln vnd werdñ solln einem pharr desselbn gotzhaus. Wenn aber diselb chirich zu ain Tumchirichn aufgericht vnd gemacht ist, vnd ain probst und chorhrn darauf gesezt vnd erbelt wdent. so schulln der vorgenantn stambalichn zwo jerlich wden. und geualln ainem probst, der je zu den zeitn ist, vnd der chorhren igleichen aine an all gever zü ainen ewign vrchund daz di chirich ze Kusnach vns worden vnd geben ist von den egen. herczogn Rudolpffn der di Chirichn sand Stephans gewirdet vnd zü einem Tum gemacht hat. Wer aber daz wir chains jars daran sawmig wern vnd die stambalichn nicht werren vnd antwurten als vor geschribn stett so wer wñr vnd vnf. Klost. dem egen. gotzhaus sand Stephans vualen für igleichen stambalichn ainen guldein dergewigt von florencz ze pene (zur Strafe) vnd ze pñzz an alle widred vnd gever Darumb ze vrchund vnd sicherhait hab wir gepetn den vorge. vnfn. abt vnd den Convent daz se ir Insigel für uns henkten an disen pf. wan vnf. Kloster funders Insigels nicht hat. Wñr der vorge. abt Rudolf vnd D. Convent von Englabg. vgehen daz die egen. frawen die vor geschribn gelub. vnd
pünt.

puntnuße mit vnser. vrlaub vnd gehaizz getan hat vnd dez vnd aller der vorgeschribn ding ze czeugnizz hab wûr durch vleiczig per willn der vorge. Maistrine vnd des Conuents vnserw lufigel gehenkt an disen prief der gebu ist in vnser Klost. ze Englaberch an dem nagsten phincztag nach sand Bendißen tag dez Jars do man zalt von christi gepurd drewczehen hundert Jar darnach in dem ain vnd sechzigisten Jare.

VII.

Jakobs Poll des Kapellan der Kirche zu unserm Herrn an dem Rathhause Verbindungsbrief gegen die Pfarre bei St. Stephan. 1361.

Allen den die disen Brief ansehen, lesent, oder horent lesen, chund ich Jakob der Poll (a) ze den zeiten Caplan der Capelle ze Ottenham in der Statt ze Wynn, die von dem Räte daselbes ze leben ist, und verglich öffentlich, daß ich verhaizen und gelobt hab, verhaizz und gelob auch, für mich, mein gesellen und für all unser nachkomen, an der ege- nanten Capelle, Wen daß ist, daß man darz sand

(a) Aus einem rathständischen Geschlechte hier zu Wien, welches in dem 15. Jahrhunderte ausgestorben, und wovon die letzten dieses Stammes Leonhard, und Balthasar viele Stiftungen zu St. Stephan sollen gemacht haben. Laz. Rec. Vien. Lib. IV, Cap. III.

sand Stephan ze Wynn beget Wynn oder Jar-
tag der durchleuchtigen, und hochgeborn her-
zog Rudolfs, ze Osterreich, ze Steyr und ze
Kernden unsers gnedigen liben Herren, oder
Brawn Kathrein seiner herzogin, oder seiner
Gewiskert, oder derselben unser herrschaft vor-
dern oder nachomen, so sullen wir des nachtes
sein, bei der Waili, und des morgen bei der
Selmeß, und wenn daselbs dacz sand Stephan
ein procession ist, darzu der pharrer oder der
künftig Probst daselbs ze sand Stephan. oder
wer ihn gewalt hat, ruffet und vordert, do
bei sullen wir auch sein mit der Capellen von
Ottenhaim haltum, und geezire, wien wir
des nicht, so sullen wir zu dem Pau, der ege-
nan. kirchen ze sand Stephan ze Wynn an
phunt wiener vbenning geben, ais oft wir
der egenant gelübb dhains versäumen, und
vberaren, Und wer der elst ist herzog und
Herre in Osterreich ist, der sol die vbennant
kirchen zu sand Stephan darauf schirmen.
Und dor zu setzen wir got ze pefferer, ob wir
der egenant gelübb dhains vberaren, vnd des
ze vchundt, gib ich vrogenanter Jolob der
Poll, Caplan der egenan. Capell ze Ottenhaim
für mich selb, mein gesellen, und nachkomen,
disen brief, besigelten mit meinem, und mit
meiner lebenherren der Purger von Wynn In-
sigeln, und wir hannolt der Schuchler Purger-
maiter, und der Mat gemainlich, ze Wynn
beheunen und versehen offentlich, das die ege-
nant gelübb mit unsern willen und wissen ge-
sehen sind, und dar über haben wir nach pet
des egenant Carlous unser Statt grozses In-

fiagel gehalten an disen Brief, der geben ist ze
 Whenn, an sand Philipps und sand Jacobs
 tag, der heiligen zwelfpoten, nach krittis ge-
 spurd tausend dreyhundert Jar, und darnach in
 dem ain und sechzigsten Jar.

VIII.

*Daz Chloster auf dem Slegel dienet vor-
 chen oder ander gut visch für vier gul-
 dein, dem probst für ain guldein, vnd
 den chorbren für drey an aller heiligen
 Abent. 1362.*

Wür Jans von Gotes erparnung Probst,
 peter prior vnd der Convent gemain-
 leich auf dem Slegel dez ordens von Premon-
 strat in Passawer pistum vergehen, vnd tun
 chund offentlich mit disem prief für vns vnd
 vnser nachkommen ewiglich Wan vns der
 Durchleuchtig fürst vnser gnedig lieber Hl
 Herczog Rudolf ze Oster. ze Steir vnd ze
 Kernden &c. die freyung, di wir von seinen
 vordern gehabt habn, vmb funfzehen füder
 Weins jersleich herauf von Osterreich ze fü-
 ren auf der Tunaw an Maut vnd an Zol, be-
 stetigt vnd von gnaden mit zehen südern jers-
 leich in derselben Weicz ze füren gemert
 hat, vnd hat vns darczu hincz dem Slegel
 gegeben einen ewigen wochenmarkcht, der
 alle weg an dem Samstag sein schol als die
 hantfest sagent, die wir daruber von im ha-
 ben, Duncht vns pilleich vnd zimet wol, daz
 wir die gnad mit etlicher Dankberchait gen
 im

im erchennen, vnd dauon haben wir vns vnser Gotshaus vnd vnser nachkomen darczu verpunden, vnd verpinden auch wizenleich mit diesem prief, daz wir umb hail vnd vmb geluckch dez obgenanten vnser hren herczog Rudolfs alle Jar an aller heiligen abent, die weil er lebt in vnserm Kloster singen vnd beugen schullen das ampt vnd die mess, die man singet vmb hail der lebendign, wen er aber nicht mer ist, daz got lang wende, so schullen wir auf den tag seines todez Im, seinen vordrn vnd nachkomen einen ewigen Jartag beugen mit vigilien messen vnd mit andrn gotsdienst vnd schonheit als vnserm rechten Stifter pilleich tun schullen, vnd wan vns auch derselbe vnser hr herczog Rudolf vil ander forderung vnd gnad erzaigt hat, vnd noch tegleich von seiner gurichait erzaiget, habn wir zu einem warezaichen rechter erkantnuzze verhaizzn vnd gelobt, verhaizzn vnd loben bei vnserm orden vnn in guten trewn für vns vnd vnser nachkomen, daz wir jerslich auf den vorgeantent aller heiligen abent dem probst vnd dem Capitel, die derselb vnser hre der herczog stiften Wil in sand Stephans Chirichen ze Wienn, senden vnd dienen schullen mit vnser ezerung die pesten vörchen oder ander gut visch, die wir dan gehalten mugen, die vier guldein wert sein, daz ist dem probst für ain guldein, vnd den chorchren für drey, vnd alle die weil daselbs dacz sand Stephan ze Wien der Tum nicht aufgericht vnd gemacht ist, schullen wir denselben vischdienst riehen vnd geben auf den

obgenanten tag dem pharer daselbs ze sand Stephan vnd den chorpriestern daselbs auf der stift an alle widerrede vnd des vrchund vnd zu ainer warn geezeugnuzze habn wir disen prief geben besigelt mit vnfrn Insigeln, der geben ist ze Passaw am freytag nach sand Jacobs tag dez heiligen Zwellispoten Nach christi gepurd dreyzehnhundert Jar darnach in dem czway vnd sechzigisten Jare.

IX.

*Chremsmünster dienet dem probst seck-
czig dürrer Vorchen, vnd den chor-
hren vierczig, vnd hundert auf sand
Michels tag. 1362.*

Wir Chunrad von gots gnaden Abt, Heinreich prior, vnd der Convent gemeinlich des Chlosters ze Chremsmünster sand Benedicton ordens in passaw. pistum vergehen vnd bechennen offentlich mit disem prief allen den, di in sehent lesent oder horent lesen, daz die hochgeporn Ffürsten vnfr gnedigen hren herczog Rudolf, herczog Ffridr, herczog Albr, vnd herczog Leupolt von Oster. vnser vnd vnser Gotshaws recht hren vnd vogten sind, vnd sein schullen Wan auch der egenant vnfr hr herczog Rudolf vns vnd vnfr gotshaws allem die freyhaiten vnd handuesten, die wir von seliger gedechnuzze seinen vorvodern gehabt habn, bestet vnd ernewt hat, vnd vns vnd vnfr gotshaws mit sundern gnaden gunstleich furdert, so
sein

sein wir schuldig vnd gebunden, daz wir im daz mit sunder guttet vnd andechtigen Werchen widerchern, drumb loben vnd verhaizzen wir für vns vnd vnfr nachkomen, daz wir alle Jar, dieweil der egenant vnfr hr herczog Rudolf lebt, auf aller heiligen Abent ain amt habn schulln vmb hail der lebendigen, wenn er aber von dieser werlt geschaidert ist, daz got lang wend, so schulln wir alle Jar auf den tag seines todes begen seinen Jartag mit messen, mit vigilien, selvespern, vnd mit andrn gebeten vnd gutteten, als wir die begen vnfrn stiftern, Auch verhaizzen wir in dem namen als vor, wen der Tum ze sand Stephans chirichen ze Wienn aufgericht wirt, daz wir dan alle Jar ainen probst daselbs sechzig dürrer und gederter vorchten, vnd vierzig vnd hundert auch gederter vorchten den Chorhrn auz vnfrn Alberse raichen, vnd dienen scholln auf sand Michels tag an all widerred vnd verziehen, Vnd dez ze vrchund vnd sicherhait habn wir disen prief mit vnfrn vnd dez vorgebant Abtes vnd Convents anhangenden Insigeln versigelt, der gebn ist ze Chremsmünster am freytag vor dem heiligen phingstag, da man zalt von Christi gepurd drewczehnhundert Jar darnach in dem zway und sechzigisten Jare.

X.

*Egelzell dienet Visch für czwey gulden
auf aller heiligen Abent die gewalln
halb dem probst vnd halb dem Capitel.
1362.*

Wir Pruder Heinreich von gotes erpar-
mung Abt, Pruder Fridreich Prior,
Pruder Andre Chellner vnd der Convent ge-
mainleich ze Egelzell dez ordens von Citel
in passaw. Pistum vergehen vud tun kund of-
fenleichen mit disem prief für vns vnd vnser
nachkomen ewikleich Wan vns der durch-
leuchtig fürst vnser gnediger liber herre her-
czog Rudolf ze Oster. &c. mit einer ewigen
freyung vmb ain phunt fuder Salzces dez
weiten pandes vnd vmb vier phunt dez chlai-
nen begnadet hat, daz wir die alle Jar frey
vnd ledig an mauc vnd irrung für sitren schul-
len ze Linz, vnd wan er vns auch ander vn-
ser freyunge vnd gnad, die wir von seinen
vordern haben, gunstleich verneut vnd be-
stetigt hat, als die hantfest sagent, die wir
von im daruber haben, dankchet vns pilleich
vnd zimet wol, daz wir die gnad mit ettlechor
dankberchait gen im erchennen, vnd davon
haben wir vns vnser gotshaus vnd vnser
nachkomen darczu verbunden, vnd verpin-
den auch wizenleich mit disem prief, daz
wir vmb hail vnd geluckh des obgenanten vn-
fers hren herczog Rudolfs alle Jar an aller
heiligen Abent, dieweil er lebt, in vnsrm
Chloster singen vnd begen schillen daz ampr
vnd

vnd die mess, di man singet vmb hail der lebendigen, Aber wan er nicht mehr ist, daz got lang wende, so schullen wir auf den tag seines todes Im, seinen vordern vnd nachkommen einen ewigen Jartag begen mit vigili, messen vnd mit andern gotsdienst vnd schonhait, als wir vnsern rechten stiffter pilleich tun schullen, Wan vnser erster stiffter Bischof Wernhr. seliger gedechtnuzze von passaw Kunig Albr von Rom dez obgenanten herczog Rudolfs enen di stiftung vnfers Chlosters hat aufgeben ze seinen seiner Erbn vnd nachkomen handen, vnd wann vns auch derselb vnfr hr herczog Rudolf vil ander furderunge erzaigt hat vnd tegleich von seiner gutichait erzaigt, habn wir zu ainem Warzaichen rechter erchantnuzze verhaizzn vnd gelobt pei vnsern orden vnd in guten trewn fir vns vnd vnser nachkomen, daz wir jerleich auf den obgenanten aller heiligen abent dem probst vnd dem Capitel, die derselb vnser hre der herczog in sand Stephans Chirichen ze Wienn stifften wil, senden vnd dienen schullen mit vnser zerung die pesten visch, die wir dan gehaben mugen, die zway guldein wert sein, vnd schullen die halb dem probst, vnd halb dem Capitel gevalln, Vnd alldieweil daselbs ze sand Stephan ze Wienn der Tum nicht aufgericht vnd gemacht ist, schulln wir den obgen, Vischdienst raichen vnd geben auf den obgen. tag dem pharrer vnd den Chorpriestern hincz sand Stephan ze Wienn an all Widerrel. Auch schullen vnd mugen wir domit nicht ledig dez Jartags, den die durchleuch-

rig fürstin vraw Elzpet selig Romische chunigin dez egen. vnrs hren dez herczogen Ane in vnrm Chloster gestift hat, wan wir denselben Jartag besunderlich begen scholln auf den tag als sich vnser vornodern und eldarczu verpunden haben Vnd dez ze vrchund vnd ain warn geczeugnuzz geb wir disen prief versigelt mit vnsern Insigeln, der gebn ist ze Passaw am phincztag nach sand Jacobs tag dez heiligen zwelfspoten Nach Christi gepurd tausent drewhundert vnd darnach in dem zway vnd sechzigsten Jare.

XI.

Varnpach dienet drey becht auf allr heiligen abent ain dem probst vnd zwen dem Capitel, vnd iglicher becht schol ains guldein mert sein oder drey Schilling, 1362.

Wir Mertz Abr, Ludweig prior vnd der Convent gemeinlich dez Closters ze Varnpach vergehn offentlich mit diesem prief für vns vnd für all vnser nachkommen, daz wir haben angesehen vnd erchant vnd erchehen auch mit rechter wizzn di grozze guad, so vns vnd vnrm demselben Closter der durchlechtig fürst vnser gnediger hre herzog Rudolf ze Oster. &c. getan hat an der eigenschaft dez hoffs ze meinhartstorff auf der persnik vnd ainer mul vnd ains ganzzen lehens daselbs ze meinhartstorff, die er vns leutterleichen durch got, vnd durch seiner,
vnd

vnd aller seiner vordern sell trost vnd hail
 willen von seiner fürstlichen milchichair ge-
 gebn hat, vnd habn vns mit wolbedachtem
 mutte willklich verbunden hincz demselben
 durchleuchtigen fürsten vnserm gnedigen hren
 herczog Rudolffen ze Oster. &c. daz wir im
 alle die weil vnd er lebt, jerleichen haben
 vellen vnd schullen an aller heiligen abent
 ain ganz ampt vmb hail der lebenden, vnd
 nach seinem tod einen Jartag, den wir an
 dem tag seins todes alle Jar begen schullen
 mit vigilien, selmessen vnd mit andern gebe-
 ten, vnd gutteten als vnserm rechten stifter.
 Wir verpinden vns auch, daz wir alle
 Jar an aller heiligen abent gen sand Ste-
 phan ze Wienn, daz in chunftigen zeirn
 genant wirt zu allen heiligen, senden vnd
 geben schullen an furzog drey hecht, der
 ainer gevallen scholl dem Probst vnd die
 andrn czwey den chorhren daselbs, vnd
 schol igleicher hecht wert sein ains guldein
 oder dreyr Schilling wiener phening, daz
 gelobn vnd verhaizzen wir stet ze habn vnd
 ze volfüren mit vnsern trewn vnd gehorsam
 an geuere, vnd dez ze ainer ewigen sicher-
 hait geben Wir disen prief versigelten mit vn-
 sren Insigeln, dez geben ist ze Wienn am
 Sontag in der vasten als man singet Letare
 Nach Christi gepurd tausent drehundert Jar
 vnd darnach in dem zway vnd sechzigisten
 Jare.

XII.

Berchtersgaden dienet ffumczig Spissel gepratener Selbling fumszebenem dem probst, vnd fums vnd dreyzzig dem Capitel auf all heiligen tag vnd igleiches Spissel schol dreizzig Selbling haben.
1362.

Wir Jacob von gottes gnaden Probst ze Berchtersgadan vergehen vnd tun chunt offenleichen mit disem prief allen den, die in ansehent lesent oder horent lesen nu oder hernach ewichleich, daz wir mit wol bedachtem mut mit zeitigem Rat vnd recht wizzen bechennt habn, vnd bechennen auch für vns vnd all. vnser nachkomen, daz die hochgeporn fürsten vnser gnedig hren die herczogen von Oster. vnser vnd vnfers gotshaus rechten vogt vnd Schirmer sind vnd sein schulln, vnd jezund der durchleuchtig fürst herczog Rudolf von Oster. vns vnd vnserm egenantn gotshaus von der vogtei wegen vil gnaden vnd gutichait getan vnd erzaigt hat, vnd sunderleich hat er vns vnd vnserm gotshaus erbarphen von dem edeln hren dem Grafen von Schonberch, daz wir vnd vnser nachkomen ewikleich alle Jar czway phunt chüffel Salz Weitz, vnd acht phunt chüffel chlains mit dem Lawr vnd darczu ein Speizuas vnd waz darauf ligt, daz wir bedurffen zu vnserm veinlesen in Oster. jerleich fürfürten mügen an mant vnd zolle ze Afach, vnd wan wir schuldig sein so manichualtig guttet ze erchennen nicht allein mit geistlicher gedechtnuzze sunder auch ze widerchen

derchen mit erung zeitleher ding, Darumb loben vnd verhaizzen wir für vns vnd vnser nachkomen vnd in namen vnfers egenanten gotshaus, daz wir alle jar, die weil unfer egenant hre herczog Rudolpf lebend ist an aller heilign abent durch zeitleichs gelucks vnd ewig selichait willn sein durchleuchtig. sein gemaheln frawen Kathrein der herczoginne vnd der hochgeporn hezog Efridr. hezog Albr. vnd herczog Leupolt sein pruder ain meß vnd offen ampt habn schulln in vnfrm egenanten gotshaus, daz man nennet vmb hail der lebenden, wan aber der egenant vnfr hre herczog Rudolf von Oster. von diser werlt geschaiden ist, so schulln wir dennenthin ewiglich aller jar auf den tag seins tods seinen Jartag begen in vnfrm vorge- gotshaus als ainem andrn vnfrs gotshaus Chorchren vnd pruder, Auch loben wir vnd verhaizzen in dem namen als vor, daz wir all Jar auf all heiligen tag gen Wienn auf daz gotzhaus sand Stephans funczig Spiffel mit rain gebrauten Selmlingn der Spiffel jegleichs dreizzig Selmling hab, antwurten schulln in vnfer eigen chost derselben Spiffslein funfzehen ainem probst, der je zu den zeiten da ist, vnd der gemain der Chorchren funf vnd dreizzig werden vnd gevalln schulln, Alle dieweil aber auf dem gotzhaus sand Stephans die probstei vnd der Tun nicht aufgericht vnd volpracht ist, so schulln die funfzehn Spiffel dem pharrer, vnd die funf vnd dreizzig der gemain der Capplan daselbs ze sand Stephan gevalln vnd geantwurt werden an alle widerred,

red, vnd dez zu ainer ewigen gedechtnuzz, vnd mer Sicherhait geben wir vorgenant Probst Jacob vnser obgenantn hren den herczogen von Oster. ze ainem varn vrchund disen prief verligelt mit vnser anhangenden Infigel, Der gebn ist ze Salzburch am phincz tag nach Sand Dorothee tag Nach Christi gepurd drewezehenhundert Jar darnach in dem zway vnd sechzigisten Jare.

XIII.

Sand Florian dienet vierczig phint wags drey tag vor vnser vramn tag zu der Liechtmezze. 1362.

Wir Weygant von gottes erparnung Probst ze land Florian, Fridreich der Tschant vnd der Convent gemeinlich daselbst in pazzaw pistum vergehen, vnd tun chund offentlich mit diesem prief für vns vnd all vnser nachkommen ewikleich, Wan vns der Durchlechtig fürst vnser gnediger liber hr herzog Rudolf ze Oster. &c. auf vnser weinezehent in der wochaw gelegen, vnd auf alle andren güter gnedikleich gunstleich getrewleich vnd sunderleich schirmen vnd fristen wil vor allem gewalt vnd vnrecht als die handvest sagt, die wir sunderleich vmb den egenant weinezehent von im darumb haben, dunchet vns pitterich vnd zimet wol, daz wir daz mit etlicher Dankbarchait erchennen, vnd davon hab wir vns vnser gotshaus vnd vnser nachkommen darczu verpunden, vnd verpinden

den auch wizenleich mit diesem prief, daz wir vmb hail vnd geluckh dez obgenanten vnfrs Ihren herczog Rudolfs alle jar an aller heiligen abent, dieweil er lebt, in vnfrim Klotter fingen vnd lesen schulln daz ampt vnd die mess, die man singet vmb hail der lebenden, Aber wen er nicht mehr ist, daz got lang wend, so schulln wir auf den tag seines todes im, seinen vordern vnd nachkomen einen ewigen Jartag begen mit vigilien, messen, vnd mit andern goczdiensten vnd schonheit, als wir vnfrim rechten stifter pilleich tun schulla, Vnd wan derselb vnser her herczog Rudolf vns vil ander luederung vnd gnadn erczaigt hat, vnd noch regleich von seiner gutichait erczaigt, hab wir zu einem warzai- chen rechter erchantnuzz verhaizzu vnd ge- lobt, verhaizzu vnd gelubn auch pei vnfrim orden vnd in guten trewn für vns vnd vnser nachkomen, daz wir jerleich dreyr tag vor vnfr vrawn tag ze der Liechtmezz dem Probst vnd dem Capitel, di derselb vnfr hr der her- czog in sand Stephans kirichen ze Wienn stulten wil, senden vnd dienen schulln auf vnser aigenev chost vnd zerung vierczig phun- wachs, daraus man machen schol cher- czen, die di egenante der Probst vnd daz Capitel ze der schonhait derselbn hochezeit vnfr vrawn ze lob vnd ze eren tragn schulln, Vnd alle die weil daselbs ze sand Stephan ze Wienn der Tum nicht aufgericht vnd gemacht ist, schulln wir dasselb wachs raichen vnd gebn auf den obgenanten tag dem plurrer vnd dem chorpriestern hincz sand Stephan ze
 Wienn

Wienn an alle widerred, Vnd dez ze vrschund vnd warer gezeugnuzz gebn wir für vns vnd all vnser nachkomen ewikleich disen prief versigelten mit vnsern Insigeln, Der gebn ist ze sand Florian an sand Nielas tage nach Christi gepurd tausend drowhundert Jar darnach in dem czway vnd sechzigsten Jare.

XIV.

*Der Markch Trafsiach dienet czehen vnd
hundert Cbaes an aller heiligen Abent.
1362.*

Wir die purger vnd die lewt gemainleich Arm vnd Reich gesezzen ze Trafsiach, die dez Markches daselbs geniezzen wellent, vergehn vnd tun chund offenleich mit disem prief für vns selber für alle vnser Erbn vnd nachkomen, Wan vns der Durichlechtig fürst vnser lieb gnedig hr hczog Rudolff ze Oster. ze Steir vnd ze Kernden &c. von seiner fürstleicher miltichait begnadet hat mit einem Wochenmarkch, den wir ewichleich alle montag daselbs haben schullen ze Trafsyach an aile irrung nach sag des priefs, den er vns darvber gegeben hat, haben wir vns gemainleich mit vnser trewn an aydes stat vnd an allez geuer mit willen vnd gunst vnser herrscheft vnd mit wol verdachtem mit vnbetwungenlich gen dem egenanten vnser gnedigen hren verlubt vnd verpunden vns auch mit disem prief, Daz wir alle Jar ewikleich hinez seiner stift dacz sand Stephan ze Wienn, daz
in

in kunftign zeitn dacz allen heiligen genen-
 net wirt dem Probst vnd den Chorhren da-
 felbs an aller heiligen abent auf vnfr aygen
 choft vnd zerunge gen Wienn raichen vnd
 dienen schulln hundert vnd zehen loter ches
 ze froner choft, der dem Probst dreizzig
 ches vnd die andern den Chorhrn gemainl.
 werden vnd geualln schulln an alle widrede
 vnd geuer, Tett wir dez nicht, vnd daz
 dhainen wegen vczugen, so schulln sich die
 egen. ches zehant zwispilden, vnd schol vns
 dan der egenant Probst vnd die Chorhren
 oder wem sie irn gewalt gebent vnd emphel-
 chent darumb phenden vnd notten mit vnfr
 guten willn vnd schulln auch wir si darumb
 weder gen hof noch nindert anderswohin prin-
 gen, noch darumb bechlagen, denne daz wir
 si selber der egenant ches genczleichen rich-
 ten vnd wern schulln, Daz lobn wir stet ze
 habn vnd ze vollfuren mit vnfr trewn an al-
 les geuer, Vnd dez zu einem warn offenn vr-
 chund geb wir disen prief versigelt mit der
 erbn. vnd geistleichen Chlosterfrawen der Ap-
 tetinne vnd dez Convents von Traunchirichen
 Infigeln vnd mit dez erbn. hren Infigel hn.
 Leutolts von Stadekk zu den zeitn Landmar-
 schalich in Oster. vnd hawptmann in Steir,
 hn. Wulfings von Ernnels, hn. Vlreichs
 Weizenkirichn, hn. Walchnus des Tumer-
 storffer, Vlreichs des Tumerstorffer vnd Ni-
 clas des Lobinger, die wir dez vleizzichl.
 gepeten habn, daz sie irew Infigel zu einem
 geczewg an disen prief gehenckht haben, vnd
 wan wir in vnfr gemain selbst nicht aygens In-
 figel

figel haben, so verpinden wir vns mit vnser trewn an aydes stat vnder der vorgenannten Infigeln alles daz genczleich stet ze halten vnd ze vollfüren, daz vor geschriben stet der prief ist geben ze Wienn am phincztag nach sand Gallen tag Nach Christi gepurd tausend drehundert Jar darnach in dem zway vnd fechzigisten Jare.

XV.

*Pechlarn dienet vierczig phunt wags
drey teg vor vnser vrawn tag zu der
Liechtmess. 1363.*

Wir Fridreich von gots gnaden Pisschoff ze Regenspurg vnd wir der Tumprobst der Tschant vnd das Capitel gemainlich da selbs ze Regenspurg vgeben vnd tun kund offenleich mit diesem prief, Wan der hochgeporn fürst vnser gnedig. hr. herzog Rudolf ze Oster. ze Steyr vnd ze Kernden Graf ze Tyrol &c. ainen Wochenmarkt an dem montag in vnser Stat gen Pechlarn di vnser goczhaus angehort gegeben hat, So haben wir gelobt vnd geloben willichleich für vns vnd vnser nachkomen vnd in namen vnser goczhaus, Daz wir oder wer je zu den zeiten Pechlarn inne hat alle Jar drey tag vor vnser vrawn tag zu der Liechtmesse vierczig phunt Wachs antburten vnd dienen schullen gen Wienn in di Stat an alles vezihen ainem pharrer dacz sand Stephan die weil der Tum nicht aufgericht ist. Wenn aber der Tum da-
selbs

selbst aufgericht wirt, so schol man daz wachs antburten vnd geben dem Guster, vnd schol man darauz machen die cherczen, die man an dem egen. vnf. vrawn tag vmbtragen vnd opfern schol, Wer aber, daz wir oder wer Pechlarn inne hat, chains Jars verczugen daz wachs ze antwurten vnd ze dienen, als vor beschaiden ist, waz dez ain pharr. oder ain Gust. vnd daz gotshauz ze sand Stephan schaden nâmen in chaim weg den schulln si habn auf der egenante vnser Stat ze Pechlarn ze gleicher weiz als daz egen. wachs Also daz sie dieselben Stat darumb wechumern vnd angreifen mugen an allen vnsern zorn mit gericht oder an gericht, vnd daz in daz wachs vnd der Schad, den sie dez genomen habent, gericht oder genzleich widerchert wirt an all geuer Vnd dez ze vrchund vnd Sicherheit gebn wir disen prief versigelt mit vnser Insigel, der geben ist ze Regenspurch an sand Margreten tag nach Christi gepurd tausend drewhundert Jar vnd darnach in dem drew vnd sechzigisten Jare.

XVI.

Verbindung des Klosters zu St. Niklas
Bizerzienserordens zu Wien gegen die
Pfarrkirche zu St. Stephan. 1363.
Aus dem Archiv der hiesigen Custodie.

Wir Schwester Anna die Ursarin von Passaw
Abteissin vnd der Covent ze sand Ni-
c
cla

cla ze Wienn grabes Ordens (a) Passauer Pflumb Ueriechen - - mit diesem brief - - wann vns der Durchlewchtig Fürst vnser lieber gnediger Herr Herzog Ruedolf ze Osterreich, ze Stewr &c. genediglichen von den Juden entledigt vnd gelost hat, vmb 224 Phunt Wiener Phenning haubtguets, vnd vmb solch Geldschuldt der wir vnd vnser Gotshaws war verdorben: wenn ob er vns davon nicht geholffen hett, dunckht vns pillich, daz wir die grossen Gnad vnd hilt mit ettlichen Erkantnuessen gegen im bekennen, darumb haben wir vns verpunden - - daz wir - - sollen ewigleich bitten vnder Herrschafft Hail, und sollen sonderlich vmb den egenanten vnsern Herrn Herzogen Ruedolfen, alle dieweil er lebt, jerlichen an sand Michels abent singen vnd begeben in vnsern Chloster ain Mess, vnd ain Ambt, daz man singt vmb Hail der lebenden, vnd wen er nicht mer ist, daz Got lang wende, da sollen wir alle Jar den tag vor aller heiligen tag begeben sein jartag mit vigili, gewelt - - vnd dazzu sollen wir ze ainem ewigen warzaichen alle Jar des Montags nach dem Palmtag hintz sand Stephan ze Wienn, da er ainem Thuemb in eren aller heiligen ausrichten

(a) Ober graues Ordens, ordinis grisei, Cisterciensium, wovon damals zweien zu St. Niklas genannte Klöster in Wien waren. Eines stand in der Singerstrasse, wo heut zu Tage ein Frauenkloster des Franziskanerordens mit der Kirche bei St. Niklas sich befindet; das andere war auf der Landstrasse an dem Platze, wo ist die St. Niklas Kirche mit dem Freyhofe ist.

richten wil, geben vnd raichen sechtzechen Phunt Wachs ze ainer Taufkertzen zum Ostern Vnd daruber geben wir disen Prief besigelten mit vnfers Weisers des erbern vnd geistlichen des Abbts von dem heiligen Crewtz Insigel, vnd mit vnfern der obgenanten Abbtessin vnd Convents Insigeln Der geben ist ze Wienn an Montag vor vnfers Herrn Leichnambs tag nach Christi gepurd drezwechenhundert jar darnach in dem drez vnd sechtzigsten jar.

XVII.

Verbindung der Kommenthuren des heil. Geistesordens zu Wien gegen Herzog Rudolph den vierten, und gegen das hiesige Domstift. 1364. *Ibid.*

In dem namen der heiligen Drivaltigkeit Amen.

Wir Prueder Stephan (a) Maister vnd die Gemain des Haußs ze dem heiligen Geist ze Wienn thuen khunt - - - das vnser egenants Haußs zu dem heiligen Geist vmb hundert vnd vierzig Phunt Wiener Phenning

C 2

haubt

(a) Er war bisher noch unbekannt in der Reihe der hiesigen Meister des Hauses zum heil. Geiste auf der Widen, welche P. Fischer P. I. D. 17. p. 240 herausgegeben hat, wo man liest: Anno 1360 der Erber Geistleich Herr Bruder Greiff, zu den Zeiten Magister des Haus, darz dem Heiligen Geist auf der Widen ze Wienn. Anno 1369 Joannes Magister domus ad S. Spiritum,

haubt luet vnd Schaden hintz den Juden ver-
 kumert vnd verfallen war, das vnser orden
 da nachent vergangen wer, hat sich der Durch-
 lauchtigist Furst vnser lieber gnediger Herr
 Herzog Ruedolf ze Osterreich ze Stewr &c.
 gnediglich uber vns erbarmet, vnd hat vnser
 Gotshauß von der egenanten Geldschuldt er-
 ledigt vnd aus der Not bracht . . . Vnd darumb
 ist, das wir vns vnser Nachkomen vnd vnser
 Gotshauß . . mit Willen vnd Gunst des er-
 wirdigen herren Bischof Albrechts von Passau
 ze disen nachgeschriebenen Stuckhen verpunden
 haben . . . Des ersten verhaiffen wir, seid
 der obgenant vnser Herr Herzog Ruedolf ze
 Osterreich aus der Phur datz land Steffan ze
 Wienn ain erber Stiftung in aller heiligen
 Er aufgericht vnd gemacht, sollen wir jerlich
 ze derselben seinen Stiftt geben an aller heili-
 gen tag ain zentn guets vnd lautters Wachs
 ze den ewigen Kerzn dafelbs . . . vnd alle die-
 weil derselb vnser Herr von Osterreich, den
 Got lang friste, lebet, sollen wir alle Jar an
 aller Heiligen abent in vnsern Gotshaws vmb
 sein hail singen, vnd begeen das ampt, das
 vmb sell vnd hail der lebendig ist aufgesetzt,
 vnd wen er nicht mer ist, das Got lang wend,
 so solln wir auf den tag seines Todts sein Jar-
 zeit loblich begeen mit aller Schenheit als
 vnser orden vnd vnser Stiftt tuet mit Gelewt,
 Vigili, Messen . . . vnd sollen auch daran
 tailhafftig sein beide bey dem leben vnd nach
 dem Todt, die Hochgeb. Fraw Kathrein von
 Behaim sein Herzogin und Gemachel, vnd
 Herzog Albrecht vnd Herzog Leupolt sein
 Brue-

Brueder, vnd ir Vordern vnd Nachkomen - - Datzu haben wir auch gelobt - - das wir vnd vnser Nachkomen sollen alle Jar an aller Heiligen Tag, vnd an Gots Leichnambs Tag sein in der Procession, vnd sollen auch ze den vier quottemern in dem Jar bei den Vigilien und sellen messen sein, als auch der ostigenant vnser Herr der Herzog in der ege- nant seiner Stiffz ze Wienn das geordent vnd gesatzt hat. Vnd dez ze Vrchunt geben wir disen Prief besicillt mit vnserm Insign vnd durch pesser Sicherhait, vnd Wandlung zeugn- nts, haben wir den obgen, vnsern Herrn Herrn Albrechten Bischofen ze Passau, vnd die ersamen vnd geistlichen Herrn Chunraten Abbt ze den Schotten ze Wien, Herrn Or- tolfen, vnd Herrn Ulreichen die Probst ze Newnburg vnd ze sand Polten, vnd die wir- dig Stat ze Wienn vleissig gepeten, das sy ire Insign auch datzu gehenckht haben. Der Prief ist geben ze Wienn Nach Christi Gepurt drowzehenhundert jar, darnach in dem vier vnd sechzigisten Jare des nagsten Sambstags nach sand Ulreich tag.





Verschiedene Stiftungsbriefe.

I.

Die Urkunde Gerhards Pfarrers bei St. Stephan, laut welcher er den Frauen in dem hiesigen zur Himmelsporte genannten Kloster einen Weingarten schenket, mit der Bedingung, daß sie nach der Regel des heil. Augustin leben; widrigenfalls soll dieser Weingarten den Gütern der St. Stephanikirche zugeheilt werden. *An 1267. ex Cod. antiq. in Tab. Præpos. Eccl. S. Stephani I. B. 1. a.*

Omnibus Christi fidelibus intuentibus præfens scriptum. Nos Leupoldus Prior Fratrum Predicator. Leo Gardianus Fratrum Minor. & Otto (a) Judex in Vienna volumus esse notum. Quod accedentes ad nos viri discreti Magister Gerhardus Ven. Plebanus Wien. & Frater Artolfus (b) Commendator domus Teutonice in Vienna unacum Fratribus suis ibidem de sub.

(a) Ein Sohn Heymons von Neuburg aus einem ritterlichen Geschlechte. *Iaz. Chron. L. IV. C. 2. Fischer Not. Viind. P. II. C. 7.*

(b) Ober Artolfus de Dreskirchen. *Duoll. Hist. Ord. Teut. P. III. p. 58. 59.*

subscriptis omnibus in nostra presentia sunt confessi inter se taliter convenisse videlicet, quod idem Magister Gerh. vineam quandam in pede montis, que Albrechtsreutt dicitur, situata, que eciam vinea Peunta in Minerlech vulgariter appellatur, cum omnibus terminis & attinenciis vino & quolibet usufructu pro septuaginta marcis argenti ponderis Wienn. seu pro tanti valoris denariis quantum lxx. marce argen. faciunt estimate a Fratre Artolfo predicto & suis Fratribus se asseruit comparasse de bona voluntate & licentia Commendatoris generalis per Austr. (c) cujus consensum super vendicionem huiusmodi in eiusdem Commendatoris litteris videmus plenius contineri, Accedente eciam consensu & beneplacito Ulrici de Calemperg, qui est eiusdem vinee Perg magister, cui eciam predictus Mag. Gerh. similia iura vel servicia exhibebit pro vinea memorata que nominatus Fr. Attolfus hactenus eidem dinoscitur servivisse, que omnia superius recitata idem Frater Ortolphus asseruit esse vera, Confitendo unacum Fratribus suis de predictis lxx. mar. seu valore ipsarum a Magistro Gerh. predicto plene sibi & integraliter satisfactum, Renuncians omni exceptioni non numerate pecunie ac omni alii iuri sibi & Fratribus suis ex eadem vinea competente, per quod huiusmodi empicio vel vendicio posset imposterum aliquo modo irritari

C 4

quam

(c) Hiedurch wird bekräftiget, daß erstbesagter Fr. Ortolfus nicht Landkommenthur von Oesterreich gewesen sey. Duell. l. c. pag. 41.

quam vineam de consensu & licencia prelibati Ulrici de Calemburg predictus Magister Gerh. in suorum remissionem peccaminum pro animabus quoque omnium parentum suorum, qui ab hoc seculo decesserunt, dominabus de Porta celi, quas ipse ibidem suis sumptibus in domo propria collocavit, tradidit libere perpetuo possidendam, huiusmodi conditione nichilominus interiecta; ut si eedem domine recluse perpetuo esse voluerint & sancti Augustini regulam observare quam coram Leupoldo Priore Ottone de Wurnitz (d) Fratribus Ordinis Predicator & ipso Magistro Gerh. de scitu & licen. Ven. Patris Domini Petri Patavien. Episcopi sunt professe & quemadmodum in ipsorum manibus promiserunt ex tunc eandem vineam pacifice possideant & quiete. Alioquin predicta vinea in ius & proprietatem matricis Ecclesie St. Stephani Wienn. omnimodis devolvatur. In quorum omnium testimonium & perpetuam memoriam Nos Leupold. & Leo Fratres & Otto Iudex predicti ad petitionem & instanciam predictorum videlicet Magistri Gerh. & Fratri Ortolfi presentem litteram nostrorum Sigillorum impressionis munimine fecimus roborari. Acta sunt hec Wiene Anno domini Millesimo ducentesimo sexagesimo septimo xv. Kal. Augusti presentibus testibus infra scriptis videl Mag. Theodorico plebano in Polan, Fratre Willhalmo & Fr. Ortwinno de domo Teutonica, Magistro Otto-

(d) Wurnitz, Wiernitz, ein Dorf hinter Rorneuburg
 Bey P. Steyerer liess man aber: Ottone de Wurnitz,

Ottone Subdiacono perpetuo vicario eccles. St. Stephani, Raymbotone dicto Zeleub, Hermanno filio dñi Hilmari, Alberone de Symange, Arnoldo dicto Kenner & aliis quam pluribus rogatis ad hoc specialiter & vocatis.

Von dieser Urkunde, welche aus einem geschriebenen Buche vom Anfange des XV. Jahrhunderts, aus dem Archiv der Domprobstei hie mit ganz mitgetheilt wird, hat bereits P. Steyerer in seinen *Commentariis pro Histor. Alberti II.* col. 282. einen Auszug herausgegeben.

II.

Heinrichs Pfarrers zu St. Stephan
Stiftsbrief wegen Errichtung des
Gottleichnamsaltars, und wegen der
Fronleichnamsprozession. 1334. Ex
Tab. Præp. I. B. I. a.

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen.

Ne processu temporis hominum gesta labilis memorie subducatur oblivio Scripture solent robore stabiliri. Et quia, ut dicit scriptura, quod nihil certius morte & nil incertius hora mortis, ideo necesse est vigilare & diem extreme messonis operibus caritatis, misericordie & pietatis nec non precipue divini cultus augmento prevenire. Quapropter presentis scripture testimonio Ego Hainricus Patavien. Frisingensisque Ecclesiarum Canonius & Ecclesie St. Stephani in Vienna humilis Mini-

ster & Plebanus de commissa michi plebis cura profectu sollicitus premissa advertens & eam animo revolveus diligenter saluti anime mee sanus per dei gratiam, & compos corporis atque mentis, quantum ad instans per fundacionem seu creacionem cuiusdam novi altaris ipsiusque dotacionem cum missis perpetuis ac aliis divinis cultibus per modum subsequenter volui providere. Primo volo, facio, ordino & dispono illud altare construendum, quod per me ipsum vita michi comite, deoque favente subito construere propono & intendo in ecclesia St. Stephani supradicta in honore S. & individue Trinitatis & gloriosissime virginis matris marie & precipue in honore sacratissimi corporis Christi & beati Egidii confessoris, cui altari per unum Sacerdotem Capellanum perpetuum volo deserviri, qui quidem Capellanus semper tenebitur secum tenere unum Vicarium seu socium sacerdotem propriis in expensis, qui ut missis & aliis divinis officiis deo uberius serviatur & semper assiduus eidem altari Sacerdotis cum missa celebratione debitum impendatur obsequium, predictum altare singulis diebus privatis ad minus una missa, si plus esse non poterunt, festivis vero diebus & solemnitibus duabus missis inofficiare teneantur. Qui Capellanus pro sustentacione sua & socii sui redditus & possessiones pro dote ipsius altaris inferius annotatos percipiet & possidebit cum oneribus infra scriptis. Quas missas institundas decrevi & etiam ordinavi in remedium animarum videlicet serenissimi Principis dive memorie Domini mei Romanorum Regis Friderici

derici nec non progenitorum atque Fratrum suorum dominorum meorum illustrium ducum Austrie & Styrie eorumque heredum & in remedium animarum nostrarum mee videlicet & pie memoriæ Avunculi mei Magistri Hainrici Plebani de La (a) pro remedio animarum omnium fidelium defunctorum. Sunt autem hec onera, que idem perpetuus Capellanus de possessionibus & redditibus infrascriptis portabit perpetuo duratura scilicet, quod annis singulis in die sacratissimo corporis Christi more solito & usque nunc per me peracto omnes sacerdotes seculares, qui in civitate Wienn. possunt reperiri numero Quinquaginta vel ad minus quadraginta convocare teneatur absque dolo & fraude ac omni excusatione frivola procul mota, qui eodem die processioni confluere & solempni cum omni decencia intersint & eciam officio missæ publice per Plebanum St. Stephani seu Capellanum principalem predicti altaris solemniter celebrande, Quibus predictus Capellanus pro consolatione & obsequio corpori Christi prestito & impenso per eosdem statim infra missam publicam dare cuilibet ipsorum in denariis Wyenn. usualibus teneatur infra scripta. Primo Dño Plebano Wienn. unum Talentum danariorum Magistro Chori Ecclesie St. Stephani xxxvi. denar. Aliis vero septem sociis maioribus unicuique ipsorum xxiv. denar. sociis autem quatuor minoribus

(a) Heinrich Marter zu La lebte noch im Jahre 1224. *Ueber Austr. ex Archiv. Mellic. illustr. Cap. IX. num. 33. pag. 63.*

ribus de choro cuilibet ipsorum xvii denar. Deinde aliis Sacerdotibus convocatis, qui eidem Processioni interfuerint, & officio mille publice iuxta numerum prelibatum cuilibet Sacerdoti xii. denar. Dyaconis vero & Subdyaconis deservientibus eodem die in missa publica unicuique xii. denar. Item summo Rectori scolarum xxiv. denar. Item Cantori chori xii. denar. Item pueris regentibus chorum xii. denar. Item Sacriste xxvi. denar. Item Companatoribus seu Ecclesiasticis xxiv. denar. Item cantantibus in organis & famulis folles calcantibus xxxvi. denar. Residua vero onera ipsius Capellani perpetui duxi consciencie relinquenda. Si vero Capellanus prefatus in executione omnium premissorum vel aliquorum de premissis & precipue in festo predicto negligens repertus fuerit, ex tunc onero consciencias Magistri Chori & aliorum sociorum Chori St. Stephani, & huiusmodi negligenciam Dno Plebano Wienn. denunciare teneantur, que negligencia, si tunc, quod absit, per ipsum Plebanum emendata non fuerit, ad Reverendum in Christo Patrem Dominum Episcopum Pat. deferatur. Et si ultra premissa necesse fuerit auxilium brachii secularis ad Dominum Ducem Austrie recursus habeatur, ut circa premissa exequenda & adimplenda aut per subtractionem reddituum & fructuum ad tempus aut alio modo manuum apponat, quantum de iure sibi visum fuerit faciendum. Insuper volo, ordino & dispono quod, quandoque predictum altare vacare ceperit, ad illud non alius nisi Presbyter &

in Sacerdotio constitut. vita & moribus commendandus per Patronum Dominum Ducem Austrie loci Dyocesano presentetur. Et qui circa illud faciet residentiam personalem. Insuper dotem ipsius altaris duxi presentibus inferendam, que dinoscitur esse talis. Item unum iuger vinearum dictum Phunt Mauttar vocati in Grintzing in monte Schenchperge. Item vineam dictam Scherant in eodem monte. Item vineam dictam Rubnar, & est etiam unum iuger. Item ortum sive Pomerium situm ex altera parte aque Wienne in Schabnitzer Lukchel. Item domum meam situatam apud Curiam parochie in strata dicta Woltzeil, quam a Magistro Tylone comparavi. Item septem libras octoginta denarios cum quinque denariis reddituum singulis annis solvendorum iure emphiteotico vulgariter Purckrecht nuncupato de domo Iohannis Monachi Wienne in vico Liechtensteg nominato. Et si qua plura devotio fidelium superaddet. Item ad predictum altare lego, ordino & dispono ymaginem Ss. Marie virginis gloriose argenteam cyboreatamque auro lapidibus ac preciosis gemmis fulcitam & delectabiliter adornatam pro delacione processionali venerande Eucaristie sacratissimi Corporis Iesu Christi ea solemnitate ac reverencia, qua decet & expedit reverenciam tanti Sacramenti, cuius ymaginis custodia honorandis viris dominis civibus Consulibus Wienne & Magistro Ecclesie St. Stephani, qui tunc temporis tenet eiusdem Ecclesie Magistratum sub fideli custodia ne ab aliquo pro quacunque necessitate urgente cu-

iuscunq̄ue fuerit preeminencie dignatis conditionis atque status dirui, distrahi, alienari, obligari atque vendi valeat deputetur. Ita tamen quod ipsa ymago sub quatuor Serraturis & clavibus quatuor, quarum unam habeat dominus Plebanus Wienn. secundam Cives & Consules civitatis, tertiam Capellanus altaris predicti, quartam Magister Ecclesie St. Stephani illibata salva & integra ad usum predictum perpetuis temporibus conservetur. Et solemnitate ipsius diei peracta post publicam missam reverenter in locum pristinum reportetur. Ut autem superscripta faccio, legacio, ordinacio & voluntas stabilis & inconvulsa perpetuis temporibus valeat permanere, presentem paginam mei sigilli munimine recipere volui firmamentum. Dat. & actum Wienn Anno Domini Millesimo CCC. Tricesimo quarto. In die sanctorum Martyrum Viti & Modesti & Crescencie.

III.

Ulrichs des Sumevol, und Margarethen
Kaufbrief über ein Burgrecht auf ihrem
Hause. 1338. *Ex tab. Præp. I. B. 7. a.*

Ich Ulreich der Sume vol (a) und ich Margarete sein Housvrow . . . tun chunt . . daz wir . . auch mit des Gruntherren hand des edlen Herren Graff Albrechtens von Hohenberch

(a) P. Fischer P. I. Notiz. Vindob. Cap. xiv. pag. 136. hat gelesen: Udaticus Sinnevol.

berch zu den czeiten Pharer von sand Stephan dacz Wienn recht und redleich vorchouft habn ain halb Phunt Geltes Wiener Münz ewiges Purrh regres zu ainem ewigen Liecht zu Gotes Leichnames Alter dacz sand Stephan ze Wienn auf unserm Hous, das da leit in der Rosen Lucken (b) ze nachst Hermans Hous déz Ellendes devon man dient alle iar aines unnd dreitzigist Wiener Phenning ze Grunt recht und nicht mer dem egenanten, Graf Albrechten Pfarrer von Wienn, dacz sand Stephan zu den zeiten und allen seinen nachchomenden - - ze dienen, als ewiges Purrchrecht recht ist Umb funf phunt Wiener Phenning, an sechzig Phenning der Wir recht und redlich gewert, seindem erbern manne Perchtolden dem Gewchromer zu den czeiten Chirchmaister dacz sand Stephan ze Wienn und allen seinen nachchomenden &c. &c. Und das diser rede furbas (künstighin) also stet sey (bekräftiget. oder beständig sey) Daruber so geb wir in den prief zu ainen offen urchunde und zu einer ewigen vestunge vorsigelten mit unsers Gruntherren Insigel des egenanten Graf Albrechtes von Hochenberch zu den zeiten Pharrer von sand Stephan ze Wienn. Und wen wir selben nicht aygens Insigel habn, hab wir gebeten den Erbern man hern Dyc treichen den Urbatsch zu den zeiten Richter ze Wienn, der sein Insigel durich unser pet und dienst willen daran gehangen hat. Der prief ist geben ze
Wienne

(b) Rosen Lucken in der Alfergasse. *Fischer supplm.*
III. Cap. VI. pag. 107.

Wienne noch Christes gepurt über dreu zehenhundert iar in dem ocht und dreiezigsten iar darnach an sand Valteins tag.

Es hangen beider Insigel daran.

IV.

Stiftungsbrief über einen Jahrtag auf dem Gottesleichnamsaltare bei St. Stephan.
1339. *Ex Tab. Præp. I. B. I. a.*

Ich Jans der Stüre zu den zeitten Caplan und verweser Gotsleichnam's Altar daz sand Stephan ze Wienne, vergich, bekenne und tun chunt, allen den die disen brief lesent oder horent lesen, die nu (1339) lebent und hernach künstig sint, daz ich mit guten willen mit verdachtem mute und mit verautem rat Got ze lob und ze eren, mein seelen, meiner vordeseelen, und alle guet Priistrseelen ze hüfe und ze troste Recht und redlichen geschafft, geben und gemacht han ze ainen ewigen Selgere (einem frommen Vermächnisse) auf den vorgeannten Altar Gotesleichnam's daz sand Stephan, meines ledigen Kaufguts, zwainczig phunt wiener Pfeninge gelts Purkrechts, als ich Brief und haufeste darüber han, versigelt mit der Grundherren und Verkherren Insigeln ledlichen und vereilichen ze haben. Und Erwickleichen dapei ze beleiben an allen irrsal Und han daran geben ainen weingarten für zehen phunt gelts Purkrechts, der da leit (liege) an dem Alsecke bey dem Horngezzlin, des anderthalb Feuch (Joch) ist, und haizet der
vilich

vilichdorffer, davon man dient alle Jar ze verkrecht sechs schillinge pbening in den Hoff ze Dornbach und nicht mer. Und vier phunt geltß auf zwain Weingarten, die Otte sind von Maenerdorf, der ainer leit ze Grinczingen in der Wagensperre und haizet der Lfeuer, des Her Gernung der Chol von Nevenburch verkherre ist, davon man dient alle Jar ze verkrecht drey viertail weins und drithalben Pbening ze Voytrecht und nicht mer, der ander Weingart leit ze Staechrinne, des ein halbes Feuch ist, und haizet die Wurzel, des Herr Otte von Wulzendorf (a) verkherre ist, und dient alle Jar einen halben emmer Weins, und drey Selblinge ze voytrecht mit samt dem versezzen dienst und verkrecht, das darczu gehort, die abezelosen sint mit vier und zwainzig Phunden. Darnach ain Phunt geltß auf lesers Weingarten des Juden, der da leit zwischen sand Bent und Bekchingen, des ain halbs Feuch ist, davon man dient anderthalben emmer Weins und drey Pbening ze Voytrecht. In Fridreichen von Töppel, das abezelosen ist mit sechs Phunden. Und acht Phunt geltß verkrechts auf Davits haus des Juden, Wolans andern hinten Venedicten haus in dem Turren, des Her Jans des Graf gruntherre ist, dem man dient drey pbening ze gruntrecht, und

D

ze=

(a) Otte von Wulzendorf eines österreichischen ritzterlichen Geschlechts, wovon um das Jahr 1393. Wilhelm gelebet, Laz. Rev. Vien. I. IV. C. II. und 1432 Leopold von Wulzendorf Landuntermarschall von Niederösterreich gewesen ist. *Wurmbraun's Collectan. general. pag. 288.*

zehen und fünf Schillinge Purkrechts, den Herren von dem heiligen Kreuze, die abzulösen sint mit funnzig phunden wiener pheningen. Und ain phunt gelts auf zwey heusern vor Werder Tor. Ain halb phunt auf einem hause, dacz dez Volan gewesen ist. Und ain halb phunt auf hainneretich haus des furer, und die Hofstat innerhalben Werder Tor, das weilen ein packhaus gewesen ist, dieselben vorgeant gulte han ich dargeben, geschafft und gemacht, mit allem dem nuce und rechte, als ich die unversprochenlich gehabt und herbracht han in Purkrechtsgewer. So bescheidenlichen, daz man mir von funf phunden gelts nach meinem tode ewtelichen alle Jar meinen Hartag daselbs begen sol, und allen Priestern des dritten tages, nach dem Perchtage mit Vigili mit Selmesse und mit Gepet, als der Pharrer gewonhait ist, dacz sand Stephan, Also daz man dem Pharr geben sol Sechzig phening, und ain phunt den acht Korhren daselbs, und den vier Vicary daselbs, yedem Vicary vier und zwainzig phening, dem Schulmaistr vier und zwainzig, und vier und zwainzig Priestern, die des Abendes bey der Vigili sint, und an dem tage selmesse sprechent, jedem Priester zwainzig phening. Von dem gelautte und von der grozzen glocken Sechzig phening. Dem Cantori Zwelf phening, dem Custer vier und zwainzig, dem Mesner vier und zwainzig, vier Korhsulern yedem Korhsuler zwelf phening. Und um Wachs je vier Kerzen ain halb phunt phening, die man in allen zehant (also gleich (2)

ge-

(2) Pez. Glossar.

gehen sol nach meiner peigrest (Reichbegängnis) als man von dem Grabe geht also mit ausgenommen Rede ob das wer, daz der Chaplan Gotsleichnamis Altar, wer der ist, fürbaz alle Jar meinen Sartag nicht bequenge mit allen sachen als vorgeschriben stet, und daran saumig wurde, und des pberwert werde, so schullen die vorgenant fünf phunt gelts geuallen in der Purger Spital ze Wiene, an alle widerrede, und sol fürbaz mein Sartage ewiglich darinne begangen werden, als ich den geschafft han, mit allen sachen, und vor an diesem Brief geschriben stet. Und daz dise Rede fürbaz also stete sey, darüber so gib ich disen Brief ze ainem offen urkunde, und ze ainer ewigen Bestenung verfigeten mit meinem Insigel und mit der erbern heren Insigeln hern Niclos des hofmeisters ze Dornpach, Maiter Conrats des Gotschauser Pfleger daz sand Stephan, Maiter Symons des kornmaisters daz sand Stephan. Und hern Matthes Pharr ze Stilsfride, die ich des gepeten han, daz Si diser Sache gezeug sint mit iren Insigeln. Diser Brief ist geben ze Wienn nach kruit gepurd dreuzzechundert Jar, darnach in dem neun und dreizzigsten Jare, and sand Symons und sand Judas tag zwan zwelfpotten.

V.

Des Johann Pfarrers zu Himmelfeld, und
seiner Geschwistern Kaufbrief über ein
Haus auf dem St. Stephansfrenthofe.
1342. *Ex. Tab. Prap. I. B. 7. b.*

Ich Jans zu den zeiten Pharrer ze Hinwel-
uede, und ich Leopolt zo den zeiten Phar-
rer ze Naprechtstorff, und ich Nichlas ir
Pruder, und ich Chlar ir Swester - - tun chont
- - Daz wir - - - mit unfers Grunt Herren
hant des Edeln Herren Graf Albrechts von
Hochenberch zo den zeiten Pharrer datz sant
Sephana ze Wienn. Verchaufft haben unser
halbs Haus, daz da leit in sant Stephans
Vreithof ze Wienn ze nachst der Teuts-
chenherren haus. Da entgegen Her Symon zo
den zeiten chormeister datz sant Stephan ze
Wienn und vrowe Jent sein Mutter den an-
dern halben Tail dez egenanten haus habent,
und da man von demselben gantzen haus alle
jar dient dem Pharrer datz sant Stephan ze
Wienn acht vnd viertzich wiennner Phennin-
ge ze Grontrecht und nicht mer Und ist auch
uns das vorgebant halb Haus an erstorben von
Maister Ulrichen weiln Schulmeister daz sant
Stephan ze Wienn - - das selb unser halbs
Haus haben wir recht nnd redlich verchaufft
- - - um suuffzig Phunt vnd um acht halbe Phunt
Wiennner Phennunge - - dem egenanten Hern Sy-
mon - - - Und wand di vorgebant unser Swester
Chlar non nicht vogtpar ist davon, so setzen wir
uns - - - unverschaidenleich fur uns und fur si
und

und für alle Ansprach über . . . Und daz diser Chauf fürbaz also stat und unverbrochen bleibe, darumb so geben wir . . . in disen prief ze einem warn urchunde . . . versigelt mit unsern Insigeln und mit unsern Grunt Hern Insigil des vorgenanten Edeln Hern Graf Albrechts von Hohenberch und mit Hern Mathes Insigil zo den zeiten Pharrer ze Stillfride, die diser sache gezeuge sint mit iren Insigeln. Und wand ich vorgenanter Nichlas nicht eigens Insigels han, so verpint ich mich mit meinen trewen under der egenanten Insigeln alles daz Stat ze haben . . . Diser prief ist geben ze Wienn nach Christes gepurt Dreutzehenhunder jar darnach in dem zway und viertzigten Jar an sand Michels Tage.

VI.

Des Erzherzogs Albrecht Brief über die Vereinigung des Spitals vor dem Berdthore mit jenem vor dem Widmerthore. 1343. *Ex. Tab. Præp. I. B. I. a.*

Wir Albrecht von Gots gnaden Herzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden, herr ze Krain auf der March, und ze Portenau Graf ze Habsburg und ze Kyburg, Landgraf in ober Elsassien und herr ze Phirt. Vergiehen und tun kunt offentlich mit diesem Brief, daz wir angesehen und getracht haben den gebresten und die Unordnung, die lang gewesen ist und gewert hat in unsern lieben Herren

und Bruder Kunigs Fridereichs seligen von Rom (a) Spital vor Werdertor ze Wienn, daz wir vofft versucht haben Unterzefomen, und des Nutzher nicht Vesser weq, noch paz versorgen noch bestellen mochten nach Gotes Diensts Fürderung und Merung, und der Caplan und der Siechen nutz und gemach, denn um das wir nach unfers Rates Rate uns fleisiglichen bedacht und betracht haben. Und nach Rate uns das Veste dunket, dacz wir dasselb Spital vor Werdertor herauf genomen und gelegt haben zu unfers lieben Bruder Herzog Otten seligen Spital vor Widmertor bey sand Werten Capeln gelegen (b), Also daz die zway Spital fürbas ain Spital sein sullen (c) das

(a) Kunigs Friedrichs von Rom., welcher die Ausübung dieser seiner Stiftung 1327 in seinem Testamente mit diesen Worten verordnet hat: Demnach schaffen wir, daz man daz Spytal, daz wir auf der Augustiner Hofstat vor Werdertor stiften haben, volfröere und stet habe in aller der Weis als die Brief sagen, die wir darüber gegeben. Dieser sein Stiftungsbrief war vom 3. Juli 1327, und war das Spital für 13 Kranke bestimmt. *Frühes P. I. C. 17. pag. 235.*

(b) Von diesem Spital kann man das mehrere lesen bei P. Fischer P. I. C. XVII, p. 236, und supplem. III. C. VI p. 108

(c) Aus diesem klärt sich auf, was für ein Ende des Kaisers Friedrich Spital in dem Werd (laut des Stadtarchiv hiß Werd eine Aue) an dem Plage wo der Zeit das Spital und Kloster der barmherzigen Brüder steht, gehabt habe, und daß solches nicht unter jene Gebäude zu zählen sey, welche bei der zweifachen türkischen Belagerung zu Grund geüchret worden.

das wir also besaczt und geordent haben und gestift, des ersten Tag dreißig sicken darinne sein sollen, der zwainzig man sein, und zehen frauen, und vier Caplan, der unser Herr und Bruder Kunig Friedreich selig von Ken ainen gestift hat, Unser Bruder Herzog Ott selig zwey, und Verchtold Pogner, unser Burger ze Wienn auch ainen in unserm Spital vor Widmerthor ze Wienn gestift hat, und sol man den siechen zu phründ tegleichen geben zu den Tegen, als man nicht vastet, vgleichen Siechen zway Prot, des morgens ains, und des nachtes ains, der vierzig auß einem mezen werden und an den Baslegen vgleichen Siechen nur ain Prot, Man sol auch den vorge- nanten Siechen vgleich ein Siechen zwo Phrünt weins geben, alle tag des morgens aine, und des nachtes aine, der Sechzehen an ein viertail geen, So sol man auch den Siechen teglichen, Wenn man fleisch isset, des morgens drey essen von Kuchen geben, das erst ain Kraut und Fleisch, das ander von Milch, das dritte von Fleisch, des abends zway essen, ains von Fleisch, das ander von Ches oder von Uyr. Aber an den Fastagen sol man in gebn vgleichen ain Kraut und Hering und ain essen von gemüs und vgleichen ain stuk vische. An den Samvextegen und an andern tegen, wenn man Ches und Uyr isset, so sol man in geben des morgens ain Kraut mit Ches, ain essen von Milch, un vgleichen zway Uyr, des Abends sol man gebn ain außgezogen Ches, und vgleichen zway Uyr, oder ain essen von Milch. Wir welleu, darz

die Siechen die vorgesaczten Pbrünt in dem Spital essen an den steten, die in der Schaffer, der ze den Zeiten ist, zaiaget, und auch nach der Stiffter mannungen, Es sol auch nyemand der vorgenanten Pbrünt auß dem Spital von im gebn noch senden, und welcher zu recht maireit nicht da wer, und sich versau- met, dem ist man des males nichts gepunden ze geben, es wer den, das er schuf ain geschafft der gemain, das sol auch beschehen mit des Schaffer wissend. Man sol auch den vorgenanntn dreißig Siechen alle Jar vrealichen ain phunt Wiener phening ze vrealicher Quateme vrealichen Sechzig phening geben ze Pesserung ires gewandes, und ires Pettgewandes, und die selben phening sol in der Schaffner unverzogentlich anlegen und kaufen vrealichen nach sein notdurft. Es soll auch nyemand seines gewandes noch Pettgewandes, es sey neu oder alt, noch seiner phrünt lebendig noch tod nichts von im geben, wann das dem Spital bleiben sol. Und den vier Priestern vrealichen vierzechen phunt phening, und sol man in die geben ze vier Quatembern alle Jar, und von demselben gut fallen sie lonen und verrichten ir Schuler, und swenn die zween Caplan Ulrich und Niclas nicht mer sint, so sol ir gut zu dem Spital gehören, und dabey betreiben, diereil aber der vorgenant Ulrich lebt, so soll man ihm alle Jar funfzechen phunt wiener phening geben, als er des sunderlich Brief hat. Und was dem Spital Selgeret geschafft wird, damit sollen die Caplan nichts nicht zelschaffen haben, Es
wer

wer denn das man in gemeinlich oder inbesunderlich icht (erwas) schuffe) das sol in bleiben. Und was gesammet wird auf die Tavel, da sollen die Caplan nichts mit ze schaffen haben. Was aber georfert wird, und auß den Alter kumt das sollen die Priester unter sich tavlen. Wir wollen auch das man fürbas ze dem Spital dhainen Caplan bestätig, denn das man die nem, die man verkern mug um redlich sachen, Ausgenommen der Caplan und Priester, die pecz zu der Stift gewidmet sind, die sollen bey iren phründen bescheiden, Es sollen auch die Caplan des Spitals, die Siechen berichen mit der Peucht, mit Gotsleichnam, und mit dem heiligen öl, wenn di des notdürftig sind, und nichts darumb vordern. Und wann der Pharr dacz sand Stephan und dacz sand Michel von derselben unsern Newnstift scheden nement, darüber zu widerleg der pharr, dacz sand Michel schaffen wir acht phunt wiener phening, und zway phunt phening zu dem Pau und zu dem Liecht daselbs zu der pharr (St. Stephan) dieselben zehen phunt man zerlichen von der Wagen Mautt dahin geben und reichen sol, als lang uncz (bis) wir unser erben, oder nachtomen anderswo zehen phunt geltts zu der vorgevant pharr kauffen, und ewiglich widem. Wir wollen auch das die vier vorgevant Caplan selben sitzen und wonen in dem Spital bei iren Phründen und dabey Got dienen und Meß sprechen selb und nicht ander vrweser für sich nement, als Sie ze Recht sollen. Auch wollen wir das dhainer der vorgeschriben vier Caplan mit des Spitals geschafft

nichs nicht zu schaffen haben mit essen, noch mit trinken, noch mit andern sachen, es sey klein oder gros, es werd in denn von uns oder unsern nachkomen sunderlich empfohlen. So sullen auch die Caplan in irem gemach, der in außgezeit wird, ligen, und auch die Siechen und Phrüntner in iren gemach ligen, und wonen. Wer auch under den Siechen, oder Caplan so kriegig und unrichtig und unleidig wer, also daz er Zorn und Krieg und den andern machet, den sullen wir oder unsre nachkomen, oder swenn wir das emphellen zehant an alle widerrede urlauben und verkern, doch sol es umb die Caplan sunderlichen an unsern gnaden stan. Wir haben auch geschafft und wellen auch, das der Brobst von Newenburg, und der Abt von heiligen Kreuz, wer die ze den zeiten sind, zerleichen gen Wienn kommen, und von dem Spital Schaffer Rattung verhören. Wer aber, daz der ainer oder baid die Rattung von ehaften sachen (wegen einer rechtmäßigen Hinderniß (1) nicht verheren mochten, so sullen wir oder unsre nachkomen ander darczu nemen, und schaffen die dieselben Rattung verhören. Das geben wir ze Urkund diesen Brief besigelten mit unserm Insigel, der geben ist ze Wienn an Eritag nach sand Bartholomestag Anno Domini Millelmo Trecentesimo Quatragelimo tertio.

Gotfridus Dei gratia Ecclesie Pataviensis
Episcopus ad communem omnium notitiam

(1) Pez. Glossar.

am laudabilem intencionem Magnifici Principis Domini Alberti Ducis Austrie, Styrie & Carinthie, qui de bonis suis propriis Ecclesiam in honore Sancti Martini extra muros wienner, cum hospitali annexo denovo fundavit & utilicenter dotavit in Domino commendantes omnia & singula per ipsum in premillis facta grata & rata habentes auctoritate ordinaria ex certa scientia confirmamus prout in litteris prefati Domini Principis super hijs commissis latius exprimuntur, presertim cum Ecclesie Parochiali dampna, que ex fundatione premilla possent recipere plenarie resuderit, prout etiam suis litteris declarat. Datum & Actum Vienne XV. Kal. Augusti Anno Domini Millio CCC. XLVI.

VII.

Ludwias Grafen von Detting des ältern, und seines Sohnes Grafen Albrechts Stiftsbrief über die Kapelle zu Wien in ihrem Hause. 1346. *Ex. Tab. Præp. I. B. I. a.*

Wir Graf Ludwia von Detting der erster ^(a) und Graf Albrecht unser Sun, verichten für uns und unser erben, allen den, die disen brief lesent horent oder sehent, daz wir mit
un=

(a) Von einigen wird er der siebente, von andern der achte, auch neunte genannt, und für den Gemahl der Gutta einer Tochter Alberts Herzogs von Oesterreich ausgegeben. *Lynk Annal. Zweil. T. I. p. 732. & 735.*

unserß gnedigen Herren Bischof Gotfrids ze Passaw gunst willen und auch rat, ain Capell haben gestift in unserm Haus ze Wienn (b) und haben die gebidemt als hernach geschriben stat. Des ersten mit Achtzeben phunt geltß Wiener phening ewigß Purgrechts, das wir kauft haben von Churaten dem Charelspeken, Purger ze Newnburg Klosterhalb, und von seinen erben, auf den Weingarten und auf dem Haus und erbe, als hernach geschriben stet. Des ersten auf einem Weingarten, des ain Viertail ist, und leit in der langen gassen ze nächst Wolf Lem dem Mesuer, do man alle Jar von dient dem Gotshaus ze Newnburg anderhalb Viertheil weins ze Verkrecht, und einen helbling ze Boytrecht, und nicht mer, und auf einen Weingarten, der da leit in der Rem des ein Naben ist ze nächst Denklein in der Preingassen, da man alle Jar von dient dem egenant Gotshaus anderthalb vierthail weins ze Verkrecht und einen helbling ze Boytrecht, und nicht mer. Und auf einem Weingarten, der da leit in dem Bahengraben, das ain drittail ist ze nächst Seyfridem dem Slaher, do man alle Jar von dient auch dem vorgenant Gotshaus einen Emmer weins ze Verkrecht, und einen phening ze Boytrecht, und nicht mer. Und auf einem Weingarten, der da leit pey der Kamer Wilcreut, das ain Viertail ist, und

heiß

(b) Die St. Andraaskapelle in dem dormaligen Fürst Liechtensteinischen Hause in der Herrengasse. P. Fischer P. I. C. 16. p. 205. Fubmann P. II. Vol. II. C. 37. p. 657.

heiß der Gugel, do man alle Jar von dient dem egenanten Gotshaus ze Steynburg drey viertheil Weins ze Verkrechts und drey helbling ze vontrecht und nicht mer, und auf dem Haus, das do leit auf dem Newsidl, und auf einem Weingarten hinden daran ze nächst Dietreichen dem Phistermaistr, do man alle Jar von dient Herru Dietreichen von Kriczendorf zehen wiener phening an sand Micheltag ze rechtem Grundrecht, und nicht mer, die egenant achtzehen phunt gelts ewigs Purkrecht sol ein vgleich Caplan der vorgeschriben Capellen haben, und niessen recht und redlich auf dem vorgenant erbe allen unverschaidentlich zu einander ewiglich, die weil er lebt, an aller irrung. Also beschaidentlich swer desselb erbeinhat, der sol von denselben erbe allein unverschaidentlich der achzehen phunt gelts fürbas alle Jar den Caplan der egenant Capeln dienen ze dreyen zeiten in dem Jar, das ist sechs phunt an sand Sorgen tag, sechs phunt an sand Micheltag, und sechs phunt ze Weichnachten mit allen den nutzen und Rechten, als man ander Purkrecht in dem Land ze Osterreich dient, Es soll auch ein vgleicher Caplan der egenant Capelen alle die Recht haben, auf dem vorgenant erbe allem, die wir doran heten, als des vorgeschriben Karelspeten brief sagent, die wir dem Caplan geben haben. Wir haben auch der vorgeschriben Capellen und einem vgleichen Caplan daselbs ewiglichen gewidempt und geben das Haus, alles das wir von dem von Hsenburg kauft haben, und an unsr Haus ze Wienn stoffet,
 darz

dacz ain Caplan davon allen zinnß gelt und hauszinns nemen sol, und auch verleihen und schaffen, und tun sol mit dem Haus allen seinen frumen (Nuzen) swas im aller unczleich ist, und daran sol in nyemant irren an das, dacz er das Haus von der Capellen nicht verkauffen soll. Wir haben auch künfftig belaiten, dacz wir und unse Sun Graf Albrecht dieselben Capeln leihen sullen, die weil wir leben, und swenne wir nicht ensein und gestorben, so sol sey dann leihen, swer pharrer ze Wienn ist, mit der beschaidenheit, dacz er si allezeit verleihen sol, so si ledig werde, einem erbern Priester, der sie auch besing, wolt er des nicht tun, so sol dieselbn Capellen ze leihen verfallen dem fürsten von dem Lande ze Osterreich, der sol si fürbas leihen, swer auch die Capeln hat, der sol alle Jar dienen sand Stephan und sand Michel den zwain Pharren yetweder ain phunt Phening Wiennner Mung ze drin zeiten in dem Jar, das ist an sand Jörgen tag, an sand Michels tag und ze Weichnachten, für das oppher, das in der Capeln geoppfert wird, das sol einen Caplan dafelbs beleiben, daz das also ganz stet und ewigleichen unczebrochen beleib, des geben wir und unse Sun, disen brief versigelt mit unse Insigeln, die beide daran hangent, Der geben ist do man zahlt von Kristi geburt drezehenhundert Jar, darnach in dem sechs und vierzigsten Jar an sand Ulreichs abent.

VIII.

Dietrichs des Eurbherrn bei St. Stephan
Stiftungsbrief über eine Messe in der
Kirche der Klosterfrauen zur Himmels-
porte. 1349. *Ex Tab. Prap. B. I. 1. a.*

Von künftigen und ungewonnten sorgen des
Todes besunderleichen durch Got, durch
mein sele, und durch aller der Sele hail, und
trost willen, die mir ye dhain gut getan, und
auch durch vermeiden künftigen Krieg aller
mein freunde, So vergich ich Dietrich wet-
lent Kurbherr zu sand Stephan ze wienn (a)
und tun kund allen den, die disen Brief le-
send oder horend lesen. Daz ich mit wolver-
dachtem muethe zu der Zeit, da ich es mit ge-
suntem Leibe, und mit guten sinnen von den
gnaden des almechtigen Gots wol getun mocht
mein geschaeft han geordnet und geschafft, und
sag auch, das bey meinen priesterleichen trenn
und bey meiner gewissen, daz ich dicz geschäfts
vollen gewalt und recht han, und daz alle mei-
ne freunde wider meinen willen, in allen mei-
nem gut dhain recht nicht euhaben, wann ich
es an aller hilff, mit meinem herten Dienst
manig Jar han erarbeit, und davon so wil ich,
ob ich dicz geschefte, mit einem andern Brief
nicht abum noch verther, So sol dicz geschefte
stet

(a) Dieser Dietrich war einer aus den damaligen
Chorberrn. W. Lyncz machet von einem Wern-
hard, der 1338 bey St. Stephan Reichwarter, und
Chorberr gewesen, Meldung. *Annal. Zwerl. T.*
I. pag. 707.

stet und ganz beleiben, als von wort zu wort hernach geschriben stet. Des ersten han ich geschafft, auf unser Frauen Altar zu der Hymelpforten ze Wienn, zu einer ewigen Messe, zehen phunt Wiener phennig gelts, ewiges vorkrechts, und die sind gelegen, zway phunt auf der Frauen haus von Tulln bey sand Nicolaß bey den Wörn, und haisset in dem langen Keller, zway phunt auf Cunrats haus in dem Himmel an dem alten Fleischmarke, und ist weilent Nicolaß des Hechler gewesen, zway phunt auf Petreus des Fleischhacker haus bey sand Laurenzen hinter der Padsstuben ein phunt auf Herranz haus in der Kernerstrazz gegen sand Johannis, und ist weilent der Hannsgrafine der Berberinne gewesen, ein halb phunt auf Ulreichs des purger Pecher haus gegen der Hymelpforten über, Ain phunt auf Ulreichs des Lederlacher haus vor Stubentor an dem Graben. Und zwelf schilling auf Cunrats Lehrer des Berathschaftshaus vor Stubentor bey dem Graben. Und dieselben zehen phunt gelts, verleih ich dem erbn Priester hr. Wolfhart von Belsperg weilent Korhr zu sand Stephan ze Wienn inuezehaben, unz auf seinen Tod, Waer aber das getan daz der erber hr. abgieng, oder sich der Messe nicht unterwinden wolt, so sol si inuehaben als leibgedings recht ist, der erbr Priester hr. Herman von Laa, des erben Priesters Hrn. Berchtolds des Geukramer Caplan. Waer aber, daz derselb verschied, oder sich der Messe nicht unterwinden wolt, so sol sey inuehaben der erber Jüngling mein Vetter,

Ni-

Niclas Hensel Ulmschs Sunn von der Neunstatt bey Olmuß, ob der Priester wirt, Wer aber das getan ob er sturbe, oder sich der Messe nit unterwinden wolt, So sol sey innhaben der erber Priester Herr Niclas des Ulmans Caplan in der Scheffstrasse ze Wienn. Waer das, das der abgieng, oder der Messe sich nit underwinden wolt, So schaff ich sey dem erbern Jüngling meinem Bettern Niclasen Eberharts Sun des Krämm. von der Neunstatt bey Olmuß, ob er Priester wirt, Wer aber das getan, das der abgieng, oder der Messe nit verwesen wolt, So schaff ich sey dem erbn Priester Hrn Hainreich von Praeusfen Caplan ze unser frawn auf der Steten. Wer aber das, das der sturb, oder der Messe nit verwesen wolt, So schaff ich sey dem erbern Jüngling Counraten meinem Schuler von Neunburg, ob er Priester wirt. Waer aber das getan, ob der aber abgieng - oder der Messe nit verwesen wolt, So schaff ich sey dem erbern Priester Hern Petrein von Tropaw, Caplan in dem Werd ze Wien. Waer aber das der abgieng, und sich der Messe nit unterwinden wolt, So sol sey innhaben der erber Priester Her Ulc Caplan ze unser frawn auf der Stetten. Sturb aber derselbe, oder er die Messe nit erwolt, So schaff ich sey dem erbern Janusen weilent Schullmaister ze Bertoldsdorff, ob er Priester wirt, und wer dieselben gült innhalt, und die Messe versen sol, der soll die Messe alle tag an allen undarlag auf dem vorgeantem unser frawen Altar spreche, und begeh, mit inselben oder mit einem

andern erbn Priester ob in wissentlichen ehafft not irret, und nach den vorgeantten Persohnen, So sol die Meistrine ze der Himelphorten, wie die dann genant ist, und ihr Samstuge (das Konwent) mit gemainem rate, einen armen und weltlichen Priester zu der gült und zu der Messe erwelen und erkiesen, und der nit schuler sey und der weder Kirchen noch alter noch dhain Gotsgab nit enhab, und sol das in den ersten drin wochen an allen auffschub geschehen. Wer auch, ob ein Priester, wie der genant ist, der die Messe innhat, unfuerig wer, und nach Priesterlicher Ordnung nit lebt, und das mit zwain andern erbern ybermannen (rechtschaffenen Leuten) der umfessen mag zu im bewern, als oft das geschicht, als oft schullen die vorgeant Frauen einen andern armen und erbern Priester, der werltlich sey, an sein stat zu der Messe und gült nemen in den ersten drin wochen, nach der erbern Leutt bewerunge, also das die Messe werd begangen und gesprochen, als vor geschriben stett, und als einer yeglichen Messe ewigen recht ist, und gewohnhait, Wolten aber die frawen an der vorgeschriben Wal, umb den Priester, über die vorgeen drey Wochen saumig sein, oder der gült, die zu der ewigen Messe gehört und geschafft ist, ichtes icht enziehen, oder hindann nemen, So sol der Kormaister zu sand Stephan und der Burgermaister und der Spitalmaister ze Wienn, wie die danne genant sein, die Messe mit samt ir gült legen und machen auf uns frawen Altar in der Burgspital und Schullen mit der wal eines
 .peg.

jeglichen Priester, und alle die recht haben, die vor den Frauen zu der Himelphorten an diesen prieff verschriben sind. War aber ob sey daran wolten saumig seyn, So schullen die Frauen von sand Klaru, sich der Messe und der gült underwinden, und sullen alles das recht und die Wal ains jeglichen armen erberu Priester zu der Messe haben: daz die alle tag werd gesprochen daselbst in aller der weise als vorgeschriben steet. Ich han auch geschafft zu derselben Messe mein haus, das aelogen ist in der Schülstrasse ze Nachsts Herrn Bertold dem Schutzenmaistr, als welche Priester die Messe innhat, der sol auch das haus innhaben, und sol auch zu aller zeit vier erber arm priester mit im darinne haben, und sol der zwen nemen, von unser Frauen auf der Stetten und ainen von sand Stephan und ainen von der Himelphorten, und der sullen drey die ndern drey Kamern haben bey dem Eingange auf der erden, und der vierd sol die ibern Kamern haben, neben der stubben und dieselben vier Priester sullen winterzeiten die Stubben halb haben und der viert halb. Und wenne der vier Priester ainer oder mer abstirbet, oder ob der vier Priester ainer oder mer unrichtig und unfuerig were, und man das mit zway ander erber Priester mag bewerren, als oft das geschicht, als oft sol der wirt der Caplan meiner Messe ist, einen andern erbern Priester und einen armen wider an des Statt nemen, und sol das geschehen in den ersten acht tagen, Thut er das nicht, so sol er als oft geben den Siechen in der Purgl. Spital zwai rhunt rhening umb

ein mal (eine Maßzeit) und sol in die Meistritze und die Sammige ze der Himelphorten, oder wo man die Messe spricht, darzu nöthen und pfänden, So han ich geschafft die fünften Kamer auf der erden gegen Her Heinreichs haus über von Brunne, daz man damit sol warten einem jeglichen ellenden (c) armen Priester, wann er von fremden Landen köme, und der Herbergen pitt, daz man den Acht tag darinne herberge, darumb daz er sich desterbas ze Dienst, und zu andern seinen nöthürftigen mog vrichten und der sol nichts darumb geben. Aber die vier Priester sullen geben jeglicher dem wirt sechzig Phening und nit mer, darumb daz der wirt das haus mit fewr und mit pau desterbas mug verwesen. Ich han auch geschafft dreu phunt gelts Purgrechts

(c) Ellenden armen Priestern. Ellend, Ellene, Peregrini waren Fremdlinge. Ellend hieß eine Herberge. *Pez. Glossarium.* In des Breunhauer Annal. Styren. pag. 219 liest man von einem Altare in der Pfarrkirche zu Grever, welcher von der Ellend Sech erbauet worden. In einem Stiftungsbriefe Heinrichs des Wächsel und Gertraut seiner Hauskrawen gegeben zu Wienn 1348 an sant Cholmans Tag liest man: Verschaffen ze einer ewigen Messe, die man davon alle Tag haben sol daz sand Strepban ze Wien auf der heiligen dreyer Chünige Altar also daz man damit alle Tag warten soll der Ellenden Leiche, die man mit des Chrigler zeche bestat. *Tab. Praep. I. B. 3. a.* Es war aber hler auch ein Geschlecht Namens Ellend, aus welchem Hermann Ellend Hauslnhaber in der Rosen Lacken war, von welchem oben N. III. in der Urkunde von 1338 Meldung geschehen.

rechts gelegen auf der Hambotinn haus in der wildwerhorstrasse ze nächst des alten Stat-
schreibers haus Hrn Walthims und ist weiten
des Harmarther gewesen, und dieselben dreu
phunt gelts sind abzulösen mit funfzehnen Mark
silbers Wiener zal, und wann die werden
abgelöst, So sol man umb dasselbe gut anders-
wo dreu phunt gelts kauffen, und derselben
dreier phunt geltes sol der wirt in dem vorge-
nant meinem hause alle Jar zwai phunt gelts
nemen ze hilffe und ze stewart daz er das haus
besserbas muge gebauen, und sol auch den dienst
davon raichen und geben acht halben pbenning
ze Grundrecht und zwelf schilling ze Purgrecht,
und das dritt phunt gelts han ich geschafft mit
selb zu einem ewigen Jartag. Also in welchem
Goteshause die vorigen Messe wirt gespro-
chen als vorgeschriben stet, dasselbs sol auch
der Jartag begangen werden, alle Jar an
mein ableibunge Tag, mit vigilia mit selmessen,
und mit andern guten und göttlichen Dingen,
als in demselben Gohaus an der ewigen Jar-
tag recht und gewohnhait ist, bette man das
nicht, welches Jares der Jartag versäumt wirt,
wer dann in demselben Gohaus verweser und
pfeleger ist, der sol in der Purg-Spital den
Siechen zu besserunge geben zwai phunt wienn-
pbenning umb ain mal an alle wider rede und
an allen kriege. Und daz dicz geschehe mit den
vorgeschribenen worten also stet und ganz be-
leibe, so han ich diesen brif bestelt und verfi-
gelt mit meinem Insigel und mit des Con-
vents Insigel der frauen von der himelphorten,
und mit der erbern Hrn Insigel, Hrn Jacobs

zu den Zeiten formeister zu Sand Stephan ze wienn und mit des erbern Ritter hern Hagen von Spilwerth und mit des erbern manns hern Jacobs des Messerlein burger ze wienn die ich alle darumb gebetten han, daß Sie des geschefts gezeug sind mit irn Insigeln. Geben zu Wienn nach Kristis gepurt dreuzehnhundert Jar darnach in dem Newn und vierzigisten Jare an Sand Micheltag.

Ich Schaff auch vesttlichen, daß mein Kaplan meiner ewigen Messe wer der ist, sol wegen ordentlichen meinen Gartag, alle Jar als vorgeschriben steet, mit zwain phunten, der eins leit auf der burgerwaghauß das andere auf der haubottinne haus, als vorgeschriben steet. Wer aber ob er das versaumpft und den Gartag also nicht begienge als vorgeschriben steet mit der frauen wille und Räte von der himmelphorten, mit wein brod und fleisch und mit liechten, So sol er ze besserunge verfallen sein den vorigen frauen zwain phunt wienner pfenlinge der sie ihm nicht sullen lassen.

Ego Anton Prepositus literam originale[m] supra scripti tenoris suis sigillis veris sigillatam sanam illesam ac inconvulsam omnique vicio & suspicione carentem assignavi Dno Georio de Retza. pro nunc Mgistro Chori Anno Dni MCCCLXXXIII.

IX.

Leopolds von Sachseingang letzten Pfarrers bei St. Stephan Stiftungsbrief über seinen Jahrtag in der Kapelle des Pfarrhofes 1357. *Ex Tab. Præp. I. B. I. a.*

Ich Leupolt von Sachseingang ze den zeitten Pfarr daz sand Stephan ze Wien, vergich und tun kunt, daz ich recht und redlich gewidmet und gegeben han, zu einer ewigen Messe, zu einem ewigen Liecht, und ze einen ewigen Jahrtag, der Capeln der heiligen Martirer der zehntausent Ritter in dem pharrhoff daz sand Stephan ze wienn, zu den vier phunden wienn. phenningu gelts purkrechts, die dieselb Capel vor des hat auf Jansen haus des würfels, gelegen an dem kienmark ze wien, das weill hern Herwarz auf der Seul gewesen ist, dem got gnad, und zu den Siben schillingen wienn. phennung gelts, an zehen phennung gruntrechts, die ich emalen zu derselben Capeln geschafft han, und die gelegen sind auf der Alfer strazz vor Schotten Thor zu Wien, auf Hacusern und auf Hoffsteten weingärten die dazu gehören, meines rechten eigens dreissig phunt und vier und achtzig phennung wienn. münzz gelts gruntrechts, und verkrechts, ze stiften und ze stören, die gelegen sind auf den gütern die hernach an diesem prief geschriben sind. Der ersten sechs phunt und sechsthalf und dreissig phennung gelts an dem goldeck auf drit und vierzig Hoffsteten weingärten, die man alle Jar davon dient, halb an sand Jörgen tag, und

halb an Sand Michels tag, und ain phunt gelts daselbs an dem goldek auf Newn Hoffsteten Weingarten, das man all Jar mit ein ander davon dient, an sand Michels tag, und vierdhalbphunt und ain und vierczig phenning ge lts bei dem Claapawu auf ainer und czwainczig Hoffsteten weingarten, die man all Jar davon dient, halb an sand Förgetag und halb an sand Michelstag, und dritthalb phunt gelts an zehen phenning daselbs bei dem Clagpawu auf sechzen Hoffsteten weingarten, die man all Jar davon dient miteinander an sand Michels tag, und drem phunt gelts an eyehen phening oberhalbs des prünleins auf zwainczig Hoffsteten weingarten, die man auch alle Jar davon dient miteinander an sand Michels tag Und ain phunt gelts bei des Lampfleisch prünnel, auf fünnczehen Hoffsteten weingarten, die man auch alle Jar davon dient miteinander an sand Michelstag. Und zwelf Schilling gelts bei den Clagpawu auf vierczehen Hoffsteten weingarten, die man auch all Jar davon dient miteinander an sand Michels tag. Und zwen und siebenzig phening gelts auf vier hoffsteten weingarten hinter der newlukchen, die man auch all Jar davon dient miteinander an sand Michels tag, und drithalb phunt gelts auf der praitten auf drenzehen Hoffsteten Weingarten, die man auch all Jar davon dient miteinander an sand Michels tag. Und zwai phunt und drem phening gelts in der Schreiben auf Acht Hoffsteten weingarten, die man all Jar dauon dient, halb an sand Förzen, und halb an sand Michels tag. Und Newnzehen schilling gelts

gelts zwischen Mätzleinstorffer weg und New-
 steter weg, auf vierzehnen Hofsteten, die man
 auch all Jar miteinander dient auf sant Mi-
 chels tag. Und funf schilling und zehen pben-
 ning gelts bei dem grossen Nußbaum auf vier
 Hofsteten weingarten, die man all Jar dauon
 dient halb an sand Jörgentag und halb an sand
 Michels tag. Und dritthalb pbound und vier
 pbenning gelts ze Nußtorf auf Sechs Hofste-
 ten und auf einen viertail weingarten. Und
 der vorgenannt Mess schol der Ulreich zu den
 zeiten kormairer ze sand Stephan ze Wien ver-
 wesser und kaplan sein uncz an seinen Tod. Und
 wenn auch das ist, daz ich Leupolt von Sach-
 fengang, nicht mer enpfin So schol denn mein
 gnediger Hre Herzog Abrecht ze Osterreich
 und all sein nachkommen wer Herzog in Osterr.
 ist, die vorgenannt Mess leichen einem erbn
 Priester, oder ainem der Inner Jars vrist
 Priester wirt der guts Lewnts sey, und der
 auch kain ander gotsgab nicht hab, wenn aber
 das wer, daz derselb, dem die Mess verlichn
 wirt, ein ander gotsgab gewunne, so soll denn
 dieselb Mess von ihm ledig sein, also daz man
 die aber einem andern leichen schol, in dem recht
 als vorgeschriben ist. Und wer auch derselben
 ewigen Mess kaplan und verwesser ist, der sol
 mir alle Jar meinen Zartag dauon pegen, an
 sand Thomans obent des heiligen zwelfboten
 mit vigiln, und mit selmessen als sittleich und
 gewönleich ist, und auch mit den rechten, die
 hernach geschriben sind. Und sol auch das ge-
 schen, mit wissen des kormairt. und der Chor-
 heren gemain dacz sand Stephan ze Wien, Al-

so daz derselb kaplan geben sol daz ersten den
 pfarr. daz sand Stephan ze wienn Sechzig
 pfenning dem formair dafelbs sechzig phe-
 ning. Den acht forherren iegleichen zween und
 dreiszig phenning, den vier Vicari dafelbs ie-
 gleichen vier und zwanzig phenning. Den zwain
 gracianern yegleichen zwelf phening, den vier
 forschilern igleichen sechs phening. Dem
 Schulmaister zwelf phenning. Dem Cantor
 zwelf phening. Dem accusator sechs phening.
 Dem guster zwelf pfenning. Und dem Mezner
 zwelf phening, alles wienn. münzz, und ain
 phunt wienn. phening um wachs zu acht ker-
 rzen die er zu meinem Fartag aufstehen sol,
 und was der Acht kerzen yber mein piulb
 (Todtenbegängnis) be Leibt der sol man zwo
 geben zu der Pharkirchen daz sand Stephan
 ze wienn, und die andern Sechs kerzen, sol
 man in der egenan. kapeln prennen bei der ewi-
 gen Mess, als lang sie werent und sol auch ge-
 ben drem phunt wienn. phening um zwen grab
 loden, und ain phunt um Sechzig ellen lei-
 nens Tuch, die man desselben tags durch got
 und durch mein sel heil willen tailn und geben
 schol, das erst Jar den Siechen daz dem Glag-
 pawu, den man yegleichen vier ellen grabst-
 tuchs, und den frauen yegleich fünf ellen lei-
 nens tuchs. Und das andre Jar sol man ge-
 ben einen graben loden und dreiszig ellen lei-
 nens tuchs den sichen hincz sand Laassers und
 das ander grab tuch und die dreiszig ellen lei-
 nens schol man tailen und geben den sichen hincz
 sand Johans ze der sichenalff, als vorsegeschri-
 ben stet. Und das dritt Jar soll der kaplan,
 die

die zwen grab loden, und sechtczig ellen leinens tuchß tailen und geben under Hausarm leutt, wo in das zimpt, dacz aller pest gestatt sey. Und an dem vierdn Jar so schol er die zwen grab loden und die sechtczig ellen leinens tuch, tailen und geben armen Priestern und armen Schulern, als verr es dan geraichen mag. Und wenn Inner vier Jar außköment, so sol denn der kaplan um wider anheben, dacz dem flagpawen, und schol denn aber vier Jahr nacheinander das vorgeannt Selgeret volfüren in allen den rechten, als vor an dem prief geschribet stet. Es sol auch der Caplan an meinem Jartag senden zwew phund phening bei einem gewizzen volten in der purg Spital ze wienn, die man tailn und geben schol under die dürftigen daselbe, als ver dieselbe phening geraichn mugen, und all Quotemmr schol er senden denselben dürftigen drey schilling wienn. phening an dem Samstag, die man auch under si tailn schol in unßer frauen eren. Und welches Jar das wer, daz der kaplan der egenant Mess, das vorgeannt Selgeret alles nicht volfüret und begieng in dem rechten, als vor in dem prief geschriben stet, wer denn Chormeister ist, dacz sand Stephan ze wienn, der schol denn sich der vorgeannt gült aller zehant underwinden und sol die inne haben, als lang, unz das derselb kaplan, alles das leist und vor fürt, das er versaumt hat, Es schol auch ein vogleich kaplan, der egenant ewigen Mess der vorgeannt gült grundrechts und verkrechts selber stifter und störer sein, und wer auch, das die vorgeannt kapeln abzieng, es wer von prunst wegen

gen oder von welchem sach das geschicht, des got nicht geb, So sol man denn die vorgeannt ewigen Mess haben auf unsre Frauen Altar in sand Stephans pharkirchen ze wienn, und das ewig liecht vor demselben Altar mit allen dem selgeret und rechten, als vor in dem brif geschriben stet. Es sol auch dervorgenannt mein gnediger Herr der herzog Albrecht, und all sein nachkommen, wer herzog in Osterr. ist, all der gült, die zu der egenant ewigen Mess zu dem obenant Fartag, zu dem ewigen liecht gehört, vogt sein. Und dacz dicz Selgeret und dise Sach fürbas ewicleich also stet sey und uuzeprochen beleib, dar über so gib ich leupolt von Sachsengang zu den zeiten pharer dacz sand Stephan zu Wienn disen prief zu ainem waren urkund diser sach versigelt, mit meinem Insigel, und mit des erbn geistlichen Hr. Insigel Probsts Ortolfs des gots hauß dacz unsre Frauen ze Nemburg, und mit maister hainreichs Insigel zu den zeiten obrister Canzler des vorgeannt edln fürsten Herzog Albrt und Forher ze Passaw und Gotfrids von Passaw, die dieser Sach gezeug sind mit irn Insigeln. Der brief ist geben ze Wienn nach Christgepurt dreweyhen hundert Jar, darnach in dem sibem funfzigsten Jar an sand Mathies obent des heiligen zwelfpöten.

X.

Herzogs Rudolph des vierten Freyhheits-
brief über die Güter auf der Wieden,
welche der St. Stephanspfarrkirche ge-
hörten. 1363. *Ex Tab. Præp. I, B. I. a.*

Wir Rudolf der vierd von Gotes gnaden Erz-
herzog ze Osterreich, ze Steyr und ze
Kernden, her ze Krainn auf der March und ze
Porttenau, Graf ze Habsburg, ze Tyroll, ze
phirt und ze Kyburg, Marckgraf zu Purgau,
und Lantgraff in Elsass. vrrichten und tun kunt
offentlich mit diesem brief, für uns unser brue-
der und erben Allen gotes glaubigen, die den-
selben brief sehent lesen, oder hören lesen. Seind
wir die erbn und lobsamem Pharrkirchen ze sand
Stephan ze Wienn, unser Lehenschaft, Pas-
sam. Bistum, mit guter vorbetrachtung, und
mit zeitigen Rat unser freunt weltleicher und
geistleicher fürsten, und auch nach rat unsern
liebn getreuwun unsern lantherren und unsern
Rats, darzu erwelt und erkorn haben, daz
wir da ein Sumkirchen, und ein Probstei in
eren und namen aller heiligen, aufrichten, und
stiften wellen, ducht uns Pülich sein, und
zimet wol, daz wir die vorgebant Pharr ze sand
Stephan ze wienn behalten und Innhaben bei
allen rechten und würden die si bei unsern vor-
dern seliger gedächtnuz hat herbracht, und
seind etleich laeut und gueter vor kerner tor
ze Wienn auf der wieden ze der egenan Pharr
ze St. Stephan gehörtent, wellen wir und of-
fen auch mit diesem brief, daz dieselben wid-
mer

mer wie die genant sind, gegenwärtig und künftiglich ewiglich beleiben, bei allen rechten und gueten gewohnhaiten, die si von Alter herbracht und gehebt habent, und sullen in weder unser Purger von wienn, noch neman ander, da wider kein irrung noch Inual tun, in kainen weg. Was wir auch fürbas selber damit tun, und schaffen, oder wie wir das bezzeren verkeren oder verendern, des haben wir vollen gewalt, und mainen und wellen auch, daz es dabey beleib an irrung, mit vrfunt diez briefs besigelt mit unsern grozzen fürstlichen Insigel. Der geben ist ze Wien an sand Urbans tag nach kristis gepurd dreuzehen hundert Jar, darnach in dem drew und Sechzigisten Jare unsers alters in dem vier und zwainzigisten, und unsers gewalts in dem fünften Jare.

XI.

Herzogs Rudolphs des vierten Verord-
nung für die Kirche zu St. Stephan.
1363. *Ex Tab. Prap. I. B. I. a.*

Wir Rudolff der vierd von Gots guaden
Erzherzog ze Osterreich, ze Steyr und
ze Kernden, Herre ze Kravn auf der windi-
schen March und ze Porttnaw. Graff zu
Habspurch, ze Tyrol, ze pbyrrt und ze Ky-
burch, Margraf ze Purgow und Lantgraf in
Elfassen, bechenen und tun chunt offentlich
mit diesem Brief, allen Christi gelaubigen ge-
genwärtigen und chünfftigen ewiglich. Daz
wir nach zeitigen Rate und guter vorbetrach-
tung, die wir vft gehebt haben, mit weisen
und

und wol geleerten Paffen in der heiligen schrift und in geistlichen Rechten, Got ze liebe, durch Hail der selen, und merung Gotsdiensts willen, geordnet, geschafft und aufgesetzt haben ze begangende ewichleich auf dem Goshause ze sand Stephan ze Wien, die nachgeschriben Begangnuzz und Ordnung, zu andern löblichen und gewonlichen ordnungen und begangnuzzen, die man von alter daselbs getan hat, die wir mit diser selber unser gesetzt, nicht minren noch abnemen, sonder die wir hie mit vestnen und besteten. Und sint dis unser ordnung und gesetze, Alle Sontag so sol man auf tun die feyrteglich Tael, (nämlich die mit zwoen Thüren verschlossenen Altarsbilder) und auch sint an gemainen feyrtagen, und sol man umbgen alle Sontag mit vier stück Heiltum, und mit vier vann, und mit zwain Kerzen, und sol man tragen das klain Creucz an ain hohen stab. Wann danne eins Heiligen tag ist, des Leichnam hie leit, so sol man umbtragen zwelf stück Heiltum, und der grozzen Creucz ains, und sol man auf tun die grozzen Tael, und sol man auch tragen bezselben Heiligen Leichnam unter ain Himmel, und acht Vann, und vier Kerzen, und zway Wintlicht. Wanne aber ains Heiligen tag ist, des Heiltum hie ist, daz sol man setzen auf den Alter, und sol man die Leutt damit bestreichen, Ist es aber ein feyrtag, so sol man das Heiltum umbtragen ze gleicher weis als der Heiligen ain, der do leit, und wecher Heiligen ain under den, die da ligend, tag kumt, so sol man singen mit der Orgel, Vesper, und Hochampt, und sol man
auch

auch darczu leuten mit grozzen und klain Glocken. In derselbu Heiligen tag, die da ligen, so sol man stecken auf Fronalter vier steckerkerzen, und auf der Herczogen grab sechs steckerkerzen, Man sol auch alle tag teglich singen alle tagzeit ze rechter zeit, und drew ampt, fru ains von unser frau auf unser frau alter, darnach auf Gotsleichnam alter auf dem Grab ains von allen Heiligen, an dem Montag von allen Seelen, am rhincztage von Gotsleichnam, am Sontag von der Driualtigkeit, und danne das recht ampt vom tag auf Fronaltar, zu den drin ampten sol man stecken auf den alter zwu Kerzen, und auf der Herczogen grab vier, suß zu allen tagzeiten sol man stecken auf den alter zwu Kerzen, und auf der Herczogen grab zwu, und welches Heiligen Octaue man beget, die sol man begen als schon, als gewönlich ist, die vordern tag sol man begen mit solichen gerben (Zurichtung, Auszierung) daz denn auf die zeit gehört. An dem Weichnacht tag, so sol man zu den drin Ampten, allez daz Heiltum, das indt da ist, und auch alle gezier auf den alter tragen, und überall die Kirchen zieren mit der schonsten gezierd, so si habent, und sol man in den schonsten gerben begen Gogdienst, und sol man des Heiltums umbtragen, so man maist mag, mit zehen Bann und mit zwelf Kerzen, und mit vier Windlichten, und sol man auf den alter stecken acht Kerzen, und auf der Herczogen grab vier und zwainzig. Man soll auch all tagzeit desselben tags, und an dem Heiligen abent die Vesper singen, mit
der

der Orgel, und auch zu den Ampten, und zu allen tagzeiten, so sol man leuten mit allen Glocken, so man schönste mag, Aber zu den tagzeiten, so sol man stecken auf den Altar vier Kerzen, und auf der Herczogen grab zweif, Aber die feyrtag, so sol man umbgen sechzehen stucken Heiltum, und mit sechs Bann, und mit der grozzen Kreuz ainen, und mit sechs Kerzen, und zwain Wintlichten, und sol man zu dem ampt auf den Altar stecken sechs Kerzen, und auf der Herczogen grab acht, und sol man die Vesper und das Ampt singen mit der Orgel, und zu allen tagzeiten sol man auf den Altar stecken zwu Kerzen, und auf der Herczogn grab vier, je gleicher weis je Phingsten auch also, je gleicher weis zu Ostern. Aber am Antlastag, am Karfreitag so soll man zu allen Ampten und Tagezeiten als vil Kerzen haben, als an den Ostertag, und die drey tag, sol tag und nacht brinnen auf dem Altar zwu Kerzen, und auf der Herczogen grab vier. Am allerheiligen Tag. An der Kirweitag und an Gotsleichnam tag, sol man je gleicher weis begen, als an dem weihnacht tag un? an dem abent. Denn daz man an Gotsle.hnam tag, so sol man alles das Heiltum, daz da ist, und alle die Bann, die da sind, und alle Hymel, und dreizzig Kerzen, und zehn Wintlich. umbtragen in der Statt und darczu sollen komen alle Pharrer, alle Klöster, und alle Caplan, und alle Phaffen mit sampt den Deushenherren sand Johanus fern, heiliggeistern, und Spitalern in der Statt, und in Vorsetten mit aller irr schön-

F

nesten

nesten gezierd, die sie habent, auch gen sand Stephan gen, und mit der egenant Proceß. umbgen in aller der mazz als vor beschaiden ist, Man sol auch alle Kottenber singen am besunder selampt und vigili auf der Hertzogn grabß alter, und sol man auch darczu leutten mit allen Stokken, und sol man stecken auf den alter vier Kerzen, und auf der Hertzogn grab zwelf. Aber an unser frau tag zu der Schiedung (Maria Himmelfahrt) soll man begen ze gleicher weis, als an dem Weichnachs tag des abents und an dem Tag. Piber an den unser frau tagen (Maria Geburt, Opferung, und Heimsuchung) so sol man umbgehen mit zwelf stuck Heiltum, und mit dem grozzen Kreucz, und mit acht Bann, und mit zwelf Kerzen, und mit vier Wintlichten, und sol man die Kirchen gar schön zieren, und das Amt und die Vesper mit der Orgel singen, denne in der Vasten nicht. Am der zwelfboten tag so sol mans begen, als an ain tag in den Weichnacht feyrtagen, denne das man die Kirchen mit den grozzen umbhangen nicht alzuil zieren bedarf. Und wann nach rate der Phaffhait die vorgeschriben unser ordnung und gesetze alle gotlich loblich und in kain weis dis kistenlich begangnuzze und gesetze sind. Darum gebieten wir, und schaffen auch, mit kraft dieser hantfest, daz alle Pharrer unser egenanten Kirchen ze sand Stephan ewigleich dieselben unser ordnung und gesetze begen und vollfuren, und auch schicken und schaffen, daz si daselbs behalten und vollfirt werden ansaumig in aller der mazz, als da wi geschriben stet. Darczu gebie-

gebieren wir bey unsern Hulden und bei dem
 pan, den wir von dem Schul von Puzow dar
 über erworben haben, allen geistlichen Leuten
 sand Benedikten, sand Johanes des Teut-
 schen, Predig. Minrenvried. Augustin. Carme-
 liten, Heiliggaister und Sp:talerordens, al-
 len Korbhern, Phareren, Caylan, und alle
 andre Phasheit in der Stadt und Dorsetten ze
 Wienn wohnhaft geistlich und weltlich, wie
 die genant sint, daz si auch die vorgeschriben
 unser Ordnung und Gesez ze begen, und volfu-
 ren, als ire si oder ir dhain das anget, und
 da vor beschaiden ist an alle widerred und ze-
 uerd. Und des zu urkund geben wir disen
 brief besigeten mit unserm grozzen sarsilichem
 Insigel. Der geben ist ze Wienn an Ertag
 nach dem Palmtag. Nach Cristis gepurd dreih-
 zehen hundert Jar, daruach in dem dreu und
 sechzigstem Jar, Unseres Alters in dem vier
 und zwanzigsten, und unseres gewalts in dem
 funften Jare.

XII.

Ein Brief von dem Kommenthur des St.
 Johannesordens zu Wien wegen Ablös-
 sung eines Grundrechtes auf der Schule
 im St. Stephansfreythuse 1370. *Ex*
Tab. Pr.ep. I. B. 7. e.

Ich Prueder Wilhalm von Harras ze den zei-
 ten Comitewr des Hawles datz Sant Johan-
 nis in der Cherneritrazze ze Wiene, und
 wir die Pruederichafft gemain deselben Haw-

ses, Wir vergehen und tun chunt öffentlich mit dem brief das wir von des gepotes wegen, so weilnt der hochgeporn fürst Herzog Rudolfselig von Osterreich in der stat ze Wiene umb Grunt rechtes ablosung aufgelätzt, und gepoten hat, Recht und redleich abzelesen gegeben haben dem erbern mann Thomam dem Rädler, ze den zeiten Chirich maister datz sant Stephan ze Wienn funfzig Wiener Phening Geltes Gruntrechtes, die wir gehabt haben auf der schuel gelegen auf sant Stephans Freythof ze Wien, und auf des Schuelmaiters Haws gelegen neben derselben schuel, umb dreytzeihen schilling, und zehen Phening Wiener Munzze, der uns der vorgeant Thoman der Rädler von der egenanten Chirichen gut gantz und gar verrichtet und gewert hat &c. &c. &c. &c. Und des ze urchund geben wir in den brief versigilten mit mein obgenantn Prueder Wylhalm Insigil von Harras. Der brief ist geben ze Wiene Nach Christs gepurt dreutzehenhundert Jar darnach in dem sybentzgistem Jar des nechsten Phintztages von sant Marie Magdalene Tage.

XIII.

Ein Brief von dem Frauenkloster bei St. Niklas in Wien wegen Ablösung eines Grundrechtes vor dem Stubenthore
1372. *Ex Tab. Prap. I. B. 8. a.*

Wir Swester Christein die Witzine ze den zeiten Abptessinne der geistleichen Vrou Chlo-

Chloster datz sand Niclas vor stubentor ze Wi-
 enne, und wir der Convent gemain daselbs
 Vergehen fur uns, und fur unfer Nachkom-
 und tun chunt effenleichen mit dem brief, das
 wir von des gepots wegen so der hochgeborn
 fürst Herzog Rudolf selig von Osterreich in
 der stat und in den Vorsteten zu Wiene umb
 Gruntrechts und Purkchrechts Ablösunge ge-
 poten, recht und redleich abzulösen geben
 haben dem Erbern mann Hern Thoman dem
 Redler, ze den zeiten Chirichmaister ze Al-
 lerheiligen Tumchirchen datz sand Stephan ze
 Wiene, und seinen Nachkomen Chirichmai-
 stern, die vier und zwaintzig Wiener Phen-
 ning gelts Gruntrechts, die wir gehabt haben
 auf dem fleckh, der ze der obgenanten Tum-
 chirchen gehoret, gelegen vor stubentor ze
 Wiene, und gehoret ze dem Haws, daz da
 leit an dem Ekka zenaft Mathes Haws des smits,
 umb zwelif und sechs schilling Wiener Phen-
 ning, der selben Phenning wir gar und gantz
 - - und gewert sein &c. &c. Des ze Urhund
 und gezzaig geben wir in den brief versigil-
 ten mit unfer obgenanten Schwester Christein,
 und des Convents baiden anhangenden Infigiln.
 Der brief ist geben ze Wienn nach Christi ge-
 burde Drewtzehen hundert iar, darnach zu
 dem zway und sibentzigisten jare des naffen
 freytags nach sand Kathrein Tag der heiligen
 Junchnwrowen.

XIV.

Des Herzogs Albrecht von Oesterreich
 Freyheitsbrief für das Kloster der Büß-
 serinnen zu Wien. 1384. *Ex Tab. Præp.*
 I. B. I. a.

Wir Albrecht &c. &c. Bekennen offenlich
 mit dem prief, und tun kund allen lew-
 ten ewichleich Um das Haus und die stift, so
 in unfer stat ze Wien yertzund bey newen
 zeiten angeveugt ist zu enthalnisse der armen
 freyen frawen, die sich von offenen sundigen
 unleben dem allmechtigen got zu pufs und pez-
 zering begeben wellent, daz wir durch Got
 lauterleich zu demselben haws und der stift
 durch daz die beleibleich werd gegeben ha-
 ben, und gehen auch von furstleicher macht
 mit krafft des gegenwirtigen priefs für uns,
 und all uns erben und nachkomen ewichleich
 zu haben solich Recht, gnad und freyheit, als
 hienach geschriben stet Des ersten daz das ege-
 naut haws, da die selben becherten armen frau-
 en yertzund wonend sind, oder hienach in kunt-
 tigen zeiten wonend werden in der stat ze
 Wienn, und auch alles ir erb ob in das got
 hienach geb, wo das gelegen wurd, oder durch
 got von yemann geben wurde, ewichleich
 gefreyet und ledig sein vor aller stewr, stat-
 stewr schatz stewr, Lehen Lösung, Mautten,
 und zollen, und vor aller andrer vordrung.
 Item in dafselb ir haws sol man ewigleich em-
 plihen und ynnemen solich arm frawn die aus
 dem offen frawenhaus sich vor iren funden
 Got

Got zu passe ergeben wellent Item daz si oder ir verweser oder verweserin daselb ir haws, darynne lie ye wonen werden, nutzen und niefen mügen, und allen iren fromen damit schafften mit recht gotleich arbeit, auzgenommen Weinschenckchen, Gastung, und Kaufmanschaft ze treiben, des man darynne nicht phlegen sol. Item daz ir und irs egenant hawles erbs und guts wir ze vorderest, und darnach ein Official und ein Burgermeister ze Wienn fürmund sein. Item daz si ein Official und der Burgermeister ze Wienn allweg versehen, und versorgen mit einen fromen mann zu einem Verweser, wo mann den gehalten müg, oder ob man den zu khain zeit nicht haben mocht, mit einer fromen frawe zu Verweserin, wo mann die denne finde. Item demselben Verweser oder Verweserin sol man auch um ir müe von ir hab genug tun, die weil und si an geitikeit beleibent und gemainen nutz und selichait suchent, wenn das aber nicht geschech, so sol man si absetzen und ein anders an ir stat geben. Item welche dertelben frauen einen fromen gleichen man nemen wil, die sol man darzu fürdern, und nicht hindern. Item wer auch also aine nemen wil, aus welch zoch der ist, dem sol nyemen khein widersprechung, oder irrung daran tun. Und sol auch derselbe des gantzlich unentgolten beleiben angeuer an seinen Rechten in der zoch, darinne er ist, Es wer dan daz dieselb heyrad vormals, dieweil so die fraw dennoch in suntleichen leben gewesen ist, angetragen und bevedt wer. Item wer die frauen unpilleich

petrabet oder laidigt in khain weis, den sol man an leib und an gut darumb pellen nach erkantnuß unser, und irs egenanten furmundes. Und zu ewigen Urkund und gezeugnuße diser sache, so geben wir fur uus und all uns erben und nachkomen den gegenwurtign prief versigelten mit unserm grossen fürstlich anhangenden Insign. Der geben ist ze Wienn am land Mathias Tag nach Kristes geburd &c. lxxx quarto.

Von diesem Kloster der Büßerinnen, an dessen Platz heut zu Tage das Franziskanerkloster bei St. Hieronymus stehet, geben Nachricht Albrecht von Bonstetten, Arenbeck, Lazius, und unter den neueren Czerwenka, die Cosmographia Austriaco-Franciscana Cap. I. pag. 192, P. Fischer P. I. Notit. Vindobon. Cap. XVI. pag. 184, P. Fuhrmann P. II. in seiner histor. Beschreib. von Wien Cap. XI. §. 13. pag. 216. Auch liest man bei Duell Lib. I. Miscellan. Num. XII. & XIII. Constitutiones Sororum Pœnitentium S. Mariæ Magdalensæ, welche aber dem Frauenkloster S. Mariæ Magdalene, so vor dem Schottenthor gestanden, eigen gewesen. Merkwürdig ist, was von den Büßerinnen alhier Aeneas Sylvius berichtet Lib. I. Epistol. pag. 718. Monasterium est ad S. Hieronymum nuncupatum, in quo meretrices conversæ recipiuntur, quæ die ac nocte hymnos lingua Theutonica decantant, quarum si qua redire ad peccatum comprehensa fuerit, in Danubium præcipitatur. Sed agunt, ibi pudicam sanctamque vitam, rarus de his sermo malus auditur.

XV.

Des Domprobstes zu Wien Freyheitsbrief
für die St. Hieronymuskapelle bei dem
Kloster der Büsserinnen 1387. *Ex Tab.*
Prap. I. B. I. a.

Wir Jörig von Gotes genaden Probst darz
allerheiligen tumkirchen darz sand Ste-
phan ze Wienn vergehen für uns und für all
unser nachkommen und tun chunt allen den die
den brief lesent oder hörent lesen die nu lebent
und hernach künftig sind, darz für uns komen
sind die zwey erber Mann Erdbreich der dye-
tram und Paul der Pawberger Purgr ze Wienn,
und habent unser gegenwürtigheit fürgelegt,
die frau Ehlar, der gat genad, weilent des
vorgenanten Dyetrams hauß frau sey abge-
gangen mit dem tode, und hab In ir geschest
und iren Lestrn willen geschest und emphollen
ein selgeret zu stiften nach wen trewn von ih-
ren haws gelegen an dem harmarkt ze Wienn,
nach des Statbriefs lautung der In darumb
gegeben wär, Nun hietten sie dasselb haws ver-
chafft umb drithalbhundert phunt Wiener
phenning, und bieten dasselb gelt zu merern
nus und frimen den egenant selgeret gewen-
det, und gelegt an ein Padstuben, gelegen da-
selbs an dem harmarkt ze Wienn genant die
Verliebte, und patent uns darnach dyemietil-
leich lawterleichen durch got mit obristen fleiß,
darz wir von den nügen und güten derselben
Padstuben das vorgeant selgeret verhengten
und erlawten auszurichten, und ze vollfüren in
so.

soleicher weise, daß si damit weichen wolten lassen die Cappellen, die von neuen Dingen gepawt ist, gelegen in der Weichempurkh ze Wienne bey dem haws da die frauw inne wohnund sind, die sich aus iren offen sünden auß dem gemeinen frein leben der Uncheusch bechert, und in puzz gefaszt habent, und wolten auch indieselb Cappeln ein ewige Messe oder menigerem widem und stiften, got und uns frauw, allen heiligen und allem hymnischen her zu lob und ze eren und der vorgenant frauw Ehlarer und irrer und aller ihrer fodern saltgen und nachfomen selen zu halt, und ze trost, und derwart, daß die vorgenant frauw und all ir nachfomen besserbas von irem Irrsate geweißt, und zu gots dienst gezogen wurden, haben wir ir fleizzigen wet und die begierd irer guten werch anzeihen, und haben in daffelb selgeret recht und redlich erlaubt ze Widem und ze stiften, und erlauben In es auch wissentlich mit dem brief mit allen den punten stücken ordnungen und artikeln ze halten und ze vollfüren, als hernach in dem brief mit namen von Wort ze wort beschriben und begriffen ist, also mit auzgenommen worten, daß die vorgenant Cappeln gewenhet sol werden und sol denue die freyung und das Recht haben, daß zwo tegleich messe vezund zu diesm mal, oder noch hinfür in künfftigen zeiten darin gewibemt, und gestift wügen werden an alle widerred und irrung, wolt aber veymant mer messe darin stiften, der sol darumb von uns oder unsern nachkommen Urlaub und gunst gewinnen, und sol auch der Capelan, der die vorgenant frauw in geistlichen

fa-

sachen verbessen sol, als hernach benant wirt von uns oder unser nachkomen, und von den Rat der Stat ze Wiene, wer der ye zu den zeiten sind, mit des vorgenant Pauln des Pawberger und seiner erben wissen alzeit genomen werden, und derselb Chappelan mag auch verwandelt und verchert werden, wann das uns und dem Rat geuellet oder füglich ist. Auch soll derselb Chappelan alle Jar ainest von uns gewalt und Urlaub empbahen, daz er derselben fraun Meicht gehören müg, und si von Trensünden empfinden und geledigen müge, und in derselben Chappeln Gottesleichnam geraichen, und vor der raichung die offen Meicht vor sprechen müg, und dieselben stück sollen wir und uns nachkommen dem vorgenant Chappelan und den fraun alle Jar genädiglich verleichen und erlaben, doch sollen dieselben frauen ains In dem Jare zu Osterleichen zeiten daz der Egenant Pharkirchen, daz Sand Stephan mechtig werden, und Gottesleichnam da empbahen. Auch an iren letzten zeiten sollen si mit aller hailichait von derselben Pharkirchen ausgericht werden von den Priestern, die des gewalts haben daselbs. Es wer denn daz man dasselben sunderleichen der lambung hette von dem brost, oder wer das macht hette. Auch mag die egenant Chappel weihbrun, und zwu glocken gehaben, und mag auch der Chappelan daselbs oder wer sein Stat verweist, gewalt haben, daz er an dem Sontag Saltz und wasser ze weihbrunn, und an dem Aschttag aschen gesegen mag, und an dem Oikertag praitling geweiher in derselben Chappeln, wenn auch das ist daz der

ege:

euenant frawen ainen oder wenigeren sich nach
 kristenleicher ordnung zu der Ehonschafft (Ehe)
 halten will, dieselb Ehonschafft mag ir Caplan
 daselbs wol gestifften als oft des durfft ge-
 schicht, darzu sol die Chapelen das Recht ha-
 ben, darz man zu Hochezeiten und zu feierteg-
 leichen tegen wol messe und vesper darinne ge-
 singen mag, und mag auch ain messe oder
 meingerem dartzune gelesen. Es mag auch ein
 Caplan oder ein anderer an seiner stat daselbs
 gepredigen, oder aber nur auzzerhalb der zeit,
 und man darz der vorgeuant Pharr darz sand
 Stephan Predigt. Aber alle andren Heilichait,
 wie die genant ist, ze ratzen, und begrebnuzz
 in derselben Capeln ze haben, und alle andren
 pharleichen recht, sint dem vorgeuanten Ca-
 plan und der Capeln gar verpotten und nicht
 erlawbt, wann In nur die Ding zimleich sind
 und gefreyet, die in den obigen stulchen näm-
 leich und mit bedewten worten erlawbt und
 gnädigleich verhengt sind. Auch sol man dem
 obgenant Caplan, der die frawn geistlich ver-
 besen soll, ein Geld benennen, und sol In
 das nach erfindung und erhentnizze des ege-
 nant Rats ze Wlenne fürderleichen ratzen,
 von den gütn, die der vorgeuant Capeln und
 den Haws zugeaygent sind, oder noch fürbas
 werdent, all die zeit und er dieselbn Capeln
 und die frawn verweset und auzrichtet, und
 wann der Caplan verchert wurde, oder abgieng
 mit dem Tode, so sol man ainen andern erbern
 Priester an sein stat nemen, in der weise so
 vor beschaiden ist, swas auch in derselben Ca-
 peln geophert wirt, das sol in notdurft und
 nuz

nug derselben Capeln geweiht und gekehrt werden, Also daz der Caplan ander yemant dhainen Teil darinne habn sol. Auch sol man in derselben Capeln ze dhainer zeit anders samen, denn an dem Ehrichweichtag und abend, und an des Heiligen Tag und abend, in den ernen die vorgenant Capeln geweiht wird. Auch sol man uns und allen unsern nachkomen Probstn dacz sand Stephan ze Wienn, zu widerlegung alle Jar Ferleichen reichen und dienen von den nugen und guten der obgenant Capeln, und des Hawses zwai phunt wiener phenning ewiges dienstes, oder sol uns die also aufrichten, da si als wol gelegen sein, und auch nach der Stat ze Wienn gepot und gewohnhait nicht abgelöst mügen werden. Geschlech aber, daz die Ordnung des vorgenant Hawses abgieng, also daz die vorgenant frau nicht mer ir Bohnung darinne hieten, da Got vor sey, so sullen wir und unsr nachkommen und der egenant Rat der Statt ze Wienn, die zu denzeiten sind, miteinander vollen gewalt haben, zu orden und zu aufrichten die vorgenant Capeln, Hawß und güter, die denn darczu gebörent, also, dacz von denselben gütern wurden ewig Mess daselbst gestiftet, und andrew gütigem werck außgericht, Also dacz dhainerley andere Menschen, weder wenig noch viel sullen recht darczu haben, noch gewinnen an Unser nachkommen und des egenanten Rates von der Stadt zu Wienn gunst und Willen. Und dacz die erlaubung und verhengnüß mit allen den püntn stücken und Articklen, als vor an den brief geschriben stet, fürbas also erwich=

ewiglich stät und unzerbrochen bleibt, darumb so geben wir der vorgenant Chappeln und hawß den brief versiegelten mit unseren anhangenden Insigel de geben ist ze Wienn nach Christes gepurt dreiwzehen hundert Jar, darnach in den siben und achtzigsten Jare des nachsten Eritags nach sand Matheus tag des heiligen zwelzspoten und Evangelisten.

XVI.

Stiftungsbrief wegen eines Jahrtages in der Predigerkirche zu Wien für Johann Prim Pfarrer zu Berchtoldsdorf und zugleich Sternscher des Herzogs Albrecht. 1391. *Ex Tab. Præp. N. 16.*

Ich Prueder Ulreich der Rökk zu den zeiten Prior und der Convent gemain datz den Predigern ze Wienn. Wir vergehen und tun kund allen . . . um die funfzig Phunt Wiener Phening, die uns von dem erbern herren Maister Hannsen seligen dem Prim weilent Phorrer ze Perichtoltstorff und Sternsecher des durchlawchtigen hochgebohrn Fursten unfers gnedigen Herrn Herzog Albrs ze Osterreich &c. worden sind un furbas noch von im uns werdem mag, das wir und all unfer Nachkomen uns des gegen dem vorigen unfern gnedigen herrn herzog Albrechten, und gegen alln seinen erben und Nachkomen mit unfern treuwn und pey unfern orden verlobent und verpunden haben, loben und perpindens auch uns gegen in wizzentleich mit dem

dem brief, also das wir dem vorigen maister Hannsen seligen und allen seinen vordern und alien glaubigen Seln ze hail und ze trost, einen ewigen iartag in dem egenant unsern Closter da er begraben leit, begeen sulln alle iar an unser frawn tag ze der Schidung, oder in den negsten acht tagen. Darnach des nachtes mit einer gesungen vigili, und des morigens mit einem gesungen Selampt und mit sechzehen Cherzen aufgestekt, und mit gesprochen Selmezzen und andern gebet als unsers ordens sit und gewonhait ist. Und wann auch das wer, das wir oder unser nachzomen an demselben iartag sawnig erfunden wurden, Also, daz wir den nicht begiengen in der Zeit, und in dem rechten, so vorgefriben steht, so sollen wir zu dem Paw datz sand Stephan ze Wienn vervallen sein ze puezz zwaintzig Phunt Wiener Phenning an alle Widered, und sulln auch si das habn, datz uns und auf allen dem gut, daz zu dem vorgenanten unsern Chloster gehoret, wie das genant oder wie das gelegen ist, und daruber so gebn wir fur uns und fur all unser Nachkomen in den brief zu einen warn Urkund der Sach versigelten mit unser obgenan. Prueder Ulreichs des Prior und des Convents gemain des obgenanten Klosters datz den Predigern ze Wien paiden anhangenden Infigeln. Der geben ist nach Christes gepurd drewtzechenhundert Jar, darnach in dem ains und Newntzgistm iar des nechsten Freytags nach sand Pertelme Tag.

XVII

Stiftungsbrief Jakobs des Ehreer, und
 Anna seiner Hausfrau. 1394. *Ex Tab.*
Præp. I. B. 3. b.

Ich Jacob der Ehreer (a) diezeit des Rats
 der Stat ze Wienn, und ich Anna sein
 Hawsfraw Wir vergehen und tun kunt, das
 wir - - - geordent und geschafft haben, or-
 den und schaffen - - mit dem gegenburtigen
 brieff unser geschafft, als wir wollen, das
 es erst nach unser baiden tod also stet und un-
 zerbrochen beleib. - - - Von erst so schaffen
 wir unser zwen Weingarten - - - ainer ge-
 legen an dem Staynpuchel dacz der Heiligen-
 stat des ein halbs Jech ist, so leit der ander
 in dem Pakkenberg des funfhalb virtail sind,
 und sechs Phunt Wiener Pfenning geltes
 Purkrechts, die man von aller unser varun-
 den hab aufrichten und kauffen sol zu einer
 ewigen Messe - - hincz aller heiligen Tum-
 chirchen hincz sand Stephan ze Wienn, und
 sol auch derselben Messe rechter Lehenherr
 sein ein igleich Kirichmaister der egenant sand
 Steffans Kirichen, der die - nach des Rats rat
 der Stat ze Wien einen erbern wolgelewn-
 ten Priester oder Schuler, der khain ander
 Gotzgab nicht hab, verleihen sol, der inner
 Jarsfrist den Priesterleich Wirdichait darauf
 em-

(a) Vielleicht eben jener Jakob Ehreer herzoglicher
 Anwalt in der Münz ze Wienn, der in einer
 Urkunde von 1386 vorkommt.

emphahen sol, der dieselb Mess den altag
 tegleich in der egenanten sand Stephans Kir-
 chen sprechen und verwesen sol - - Got und
 unfer frau und allen himlischen Her zu lob
 und zu ern, und unfer, und aller unfer vo-
 dern Seligen und Nachkomen Selen zu hail
 und zu trost. Darnach so schaffen wir in sand
 Pauls Kirichen gelegen bey Erdpurkch ach-
 zehen Schilling Wiener Pfenning geltes der
 zehen Schilling freys eigen sind, und ein
 Purkchrets gelegen auf unsern Perckrechte
 in dem Puckkenperg also, daz ein igleich
 Pharrer derselben sand Pauls Kirichen ale
 Mitichen in der wochen ein Messe dasselbns
 an unterlazz sprechen und verwesen sol, und
 umb ein ewiges Olliche, das tag und nacht
 auch dasselbns got zu lob prin en sol. Dar-
 nach so schaffen wir stiften und störn anlayt
 und ablayt (d. i. setzen in Besiß) des egenanten
 Perckrechts der durchlawchtigen Furstin
 frau Beatricis von Nwernberg Herzogin zu
 Oß.r. &c. (des Erzherzogs Albrechts III Gemah-
 linn) Amptman in der Scheffstraz (oder Schiff-
 strasse an der Donau bei Erdberg) zu Wienn, wer
 der ye zu den zeitu ist, All. daz : heizzich-
 en befehen sull, daz die egen Messe daz
 sand Paul und daz Liecht dasselbns begangen
 und verwest werd. Wer aber daz ein Phar-
 rer dasselbns . . . sawmig funden wurd . . . so
 hat derselb Amptman in der Scheffstrazz volen
 gewalt und recht, die egenante Messe und
 das Liecht mit den vogenanten achzehen
 Schilling gelts in ein ander Kirichen zu stif-
 ten . . . Darnach so schaffen wir unsern Fnyk-

chlein Junkchfrawn Annen Eberharts Tochter des Chastner, unsern Weingarten genant der Vyenner des zehen Rechel sind, und unsern Weingarten gelegen ze Chlaytzing, des ein viertayl ist, Mit der beschaidenheit, das dasselb unser Enynkchel leiberben gewinnet . . . Get sie aber an Leiberben ab, so sulln dieselbn zween Weingarten ledichleichen gevallen haben halb in der Purgerspital vor Kernertor ze Wienn, und der ander Halfentail hintz der obgenanten sand Stephans Tumbchirichen zu Wienn. Darnach so schafften wir hintz demselben sand Stephan zu dem Paw dreyßlig Phunt, und in dem Leichof daselbns zu einem gemelde da der Jungistag ansten sol, auch dreyßlig Phunt. Darnach so schafften wir zu dem steg in der Lantstrazz zwainczig Phunt. Darnach so schafften wir unser haws und dem pawgarten daron in dem Wintal, ausgenomen des Stadels, den durftigen gemain in der Purgerspital vor Kernertor ze Wienn, Also daz ein armer man, wer In darczu gewellet, sein herweg und wonnung darynne haben sol, der sol auch denne des Pawgartens phlegen, und die frucht die darynne wirt, den egenanten durftigen alle Jar raichen an vorziehen. So haben wir geschafft zehen Phunt zu der Plumen (b) in der

b) P. Pez in seinem Glossar. über eine Stelle aus der Chronik vom R. Ottokar Cap. 653, wo gesagt wird: Auf weichen Plumeiten sah man sitzen König Wenzlau, macht die Anmerkung, daß Plumett und Plumeldt calcitram vel stragulam

der Predigerchor ze Wienn, da Gotesleichnam inne stet, daz man die damit vallen sol. Darnach so schaffen wir in die vir Kloster hincz den Minnernprudern, hincz den Augustinern, hincz den Predigern, und hincz unser Frawn Prudern ze Wienn in igleich Kloster zehen Phunt durch unser Sel hail willen. Darnach so schaffen wir hincz sand Marien Magdalen, hincz sand Chlarn, hincz der Himelporten, hincz sand Jacob, hincz sand Nicolas, und hincz sand Laurenzen in igleichs Kloster funf phunt, und hincz sand Peter in der Sperr datz der Newnstat(c) zehen Phunt, und in die drey Siechenhawler, hincz sand Johannis, hincz sand Lasers, und hincz sand Marx in igleiches haws funf Phunt. Darnach so schaffen wir daz die erbern Lewt, den wir unser geschefft emphellen, alle unsere guter, erbgutter und warenndgutter, es sen hewfer

§ 2

oder

lam bedeute. Vielleicht mag wohl das Wort Plum so viel sagen, als Thron oder Tabernackel. Sebald in seinem Breviar histor. pag. 736. schreibt, daß Plum oder Blum bey den alten Deutschen das Loch geheißen habe, das man in dem Eise der Fische halber ausgehauen hat. Sollte man nicht vielmehr glauben, daß dieses Wort überhaupt ein Loch, eine Höhle, ein verborgenes Ort, und folglich in dieser unsrer Urkunde jenen Ort angedeutet habe, worin das heiligste Altarssakrament aufbewahret wurde, da Gottesleichenam inne stet. Man pflegt noch hzt zu sagen: Verblümt verblümeln, welches eigentlich nichts anders sagen will, als verbergen, verdecken.

(c) Damals ein Frauenkloster Dominikanerordens bei der noch stehenden St. Peterkirche in dem sogenannten Frauenviertel in der Neustadt.

oder Weingärtn, wie die genant - - die uber das obgeschriben unfer geschefft uberbelebent, daz sie die eidem erbern mann, der mit der Stat ze Wienn leidet, verschawffen und zu Pfenningen pringen sullen, und sullen dann dieselbn Pfenning halb geben hincz der obgenanten sand Stephans Tumchirichen ze Wienn also, daz ein igleich Kirichmaister - - die Chorrherrn daselbens alle iar ierleich an dem tag, und ich obgenanter Jacob der Ehrer mein ableib einen ewigen Jartag begen sol lazzen des nachts mit einer gesungen vigili, und des morgens mit einem gesungen Selampt, mit gesprochen Selmessen, mit Cherzen, und mit dem grozzen gelewt, und mit all andern getzdiensten, als ander Jartag daselbns zu begen site und gewonhait ist, und sol darumb denselben Chorrherrn gebn zway Phunt Wiener Phenning, und sol ains behalten fur daz groz gelewt. Es sul auch derselb Chirichmaister die Echt Curherrn in der egén. sand Stephans Kirichen, auch ainen ewigen Jartag alle Jar jerleich und ewichleich lassen begen des Nachts mit einem gesungen Vigili, und des morgens mit einer gesungen Sellampt - - und sol in darumb alle Jar geben ain Phunt Pfenning, und soll selber ains behalten fur daz grozz gelewt. Dan der ander halfentail geltes darumb die vorgeschriben guter verchauft werden, die sullen gevallen der Purgerspital vor Kernertor ze Wienn also daz man alle iar ewichleich den durftigen daselbns an dem achten tag nach unfer frauw tag zu der Schidung von vir Phun-

Phunden Wiener Phenning geben solln ein mal und ein pad, (d) also verr dieselbn Phenning geraichen mugen, und solln auch aller Jar gebn den herrn und dem Schulmaister dafelbns ein halbphunt Phenning, die uns an dem egenanten tag alle jar jerleich und ewichleich einen ewigen Jartag begen solln des nachtes mit einer gesungen Vigili, und des morgens mit einem gesungen Selampt, als auch ir Jartag dafelbns zu begen site und gewonhait ist. Das vorgeschriben unser geschefft alles schaffen und emphellen wir den erbern Herrn Hn. Johannsen von Chronperg Techant dacz der obgenanten Tunchirichen dacz sand Stepfan ze Wienn, und den erbern Lewten Jorgen dem Newer diezeit des Rats der Statt ze Wienn, und Heinrichen von Emmerstorff purger ze Wienn, und Ulreichen dem Herwart zu den zeiten Statschreiber dafelbns, also, daz sie das aufrichten und volfirn - - - und als sie Got an dem jungsten

G 3

tag

(d) Ein Mittagmahl, und ein Bad. Dieß letztere wurde für eine grosse Wohlthat in den alten Zeiten gehalten, daher geschah es, daß vor Alters das Bad den Christen während der Buße nicht erlaubt gewesen ist. Laxius in seiner Chronik Lib. III. Cap. 6. rühmet unsre Stadt, daß sie 10 öffentliche Bäder habe. Man findet auch, daß die Klöster ihre besondere Bäder gehabt haben; denn man liest bei Duell. T. I. Miscell. in Charta reformationis des Chloster Sant Marie Magdalene hie vorn Schottentor gelegen: In dem Chloster soll man das Bad zu Zeiten nach Nothdurft baizen, und sollen darinn und ausgehen, als das Chloster Jungfrawen zimleich ist.

tag darumb antworten sulln . . . Wir tun auch kunt mit dem brieff, daz wir uns vollen gewalt und gantze macht behalten haben mit Kraft des gegenburtigen brieffs, daz wir daz obgeschriben unfer geschafft verendern, verchern, gemindern und vermeren mugen, wenn wir wellen, und wie uns des lustet . . . Und daz das vorgeschriben unfer geschafft erst nich unfer paider tod also stet und unzerbrochen beleib, Daruber so geben wir den brief zu einen warn Urchund und getzewg der sach versigilt, mit unsern Insigil, und mit der zwair erben mann Insigil Hu. Chunrats des Rokken, und Hu. Ulreichs des Ekprechts diezeit baid des Rats der Stat ze Wienn . . . Der brief ist geben nach Kristi gepurd Dreztechenhundert Jar, darnach in dem vir und Newnczigisten Jar an sand Barbarn tag der heiligen Junkfrawn.

XVIII.

Ein Brief von dem Kloster zu St. M. Magdalena vor dem Schottenthore wegen Ueberlassung eines Baumgartens an Hannsen von Salingsstat, und wegen eines von ihm gestifteten Jahrtages. 1494. *Ex Tab. Prap. I. G. 5. b.*

Wir Schwester Helene diezeit Meisterin, und der Convent gemain zu sand Marien Magdalena vor Schottentor zu Wienn überlassen dem ersamen hochgelerten Herrn Maister Hannsen

sen von Salingstat, (a) Lerer der Erzneu un-
 feren Pawmgarten, gelegen auffserhalb der Stat
 Wienn in Werdt oberhalb der Wischer, zu nagst
 Sorgen Afflabing Garthen, also das er densel-
 ben Garthen sein lebtag innehaben moge — —
 Verbinden nns auch, daß wir zu Lobe der
 heiligen Drivaltigkeit und zu Hail und Trost
 des vorgeandten Maister Hannsen von der Sa-
 lingstat jertlich alle Duottember ain Ambt von
 der heiligen Drivaltigkeit, und dann nach sei-
 nem Todt ain Ambt auch von der heiligen Tri-
 valtigkeit singen, und alle Wochen ain Messe
 lesen lassen, auch den Priestern von unser Clo-
 sters Güetern darumb ein Benuegen thun sol-
 len und wollen, darvür uns der benant Maister be-
 rait geben hat anderthalt hundert Phund Phen-

G 3

ning

(a) Man liest auch: Maister Hannß Aruß von der
 Seligenstat in einer Urkunde von 1492 am Erich-
 tag nach dem heiligen Palmtag, wo ihm Mathias
 Abbt, Wilhelm Prior, und das Konvent zu Gott-
 wyl verschiedene Grundstücke am 100 Pfurd Pfen-
 ning und um den Hof zu Dietmannsdorf verkauf-
 set haben. Auch befinden sich in dem dampföbl. Ar-
 chiv zween Briefe, die ihn betreffen. Einer ist ge-
 geben zu Wien an Freitag vor St. Georgen Tag
 des heil. Ritter und Märtyrer wo der Brueder
 Leonhart Teisendorffer Bacclau der heil. Ge-
 schrift der Zeit Prior, und das Convent gemein
 zu den Predigern zu Wienn sich verbunden ha-
 ben, gegen 100 Pfenning, welche ihnen die
 veraurichter des Geschafft, so weiland der
 Maister Hannß von der Selingstat gethan, näm-
 lich Maister Hannß Goldperger licentiat der heil.
 Geschreift, und Pfarrer zu sand Michel, der Mai-
 ster Matthews Sweller Collegiat des fürstlichen
 Collegium Baccalaureus formatus der heil. Geschreift,
 der ersam Priester Herr Wendel puchelmann und

ning. Wer aber, daß wir das überwaren, und der ermont werden, so sollen wir den geistlichen Brüdern dem Prior und Convent das den Weissen Brüdern (Armeliten) hie zu Wienn, die darumb ihr Aufsehen haben solten, ein Pfund Wachs zu Peen verfallen. Mit Urkund des Briefs besiegelten mit unser obgenannten Maisterinn und Convents zu sand Maria Magdalen baider anhängenden Insigeln. Gegeben zu Wienn 1494. am Freitag nach dem Sonntag Oculi in der Fasten.

Auf dem Insiegel der Priorinn wird die heil. Magdalena mit der Alabasterbüchse in der Hand nebst der dabei kriechenden Klostermeisterinn vorgestellt mit dieser Umschrift: Sigillum, Soror. Priorisse Sancte Marie Magdalene. Das Conventsinsiegel aber ist ganz zerbrochen. XIX.

der Bernhardt Glandrer Apotheker Burger zu Wien bezahlet, in der Kirche ihres Klosters an sand Jorgen Tag, oder denen nächstien acht Tagen, für ihn einen Jahrtag zu halten, und diesen jederzeit in das Kloster zu sand Tiwald vor Widmeyer Tor zu Wienn sand Franciscordens der Observanz zu verkündigen, bei dessen Unterlassung aber dem Bürgerspitale vor Kerner Tor vier Schilling zur Vertheilung unter die Armen zu bezahlen. Der andere Brief ist gefertigt 1494 am Freitag vor dem heil. Aufartag von Gregor Hollsprunner Spitalmeister des Bürgerspitals vor Kerner Tor, womit er befiehlt, 100 Pfund empfangen zu haben, wovon zu der Spitalkirche an St. Georgen Tag, oder in den nächstien acht Tagen für den Maister Hannsen von der Selignstat ein Jartag mit gesungener Vigil und Seelamth soll gehalten, bei jeder Predigt für ihn gebetet, und den Armen, die bei dem Jahrtage ein Pater Noster, ave Maria, und glauben beten, zu selber Woche ein Bad gegeben werden.

XIX.

Rudolphs und Ludwigs von Tyerna Brief
über die von ihnen zu Mägleinsdorf er-
baute Kapell. 1395. *Ex Tab. Prap.*
Num. 19.

Ich Rudolff von Tyerna Ritter, und ich Lud-
weig von Tyerna Pruder für uns und alle
unser geschwestreyde, der vollen gewalt
wir haben, und für die wir uns wizzentlich
annemen, und für alle unsere erben, bechen-
nen offenleich mit dem brief, Als der erwir-
dig herr Anton Probst zu Wienn durch unser
flezzigen bete willen sein willen, und vriaub
darzu gegeben hat, daz man unser Kapelle,
die wir, und frau Ann mein des egenanten
Rudolfs eieiche Wirtinn an unserm hoff zu
Metzleinstorff, von newen dingen haben erbawt,
weihen mag und Messe darinn haben, und all
Sonntag den Weichprunn darinn segnen, Daz
wir darumb uns und alle die, die nu fürbaz
ewigleich den egenanten hof innhaber wer-
dent, verphlichtet haben, und verphlichten
auch wizzentlich mit dem brief, daz wir, oder
wer den hof innhaber wirt, nicht gestatten
welln noch sullen, daz in, oder von dersel-
ben Kapelln khain Pherreich Recht tauff,
peicht, berichtung, Inlaytung, begrebnuse,
predig, weyhung, oder khain ander heyli-
kait begangen, oder getan werde, sunder - -
- - Kapelle mitsampt unsern egenanten hof und
allen leuten und gutern deselbs und auch ein
Kapellan daselbs wer - - - wirdt mit opfer
hey.

heylikait und allen Pherrelichen Rechten untertenig, und zugehorend sind, und auch gewertig gehorsam sein sullen ewicleichen der Pharrkirchen ze sand Stephan, in der stat ze Wienn, als ir rechten Pharr und an all auzzug ungeverlich, Und ob das yndert ubervaren wurde, wenn und wie oft das geschech, als oft sullen von wer ye den egenanten hoff denn innhat vervallen, und phlichtig sein zu geben ein Probste zu Wienn, wer der ye denn ist, ayn Phunt Wiener Phenning an alle widerred, und vertziehen. Und der sach zu Urchund geben wir den gegenwärtigen brief versigilten mit unser paider anhangenden Insigeln. Der geben ist ze Wienn in unser Frawen abend ze der schidunge Nach Cristes gepurd drezwezehnhundert Jar, in dem funf und newnzgisten Jare.

XX.

Ein Brief der Priorinn, und des Konvents zur Himmelsporte über die Stiftung des Priesters Paul Terner. 1499.
Ex Tab. Præp. Num. 64.

Wier Swester Margretha Streinyn (a) die zeit Priorin sand Agnesen der heiligen Junkfrawn Gotshaus zu den himmelporten zu Wienn, und das Convent gemain deselbs, bechenen

(a) Aus einem eblen österreichischen Geschlechte, wovon mehreres bei Spener, Lib. II. Partis spec. Operis Herald. p. 539 Bucellini Tom. III. stemmatogr. Khauz. Verf. einer Geschichte von öster. Gelehrten. pag. 229.

ehenen und tuen kund - - das der wierdig Prie-
 ster herr Paul Terner Passawer pistum bei sei-
 nem wolmugen und gefunden leib, in das be-
 meldt unfer Gotshaws zu den himelporten ge-
 stift hat ain ewige fruemels, ain mal in der
 wochen, und all quotemer ain selampt zu sin-
 gen in der selbigen wochen. Darumb er uns
 dann geben hat peraitt hundert Phunt Phen-
 ning, das man die anlegen schol dem Gots-
 haws an ain ewigs guet, damit die stift ausge-
 richt werd - - und dem Priester der die frue-
 mels list darumb geben schullen all quottemer
 ain Phunt Phenning. Und der obgemelt herr
 Paul Terner hat darzue geordent und gestift
 - - ainem yegleichen Priester, dem die Erwur-
 dig traw Priorin sand Agnesen gotzhaws ver-
 leicht und ubergibt, das czymer in unserm
 ziegelhaws der alt stoch genant zu sagft un-
 serm Kloster auf die gassen. Dorzu und da-
 rinn auch gestift hat der Erwierdig herr Wolf-
 gang Placzer und Priester von nyederleyfs
 Passawer Pistumb, ain aygens ewigs ampt von
 unfer lieben frawn zu singen ain mal in der
 wochen an samstag, von dem wir auch all
 quottemer geben schullen ein Phunt Phenning
 dem Priester, dem wir verleichen das obge-
 meldt zymer, Und also das die obgemelt frue-
 mels peleib bei dem obgen. zymer, und bei der
 stift, die der Erwierdig herr her Wolfgang
 Placzer von nyderleifs getan hat, und das das
 zymer auch beleib bey der fruemels und ge-
 stiftenn Ampt untailt zu ewigen zeitten. Und
 wann wir aber solher Guettet nicht undankch-
 perig sein schullen noch wellen, so hab wier
 uns

uns . . . mit wissen und willen des Erwierdigen hochgelerten Herren Maister Afwolten von Weichkenstorff lerer der heiligen geschrifft, und Korherr aller heiligen Tuemkirchen zu sand Stephan, die zeit unser obrister mit unsern trewen gelobt und verpantten . . . gegen dem vorgemelten Erwierdigen Herren Pauln Turner, und alle die den brief inhalten oder zaigen, das wier und all unser nachkömen nun fuerbafer ewigkleichen die obgemelten fruemess ain mal in der wochen aufrichten wellen lassen, als wir darumb got schullen antworten an dem jungsten Tag . . . Wer aber, das wir die obgemelt fruemess wochenleich, und das selampt all quottemer nicht volprechten . . . und des ermant werden, so sey wier dann als oft zu pen verfallen ainem yeden Kirichmaister der obgemelten aller heiligen tuemkirchen zu sand Stephan zu geben zway Phunt wachxs, und darzue dennoch erstatten und wiederpringen schullen und wellen, was versawnt ist . . . und das alles getrewlich mit Urkunt des priesss versiegelt mit unser der obgenannten Swester Margreten Streynn Priorin, und des Convents des vorgemelten frauwklosters zu den Himelporten zu Wienn psider anhangenden Insigeln. Geben zu Wienn an Mitichen nach Letare in der vasten Anno Dni vierczehenhundert im Newnundsinszigsten iar.





Alte Zeugnisse über verschiedene Heilighümer.

I.

Zeugniß über die Leiber der heil. Elisabeth Archemia, und Konstantina aus der Gesellschaft der heil. Ursula vom Jahre 1350 aus der Reliquienkammer.

Anno Ntatis Dni M. CCC. L. septimo tertio die mensis Decembris frater Mangoldus de Brandeis Comendator provincialis ordinis Theutonicorum per purgundiam & Alsatiam una cum conventu Domus in Bugheim ejusdem ordinis constantiensis Dyecesfis site super reno prope oppidum Reinvaldem, obtulerunt sponte illustri Principi Domino Rudolfo Duci Austrie primogenito serenissimi principis Domini Alberti Ducis Austrie corpus beate Elyzabeth virginis unius de undecim millibus virginibus, quod quidam frater dicti ordinis Domus de Kyenburg tulerat ad Domum in Bugheim prædictam. Deinde Anno Domini M. CCC. LVIII. II. Id. Januarii corpus sancte archemie virginis nobilis de Britania de societate XI. Millium virginum & de Genealogia sancte Ursule, quæ fuit principalis in eadem societate donatum fuit prefato Domino Rudolfo Duci per quem-

dam

dam præpositum in Argentoratensi civitate Deinde eodem Anno Domini LVIII. XV. Kal. Aprilis Corpus sancte Constance virginis de prædicta societate Donatum fuit per fratrem Hugonem Comitem de Werdenberg magistrum ordinis sancti Johannis in Alemania in Castro Wediswil super lacu Thuricinen. dicto Domino Rudolpho Duci sub anno etatis sue XIX.

II.

Uiber das Haupt der heil. Regina 1354.
ibid.

Anno ab incarnatione domini M. CCCLIII. Wilhelmus sancte Colonien. Ecclesie Archiepiscopus Sac. Romani Imperii per Ytaliã Archicancell. dedit Illust. Principi domino Alberto Duci Austrie Caput Ste Regine virginis, que fuit mattera (*matertera*) Ste Ursule virginis eo tempore, quo mansit in castris ante Turægum, & idem prefatus dux dedit filio suo Rudolfo Illust. principi.

III.

Uiber den Leib des heil. Fridolin. 1357.
ibid.

Testimonium de Corpore S. Fridolini quod est assutum saculo, quo continetur corpus ipsius de ano MCCCLVII Kal. Januar. vlt. Margaretha de Grunenberg Abbatissa Monasterii secowienfis (*secanensis, sickingen.*) Constantien Diocesis. donavit Corpus Fridolini aperto ejus sarcophago, qui clausus tenebatur ibidem non-
gen-

gentis annis & ultra, illustri principi Dno Rudolfo Duci Austre primogenito serenissimi Principis Dni Albi Ducis Austre sub anno Etatis dei dni Rudolphi xix.

IV.

Ueber einen Dorn von der Krone Christi.
1358. *ibid.*

Karolus Regis Francie primogenitus Regnum Regens Dux Normacie Viennenque Delphinus Carissimo Consanguineo nostro Duci Austre post felicem regnandi gratiam in presenti, celestis regni gloriam assequi sempiternam. De torrente bibens misericordie Redemptor noster dominus Jesus Christus in signum triumphalis victorie caput suum Judaeorum ludibrio traditum in gloriosa ipsius passione corona spinea voluit coronari, ut deluso per hoc hoste tartareo mortis dampnaret Imperium & Salutis mundo remedium repararet. Per hanc itaque coronam firma designatur caritas, spes lapsis & infirmis firmitas restauratur, & coronantur reges & homines bone voluntatis, & firme fidei post vite presentis exitum lapide precioso. Quapropter Consanguinee carissime devocionem vestram eximiam sinceris mentibus prosequentes vestrisque devotis petitionibus annuentes, de ipsa corona sanctissima Unam Spinam sumi. fecimus reverenter, quam per carissimum Consanguineum nostrum dominum Johannem de Cabilone Militem dominum de Arleto & de Cuffello (von Chalon Herr

martyrum in Colonia notum facimus universis per pntes publice profitendo quod Johannes der Wasgisser de Wiens (a) magnam devotionem ad nostras reliquias habens nobis humiliter supplicavit pro eisdem Nos annuentes devocioni sue propter ampliozem reverenciam & honorem nostris reliquiis exhibendis dedimus & procuravimus eidem unam particulam de eisdem quas nos in ecclesia nostra pro veris & collectis reliquiis scarum undecim milium virginum veneramus prestito nobis per eundem fide corporali quod dictas reliquias deferre debent ad loca in quibus ipsis debitus honor & veneracio impendatur. In cujus affigeois evidens Testimonium sigillum nostrum quo utimur ad causas pntibus duximus appendendum Datum Anno dñi M. CCC. quinquagesimo nono ipsa die beate Braxedis virginis gloriose.

VI.

Über die Leiber der heil. Trophimus,
Sophia, Urban, und Theodor. 1360.
ibid.

Nos Rudolfus quartus dei gracia Palatinus Archidax Austriae Styrie & Carinthie Princeps Swevie & Alfacie dominus Carniole Marchie & portus Naonis nec nō sacri romani imperii supremus magister venator Ad nnierversor

55

no-

(a) Wasgisser oder Wasgisseffer war ein wienerisches rathständisches Geschlecht, aus welchem nach Zeugniß des Lazarus in seiner Chronik Lit. IV. Cap. 3. um das Jahr 1400 einer Namens Johann gelebt hat.

Herr von *Arlei*) serenitati vestre mittimus presentandam Rogantes quod grata vestris affectibus in veneracionem perhempni pro ipsius reverencia Redemptoris Que ut nota sint omnibus & a nemine in dubium revocent. Sigillum nostrum pntibus liris est appensum. Datum Par. viii. die Octobris Anno dñi Millesimo Trecentesimo quinquagesimo Octavo.

Per Dnm Regentem

F. Aellon.

Auf dem grün wächsernen Inseigel zeigt sich der Prinz zu Pferde mit dem Schwert in der rechten, und mit seinem Wappenschilde in der linken Hand, nebst der Umschrift: S. KAROLI. PRI NENSIS. Auf dem Kontrasseigel ist eben dessen Wappen und † PMOGEITI - REGIS - FRA DVCIS, NORMANIE. Der Herzog von Chalon hatte zwei Jahre vorher, nämlich 1356 auch an Kaiser Karl IV zwei Dörner aus dieser kostbaren Krone überbracht, welche Johann der damalige König von Frankreich überschicket hat, und wovon die Urkunde zu lesen bei Pessina Posphoro Septicorni Rad. IV. pag. 464.

V.

Über einige Reliquien von den heil. Martyrinnen und Gesellinnen der heil. Ursula 1359. *Ibid.*

Nos Pernetla dei gracia Abbatissa & totum Caplm seculare ecclesie scarum Virginum marty.

noticiam deducimus per pſentes Nos pure ppter deum hunc ſarchofagum in quo recondita ſunt & incluſa corpora Sanctorum infraſcriptorum cum eiſdem corporibus Eccleſie ſancti Stephani Wiennens. liberaliter erogaffe que quidem corpora ob ſalutem nram & patrie ac devocione nrorum fidelium in hac terra Auſtrali degencium comportavimus de diverſis & longinquis mundi partibus extra terram predcam Auſtrie ſituatis prout inferius deſcribetur Quor quidem ſcorum corpm nomina hic reſpoſitorum ſunt hec. Primo corpus ſancti trophimi nris qui fuit unus de Septuaginta duobus diſcipulis domini nri Salvatoſis iheſu xpifti Item corpus ſancte Sophie nris que duo Sanctorum corpora attulimus & obtinuimus ſpontanee ac voluntarie nobis tradi Anno domini Milleſimo cccmo Lvii in octava Sancti Martini per honorabiles viros fideles noſtros devotos prepoſitum & Capitulum Eccleſie Werdenens in Ergowia Conſtaciens. dyoc ad quem quidem locum Werdenens tradueta fuerunt a pribus remotis abinde per inclitos principes quodam Comites de habſpurg a quibus per paternam lineam nos noſcimus deſcendiſſe. Item hic eſt reconditum corpus ſancti Urbani pape martiris, quod nobis liberaliter traditum fuit in die invencionis ſancte crucis, que fuit quinto nonas May de anno dni Milleſimo CCC. LVIII. per Religioſas & honorabiles nob. in xpo devotas Abbatillam & Scimoniales Monafter in Erſtein in alſacia ordinis ſancti Benedci dyoc. Argentiniens, quod quidem corpus tradueta fuit per quandam filiam quandam ſelicis recordacionis
cui-

evidam impatoris Romanor que ibidem sepulta
 requiescit. Item hic est inclusum corpus san-
 cti Theodori militis & mris q eciam proxima
 feria secunda pt dnicam Letare anno dni Mil-
 lelimo CCC LX, nob. voluntarie per venera-
 biles xpo fideles nros dilectos devotos Abb-
 tem cvécum Monasterii sancti Lampti in Ka-
 rinthia ordinis sancti Bndci dyoc. Saldzeburg-
 ens traditum fuit qd quidem corps per dive-
 recordacois clarissimos principes quondam du-
 ces Karinthie fundatores dei monasterii tpe fun-
 dacionis ejusdem put ibi repitur ex Cronica fuit
 deo monastio erogatum. Fca est autem donacio
 ecclie Sci Stephani Wiennen per nos Rudol-
 fum ducent memoratum Wienne Anno dni Mil-
 lesimo CCC LX. In die Corpis Christi Etatis
 nre Anno XXI. Regiminis vero secundo.

† Wir. der. vor. genant. herczog. Ruedolf.
 sterken. disen. prief. mit. dir. underschrift.
 unser. selbs. hant. †.

Am dem Rande oben und zu beiden Seiten
 dieser Urkunde findet sich mit des Herzogs Ru-
 dolphs kryptographischen Buchstaben folgendes
 Gebet noch geschrieben, wie aus eben dieser unse-
 rer Urkunde nebst einer Nachricht von dieser ge-
 heimten Schreibart auch zu lesen ist Parte I.
 Taphogr. Princip. Austr. Lib. III, Cap. 2.
 Ubrigens, ob dieser Herzog solcher geheil-
 ten Züge und Buchstaben, welche wir an
 unserer Domkirche auch an der Wand sehen,
 sich in den geheimsten Briefen an seine Mini-
 ster in den wichtigsten Staatsangelegenheiten
 bedienet habe (Versuch einer öster. Staatsgeschichte

pag. 168.) muß aus andern derlei Briefen vielleicht sich erwiesen haben.

Almechtiger, got. und. gewaltiger, herr.
 iesus. christus. ein. Schepher. aller. ding.
 durch. deiner. mueter, megtlichen. eren. und.
 durch. deins. heiligen. Leichnams. und. durch.
 aller. deinen. heiligen. und. engel. willen. en-
 pach. dicz. opher. dir. ze. low. und. mir. ru-
 dolfen. herczog. und. Katrein. meinen. weiw.
 und. allen. meinen, gefwistreiten. und. allen.
 meinen. Landen, ze. trost. Amen.

Das an dieser Urkunde hangende grosse In-
 siegel ist eben jenes, dessen Abriß wir unserer
 Beschreibung beigelegt haben. Ueber die Be-
 deutung der Umschrift an dem äußersten Ran-
 de, nämlich Imperii scutum ferturq. cor. Au-
 stria tutum &c. Sehe man die gelehrte zwen-
 te Abhandlung des k. k. Herrn Hofraths von
 Schrötter aus dem öster. Staatsrechte. pag. 47.

VII.

Ein anderes Zeugniß über vorbesagte heis-
 lige Leiber. *An. 1363. Ex Cimel. Me-
 trop. Eccl. S. Steph.*

Nos Rudolphus Quartus dei gracia Archydux
 Austrie Styrie & Karinthe das Carniole
 Marchie Slavice ac Portus naonis Comes in
 habspurch Tyrolis ferretis & Kyburch Mar-
 chio Purgawie nec non Lantgravius Alfacie
 Ad universor. noticiam deducimus per presen-
 tes

tes Nos pure ppter Deum hunc Sarcophagum &c. (lautet weiters wie vorstehende) Facta est autem hec donacio & predictor. corporum repositio in Ecclesia Sancti Stephani Wiennen per nos Rudolffum ducem memoratum Wiennæ Anno domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo tercio in die sancti Ruperti Episcopi que fuerat Vicesima Septima dies mensis Marcii Etatis nostre Anno Vicesimo quarto Regiminis vero nostri. Quinto

† Wir. der. vor. genant. Herzog. Rudolf. sterken. disen. prief. mit. dirr. underschrift. unser. Selbs. hant. †

Auf dem Insigel ist einerseits Herzog Rudolph ganz geharnischt zu Pferde mit der österreichischen Fahne in einer Hand, und dem Wappenschild in der andern nebst der Umschrift: Rudolfus. quartus. dei. gratia. archydux. austrie. Stirie. et. Karinthie. dominus. corniole. marchie. ac. portusnaonis. comes. in. haspurg. ferretis. et. Kiburg. marchio. burgovie. ac. Lantgravius. alsacie. Auf dem Gegeninsiegel ist der österreichische rothe und weiße Schild, in der Mitte, und herum das steyerisch, krainisch, haspurgisch, und firdtische Wappen, mit der Umschrift: † Rudolfus. dei. gracia. Dux. Austrie. Styrie. et. Karinthie.

VIII.

Uiber den Leib des heiligen Maximilian.
1361. *Ibid.*

Wir Rudolff der vierd von Gottes Gnaden Herzog ze Osterreich ze Steyer und ze Kernden, Herr ze Chrain, auf der March und ze Porttnaw, Graf ze Habspurch, ze Phirt, und ze Kiburch, Marchgraf ze Purgow und Landgraf in Elfazz, Erstgeborner Sun der Durchleuchtigen Fursten und Fürstinne weilntz In Albrechts Herzogen und Herren der egenanten Lande und Frowen Johannen von Phirtz seiner Herzoginn, den Got Genad. Berichten und tun chunt öffentlich mit disen brief, daz wir an dis gegenwürtigen Jars, als man zelt von Kristes gepurd, Tausend drewhundert und ayns und sechtzig Jar, an aller heiligen abent, der ains Sontages was, komen sein in das Kloster ze sand Kathrein ze Staenz der Chorherren sand Augusteins Ordens des Bistumbs ze Seccow und habent uns die erbern und geittlichen, der Probst, der Techan und die Chorherren dafelbs, unser lieben andechtigen, willichlich gegeben den ganzen Leichnam des heiligen Herrn sand Maximian und darzu wol zweyhundert Stuck oder mer bewertes und genantes Hailtumbs, das alles ein Chorherr genant der Stifner von Rom bracht, da er es aus den Altern heimlich genomen hat, und darumb er ward von des Pabstes gepot vertriben aus dem Bistumb ze Seccow, haben wir das vorgeant Hailtumb Wirdiglich ze uns genommen, und wellen es erleich bringen

gen zu anderm unserm Heiltum in unser Stifft gen sand Steffan ze Wienn, da wir ein Tumchirchen in eren aller Heiligen aufrichten wellen. Und des ze Urchund geben wir disen brief besigelten mit unserm anhangenden Insigel, der geben ist daselbs ze Staenz des tages und des Jares als vorgeschriben stet, unsers Alters in dem zwey und zwainzigsten und unsers Gewaltes in dem vierden Jare.

IX.

Uiber viele aus Konstantinopel im Jahr 1363 überkommene heil. Reliquien. *Ex Tab. Cap.*

Ὁ μαγιστρος κυριος Πητρος ντε Πεσαγαλη, ὡς προτερον ἦν ἰατρος παπα κυριου του Ινοκεντιου σεσου, μετα δε ταυτα του 'Ριγος της κυπρο κυριου Γουγου εκεινου καταλαβιον ενταυθα ρον' εις την θεοφυλακτον ταυτην και θεοδοξιασον και θεομεγαλυτον Κωνσταντινου πολιν ἡγορασεν θεια και αγια λειψανα τινων αγιων ων εκασον τινος εχον εστιν αγιου δεδηλωται κατωθεν εν τη δε τη γραμματι δια το πληροφορειθαι παντας τους θεασομενους αυτα και μαλιςα τουτων τους μελλοντας δεξαθαι ταυτα και κατεχειν ως εισιν ομολογουμενωσ και κατα αληθειαν αγιων. Οθεν και οι βλεποντοσ και καθεξειν αυτα μελλοντες καθα δηπου φιλοθεοι και φιλοχριστοι και δια τουτο και τασ εφειλομενας τιμασ αποδειδειν οφει-

γόντες τοις ἁγίοις ὡς αὐτοῦ τοῦ Θεοῦ φίλοις ἀσ-
 μενως δεξασθωσαν τα τιμια και ἅγια τουτων αὐτα
 λειψανα ἃ νυν ἐπιφερεται ὁ δηλωθεὶς οὗτος μαγι-
 στρος κυριος Πητρος ντε Πεσαγάλη ὁ ἀρχιεπισκοπος και
 προσηκοντως ἀπαδιδωτοσαν αὐτοις το σεβας και την
 ὀφειλομενην τιμην ἀνευδοιασως μετα ζευσης πωσειως
 ὑλοφυχως ἵνα και τον Θεον ἐξευσιν ἰλεων τουτου
 χαριν και εἰς αὐτον τον Θεον διαβαινειν την απο-
 διδομενην παρ ἡμων των ἀνδρωπων τοις ἁγίοις τι-
 μην και τουτους αὐτους τους ἁγίους πρεσβευτας
 ὑπερ αὐτων δη των κατεχοντων αὐτα τα τιμια και
 ἅγια τουτων λειψανα και τιμωντῶν ὡς το εἶκος.
 Μαρτυρες δε τουτου οἱ κατωθεν κατ' ὄνομα δηλω-
 θεντες τιμιωτατοι και αιδεσιμωτατι ἱερομοναχοι
 πωσθηεν τη ἰδίαχειρω ὑπογραφη και ἠξιωθειν
 τουτου παρα τη ἁγιωτατου μου αὐθεντου και δε-
 σποτου τη οἰκουμενικου πατριαρχου,

ΑΪΘ ΤΟΥ ΠΑΤΡΙΑΡΧΙΚΟΥ ΘΡΟΝΟΥ
 ΤΗΣ ΑΝΑΤΟΛΙΚΗΣ ΤΟΥ ΧΤ ΚΑΙ
 ἉΓΙΑΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ἹΕΡΟΣΟΛΥΜΩΝ
 ΓΕΝΝΑΔΙΟΣ ΦΡΗΓΙΤΗΣ.

Καρα Γρηγοριε του θεολογου.

Καρα Λεοντος ΠΑΠΑ.

Καρα Ζηνοβιε τη ἁγια.

Καρα του ἁγίου - -

Καρα του ἁγίου Ἰγνατιου.

Καρα του ἁγίου Σεργιου.

Καρα του ἁγίου - -

τα δεσποτικά ἅγια ταῦτα
 ἅγιος λίθος ἀπο τοῦ ἁγίου δεσποτικοῦ ταφου
 ἅγιος σπογγος
 ἅγιος λίθος ἀπο τοῦ ἁγίου κιονος
 τιμιαι και ἅγιον ξυλον
 ἁγιοι χαμα αφ' ου τοπου ην ο τιμιος και ζωωπι-
 οισ σαρκος κεχωσμενος αφ' ου ἀνηγαγεν αυ-
 τον ἡ ἅγια ἔλενη
 ἅγιος αἶτος
 ἅγιοι κυριοι αφ' ου εφεγγε τῷ δεσποτῇ χριστῷ
 συνεδριωμενοι τοις ἁγίοις αὐτου μαθηταῖς και ἀπο-
 σολοις
 ἀπο τοῦ ἁγίου ἱματιου τοῦ δεσποτοῦ χριστοῦ
 ἕτερος ἅγιος σπογγος αφ' ου απεσπογγισαν τῷ
 ἀχραντον δεσποτικον σωμα ἀποκαθηλωσάντες
 αὐτο κρεμμαμενον ἀπο τοῦ σαυρου
 ἅγιος σπογγος ἄλλος δι' ου εποτισαν τον δεσπο-
 την ὄξος
 ἀπο τοῦ κεντροῦ τοῦ λογχευσαντος την αχραν-
 τον πλευραν τοῦ δεσποτοῦ
 ἀπο τοῦ ἁγίου λίθου τοῦ εφ' ᾧ ἔτεθη το ἀχραν-
 τον δεσποτικον σωμα καθελοντες απο τοῦ σαυρου
 ἀπο τοῦ ἁγίου λίθου εφ' ου επατησεν ὁ δεσποτης
 χριστος αναβαινοντας ἐπι τοῦ σαυρου
 ἕτερος ἅγιος λίθος ἀπο τοῦ ὄρους σχιζιμενου ὄδοι-
 περουσης της παναγιας θεοτοκου μετα του δε-
 σποτου φευγοντος δια τον παιδοκτονον ἡρωδην
 και απερχομενου παρα την αἰγυπτον

ἅγιος καλομος ἀπο τοῦ δοθέντος παρὰ τῶν παι-
 ζόντων κρατιωτῶν τῆ δεσποτῆ χριστῶ
 ἀπο τῆς ἁγίας σκεπῆς τῆς ὑπεραγίας θεοτοκοῦ
 ἀπο τοῦ ἁγίου καὶ τιμίου δεσποτικῆς αἵματος
 τὰ δε τῶν ἁγίων λειψανα ἁγία ταῦτα
 παρὰ τοῦ ἁγίου ἀποστολοῦ Ἀδρεοῦ
 λειψανον τοῦ ἁγίου τιμοθεοῦ
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀβερκίου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀντιπα
 ἄλλο τῆς ὁσίας μαρίας τῆς αἰγυπτίας
 ἄλλο τοῦ ἁγίου μαρτυροῦ Λεοντιοῦ
 ἄλλο τῶν ἁγίων μαρτυροῦ Θεοδώρου τοῦ Τυρῶνος
 καὶ εὐρυλοῦ τοῦ αὐτοῦ ἁγίου ΒΑΣΙ ἀφ' ὧν εἶ-
 χεν ὅτε το πατερ ἡμῶν ελεγε
 λειψανον τοῦ ἁγίου Στεφανου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Παρθενίου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ τριχίνα
 ἄλλο τοῦ ἁγίου γρηγορίου τοῦ Θεολογοῦ
 ἄλλο τοῦ ἁγίου πολυερατοῦ
 ἄλλο τῆς ἁγίας Μαρίνης
 ἄλλο τῆς ἁγίας Ευφημίας
 λειψανον τοῦ ἁγίου Ἐλευθερίου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἰωαννου τοῦ Δαμασκηνου
 ἕτερον τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ κρατηλάτου
 ἕτερον τοῦ ἁγίου Προκοπίου
 ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστολοῦ Λουκα
 ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστολοῦ Τιμοθεοῦ
 ἕτερον τοῦ ἁγίου βασιλείου τοῦ νεοῦ
 ἕτερον τοῦ ἁγίου παντελεχμονος

ἕτερον

- ἕτερον του σπιριδωνος
 ἕτερον του ἁγίου Ιωαννο του χρυσοσομεου
 ἕτερον παλιν του ἁγίου Θεοδωρου του Στρατη-
 λατου
 ἕτερον του ἁγίου Ανδρεου
 ἕτερον του ἁγίου Α'ποστολου Λουκα
 παρα του αυτου
 οἱ ἀνωθεν δηλωθεντες ἐν τῷ γραμματτι μαρτυρες
 οἱ καθηγουμενος της σεβασμιας μονης της καλου-
 μενης του βασου Τακινθος ιερομοναχος
 οἱ εκκλησιαρχης της αυτης σεβασμιας μονης Νει-
 λος ιερομοναχος
 οἱ ἐν αὐτῇ τη σεβια μην Μελετιος ιερομοναχος
 οἱ εκκλησιαρχης της σεβιας μονης του ακαταληψι-
 του Ιεροθεος ιερομοναχος
 οἱ εκκλησιαρχης της σεβιας μονης της γοργοπη-
 κου Ιωτηφ ιερομοναχος
 οἱ οἰκονομος της αυτης σεβιας μονης της γοργοπη-
 κου Ιωσηφ ιερομοναχος
 οἱ ἀπο της σεβιας μονης του βασου Αντωνιος ιερο-
 μοναχος
 οἱ ἀπο της σεβιας μονης της κυριζου Διονυσιος ιε-
 ρομοναχος
 οἱ ἀπο των εἰς την βασιλικην ιερεων ιερευς Μιχαηλ
 οἱ παντευχενος και μαγονιηλ Ἱερευς οἱ μεγαλο-
 καιτης.

Nachfolgende Uebersetzung in das Latein, ist von einem gelehrten und der griechischen Sprache sehr kündigen Manne.

Magister Dñus Petrus de Pestagali, qui antea erat medicus Papæ Dni Innocentii sexti, postea vero Regis Cypri Dni illius Ugonis; veniens nunc in hanc a Deo custoditam, glorificatam, & Magnificatam Constantiniam urbem, comparavit sacras & sanctas reliquias quorundam sanctorum, quorum singulæ, cujus sint præcise sancti, notificatur inferius in hoc ipso scripto, ut convincantur omnes, qui eas visuri, præsertim vero recepturi & conservaturi, quod vero omnino sanctorum sint. Quare & visuri & possessuri omnes ubique Deum amantes, & Christum colentes, ac proinde debitos quoque honores exhibere obligati sanctis, utpote Dei amicis, libenter recipiant honorandas & sanctas eorum reliquias istas, quas nunc secumfert dictus hic Magister Dnus Petrus de Pestagali Archimedicus, & condigne exhibeant iis venerationem & debitum honorem, indubitanter cum ferventi fide, ex tota anima, ut Deum quoque hujus gratia propitium habeant, quippe quod sanctis exhibitus a nobis hominibus honos ad ipsum redundet Deum, & ut hos ipsos sanctos, honorandas has & sanctas eorum reliquias apud se habituri & condigne veneraturi, intercessores pro se habeant.

Testes hujus sunt inferius nominatim consignati Honoratissimi & Reverendissimi Hieromonachi,

monachi, qui in fidem propria manu subscripserunt. Et consecutus sum hoc a sanctissimo meo Domino & Dominatore Oecumenico Patriarcha. Mensis Maji 21. Indictione I. 687^r Anni a condito orbe (*nimirum* 1363.)

Ex Patriarchico Throno Orientalis, & sancta Christi Ecclesiae Hierosolymitanae Gennadius Phrigites.

Caput Gregorii Theologi

Caput Leonis Papæ

Caput Zenobii sancti

Caput S. (*nomen non potest legi.*)

Caput S. Ignatii

Caput S. Sergii

Caput S. (*nomen non potest legi.*)

Dominica sancta hæc sunt:

S. Lapis ex S. Domini sepulchro.

Sancta Spongia.

S. Lapis ex S. Columna.

Venerandum, & S. Lignum.

Sancta terra, ex loco, in quo veneranda & vivifica crux defossa erat, ex quo egressa est S. Helena.

S. Panis.

S. Cereus, qui Christo Domino cum sanctis Discipulis suis, & Apostolis cibum summenti lucem præbebat.

Ex Veste Christi Domini.

Altera S. Spongia ex ea, qua pretiosum Dni corpus de cruce, ex qua pendeat, desumptum abstergebatur.

Alte.

Altera S. Spongia, (ope cuius acetum olim Dno in potum porrigebatur.

Ex hasta, qua pretiosum Dni latus perfodebatur.

Ex S. Lapide, cui pretiosum Dni de cruce desumptum corpus impositum erat.

Ex S. Lapide, cui Christus Dnus crucem conscendens insistebat.

Alter S. Lapis de monte Illo, qui peregrinanti sanctissimæ olim Deiparæ cum Dno nimirum infanticidam Herodem fugienti, & Ægyptioras petenti ruptus est.

S. Calamus, quem milites Christo Dno porrexere, cum ei illuderent.

Ex S. Velo sanctissimæ Deiparæ.

Ex S. & pretioso Dni sanguine.

Sanctorum verò sanctæ Reliquiæ (sunt)

Caput S. Ap. Andreæ.	Aliud S. Gregorii Theologi.
Reliquiæ S. Timothi.	
Aliud S. Abercii.	Aliud S. Polyucti.
Aliud S. Antypæ.	Aliud S. Marinæ.
Aliud S. Mar. Ægypt.	Aliud S. Euphemie.
Aliud S. Mart. Leontii.	Aliud S. Eleutherii.
Aliud S. Mart. Theodori Tyron. Et pinus ejusd. S. - - quam tenebat, dum Pater noster diceret.	Aliud S. Joan. Damasc.
	Aliud S. Theodori Stracilatae.
Reliquiæ S. Stephani.	Aliud S. Procopii.
Aliud S. Parthenii.	Aliud S. Ap. Lucæ.
Aliud S. Theodori Trichinæ.	Aliud S. Ap. Timothei.
	Aliud S. Basilii jun.
	Aliud S. Paraleimonis.
	Aliud S. Spiridonis.

Aliud

Aliud S. Joannis Chry-	Aliud S. Andreæ.
sostomi.	Aliud S. Ap. Lucæ.
Aliud item S. Theodori	Caput ejusdem.
Stratilatæ.	

Supra indicati in scripto testes.

Vice - Hegumenus (*Subprior*) venerabilis monasterii dicti Bali Hyacinthus Hieromonachus.

Ecclesiarcha (*Edituus* , seu *Sacristanus*) ejusdem venerabilis monasterii Nilus Hieromonachus.

In eodem venerab. monasterio Meletius Hieromonachus.

Ecclesiarcha venerabilis monasterii dicti Incomprehensibilis Hierotheus Hierom.

Ecclesiarcha venerab. monasterii dicti Gorgoepicon Joseph Hierom.

Oeconomus ejusd. venerab. monasterii Gorgoepicon Joseph Hierom.

Ex venerab. monasterio Bali Antonius Hierom.

Ex venerab. monast. Cyrizi dicto Dionysius Hierom.

Ex sacerdotibus Basilicæ Sacerdos Michael Panteugenos.

Et Manuel sacerdos Megalonaites.

Was hierauf folget, ist dem Original in lateinischer Sprache beygesetzt.

Noverint universi, ad quos presentes pervenerint, quod nobilis vir Magister Petrus de Pistagall. Medicus Dni PP. Innocentii VI. nec non Dni Regis Ugonis Regis Jerusalem & Cipri impetravit, conavit, studuerit

rit habere de Constantinopoli reliquias de superius scriptas in Grecho multorum sanctorum, & inter quas Caput Beati Andree Apost. & Caput Beati Gligori Theol. Caput Beati Leonis PP. Caput beati Zenopii mart. Caput beati Sergii mart. Caput beati Vachii mart. Caput beati Ignatii mart. Pes beate Margarite, Manus cum brachio beate Eupheme, ferrum Lancee, cum quo quidam Judæus percussit J. pro despectu in Cruce, de quo exiit sanguis & aqua prope sicut de vera cruce. Clavus unus, cum quo fuit Jhs clavellatus, & multa alia, inter quæ est spungia sea, & que sunt supius septa, & vera sunt, neq. non Zona beate virginis Marie.

† Et Ego Bartholomeus de . . . de Parma publicus Impli auctoritate Not. vidi oculis meis & tetigi Et confiteor vera, digna, & sancta esse, & tali modo fidem, & quia non bene secure confiditur de testibus, hinc propter periculum, quod consequi posset, non pono, sed rogatus & de conscientia mea scripti.

Et Ego Petrus de Ganberii de Florentia, Comes Palatinus habitator Constantinopoli, vidi predicta, & testimonium redo coram Deo & hominibus, omnia supdicta esse vera, & ad majorem cautelam posui bullam meam.

† Das wächserne Insegel ist abgefallen.

Ego Frater Andreas dei gra. Clericus Arck. Mitiliensis jam dicta, vidi oculis propriis, & ad . . . Sigillum meum apposui, quia vera sunt,

† Auch dieses im rothen Wachs aufgedrückte Insegel ist abgebrochen.

Et Ego Ruffus Luxiardus prtota Dni Dni Calajani Paleologi Imperatoris Constantinopolitan. oia vidi, & certissime testifico vera esse, quantum de supscriptis ad majorem cautellam posui sigillum meum consuet.

† Auf dem im grünen Wachs aufgedrückten Insegel ist ein Mannskopf.

Ego Fr. Nicolaus Constantinopolitanus aliquando per Romanam Ecclesiam Eps. Chinarum. cum Dno meo Patriarcha iuvi, ut supradicta caute supdictus posset de Constantinopoli extraere. In cuius rei testimonium litera ad mei Petitionem est concessa bulata supdicto Dno Petro de Pistagal. Medico a Dno meo Patriarcha.

Ego Fr. Girardus de Ravenna ordis Pdicatoris Eps. Theologen. oia suprascripta vidi, & testifico de pdctis oia esse vera & sancta, & ad majorem cautellam pono sigillum meum.

Es hängen noch zwey Insegel daran. Auf einem ist die Bildniß eines Ritters zu Pferde mit der Schrift: S. COMITIS . . . OMELLO. Auf dem anderen ein Bischof, welcher mit der rechten Hand den Segen giebt, und in der linken den Pastoralstab nach Art der lateinischen Bischöfe, hält, mit der Schrift: S. THEDIXII. DEL. GRACIA. EPIC. . . MENSIS.

X.

Ueber die Leiber der heil. Gervastus, Prothasius, Felix, Abdanktus, Johannes, und Paulus. 1363. Aus der Reliquienschr.

Nos Rudolfus Quartus dei gracia Archidux Austrie, Styrie & Karinthie, dominus Carniole, Marchie Sclavonice & Portusnaonis, Comes in Habsburg, Tyrolis, Phyrretis & in Kyburg, Marchio Burgowie, nec non Lantgrafius Alsacie. Significamus universis Xpi fidelibus in pptuum pntibus & futuris. Qd nos eo tempore, quo recolende memorie Albertus qndam dux Austrie dilectus nr dominus & Genitor prima vice ad terras nras superiores Swevie nos destinaverat in Brisacum, venimus tercio Kaln may de anno dni millimo trecentesimo quinggesimo octavo Etatis nre anno decimo nono ac ibidem petivimus humilr & pure ppter deum, qtns nobis cdivideret, & donaretur de duobs sanctis corpibus bror. Gervassii & Prothassii illuc de Mediolano tnslator, ac loco quiescencium iq eodem de qua petitione a prespitis & opidanis ibm fuimus cum magna sollempnitate & decencia exauditi nobisq. cdivisa (a) fuant scor corpora predcor. Dein-

(a) Nachdem also die Leiber dieser zween Heiligen getheltet worden, so hat Haselbach mit Grunde schreiben können: Brisacenses SS. Gervassii & Prothassii fratrum quondam apud se reliquias conservantes, quæ per Ducem Rudolphum post ablatz, Viennæ in aurato sarcophago gloriose sunt reconditæ & a populi frequentia devotione multa usque hodie prosequutz, se usque hodie dicunt custodire.

Deinde eodem anno quarto non. may corpora
 scorum martirum felicitis & adaukti ob preces
 nras votivas & humiles unon pure t simplr
 ppter deum p venerabiles & religiosas in Xpo
 Abbatissam & Conventum monasterii in Er-
 stein Ordinis sci Benedicti Argentinens. Dyoc.
 in Alsacla nob. oblata suant t donata, que
 eciam reventer & cum magna devocone rece-
 pimur put' ex merito debebamus. Post hec de-
 functo dco qndam nro Genitore cum pma vi-
 ce ad dcas terras nras Swevie ascendimus sub
 anno dni millimo CCC sexagesimo. In die sci
 Stephani Pthomris Etatis nre anno viceesimo
 in augia majori ppe Constanciam applicavimus
 ac religiosos & venerabiles in Xpo Abbtm &
 Conventum Monii ibidem Ordinis sci Benedci
 Constancien. dyoc. exoravimus humilr ppter
 deum qtus nob. corpora scorum Johannis &
 Pauli Rcorum aure (b) que ibidem quieverunt
 nobis donare dignarentur, que habere desidera-
 vimus

3 2

(b) Von den Holländisten, welche in Actis San-
 ctorum Tomo V. Junii pag. 162. eben diese un-
 sre Urkunde anführen, sind diese zwey Worte:
 Rectorum aure, gänzlich ausgelassen worden; bei
 P. Steyerer aber in Comment. pro Histor. Alberti
 II. col. 318 liest man: Sanctorum Johannis & Pau-
 li Sanctorum cineres. Die von uns oben unvers-
 änderte Abschrift wird übrtzens auch durch den
 Kalender der Slaven bekräftiget, wo nämlich eben
 diese zween Heiligen beigenannt werden: Jan Bar
 Jan oder Burian, von Burit oder Baurit Donnern,
 Stürmen, wie P. Voigt in seiner schönen Abhand-
 lung über den Kalender der Slaven berichtet Vol.
 III. Abhandl. einer Privatgesellschaft in Böh-
 men. pag. 120.

vimus cum magna devocone t integro deside-
rio nri cordis sup quo ex gracia sci Spus eciam
fuimus exauditi nobisq eadem duo corpa ppter
deum & preces nras sedulas donaverunt Que
quidem duo corpora una cum dcis quatuor cor-
pibus Scorum Gervalii Pthafii, Felicis t Adau-
cti cantu laudabili magnis oraconibus t devo-
cone intensa necnon ornatu eximio in Civita-
tem nram Wiennensem p alveum danubii de-
duximus reverenter. Et hec sex corpora in
honore omnipotentis dei manibus nris in hunc
sarchofagum deposuimus, quem substantia nra
ppria fecimus comparari. Et hoc totum obtu-
limus & donavimus pure ppter deum t in ho-
nore Sanctor oim ad ecciam sci Stephani in
Wienna, in qua nos senissima Katherina de
Boemia dni Karoli Romanor. Impatoris filia
nra Conthoralis necnon illustres Albr t Leu-
poldus fres nostri kriini (*carissimi*) post nros de-
cessus aspirante altissimo felicit quiescemus Ut
deus omnipotens in cujus voluntate & ptate cun-
cta subsistunt nobis dcis nris Conthorali & fribus
omnibusq nris successoribus in hac vita donet
t concedat psperitatem & salutem ac vitam
etnam seculo in futuro Amen. Acta sunt hec
Wienne in Vigilia diei sancti Penthecosten
sub anno domini millimo trecentesimo sexage-
simo tercio Etatis nre vicesimo quarto Regimi-
nis vo quinto annis.

† Wir. der. vorgeant. herzog. Ruodolf.
sterken. disen. prief. mit. dirr. underschrift.
unser, selbs. hant. †.

Ver-



Verschiedene alte Wlaffbriefe
welche in dem hiesigen domprobstl. Archiv
aufbewahret werden.

I.

Anno 1277. I. A. 2. a.

Fridericus dei gratia sancte Salzpurgen. Ec-
cle Archiepiscopus Apostolice sedis Le-
gatus, Bertoldus Babenbergen. (*Bambergen.*)
Chunradus Frinsingen. Leo Ratisponen. Frater
Henricus Tridentinus, Ditricus Gurcen, Jo-
hannes Chyemen. Wernhardus Seccovien.
Ecclesiarum Episcopi universis Christi fide-
libus presentes litteras inspecturis salutem in
omnium salvatore. Licet pro divini cultu
nominis ampliando cunctis ecclesiis & dei &
sanctorum ipsius gloriam consecratis in terra
devocio debeatur, dignissime tamen & pree-
minenter illis honoris & devocionis reveren-
cia debetur uberior, que jure parochiali quos-
que sibi subditos dignis correccionis & exhor-
tacionis sue non solum salutaribus lactare de-
bet monitis, verum etiam in exhibicione Sa-
cramentorum ecclesiasticor. salutiferis & divi-
nis eos reficere nutrimentis. Ad honorem
igitur & reverenciam potiore deatissimi Ste-
phani Prothomartyris, & alior. Sanctorum in
parochiali ecclesia, Wienne quiescentium uni-
versos

verfos Christi fideles, cupientes aliquibus illectivis donorum spiritalium muneribus invitare, omnibus qui matricem seu parochialem ipsam Wiennem. frequentando divinis ibidem ut Missarum & ceterarum horarum officiis devote curaverint interesse, de omnipotentis dei misericordia & beator. Petri & Pauli Apostolorum ejus confisi patrociniis quilibet nostrum singulis diebus a capite jejunii usque ad octavas pasce de diecessani loci consensu, de inuncta eis pennitentia quadraginta dies, dummodo vere contriti fuerint & confessi, misericorditer relaxamus, presentibus in perpetuum valituris. Datum Wienn Anno Domini Millesimo ducentesimo septuagesimo septimo. Quinto Idus Febr.

Die daran hangenden Insiegel sind aus weissem Wachs gemacht, und werden darauf die Bischöfe, bis auf den von Chiemsee, welcher stehend angezeigt wird, sitzend vorgestellt. In dem Sekaischen liest man diese Aufschrift: S. Wernhardi. sola. Dei. Ma. (*misericordia*) Epi. Eccle. Seccovie. Alle obgenannte Bischöfe befanden sich allhier, um damals dem Kaiser Rudolph wider den König Ottokar Beistand zu leisten. Hansiz Germ. Sac. T. I. pag. 417. Lambacher öster. Interregnum pag. 189. Einige aus ihnen als Konrad Bischof zu Freysing, und Leo Bischof von Regensburg haben auch 1267 der hier unter dem Vorfige des Kardinals Gwido als päpstlichen Legaten gehaltenen Kirchenversammlung beigewohnt. Kollar. Annal. Viudob. T. I.

II.

Anno 1300. I. A. 2 b.

Universis sancte Matris Ecclesie filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos misericordie divina Fr. Basilius Jerosol. Archiepiscopus (a) Nicolaus Neocastren. Fr. Monald. Civit. Castellae, Ventura Eugubinus Nicolaus Capritan. Jacobus Castellanus, Fr. Nicolaus Tertibulen. Fr. Angelus Nepesinus, Jacobus Calcedonie, Fr. Henricus Redestan. Angelus Jesulan. Maurus Amelien. Nicolaus Botrontin. Thomas Ethesien Laudolphus Brixinensis Episcopi . . . Cupientes ut ecclesia prochialis Scti. Stephi Prothomartiris in Vienna Patavan. Dioc. congruis honoribus frequenter . . . omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam ecclesiam in festis subscriptis videlicet Nativitatis, Resurrectois, ascensionis &c. in spiritu humilitatis accesserint, & ad fabricam ornamenta seu luminaria manus porrexerint adiutrices . . . Et cum sit opus caritatis & misericordie infirmos ac debiles visitare, omnibus qui Rectorem ipsius ecclesie cum corpore Christi aut sacra unctio- ne visitantem infirmos associaverint, seu duxerint comitivam . . . quadraginta dierum indulgencias de iniunctis sibi penitentiis dummodo loci Diocesani ad id consensus accesserit, in dno misericorditer relaxamus . . . Dat Rome Anno dni Millesimo Trecentesimo Pontificat. domini Bonifacii PP. Octavi Anno sexto.

§ 4

III.

(a) Auf seinem Inseigel ist folgende Umschrift: FRIS. BA . . . EPI. IERO . . . ARMENOR.

III.

Anno 1323. I. A. 3. a.

Universis Christi fidelibus &c. Johannes Dei & Aplice sedis gratia Reatin. Episcopus salutem in domino . . . Cum ex parte filii nostri Petri, nec non devote eius femine Engele de Wigena (*Vienna*) nobis humiliter fuit supplicatum, ut omnibus venientibus ad ecclesiam sancti Stephani Prothomartyris Patavien. dyocelis velimus indulgentiam exhibere. Nos . . . omnibus vere penitentibus & confessis, qui vel que predictam ecclesiam visitaverint in ipsius festivitatis . . . quadraginta dies de injunctis sibi penitentiis . . . relaxamus . . . Dat. Rome ad Apostolos Anno Dni M. CCC. XXIII. Pontificat. dni Johannis PP. xxii Anno ejus septimo.

Nos quoque Alb. dei gratia Patavien. Episcopus dictas indulgentias . . . ratas habemus & gratas confirmantes appositione nostri sigilli patrocinio . . . Dat. Wienne Anno Dni MCCC vicesimo septimo xiii Kal. Maji.

IV.

Anno 1326. I. A. 3. b.

Universis sce Matris Ecclesie Nos Fres divina providencia Bonifacius Episcopus Sulcitau. Gulielmus Episcopus Saguonen. Bartholomeus Eps Signinus, Franciscus Eps Perusin. Henricus Lubicen. Stephanus Lubucen. Gregorius

hlorius Feltren. (a) Tadeus Casphen. (b) Alexius Malsiensis . . . Cupientes ut ecclesia sc^l Stephani Martiris in Vienna constructa congruis honoribus frequenterur . . . omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam Ecciam in festo ipsius sci Stephani & nativitate dni nri Ihu Xpi &c. devote accesserint, aut qui corpus Xpi vel oleum sanctum cum infirmis portantur, secuti fuerint . . . seu qui in ferotina pullacione campane ter Ave Maria devote dixerint flexis genibus, seu qui pro animabus omnium fidelium defunctorum, & specialiter pro Ulrico dicto Chiner, qui has indulgencias procuravit, orationem dnicam cum salutatione angelica pia mente dixerint . . . singuli nostrum quadraginta dies indulgenciar . . . relaxamus . . . Dat. Avinioni anno a nativitate Dni Millesimo, Trecentesimo vicesimo VI. Indicione Nona Pontificatus sanctissimi patris & domini nostri Domini Johannis Vicesimi secundi Anno decimo.

Nos quoque Alb. dei gratia Patavien. Eps predictas indulgencias ratas habemus & gratas &c. Dat. Wienne Anno dni Millesimo Trecentesimo vicesimo sexto iii. Non. Julii.

S 5

V.

(a) Auf dem Insigel liest man: S. FRIS. G
DEL. ET. APLICE ELTREN . . BE-
LVN . . .

(b) Zwischen den Insigeln Episcopi Casphen. und Episcopi Malsien. befindet sich das Insigel Fris Mhei Epi Barenen, welcher in dem Briefe nicht genannt ist.

V.

Anno 1327. I. A. 3. c.

Universis presentes Litteras inspecturis Frater Stephanus dei gratia Verrien. Eps - - Cum ex parte dil. filii nri Liphardi nobis fuit humiliter supplicatum, ut omnibus venientibus ad ecciam lci Stephani Videndentem (*Viennensem*) ad videndum scas reliquias velimus indulgenciam exhibere - - - - quadraginta dies - - misericorditer in dno relaxamus &c. Dat. Rome in Palacio nro anno Dni MCCCXXVII. In. dict. decima Ms. Aprilis die sexta Pont. Dni Johis PP. xxii. Anno undecimo.

Nos quoque Alb. dei gra Pat. Eps - ratas habemus &c. Dat. Wienn VI. Kln. Julii.

VI.

Anno 1327. I. A. 3. d.

Universis presentes Litteras inspecturis Frater Jacobus dei gra. Mothonen. Eps, Frater angelus eadem gra. Sulcitan. Eps, ac Dni PP. Pniarius (a) & Frater Stephs eadem gra. Ver-

(a) Auf dem rothen wächsern Insignel sieht man unter gothischer Auszierung das Bild der Mutter Gottes, und unterhalb den sitzenden Bischof, welcher zur Vorstellung seines Amtes einen Stab oder eine lange Ruthe in der Rechten hält, womit er einen von den zween vor ihm knienden Büßern auf den Rücken schlägt. Die Umschrift ist diese: S. Fris. Angeli. Dei. Gra. Epi. Sulcitan. Ac. Dni. PPe. Pniari. (*Poenitentiaril.*)

Verrien. Eps Salut. in dno Semptm - - Cum ex parte dil. fil. nri Liphardi nobis fuerit humiliter suplicatum oibus venientibus ad ecciam sci Stephi de Vienna Patavien. Dyoc. velimus indulgenciam exhibere - - - Quilibet nrum quadraginta dies - - relaxamus &c. Dat. Rome in Palaciis nris Anno dni MCCCXXVII. Indiēt. X. Ms. April die scda Pont. Dni Johis PP. xxii. Anno undęcimo.

Nos quoque Alb. dei gra. Eps Patavien - - ratas habemus &c. Dat. Wienn. anno dni Millmo CCC. septimo XII. Kal. Julii.

VII.

Anno 1339. I. A. 4. 6.

Universis sce Matris Ecclesie filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos miseratione divina Nerzes Manasgarden., Johs Roffen. Archiepi., Sergius Polen., Petrus Montismarani, Gracia Dulcinen, Thomas Tinnien, Petrus Callien, Andreas Coronen., Bernardus Ganen., (a) Nicholas Nizarien., Salmannus Wormaclen. Episcopi, Et Nos dei omnipotentis misericordia, & Apostolice sedis gracia Petrus Assernen. Eps - - Cupientes - ut ecclesia parrochial. sci Stephani Viennen. Patavien. Dioc. congruis honoribus frequentetur - - omnibus vere penitentibus & confes-
fis

(a) Auf dem Insignel befindet sich ein stehender Bischof unter gothischer Auszierung mit der Unterschrift: S. Fris. Bnard - - - Epi - - - Ard. Sci. Aug.

sis qui in elevatione Corporis Xpi
 in missa devote genuflexerint . . . nec non
 qui ad fabricam, luminaria ornamenta dicte
 Eccle & specialiter ad opus novi chori & opus
 novi tabernaculi ibidem in quo corpus Xpi re-
 fervatur, manus porrexerint adjutrices
 & qui pro presentium Imperatore, & pro om-
 nibus ejus parentibus & amicis pie deum ora-
 verint singuli nostrum quadraginta dies
 indulgenciar . . . in dno relaxamus &c. . .
 Dat. Avinion. V. die Novembris anno dui M.
 CCC. XXXIX. Et Pont. dui Benedicti ppe
 XII. anno quinto.

Nos quoque Alberthus dei gra. Eps Patavien.
 suprascriptas indulgencias . . ratas & gratas
 habentes & nichilominus xl dies adjcientes
 eas confirmamus sub Anno Dui Millimo.
 CCC. Quadragimo.

VIII.

Anno 1340. I. A. 4. c.

U niversis Xpi fidelibus ptes litras inspectu-
 ris Petrus dei gra. Episcopus Marchopoln.
 Salm in dno sempiternam Cum ex
 parte Parochianor. Eccle parochialis Wienn.
 nobis fuit humilr supplicatum, ut oibus veni-
 entibus ad anniversarium dedicationis chori
 dce Eccle sci Stephani, quem hodie revendus
 in Xpo Pater & dns noster Albtus Episcopus
 Patavien. nobis eidem assistentibus consecra-
 vit, dignaremur indulgenciam exhibere, Nos
 . . . oi-

- - - oibus vere penitentibus, confessis & contritis; qui vel que dce Eccle chorum in anniversario dedicationis ejusdem, & in festivitatibus Patronorum singulorum altarium inibi fundator & in singulis dominicis causa devotionis visitaverint, xl. dies indulgentiar - - in dno relaxamus. Dat. Wienn. Anno dui Millimo CCC. XL. Nono Kl. Maji.

Eben dieser passauerische Suffraganeus ertheilte pro visitantibus Ecclesiam parochialem S. Stephani Wienn Patavien. Dyoc. atque Capellam novam in Castro Wienn &c. noch einen anderen Ablassbrief dd. Wienn die Dominico ante Simonis & Jude Apostolorum 1359, welchen P. Bern. Pez ausgegeben parte III. Cod. Diplom. Eccles Epistol. pag. 44. Auf seinem Insiegel steht er mit dem Bischofsstabe in der linken Hand, und giebt mit der rechten den Segen. Zu seinen Füßen ist ein Adler mit ausgespannten Flügeln.

IX.

Anno 1340.

Chunradus dei gracia Frisingn. Eccle Epus Univfis Xpi fidelibus per Patavien. Dyoc. constitutis Salut. in duo sempnam si gloriosum deum in Sanctis suis laudare jubemur, bto Stephano, qui primus dnica bella aggressus & Xpum a dextris patris videre meruit, veneracoes laudisq. pconia impendere coarctamr, unde hac consideracoe inducti, ecciam parochialem.

chialem in Vienna de novo reparatam, & sui nominis vocablo insignitam, spali gracia decoran. ut omnes in die dedicaonis ceterisque solepnitatibus, causa devociois annuatim accedentes, spe gracia confisi consolentur, ipfis- que de oipotentis dei misericordia ac scor. Pet. & Pauli auctoritate suffulci Quadragta dies de iniunctis sibi penitentiis misericorditer relaxamus Dummodo Dyocesani voluntas ad id accesserit, & consensus. In cujus rei testim. &c. Dat. Wiene in die bti Ambrosii Anno dni Millo Tcentesimo XL.

Auf dem kleinen runden Insegel ist ein Mannskopf mit der Umschrift: Secret. Chundi Epi Frisingens.

X.

Anno 1340. I. A. 4. d.

Nos q; Albtus dei gra. Epus Patziensis pntes indulgentias a venerandis in Xpo patribus videl. Dno nro Dno Heintr. Archiepo Salzburgen. Aplice sedis legato. nec non Dnis Chonr. Frising. Chonr. Curcen. Ulr. Curien. - - gratas & ratas hntes eas qntum de jure efficacius possumus aucte ordinaria cum appensione sigilli nri approbamus & confirmamus sub anno dni Millimo CCC. XI. primo in vigilia scorum Aplorum Symonis & Jude.

XI.

Anno 1340. I. A. 4. d.

Heinricus dei gra. Salzburgen. Ecce Archiepus Aplice sedis Legatus omnibus in perpetuum. Ut parochialis Ecce sci Stephani Wiennae Patavien. Dyoc. p. amplius a Christi fidelibus veneretur, omnibus vere penitentibus & confessis, qui eandem parochialem ecclesiam in susceptis festivitibus videlicet. Natis Dni &c. &c. causa devoconis accesserint - - - quadraginta dies de iniunctis sibi penitentiis misericorditer in dno relaxamus. Dat. Wiennae VII. Idus Decembr. Anno dni Millimo Trecentesimo quadragesimo.

XII.

Anno 1341.

Chun. (Cbunradus) dei gra. Gurcen. Eps p. nscium inspectoribus univrsis Salm in omnium Salvatore. Cupientes Xpi fideles quibusdam munibus allectivis indulgenciis videlicet peccatorum remissionibus ad pietatis opera incitare, Oibus vere penitentibus & confessis, qui sci Stephani pthomris prolem (parochialem) in Wiennae in anniversario die dedicaois ejusdem & aliis festivitibus sollempnibus - - - causa devoconis accesserint - - - - - Quadraginta dies indulgenciar. - - - in dno relaxamus. - - Dat. Wiennae XIII. Klnd. Maji Anno dni Millesimo Trecentesimo quadragesimo primo.

XIII.

XIII.

Anno 1341.

Frater Ultricus Dei & Aplice Sedis gra. Eps
 Curien. . . . Cupientes Xpi fideles qui-
 busdam muneribus allectivis indulgenciis vi-
 delicet &c. Oibus . . . qui Eccliam sci Ste-
 phani Pthormis Parrochiam in Vienna in
 anniversario die dedicacois ejusdem & aliis fe-
 stivitatibus sollempnibus . . . accesserint . . .
 quadraginta dies criminal. & annum venial. de
 injunctis sibi penitentiis . . . relaxamus. . . Dat.
 Wienne in Invencone sci Stephi Pthormis
 Anno dui Millesimo Trecentesimo Quadrage-
 simo primo.

XIV.

Anno 1341.

Vitus Dei gra Nytrien. Epus . . . oibus
 vere penitentibus . . . qui Eccliam sci Ste-
 phi Pthormis Prolem in Vienna in anniversa-
 rio die dedicacois accesserint . . . quadra-
 ginta dies indulgenciar . . . relaxamus . . . Dat.
 Wienne III. Idus Junii Anno dni M. CCC. XLI.

Auf dem wächsernen rothen Inseigel zeigt
 sich oben die Bildniß der Mutter Gottes, und
 in der Mitte ein Bischof, vor welchem zweien
 Heilige stehen, vermuthlich Andreas Zörard
 und Benedikt die Martyrer und Patronen der
 Kirche zu Neutra. Unterhalb ist ein ausge-
 streckter Arm, welcher in der Hand eine Blu-
 me, oder etwas dergleichen hält. Die Um-
 schrift lautet also: S. Fris. Vit. Dei. Et. Ap. . .
 Ra. Ep. Nitriensis.

XVI.

XV.

Anno 1341. I. A. 5. a.

Universis presentes litteras inspecturis Bonus dei & Aplice sedis gra. Ckalinen. Eps, Thomas eadem gra. Interanen. Eps, Sergius eadem gra. Terracenen. Eps, Frater Andreas eadem gra. Coronen. Eps, Mannus eadem gra. Amelinus Eps, Frater Mattheus eadem gra. Balneoregien. Eps, Frater Budens eadem gra. Cernicen. Eps, & Philippus eadem gra. Florentinatus Eps, Salt. in dno sempitnam Cum ex parte dilecti filii nostri Percheroldi Gschramarine (a) de Vienna Nobis fuit humilr supplicatum, ut omnibus venientibus ad Eccliam parochialem sci Stephi Pthomartiris patavien. Dyec. velimus indulgenciam exhibere. Nos . . . omnibus vere penitentibus & confessis, qui visitaverint pdeam Eccliam in festivitatis . . . ac eciam, qui corpus Xpi & oleum sacrum cum portatur infirmis secuti fuerint, aut qui in Serotina pullacoe campana ter ave Maria devote dixerint vel qui ad fabricam . . . & spaliter ad opus novi chori & novi tabernaculi, in quo corpus Xpi

R
portatur

(a) Percheroldus Gschramarine oder Gieschramer, Geisramer, eines rathsländischen Geschlechts allhier (Lazii Chron. P. IV. Cap. 3.) war Kirchenmeister bey St. Stephan im Jahre 1338, und auch noch 1348, wie aus verschiedenen Urkunden zu ersehen ist. In des Dietreichs Kurberrn bei St. Stephan Stiftbriefe vom Jahre 1349 liest man auch: Herman von Laa des erben ptes sber. 13^{er} Percherolds des Gschramer Aopsthan.

portatur . . manus eorum porrexerint adjutri-
ces . . . vel qui ad locum ubi tabernaculum
cum corpore Xpi & cum in ipa ecclia eleva-
tur Quilibet nrm quatraginta dies de injunctis
eis penitentiis relaxamus . . . Dat. Rome in
palacijs nris Anno dni Millo CCC. XL. primo
Pontificatus dni Bndci XII. pp. Indiēt. nona
mens, Martii die XXVIII. anno ejus VII.

Et Nos Albtus dei gra. Patavien. Epus . .
. . confirmamus sub anno Millimo CCC. XL.
primo.

XVI.

Anno 1343. I. A. 5. b.

Universis sancte Matris eccle filiis, ad quos
presentes litere pvenerint, Nos miseraci-
one divina Nerses manasgardn Archiep. Mam-
fredus Aiocensis, Alexius de pera armenor.,
Petrus montismarani, Gregorius oppidu. Tho-
mas Tinnien., Petrus Callicn., Bernardus Ga-
non., Avancius Sanchien., Vincencius Mari-
iten., Paganus Sagonen., Amedeus Langon.
Epi Salm in dno sempiternam. . . . Cupien-
tes igitur, ut ymago sancti Salvatoris juxta
novum Karnarium in Cimiterio sancti Stephi in
Vienna Pataviensis diocessis congruis honori-
bus frequentetur . . oibus vere penitentibus,
qui coram dicta ymagine oracionem dnicam
cum salutatione angelica devote dixerint, ob-
lacones fecerint seu luminaria vel lampades
ibidem ob reverenciam sancti salvatoris pie
ministraverint, aut ministrari fecerint, seu
qui

qui ad deam ymaginem genuflectendo ter Pa-
 ter noster pia mente dixerint, & qui ipsam
 ymaginem in singulis sancti Salvatoris festivi-
 tatibus nec non in Natalis Domini, circumci-
 sionis &c. - - ibidem devote adoraverint &
 qui cimiterium sancti Stephi Pthomartiris pro
 animabus corpororum inibi jacentium exoran-
 do circuerint, vel eciam qui pro magistro
 Friderico aurifabro & Agnere uxore sua pre-
 sentis indulgencie impetratoribus pie deum
 exoraverint - - - quadraginta dies indulgen-
 ciarum de injunctis eis penitenciis in dno re-
 laxamus Dummodo Dyocesani voluntas ad id
 accesserit - - Dat. Avinion. XXII. die Mensis
 Januarii Anno domini Millo CCC. XLIII. Et
 Pontificatus domini Clementis ppe VI. anno
 primo.

Nos quoque Gotfridus dei gra. Patavien.
 Epus susceptas indulgencias - - cum eis anne-
 xis ratas & gratas habentes & auctoritate ordi-
 naria quadraginta dier indulgenciar adjicientes
 - - confirmamus cum nostri sigilli appnitione
 sub anno dni Millimo Trecentesimo quadrage-
 simo tercio in dnica Die ne longe. (*i. e. Do-
 minica Palmarum.*)

XVII.

Anno 1353. I. A. 5. c.

U niversis sce Matris Ecclie filiis, ad quos
 pntes Ire pvenerint, Nos miseracoe divi-
 na Jacobus Neapotren. archiepus, Petrus Cal-
 lien. Avancius Xanchien. Franciscus Vrehen,

Johes Tritopolen., Gregorius Salunen., Johannes Tribunien., Adam pprnen (*Perpenen*) Johannes Draconarianen. & Gregorius Dunen. Epi Salutem in dno sempiternam. . . . Cupientes - ut ecclia prochial. in Viena fundata in honore sci Stephani Patavien. Dyoc. congruis honoribus frequentetur - . . . oibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam eccliam in singulis sui patroni festivitibus & in omnibus aliis infra scriptis &c. - accesserint - singuli nrum XL. dies indulgenciarum - . . relaxamus - Dat. Avinion. IV. die Mensis Septembris Anno Dni Millio CCC. LIII. Et Pont. Dni Innocentii ppe VI. Anno primo.

XVIII.

Anno 1359. I. A. 6. a.

Fridr. dei gra. Eps Ratisponen oibus vere contritis & confessis quando & quocienscunq eccam parrochiam sci Stephi Wiene Patavien. Dyoc. vel capellam novam in castro Wiene juxta portam lignor in honore oium scor dedicatam & per serenissimum Principem dnm Rud. ducem Auste, Styr. & Carinthie qndam Ducis Albti recolende memorie pmogenitum fundatam & constructam devote adierint - . . . quadraginta dies de injuncta eis pnia - . . . misericorditer relaxamus - Dat. Wiene feria sexta ante Michaelis. Anno dni M. CCC. L. nono.

Auf dem wächsern rothen Insiegel siset der Bischof, welcher mit der Rechten den Segen giebt,

giebt, und in der Linken das Pastoral hält;
man liest hierauf: Secr. Frider. Epi. Rat.

XIX.

Anno 1350. I. A. 6. b.

Universis sancte matris eccle filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos permissione divina Cosmas Trapazonen, Raphael Archadien, Franciscus Lapsacen, Lazarus Bortoutinen, Angelus Calamonem, Riccardus Naturen, Johannes Veglen, Petrus Valonen, Augustinus Salubrien, Bertoldus Cifocolen, Johannes Aytonensis, & Johannes Carminen Epi, Salutem perpetuam in oium salvatore. Eterni patris filius dns nr Jhus Xps, qui oium vivor dominator simul & mortuor judicium dabit, cum sederit in sue solio majestatis, Justis videlicet pro mercede vitam eternam, reprobisq. pro delictis supplicium sempituum. Cum nobis ex parte illustrissimi pncipis dni Rudolphi ducis Autrie, Styrie & Karinthie, see sedis Aplice obedientis, & devoti filii, qui divini doni instinctu, que fidei sunt cogitans, multa sacra sanctorumq. corpora & reliquias ad honorem dei, scor suor glam, devotionem fidelium, & salutem dec sue patrie ferventi collegit affectu exiterit humiliter supplicatum. Quatinus omibus & singulis tres infrascriptas orationes per honorabilem virum magistrum Johannem de Platzheim cancellarium suum ad ipsius dni ducis preces editas devote dicentibus ac, ut inferius habetur, agentibus & orantibus, infrascriptas remissiones &

indulgencias concedere dignaremur. Nos igitur ipsius ducis in hac parte supplicationibus favorabiliter annuentes, oibus vere penitentibus, & confessis platas oraciones dicentibus, & qui pro statu & animabus in dictis oracionibus contentorum tam vivorum quam defunctorum, ac oium fidelium defunctor oracionem dnicam cum salutatione pia mente dixerint, seu missam celebraverint, aut celebrari fecerint, psalterium, officium mortuor, aut septem psalmos penitenciales, vel aliquam aliam devotam oracionem dixerint, vel qui pro dictorum animabus Xpi pauperibus quicquam caritative distribuerint, aut pro eis, ac dictorum oracionum conditore & presentium impetratore, ac pro amicis suis oibus tam vivis quam defunctis quovismodo aliter devote oraverint, Quociescunq., qualitercunq., & ubicunq. pmissa vel aliquid pmissor. fecerint, de omnipotentis dei misericordia & beator. Petri & Pauli Aplos. ejus auctoritate confisi, singuli nostrum quadraginta dies indulgenciar de injectis eis penitenciis misericorditer in dno relaxamus, Dummodo diocesani voluntas ad id accesserit, & consensus. Quar. quidem oracionem tenores sequunt. in hec verba & sunt tales.

Omnipotens pater sempiternus deus, qui majestatis tue potencia cuncta creasti & hominem ad tuam ymaginem & similitudinem plasmare dignatus es, respice propitius tue potencie oculis super animas fidelium tuor. Alberti & Johanne conjugum quondam principum nostrorum

rum eorumque progenitorum, qui ab hoc transierunt seculo, easq. ab omni restuum nevo liberatas in sinu Abrahe collocare digneris clementer & presta, ut famulus tuus Rudolphus princeps noster dictorum conjugum primogenitus, qui ob laudem tui nominis & gloriam orthodoxe fidei, plura sacra sanctorumque corpora & reliquias votive collegit ipse, eius uxor inclita, fratres & sorores & eorum fideles intercessione sanctorum & beatorum spirituum omnium, in hujus vite stadio commissum sibi populum sic regant, ut te auctore sub pacis tranquillitate ipsorum jugiter augeantur, & crescant dominia, equitate iudicii, felicium successuum affluentia, sanitate mentium & corporum longeva deducant tempora, & suis hostibus visibilibus & invisibilibus triumphant salubriter. Nulle adversus eos machinationes & maleficia prevaleant, nulle pestes inficiant, & a corporum suorum absoluti ergastulis, electorum tuorum collegio agregentur per d. n. i. r. f. t. q. t. v. e. r. i. u. sps. s. d. p. oia scia sclor. amen.

Dne Jhu Chr. vive dens fili coeterni patris omnipotentis q. p. ineffabilem clemenciam & magnam misericordiam tuam ad nutum patris p. salute humani generis, incarnationis & passionis non formidasti subire sarcinam, cujus altitudine sapientie & scientie universa certo ordine & numero plura sunt & disposita, cujusque ratione ppetua mundi gubernatur machina imensitatem tue sapientie suppliciter imploramus, ut aiabus fidelium tuor. Alberthi & Joane conjugum olim pncipum nror. eorq.

progenitor ab omni terrena mundatis contagio
 eterne quietis solatium digneris impitri mise-
 ricorditer & famulo tuo Rudolpho principi nro
 deor conjugum progenito qui plura sacra scorg.
 corpora & reliquias ad tui honorem & sacrosce
 matris ecclie reverentiam fideli comportavit
 affectu ipsius uxori pelare, fribus sororibus,
 eorq. fidelibus lumen tue sapientie benignus
 participa, ut ejusdem sapientie illustrati radis
 te redemptorem suum cognosceres & compa-
 te celestium exercituum suffragio se & commu-
 sam sibi gentem sub pacis quiete defensionis
 robore equitatis tramite virtutum passib. p. mun-
 dalium procellar picula sic dirigantur, q. a-
 tue voluntatis non declinantes rectitudine post
 longeva tprum spacia cum salute utriusq. hois
 feliciter ampliatis dnii fructum tue incarnatio-
 nis & passiois in etna patria pcipere mantr per
 dnm. nrm. Jhm. Xpm. q. cum pre. t. spu. sco.
 vivis t regnas deus p. o. f. sclor. am.

Alme spiritus cum pre & filio ejusdem sub-
 stantie cujus rore preces & vota secundantur
 hominum, cujus vigore t regenerationis lavacro
 originalis aboletur macula, cujus lumine veri-
 tas claruit, ac mentium pplstant. errores & te-
 nebre, cujus robore solidantur debilia, cujus
 vtute vtutes crescunt & merita, pene tollunt
 t crimina, cujus dono cunctor. subsistit boni-
 tas & sanct. devotio corruscat miraculis, ef-
 funde sup. aias fidelium tuorum Albi & Jo-
 hanne conjugum pde Principum nror eoque
 progenitor tue ppriationis refrigerium, ut ex-
 tinctis penar. aculeis in beor. sede celestib. spi-
 ritib.

·fitib. collocentur, & sup. Rudolphum pncipem nr̄m deor conjugum p̄getum q. tuo instin-
ctu ob pietis tue preconium & virtutum exem-
pla sacra teorumque corpa & reliquias ferven-
ti aggregavit studio, sup. ejus uxorem illu-
strem, tres, sorores eorq. fideles singulos se-
piforme munus tue gre, Et concede miseri-
cors, ut donis tuis illuminati & pditi opitulan-
te etiam patrocinio elcor. oium sublatis cun-
ctar. advsitatum periculis, & univ̄sor. delictor.
reatibus te tui ignis fervore colant, & dili-
gant, s̄men eor. non deficiat, sed ob fideli-
um tuor. salutem publicam in tue voluntatis
placito cunctis pp̄getur sc̄lis adauētis quoque
bonis omibus plebem sibi creditam sic in tua
pace disponant t. p. optata gubernent tempora
q. etne consolationis braviū consequantur p.
te sp̄m scm̄ qui cum pre & filio vivis & re-
gnas ds p. oia sc̄la sc̄lor amen. In cujus rei
testimonium p̄tes Lras sigillor. nr̄or. fecimus
appension muniri. Datum Avinion die octa-
va Mensis Octobr. anno dni M. CCC. LIX.
pontificat sc̄issimi pris t dni Innocentii d̄na
p̄videncia p̄pe VI. anno septimo.

Diese drey Gebeter belangend befahl Herzog
Rudolph in seinem grossen Stiftungsbriefe:
Es sollen auch die drey Pet̄, die unser lieber
Fürst und Canzler Herr Johans Bischoff
ze Brixen gedicht. hat, alle Tag laut geles
sen werden, aine ze Metten, aine ze Terz,
und aine ze Vesper. Obgedachter Verfasser
wurde Bischof 1363, und starb 1374. Hünd.
Metrop. Salisb. T. I. pag. 302. Dieser Gebete
s 5 wird

wied auch im nächstfolgenden Ablassbriefe gedacht.

XX.

Anno 1360. I. A. 6. c.

Egidius dei gra. Epus Vincentin. Aplice sedis Nuncius (a) universis Xpi fidelibus in pptrum subscriptor. noticiam & salutem in oium salvatore Nos dispone divina in partem vocati sollicitudinis oibus vere gritis & confessis quociens in ecclia proch. sci Stephi Wyenn. Patavien. Dyoc. sacrosce Milite officium audierint, scor. corpora & reliquias conservatas seu quiescent. ibi oraconibus vel aliis catholicis ceremoniis reviti fuerint vel preces illas trinas pro illustrium dni Rudolphi Ducis Austrie, Styrie & Karinthie, dne Katherine sue Conthoral. suor. fratrum oiumq. ipsor. pgenitotum & fidelium remedio & salute personis patris & filii & sancti spiritus directas devote oraverint seu legerint de oipotentis dei clemencia borum Petri & Pauli Aplos. cetorumq. suor. sanctotum procinio gñsi aucte sedis Aplice in cujus missione & negociis ad presens agimus Quadraginta dierum & auctoritate Epali quadraginta dierum indulgencias relaxamus. Harum testimonio Irarum appensione sigilli nri Epal. munitar. Dat. & actum Wyenne XIV. die mensis Julii Anno dni Millimo Trecentesimo Sexagesimo. Indicione XIII. XXI.

(a) Bald nach diesem Briefe starb er und zwar, bevor er noch seine päpstlichen wichtigen Aufträge an Herzog Rudolph vollzogen hatte. Steyer. Comment. col. 339.

XXI.

Anno 1360. I. A. 7. a.

Ulricus dei gra. Secovien. Eps - - singulis
vere penitentibus confessis & contritis
quoties Eccliam prochialem sci Stephi Wien.
Pat. Dioc. ingressi devotas oracones inibi duo
fuderint Quadraginta dier. indulgencias - -
in duo misericorditer elargimur. Dat. & act.
in Gretza qnto Kln. Fehr. Anno dni Millimo
Trecentesimo Sexagesimo. Indicione XIII.

XXII.

Anno 1360. I. A. 1. a.

Innocentius Eps servus servorum dei univer-
fis Xpi fidelibus &c. Ut ecclia parochialis
sancti Stephani Wiennen. Patavien. Dioc. con-
gruis honoribus frequenterur - - omnibus ve-
re penitentibus & confessis, qui in Nativitatis
Resurrectionis &c. - - festivitibus & celeb-
ritate omnium sanctorum prefatam eccliam de-
vote visitaverint annuatim. Unum annum &
Quadraginta dies de injunctis sibi penitenciis
singulis videlicet ipar. festivitatum & cele-
britatis diebus - - relaxamus. Dat. Avini-
one II, Kl. May Pontificatus nri Anno octavo.

XXIII.

Anno 1360. I. A. 7. b.

Gerardus Arien, Franciscus Lapsacensis - -
- Bertholdus Crisopolen. Philippus Lau-
aden.

Austriæ, Styriæ & Carinthiæ primogeniti excellentissimi Principis dni ducis Alberi & Joannæ piæ recordationis ducisse hujus ecclesiæ fundatoris a cujus manibus suppositæ sunt hujus Altaris lapidi reliquiæ sanctorum subscriptæ videlicet de mensali domini de lapide perfuso sanguine Christi de auro trium magorum de sudario domini de Manna, de sancta cruce de tunica inconsutili Christi de terra, super quam Christus sudavit, de crinibus beatissimæ virginis, sanctorum Petri, Matthæi, Philippi, Thomæ, Jacobi, Lucæ Evangelistæ, de sanguine Joannis Baptistæ, Stephani Protomartyris, Laurentii, Lamperti, Vincencii, Colomanni, Tiburtii, Felicis & Regulæ Georgii, Christophori, Gereonis, Bonifacii, Candidi, Pelagii, Cornelii, Theophili, quatuor Coronatorum Quirini, Felicis & Fortunatæ, Eusebi, Hipolythi, Achatii, Julianæ, Thomæ Canturiensis Epi, Sabini Mart. Eustachii & Placidi, Urbani, Petri Mart. Clementis, Virgilii, Martini, Blasii, Antonii, Udalrici, Erhardi, Gregorii, Nicolai, Magni, Nonnosi, Savini, Augustini, Silvestri, Damasi, Ambrosii, Penacii, Pauli imi Eremitæ, Mariæ Magdalenæ, Margarithæ, Elisabethæ, Conegundis, Christinæ, de camisia S. Margarithæ, Annæ, Ursulæ undecim millium virginum, Agathæ, Felicis, Pinnosæ, Theclæ, Sabinæ, Caronæ. Illustrissimus etiam princeps dux Rudolphus prænotatus a reverendissimis patribus Episcopis infrascriptis tanquam vir christianissimus humiliter impetravit, quotiescunque aliquis prædictum lapidem osculatus fuit, vel caput

put inclinavit cum devotione ad honorem reliquiarum prædictarum a quolibet sigillatim Episcopo indulgentias 40 dierum mortalium venialium autem 80 delictorum autoritate eorundem consequetur, hi autem sunt Episcopi, Dnus Ludovicus Patriarcha Aquilensis, Dnus Ortolfus Archiepus Salisburgensis, Dnus Guilielmus Archiepus Eßelensis, Dnus Gothardus Epus Patavinus, Dnus Paulus Epus Frisingensis, Dnus Albertus Epus Ratisbonensis, Dnus Paulus Epus Goricensis, Dnus Petrus Epus Marchopolensis, Dnus Blasius Epus Miletensis, Dnus Paulus Epus Chyemensis.

Dieser Ablassbrief befindet sich auf einer Kupfernen Platte bei dem untern Eingange zur St. Stephanskirche vom Bischofshofe herüber ober dem weissen Steine.

XXVI.

Anno 1362. I. A. 8. a.

Univerſis, ad quos pntes pvenerint Yſaias dei gra. Archieps Sallicienſis Regni Armenie Legatus . . . Cupientes . . . Ecciam ſei Stephani Wienne Patavien. Dioc. quam ſeniſſimus dnuſ Rudolffus dux Auſtrie, Styrie & Karinthe in Collegiatam ſub oim ſctor. titulo erigere, & in qua ſepulturam ſuam habere decrevit congruis honoribus frequentari . . . oibus vere penitentibus & confeſſis, qui pdcam ecciam in Nativitatis dñi . . . feſtivities . . . cauſa devociois acceſſint annuatim, vel qui ante reliquias per deum dnuſm ducem
ibi

ibidem repositas curaverint, quotiens illuc venerint, dicere tres orones dnicas & totidem angelicas salutationes quadraginta dies de iunctis penitentiis misericorditer in dno relaxamus. Dat. Wiennae dnica qua canatur Letare. Anno dni Millimo Trecentesimo Sexagesimo secundo.

Um das Insiegel, worauf die Mutter Gottes sitzend, und unterhalb der Erzbischof kniend vorgefesselt wird, liest man: S. Mare. Dei. Gra. Archiepi. Selenque.

XXVII.

Anno 1263. I. A. 8. b.

Universis &c. - - Nos pmissione divina Guillis
 lce Constantinopolitan. sedis patriarcha, Nicolaus Larilanen., Cosmas Trapacen. archiepi, Petrus Snacien., Johs Armirocen., Augustin. Salubrien., Petrus Drymojen., Albtinus Surman., Robtus Lambren., Thomas Siren., Btoldus Cifopoln, Robtus Davacn, Philippus Lavaden., Egidius Fanarien., Lazarus Bontrouticen., Paulus Girapetren., Petrus Callien., Raphahel Archadien., Jacobus Neopatren., Johannes Aytonen., Johannes Lyssamensis, Avancius Xanciensis, Franciscus Verehensis Episcopi salm in dno sempnam - - - - - Cupientes, ut Eccla prochialis sancti Stephani in Wienna Patavien. Dioc. Congruis honoribus frequentetur - - - oibus vere penitentibus & consitentibus, qui ad deam Eccliam in singulis beati Stephani &c. - - festivitibus

... ac

. . . accesserint . . . quique certis temporibus cum reliquis ostenduntur, putes fuerint, easq. viderint, seu per quos non stetit, ut easdem eisdem temporibus non viderint, sed eas devote totoq. mentis affectu adoraverint, seu qui pro felici statu illustris principis & dñi dñi Rudolphi Ducis Austrie & animabus oïum pentum & progenitor. suorum pie deum exoraverint quadraginta dies indulgentiar. de singulis reliquiar. particulis ostensis & habitis . . . misericorditer in dno relaxamus, dummodo Dyocesani voluntas ad id accesserit . . . Datum Avinion. Anno dñi. Millesimo Trecentesimo Sexagesimo trio. Indictione prima die vero X. mensis Januarii Pontificatus scissimi in Xpro ptis & dñi nri dñi Urbani pape quinti anno primo.

XXVIII.

Anno 1364. I. A. 8. c.

Nos Frater Rudolffus de Ryeden dei & Aplice sedis gra. Eps Bondicensis notum facimus . . . Qd volentes honorabilem eccliam sancti Stephi Wienne Patavien. Dyoc. quam senissimus Princeps dñs Rudolffus Dux Austrie, Styrie, Karinthie Carniole. Comes Tyroln. graciosus & dilectus dñs nr. in collegiatam erexit sub titulo scor. oïum dignis pvenire honoribus . . . oibvs vere confessis & contritis quociens deam eccliam in festivitatibus illius accesserint sive quociens aliqui scor. reliquias p. deum Dum nri Ducem ibidem repositas vilitarint quadraginta dies, indulgentias

geucias : - - - elargimur - - - Actum & dat.
 Wischegradi Vespemien. Dyoc. penultima die
 Junii Anno dni Millo Trecentesimo Sexage-
 simo quarto.

Auf dem roth wächsern Insegel sieht man
 den Kopf eines Bischofes, und unterhalb in
 einem Schildlein einen Widderkopf als das
 Wappen des alt freyherrlichen Geschlechtes
 von Niede mit der Umschrift: S. Secretum
 Fris. Rudolphi Di. Gr. Epi. Bodi.

XXIX.

Anno 1395. I. A. I. b.

Bonifacius Eps servus servorum dei &c. Ut
 ecclia sancti Stephani alias omnium san-
 ctorum Wiennæ Patavien. Dioc. congruis ho-
 noribus frequentetur & eciam conservetur - -
 omnibus vere penitentibus & confessis, qui in
 Nativitatis Circumcisionis &c. - - festivitati-
 bus - - eccliam prefatam devote visitaverint
 - - - sex Annos & totidem Quadragenas - - -
 misericorditer relaxamus &c. Dat. Rome apud
 sanctum Petrum Kl. Februar. Pontificatus nri
 Anno sexto.

'XXX.'

Anno 1398. I. A. I. c.

Bonifacius Eps servus servorum dei &c.
 Cum itaque sicut accepimus Altare sancte
 Marie in latere ecclie omnium sanctorum di-
 ete

cto alias sancti Stephani Wienne Patavien. Dioc. libris calicibus paramentis & ornamentis indigere noscitur. Nos cupientes, & Altare ipsum calicibus paramentis & ornamentis hujusmodi debite muniatur & conservetur ac etiam congruis honoribus frequentetur - - - omnibus vere penitentibus & confessis, qui in Nativitatis circumcissionis &c. - - prefatum Altare devote visitaverint annuatim & ad munitionem seu conservacionem hujusmodi manus porrexerint adjunctrices Centum dies de injunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus &c. Dat. Romæ apud sanctum Petrum X. Kl. Aprilis Pontificatus nri. Anno nono.

XXXI.

Anno 1399. I. A. 1. d.

Bonifacius Eps servus servorum Dei universis Christi fidelibus &c. Cum itaque sicut accepimus in loco de Vienna Patavien. Dioc. Corporis Dni nri Jhu Xpi. Venerabile Sacramentum cum quampluribus aliis venerabilibus sanctorum reliquiis ibidem reconditis singulis annis in octava Festivitatis ejusdem venerabilis Sacramenti per dilectos filios Clerum principaliorum eccliar. ipius loci processionaliter & solenniter ingenti populi multitudine prout decet cum devocione sequente consueverit, prout etiam in eadem festivitate fieri consuetum extitit per notabiliores & solenniores ipius loci vicos & plateas circumportari. Nos cupientes, quod hujusmodi Sacramentum & reliquie cum ea sic circumportari contigerit a

Xpi fidelibus dignioribus honoribus veneren-
tur - - - omnibus vere penitentibus & confes-
fis, qui in octava dicte festivitatis hujusmodi
circumportacioni devote interfuerint illam in-
dulgentiam - - concedimus, quas illis, qui in
hujusmodi circumportacioni in eadem festivita-
te interessent alias duximus - - indulgendum
&c. Dat. Rome apud sanctum Petrum IV. Non,
Juny Pontificatus nri Anno decimo.

Gratis de manto dni nri PP;
A. de Righa.

UB WIEN



+AM32981330X

014

